Des

Königlich- auch Chur- und Fürſtlich-Sächſiſchen Helden-Saals/

Zweyter Theil.

Friderich der Streitbare.

Churfürſt und Hertzog zu Sachſen, Landgraf in Thüringen, und Marggraf zu Meiſſen. *

DEr Nahme des Streitbaren wurde dieſem Fürſten billig zugeeignet: weil er ſolchen zu verdienen ſich von Jugend auf befliſſen. Er halffe A. 1388. dem Burggrafen zu Nürnberg wider die Reichs-Städte/ und An. 1391. Conraden/ Teutſchen Or-

a den-

* Von dieſes preiß-würdigſten Fürſten Lebens- und Helden-Geſchichten hat man nunmehro Horns vollſtändiges

dens Hochmeiſtern in Preuſſen, wider das unglaubige Liefland/ * kriegen; auch A. 1401. Mgr. Jobſten in Mähren/ die Stadt Prag belägern/ daſelbſt er auch mit ſeiner Tapfferkeit die Ritter-Würde erobert. ** Sonſten bekame er auch mit etlichen Thüringiſchen Grafen zu kriegen. Gr. Heinrich von Schwartzburg hatte das Schloß Leuchtenberg an einen Burger zu Erffurt verpfändet/ der fande ungefehr einen armen Landmann im Bach daſelbſt fiſchen/ und knüpffte ihm alſobald ſelbſt den Halß an eine Weide. Marggraf Friedrich ſchriebe denen von Erffurt/ ihn hierum zu ſtraffen; als ſie aber verzogen/ nahme er ihm das Schloß hinweg, und brachte es an Thüringen. Graf Heinrich wolte es wieder haben/ und da er kein Gehör fande, fiele er um Coburg ein: ward aber von dem Hauptmann daſelbſt zweymahl geſchlagen/ und ſtarbe vor Wehmuth zu Königshofen. Der Biſchoff von Würtzburg/ ſo hierzu dem Grafen Völcker gesen-

Werck, zu Leiptzig 1733. gedruckt, zu conſuliren, dahin ein Leſer billich verwieſen wird. Hier wollen wir nur nach deſſen Handleitung, wie ſchon in vorhergehenden Theil mehrmaln geſchehen, einige der vornehmſten Fehler des Birckens kürtzlich bemercken.

* Daß der Zug vielmehr gegen das erſt zum Chriſtenthum gebrachte Litthauen gerichtet geweſen, hat Horn l. c. Sect. 10. p. 446 ſſ. gründlich ausgeführet.

** Die Ehre widerfuhr vielmehr ſeinen Vettern, Landgraf Friedrichen dem Friedfertigen zu Thüringen, anerwogen er ſelbſt ſchon 1391. bey Gelegenheit des nur gedachten Preußiſchen Zuges das Cingulum militare erlanget. Conf. Horn. l. c. p. 447. & 461. ſq. not. r.)

ſendet / ward hierauf auch durch einen Einfall geſtraffet / und kame mit ſeinen Unterthanen zu Unfrieden / weil ſie kein Geld zum Krieg ſteuren wolten. In ſelbiger Unruhe verwandelte ſich die hohe Schul zu Würtzburg nach Erffurt / und ward An. 1392. daſelbſt eingeführet. *

Es entſtunde um ſelbige Zeit eine Rauber-Geſellſchafft / die Driſchel-Rotte genannt / deren Urhebere die Grafen von Honſtein und Heldrungen geweſen. Sie verübeten ihren Muthwillen erſtlich in der Stille; nachmals aber erkühnten ſie ſich / Gr. Heinrichen zu Kälbern bey Nacht hinweg zu führen. Mgr. Friderich ſchickte ſein Volck, dieſer Boßheit zu ſteuren / und eroberte Heldrungen; worauf ſelbiger Graf von den Kohlbrennern auf dem Hartz / als er ihre Knechte angetaſtet / erſchlagen worden. Ballenſtadt lieſſe er ingleichen als ein Raub-Neſt verſtören und Scharffenberg den Viztum abnehmen. Den Grafen nahme er auch ſonſt viel Schlöſſer; die er aber auf des Adels Vorbitte ihnen wieder gabe. Gr. Bernhard von Anhalt / und Graf Bernhard von Reinſtein / die um Mersburg Beuten gemacht / wurden verjaget, dieſer bey Cowitz gefangen / und um groß Geld geſchätzet. **

Die Bircken von Dauba, *** Freyherren, ſo

* Die Inauguration geſchahe erſt 1398. von Ertz-Biſchoff Johannſen zu Mayntz.

** Die Arretirung paſſirte eigentlich bey Zörbick.

*** Meines Wiſſens gehört dieſe Geſchichte gar nicht hieher, ſondern vielmehr unter Churf. Friedrich des Sanfftmüthi-

ſo auf dem Schloß Loma/ in der Gräntze von Hohen-ſtein/ ihren Anſitz hatten/ waren des Biſchoffs zu Meiſſen * Land-Gütern überläſtig: weßwegen er es A. 1414 mit ihnen dahin gebracht/ daß ſie ihren Wohn-ſitz verlaſſen muſten/ und Mülberg an der Elbe er-kaufft/ welches/ nach Abgang ihrer Familie/ den Her-zogen zu Sachſen/ als Lands Fürſten/ heimgefallen.

An. 1419. wurden 170. Rauber/ meiſt von Adel/ durch die von Mühlhauſen/ bey Eißfeld gefangen. Er eroberte auch das Schloß Kriebſtein/ und fienge da-ſelbſt einen von Staupitz/ der es zuvor gleichfalls ei-nem andern abgedrungen hatte/ aber durch die Treue ſeines Weibes Gnad erhielte: indem ſie/ auf Erlaub-niß ihren beſten Schmuck hinweg zu tragen/ ihren Mann auf den Achſeln gefaſſet. Sonſten hat dieſer Fürſt damahls auch mit Heſſen die Erb-Verbrü-derung erneuret. **

Als zu Prag in Böheim die Lehre Johann Huſſen ſich hervor thate/ verlieſſen die Teutſchen und andere Nationen ſelbige hohe Schul und bega-ben ſich an andere Orte/ da dann auch bey 2000. Studierende nach Leipzig kamen, † und Marg-graf

müthigen Zeiten, wie aus Documenten von 1442. und 43. zu erhärten.

* G. Fabric. annal. Urb. Miſn lib. 2.

** Obſchon Seller zu Ende des vorhergehenden Theils mit Beruffung auf Müllern auch dahin incliniret, ſo hat doch Horn Frid. Bell Sect. 4. p. 140. gantz das Widerſpiel er-wieſen, ſo zugleich Hr Ayrmannen Einleit. zur Heßiſch. Hiſt. p. 272. zur Beſſerung dienen kan.

† Die Univerſität zu Leipzig iſt auf Vincentz Gru-ners eines Zwickauers und vortreflichen Schul-Lehrers ſeiner

graf Friedrichen damit Anlaß gaben, daß er die Univerſität daſelbſt geſtifftet, und ſolche Dienſtags den 2. Dec. An. 1409. eingeführet.

Nachdem Johann Huß zu Coſtnitz Anno 1415. verbrennt worden/ und die Böhmen endlich deßwegen wider Kayſer Sigmunden, als ihren König/ aufrührten: hielte Mgr. Friedrich neben ſeinen Bruder/ von A. 1421.* ſechs Jahren lang/ auf eigenen Koſten ein Kriegs-Heer auf den Beinen/ welches ſie Graf Heinrichen von Beichling/ und Graf Heinrichen von Schwartzburg untergeben/ und dem Kayſer zugeführet. Er hatte ihnen die 2. Städte Auſſick und Brüx** um 30000. Böhmiſche Schock

Zeit Anhalten, als welcher mit vielen andern Studenten nach Leipzig entwichen war, A. 1408. geſtifftet, und A. 1409. nach erlangten Privilegien den 2. Dec. eingeweihet worden. S. Müllers Sächſiſche *Annales*, in bemeldten Jahren. Vogels Leipziger *Annales* fol. 48. Am ausführlichſten hat von ſothaner Fundation Horn in Lebens-Geſch. Churf. Friedr. 8. Th. p. 302. ſſ. gehandelt und der übrigen Anmerckungen anzuzeigen nicht vergeſſen. Von Gruners Leben, welcher der erſte Ordinarius Profeſſor Theologiæ zu Leipzig geweſen, nachgehends in das Cloſter Alten-Cella beruffen worden, hat *Lic. Feller* in ſeinem Tractat von gelehrten Zwickauern (*Cygnis quaſimodogenitis*) im 1. Capitel, und aus ihm, wie auch aus andern Autoribus, von ſeinen Schrifften *Schlegel de Cella veteri* §. 82. p. 100. gute Nachricht ertheilet.

* Die erſte Probe machte er ſchon 1420. da Prage belagert ward. Zu geſchweigen daß andere noch ein baar Jahr eher anſetzen. Vid. Horn. Frider. Bell. Sect. 10. p. 491. ſſ.

** An. 1421. hatte Churf. Friedrich dieſe Städte bloß in Kriegs-Gewahrſam, als ihm König Sigmund befohlen, 1423. aber geſchahe erſt die Verpfändung. S. Horns Fr. Bell. Sect. 4. p. 132. ſq. und von der Stadt Brüx feindlichen Attaque Sect. 10. p. 498. ſſ.

verpfändet: die wurden mit ihrem Volck beſetzet. Als nun die Böhmen den 5. Auguſtmonat vor Brux kamen, lieſſen die Meißner etliche Wägen mit Proviant vor die Stadt führen/ und thäten/ als die Feinde zerſtreuet darauf anfielen/ einen Ausfall, ſchlugen ſie in die Flucht/ erſchlugen 2000. und fiengen 600. derſelben/ die wurden/ andern zum Schrecken/ hingerichtet. Das Schloß Carlſtein, wo die Cron ſamt den Königlichen Kleinodien aufbewahret wurden/ belägerten die Böhmen An. 1423. ſechs Monat lang/ * warffen und ſchleuderten nicht allein Steine und Feuerballen/ ſondern auch endlich Aas und allerley Unflath hinein. Das Schloß hatte Meißniſche Beſatzung/ und Hanſen von Polant zum Hauptmann. Dieſer/ als ſie endlich begunten Noth zu leiden/ und nur noch einen Bock übrig hatten, lieſſe ſolchem die Haut abziehen/ und ſchickte ihn ins Lager zur Verehrung. Weil nun der Feind hieraus noch viel Vorraths vermuthete/ auch Entſatz aus dem Reich im Anzug ware/ ward im Monat November die Belägerung aufgehoben.

Die beyde Chur-Häuſer Sachſen und Brandenburg wurden um dieſe Zeit zugleich Erbledig/ und bekamen neue Familien, welche biß auf heutigen Tag fortgepflantzet/ annoch im hohem Wachsthum neben einander grünen. Beydes geſchahe innerhalb ſieben Jahren: maſſen An 1417. den 18. April, Friedrich VIII. Burggraf zu Nürnberg mit

* Die Attaque ward ſchon 1422. in Monath Majo unternommen. Comp. Horn. *l. c.* p. 505. ſq.

mit † Brandenburg / und A. 1426. den 6. Jan. Friedrich der Streitbare, Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen / mit Sachſen, beyde durch Käyſer Sigmunden belehnet und begabet worden. Es iſt nun vonnöthen / daß dieſer Sächſiſchen Chronick von dem Hertzogthum Sachſen einiger Vorbericht eingerucket werde.

Welchergeſtalt das Land Sachſen erſtlich Könige gehabt / * nachmahls von Käyſer Carln dem Groſſen zum Hertzogthum gemacht worden / und bey Wittekinds Nachkommen geblieben: ſolches iſt droben im XXIII. Capitel zu leſen, auch aus der daſelbſt

 an-

† Von Burggraf Friedrichs Belehnung mit der alten und Mittelmarck vid. *Gladovs* Reichs-Hiſtorie Lib. VI. p. 109. 110. und Rath *Gundlings* Tract. von dieſem Fürſten. Item, *Vitriar. Illuſtr.* Lib. I. Tit. V. p. 693.

* Uber dasjenige, was ich oben beym Wittikindo und deſſen Genealogie angemercket, kan man allhier, des von Bircken Vorgeben zu corrigiren, nachgeſetzte Worte aus *Tenzels curioſen Bibliothec.* T. 2. (oder Repoſitorio 2.) p. 242. hinzu thun. Unter den Scribenten vom Haupt-Stamm-Vater *Wittikindo* hat wohl keiner beſſer geſchrieben / als Herr Schurtzfleiſch / da er zugleich bewieſen / daß *Wittikind* weder der Sachſen König noch Ertz-Hertzog geweſen / und muß man ſolches recht zu verſtehen ſeine andere *Diſſertation de antiqua Saxonum dignitate* dazunehmen. Weil aber die gemeine *Opinion*, daß er König geweſen / den Leuten noch nicht aus den Köpffen will / ſo ſolte man gedachte beyde *Diſſertationes* ins Teutſche überſetzen / und allenthalben kund machen. Man conferire auch den Aut. der Sächſ. Merckw. p. 115. ſſ. wie er einen der neueſten Scribenten, ſo dieſen Wahn immer noch fort zu pflantzen befliſſen, abführet.

angehengten IV. Stamm-Tafel zu erſehen. Käyſer Otto I. machte An. 962. als er nach Italien einen Heer-Zug thun müſſen/ **Herman Billing** von **Stübkeshorn**, einen Sächſiſchen Edelmann deſſen Treue und Redlichkeit er zuvor in Erziehung ſeiner Kinder und andren Verrichtungen erkennet/ zum Statthalter in Sachſen; als er aber von dannen widerkehrte/ und vernahme/ wie löblich er dem Lande vorgeſtanden/ und wie tapffer er daſſelbe gegen die Dänen und Slaven geſchützet/ ſchenckte und verliehe er ihme diß Hertzogthum/ ſolches auf ſeine Nachkommen zu vererben/ worzu dann das Land Lüneburg und Cimbrien gehörte. Aber das **Marggrafthum Sachſen** bliebe bey ſeines Bruders Heinrici Kindern und Nachkommen.

Die Billungiſche Familie zeiget nachfolgendes Stamm-Täfelein:

Hermann von Stübkeshorn ward Hertzog zu Sachſen An. 962. ſtarb Anno 981.

|

Bernhard/ Hertzog zu Sachſen 998. ſtarb 1011.

|

Bernhard II. Hertzog ſtarb 1063.

|

Ortolf/ Hertzog ſtarb 1073.

|

Magnus, letzter Hertzog ſtarb 1106. *

Etli-

* Die vornehmſte Umſtände und Nachrichten von dieſen Billungis findet man bey dem Aut. der Sächſiſchen Merckwür-

Etliche gemeine Scribenten, welche die Einſetzung des Churfürſten-Raths dem Käyſer Ottoni III. zuſchreiben/ vermeinen/ daß Hertzog Bernhard, Hermanni Sohn/ der erſte Churfürſt zu Sachſen geweſen/ und dieſe Würde bey deſſen Nachkommen geblieben ſey. Heut zu Tag iſt der Churfürſt zu Sachſen der Dritte unter den Weltlichen Churfürſten/ und trägt in offentlichen Reichs-Verſammlungen dem Käyſer das Schwerdt vor/ als Ertz-Marſchall. Sein Amt iſt ferner/ * daß er bey dem Crönungs-Feſt eines Römiſchen Königs oder Käyſers in den Habern reitet/ der vor dem Pallaſt ſo hoch/ daß er an ſeines Pferdes Bruſt reichet/ aufgehäufft lieget/ ein Maaß ſamt einem Stab, ſo beyde zuſammen 12. Marck Silbers wägen/ in der Hand hält/ das Maaß erſtlich vollſchöpffet/ und demjenigen reichet/ der am erſten hinzutritt/ hernach in den Hauffen ſtecket/ und wieder hinweg reitet: worauf ſein Vicarius, der

a 5

würdigk. p. 199. ff. geſammlet. Von des letzten Billungiſchen Hertzogs Familie handelt Feller in der Braunſchweig-Lüneburgiſchen Genealog. Hiſtorie cap 8. Von Hermanno ſiehe Pfeffing. Vitriar. Illuſtrat. L. I. Tit. XI. p. 981.

* Von dem Chur-Sächſiſchen Ertz-Marſchall-Amt und deſſen Befugnüſſen findet man das nöthigſte beyſammen in Hn. *Reinhards Diſſertation de Officiis Imperii Saxonicis* Sect. II. und von dem Sächſiſchen *Vicariat* in Sect. III. p. 150. ſeq. auf welches folget Sectio IV. *de Officio directoris in Comitiis*, auch unter den Evangelicis. Man kan auch dazu nehmen, was von dieſen dreyen Functionen im Europäiſchen Herold im 1. Theil p. 254. 164. und 255. gemeldet wird.

der Erb-Reichs-Marſchall/ Graf von Pappenheim, den Habern vollends ausmiſſet und vertheilet. Dieſer behält hernach des Churfürſten Pferd/ ſammt dem Maaß und Stab. Dieſer Churfürſt iſt auch/ wann ein Käyſer geſtorben/ biß ein anderer erwählt wird, im Interregno des Reichs *Vicarius* in den Landen des Sächſiſchen Rechtens/ und verrichtet alles/ (auſſer den Fahn-Lehen der Fürſten) was dem Käyſer zuſtehet.

Nach Abgang der Billungiſchen Familie verliehe Käyſer Heinrich V. das Hertzogthum Sachſen/ Lothario Grafen von Suplinburg/ einem edlen Sachſen/ Hertzog Heinrichs zu Sachſen an der Weſer Tochtermann. Er wolte es zwar wieder von ihm nehmen/ und Graf Hojern von Mannsfeld zu wenden; ward aber von ihm geſchlagen in der berühmten Schlacht bey dem Welfenholtz/ (da mit Graf Hojern 45000. Mann ſollen geblieben ſeyn) und muſte ihm noch darzu den Käyſerlichen Thron durch ſein Abſterben raumen. Von Käyſer Lothario kame es mit ſeiner Tochter * Gertraut an Heinrichen den Stoltzen/ Hertzogen in Bäyern/ deſſen Mutter Wulfild/ beſagten Magni Tochter geweſen. Von ihm erbte es ſein Sohn Heinrich der Löw; muſte es aber/ von Käyſer Friderichen I. ge-

* Des Käyſers Lotharii Familie, und wie das Hertzogthum Sachſen durch ſeine Tochter an die Welfiſche Familie gekommen, hat Feller in obangeführter Braunſchweig-Lüneburgiſchen *Genealogia* cap. 9. mit guten Zeugnüſſen dargethan.

geächtet/ an Bernharden/ Alberti des Bärn Sohn/ abtretten. Folget hiermit das zweyte Stamm-Täfelein dieſer Fürſten.

Lotharius II. Römiſcher Käyſer/ Hertzog zu Sachſen, ſt. 1137.

Heinrich der Stoltze/ deſſen Tochtermann/ Hertzog zu Sachſen und Bayrn ſt. 1139.

Heinrich der Löw/ Hertzog zu Sachſen/ ward geächtet A. 1180. ſt. 1196.

Beſagter *Albertus Urſus* ware ſo glückſelig/ daß von ihme drey Reichs-berühmte Chur- und Fürſtliche Familien/ alt Sachſen/ Brandenburg und Anhalt aufgeſtammet. Als ſein Sohn BERNHARD An. 1180. Käyſer Friderichen bate/ daß er ſein angebohrnes Anhaltiſches Wappen mit den ſchwartzen Balcken im gelben Feld/ durch einige Zierde von ſeiner Brüder ihrem unterſcheiden wolte/ warff ihm der Käyſer einen Rautenkrantz † dem er eben in der

---

† Dieſes Hiſtörgen vom Rautenkrantz gründet ſich auf Cranzii Vorgeben Lib. 5. Saxon. cap. 25. da es doch nicht glaublich, daß bey Hertzog Bernhards Belehnung, ſo im Winter geſchehen, man ſich eben mit Rautenkräntzen werde getragen haben; über dieſes auf Bernhardi Müntzen dergleichen nicht zu ſehen. Mehr dubia, ſo wider dieſe Tradition erreget werden können, hat M. Dorn/ in einer A. 1705. zu Jena unter Hrn. D. Struven gehaltenen *Diſſertation de Ruta Saxonica* zuſammen getragen, ob er wohl die Sache an ſich ſelbſt nicht entſchieden. Die beyden Schwerdter werden als ein Zeichen des Ertz-Marſchall-Amts geführet, nach Reinhardi Meynung de Officiis Imperii Saxonicis Sect. II. §. 18. p. 147. Ein mehrers trägt von der Materie Horn l. all. Sect. II. p. 570. ff. vor, und lehnet die irrige Deutungen ab.

der Sommer-Hitze auf dem Haupt truge/ an den Schild/ der wurde deßwegen/ mit dem Rautenzweig ſchräg übermahlet/ und bliebe ſeither das Fürſtliche Sächſiſche Wappen. (36) Er ſoll auch/ als er mit den unglaubigen Wenden offt und ſieghafft gekrieget/ die zwey blutige Schwerdter zum Chur-Wappen (37) bekommen haben; wiewol faſt glaublicher daß es gleich Anfangs der Chur-Sachſen/ als dem Ertz-Marſchall-Amt zugeeignet worden. Sein Enckel Churfürſt Albrecht II. (deme Käyſer Rudolph die Pfaltz-Grafſchafft von Sachſen zugewendet/ die auch von der Zeit an bey dieſem Chur-Hauß geblieben) ward A. 1298 zu Franckfurt/ bey Erwählung Käyſer Albrechts/ im Gedränge von der Leut-Menge erdrucket/ deſſen Bruder Johannes den Stammen der Hertzogen zu Sachſen/ Engern und Weſtphalen fortgepflantzet. Churfürſt Rudolph I. ſchriebe ſich auch Grafen zu Brene/ und brachte an die Chur das Burggrafthum zu Magdeburg. * Der letzte Churfürſt von dieſem Stammen/ Albrecht III. als er An. 1422. auf der Jagd ſich ergötzet und bey Lochau in einem Bauren-Hauß übernachten wolte/

* Das Burggrafen-Recht innerhalb der Stadt hat hernach Churfürſt Rudolph der Stadt für 900. Marck verſetzt. Vid. *Chron, Magdeb. in Meibom Tom. II. p* 333. *Werneri Chron. Magdeb*. p. 63. 66. und Churf. Albertus III. die dazu gehörigen Aemter. *Leuber. Magdeb* Stapel Unfug n. 106. 190 818. Beyde Handlungen werden in Horns Frid. Bell. Sect 5. p. 210. ff. ausführlicher vorgetragen und die aus der erſtern gezogene üble Folgerungen widerleget, auch des Burggrafthums Reichs-Lehnbarkeit bündig gerettet.

te/ muſte wegen entſtandener Feuers-Brunſt/ nacket entfliehen/ und ſtarbe wegen dieſes Schreckens nach etlichen Tagen/ keinen Leibes-Erben hinterlaſſend: nachdem die Chur 210. Jahr lang bey dieſem Stamme geblieben. Ihre Regierungs-Folge zeiget nachfolgendes Stamm-Täfelein. *

Bernhard, Alb. Urſi Marggrafens zu Brandenburg Sohn/ ward Hertzog zu Sachſen 1180. ſt. 1212.

- Albertus, Churf. ſt. A. 1260.
  - Albertus II. Churfürſt ſtarb 1308.
    - Rudolph, Churf. ſt. 1356.
      - Rudolf II. Churf. ſt. 1370.
      - Wenceslaus, Churf. ſt. 1388.
        - Rudolph III. Churfürſt ſtarb 1418.
        - Albertus III. Churf. ſt. 1422.
  - Johannes, Hertzog zu Sachſen/ Engern und Weſtphalen. ſtarb 1285.
    - Erich. I. ſt. 1360.
      - Erich II. ſt. 1376.
        - Erich III. ſt. 1411.
          - Erich IV. H. zu Sachſen-Lauenb. ſt. 1431.

Wie

---

* Von den Churfürſten aus den Anhaltiſchen Hauſe iſt des Hn. *Becmanns* Hiſtorie nachzuſehen. Die Fürſtl. Perſonen aus dieſem Stamm, welche zu Wittenberg begraben liegen, ſpecificiret die Hamburgiſche *Bibliotheca Hiſtorica*, Centur. II. p. 78. 79. aus Hagmeieri Inſcriptionibus Wittebergenſibus.

Wie nun alſo dieſes Chur-Haus Erb-ledig worden/ meldeten ſich unterſchiedliche darum an/ inſonderheit Hertzog Erich IV. zu Sachſen-Lauenburg/ weil er mit dem verſtorbenen letzten Churfürſten/ beſagt vorhergehender Tafel/ eines Stammes war. Weil aber das Haus Meiſſen vordeſſen ſchon einmahl übergangen worden/ da billig An. 1180. Marggraf Otto zu Meiſſen/ weil er vom Hertzog Witekinden zu Sachſen hergeſtammet/ und deſſen Nachkommenſchafft damals allein auf ihm und ſeinen Vettern beruhet/ an Statt Marggraf Bernhards hierzu hätte ſollen befördert werden; weil auch Landgraf Friderich der Streitbare in Bekriegung der aufrühriſchen Böhmen/ Kayſer Sigmunden und dem Römiſchen Reich/ tapffere Dienſte gethan und noch thäte; als verliehe er dieſem Fürſten/ dem vörderſten und älteſten vom alt-Sächſiſchen Geblüte/ das Eigenthum ſeiner Vor-Eltern/ das Chur-Hertzogthum Sachſen/ mit aller Zugehör. Wolfgang Krauß (a) hat ein Kayſerliches Diploma † hierüber/ ſeiner kleinen Chro-

(a) Sächſiſche Chronick, gedr. 1555. Witteb.

† A. 1420. war vom Käyſer Sigismundo, Landgraf Friedrichen dem Streitbaren, die Chur zu Sachſen, im Fall Churfürſt Albrecht III. Anhaltiſchen Stamms ohne Manns-Erben verſterben würde, verſprochen und zugeſagt. Alſo ſentirt Müller *Annal.* p. 16. Man halte aber Horns Gutachten in Frid. Bell. 5. Abth. p. 157. ſq. not. a) dagegen. Als der Todtsfall A. 1422. erfolgte, ward Friderico die an den König und das Heil. Reich heimgefallene Chur und Hertzogthum zu Sachſen, wegen (wie die Worte lauten) offt und dick leidlich erzeigter treuer Dienſte von

Chronick einverleibet / darinn wird / als Zugehör / benennet / die Pfaltz, Haus und Stadt Allſtetten, die Grafſchafft zu Bren, die Burggraf-ſchafft

---

von beſondern Gnaden gegeben, geliehen und gereichet, Müller l. c. Ferner A. 1425. d. 1. Aug. die S. Petri ad vincula, vom Käyſer, des conferirten Fürſtenthums halber, ein anderwärtiger Brieff ausgehändiget. Müller l. c. wobey man nachſehen kan deſſen Sohns Reichs-Tags *Theatrum*, in der V. Vorſtellung Cap. XIII. da man alle des Käyſers Sigismundi Brieffe, und andere Fürſtliche Schreiben, ſo in der Lauenburgiſchen Sache ergangen, beyſammen findet. Die Chur-Sächſiſchen Gründe ſind zu leſen in Limnæi Jur. Publ. L. 3. c. x. Knichen de Saxonum non provoc. jure Lib. 1. c. 11. Strauch. Diſſert. Exoter. xi. §. 10. ſeqv. in Levin. von *Ambeer* Sachſen-Lauenburgiſchen Stamm-Saal / in *Menckenii Diſſertation de Electoratu Saxoniæ Friderico Bellicoſo jure meritoque collato Lipſiæ* 1709. Die Lauenburgiſchen, in Vitriario Illuſtrato Pfeffingeri Lib. I. Tit. XI. p. 977 Conf. p. 694. und Cranzii Saxon. Lib. XI. cap. 10. Europ. Herold p. 512. Wenn aber Bircken und andere mit Ihm vorgeben, ob wäre das Hertzogthum Sachſen jure poſtliminii, oder Ruckkehrungs-weiſe an Frider. Bellicoſum gelanget, iſt ſolches eine auf den allgemeinen Genealogiſchen Irrthum gegründete Meinung, als wann die heutigen Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meiſſen Abkömmlinge von Witikindo M. wären, welches noch kein geübter Genealogiſt erwieſen hat, und in Ewigkeit nicht wird erweiſen können, wann man ſie gleich von einer Seiten-Linie der Witikindiſchen Nachkommen herholen wolte. (Conf. Horn. Frid. Bell. 5. Abth. p. 167. not. a.) Von der Kayſerl. Inhibition A. 1471. an Hertzog Johannßen IV. wegen des Chur-Sächſiſchen Tituls, und Wappens, ſiehe Müllers Reichs-Tags-Theatr. l. c. cap. 22. Was die Anhaltiſche *Prætenſiones* auf S. Lauenburg betrifft, kan man über obgedachten

ſchafft und das Grafen-Gedinge zu Magdeburg und Hall. Dieſer Brief führte unten das Datum, Ofen an St. Peters Stuhl Feuer/ (iſt der 22. deß M. Febr.) An 1420. Wann dieſes wahr iſt/ ſo irren die meiſten Chroniſten/ welche ſchreiben/ dieſe Belehnung ſey erſt An. 1426. den 6. Jan. zu Ofen vorgegangen. Doch kan es beydes beſtehen/ und unter der letztern die würckliche Inveſtitur durch Einhändigung der Fahnen/ welches Landgraf Johann von Stülingen/ im Namen des Kayſers/ daſelbſt ſoll verrichtet haben/ verſtanden werden. Weil Churfürſt Friderich zu Brandenburg das Land ſchon in Beſitz genommen hatte/ als iſt ihme von Mgr. Friderichen wegen der Koſten mit 28000. M. Silbers Abtrag geſchehen.* Weil auch um dieſe Zeit Anno 1422. die alte Familie der Burggrafen zu Meiſſen abgeſtorben/ und das Burggrafthum an die Reuſſen zu Plauen gekommen: hat Churfürſt Friderich daſſelbe von ihnen an Sachſen erkauffet.** In-

ten *Levin Ambeer*, (das iſt, *Immanuel Webern*, der Zeit *Doctorem Juris* und *Profeſſorem Hiſtoriarum* zu Gieſſen, wie das anagramma anzeiget) auch *Becmanns* Anhaltiſche Hiſtorie Part. V. Cap. IIX. nachleſen.

* Des Churfürſtens zu Brandenburg Renunciation auf das Hertzogthum Sachſen, und Quittung ſiehe in forma, in Müllers Reichs-T. Theatr. l. c. p. 449. u. f. Ob er ein Recht daran gehabt, v. Mencke l. c. p. 35. Müller hat nur eine: [illegible] aber in Fr. Bell. p. 174. ſeq. Coll. Cod. Dipl. beydes die Haupt- und Neben-Quittungen beygebracht, woraus zu erſehen, daß die verſprochene Summa 10000. Silber-Gr. betragen.

** Bircken redet hier ſehr confus. Denn ſo lange Chf. Frie-

Inzwiſchen er in Hungarn für ſich und ſeine Nachkommen dieſe Zierde empfienge / erlitten ſeine Völcker in Böheim eine groſſe Niederlage. Man hatte vorher Anno 1422. zu Nürnberg Reichstag gehalten / und auf Antrieb des Cardinals von Winthon einen allgemeinen *** Heerzug wider die Huſſiten beſchloſſen: worauf bey Eger ein Heer von mehr als 100000. Mann ſich geſammlet / und in dreyen Hauffen nach Böheim gezogen / (deren einen unſer

b Chur-

Friedrich der Streitbare lebte, vermochten die Reuſſen von Plauen am Burggraffthum nicht zu participiren, ungeachtet ſie Käyſer Sigmund mit Lehn-Brieffen und Hortatoriis trefflich unterſtützte, biß ſich die Regierung in Sachſen änderte. Wie hätte nun der Churfürſt daſſelbe von ihnen käufflich übernehmen ſollen? Gantz andere Vorſtellung hat deßfalls Horn in Frid. Bell. Sect. 4 p. 133. ſq. gethan. Wie denn das Burggrafftḥum Meiſſen an die Herren Reuſſen zu Plauen / und hernach wieder an Sachſen gekommen, davon iſt ein ausführlicher Bericht in Peter Becklers Reuß-Plauiſchen Stamm-Tafel p. 61. ſq. und pag. 101. ſeq. zu leſen. Daraus Juncker in der Anleitung zur mittlern *Geographie* cap. 14. p. 438. 539. 540. das vornehmſte excerpiret, ſich verwundernd, daß das Hauß Sachſen weder vor, noch nach dem Jahr 1572. den Titel, Burggraf zu Meiſſen, geführet, auch ſo gar nicht einmal das Wappen, ein ſchwartzes Andreas-Creutz im ſilbernen Felde, dem Haupt-Wappen einverleiben laſſen.

*** Von dieſen Huſſitiſchen Kriegen hat man keinen Huſſitiſchen Scribenten, ſondern man muß ſich nur mit Böhmiſchen, als Dubravio, Hageeio, Cochlæo, An. Sylvio, und Theobaldo behelffen. Ziſcæ Leben hat Pantaleon Part. 2. der Teutſchen Helden zuſammen getragen.

ſchafft und das Grafen-Gedinge zu Magdeburg und Hall. Dieſer Brief führte unten das Datum, Ofen an St. Peters Stuhl Feuer/ (iſt der 22. deß M. Febr.) An 1420. Wann dieſes wahr iſt/ ſo irren die meiſten Chroniſten/ welche ſchreiben/ dieſe Belehnung ſey erſt An. 1426. den 6. Jan. zu Ofen vorgegangen. Doch kan es beydes beſtehen/ und unter der letztern die würckliche Inveſtitur durch Einhändigung der Fahnen/ welches Landgraf Johann von Stülingen/ im Namen des Kayſers/ daſelbſt ſoll verrichtet haben/ verſtanden werden. Weil Churfürſt Friderich zu Brandenburg das Land ſchon in Beſitz genommen hatte/ als iſt ihme von Mgr. Friderichen wegen der Koſten mit 28000. M. Silbers Abtrag geſchehen. * Weil auch um dieſe Zeit Anno 1422. die alte Familie der Burggrafen zu Meiſſen abgeſtorben/ und das Burggrafthum an die Reuſſen zu Plauen gekommen: hat Churfürſt Friderich daſſelbe von ihnen an Sachſen erkauffet. ** In-

---

ten *Levin Ambeer*, (das iſt, *Immanuel Webern*, der Zeit *Doctorem Juris* und *Profeſſorem Hiſtoriarum* zu Gieſſen, wie das anagramma anzeiget) auch *Becmanns* Anhaltiſche Hiſtorie Part. V. Cap. IIX. nachleſen.

* Des Churfürſtens zu Brandenburg Renunciation auf das Hertzogthum Sachſen, und Quittung ſiehe in forma, in Müllers Reichs-T. Theatr. l. c. p. 449. u. f. Ob er ein Recht daran gehabt, v. Mencke l. c. p. 35. Müller hat nur eine: [illegible] aber in Fr. Bell. p. 174. ſeq. Coll. Cod. Dipl. beydes die Haupt- und Neben-Quittungen beygebracht, woraus zu erſehen, daß die verſprochene Summa 10000. Silber-Gr. betragen.

** Bircken redet hier ſehr confus. Denn ſo lange Chf. Frie-

Inzwiſchen er in Hungarn für ſich und ſeine Nachkommen dieſe Zierde empfienge / erlitten ſeine Völcker in Böheim eine groſſe Niederlage. Man hatte vorher Anno 1422. zu Nürnberg Reichstag gehalten / und auf Antrieb des Cardinals von Winthon einen allgemeinen *** Heerzug wider die Huſſiten beſchloſſen: worauf bey Eger ein Heer von mehr als 100000. Mann ſich geſammlet / und in dreyen Hauffen nach Böheim gezogen / (deren einen unſer

b Chur-

Friedrich der Streitbare lebte, vermochten die Reuſſen von Plauen am Burggrafſthum nicht zu participiren, ungeachtet ſie Käyſer Sigmund mit Lehn-Brieffen und Hortatoriis trefflich unterſtützte, biß ſich die Regierung in Sachſen änderte. Wie hätte nun der Churfürſt daſſelbe von ihnen käufflich übernehmen ſollen? Gantz andere Vorſtellung hat deßfalls Horn in Frid. Bell. Sect. 4 p. 133. ſq. gethan. Wie denn das Burggrafſthum Meiſſen an die Herren Reuſſen zu Plauen / und hernach wieder an Sachſen gekommen, davon iſt ein ausführlicher Bericht in Peter Becklers Reuß-Plauiſchen Stamm-Tafel p. 61. ſq. und pag. 101. ſeq. zu leſen. Daraus Juncker in der Anleitung zur mittlern *Geographie* cap. 14. p. 438. 539. 540. das vornehmſte excerpiret, ſich verwundernd, daß das Hauß Sachſen weder vor, noch nach dem Jahr 1572. den Titel, Burggraf zu Meiſſen, geführet, auch ſo gar nicht einmal das Wappen, ein ſchwartzes Andreas-Creutz im ſilbernen Felde, dem Haupt-Wappen einverleiben laſſen.

*** Von dieſen Huſſitiſchen Kriegen hat man keinen Huſſitiſchen Scribenten, ſondern man muß ſich nur mit Böhmiſchen, als Dubravio, Hagecio, Cochlæo, An. Sylvio, und Theobaldo behelffen. Ziſcæ Leben hat Pantaleon Part. 2. der Teutſchen Helden zuſammen getragen.

Churfürſt Friderich geführet) aber ſo bald ſie des Böhmiſchen Feld-Herrn Ziska Ankunfft vernommen / den 9. Oct. wieder voneinander ſich verlauffen. Wie nun die Böhmen ſich alſo Meiſter im Feld ſahen / rüſteten ſie ſich im folgenden 1426. Jahr / die entfremten Städte wieder zu erobern. Die Meißner zu Auſſick, deren Hauptleute Dietrich Pack und Caſpar von Rechenberg waren / ſahen / daß es ihnen gelten würde / und ſchrieben nach Hof um Hülffe. Die Churfürſtin lieſſe / inzwiſchen ihr Gemahl in Hungarn ware / bey Freyberg ein groſſes Heer ſammlen aus Thüringen und Meiſſen / ſetzte über ſie zu Hauptleuten Graf Ernſten von Gleichen / Graf Friedrichen von Thun / Graf Fridrichen von Beichling / Apeln und Buſſen / die Vitzum / Hannſen von Schönberg / und andere tapffere Ritter.

Als dieſes Heer über den Wald kame / fanden ſie bey Dorff Preslitz den Feind wohlgerüſt ihrer warten: da ſie ſelbſt müde waren / und noch nicht geſpeiſt hatten. Die Böhmen deckten ſich mit ihren Schilden / und hatten ihr Lager mit einer Burg von 500. Wägen durch Ketten umſchloſſen / führten auch lange Hacken, mit denen ſie die Reuter von den Pferden zogen. Wiewohl nun die Sächſiſche ſie tapfer angriffen / ihnen die Schilde mit Hellebarden vom Leib zogen / und lang fochten: muſten ſie doch endlich / von der Hitze noch mehr ermüdet und vom Staub geblendet / die Flucht ergreiffen. Der Graf von Gleichen, und ſein Lieutenant der Graf von Thun / wurden mit 9000. Mann erſchlagen / darunter noch 12. Grafen / 4. Freyherren / viel Ritter

und

und Edle/ 21. derer von Köckeritz/ und einer von Schönborn mit 5. Söhnen/ da der ſechſte daheim noch in der Wiegen lage. Conrad von Einſiedel ward gefangen/ kam in die Türckey/ ward nach 30. Jahren vor Belgrad wider gefunden/ und daheim von den Seinen faſt nicht mehr erkennet. Die Eroberung der Stadt Auſſick war die Folge dieſer Niederlage/ welche der Feind erſtiege/ auswürgte und einäſcherte. Es ward nachmals auf die Wallſtatt eine Capelle gebauet/ an einem Bächlein/ das mit Blute der Erſchlagenen ſoll gefloſſen haben. Meiſſen hätte hierauf die Uberwinder zu Gäſten bekommen/ wann ſie nicht vor Pilſen/ das ſie ein Jahr lang vergebens belägert/ ſich verweilet hätten. Die Schlacht * iſt den 15. (andere wollen den 25.) Julij/ an einem Sambſtag geſchehen.

Churfürſt Friderich ward über dieſe Niederlage ſo voll Kummers/ daß er ſich nicht wieder erholen konte/ und zum Grab reiff wurde. Als er endlich ſahe/ daß ſein End herbeynahete/ ließ er ſeine zween Söhne/ Friderichen und Wilhelm vor ſich kommen/ und geſegnete ſie mit einer ſchönen Fürſt-Väterlichen Vermahnung/ die da werth iſt/ daß ſie diß Orts geleſen werde. Man mag wohl ſagen/ daß er damit geweiſſaget/ und/ wie die Sterbende pflegen/ ein Prophet geweſen/ indem er ſie von der Zweytracht und andern

* Siehe Theobaldum de Bello Huſſitico, Balbini Epit. Rer. Bohemic. p. 467. & prolixiſſime Horn. Frid: Bell. Sect. X. p. 514. ſq.

Schwachheiten abgemahnet † wordurch ſie nachmals/ der vätterlichen Warnung vergeſſend/ über ſich und ihre Lande viel Ungemach gezogen.

Liebe Söhne! (ſagte er) Zeit und Stunde iſt vorhanden, daß ich aus dieſem ſterblichen, zum unſterblichen Leben abwandere. Mein Abſchied fället ja unzeitig wegen des Böhmiſchen Kriegs. Man muß aber dem Göttlichen Willen, der nie anders als gut iſt, alles heimſtellen. Laſſet ihr nun dieſes eure Sorge ſeyn, daß ihr das Vatterland bey Frieden erhaltet. Und ſolches wird, wie ich mich berede, leicht geſchehen können, wann ihr in der Furcht GOttes, auch in brüderlicher Liebe und Eintracht lebet, die Unterthanen treulich ſchützet, und ihr Beſtes fördert. Darum vermahne ich euch mit allem Ernſt, daß ihr bey dem jetzt-entſtandenen Glaubens-Streit frommer und gelehrter Leute Unterricht anhöret. Nehmet auch ja nicht zu Räthen an, die Ehr- und Geld-geitzig ſind, und von dem Regiment ſich zu bereichern begehren. Beſchweret nicht die Unterthanen mit neuen Bürden und Anlagen. Wollet ihr einen zu Wohlfart fördern, ſo thut es ohne Unterdruckung der andern. Mit dem Adel verfahret alſo, daß ihr ſie geneigt und euch zu willen habet. Keine Ubelthat laſſet ungerochen und ungeſtraffet hingehen; wo aber

† Dieſe Vermahnung iſt auch zu leſen in Dreſſeri Iſagoge Hiſtor. Mill. VI. Part. II. p. 439.

aber Hoffnung der Beſſerung iſt, da laſſet die Nachſicht und Verzeihung Platz finden. Verdienet jemand eure Ungnade: ſo bedencket, daß man im Zorn Maß halten müſſe. Zu den Waffen greiffet nicht eher, als wann es die höchſte Noth erfordert. Gegen eure Unterthanen erzeiget euch als Vätter, und nicht als Wütriche und Tyrannen, vor welchen die Natur ſelbſt einen Abſcheu hat. Gedencket an Marggraf Fridrichen mit der gebiſſenen Wange, euren Ur-Ahnen: welcher zwar gegen drey Kayſere gekrieget, aber allein, um Land und Leute zn beſchirmen. Unſere Vorfahrer hatten wenig Nutzen von den vielen Kriegen, die ſie führen muſten. Was aber ein muthwilliger Krieg anheben für Schaden einführe, ſolches iſt aus Landgraf Albrechts Beyſpiel zu erſehen. Darum vermahne ich euch nochmals ernſtlich / daß ihr ſollet einträchtig ſeyn, einer dem andern nachgeben und vergeben. Dieſes wird euch eine Mauer ſeyn wider allen feindlichen Uberzug, der nicht ferne von euch iſt. Und du, mein Sohn Friderich! verhalte dich alſo bey der Chur-Würde, wie du es von mir geſehen: damit du dem Reich lieb und werth ſeyeſt. Du aber, mein Sohn Wilhelm! verehre dieſen deinen ältern Bruder, das wird dir zu Ehre und Beſtem gereichen. Ach, liebe Söhne! faſſet doch dieſe meine Vätterliche Vermahnung wohl zu Hertzen und Gedächt-

nuß, und laſſet euch ja durch nichts trennen oder ſtrittig machen. Und dieſes, werdet ihr mir jezt in die Hand verſprechen.

Auf dieſe Rede/ die er mit vielen Seufftzen untermenget/ ließ er ſie/ nachdem er jeden bey der rechten Hand geküſſet/ wieder abgehen/ und ferner die vornehmſte Räthe und Hof-Diener beruffen: denen er/ gleichfalls mit einer ernſthafften Rede das Land und ſeine Söhne zu Treuen empfahle.

Am dritten Tag hernach ſtarbe er daſelbſt zu Altenburg/ war der 4. des Monats Januarij A. 1428. iſt auch allda * begraben worden. Mit ſeiner Gemahlin Catharina, † Hertzog Heinrichs zu Lüneburg Toch-

* Nachdem Tenzel aus dem Chronico veteri Cellenſi in der Cur. Bibl. T. 1. p. 1065. dieſe Worte excerpiret: Anno MCCCLXIX. In Cæna Domini naſcitur Fridericus Filius Friderici Marchionis Miſnenſis, ſo iſt nunmehro unſtreitig, daß Churfürſt Friedrich der Streitbare A. 1309 d. 29 Mart. wie es Tenzel p. 1176 ausrechnet, gebohren worden. Er iſt auch würcklich zu Meiſſen begraben, aus Beſorgnuß aber, es möchten die Hußiten bey ihren öfftern Einfallen die Gebeine dieſes Heldens, der ihnen ſo zuwieder geweſen, ausgraben und verunehren, hat man Ihm zum Schein ein Grabmal zu Altenburg aufgerichtet. Von der zu Meiſſen A. 1668. beſchehenen Eröffnung ſeines Grabes hat Müller in ſeinem Sächſiſchen Annal. etwas berühret, und Clauder in ſeinem Sächſiſchen Stammenbaum im Anhang p. 234. ſequ. eine an Churfürſt Joh. Georgen II. erſtattete notable Relation eingerücket, daraus Tenzel l. c. p. 1180. 1881. das vornehmſte ausgezogen.

† Von ihrer Vermählungs-Zeit und ausgemachten anſehnlichen Leibzucht verdient Horn Frid. Bell. Sect. 3. p. 85. ſq. nach-

Tochter / hat er vier Söhne und zwey Töchter gezeuget. Dieſe wurden / und zwar Anna an Lgr. Ludwigen II. in Heſſen / Catharina aber an Churf. Fridrichen II. zu Brandenburg / vermählet. Unter den Söhnen iſt Heinricus, mit 12. Jahren / jung geſtorben. Von Churfürſt Fridrichen II. ſoll das nächſte Capitel reden.

Sigismundus, der dritte Sohn hat An. 1432. im dritten Reichs-Heerzug wider die Böhmen / 14. Fähnlein voraus geführet / das Städtlein Bilin und das Schloß Spitzberg / ſamt 100. Dörffern erobert und verbrennet. An. 1436. hat er ſeine Schweſter Anna, als Landgraf Ludwigs verlobte / nach Caſſel in Heſſen zum Beylager geführet. In der Land-Theilung überlieſe er beyden Brüdern die Regierung / * und lieſſe ihm an dreyen Städtlein / als Roch-

 litz

ſq. nachgeleſen zu werden. Dieſe Catharina iſt eine wunderſchöne Fürſtin geweſen, in ihrem Alter aber blind worden, und A. 1442. zu Grimme verſtorben. Liegt zu Meiſſen begraben. *Hortleder Tom. I.* von Teutſchen Krieg *L.* 4. *c.* 23. *p.* 1508. und Müllers *Annal. p.* 22.

* Es iſt irrig, was Bircken aus Fabricii Orig. Saxon. Lib. 7. p. 704. vorbringt, als hätte Sigismundus die Regierung ſeinen Brüdern überlaſſen. Er hat ſeinen gleichen Part bey der A. 1436. beſchehenen Mutſchierung mit ſeinen Gebrüdern an denen geſammten Landen erſtlich genommen, nachdem er aber in geiſtlichen Stand getretten, die Landſchafft in denen erhaltenen Oertern von ſich ab- und an ſeine beeden Brüder gewieſen, welche ſodann eine anderweite Brüderliche Mutſchierung auf drey Jahr aufgerichtet. Wie er die Huldigung zu Wurtzburg eingenommen, wie er abgeſetzet worden, und daher ein Krieg entſtanden, was für

 ein

litz und Altenburg in Meiſſen/ und Weida in Vogtland/ ſamt einer jährlichen Penſion, genügen. Er verliebte ſich aber in eine ſchöne und anmuthige Adeliche Kloſter-Schweſter zu Miltenfort/ unferne von Weida/ und damit er deſto füglicher zu ihr kommen möchte/ lieſſe er ſich/ im 21. Jahr ſeines Alters/ durch Biſchoff Johannſen zu Mersburg/ zum Geiſtlichen weihen. Als er in dieſer Liebe gantz erblödet/ und ſich davon nicht abhalten lieſſe/ ſetzten ihn ſeine Brüder gefangen nach Frieburg an der Unſtrut/ und lieſſen ihn durch 6. Edelleute bedienen/ bewachen und abmahnen. Als er, wie es ſchiene/ wieder zu recht gekommen/ erlangten ſie für ihn das Biſtum Würtzburg, welches er A. 1440. im Hornung angetreten. Er fiele aber daſelbſt wieder in die alte Sitten/ und ergabe ſich den Wollüſten; weßwegen er im dritten Jahr wieder abgetretten/ mit Bedingniß/ daß ihme vom Dom-Capitel jährlich 15000. Silber-Groſchen ſolten gereichet werden. Der Churfürſt ſetzte ihn erſtlich

ein Interims-Vergleich zwiſchen Sachſen und Brandenburg aufgerichtet worden, wie die Sache auf dem Reichstag nach Franckfurt gebracht, und die Suſpenſion des Biſchoffs, nebſt Conſtituirung eines Pflegers erkannt, wie die Stiffts-Unterthanen ſich dem Käyſerl. Ausſpruch ſubmittiret, &c. ſolches alles wird in Müllers Reichstags-*Theatro*, I. Vorſtellung Cap. XIV. mit verſchiedenen Documentis dargethan. Add. Frieſ. Hiſt. der Würtzb. Biſch. p. 775. ſq. Er iſt A. 1463. geſtorben, wie Müller in ſeinen *Annalibus* fol. 36. und Honn in der Sächſiſchen Wappen- und Geſchlechts-Unterſuchung p. 341. berichten, welcher letztere angemercket, daß er ſich in Sigillis und Diplomatibus genennet, Epiſcopum Herbipolenſem Saxoniæ Franconiæque ducem.

WILHELM.
Herzog zu Sachſen.
Mentiris ſæpe Miniſter
Diener off Neider.
Starb A: 1464.

lich mit einem Hof-Staat auf das Schloß Scharfſenſtein; endlich aber gabe er ihm Rochlitz wieder: allda er A. 1457. in der Chriſt-Nacht / ſeines Alters in 42. Jahr an der Waſſerſucht geſtorben / und zu Meiſſen begraben worden.

Wilhelm, Hertzog zu Sachſen.

Wilhelm der jüngſte Sohn ward An. 1440. nach dem Tode ſeines Vettern / Fridrichs VI. oder des einfältigen / Landgraf in Thüringen. Er regierte im Anfang gar ſtreng / hielte herrlich Hof / und führte 300. Pferde überall mit ſich: weßwegen man ihn der Verſchwendung beſchuldigt. Vorher Anno 1440. hatte er mit Anna, Käyſer Albrechts II. Tochter, ſich verlobet / und war ihme das Hertzogthum Lützenburg, als wegen ihres Großvatters Käyſer Sigmunds ihr Erb-Gut / zur Heimſteuer * verſprochen, auch von Käy-

* Müller gedencket in ſeinen *Annalibus* beym Jahr 1440. daß Hertzog Wilhelmen, als man Ihm die Käyſerl. Princeßin Annam im 8. Jahr ihres Alters ehelich verſprochen, zur Heimſteuer hundert-tauſend Ducaten verſchrieben, welche auf das Hertzogthum Lützelburg und die Grafſchafft Chimay angewieſen worden. An. 1442. hat Käyſer Friedrich der III. dieſe wegen Jungfer Annen gethanen Zuſage, als Vetter und Vormund beſtättiget. Siehe Müllern l. c. p. 22. Als hernach Philippus Bonus, Hertzog in Burgund, ſich des Schloſſes zu Lützenburg mit Liſt bemächtiget, und Eliſabetha, Königs Caſimiri in Pohlen Gemahlin, der Hertzogin Annæ Schweſter, ihr auf ſel-

ſer Friderichen III. als heimfälliges Reichs-Lehen/ verliehen worden: maſſen er auch ſo fort Graf Ernſten von Gleichen zum Stadthalter dahin verordnet und geſendet. Nun hatte auch Jacoba, Hertzog Wilhelms in Bayern/ Grafens zu Holland/ Tochter/ ihr Antheil an dieſem Fürſtenthum/ das verkauffte ſie heimlich Anno 1444. an den Hertzog in Burgund/ Philippen den Frommen, ihren Vettern. Dieſer/ nachdem er etliche vornehme Burger zu Lützenburg auf ſeine Seite erkaufft/ ſchickte ſeinen Baſtard Cornelium in Chriſt-Monat bey Nachtzeit vor die Stadt/ die ward alſo durch Verrätherey erſtiegen/ und muſte der Graf von Gleichen in das Schloß entweichen. Als aber dieſes durch Feuer-einwerffen in Brand geriethe/ verdarben die meiſten daroben/ da ein Bauer etliche wenige durch verborgene Wege davon brachte. Wegen der hiernächſt entſtandenen unbrüderlichen Zweytracht konte er dieſes ſein Recht nicht mit Gewalt ſuchen/ und ſchickte er endlich Anno 1462. Rudolphen Schencken von Tautenberg in Burgund/ da er ſeiner Anforderung mit einem Stück Gelds, vergnügt worden. Inzwiſchen ward ihme

biges Hertzogthum, wegen ihrer Ausſtattung habendes Recht demſelben abgetretten, ſoll er Hertzog Wilhelmen mit hundert und zwantzig tauſend Ducaten gleichfalls abgefunden haben. Siehe *Giovanni German. Principem Cap. I. de Saxonia p.* 49. da er Hertzog Wilhelms Recht an Lützenburg in einer Genealogiſchen Tabelle darſtellet p. 49. Die darüber aufgerichteten Inſtrumenta findet man in *Chiffletii Alſatia vindicata*. Was Bircken allhier von der Jacoba ſaget, trifft mit der angeführten Tabelle nicht überein.

ihme An. 1442. die Braut von der Mutter nach Dreßden gebracht: mit deren er erſt Anno 1446. zu Jena ein prächtiges Beylager † gehalten / worbey die Marggrafen zu Brandenburg Johannes und Albrecht / der Landgraf von Heſſen / die Ertz- und Biſchöffe von Magdeburg / Naumburg und Mersburg / auch bey 3000. Reuter / ſich befunden.

[Um dieſe Zeit An. 1448. lebte zu Heinrichen / unweit von Altenburg / nahe bey Meran im Land Pleiſſen / deß Autoris dieſer Chronic Vor-Eltern einer / Nicolaus Birkener, (alſo wird der Name in den alten Urkunden geſchrieben) und nachmals A. 1509. in Altenburg / Bartholomæus Birkener / deſſen Sohn Wolfgang Birkener hin und wieder in Meiſſen / und endlich zu Stollberg auf dem Hartz / ſich aufgehalten. Sein Sohn Daniel Birkener / deß Autoris Groß-Vatter / hat im Egriſchen Creyß in Teutſch-Böheim ſich nieder gelaſſen / und / wie damals der Gelehrten Gewonheit geweſen / ſeinen Namen in Latein verſetzet / und ſich Betulium genennet. Welches der Autor diß Orts einführen wollen / um zu zeigen / daß er aus dem Land Meiſſen / davon er hier ſchreibet / ſeine Ankunfft habe / und darum billig hiermit dieſem Durchleuchtigſten Chur-Hauſe / wegen ſeiner Vor-Eltern / ſeine gehorſamſte Danck-Pflicht ablege.]

Welcher geſtalt Anno 1445. Hertzog Wilhelm durch

† Vid. Müllers Staats-Cabinet IVte Eröffnung cap. 7. und von der Heimführung eine Relation Lib. 2. Bibl. Cæſ. Lambecii c. 8. p. 960.

durch Verhetzung böſer Räthe / mit ſeinem Bruder Churfürſt Friderichen ſich entzweyet / und ein ſchädlicher Krieg daraus worden / der in das ſechſte Jahr gewähret : davon wird das folgende Capitel umſtändlich erzehlen. Der Blasbalg dieſes Brands/ Apel Vitzum, war An. 1450. im letzten Lager vor Gera mit Hertzog Wilhelm ſeinem Hn. zerfallen / vielleicht weil er nicht mehr / wie zuvor ſeinen boßhafftigen Einrathen Gehör geben wollen. Demnach / die Augen dem Rauche zu entziehen / thäte er eine Wallfahrt nach Rom / allda er vielleicht auch Ablaß ſeiner Sünden holen / und die Zeit gewinnen wollen / nachzudencken / wie er ſein Anſehen erhalten möchte. Als er nun im folgenden 1451. Jahr von dar wiederkehrte / gienge er nicht an Hertzog Wilhelms Hof / auch nicht auf ſeine Güter in Thüringen / ſondern nach Coburg. Der Fürſt hatte ihm dieſes Amt eingeräumet zu Erſetzung des Schadens / den er an Roßla und andern ſeinen Gütern erlitten : jedoch mit der Bedingniß / daß er ſolches nach geendtem Krieg gegen Roßla und einem gewiſſen Stuck Geldes wieder abtretten ſolte. Dieſem wolte er aber nun nicht nachkommen / verlieſſe ſich auf ſein gewöhnliches Glück / auf den zuſammen geſcharrten groſſen Reichthum / auf die Verwandtſchafft mit den vornehmſten von Adel / und auf ſeine durch lange Erfahrenheit erlangte Klugheit / und beveſtigte Coburg : ſich gewachſen achtend / dem Fürſten den Kopff zu bieten.

Es iſt die Weiſe der Weißheit GOttes / daß er die / ſo ſich, andere zu verfolgen / von böſen Leuten bereden

reden laſſen / von denſelben endlich ſelber läßt verfolget werden. Die Boßheit kan auch nicht anders dancken / als mit Undanck : dann wie kan gutes von böſen kommen? Hertzog Wilhelm erfuhre dieſes mit ſeinem Schaden / und wurde aller Welt zum Lehr-Beyſpiel: daß ein Fürſt keinen Diener zu hoch hervorziehen, noch deſſen Einrath für ein Orackel halten ſolle. Er muſte nun bey den Ständen über deß Viztums Untreu und Vermeſſenheit klagen / der zuvor ſo viele bey ihm unſchuldig angeklagt viel Gehör gefunden / und wider den niemand muckſen dörffen. Er erkannte nun zu ſpat / daß ein ſolcher Diener bey ſich ſelbſt meyne ſeinen Herrn zu ſtürtzen / und ſich über ihn zu ſetzen trachte. Er ſande in Francken nicht allein Coburg / ſondern auch Königsberg und Heldburg beſetzet / und alſo nur die übrige wenig Städtlein auf ſeiner Seite. Der Viztum ware ſo trotzig / daß er neben ſeiner gantzen Familie wider den Lands-Fürſten aufrühren dorffte / auch / als der Marggraf zu Brandenburg / und Landgraf in Heſſen / ihn bey demſelben einzuſöhnen ſich erbotten / ſolches nicht annehmen wollen.

Es waren Graf Ernſt von Gleichen und Georg von Bebenberg nach Burgund geſchickt worden / vielleicht in vorbeſagtem Anſpruch wegen Lützenburg zu handlen / oder wie Fabricius will / zwiſchen beyden Häuſern eine Schwägerſchafft zu ſtifften. Als nun Hertzog Philipſens in Burgund Geſandten im October mit dieſen zurücke kamen : lieſſe ſie Apel Viztum durch Bernharden ſeinen Bruder bey Heßhauſen

haußen auf der Straſſe anfallen/ plündern/ und auf zwey Schlöſſer gefangen * ſetzen. Hertzog Wilhelm erklärte die drey Brüder in den Landbann/** als Rebellen/ Landfried-brecher und Feinde deß Vatterlands/ und lieſſe/ wiewohl bey hartem Winter/ zugleich auf alle ihre Güter angreiffen/ damit keiner dem andern zu Hülff kommen könte. Alſo verlohren ſie im kurtzen/ Herſtett/ Ebeleben/ Sonneburg/ Struff/ Dobriſchin / Kuttenburg und Camberg / auch die Schlöſſer Jlerſtädt/ Madel/ Gutten/ Waſſenburg und Leuchtenberg; da auch der Thurn auf dem Gleißberg bey Jena, abgeworffen worden. Auf Leuchtenberg lagen die zween vornehmſte von den gefangenen Geſandten ; das ward von Bernhard Viztum aufgegeben/ und er deß Landes verwieſen: doch mochte er zu Kochberg ſo lang ſich aufhalten / biß er auſſer Lands (wie etliche wollen in der Lauſitz) ſich anſäßig gemacht.

Dietrich von Schillerſtadt/ Hauptmann auf Capelndorf, wehrte ſich darauf zwey Monat lang/ und ſtellte die übrige gefangene Geſandten / als man ſtarck zu

* Von dieſer kühnen That ſiehe Peckenſtein Theatrum Saxon. P. I. c. 18. p. 39 Das Chronicon Magdeburgenſe Tom. 2. Meibom. p. 360 ſaget von Vizthum. Anno 1451. poſt concordiam cepit Legatos ducis Burgundiæ miſſos ad Ducem Fridericum pro matrimonio inter filium & filiam eorum contrahendo, &c.

** Von den vielen Fehde-Brieffen, welche damaln von Fürſten und Adel um Hertzog Wilhelms willen dem Adel Vitzthum zugeſandt worden, gibt Müller in Reichs-Tags-Theatro Frid. 2. Vorſt. p. 401. ſq. ausführliche Nachricht.

zu ihm ſchoſſe / auf die Mauer-Zinnen und vor die Schlag-Brücke; da der eine in den Graben entſprungen / und entkommen / auch den Strick / daran ihn ein Knecht gehalten / zu Ziegenhein in der Kirche aufgehänget. Das Schloß ward am Neu Jahrs-tag An. 1453. aufgegeben / und alſo alle Geſandten wieder erledigt / welche ſo bald beritten gemacht / und mit Geſchencken abgefertigt worden. Hierbey erlangte Hertzog Wilhelm groß Lob / daß er das vom Hauß Burgund vordeſſen empfangene Unrecht alſo mit Woltbat gerochen. Hiernächſt wurde auch Dornburg an der Saal zur Aufgabe gezwungen / und etliche deß Viztums Gefreunde darinn gefangen; aber der Wittwe Buſſens ward erlaubet / mit 6. Kindern und allem Schmuck nach Apolda zu ihrem Bruder zu ziehen; nachdem ſie zuvor verſprochen / daß ſie ihre Söhne zur Treue gegen dem Lands-Fürſten erziehen und anhalten wolte. Weil die zu Coburg an Nehr und Wehr Mangel litten / ergaben ſie ſich auch: und hatte alſo dieſer Krieg ein Ende. Apel Viztum / nachdem er ſolcher geſtalt alles verlohren / und jederman verhaßt war / auch nunmehr keine Gnade zu hoffen hatte / flohe mit groſſem Gut in Böheim / daſelbſt er durch ſeinen Pracht und Reichthum ſich in Anſehen brachte. Von Buſſen / ſeinem andern Bruder / weiß man nicht / wo er hin gekommen. Es hat aber dieſe alt-adeliche Familie der Viztume nach der Zeit ſich wieder herrlich hervorgethan / und den Flecken der Untreu dieſes ihres Vorfahren durch tapffere Krieg- und andere getreue Dienſte bey dem Chur- und Fürſtlichen Hauſe Sachſen wieder ausgelöſchet: und kan ſolches ihnen ſo wenig

nig/ als beſagtem Hauſe die Unart Alberti II. zu unmähr gereichen.

In Böheim bliebe Apel Viztum ein Feind Hertzog Wilhelms und ſeines Vatterlands. Dann als dieſer im Monat September Anno 1454. mit einer groſſen Geleitſchafft von Ertz- und Biſchöffen / Fürſten/ Grafen und Rittern/ nach Prag kame/ mit ſeinem Schwager König Ladislao, wegen deſſen Anforderung an Meiſſen/ zu handlen/ machte er einen heimlichen Anſchlag, ſowohl mit König Caſimir in Polen/ der damahls in Preuſſen wider die Creutzherren kriegte/ daß er nach erhaltenem Sieg in Thüringen einfallen/ als auch mit etlichen Böhmiſchen Herren/ daß ſie Hertzog Wilhelmen/ wann er wieder abreiſen würde/ auf dem Wald mit einer Macht aufpaſſen und ihn niedermachen ſolten. Es fügte ſich aber/ daß König Caſimir in Preuſſen geſchlagen/ und ſein Lager geplündert wurde: da dann der junge Reuß von Plauen/ der die Teutſchen den Preuſſen zu Hülffe geführet/ dieſen Verräther-Brief und deß *Königs* Cantzley-Sachen gefunden/ und Hertzog *Wilhelmen* zugeſchicket.

Dieſer machte ſich bald in guter Gewarſam von Prag hinweg/ und verwunderte ſich über deß Viztums Boßheit/ dem er ſo viel Gutes erwieſen hatte. Er ſahe nun wol/ daß/ wann GOtt über dieſen Menſchen ſo viel Glücks verhängt / als viel er ſelbſt ihm Reichthum und Ehre zugewandt hatte/ er dieſen ſeinen Diener noch zum Herren würde bekommen haben. Er ſchämte ſich auch ſehr / daß er mit ſeiner Gnade alſo fehl-geſchoſſen: zumahl/ als er damahls

durch

durch offentliche Paßquillen deſſen erinnert/ und, dem Adel nicht ſo viel Ubermuths nachzuſehen/ vermahnet wurde. Es wird nicht geleſen, was dieſer Apel Viztum für ein Ende genommen. Aber ſein Sohn/ gleiches Namens/ trachtete/ als er erwachſen/den Vater zu rächen. Hertzog Wilhelm erfuhre ſolches zeitlich/ und ſchickte Kriegs-Volck nach Tanroda, (welches Schloß er ihm zu beſitzen aus Gnaden vergönnet/) ihn einzufangen. Dieſe kamen bey Nacht/ und überſtiegen das Schloß; aber er entſprange über die Mauren, und entkame/ wird nachmals im Elend haben ſterben müſſen. Iſt ein Beyſpiel Göttlicher Straffe auf Ehrgeitz/ Tyranney und Untreu; wie dann GOtt diejenigen/ ſo ſich ſelbſt erhöhen wollen/ zu niedrigen pfleget. Um ſelbige Zeit/ im Heumonat/ ließ er durch zween Heinriche/ Grafen zu Schwartzburg und Stolberg/ zween von Adel/ Hannſen Grein und Lambrechten von Stockhauſen züchtigen/ welche in Thüringen/ und am Hartz Leute und Beute nach Bramberg einfiengen: da ihre Schlöſſer und Bramberg nieder geriſſen/ das Rauber-Geſindlein über die Mauer hinaus gehenckt/ und ſie beyde gefänglich nach Weimar eingebracht wurden.

Als An. 1457. König Ladislaus in Böheim geſchwinden Todes geſtorben/ wurde unter etlichen andern/ auch Hertzog Wilhelm, als Gemahl der einen Schweſter des verſtorbenen Königs/ zur Crone vorgeſchlagen, wie Æn. Silvius, Nauclerus, Dubravius und Bonfinus aufgeſchrieben/ aber die Mönche in ihre Meißniſche Jahr-Bücher einzurucken vergeſ-

ſen. * Die Böhmen erwählten bald aus ihren Mittel den Statthalter Georgen von Podiebrad, der auch ſofort gecrönet worden. Die Schleſier und Lauſitzer wolten dieſen nicht haben/ ſondern beſtunden auf Hertzog Wilhelm; der aber die Cron nicht verlangte, † und ſie vermahnete/ König Georgen anzunehmen/ als einen klugen Fürſten und beliebten tapffern Helden/ wider den ſie zu kriegen nicht gewachſen wären/ und daher nur Unglück über ſich ziehen würden.

Er machte auch alſofort Freundſchafft mit König Georgen/ verſprache ſeine jüngere Tochter an deſſen Sohn Heinrichen/ nachmahls erſten Hertzogen zu Münſterberg/ und gabe ihr mit ſein erheyrathetes Recht zu den ſechs Städten in Ober-Lauſitz. Es wurde auch nachmahls zwiſchen ſeines Bruders Churf. Friderichs Sohn Alberto, und König Georgens Tochter Zedena, eine Heyrath abgeredet. Dieſe Ver-

* Spalatinus in Vit. aliq. Elect. & Duc. Sax. Tom. 2. Scr. Menck. c. 1082. ſſ. hat ein merckwürdig Schreiben des Hertzogs an Pabſt, darinn er ſein Recht an der Cron Böhmen operosè deduciret. Doch irret Referent ſehr, daß er ſagt, es wäre daſſelbe ſchon 1445. an Pabſt Felicem den 5. ergangen. Ladislaus ſtarb erſt 1457 Zu der Zeit beſaſſe den Päbſtlichen Thron Calixtus 3. kan auch ſeyn, daß weil dieſer bald drauf verſchied, gedachte Schrifft erſt an ſeinen Succeſſorem Pium 2. gerichtet geweſen.

† Daß Hertzog Wilhelm um die Böhmiſche Cron ſich allerdings beworben wegen ſeiner Gemahlin, ſolches zeigen die in Müllers Reichstags-Theatro in der III. Vorſtellung aus ungedruckten Actis hervor gebrachte ſchöne Documenta p. 726.

Vermählungen zu vollziehen/ führte Hertzog Wilhelm An. 1459. ſeine Tochter und den Printz n nach Eger/ von Ertz-Biſchoffen Friderichen zu Magdeburg/ und Marggraf Albrechten zu Brandenburg begleitet/ und kame dahin mit 3000. Pferden. Das Beylager geſchahe an Tag Martini/ und ward mit Thurnier und aller Kurtzweile gefeyret: da die Sachſen/ Meißner und Thüringer/ im Aufbutz und Rennen die Böhmen zu übertreffen getrachtet. Hertzog Albrecht/ damahl von 16. Jahren/ thäte es allen bevor/ und ward von jedermann bewundert. Beyde Printzen führten hierauf ihre Bräute nach Hauß/ aber nicht zu Bette: dann Zedena ware erſt von neun/ und Anna * von ſechs Jahren. Jede ſollte von ihrer Schwieger vollends erzogen/ und in der Land-Sprache unterrichtet werden. Unter währendem Feſt baten König Georg und Marggraf Albrecht für den Vitzum; lieſſen aber wieder ab/ als ſie von Hertzog Wilhelm deſſen Untreu und Boßheit vernommen.

Im folgenden 1461. Jahr machte ſich Hertzog Wilhelm auf mit 98. Perſonen/ und wallfahrte nach dem gelobten Land.** Sie verrichteten ſolche Reiſe in ſieben Monaten/ und ſtarbe nur einer von ihnen zu Rhodis/ ein Bruder von Nordhauſen. Sie erlitten zween Stürme auf dem Meer/ und

* Wilhelmi Tochter hat nicht Anna, ſondern Catharinæ geheiſſen. Siehe unten die Anmerckung über die X. Stamm-Tafel

** Vid. Müllers Annal. p. 34. Vogels Leipziger Annal. p. 59.

und wurden ihrer 46. in Jeruſalem zu Rittern geſchlagen. An. 1462. ſtarb ſeine Schweſter Anna/ Landgräfin zu Heſſen/ wie auch Anna ſeine Gemahlin. Dieſe hatte er/ ſeiner Concubin Catharinen von Brandenſtein anhangend/ gar übel gehalten/ und zu Eckartsberg eingeſchloſſen: allda ihr Gemach/ ſamt der Capelle und den Schlüſſel/ noch gezeiget wird. Die andere/ zweyer Fränckiſchen Rittere Tochter und Wittwe hatte ihn dermaſſen eingenommen/ daß er den 14. Julii zu Roßla mit ihr Beylager hielte: da der Ertz-Biſchoff von Mayntz die Trauung * verrichtet/ und ſein Bruder/ wie auch Hertzog Wilhelm von Braunſchweig und der Landgraf von Heſſen/ mit zugegen geweſen. Graf Ernſt von Gleichen/ der auf dieſe Heyrath geſcholten, muſte aus dem Land weichen/ ward aber nachmahls An. 1477. auf dem Reichs-Tag zu Trier/ dahin auch Hertzog Wilhelm gekommen/ durch die anweſende Fürſten wieder ausgeſöhnet. ** Als An. 1463. in Thüringen die Peſt regier-

* Die Trauung mit der von Brandenſtein iſt geſchehen An. 1463. nach Mariä Heimſuchung. Siehe Müllers *Senior.* Sächſiſche *Annales* fol. 35. und des jüngern Staats-Cabinet IV. Eröffnung p. 260. Darinnen auch mehrere Nachricht von der verſtorbenen Gemahlin Ehe-Differenzien zu finden. Von der Brandenſteinin lieſet man in einen Chron. Erfurt. MS. nicht allzu ſaubere Particularia. S. Menckens Script. G. S. T. 2 Col. 1079. in not.

** Andere ſagen, die Ausſöhnung mit dem Grafen ſey A. 1474. geſchehen, es iſt aber im ſelbigen Jahr kein Reichs-Tag geweſen Vid. Müllers Reichs-Tags-Theatr. V. Vorſtellung cap. 51. am Ende.

regierte / welche zu Erffurt 28000. Menſchen auf-geräumet / entwiche er / wegen des ungeſunden Luff-tes daſelbſt / nach Sonneberg in Francken. Zween ſeiner Hauptleute hatten ſich auf das Rauben ver-leget: deren einen ſchaffte er aus dem Land / und lieſſe den andern enthaupten. Er erlangte hiermit groſſes Lob: indem er alſo anders thäte / dann zu-vor / und die Untern von Rauberey und Schaden rettete / hingegen ſeine Hof-Diener verfolgte.

Es ware zu ſeiner Zeit faſt kein einiger Krieg / deme er nicht mit Rath und That beygewohnet / und denſelben entweder durch tapffern Beyſtand ſeiner Waffen / oder durch klüglich-vorgeſchlagene Friedens-Mittel beygelegt / * wie man dann von ihm geſaget: Wann Hertzog Wilhelm zu Weimar die Sporen anleget / ſo hört man ſie im gantzen Reich klingen. Alſo vertruge er An. 1459. Marg-graf Albrechten zu Brandenburg † mit Hertzog Ludwigen in Bayern; halffe An. 1462. Ertz-Bi-ſchoffen Adolphen zu Mayntz †† wider den mit-er-

 wähl-

* Mencke Tom. I. Script. Germ. Sax. c. 797. ſl. hat der-gleichen Compoſitiones amicabiles unterſchiedlich aus der Leipziger Univerſitäts-Bibliothec zum Vorſchein gebracht, daraus ſonderlich des Hertzogs Anſehen bey dem Teutſchen Reich erhellet.

† Der Streit zwiſchen Bayern und Brandenburg betraff das zum Burggrafthum Nürnberg gehörige Landgericht, da-von Müller l. c. in der III. Vorſtellung c. 25. und inſonder-heit was Hertzog Wilhelmen angehet, c. 30. nachzuſehen. Conf. IV. Vorſtellung Cap. XI. p. 81.

†† Käyſer Friderichs Mandat an Churfürſt Friderichen zu

wählten Graf Dietherrn von Iſenburg; A. 1465. Landgraf Ludwigen in Heſſen/ wider Biſchoff Simon zu Paderborn / und nachmahls wider Abt Bernharden zu Fulda; auch An. 1477. Wilhelmen und Friedrichen / Vater und Sohn / Hertzogen zu Braunſchweig / wider ihre aufrühriſche Stădt/ Einbeck und Göttingen. Was aber zu bewundern iſt / dieſer Löw ward endlich zum Lamm / übergabe ſeines Bruders Söhnen / des ältern Klugheit und Redlichkeit / und des jüngern Muth und Tapfferkeit ſpürend / die Regierung/ ware mit ſeiner Erfahrenheit gleichſam ihr Vormund / erfreute ſich / als ſie dem Lande wohl und glücklich vorſtunden/ verbrachte ſein übriges Leben in der Ruhe / und lieſſe nichts als Sanfftmuth von ſich ſcheinen. Er ſtarb endlich zu Weimar im September An. 1483. und wurde daſelbſt begraben / nachdem er vorher An. 1477. ſeiner anderen Tochter Catharinen / Churfürſt Johannſen zu Brandenburg zum Gemahl gegeben. Die Annaliſten geben ihm 58. Jahre: ſo wăre er / als ſein Vatter zu ihm und ſeinem Bruder die Letz-Rede gethan / nur 3. Jahr alt geweſen/ welches ſich übel reimet. †

XLI.

zu Sachſen, wegen Abſetzung Churfürſt Diethers zu Mayntz, und Einſetzung Graf Adolfs von Naſſau 1461. Churfürſt Adolfs Notifications- und Implorations-Schreiben an Hertzog Wilhelmen zu Sachſen 1461. und dagegen von Churfürſt Dietherrn abgelaſſene Schreiben findet man beyſammen l. c. in der IV. Vorſtellung Cap. XI. p. 46. 47. 48. Conf. Cap. XX. XXXII.

† Hertzog Wilhelm der III. zu Sachſen iſt zu Weimar (und

FRIDERICUS PLACIDUS
Chür Fürſt zu Sachſen.
Lgr. in Thür. Mkgr. zü Meiſz.
Fraterna lite rotatus.
Entfridet dürch die Brüder Fehde
Reg: 36 J. St. A. 1464.

XLI.

Friderich II.

Der Sanfftmüthige.

Churfürſt und Hertzog zu Sachſen, Land-graf in Thüringen, und Marggraf zu Meiſſen. *

DJe Hußiten in Böheim waren nach dem Siege bey Auſſick ſehr trotzig worden / und beguntẽ die

(und zwar an der Peſt, wie Brunnius in Triade Electorali p. 301. meldet) A. 1482. den 17. Sept. im 59. Jahr ſeines Alters geſtorben, und in dem von Jhm erbauten Franciſcaner- oder Barfüſſer-Cloſter daſelbſt begraben, nachgehends aber, als dieſes Cloſter zu etwas anders aptiret worden, ſamt deſſen Grabſteine heraus genommen, und in die Haupt- und Pfarr-Kirche S. Peter und Pauli zu beſagtem Weimar anderweit beerdiget worden. Müllers *Annales* p. 47. 48. Es hat dieſer Hertzog das Furſten Recht *circa ſacra* vortrefflich behauptet, und An. 1446. in einem zu Weiſſenſee gehaltenen Landtage eine Lande-Ordnung verfaſſen, und darinnen die beſſere Beobachtung des Gottesdienſts, item daß niemand, auch die Geiſtlichen nicht, an ausländiſche Gerichte/ bey Straffe der Acht appelliren, und die Sachen avociren ſolten, befohlen; wie in *Schilteri Tractat. de Libertate Eccleſiarum Germaniæ* lib. 6. c. 7. zu ſehen. Dieſe Lands-Ordnung iſt nachgehends auch von den Fürſtlichen Succeſſoribus Gothaiſcher, Weimariſcher und Altenburgiſcher Lande beobachtet, und in gewiſſen Stücken verbeſſert worden/ wie *Rudolfi* in ſeiner *Gotha Diplomatica* Part. I. c. 14. p. 120. bezeuget. Unter andern hat er auch dieſe Verordnung gemacht, die Prieſter ſollen unſträfflich leben/

die benachbarte Länder/ ſonderlich Meiſſen/ feindlich anzufallen: daher Churfürſt Friedrich II. zu Sachſen/ im 17. Jahr ſeines Alters/ eine ſchwere Regierung angetretten. Er ſchickte Anno 1429. ſein Volck vor Neyß in Sleſien/ daſſelbe mit zu belagern/ welches aber die Hußiten entſatzten/ und die Teutſchen hinweg ſchlugen. Es ward An. 1431. zu Nürnberg wieder ein Reichstag gehalten / und der zweyte Heerzug gegen die Böhmen beſchloſſen / welchem dieſer Churfürſt Friedrich/ wie auch der Cardinal Julianus Cæſarinus, als Päbſtlicher Legat/ mit beywohnten. Es gienge aber mit dieſem Heer/ wie mit dem

leben/ und da es nicht geſchicht / ſollen ſie geſtrafft werden/ Rudolfi l. c. cap. 15. p. 137. 138. 139. Da er Hertzog Wilhelms Ordnung in geiſtlichen Sachen gantz eingerücket, und p. 141. eine andere, ſo er den Auguſtiner-München S. Mariæ zu Gotha vorgeſchrieben. Nicht weniger hat der Hr. Conſiſtorial-Rath *Reinhard* ſeinen vor weniger Zeit heraus gegebenen hertzhafften *Meditationibus de Jure Principum Germaniæ, cum primis Saxoniæ, circa ſacra,* eine Ordnung in Teutſcher Sprach, nach welcher ſich der Orden S. Johannis zu Weiſſenſee müſſen reformiren laſſen cap. 2. p. 115. 116. 117. 118. gantz einverleibet, und ein Lateiniſches Diploma p. 144. von ihm angeführet, in welchem er die Fortſtellung der angefangenen Reformation in den Clöſtern ſeines Fürſtenthums anbefiehlet. Anderweit hat ſich gedachter Fürſt genennet, einen Fürſten des Landes und Obriſten Handhaber aller guten Wercke. Vid. l. c. p. 64.

* Fridericus Placidus iſt nicht zu Meiſſen, auch nicht 1411. 24. Aug. wie Weck in der Dreßdniſchen Beſchreibung p. 119. und Müllers Annales vorgeben, ſondern zu Leipzig 1412. gebohren. Tenzel cur. Biblioth. 1704. p. 1184. & latius Horn. Frid. Bell. Sect. III. p. 89. ſq.

dem vorigen/ indem es ſich den 14. Auguſtmonat abermals verlauffen/ ſo bald ſie der Böhmen Anzug vernommen: da der Feind das Lager geplündert/ und im Nachhauen etliche tauſend erſchlagen. Vid. Theobald. P. 1. c. 10. ſequ.

Vorher/ im Monat Oct. beſagten 1429. Jahrs/ waren die Böhmen in Meiſſen eingefallen/ hatten Pirna/ Hayn und Meiſſen berennet/ und das Bergwerck bey Scharfenberg verſchüttet. Sie durchraubten das Land biß an Magdeburg/ verbrennten Strehl/ Belgern und die Vorſtädte zu Torgau/ und wüteten gegen jedermann als Türcken und Tartarn/ allermeiſt aber gegen die Geiſtlichen. Dieſe Wuth muſte vor andern das Biſtthum Meiſſen fühlen/ weil der Biſchoff ihren Johann Huß zu Coſtantz verdammen helffen. Sie giengen endlich über die Elbe/ in die Marck und Lauſitz/ plünderten das Cloſter Neuen-Zell/ und hieben den München Hände und Füſſe ab. Als der Rath zu Görlitz etliche aus ihren Mittel zu ihnen hinaus ſchickte/ ſie hinweg zu kauffen; ſteckten ſie dieſe Geſandten in Säcke/ warffen ſie in die Neuſſe/ und lieſſen ſie alſo wieder nach der Stadt ſchwimmen. Sie thäten dieſen Zug in unglaublicher Eile/ und kamen mit einer groſſen Beute wieder nach Hauß. Die Leute hatten ſich in die Städte/ wie das Vieh in die Ställe verſchloſſen.

Im folgenden 1430. Jahr kamen ſie wieder auf den vorigen Weeg/ verbrennten Oſchatz/ und eilten in das Oſterland/ als ſie vernahmen/ daß der Churfürſt wieder ſie eine Reuterey ſammlet. Sie ſchlugen auch die Helffte derſelben bey Grimm/ 400.

Mann / und bekamen 150. gefangen. Dietrichen von Witzleben gruben ſie noch die Augen aus / als er ſchon in Todes-Zügen lage. Der Churfürſt befande ſich neben ſeinem Bruder / auch Ertz-Biſchoff Günthern von Magdeburg und Marggraf Friedrichen von Brandenburg zu Leiptzig / da ſie einer Belägerung ſich beſorgten / aber die Feinde zogen fort neben Grimm und Colditz hinweg auf Altenburg. Dieſe Stadt hatten die Bürger verlaſſen / und der Adel war auf das Schloß entwichen: alſo fanden ſie eine volle Stadt / die ſie bald nicht allein leer / ſondern faſt gar zu nichts machten. Sie ſteckten ſie zugleich oben und unten an / warffen in das eine Feuer die Alten / Krancken und andere Leute / ſo nicht entwichen waren; in das andere aber die in den Kirchen und Klöſtern gefundene Bilder. Alſo wurde dieſe alte ſchöne Stadt in die Aſche geleget. Sie rieffen hierbey / diß alles geſchehe / den unſchuldigen Johann Huß zu rächen.

Von hier ruckten ſie fürter in das **Voigtland**, verbrennten die Städte Werd / Reichenbach / Auerbach / Olsnitz / Plauen. Dieſes letztere überrumpelten ſie mit groſſem Grimm / weil der Herr des Orts einen Böhmiſchen Freyherrn von Sternberg gefangen hielte / und gegen angebottenem groſſem Löß-Geld nie ledig geben wollen. Der Beſatzung auf dem Schloß verſprachen ſie freyen Abzug; hielten es aber nicht / ſondern hieben ſie alle nieder / waren darunter bey 100. Edelleute. Diß geſchahe am Tage der Bekehrung S. Pauli, und ward das Schloß geſchleiffet. Aus dem Voigtland giengen ſie in

Fran-

Francken und Bayern/ hauſten übel um Coburg/ verbrennten Culmbach und Bayrenth/ und wüteten wie das wilde Vieh. Die geiſtlichen Perſonen verbrennten ſie nicht allein/ ſondern ſie ſetzten ſie auf das Eiß/ begoſſen ſie mit Waſſer/ und lieſſen ſie alſo erfrieren.

Weil nun hierüber das gantze Reich in Furcht geriethe/ als wurde An. 1434. im April zu Nürnberg der dritte Reichstag wider die Hußiten gehalten/ ein neuer Heerzug in Böhmen beſchloſſen/ und unſer Churfürſt Friderich zum Feld-Herrn der Kirche ernennet. Inzwiſchen/ als in einem Dorff bey Görlitz die Bauren wider die Böhmen ſich tapffer wehrten, und ihnen unverſehens Hülffe aus Meiſſen und Lauſitz kame/ wurden dieſe geſchlagen/ und ihr Lager erobert: da dann erſchiene/ daß dieſer Feind nicht unüberwindlich wäre / wie man biß dahin geglaubet. Churfürſt Friderich / nachdem er im Monat November die Erb-Verbrüderung zwiſchen Thüringen und Heſſen erneuret/ rüſtete ſich An. 1432. zum Böhmiſchen Feldzug. Es gienge aber den 14. Auguſtmonat mit dieſem eben ſo unglücklich/ als mit den beyden vorigen: indem die Bayriſche und Brandenburgiſche ſich verlieffen / ehe man den Feind zu Geſicht bekame. Der Churfürſt / welcher ſich deſſen nicht verſehen/ muſte 105. Feld-Stücke und 1200. Wägen / derer etliche ihm auch von den Flüchtigen geplündert worden / den Böhmen zur Beute hinterlaſſen; weßwegen er ſich beym Reichstag zu Nürnberg beklaget.

Es wurde ihm nicht allein dieſer Schade keineswegs erſetzet/ ſondern hierdurch auch noch ein neuer

zuge-

zugezogen: dann die Böhmen thäten im folgenden 1433. Jahr den dritten Einfall in Meiſſen/ kamen in das Oſterland/ und lagerten ſich bey Taucha / zwiſchen Leipzig und Eilenburg. Er ſchickte ihnen ſein Volck entgegen / worzu die Bayriſche geſtoſſen: als aber dieſe gleich Anfangs flohen/ wurden die Seinen nach langer Gegenwehr geſchlagen / und Taucha geſchleiffet. * Doch iſt der Feind ſofort wieder nach Hauß gezogen / weil dieſer Sieg ſie viel Bluts gekoſtet.

Im Krieg der Stadt Magdeburg wider ihren Ertz-Biſchoff Graf Güntheꝛn von Schwartzburg / belagerte er An. 1435. im Monat Maji die Stadt Hall: allda ihm ein Edel-Knab an der Seite erſchoſſen worden. An. 1438. eroberte er das Schloß Frauenſtein, deſſen Hauptleute hieſſen Zeißig, Finck und Storch, daher man ſagte: es hätten drey Vögel auf dem Frauenſtein geniſtet. Friderich Vitzum/ dem dieſes Schloß zugehöret/ ward gefangen genommen.

Die Erinnerung/ wie viel Schadens ihm die Böhmen zugefüget/ machten ihn in dieſem Jahr/ da ſie auch/ weil ſie König Caſimirn in Pohlen zur Cron beruffen/ mit Käyſer Alberto, ihrem König zu kriegen hatten/ wieder Völcker werben: die er dem Käyſer ſelbſt zuführte / und ihn alſo von ſelbiger gefährlichen Aufruhr erretten halffe. Als er im Monat September aus Böheim wieder abzoge/ ward ihm zwiſchen Brix und Bilin von den Böhmen vorgewartet; er griffe

* Vid. Vogels Leipziger Annal. p. 52.

griffe aber mit Hülffe der Reiſigen/ die ihme Käyſer Albrecht zum Schutzgeleite mitgegeben/ auf ihre Wagenburg tapffer an/ und brachte ſie in die Flucht/ da ihrer bey 2000. erſchlagen/ 1800. neben dem von Sternberg gefangen worden/ und der Seinigen etwann 60. geblieben. Dergleichen Niederlage hatten ſie auch in eben ſelbiger Gegend/ vor 17. Jahren von ſeinem Vatter erlitten. Die Gefangenen wurden in alle Meißniſche Städte vertheilet/ und theils verbrennet/ wie ſie andren gethan; die meiſten ſtarben im Gefängnuß. Der von Sternberg wurde zu Rochlitz in freyer Hafft gehalten. Nach der Heimkehr eroberte er das Raub-Schloß Hatſtett am Hartz: allda er viel Räuber hinrichten laſſen/ und viel Gefangene erledigt.

Das Land Thüringen fiele An. 1439. nach Landgraf Friderichs Abſterben an dieſe beyde Brüder/ worauf ſie die Land-Müntze verbeſſern/ auch eine feine Koſt- und Kleider Ordnung verfaſſen laſſen.

Im folgenden 1440. Jahr geriethe Churfürſt Friderich in Strittigkeit mit Ertz-Biſchoff Friderichen zu Magdeburg und rüſtete ſich, denſelben zu überziehen. Inzwiſchen aber ſchickte er einen Kundſchaffter/ zu erfahren/ was der Ertz-Biſchoff vor Kriegs-Gegenbereitſchafft machte; als er nun vernahme/ daß dieſer gar keinen Knecht würbe/ ſeines Amts wartete/ und ſeine Sache GOtt befehle/ der für ihn kriegen würde/ ſagte er: ſo ſey die Thorheit ferne von mir/ daß ich den bekriegen ſolte/ der GOtt zum Beyſtand erbittet. Alſo lieſſe er den Krieg bewenden/ und wurde die Sache gütlich vertragen. Dieſer

Ertz-

Ertz-Biſchoff/ ein Graf von Beichling/ ware vorher der Jagd gantz unſinnig ergeben geweſen/ aber im Biſtum/ dem er 20. Jahre löblichſt vorgeſtanden/ ſo geiſtlich worden/ daß der Cardinal Nicolaus Cuſanus von ihm geſagt: Er habe in Teutſchland nur einen Biſchoff gefunden. Er hat es dem frommen Ertz-Biſchoff in Iſrael/ dem Propheten Samuel/ wie auch den Gottglaubigen Königen Joſaphat und Hiska/ nachgemachet/ welche gleichfalls GOtt für ſich kriegen und ſiegen lieſſen. Diß Jahrs erfroren die Feld-Früchte mitten im Sommer; aber nur im Land Sachſen/ und ſonſt nirgend herum. Es wurden etliche alte Hexen ausgeforſchet/ und verbrennet/ welche in der peinlichen Frage zu dieſem Wettermachen ſich bekennet hatten.

Beyde Brüder zogen An. 1443. ihrem Brudern Sigismundo, Biſchoffen zu Würtzburg zu Hülffe/ welchen das Dom-Capitel/ und die Bürger einer üblen Regierung und üppigen Lebens beſchuldigten/ und darum nicht länger dulten wolten. Dieſe brachten Marggraf Albrechten von Brandenburg auf ihre Seite. Nach einem kleinen Treffen/ wolten jene ſich nicht länger um dieſe Mütze zerren/ und führten ihren Bruder mit ſich zurücke in Meiſſen/ da er endlich zu Rochlitz geſtorben.

Hertzog Wilhelm wolte nun/ nachdem er das zwantzigſte Jahr zurücke geleget/ mit der ihm verlobten Erb-Printzeßin Anna/ Käyſer Albrechts II. Tochter/ ſich vermählen laſſen: weßwegen er An. 1445. von ſeinem Bruder dem Churfürſten begehrte/ das

Land

Land mit ihm zu theilen. † Demnach ward von der Weiſe dieſer Theilung gerathſchlaget/ und endlich beſchloſſen/ daß der jüngere Bruder ſolche machen/ und der Churfürſt unter den zween Theilen die Wahl haben

† Beſage der Acten iſt die Hauptheilung geſchehen A. 1445. zu Altenburg, Freytags nach Mariæ Geburt, und dann die Beylegung der erſtern daraus herrührenden Irrungen zu Halle am Sonnabend nach Mar. Concept. gedachten Jahrs. Nachgehends aber ſeynd anderweite Irrungen dergeſtalt entſtanden, daß ſie auch zur öffentlichen Krieges-Ruptur ausgeſchlagen, von denen Urſachen aber iſt es in denen Acten ſo ſtille, daß davon mit genauer Noth ſo viel anzutreffen, was maſſen ſelbige daher entſprungen, weil der Churfürſt dem Bruder etlicher Mannſchafft und Lehen, (die aber nicht exprimirt werden) vorenthalten, welche dieſem, ſeiner Prætenſion nach, Krafft des Halliſchen Spruchs und darinn jeden aſſignirten Theile gebühret hätten. Demnach aber dieſe Irrungen der Mühe eines ſolchen Lerms an ſich ſelbſt nicht werth geweſen, als iſt vermuthlich, daß entweder auf einer oder auf beyden Seiten böſe Räthe die geringen Funcken aufgeblaſen. Müllers Reichs-Tags-*Theatrum* unter Friderico V. in der II. Vorſtellung Cap. 10. Conf. des ältern Müllers *Annales* Saxon. im Jahr 1445. Das Chron. Magdeb. T. II. Meibom. p. 360. ſchiebt allen Unfug auf den von Vizthum. Cauſa diſcordiæ fuit quidam Apel Wizdum, qui repulſus fuit à Friderico propter nefas ſuum, à Wilhelmo receptus, qui ſeminavit diſcordias inter fratres adeo, ut terras ſuas diviſerunt & dignas traditor luebat pœnas, qui anno 1451. ſequenti poſt concordiam cepit legatos ducis Burgundiæ miſſos ad ducem Fridericum pro matrimonio inter filium & filiam eorum contrahendo, & in Dorneborch eos captivos, rebus eorum omnibus poſtpoſitis tenuit, hac de cauſa Dux Wilhelmus exercitu forti collecto omnia caſtra eorum obſedit, cepit, & Apel cum omni progenie ſua expulit, legatos liberavit, & maximo honore eis impenſo, libere abire permiſit.

haben ſolte. Als aber dieſes nicht von ſtatten gehen wolte/ wurden aus dem Adel und Städten verſtändige Männer erkieſet/ und die drey Biſchöffe ſammt den Prälaten darzu gezogen/ einen Ausſpruch zu machen. Aber alle Handlung war vergebens / und wurden die Hertzen der Brüder nur immer gegen einander mit mehrerm Haß angezündet. Die Blasbälge und Verhetzere waren beyderſeits Räthe: beym Churfürſten Georg von Bebenberg, und bey Hertzog Wilhelm Apel Viztum. Dieſer letztere ſuchte/ durch des Vaterlands Untergang/ ſeine Aufnahm/ und dachte/ wie es der Ausgang erwieſen/ ihm ſelber den Landes-Zepter in die Hand zu ſpielen. Die Redlichen im Lande/ die mehr auf den Gewinn als Eigen-Nutzen ſahen/ bemühten ſich ja diß Feuer in der Aſche zu erſticken; aber der andern ihr Liſt und Anſehen drange vor/ und trennte ſowol die Untern als der Obern ihre Gemüther. Man befliſſe ſich beyderſeits/ einander zu verleumden/ und wurde Churfürſt Friderich der Eigennutzigkeit; hingegen Hertzog Wilhelm der Verſchwendung beſchuldigt. Keiner von beyden Fürſten wolte ſelber mit dem andern reden/ und jeder trachtete/ die beſte Hauptleute und die nächſte Fürſten an ſich zu ziehen.

Es wurden endlich von den getreuen Land-Ständen die anverwandte und benachbarte Fürſten und Städte angeruffen/ ein Tag nach Hall angeſetzet/ und innerhalb vier Wochen daſelbſt die Abtheilung abgeredet. Es kamen dahin Marggraf Friderich von Brandenburg/ Landgraf Ludwig von Heſſen / und Hertzog Heinrich von Braunſchweig/ als nächſte

Anver-

Anverwandten; die Ertz- und Biſchöffe von Magdeburg / Meiſſen / Naumburg und Mersburg: ferner die vornehmſten von Adel aus Sachſen / Thüringen / Meiſſen / Voigtland und Francken / auch aus jeder Stadt zween Rathsherren / ſamt den Geſandten von Nürnberg / Erffurt / Mühlhauſen und andern Reichs-Städten. In der Theilung gabe man dem Churfürſten (der mit ſeinem Bruder auch zugegen war) die Länder Sachſen und Meiſſen / auſſer der Stadt Freyberg / deren Bergwerck-Einkünffte ſie jährlich miteinander theilen ſolten. Hierzu kamen noch die drey Städte Altenburg / Chemnitz und Zwickau / ſamt ihrer Zugehör / und im Oſterland / Leipzig / Torgau und Delitz / mit noch etlichen kleinen Städten / auch Burgau bey Jena / wegen der Weinberge. Weida in Voigtland ſolten ſie gemein haben / oder einer von ihnen die andere Helffte mit 12000. Gulden einlöſen. Hertzog Wilhelm bekame das gantze Thüringen, Weiſſenfels im Oſterlande, die Voigtey zu Freyberg / und in Francken die Städte Coburg, Königsberg, Heldburg, Hilperhauſen, Eisfeld und die andere Städtlein / mit den Schlöſſern und aller Zugehör. Dieſe Theilung ward beyderſeits bewilliget / aber auch mit der Erbeinigung verknüpffet: worauf beyde Brüder in Frieden voneinander zogen.

Die Thüringer / welche gern das Meißniſche Joch abgeworffen hätten / machten heimlich / wiewohl nicht ohne Hertzogs Wilhelms Wiſſen / einen Vertrag mit dem Ertz-Stifft Magdeburg, daß beyde Länder in Civil-Sachen einerley Rechte und

Freyheiten genieſſen ſolten. Als der Churfürſt dieſes erfuhre / ward er unwillig / daß man ihn zu dieſer Handlung nicht mit gezogen hatte: zumahl in dem Vertrag enthalten war / daß ein Fürſt / ſo künfftig das Land erben möcht / nicht ſolte angenommen werden / er hätte dann dieſen Vergleich beſtättigt. Demnach begehrte er / wiewohl freundlich / an ſeinen Bruder / daß er dieſen Vertrag wieder aufheben wolte / als welcher ihme und ſeinen Erben zu Præjudiz, auch ihres Hauſes alten Verträgen zu wider lieffe. Hertzog Wilhelm konte es ihm nicht verſagen / weil auch die Stände aus Meiſſen und Oſterland damit nicht zu frieden waren: wurden alſo die Libellen deß Vertrags vertuſchet / und wolte niemand deren Verfaſſer heiſſen.

Es war den Thüringern beyder Brüder Erb-einigung zu ihrem Vorhaben nicht dienlich: daher ſie ſich befliſſen / durch deren Vereinigung ſolche mit der Zeit abzuthun / und folgbar von Meiſſen ſich abzureiſſen. Die ſolches am meiſten trieben / waren Apel *und* Buſſen, die **Vizthume Gebrüder**, deren *jener* zu Roßla / dieſer zu Dornburg angeſeſſen: *und* ſagte man / wie daß es inſonderheit Bernhard von Kochberg / und Friderich von Witzleben mit ihnen hielten. Alle dieſe waren Hertzog Wilhelms geheimſte Räthe / denen er auch in allem folgte. Solches wuſte der Churfürſt / und bate deßwegen ſeinen Bruder / daß er die brüderliche Eintracht und gemeine Ruhe zu erhalten / dieſe böſe Räthe abſchaffen wolte. Hertzog Wilhelm achtete dieſes Begehren für allzu hochmüthig und ſeinem Anſehen zuwider: wolte dero-

derohalben nicht einwilligen. Apel Vitzum / als er diß erfahren scheuete sich nicht / offentlich in Rathschlagungen und andern Zusammenkunfften auf den Churfürsten zu schelten. Der Churfürst / deme ein solches von einem Diener und Unterthanen zu vertragen nicht anstunde / führte Volck vor Roßla / diesen Feind aufzuheben / oder das Schloß zu zerstöhren. Marggraf Albrecht / der damals bey Hertzog Wilhelm zu Jena sich befande / ritte ins Lager / begnügte den Churfürsten / erlangte einen Anstand / und erbote sich zum Schiedsmann. Der Churfürst drange ferner auf die Abschaffung dieser Räthe / bekame aber von Hertzog Wilhelm zur Antwort: Er könne auf eines andern Befehl niemand abschaffen / wolte lieber sterben / oder ins Elend gehen / als diesen Schimpff übernehmen.

Als Hertzog Wilhelm in folgenden 1446. Jahr zu Jena Beylager hielte / berieffe der Churfürst auf ebenselbigen Tag seine Stände nach Leipzig zum Land-Tag. Folgenden Tags ward Hertzog Wilhelm gewarnet / sich vorzusehen / damit er nicht neben seinen Gästen überfallen würde. Jedermann erschracke hierüber / und zoge alles davon / da die Speisen schon wieder auf den Tafeln stunden, waren drey Fürsten und vier Bischöffe zugegen gewesen. Hertzog Wilhelm eilte nach Weissenfels / sammlete einen reusigen Zeug / und zoge damit seinem Bruder entgegen. Dieser verwunderte sich über jenes Geschwindigkeit / und bliebe zurücke. Er hatte wenig Lob mit diesem Anschlag verdienet / und gabe den Mißgünstigen Anlaß zur Verleumdung / wiewohl sein Vorhaben

geweſen / allein die böſe Räthe einzufangen. Die Sache wurde zwar wieder vertragen / aber Hertzog Wilhelm von neuem erzürnet / als Graf Ernſt von Gleichen, der ſein Hofmeiſter zu Weimar geweſen / und um alle ſeine Geheimniſſe wuſte / weil er deß Viztums Ubermuth nicht länger vertragen können / zum Churfürſten über gegangen. Die Grafen Bodo und Stollberg / Günther und Hannß von Beuchling / Volrat und Günther von Mansfeld / Ernſt und Ludwig von Gleichen / und Bruno von Querfurth / auch unter dem Adel die reichſte und anſehnlichſte / Herman von Harras / Chriſtian von Witzleben / und die Schencken von Tautenberg / welche alle dem Viztum nicht dienſtbar ſeyn wollten / kamen A. 1447. in Erffurt im Monat Febr. als zur Faßnacht zuſammen / beklagten ſich untereinander / daß ihre Geſchäffte bey Hof keinen Beſcheid erlangten, auch niemand als die Viztumiſche zu Ehren-Aemtern befördert würden / und traten auf des Churfürſten Seite. Graf Ernſt von Gleichen machte ſofort den Anfang / verheerete Apel Viztums Güter um Dornberg und Camburg / triebe Vieh und Leute nach Naumburg hinweg / und zündete Wormſtett an / als er erfuhre / daß Buſſe Viztum daſelbſt auf der Reiſe eingetretten; der aber durch ſeiner Leute treuer Hülffe davon gebracht worden.

Weil der Churfürſt die Abſchaffung der Friedſtörer mit Güte nicht erhalten konte / gedachte er ſolches mit Gewalt zu ſuchen. Als Hertzog Wilhelm dieſes erfahren / griffe er erſtlich auf den von Witzleben an / nahme ihm ſeine Helffte des Schloſſes Wendelſtein /

und

und machte Friderichen ſeinen Bruder/ der ſein Rath war / zu deſſen völligen Beſitzer. Dem von Harras nahme er alle ſeine Güter/ und verbrennte ihm Aßmenſtett. Den Geträyd-Vorrath dieſer beyden lieſſe er nach Hof führen/ und gabe das übrige den Kriegsleuten Preiß / die auch dem Weib deß letztern allen Schmuck abraubten. Es wurde auch Biſchoff Petern zu Naumburg (war einer von Schleinitz/ ein verſtändiger Herr) abgeſaget, weil er es heimlich mit dem Churfürſten hielte/ der aber ſich entſchuldigte/ wie er nichts als deß Landes Frieden ſuche / und darum von GOtt allen Schutz verhoffe. Der Churfürſt / dem von Harras ſeinen Schaden zu erſetzen und zu tapfferen Dienſten ihn anzufriſchen/ gabe ihm Lichtenwald deß Viztums Schloß bey Chemnitz. Es ward allenthalben auf die Viztumiſche Güter gegriffen / Viha an der Unſtrut und das Schloß zu Tanroda erobert: da dann Hertzog Wilhelms Land nicht unbeſchädigt bleiben konte / zumahl dem Viztum viel Oerter verpfändet waren.

Der Churfürſt zu Brandenburg / und Landgraf Ludwig in Heſſen / die dieſer Brüder beyde Schweſtern zu Gemahlinnen hatten / legten ſich darzwiſchen/ und erhielten bey ihnen / daß zu Naumburg eine Friedens-Handlung angeſtellt wurde. Beyde Brüder redten daſelbſt kein Wort mit einander / und lieſſen dieſe Fürſten hin und wieder handlen. Der Churfürſt ſange ſein altes Lied/ daß ſein Bruder den Viztum abſchaffen ſolte ; der ihm aber / auf deſſen Verhetzung nicht wolte vorſchreiben laſſen. Alſo wurde nichts gerichtet/ und allein ein Anſtand biß ge-

gen dem Mayen beſchloſſen/ da man dieſe Handlung wieder vornehmen wolte. Inzwiſchen wurde den 4. Räthen Hertzog Wilhelms/ wiewohl vergebens zugeſprochen/ daß ſie/ um ihrem und dem gemeinen Unheil vorzukommen/ ſich ſelbſt abfordern ſolten.

In der zweyten Handlung/ die vor Naumburg, bey der groſſen Linden neben St. Georgen-Kloſter/ unter freyem Himmel geſchahe/ kamen beyde Worthalter ſo hart aneinander/ daß Rudolf von Bünaw/ einem von den 4. Räthen Friderichen von Witzleben/ eine Piſtol-Kugel durch den Arm jagte/ und zugleich ſeinen Knecht hinter ihm zur Erden fertigte. Es waren auch die Ertz-Biſchöffe von Mayntz und Magdeburg dahin gekommen, und wurden beyde Brüder endlich beredet/ daß ſie zuſammen traten: da der Churfürſt von Brandenburg ſie vermahnete/ daß ſie die Zwietracht hinweg legen/ ihre Feinde nicht ferner damit erfreuen/ an ihrer Vor-Eltern Beyſpiele ſich ſpiegeln, die von ihnen erworbene und auf ſie vererbte Länder nicht ſelber verderben/ redlicher Schiedsleute getreuem Rath und der Billigkeit Gehör und Raum geben wollen. Sie wurden durch dieſe Vermahnung dermaſſen gerühret/ daß ſie einander die Hand boten/ den Anſtand erlängerten/ die Fürſten von Brandenburg und Heſſen zu Schied-Richtern benenneten, und eine neue Tagſatzung, über drey Monath/ nach Mühlhauſen bewilligten.

Apel Viztum hatte inzwiſchen in Böheim Völcker geworben/ die muſte Hertzog Wilhelm aus Noth annehmen: weil die vornehmſte Stände in Thüringen/ auſſer Graf Heinrichen von Schwartzburg und Graf

Sig-

Sigmunden von Gleichen/ von ihm abgewichen waren. Unter währendem Anſtand/ im Heu-Monath/ überlieſſe er dieſelbe/ neben anderen ſeinen Völckern/ Ertz-Biſchoff Dietrichen zu Cölln/ der damit die Stadt Suſat in Weſtphalen/ weil ſie von ihme zu Hertzog Adolfen von Cleve abgefallen war/ züchtigen wolte/ aber mit groſſem Verluſt von der Belagerung wieder abſtehen muſte. Als ſie in Thüringen zurücke kamen/ verheerten ſie das Land um Mülhauſen/ gleichwie ſie vor ihrem Abzug/ um Naumburg und Mersburg gethan hatten. Sie wurden aber durch des Churfürſten Völcker zurücke getrieben/ welcher gleichfalls in Schleſien und der Marck hatte werben laſſen. Graf Ludwig von Gleichen und der Vitzum waren auch einander in die Haare gerathen/ welches dann beyderſeits zur Verwüſtung ihres Landes gereic[illegible]

Churfürſt Friderich kame unverſehens nach [illegible]berg/ welche Stadt beyden Brüdern mit Pflichten verwandt war/ ſetzte ſich mit ſeinen Völckern auf den Marck/ und lieſſe ausruffen: daß der Rath und die Bürgerſchafft/ bey Verluſt Gut und Lebens/ ihme allein huldigen/ ſeinen Bruder verſchwören/ und wider denſelben ihm Hülffe thun ſolten. Nach widerholten Ausruff giengen alle Raths-Perſonen barhäuptig/ je zween und zween/ vom Rathhaus in der Proceßion nach dem Marckt/ und traten in dem gemachten Creyß/ jeder ſeinen Sterb-Kittel am Arm tragend. Der Burgermeiſter Niclas Weller von Molsdorff thäte das Wort/ und ſagte: Sie und gemeine Stadt wären ja ſo bereitwillig als ſchuldig, ihrem gnädigſten Herrn, dem Chur-

fürſten zu Sachſen, unterthänigſten Gehorſam zu leiſten. Nun wüſten ſie aber, und hätten es nie anders erfahren, wollten ſich auch deſſen ferner in Demuth verſehen, daß Seine Churfürſtliche Gnaden dero Regierung und Fürnehmen, als ein Chriſt- löblicher Fürſt, zu Ehre GOttes und dero Unterthanen zeitlich und ewigem Beſten jederzeit gerichtet und noch richten würden. Es wäre ja ihnen gegenwärtige Trennung der Fürſtlichen Gebrüder ein hertzliches Leydweſen, welche GOtt, wie ſie hoffeten, eher, als es böſen Leuten lieb ſeyn möchte, abſtellen würde. Sie bäten aber um GOttes willen, demnach ſie Hertzog Wilhelmen mit gleichen Pflichten verhafftet, und ſolcher von ihme noch nicht erlaſſen wären, auch mit gutem Gewiſſen keinem Theil Schaden zufügen könnten; man ſolte ſie doch darbey laſſen, und zu keinem widrigen zwingen. Sie wolten ſonſt, wann es nicht wider den Bruder gienge, Leib, Ehre und Gut bey ihrem gnädigſten Herrn, dem Churfürſten zuſetzen. Dafern man aber in ſie dringen wolte, gedächten ſie lieber zu ſterben, als ſich in ſolche Seelen-Gefahr zu ſtürtzen: maſſen er für ſeine Perſon gern der erſte ſeyn, und ſeinen alten grauen Kopff ihm wolte abhauen laſſen. Der Churfürſt / durch dieſe Rede erweichet / warffe ſein Pferd herum, ritte zu Wellern / klopffte ihn auf die Achſel / und ſagte: Nicht Kopff weg / Alter! nicht Kopff weg!

wir bedörffen ſolcher ehrlichen Leute noch länger/ die ihr Eyd und Pflicht alſo in acht nehmen. Hierauf hieſſe er ſie wieder auf das Rathhaus gehen/ dahin er/ obſchon die Kriegs-Gurgeln ihm zur Schärffe riethen/ ihnen folgte/ ſie hierum lobte/ und von ſeinem Begehren abſtunde. * Dieſes merckwürdige Fürbild der Treue und Frommkeit/ die heutigs Tags gar theuer iſt/ mag jetzigen Läufften zur Beſchämung dienen. Es hat aber der Churfürſt die andere Helffte der Freybergiſchen Bergwerck-Einkünffte zu der Seinen gezogen/ und ſeinem Bruder nichts abfolgen laſſen.

Nachdem der Monat September erſchienen/ kamen beyde Fürſten und die 2. Schied-Richter/ neben 20. beyderſeits hierzu erwählten und beeidigten unpartheyiſchen Männern, nach Mühlhauſen, die Handlung wieder vorzunehmen. Am erſten Tag/ nachdem vorher Betſtunde gehalten worden/ verklagte der Churfürſt den Viztum/ und Hertzog Wilhelm Graf Ernſten von Gleichen/ jeder durch einen Anwalt. Dieſe Stelle vertraten auf Seit des Churfürſtens Heinrich von Gera/ ein kluger und wohlberedter Herr/ und auf Hertzog Wilhelms Seite/ Doctor Knorr/ ein Advocat und Canonicus von Erfurt. Dieſer begunte folgenden Tags/ auf gut Juriſtiſch/ wider des Gegen-Anwalts Perſon zu excipiren/ und einen unnützen Zanck anzuſpinnen/ welches beyden Fürſten und allen anweſenden mißfiele. Die Schied-Richter legten den knorrenden Knorren das Handwerck nieder/ und beſchloſſen, daß man die Sa-

* Andr. Molitor Theatr. Fryberg. P. II. p. 89.

che in der Güte und ohne Zancken beyzulegen trachten ſolte. Diß ware beyden Brüdern angenehm/ welche den Frieden ſuchten/ aber von böſen Räthen verleitet/ nicht finden konten. Die Handlung währte drey Monat lang/ mit dieſer endlichen Frucht/ daß die Brüder etwas freundlicher von einander ſchieden/ und einen Vergleichs-Vortrab mit Hand und Siegel bekräfftigten: worüber beym Eintritt des 1448. Jahrs das gantze Land ſich zum allerhöchſten erfreuet.

Aber dieſe Freude war nicht beſtändig: maſſen A. 1449. um fremder Urſach willen der Krieg wieder angienge. Es hatte der alte Graf Günther von Schwartzenburg/ ſeinem Bruders Sohn Grafen Heinrichen ſein Land/ als Manns-Erbloß/ überlaſſen: * von dem er aber ſo ſchlecht unterhalten wurde/ daß er Mangel an Koſt und Kleidung litte. Als er von ihme keine Billigkeit erhalten konte/ klagte er ſolches ſeinen Schwieger-Söhnen/ Grafen Ludwigen von Gleichen/ H. Heinrichen von Gera/ und Graf Otten von Leisnick. Dieſe riethen ihm/ daß er die Ubergab widerruffete/ und ſein Land dem Churfürſten überlieſſe; von dem er hingegen die Einkünffte des Städtleins Diepoltswalt zum Unterhalt/ und das Schloß Tarant zur Wohnung/ die drey Eydame aber 9000. Gülden zum Heyrathgut empfiengen. Der von Gera eroberte hierauf Schwartzburg für den Churfürſten, und verheerte das Land um Rudelſtadt. Graf Heinrich/ ſich alſo dieſes Erbes entſetzt.

* Vid. Fabr. Orig. Saxon. L. 7. ad An. 1449. p. 762. Albini Meiſſenländiſche Chronick Tit. 20.

ſetzt ſehend / hångte an ſich Graf Heinrichen von Leuchtenberg und Graf Boden von Stolberg / und fiele hinwiederum in des von Gera Gebiete. Hertzog Wilhelm berieffe die Böhmen/ Graf Heinrichen von Schwartzburg zu ſchůtzen; lieſſe ſie aber wieder heimziehen/ als der Churfůrſt entgegen zoge/ und verſtåndige Leute ſich darzwiſchen legten.

Als der Churfůrſt An. 1450. ſeine Reuterey wieder abdancken wolte/ kame ihme aus Thůringen/ im Namen Graf Heinrichs/ ein Abſag-Brieff von Adolph und Sigmunden beyden Grafen zu Gleichen/ welchen zween Reiche von Adel/ Georg von Hopffgart und Burckart Viztum/ mit unterſchrieben hatten. Dieſe zu zůchtigen ſchickte er Volck in Thůringen/ lieſſe Madel/ Medling und andere Viztumiſche Dörffer; Graf Sigmunden von Gleichen aber Ordorff/ Weimar und mehr Plåtze/ auch durch den von Harras und Weiſſenſee und Eckartsberg in einem Tag 60. Dörffer verbrennen. Ilmenau / darinn Graf Heinrich ſelber lage, ward vergebens belågert; weil Hertzog Wilhelms Land auch mit beſchådigt wurde, zoge er ihm ſolches zu Schimpff/beredte Marggrafen Albrechten von Brandenburg auf ſeine Seite/ und lieſſe hinwider das Land um Altenburg, Zeitz und Naumburg verheeren. Den Vogt zu Gera überzoge er mit aller ſeiner Macht, weil der ſchimpfflich von ihm geredt hatte; lieſſe aber doch durch deſſen Mutter ſich begůtigen/ welche mit andern adelichen Matronen in Trauer-Habit zu ihm hinaus ins Lager gienge/ und ihn mit Weinen beredete, daß er wieder abzoge.

Als

Als der Churfürſt ſahe/ daß ſein Bruder ſich in dieſen Handel mit einmengte / ſammlete er zu Leipzig mehr Volck/ gienge ſelber zu Feld/ verbrennte die Städte zu Eckarts-Berg und Buſtett/ ſammt dem Schloß Geldſtett/ eroberte Vieha zum andernmahl/ verheerte deß von Witzleben Gebiete bey Stein/ und ſchluge bey Otterheim im Weimariſchen ſein Lager. Hertzog Wilhelm hatte inzwiſchen in Meiſſen das Land um Rochlitz und Chemnitz verwüſtet/ das Schloß Lichtenwald und Städtlein Franckenberg verbrennet; ferner das Schloß Burgau bey Jena zerſtöhret/ und Lobdaburg/ das ſich an ihn ergeben, dem Vitzum geſchencket; Graf Ernſten von Gleichen/ die Schlöſſer Alteburg und Remda geſchleiffet/ und Blanckenhein/ das deſſen Bruder Graf Ludwigen zuſtunde/ belägert. Als er aber vernommen/ daß ihn ſein Bruder zu Hauß heimſuchte/ verlieſſe er Blanckenhein/ nahme bey Pegau die Böhmen zu ſich/ (welche indeſſen Alt-Dreßden/ Lumatſch/ Dobel und Born verbrennt hatten/ und gantze Wägen voll Glocken und Kirchen-Ornat/ ſo ſie geraubet/ mit ſich führten/) und zoge ſeinem Bruder entgegen/ der nun auch aus Thüringen wieder aufgebrochen war/ dem Land Meiſſen zu Hülffe.

Weil der von Gera nicht ablieſſe/ Hertzog Wilhelmen zu beſchimpffen/ ihme auf dieſen Zug einen spöttlichen Brief ſchriebe/ und über das um Roda übel hauſete; als ward ihme und ſeiner Stadt das Verderben geſchworen/ und das gantze Heer davor geführet. Der Churfürſt ſchickte ihm 800. Reuter zu Hülffe: die wurden aber vom Feinde/ der ihnen den Weg ab-

ge-

geſchnitten/ zerſtreuet/ und ihre Hauptleute/ Niclas Pflug und Conrad von Kauffung, gefangen. Die Böhmen erſtiegen Gera im zweyten Sturm/ verſchonten keines Kinds in der Wiege/ erwürgten bey 5000. Menſchen/ ſchleiffſten die Stadt-Mauren/ und verbrennten das Schloß: geſchahe mitten im Monat October. H. Heinrich Reuß ward neben dem Grafen von Kirchberg/ vielen Edlen und den vornehmſten Bürgern gefangen genommen/ und zwar/ weil er nicht um Gnade bitten wollen/ nach Prag geführet: allda er an der Peſt geſtorben.*

Etliche ſchreiben/der Churfürſt ſey mit vielem Volck zu Entſatz gekommen/ und habe ſich jenſeit des Fluſſes gegen dem Feind gelagert; ſey aber/ als er Marggraf Friderichs von Brandenburg feindlichen Anzug vernommen, von dar wieder aufgebrochen. Dazumahl hat bey ihm ein guter Schütze ſich angemeldet und erbotten/ wann er ihme ſolches erlauben würde/ Hertzog Wilhelm mit einer Kugel das Licht auszulöſchen; deme er mit Unwillen dieſe Antwort gegeben: Schieß, wohin du wilſt, triff nur meinen Bruder nicht. † Ob dieſes vor Gera/ oder anders-wo

* An. 1450. iſt Gera zerſtöhret worden. Siehe Hagecii Chron. Bohem. P. II p. 153. Fabricius O. S. Lib. VII. p. 765. Albinus Tit. XXI. p. 265. Langius in Chron. Citiz. T. I. Piſtor. p. 368.

† Siehe nebſt Fabric. l. c. p. 765. Albin. Tit. XX. p. 258. Molleri Freybergiſche Chronick p. 97. Spalatinus erzehlet dieſes Hiſtörgen in der Chronica des Hauſes Sachſen T. I. Hortlederi L. 4. c. 23. p. 1508. alſo: Da er mit ſeinem Bruder Hertzog Wilhelm krieget, und wider ihn zu

wo im Lager geſchehen/ iſt ungewiß. Aber gewiß iſt/ daß Hertzog Wilhelm/ als man ihm dieſes vorgebracht/ darüber gantz weichmüthig worden. Es iſt auch vermuthlich/ daß er mit dem Vitzum, um weilen er ihn ſeither wider einen ſo liebreichen Bruder verhetzet, müſſe gezancket haben: weil oberwehnter maſſen von dieſem bewuſt iſt, daß er vor Gera mit ſeinem Fürſten auſſtößig worden/ von Hof entwichen und nach Rom verreiſet. Andere ſetzen hinzu/ beyde Brüder ſeyen auf einem Hügel zwiſchen beyden Kriegs-Heeren gantz allein zuſammen getretten/ und haben nach freundlichem Geſpräche einander umarmet: worüber männiglich gefrolocket. Iſt wohl zu glauben/ weil ſie hiernächſt zum Vergleich ſich alſo willig finden laſſen.

Der Ertz-Biſchoff zu Magdeburg hatte inzwiſchen an Käyſer Friderichen geſchrieben/ daß er doch dieſe zween Brüder/ einander nicht gar aufzutreiben/ durch ſein hohes Anſehen abhalten wolte. Alſo kamen nicht allein Käyſerliche/ ſondern auch Chur-Mayntziſche Geſandten/ die brachten es mit Vermahnen und Drohen dahin/ daß beyde Fürſten in eine Vertrags-

Hand-

zu Feld lag, und weit ſtärcker denn ſein Bruder war, und einer von Harras zu Ihm einſt geſagt hat: Herr, heut können Euer Gnaden, Hertzog zu Sachſen, Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen ſeyn, denn heut könnt ihr euren Bruder ſchlagen, und wie ihm der Büchſenmeiſter geſagt, wenn es ihme gefiele, ſo wolt er das Geſchütz alſo richten, daß er ſeinen Bruder, Hertzog Wilhelm treffen wolte; da hat dieſer Hertzog Friderich geſagt: Nein, ſcheuß wie du wilt, triff nur meinen Bruder nicht. Conf. Vogels Leipzigiſche *Annales* fol. 55.

Handlung einwilligten/ die zu Naumburg ſollte vorgenommen werden. Hertzog Wilhelm/ damit er der Böhmen loß würde/ muſte ihnen nicht nur allein ihren Sold geben/ ſondern auch ſie alles wegführen laſſen/ was ſie ſowohl in ſeinen/ als des Churfürſten Landen erbeutet und geraubet hatten. Es wurde ein Anſtand des Kriegs gemacht/ und lieſſe ſich das Land-Volck vernehmen/ ſie wolten es gemeiner Hand an deme rächen/ der wider den Frieden reden würde. Apel Viztums Abweſenheit kame auch dieſem Vorhaben wohl zu ſtatten.

Auf beſtimmten Tag langten beyde Fürſten/ neben beyden Marggrafen zu Brandenburg und dem Land-Grafen von Heſſen in Naumburg an: da jene alſobald gar freundlich miteinander redeten/ und der Vertrag ohne Mühe geſchloſſen wurde. * Es ward vor die gebeten/ die um loſer Reden willen gefangen ſaſſen; worauf der Churfürſt ſagte: Weil wir ſelbſt unſere Fehler bekennen, verzeihen wir billig auch denjenigen, die ihr Unrecht erkennen. Von denen zu Freyburg/ die inſonderheit geſchimpffet hatten/ ſagte er: wann wir nach Freyburg kommen/ wol-

* Es iſt zu bedauern, daß biß dato dieſer Brüderliche Vergleich, ſo 1451. Mittwochs nach Pauli Bekehrung gegeben, in extenſo nirgend kund worden. Etliche Particul findet man wohl excerpirt bey Becklern RPl. St. p. 506. und Müllern Sächſiſche Annal. p. 28. coll. p. 29. ſub fin. An. 1453. dazu auch dienen mag ein Mandat Hertzog Wilhelms an Burghard Schencken zu Tautenburg von 1451. die Bürgſchafft wegen Nebra betreffend. Vid. Friderici Hiſt. Pincernar. Varil. Taut. p. 41. init.

wollen wir ſie/ für die loſe Worte/ mit Worten straf-
ſen. Die Verträulichkeit würde zwiſchen beyden
Brüdern ſo groß/ daß der Churfürſt Hertzog Wil-
helmen nach Weiſſenfels folgete/ und ſprachen ſie im-
mer allein miteinander: worüber jedermann, auſſer
den Blas-Bälgen ſich erfreute. Als der Churfürſt
wider nach Leipzig kame/ lieſſe er alle Brandenburgi-
ſche Gefangene von Adel ohne Entgeld ledig. Es ward
ihm gar übel geſprochen/ daß er die Feinde lauffen
lieſſe/ hingegen die Freunde/ ſo nach Böheim gefan-
gen geführet worden/ nicht auslöſte: worzu er doch
das groſſe Geld/ womit andere ſeine Gefangene ſich
ledig kauffen muſten/ hätte verwenden können.

Er hatte ſeinen Bruder/ die empfangene Höff-
lichkeit zu erwidern/ auf nächſt folgendes 1451. Jahr
nach Leipzig *in die Faßnacht geladen. Als er nun
dahin abreiſen wolte/ und ſeine Räthe ihm ſolches
widerriethen/ auch vor einige Nachſtellungen war-
neten/ denen er würde in die Arme lauffen/ gabe er
ihnen zur Antwort: Ich will ja gern daſelbſt ſter-
ben, wann ich nur erſtlich euch, die ihr auch
mit mir dahin reiſen müſſet, werde hingerich-
tet ſehen, die ihr dieſe Brüder-Zweytracht
angeſtifftet, und mir ſo übel gerathen/ auch ſeit-
her vom Frieden mich abgehalten. Er hätte wohl/ nach
dem Lateiniſchen Buchſtab-Wechſel/ zu ihnen ſagen
können: Mentiris, Miniſter! Alſo kam er nach Leipzig/
da der Churfürſt ihn auf das Schloß zu ſich nahme/
und durch offentlichen Ausruff verbote/ daß man ja
nie-

* Siehe Vogels Leipziger Annal. von dieſem Jahr fol. 56.

niemanden von ſeines Bruders Leuten/ weder mit Worten oder mit Wercken beleidigen ſollte. Sie blieben auch die gantze Zeit über allein beyſammen/ zu groſſem Verdruß derjenigen/ die ein böſes Gewiſſen hatten. Man gaſtmahlte, turnierte/ tantzte/ und triebe allerley Kurtzweilen. Wie es hiernechſt mit Apel Viztum und deſſen Anhang abgelauffen/ davon iſt droben in Hertzog Wilhelms Leben umſtändlich geſagt worden.

Die neue Friedens-Ruhe beunruhigte nach der Zeit König *Ladislaus* in Böheim, welcher Churfürſt Friderichen 64. Städte und Schlöſſer anforderte/ die vom Königreich Böheim an Meiſſen wären entfremdet worden. Der Churfürſt widerſprache dieſer Forderung/ † und wolte behaupten/ daß dieſe Plätze mit beſtem Titel an ſeine Vorfahren gekommen; aber der König drohete mit Krieg/ und reiſete Hertzog Wilhelm nach Prag deßwegen Handlung zu pflegen. Die unruhige Böhmen rüſteten ſich zu dieſem Krieg/ und hätten gern wieder einmahl gute Beuten aus Meiſſen geholet. Damit ſie nun einen Ort an der Gräntze zur Zuflucht hätten/ machten ſie An. 1453. im Mertz einen Anſchlag auf Pirna, ſelbiges mit Hülffe der Nacht zu überſteigen und zu erobern; aber der Hauptmann daſelbſt/ Bruno Porta, bekame Vorſchmack hiervon/ bewehrte zur beſtimmten Zeit die Bürger, führte ſie hinaus/ und entdeckte ihnen drauſſen den Anſchlag der Böhmen. Als nun dieſe an-

† Siehe Müllers Reichs-Tags-Theatrum. unterm Kayſer Friderichen dem V. in der II. Vorſtellung cap 9. p. 530. u. f.

rückten/ fanden ſie Schuhe für ihre Füſſe/ lieſſen Leitern und Gewehr fallen/ und kamen mit Hülffe der Nacht darvon.

Im folgenden 1454. Jahr widerfuhre Churfürſt Friderichen ein ſonderbare Abendtheur. Es waren ihme vorerwehnter maſſen/ als er 800. Reuter nach Gera geſendet/ beyde Obriſten Niclas Pflug und Conrad oder Kuntz von Kauffung, vom Feind abgefangen worden: derer jeder mit 4000. Gulden ſich löſen müſſen. Er gabe jenem das Geld wieder/ aber nicht auch dieſem/ weil jener zugleich ſein Diener/ dieſer aber nur ſein Söldner geweſen. Der Cuntz ward hierüber unluſtig/ und lieſſe ſich bedrohlicher Worte vernehmen/ wie daß er ſolches/ zwar nicht an den unſchuldigen Unterthanen des Churfürſten/ aber an ſeinem Fleiſch und Blut rächen wolte. Der Churfürſt lachte Anfangs hierüber und ſagte: Lieber Cuntz, ſiehe wolzu, daß du mir die Fiſche im Weiher nicht verbrenneſt. Als er es aber zuviel machte/ verwieſe er ihm des Landes/ und nahme ihm 2. Schlöſſer. Er gienge in Böheim/ kauffte Iſenberg/ und trachtete ſich zu rächen. Er ſchickte einen Böhmiſchen Koch nach Altenburg/ da der Churfürſtliche Hoffſitz ware/ der wurde daſelbſt angenommen/ und ſchriebe ihm Bericht von allem/ was am Hof vorgienge. Als er nun endlich erfuhre/ daß der Churfürſt Montags den 7. Julii nach Leiptzig verreiſen würde/ kame er in ſelbiger Nacht/ da die Hof-Diener in der Stadt ſich luſtig machten/ mit 40. Perſonen warff die Steig-Leitern an/ ſtiege ſelb-ſechſt in das Schloß/ deſſen Gemächer ihm wohl bekannt waren/

ren/ verſchloſſe alle Kammer-Thüren auſſen mit Anwürflingen/ gienge nach der beyden jungen Printzen Kammer/ zoge ſie aus dem Bette/ drohte ihnen und den Anweſenden den Tod/ wann ſie einigen Schrey thun würden/ und brachte ſie hinunter. Es hatte ſein Geſell Wilhelm von Moſen/ an ſtatt des jungen Printzens einen jungen Grafen von Barby/ der mit ihnen erzogen worden/ erwiſchet; demnach/ als er den Irrthum ſahe/ kame er noch einmahl hinauf und holte den Printzen/ ſie beyde des Lebens verſicherend; wovon ihn der Churfürſtin Zuruffen nicht abſchrecken konnt/ welche von dem Gedräſche erwachet/ aber eingeſchloſſen war.

Er nahme dieſen vor ſich auf das Pferd/ und ritte im Geleite von ſechs Reiſigen nach dem Böhmer-Wald; den ältern Printzen aber überlieſſe er ſeinen Geſellen Wilhelmen von Moſen und Schönfeld/ die nahmen ihn in die Mitte zwiſchen ſich/ und ritten in Geſellſchafft der andern des Wegs nach dem Franckenland. Der von Kauffung vermeinte hierdurch ſeines Schadens ſich zu ergetzen/ und dem Vatter vor dieſe Söhne ein groſſes Löſegeld abzudringen. Nach ihrem Abzug ward Lärm in Schloß/ weil dieſe nun ſchreyen dorfften/ die zuvor ſchweigen muſten. Es wurde ſofort dieſer Raub nach Leiptzig durch einen Reitboten berichtet/ alle Straſſen beritten/ und alle Glocken in Städten und Dörffern zum Sturm angezogen/ dieſen Räubern nachzuſetzen. Aber eben dieſes machte den Cuntzen nur deſto ſtärcker darauf jagen. Er hatte um Mittag einen Wald/ nahe an der Böhmiſchen Gräntze erritten/ in welchem viel Erd-

beere ſtunden; weil nun der Printz/ der bey Hof des Frühſtücks gewohnt war/ über Hunger klagte/ hieſſe er die Reuſſigen voraus reiten/ und ſtiege mit ihm ab/ ihm etwas von Beeren zu flücken. Ein Köhler kame ungefehr zu ihnen/ und fragte Cuntzen: wo er mit dem Knaben hin wolte? Dieſer antwortete: es ſey ein verlauffener böſer Bube, den wolle er ſeinem Herrn wieder bringen: er verwickelte ſich aber im Schrecken mit dem Sporn im Geſträuche/ und fiele zur Erden. Inzwiſchen ſagte der Printz dem Köhler ins Ohr/ wer er wäre/ und bate/ daß er ihn befreyen wolte. Dieſer gabe ſobald ſeinen Geſellen mit dem Tſchörper das gewöhnliche Zeichen/ und machte ſie mit ihren Schnürbäumen und Aexten Hauffenweiß hierzu lauffen: da ſie den Cuntzen unferne von dem Städtlein Elterla gefangen nahmen/ den Printzen in ihrem Kohlkram mit ſchwartzem Brod und Waſſer labten/ und ſie beyde dem Abt zu Grünheim zuführten/ der ihnen fürter nach Zwickau begleiten lieſſe.

Als ſeine beyde Geſellen diß erfuhren/ erbothen ſie ſich gegen dem Hauptmann zu Zwickau/ Veiten von Schönburg/ den ältern Printzen auch wieder zu lieffern/ wann er ihnen verſprechen könte/ daß der Churfürſt ſie begnaden und bey ihren Gütern laſſen würde. Als er ſie deſſen verſichert/ brachten ſie den Chur-Printzen/ den ſie bey Eiſenburg in eine Höle verborgen/ Mittwochs den 9. Julii auf das nächſte Schloß Hartenſtein: an welchem Tag der ander Printz nach Altenburg wider gebracht worden/ und Hertzog Albrecht folgenden Tags daſelbſt eingelanget. Chur-

fürſt

fürſt Friderich/ nachdem er dieſes alles erfahren/ kame von Leipzig nach Chemnitz/ dahin den 14. diß auch ſeine Gemahlin/ ſamt beyden jungen Herren zu ihm ſich einfande. Sie giengen von dar nach Ebersdorff, daſelbſt ward ein Danck-Feſt gehalten / und ließ der Churfürſt beyder Printzen Kleider, ſammt des Köhlers Kittel und Kappe/ in der Kirche zum Gedächtnuß aufhängen. Dem Köhler ward eine Bitte erlaubet/ der bate um ſo viel Holtz als er jährlich zum Kohlbrennen vonnöthen hatte/ ſich und die Seinen damit zu ernähren; Ihm ward nicht nur diß verwilliget/ ſondern auch ein Bauer-Hof/ und die Freyheit von allen Anlagen verliehen und geſchencket. Zween Tage hernach kamen ſie über Rochlitz nach Altenburg/ und beſchauten den Ort mit Verwunderung/ wo dieſer Frevel verübet worden/ welchen der Churfürſt nach der Zeit beſſer verwahren laſſen.

Inzwiſchen ward mit den Räubern gerichtlich verfahren. Der verrätheriſche Koch/ welcher Schwalb geheiſſen/ und Jan Schweinitz der Poſtreuter/ wurden zu Zwikau mit glühenden Zangen gezwickt und geviertheilet/ und drey andere aufgehenckt. Cuntz von Kauffung muſte dieſes mit anſehen / und ward folgends nach Freyburg geſendet: allda man ihme den 14. diß auf offentlichem Marckt den Kopff abgeſchlagen. Er wolte um ſein Leben bitten/ weil er auch der Printzen am Leben verſchonet; er ward aber nicht angehöret/ wiewol er vornehme Befreunde bey Hof gehabt/ maſſen Hildebrand von Einſidel/ der Marſchall ſeiner Frauen Bruder/und Hugold von Schleinitz ſeiner Schweſter Sohn geweſen. Biſchoff Ca-

ſpar zu Meiſſen/ ein Herr von Schönburg/ ſeiner Mutter Bruder/ lieſſe ihn bey St. Peter daſelbſt begraben/ und ein gülden Stück auf ſeine Baar legen; aber auf Befehl beyder Fürſten ward er wieder ausgegraben und im nächſten Dorff Neukirch verſcharret. Seinem Bruder Dietrichen fiele den 11. diß bey Altenburg auch der Kopff ab/ weil er nach verübter dieſer Rauberey geruffen hatte: Das Neſt werden ſie wohl finden/ aber die Vögel ſind ausgenommen. Diß iſt der warhaffte Verlauff aus den Meißniſchen Jahr-Büchern genommen/ und fehlen andere/ † die es

---

† Albinus hat zwar in der Meißniſchen Chronick Tit. XXI. die Geſchicht von Kuntzen von Kauffungen aus andern Autoribus zuſammen getragen, und ausführlich beſchrieben; allein es hat Weck in der Beſchreibung der Veſtung Dreßden p. 122. 124. inſonderheit p. 166. u. f ein im Chur- und Fürſtl. Archiv. A. 1659. gefundenes Manifeſt Churfürſt Friedrichs an unterſchiedene Chur- und Fürſten des Reichs, Kuntzens von Kauffung böſe Handlungen betreffend, mit zugehörigen Beylagen gantz mitgetheilet, woraus die eigentliche Umſtände erſcheinen, nemlich, daß Kauffung von dem Churfürſten, wegen der reſtirenden Forderungen vergnüget geweſen beſage deſſen Quittung p. 169. Weil er aber nach erfolgten Frieden zwiſchen den Chur- und Fürſtlichen Herren Gebrüdern ein vorhero Ihm mit Bedingung der Wiederabtrettung eingeräumtes Gut Ehrenberg wieder hergeben ſollen, und ſolches nach ſeinen Willen nicht zu Lehn bekommen, oder behalten können, ſich dermaſſen disguſtirt befunden, daß er eine ſolche verwegene That unternommen. Von dieſen Printzen-Raub hat auch gehandelt *Pippingius* in Diſſert. de raptu liberorum Friderich Gotthelff [illegible] in ſeiner unter Hn. D. Rechenbergen A. 1690. zu Leipzig gehaltenen Diſſert. de raptu Erneſti und Alberti, und M. Petrus Kunzius in zweyen zu

es anders erzehlen. D. Daniel Cramer hat in ſeinen Studenten Jahren zu Wittenberg ein artiges Schau-Spiel hierüber verfertiget/ und Plagium

zu Wittenberg unter D. Henr. Leonhardo Schurtzfleiſchio heraus gegebenen Diſputationen de Conrado Kauffungo, Raptore Principum, ejusque ſociis ad ſupplicia tractis, An. 1712 in welcher er die Senfftiſche Diſputation, ich weiß nicht aus was für Urſachen, gantz verächtlich hält, und nicht einmal den Namen nennet, ſondern nur Diſputatorem Lipſienſem, quem D. Rechenbergius præſidio ſuo dignari voluit. Man kan auch von dieſer Printzen-Entführung Tentzels An. 1700. zu Gotha in 12. ausgegangenes Tractätlein von Churfürſt Friderichs des Saufftmüthigen Gemahlin, Margarethen von Oeſtreich/ ingleichen Johann Vulpii von dieſer Hiſtorie heraus gegebenes Tractätlein, *Plagium Kauffungenſe*, Weiſſenfels 1704. in 4. nachſehen, welches Tentzel in der *curioſen Bibliothec*, 1705. p. 769. excerpiret, und mit curioſen Anmerckungen erläutert hat. Das Vorgeben, als ob eine Müntze darauf wäre gepräget worden, hat er nicht ausfündig machen können, wie er ſelbſt bekennet im Eingang zum 2 Theile des Albertiniſchen *Medaillen*-Cabinets p. 219. 220. Die Kauffungiſchen Prætenſiones an den Churfürſten zu Sachſen, die darüber eingeholten Urtheil, und das daraus von den ernennten Arbitris errichtete Laudum, die von dem von Kauffungen, hernach dem Churfürſten, wie auch von etlichen andern von Adel zugeſchickten Fehde-Brieffe, des Churfürſtens Apologia an alle Stände des Reichs wider die entſtandene ungleiche Nachreden 2c. ſind bey der An. 1685. von Chur-Sachſen und den Fürſtlichen Theilhabern des Chur- und Fürſtlichen Archivs zu Wittemberg beſchehenen Eröffnung, aus einem alten Schlagfaß zuſammen geſuchet, in ein abſonderlich darzu gemachtes Käſtlein geleget, und im Archiv verſiegelt beygeleget worden, wie Tenzel aus einem Brieffe in vorangeführten Tractätgen von der Margaretha p. 43. ſequ. erzehlet.

genannt/ welches anmuthig anzuſehen und zu leſen iſt.

K. Georg in Böhmen zoge das Schloß Iſenberg ein/ und entzoge es des Cuntzens Kindern: weil er beſorgte/ daß ſich der Churfürſt darum annehmen würde. Er erneuerte auch Anno 1458. K. Ladislai Anforderung an Meiſſen. Marggr. Albrecht zu Brandenburg/ der in dieſem Jahr Churfürſt Friderichs Eydam worden/ legte ſich darzwiſchen/ brachte ſeinen Schwieger-Vater nach Prag/ vom König die Böhmiſche Lehen zu empfangen/ und ſtifftete eine Heyrath zwiſchen des Königs Tochter Zedena und des Churfürſten Sohne Printz Albrechten: deme dann die 64. Städte und Schlöſſer zur Heimſteuer mitgegeben/ und damit dieſe Forderung * aufgehaben wurde. Hertzog Wilhelm halffe auch darzu/ und begabe ſich ſeines Rechts, das ihme in Böheim und Lauſitz/ wegen ſeiner Gemahlin König Ladislai Schweſter/ zuſtunde/ welches er Hertzog Heinrichen/ des Königs Sohne/ ihm ſeine Tochter anvermählend, überlaſſen. Um dieſe Zeit begunte in Meiſſen am Gebürge bey Graupen ein Bley-Bergwerck ſich zu eröffnen/ da dann/ wegen Zulauff der Berg- und Kauffleute/ das Städtlein Altenberg an der Möglitz empor geſtiegen. Man erfande auch dazumal das nützliche Zugwerck/ das Waſſer aus den tieffen Fund-Gruben zu ziehen und auszuſchöpffen.

Chur-

* Der damals aufgerichtete Vertrag, oder Richtung im Jahr 1459. zwiſchen der Cron Böhmen und dem Hauſe Sachſen, iſt gantz zu leſen in Müllers Reichs-Tags-Theatro unter Friderico V. in der II. Vorſtellung cap. 9 p. 537. ſeq.

Churfürſt Friderich lebte nach dieſem in guter Ruhe/ und ſtarbe endlich auf dem Schloſſe zu Leiptzig An. 1464. den 7. Septembr. ſeines Alters im 53. Jahr/ wurde zu Meiſſen begraben. Merckwürdig iſt ſonſt von ihme/ daß er einen von Adel an ſeinem Hof gehabt/ welcher ſich ſtets auf die neue Art gekleidet; Zu dieſem ſagte er einmahl: Mein! thu mir doch ſo viel zu Gefallen/ lege dieſe neue Tracht ab/ und kleide dich/ wie ich mich trage. Als der Edelmann hierauf antwortete: Ich kleide mich meines Gefallens, ſagte der Churfürſt hinwiederum: So jage ich dich meines Gefallens von mir. Wie dann auch geſchehen. *

* Churfürſt Friderich *II.* hat in einem Niederlags-Privilegio, welches er der Stadt Dreßden An. 1455. ertheilet, und ſich alſo in Weckens Dreßdniſchen Beſchreibung p. 20. anfängt: Wir Friderich von Gots Gnaden/ Hertzog zu Sachſen/ des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchalgk/ Landgrave in Doringen/ und Marggraven zu Miſſen rc. dieſe Clauſul angehänget: Czu Orkunde haben wir unſer groß Fürſtlichs Majeſtät-Inſiegel an dißen Brieff wißentlich tun hengen/ der gegeben iſt zu Dreßden rc. Das Siegel iſt p. 22. in Kupffer beygefüget. Es hat aber Fridericus II. dieſe Formul in ſeinen Privilegiis zu annectiren gepflogen, wie zu ſehen im Europäiſchen Herold p. I. p. 117. und Hn. Doct. Griebners *Diſſertation de Sigillo Majeſtatis Saxonico*, da er §. 17. u. f. beweiſet, daß inſonderbeit die Churfürſten und Hertzoge zu Sachſen ihren Diplomatibus das Majeſtäts-Siegel beygedruckt, wobey man auch nachzuſchlagen hat *Pfeffingers Vitriar. Illuſtrat.* L. I. Tit. IV. de Imperatore p. 391. und Müllers Staats *Cabinet IV.* Eröffnung *Cap. V.* So hat Horn Frid. Bell. Sect. II. p. 557 ſſ. neulich gezeiget, daß ſich dergleichen Curialis ſeine Vorfahren auch bereits bedienet.

Seine Gemahlin *Margaretha*, Ertz-Hertzog Ernſtens in Oeſterreich Tochter hat 22. Jahr nach ihm gelebet/ und iſt erſt An. 1486. in gar hohen Alter geſtorben. * Sie gebahr 5. Söhne und 5. Töchter. Zwo

Zu dieſes Churfürſtens Zeiten ſoll das Fürſtliche Begräbnuß von Alten-Cella nach Meiſſen gebracht worden ſeyn, wie *Albinus* in der Meißniſchen Chronick Tit. XXII. berichtet. Conf. itidem Schlegel de Cella veteri §. 83. p. 104. Allein man hat billich die Ehre ſchon ſeinem Herrn Vater Churfürſt Friderich dem Streitbaren zulaſſen. v. Horn. Frid. Bell. Sect. XII. p. 588. ſeq. not. a.) Wie von gedachten Churfürſten A. 1458. die Neu-Jahrs-Meſſe zu Leipzig angeleget, und dieſe nebſt den andern zweyen Meſſen von den Römiſchen Käyſern beſtättiget und privilegiret worden, erzehlet Vogel in den Leipzigiſchen *Annalibus* p. 58. 60. Wie die Hallenſer dergleichen vorgehabt, aber nicht fortkommen können, berühret die kurtze Nachricht von der Stadt Halle 1709. p. 10.

* Bey des Herrn Vaters Leb-Zeiten war ihm erſt die jüngere Printzeßin des Ertz-Hertzogs Catharina/ zugedacht, wie bey Hornen in Frid. Bell. Sect. 3. p. 90. *ſq. Coll.* not. f.) zu ſehen Es gieng aber nachgehends ein *Wechſel* vor/ und bekam dieſelbe Marggraf Carln von Baden zur Ehe. Von Fr Margarethen hat Hr. Chr. Gotth. Wilſch 1719. zu Leipzig eine feine Diſſertation gehalten. Sie hat nach ihres Gemahls Churfürſtens Friderici Placidi Todt Altenburg zu ihren Leibgedinge erhalten, da ſie zwey und zwantzig Jahr in ihrem Wittwenſtande, welcher vom 7. Septembr. 1464. biß den 12. Feb. 1486. gewähret, gewohnet, an welchen letztern Tag ſie auch der Welt gute Nacht gegeben. Die Zeit ihres Todes iſt klärlich ausgedrucket auf einer meßingenen Tafel, ſo ihr Grab zu Altenburg in der heutigen Schloß-Capelle, vormals Thum- oder Stiffts-Kirchen zu S. Georgen, bedeckt, und ihr Bildnuß mit dieſer Umſchrifft præſentiret:

Zwo von dieſen wurden verheyrathet / Amalia an Hertzog Ludwigen den Reichen in Bäyern / und Anna an Churfürſt Albrechten zu Brandenburg / welche den Chur-Stammen fortgepflantzet. Hedvvig und Margaretha waren Aebtißinnen / jene zu Quedlinburg / die zu Seuſelitz. Die fünffte / gleichwie auch die 3. erſte Söhne ſind jung geſtorben. Durch die andere zween Söhne / Churfürſt Erneſtum und Hertzog Albertum, iſt ſie der heutigen zwey Chur- und Fürſtlichen Sächſiſchen Familie Stammens Mutter worden. Sie ſahe von ihnen 38. Enckel / unter denen 3. Churfürſten / 2. Ertz-Biſchöffe und eine Königin geweſen. Sie war eines Käyſers Schweſter / eine Chur-Fürſtin / auch eines Chur-Fürſten und einer Chur-Fürſtin Mutter. Sie hat bey Leibes Leben erſehen können mit den 10. Kindern 38 Nachkommen / welche Glückſeligkeit ſich wenig Mütter werden zu rühmen haben.

Erne-

ret: Anno Domini M. CCCC. LXXXVI. Dominica Invocavit obiit illuſtriſſima Domina Margaretha Duciſſa Saxonie Landgravia Thoringie & Margravia Miſne ex Domo Auſtrie nata. Cujus anima regneſcat in Pace Hic ſepulta. Daß aber der Sonntag Invocavit damals der 12. Februar. geweſen, hat wider alle Genealogiſten die den 6ten ſetzen, *Tenzel* in ſeinem *Tract*ätlein von obgedachter Churfürſtin Todes-Tage / Gotha 1700. in 12. ausgerechnet und dargethan, inſonderheit p. 108. 109. 110. 111. Der auch aus Bœcleri edirten Büchlein von Maximiliani I. Wahl zum Röm. König p. 229. anführet / daß der Churfürſtin Margarethæ Bruder / Kayſer Friedrich der Dritte, acht Tage nach ihrem Tode, auf dem groſſen Wahl- und Reichs-

Tag

Erneſtus.

Dritter Churfürſt zu Sachſen, Meißniſcher Linie.

DJe Länder Sachſen/ Meiſſen und Thüringen/ erholten ſich nun wieder nach ſo vieler Kriegs-Unruhe/ und ware Churfürſt Ernſt gleichſam die Sonne/ deſſen Regierung ſie mit den Gold-Strahlen des Friedens beſchiene. Nach deſſen Vaters Tode zogen er und ſein Bruder Hertzog Albrecht nach Oeſterreich/ ihrem groſſen Vettern Käyſer Friderichen aufzuwarten/ und die Lehen von ihm zu empfangen. Sie nahmen ihren Weg über Nürnberg und Regenſpurg/ und ritten mit 3000. Pferden ab. Den Käyſer fanden ſie zu Neuſtadt/ und wurden von ihm gar gnädig empfangen. Sie giengen von dar durch Mähren in Böheim/ ihren Schwager und Schweher König Georgen zu grüſſen. Hertzog Albrecht kehrte wieder nach Wien/ und bliebe ein Jahr lang daſelbſt; aber Churfürſt Ernſt hat ſich wieder nach Hauß gewendet.

Es regierte zu ſelbiger Zeit ein Herr zu Plauen/ den verklagten ſeine Unterthanen/ Edel und Unedel/ bey dem

Tag zn Franckfurt/ da ihre beyden Söhne, Churfürſt Erneſtus und Hertzog Albertus, zugegen geweſen, ein vortrefflich Leich-Begängnuß celebriret hat. Was in Müller Reichs-Tags-*Theatro* von dieſem Leich-Begängnüß enthalten, (unter Frid, V. in VI. Vorſtell. c. VI., iſt alles aus Tenzeln entlehnet.

ERNESTUS
Chur Fürſt Zu Sachſen.
Philadelphiæ Speculum.
Hochgeacht von Brüder-Eintracht
Reg. 12 Jahr. Starb Anno 1476.

dem Churfürſten / daß er ſie ausſaugte / und doch nichts erſparte / ſondern nur ſeine Diener bereicherte. Sie beſchwerten ſich auch über deſſen Gemahlin / eine von Elſterburg / welche die beſte Land-Güter mit Gewalt an ſich zoge / die Häuſſer niederreiſſen / und zu Feld und Wieſen machen lieſſe / vorgebend, die Viehſtälle nützten ihr mehr / als die Gebäude. Churfürſt Ernſt thäte mit ſeinem Bruder A. 1466. im Monat Febr. ſeinen erſten Kriegszug ins Voigtland: da dann die Stadt Plauen, (38) neben Voitberg / Olsnitz und Adorf an ihn ſich ergeben / und der von Plauen in Böheim entwichen. * Solcher geſtalt kame dieſe Herrſchafft an Chur-Sachſen / und gabe ihm der Churfürſt ein Stück Gelds / womit er Deuſing erkauffet: wiewohl ſeine Vor-Eltern ſchon von An. 1357. das Wappen geführet. Im Schmalkaldiſchen Krieg ward Plauen von König Ferdinando I. als Böhmiſches Lehen eingezogen / und den Böhmiſchen Cantzler Herr Heinrich Reuſſen verliehen; iſt aber durch Churfürſt Auguſten von deſſen Söhnen

* In einen Cod. MS. der Univerſitäts-Bibliothec zu Leiptzig finden ſich Brieffe, da Pabſt Paulus II. den von Plauen offenbarlich zu rechtfertigen geſucht, alles auf den Ertz-Ketzer, König Georgen in Böhmen, geſchoben, und bald dieſem, bald jenen Prälaten Commiſſoriales ertheilet, die Hertzogen zu Sachſen dieſer Expedition halben in Recht vorzuladen. Es dörffte ſolches Gelegenheit geben, an einem andern Ort von der Sache ausführlicher zu handeln. Sonſt ſteht ſehr zu zweiffeln, ob die Marggrafen zu Meiſſen nach Birckens Gedancken, ſchon ſeit 1357. der Herrſchafft Plauen Inſignien angenommen, und hat allbereits Albinus in Stamm-Buch p. 266. widerſprochen.

nen wieder herzu gelöſet worden. † Churfürſt Ernſt hat auch in dieſem Jahr eine Räuber-Rotte unterdrucket/ die ſich die Strelmeiſen genennet.

König Georg in Böheim ward An. 1467. von P. Paulo II. mit ſeiner Sect/ den Hußiten * als Ketzer verbannet/ und auf dem Reichstag zu Nürnberg allen Fürſten/ ihn zu überziehen/ anbefohlen. Churf. Ernſt entſchuldigte ſich hinwider mit den vorigen Kriegs-Zügen/ die ſein Vater und Groß-Vater nach Böhmen gethan/ aber dadurch 3. verderbliche Einfälle der Böhmen über Meiſſen gezogen. Dieſe böſe Nachbarſchafft abzuſtellen/ hätte ſein Vater mit König Georgen und den Böhmen ſich befreundet: welche Verwandtſchafft und Verträge er nun nicht aufheben könnte; dafern aber der Käyſer und alle Reichs-Fürſten dieſen Uberzug vornehmen würden/ begehrte er ſich nicht davon auszuſchlieſſen. Dieſe kluge Entſchuldigung ward von der Reichs-Verſammlung wohl aufgenommen und für gültig erachtet. Weil nun auch andere Fürſten keinen Luſt hierzu hatten, als bliebe dieſer Zug ungeſchehen/ auſſer daß ein Geſin-

† An. 1566 hat Churfürſt Auguſtus von Burggraf Heinrichen dem jüngern zu Meiſſen, Grafen zu Hartenſtein, die Aemter und Städte, Voitsberg/ Oelßnitz/ Plauen und Paußa in dem Voigtland gekauffet. Wecke in der Dreßdniſchen Beſchreibung p. 134.

* Wie es bey der Excommunication des Ketzer-Königs Georgens in Böhmen hergegangen, erzehlet aus guten Scribenten Müller in Reichs-Tags Theatro unter Friderico V. in der IV. Vorſtellung cap. 39. Da er auch die Bullam Papalem an Churfürſt Ernſten p. 272. inſerirt.

Geſindel ohne Haupt an die Böhmiſche Gräntzen lieſſe/ aber in den Wäldern bald verſtäubte. Als auch die von Breßlau ſich aufregen lieſſen/ und Franckenſtein beſetzten/ ſchickten beyde Brüder König Georgen/ auf ſein Anſuchen/ eine ſtarcke Anzahl von Reiſigen/ die halffen Franckenſtein eobern/ und wurden der Schleſier von den Böhmen bey 4000. Mann erſchlagen. Dieſe Niederlage machte König Georgens Feinde die Waffen wieder hinlegen.

Dieſe beyde Brüder liebten einander hertzlich/ wohnten in unvertheilter Regierung/ * (doch die Chur ausgenommen) mit Gemahlinen und Kindern 22. Jahr lang auf dem Schloß zu Dreßden beyſammen/ und lebten ſo einträchtig/ daß man beyderſeits nit die geringſte Klage gehöret: wovon eine alte Tafel in der Schloß-Kirche zu Altenburg annoch zeuget. Da ergienge es nun nach dem Königlichen Pſalm-Spruch: wann Brüder einträchtig beyeinander wohnen/ da verheiſt der HErr Seegen und Leben. Dann es begunte An. 1471. das Schneebergiſche Bergwerck ſich dermaſſen zu verſilbern/ daß man den Gewercken kein gemüntztes Geld gabe/ ſondern nur das Silber in Klumpen zuwoge. Der Bergmeiſter lieſſe im Schacht eine Tafel und Bäncke von Silber aushauen, und lude den Churfürſten ſamt ſeinen Hof-Leuten/ daſelbſt unter der Erde Tafel

* Churfürſt Ernſt und Hertzog Albrecht haben das Land unter einer geſammten Regierung, welche der älteſte Bruder führte, regieret. Weckens Dreßdniſche Beſchreibung p. 121.

Tafel zu † halten. Dieſes geſchahe mit groſſer Verwunderung/ und ſagte der Churfürſt: Er könne ſich nun wohl berühmen/ daß er viel herrlicher/ als jemals der Römiſche oder Türckiſche Kayſer/ Mahlzeit gehalten habe.

Im folgenden 1473. Jahr kamen beyde Brüder mit ihren Vettern Hertzog Wilhelm in Leipzig zuſammen. Dieſer hatte erfahren/ was die Zweytracht für Schaden bringe: darum vermahnte er ſeine Vettern offentlich/ daß ſie ja keinen Unwillen zwiſchen ſich aufkommen laſſen/ oder doch denſelben bald in der Geburt erſticken/ und der Gerechtigkeit ſich befleiſſen ſolten. Er ſchalte auch auf die Untreu und Boßheit der Dienere/ die ihren Herrn liebten/ nicht darum/ weil er liebreich iſt/ ſondern bey ihme ſich zu wärmen und zu bereichern. Endlich vermahnte er auch die Stände/ daß ſie ihren Fürſten und das Vatterland lieben/ auch den Frieden/ als das gröſte und beſte Gut/ handhaben ſolten. Jedermann verwunderte ſich/ dieſen ehemaligen Kriegs-Helden alſo von Frieden reden zu hören; Es wurden bey dieſer Verſammlung viele alte Strittigkeiten durch ſein Anſehen beygeleget/ als ſie vom Rathhauß wieder herab giengen/ ſagte er zu Hertzog Albrechten/ weil er an ihm einen ſonderlichen Muth ſpührte: Ihr werdet einmal bekennen mein Vetter, daß ich die Warheit geredet. Ich wünſche/ daß ihr vom Kriegen reicher, als ich/ werden möget. *

Als

† Siehe Albin. Berg-Chronick Tit. 4. Brunnius in Trai. de Elect. p. 299.

* Um dieſe Zeite nemlich A. 1472. hat Churfürſt Ernſt und

Als K. Georg in Böheim geſtorben † ware/ zanckten Matthias und Uladislaus, die Könige in Hungarn und Böheim/ um die Böhmiſche Cron/ und kamen endlich Anno 1474. ſie beyde/ ſamt dem Pohlniſchen König Uladislai Vatter/ mit Heeres-Macht in Schleſien/ Churfürſt Ernſt lieſſe ihm hiervon nichts Guts traumen/ und beriethe ſich hierüber mit Churfürſt Albrechten zu Brandenburg: da ſie dann miteinander einig wurden/ dem Unheil/ was hiervon ihren Landen zuwachſen möchte/ mit Einhalt vorzubeugen. Demnach warben ſie bey 6000. Reuter/ zogen damit nach Breßlau/ ordneten Geſandten an die drey Könige ab/ und vermahneten ſie/ das Reich/ welches jeder zu beherrſchen verlangte/ nicht alſo zu verheeren, auch dem Römiſchen Reich ſich nicht zu nähern/ mit Bedrohung/ daß ſie beyde deſſen Feinde ſeyn wolten/

und Hertzog Albrecht von Hertzog Johannſen dem letzern in Schleſien das Fürſtenthum Sagan in Schleſien um und vor 50000. Ungariſche Goldgulden erblich gekaufft, und An. 1474. hat ſolches Churf. Ernſt bey dem Kön. Matthia in Böhmen in Lehn genommen. Siehe *Curæi* Schleſiſche *Annales*, Müllers Sächſiſche *Annales* p. 41. des jüngern Müllers Reichs-Tags-*Theatrum*, unter *Friderico V.* in der 5ten Vorſtellung cap. 57. und unter *Maximil. I* cap. 25. da er ſowol den Kauff- als Lehn-Brieff gantz communiciret. Gedachtes Fürſtenthum iſt hernach im folgenden Seculo Anno 1549. von Churfürſt Moritzen durch einen Tauſch an König Ferdinanden I. wiederum abgetretten worden. *Albin.* Meißniſche Chronick Tit. 18.

† Churfürſt Ernſt und Hertzog Albrecht bemüheten ſich, König Georgen vor ſeinem Todte mit dem Pabſt auszuſöhnen, davon eine Lateiniſche Relation in Müllers Reichstags-Theatro V. Vorſtellung cap. 12. zu finden.

welcher geſunden Rath anzunehmen, und den Ehrgeitz zu mäßigen ſich weigern würde. K. Matthias, der den Teutſchen ohne das nicht hold war/verlachte anfangs dieſes Anbringen/ und drohete beyden Fürſten/ die ſich ohne Urſach in einen fremden Handel miſchen dörfften. Als aber ſeiner Teutſchen Obriſten einer/ Georg von Stein/ihme die Macht dieſer zween Churfürſten vorſtellte/ begunte er gegen dem Geſandten gelindere Seiten aufzuziehen/ und ihnen Gehör zu geben. Die zween andere Könige Caſimirus und Uladislaus zeigten mehr Höflichkeit/ und lieſſen ihnen den Vortrag der Geſandten gefallen/ verbothen auch ſofort das Land-Verheeren. K. Matthias/ nachdem er K. Caſimirn im Lager unverſehens überfallen/ lieſſe ihm genügen/ hiermit gewieſen zu haben/ daß er ihn wohl hätte unterdrucken können/ nahme die Unterhandlung an/ und ſchickte Geſandten nach Breßlau. Solches thäten auch die zween andere Könige. Daſelbſt nun wurde dieſer Krieg aufgehoben: Uladislaus bliebe König in Böheim/ Matthias behielte Mähren/ Schleſien und Lauſitz auf Lebens-lang/ die ſolten nach ſeinem Tod an Böheim zurücke fallen/ inzwiſchen jeder den Königs-Titul von Böheim führen. Alſo wurde/ durch Churfürſt Ernſtens Klugheit und Vorſicht/ ein ſchweres Ungewitter von Teutſchland abgewendet: weßwegen er auch bey dem Reich groſſes Lob und Anſehen erworben.

Dieſer löbliche Churfürſt ware nicht alleine klug/ tapffer und friedfertig/ ſondern auch ſehr glückſeelig. Seine Söhne/ Albrecht und Ernſt wurden noch jung zu hohen Ehren/ jener im achtzehenden Jahr ſeines

nes Alters A. 1482. zum Chur-Ertz-Biſtum Maintz/ dieſer noch zehenjährig An. 1476. zum Ertz-Biſtum Magdeburg beruffen.

Seine Tochter Hedwig, Aebtißin zu Qvedlinburg, bekame Unruh von ihren Bürgern/ die ihr aus Ubermuth nicht gehorchen/ noch die Ehr-Gebühr erweiſen wolten. Als ſie ſolches ihrem Vatter dem Churfürſten geklaget/ zoge er An. 1476. neben ſeinem Bruder mit einem Heer vor die Stadt, nachdem er die Stadt Ermsleben/ das Schloß Falckenſtein/ und das Cloſter Conradsbrück für ſie erobert. Die Bürger wehrten ſich erſtlich/ und ſchoſſen ſtarck heraus; als ſie ſich aber zu ſchwach ſahen/ flohen ſie heimlich aus der Stadt/ wurden aber meiſt ergriffen/ theils hingerichtet/ theils des Lands verwieſen/ die Stadt rein ausgeplündert/ * die Roland-

 Seule/

* Die Plünderung der Stadt Qvedlinburg referiret Müller in den Sächſiſchen *Annalibus* in das Jahr 1477. mit dem Zuſatz: Und von ſolcher Zeit an hat das Chur-Hauß Sachſen die Erb-Voigtey zu Qvedlinburg von einer zeitigen Abbatißin/ jedoch gantz *improprie* und *irregulariter* pflegen in Lehn zu empfahen. Vor Alters haben die Hertzoge zu Sachſen viel Gewalt über dieſes Stifft gehabt, und iſt ſchon in der mittlern Zeit gebräuchlich geweſen, daß die Wahl einer neuen Aebtißin in ihrer Gegenwart bewerckſtelliget worden, davon ein herrliches Zeugnuß in dem *Chronico Quedlinburgenſi Tit. II. Scriptor. Brunſvic. Leibnitii,* im Jahr Chriſti 999 p. 284. verhanden. So iſt auch Müllers vorhin angezogene Erzehlung nicht ſo crudè anzunehmen, als wenn die Belehnung mit der Vogtey erſt unter Churf. Ernſten Mode worden Denn ſolche in der Qualität bereits die ältern Hertzoge von Sachſen Anhal-

Seule, welche Käyſer Carl der Groſſe/ gleichwie in andern Sächſiſchen Städten/ zum Zeichen ihrer Freyheit auf dem Marck ſetzen laſſen/ niedergeriſſen/ und ihnen dafür ein ſchweres Joch aufgelegt.

Dem Ertz-Biſchoff Ernſten zu Magdeburg ergienge es zu Halle, wie ſeiner Schweſter in Quedlinburg/ und jener Stadt/ wie dieſer. Die daſelbſt vom Saltz-Handel bereicherte vornehmſte Bürger wurden ſo übermüthig/ daß ſie ihrem Fürſten ſeiner Jugend mißbrauchend / den Gehorſam verweigerten/ und freye Herren ſeyn wolten. Weil ſie keinen Obern fürchteten/ als ſcheueten ſie ſich auch nicht die Untern zu drucken. Sie zogen alle Würden und Aemter an ſich/ hielten ſich für Fürſten/ und die Bürger für ihre Knechte/ machten und änderten die Ordnungen und Geſetze nach ihrem Nutzen und Gefallen/ lieſſen niemand zu Recht kommen/ lebten in Pracht und aller Uppigkeit / verachteten und verlachten andere / die nicht mitmachen konten/ und thäten/ was GOtt und Menſchen beleidigte. Alſo werden ſie von * G. Fabricio abgemahlet. Es waren 6. Zünffte in der Stadt/ welche/ wie ſie ſich gantz unterdruckt und ihre Nah-

haltiſchen Stamms erblich überkommen, wie nur die Urkunde, ſo 1320. Hertzog Rudolffen behändiget, und Keyſer Carls Befehl in eodem negotio de 1365. bey Kettnern in der Qvedlinb. Kirch und S. Hiſt. p. 195. ſq. und Antiqq. Quedl. p. 489 ausweiſet.

* Orig. Saxon. lib. 7. p. 786. (Man nehme hierzu von dieſem Hälliſchen Tumult und der Stadt Bezwingung das Chronic. Magdeb. T. 2. Meibom. p. 369. D. Olearii Halygraphiam, und des alten Brotuffs Chronicon von denen Saltz-Brunnen der Stadt Halle.)

Nahrung geſchmählert ſahen/ ſich widerſetzten/ und da ſie nichts erlangen konten/ zur Aufruhr ſich fertig machten. Als der Ertz-Biſchoff erfuhre/ daß die Bürger zu Hall mit den Obern ſtößig waren/ entbote er ſolches ſeinem Vater dem Churfürſten/ der kame A. 1478. mit vielem Volck vor die Stadt. Die Obern vermeinten/ die Zünffte hätten den Biſchoff beruffen; dieſe aber freueten ſich der unverſehenen Hülffe/ und öffneten dem Fürſten die Thore; die Obern wurden gefangen geſetzt/ und um ein groſſes Geld geſtraffet/ die Saltz-Einkünffte meiſt zur Cammer gezogen/ Geſetz und Ordnung nach des Ertz-Biſchoffs Belieben geändert/ gemehret und gemindert/ und die Bürger in die Pflicht genommen.

Der Churfürſt reiſete An. 1480. mit Biſchoff Johannſen zu Meiſſen/ auch vielen Rittern und Edlen nach Rom; allda er von P. Sixto IV. freundlich empfangen/ und mit einer güldenen Roſe beſchenckt worden/ die er in der Wiederkehr zur Dom-Kirche nach Meiſſen geſtifftet. In ſeinem Abreiſen thäten ſeine Räthe Hertzog Albrechten ſo viel Verdruß an/ daß er/ ihren Ubermuth nicht länger vertragen könnend/ mit ſeinem Hofſtatt von Dreßden/ allwo er ſo viel Jahre mit ſeinem Bruder in ſchönſter Eintracht gelebet/ ſich nach Torgau verwandelte/ und nachmals, wieder dahin zu kommen/ ſich nicht wolte bereden laſſen. †

† Es iſt aber die Communion noch ferner verblieben biß auf die erfolgte Erblandes-Theilung A. 1485. Siehe Müllers

Der Ertz-Biſchoff, Ernſt zu Magdeburg, war in vorhergehenden 479. Jahr/ auch Biſchoff zu Halberſtadt worden. * Die Bürger/ ſo vorher ſchon mit denen zu Hall in ein Horn geblaſen/ hatten dem vorigen Biſchoff viel Drangs angethan / und wolten ihren Frevel gegen dieſen / als einen jungen Herrn/ fortſetzen. Solches aber thäten nicht die Obern/ ſondern der Pöbel/ von einem alten Grafen von Qverfurt/ Domherrn daſelbſt/ aus Neid gegen dem Biſchoff/ hierzu verreitzet. Der Ertz-Biſchoff kame A. 1482. im Monat Julio mit des Churfürſten Völckern vor die Stadt/ ſchnitte die Zufuhr ab/ und belagerte ſie ein Monath lang. Als er endlich ein Stück der Mauer gefället/ wurde ihm und ſeinem Vatter dem Churfürſten/ der nun auch im Lager angekommen war/ das Thor geöffnet. Der Graf von Qverfurt/ der im Harniſch den Pöbel angeführet hatte/ flohe in die Dom-Kirche/ ſtellte ſich/ als man ihm von dar ins Gefängniß abholen wolte, mitten unter die Prieſter vor die Sacriſtey/ wehrte ſich mit dem Altar- und Kirchen-Geräthe/ und nahme ſelber den Hauptmann des Biſchoffs gefangen: lieſſe ihn aber wieder gehen/ nachdeme er ihm angelobet / daß er ſich wieder ſtellen wolte. Als der Churfürſt ſolches erfahren/ lachte er ſeines aberwitzigen Alters/ und ver-

lers Reichs-Tags-*Theatrum* unter *Friderico V.* in der *VI.* Vorſtellung Cap. VII. In welchem Capitel auch eine curieuſe Nachricht von Churfürſt Ernſtens Reiſe nach Rom anzutreffen p. 41. u. f.

* Vid. Chron. Magdeb. T. 2. Meibom. p. 360.

verbate ihn bey dem Ertz-Biſchoff. Den Bürgern wurde damals die Freyheit genommen / auch dem Rath ein Schultheiß vorgeſetzet / und muſten jene mit einem Stuck Geldes ihren Aufſtand verbüſſen *. Der Graf von Qverfurt ſtarbe nicht lang hernach und vor ihme ſeine Vettern: iſt alſo dieſe Familie mit ihm abgegangen, und die Grafſchafft halb dem Biſchoff/ die andere Helffte aber dem Hertzog Albrechten heimgefallen.

Der Churfürſt lieſſe in dieſem Jahr eine Policey-Ordnung ** verfaſſen und drucken/ auch zu Dreßden am Schloß-Thor offentlich anſchlagen: darinn er das überflüßige Zutrincken und den Pracht verboten, auch den Gaſthöfen auf dem Land, für die Reiſenden, Ziel und Maaß geſetzet. Er erneuerte auch die

* Des Abſterbens Brunonis Grafens von Qverfurt, und Heimfalls an Ertz-Biſchoff Ernſten, gedencket vor citirtes Chronicon Magdeb. p 370.

** Von Churfürſt Ernſts und Hertzog Albrechts Policey- und Müntz-Ordnung, findet man etwas umſtändlichere Nachricht in Vogels Leipziger *Annalibus* im Jahr 1482. p. 63. Dieſe Landes-Conſtitutiones (welche den Montag nach Quaſimodogeniti gedachten Jahrs publiciret, hernach neben Churfürſt Moritzens und Churfürſten Auguſti Land-Ordnungen An. 1573. zu Dreßden wieder gedruckt worden) haben auf Befehl beyder Landes-Fürſten, George von Wolffersdorff / Churfürſt Ernſtens Geheimbder Rath, Hannß von Metzſch/ Hof-Marſchall, und Johann Stadtſchreiber/ der Cantzler, geſtellet und zuſammen gezogen, wie D. Agricola in der Oration de Rebus & Geſtis Erneſti & Alberti Ducum Saxoniæ gedencket, und aus ihm Vogel l. c. der auch p. 64. der Kleider-Ordnung gedencket, was ſie für Schrecken unter den Studenten gemacht.

Müntz-Ordnung/ und verſchluge alle ausländiſche kleine Sorten/ auſſer dem Böhmiſchen Groſchen. An. 1486. zoge er zum Reichs Wahl-Tag nach Franckfurt, allda/ auf Käyſer Friderichs Anſuchen/ deſſen Sohn Maximilianus zum Römiſchen König erwehlt worden.

Im nächſten Jahr vorher/ als ihr Vetter Hertzog Wilhelm Todes verfahren/ ward von der Länder-Theilung * zu rathſchlagen angefangen; da jederman ſich fürchtete/ es möchte dadurch die alte Zweytracht erneuert werden. Etliche riethen/ man ſollte das Land beyſammen laſſen/ jedem ſeinen Hofſitz einraumen/ und die Einkünffte gleich theilen. Endlich im Monat November wurden 2. Theile ausgemacht: deren eines 12. Städte im Land Pleiſſen und ſonſt in Meiſſen/ 5. in Sachſen/ 38. in Thüringen/ 12. im Voigtland/ ſammt einem groſſen Stück Geldes; das andere aber/ 32. Städte in Meiſſen und Oſterland/ 2. in

* Von dieſer An. 1485. beſchehenen Erblichen Landes-Theilung/ bey welcher, was zur Chur gehörig, zuvor ausgeſetzet wurde, ſiehe Weckens Dreßdniſche Beſchreibung p. 122. Mullers Sächſiſche *Annales* p. 50. da er die Portiones ſpecificiret. Der förmliche Theilungs-Receſs aber iſt bey Lünigen Tom. 8. Reichs-Arch. 1. Abſ. p. 237 ff. wiewohl ſehr vitieux abgedruckt zu leſen. Zum Gedächtnüß dieſer Theilung ſollen damals zum allererſten gantze Stücken Silber mit beyder Fürſten Bildnüſſen und Namen gemüntzet worden ſeyn, welche man Thaler oder Gülden-Groſchen genennet, und ſehr rar ſind. Siehe Mollers Freybergiſche *Annales* p. 125. Es hat aber Tentzel Saxon. Numm. Ern. P. I. p. 4. ſq. hiervon zu zweiffeln Urſach gefunden.

2. in Sachſen und 22. in Thüringen bekame. Die Einkünffte der Bergwercke / ſamt den Zehenden / Lehen-Gefällen und Geiſtlichen Vogteyen / blieben zu gemeiner Hand ausgeſtellet. Hertzog Albrecht erwehlte den letztern Theil / da doch Torgau im erſten begriffen ware. Iſt zu Leipzig auf dem Rathhauſe geſchehen.

Beyde Churfürſten zu Sachſen und Brandenburg ſtarben im 1486. Jahr: dieſer auf den Reichs-Tag zu Franckfurt, † jener aber im Monat Auguſto zu Colditz. Dieſes Schloß hat er wieder aufbauen laſſen / gleichwie auch Politz und Schweinitz / in welchem letztern vor 46. Jahren / vom Einfall des Thurns / Chur-

† Zu Churfürſt Erneſti ſonderbaren Ruhm gereichet, was von deſſen Gegenwart auf dem Reichs- und Wahl-Tage zu Franckfurt A. 1486. ein damaliger Poet und Comes Palatinus, Quinctus Æmilianus Cimbriacus in ſeinem erſten Encomiaſtico ad Fridericum Imperatorem & Maximilianum Regem Romanorum, in Freheri T. 2. Rer. German. p. 194. von ihm ſchreibet:

Venit & Herneſtus Saxonia miſſus ab oris
Usque tuis, quo non præſtantior alter in armis,
Bella movere manu, ſævos concurrere in hoſtes,
Pallentes revocare globos, aut ponere caſtra,
Aut dubiam Martis cauſam decernere ferro.
Hunc portabat eqvus longe velocior Auſtris,
Candidior nivibus, quas nondum contigit ullus
Pes hominisque feræque.

An dieſes Churfürſtens Hofe hat man auf die Ringekunſt viel gehalten, wie aus Fabiani von Alverswalde Ringerkunſt, gedruckt A. 1539 und zwar aus deſſen Præfation zu erſehen; welches Hortleder in ſeiner Vorrede über den I. Tomum ſeiner Handlungen beyläufftig anführet.

Churfürſt Rudolphs III. Söhne erſchlagen worden. Seine Gemahlin Eliſabetha, Hertzog Albrechts III. in Bayern Tochter/gebahre ihm 5. Söhne und 2. Töchter. * Unter dieſen wurde die ältere Chriſtina, an König Johannſen in Dännemarck, und die jüngere Margaretha an Hertzog Heinrichen den Mittlern zu Braunſchweig und Lüneburg vermählet. Unter den Söhnen waren drey Churfürſten und zween Ertz-Biſchöffe. Von Friederichen III. und Johannſen beyden Churfürſten zu Sachſen / ſoll hernach geſagt werden.

ALBERTUS Churfürſt und Ertz-Biſchoff zu Mayntz, ward an Ertz-Biſchoff Dietherrn Hof erzogen/ von ihme zum Stuhl-Erben benennet/ und nach deſſen Tod A. 1482. erwählet. Nach Antritt ſeiner Regierung lieſſe er ihm 2. Dinge angelegen ſeyn/ nemlich die von ſeinem Vorfahrer daſelbſt angerichtete Academie zu erweitern/ und den Schaden voriger Kriege wieder einzubringen. Er ſtarbe aber in dieſer Sorgfalt am hitzigen Fieber, den 1. May An. 1484. zu Aſchaffenburg/ nur mit 20. Jahren/ und wurde zu St. Martin begraben. ** Im erſten Jahr ſeiner

* Hievon iſt in Struvens Hiſt. Pol. Arch. 3. Th. p. 4. ff. ein mehrers zu leſen, allwo auch angemerckt, daß die Heyraths-Tractaten 1460. geſchloſſen worden.

** Tenzel Cur. Bibl. T. I. p. 1079. ſchreibt: „Churfürſt Albrechts zu Mayntz ſchönes Epitaphium habe ich nicht nur in Original daſelbſt geſehen, ſondern auch das auf Hertzog Ernſts Koſten nebſt andern Sachſiſchen verfertigte Kupffer in Händen, woraus zu erſehen, daß über die vier zu

ner Regierung ſtraffte er die von Erffurt um eine Geld-Summ/ um willen ſie vor 12. Jahren/ als das Nonnen-Kloſter auf dem Berg vor der Stadt abgebronnen/ die Nonnen/ ohn ſeines Vorfahrers Wiſſen, in die Stadt genommen/ und die Cyriaksburg auf die Brandſtätte gebauet/ und muſten ſie über das den Nonnen in der Stadt ein anders Cloſter bauen laſſen.

Ertz-Biſchoff Ernſt zu Magdeburg.

Erneſtus II. Ertz-Biſchoff zu Magdeburg und *Primas* in Teutſchland, * auch Biſchoff zu Halberſtadt/

zu ſeinen Füſſen von zwey Knaben gehaltene Wappen-Schilder, noch zwey über ſeinen Häupten gegen einander über angehefftet ſind, in deren einen das Mayntziſche Rad, in andern der Sächſiſche Rautenkrantz und Balcken zu ſehen. Merckwürdig iſt, daß er auf der Umſchrifft des Epitaphii wegen ſeiner Jugend, weder Churfürſt noch Ertz-Biſchoff, ſondern nur Adminiſtrator heiſſet, wovon mich düncket die Urſache in Serario de Rebus Moguntinis geleſen zu haben; Hic manet reliquum Reverendiſſimi Domini Adelberti *Adminiſtratoris Mogunt.* optimi atque innocentiſſimi adoleſcentis, qui ut omni applauſu eſt ingreſſus: ſic patrum populique mœrore, carnem feliciſſime ſolvit, Anno ſalutis 1484. Kal. Maij „ Dieſes in der St. Martins-Kirche zu Maintz befindliche Epitaphium hat auch Muller in den Sächſiſchen Annalibus eingerucket, aber nicht ſo umſtändlich, wie Tenzel beſchrieben. Add. inſup. Joan. ad Serar. T. I. Scr. Mog. p. 796. ſq.

* Die Controvers zwiſchen den Ertz-Biſchöffen zu Magdeburg und Saltzburg *de Primatu Germaniæ* hat Sagittar. in Antiquitat. Archi-Ep. Magdeb. num. XCIX. biß CIV. vor

ſtadt/ ward Anno 1476. im 10. Jahr ſeines Alters Ertz-Biſchoff Johannſen Coadjutor, und von ihm

zu

vor Magdeburg mit wichtigen Argumenten entſchieden der Weſtphäliſche Friede aber auf einmal einen Strich durchgemacht, indem ſolches zu einem Hertzogthum erhoben worden. Dannenhero vielleicht Hertzog Auguſtus zu Sachſen auf ſeinen erſten und guldnen und ſilbernen Müntzen A. 1640. 1641. ſich zwar POSTUL. ARCHIEP. MAGDEBURGEN. PRIMAS GERMAN. geſchrieben, aber auf denen/ ſo er nach denen Friedens-Schluß ſchlagen laſſen, ſich nur POSTulatum ADMINIſtratorem ARCHIEP. MAGDEB. genennet. *Tenzel im Schediaſmate* von Gedächtnüß-Müntzen auf Antritt der Regierung im Hauſe Sachſen. Von den Magdeburgiſchen Primat hat gehandelt I. P. *Ludvvig* in einer Diſſertation *de Jure Primatus Germaniæ*, Halle, 1707. und *Pfeffinger in Vitriar. Illuſtrato* Lib. I. Tit. XV. §. 12. p. 1163. ſeq. viel Autores allegiret. In der in Müllers Reichstags-*Theatro* unter *Friderico V.* in der dritten Vorſtellung cap. XXXI. p. 781. befindlichen Specification der Geſandten, ſtehet Magdeburg vor Saltzburg/ und wird dabey gemeldet, daß in ungedruckten Documentis, Magdeburg als Primas Germaniæ, auſſer Reichs-Tägen und dem Käyſerlichen Hofe den Vorgang vor denen Churfürſten geſuchet, auch zuweilen erhalten. Ertz-Biſchoff Ernſtens Geſchichte und Stifftungen findet man in einer Summa in *Chron. Magdeburg. T. 2. Meibom.* pag. 368. 369. 370. 371. It. bey Ge. Torquato Tom. III. Menck. Scr. col. 403. und Jo. Winnigſtad. in Chr. Halberſt. pag. 364. ſſ. ed. Abel. Wie er auf ſeinem Todtbette allein auf das theure Verdienſt JEſu Chriſti ſich verlaſſen, als ihn die Münche auf ihres Patrons Franciſci, und des ſämmtlichen Ordens Heiligkeit und gute Wercke weiſen wollen, erzehlet Müller in den *Annal. Saxon.* im Jahr 1513. p. 67. Seine Grabſchrifft hat Horn in der Sächſiſchen Geſchichts- und Wappen-Unterſuchung p. 175. aus Se-

cken-

zu Hall erzogen. Er regierte löblichſt nach deſſen Abſterben/ und ward von jedermann lieb und werth gehalten/ auch nachmahls An. 1479. zum Biſchoff in Halberſtadt erwählet. Wie es ihme anfangs mit den Städten Hall und Halberſtadt ergangen, davon iſt oben zu leſen. Er lieſſe ſich An. 1489. von dreyen Biſchöffen in Halberſtadt zum Biſchoff weihen/ und zwar ohne einigen Pracht/ um der Unterthanen zu verſchonen; von denen er zwar die Geſchencke angenommen/ aber ſolche mit gröſſern vergolten. Als Lorentz von Holleck/ ein Ritter/ Rauberey triebe/ ward er von ihme/ mit Bewilligung ſeines Lehen-Fürſtens/ Hertzog Heinrichs zu Braunſchweig und Lüneburg/ aus dem Land verjaget/ und ſein Raub-Schloß Beblingen zum Biſtum gezogen. Er verrichtete ſelbſt die Biſchöffliche Aemter, und diente offt vor dem Altar: welches vorher zu Halberſtadt bey Manns-Gedencken nicht war geſehen worden. Er hielte auch nicht prächtigen bunten Hof/ wie andere Biſchöffe ſelbiger Zeit/ ſondern lebte ſchlecht und recht/ lieſſe ſich von wenigen bedienen/ und war ein Feind der Schwelgerey und Uppigkeit. Sonſten hatte er Luſt zum Bauen, wie er dann das Schloß Moritzburg und die Capelle zu Hall/ auch ſonſt viel Schlöſſer aufgeſtellet.

Als An. 1492. Heinrich und Erich/ beyde Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg/ mit der Stadt Braunſchweig kriegten/ und ihn mit darzu ziehen wol-

ckendorfii Hiſtoria Lutheraniſmi Lib. I. Sect. 28. §. 73. Addit, 1. wiederhohlt. Conf. Angersbachs Magdeburgiſ. Chronick p. 110. 117.

wolten/ weigerte er ſich deſſen/ mit Vorwand / daß ihme/ als einem Biſchoff das Kriegen nicht anſtünde: erbothe ſich hingegen/ daß er zum Vertrag ſich wolte gebrauchen laſſen. Dieſes Letztere ward angenommen/ auch Churfürſt Johannes zu Brandenburg und Hertzog Magnus zu Meckelburg/ mit darzu gezogen. Die Handlung geſchah zu Zerbſt; es ward aber nichts geſchloſſen/auch Ertz-Biſchoff Ernſt von den Fürſten eines heimlichen Verſtandes mit der Stadt beſchuldigt/ und deßwegen angefeindet. Als Anno 1495. die Grafen von Querfurt abgeſtorben, hat er ſelbige halbe Stadt und Grafſchafft zum Hochſtifft gezogen/ An. 1500. hat er bey den Reichstägen zu Augſpurg und Nürnberg ſich befunden. Dem König in Dännemarck ſeinem Schwager ſchickte er Völcker wider die Dietmarſen; die aber meiſt erſchlagen worden/ weil der König den Kürtzern gezogen. Von ihm wurde Graf Wilhelm von Honſtein in Gegenwart Käyſer Maximilians zum Biſchoff in Straßburg geweihet/ auch Churfürſt Joachim zu Brandenburg in der Stadt Stendel / mit Eliſabetha ſeiner Schweſter Tochter/ Königlichen Printzeßin aus Dennemarck getrauet. Seinem Bruder/ Churfürſt Friderichen/ hat er die Univerſität zu Wittenberg ſtifften helffen.

Als bey ihm die Juden/ daß ſie im Ertz-Stifft Magdeburg die Chriſten allzuſehr ausſaugten/ angeklagt worden/ verwieſe er ſie/ nach Erkänntniß der Sache/ aus dem Land / vertheilte ihre Häuſer vor

Mag-

Magdeburg unter die Chriſten/ machte ihren Kirch-hof zum Brachfeld/ bezahlte aus ihren Gütern die Schulden/ lieſſe ihnen das übrige abfolgen/ und wolte nichts davon zur Cammer ziehen. Als zu Halberſtadt ein Jude ins Privet gefallen/ und ſie ihn/ als am Sabbath/ nicht heraus ziehen wolten / verbothe er nicht allein ſolches den Chriſten/ ſondern er muſte auch am folgenden Sonntag/ als am Sabbath der Chriſten/ nicht heraus gezogen werden / und alſo zween Tag lang im Unflath liegen. Er hat nicht allein den alten Streit der Stadt Magdeburg mit ihrem Ertz-Biſchoff aufgehoben/ ſondern auch ſonſt/ wo er konnte/ alle Zwiſten beygeleget/ Ruhe und Frieden geſtifftet, weßwegen er von Edlen/ Burgern und Bauern geehret / gelobet und geliebet worden. Er ſtarb zu Hall den 3. Aug. Ann. 1513. da ein Leuchter in der von ihm erbauten Capelle/ den niemand angerühret/ vom Altar zu Stücken gefallen/ und wurde er zu Magdeburg begraben.

XLII.

Albertus,

Hertzog zu Sachſen, Landgraf in Thürin-gen, und Marggraf zu Meiſſen/ Erb-Statthalter in Frieſzland.

DJeſer theure Fürſt, Churfürſt Erneſti Bruder/ der Ruhm Teutſcher Nation und Tapfferkeit/ ward An. 1443. den 1. Auguſt. auf dem Schloß zu Grimm gebohren. Als er Anno 1454. ſeines Alters im 9. Jahr/ neben ſeinem Bruder/ Cuntzens von Kauffung Raub worden/ ward er eine Urſach ihrer beyden Wieder-Erledigung: davon droben im Leben ſeines Vattes umſtändlich berichtet worden. Er ware einer heroiſchen Länge/ die ſeinem tapffern Geiſt wohl anſtunde. An. 1464. im May hielte er Beylager mit *Zedena*, König Georgens in Böheim Tochter, die damahls 14. Jahr alt geweſen; durch welche Heyrath die alte Strittigkeiten zwiſchen dieſer Cron und dem Chur-Hauß Sachſen beygeleget wurden. Das Beylager geſchahe in der Stille/ weil/ wie droben in Hertzog Wilhelms Leben erwehnet/ die Vermählung ſchon An. 1459. zu Eger mit groſſem Gepränge * vorgegangen war. Als er bald nach dem Bey-

* Hertzog Albertus hat mit Königs Georgii Podiebradii in Böhmen Tochter, (ohngeachtet er vom Pabſt für einen Ketzer war declarirt worden) nemlich Zedena oder Sidonia, aus

ALBERTUS ANIMOSUS.
Herzog zü Sachſen
Lgr. in Thür. und Mgr. zü Meiß.
Germaniæ Dextera et Hector
Teütſchlands Held ü. Hand
Reg. 36 J. St. A. 1500.

Beylager mit ſeinem Bruder nach Wien gereiſet/ bliebe er nach ihm ein Jahr lang bey ſeinem Vettern Käyſer Friderichen; worauf er von ſeiner Gemahlin und von den Ständen/ um zu des Landes Bräuchen und Rechten angeführet zu werden/ wieder nach Hauß erbeten worden.

Als An. 1468. K. Matthias in Hungarn/ auf des Pabſts Befehl/ K. Georgen die Cron abzudringen/ in Böheim einfiele/ ſchickte Hertzog Albrecht ſeinem Schweher 1000. Reuter zu Hülffe/ welche viel vornehme Böhmiſche Herren, die der Feind in einem Cloſter verbrennen wollen/ errettet. Weil aber dieſe

aus Raiſon d'Etat und ſeinem Lande zu Beſten, in eine Ehe-Allianz ſich eingelaſſen; davon das Chronicon Magdeburgenſe T. 2. Meibom. alſo ſchreibet p. 363. beym Jahr 1458. und 1459. Eodem anno *Gerſicus* (Georgius, in Regem electus eſt, & quia ſummo Pontifici promiſit Chriſtiane velle vivere & hæreſin extirpare, coronatus eſt à Papa Imperator, poſtea, quia promiſsionem non tenuit, depoſitus fuit & hæreticus declaratus eſt, & contra eum per Papam Pium & Paulum, tanquam hæreticum proceſſerunt. Confœderatis tamen Principibus Almaniæ, qui ſequenti anno *in Egra* convenerunt, Gerſico Rex, Marchio Albertus, *Duces Saxoniæ Erneſtus & Albertus, & Wilhelmus, Landgravii* Thuringiæ, & ibi fuit confœderatio facta, & Marchio Albertus tradidit filiam ſuam Barbaram filio Gerſiconis. Et *Dux Albertus filiam Gerſiconis* duxit in matrimonium, & Landgravius etiam filiam ſuam filio Gerſiconis nuptui tradidit, contra voluntatem Papæ, & *Archiepiſcopus Fridericus Magdeburg. eos copulavit*; pacem per hoc omnibus provinciis Almaniæ facientes, ſibi & patriæ conſulentes, forte non improvidi &c. Der Böhmiſche König Georgius hat nachgehends von des Pabſts Verfahren an ein künfftiges Concilium appelliret, wie gedachtes Chronicon p. 366. erwehnet.

Reiſigen / unter Hertzog Victorini Heer fechtend / weder Sold noch Beut bekamen / und die Böhmen ihnen alles vor dem Maul hinweg ſchnitten; wurden ſie auf ihr Bitten wieder nach Hauß abgefordert. Die zu Elnbogen aufrührten An. 1471. wider Matthiam, Caſpar Schlickens Sohn / deme Käyſer Friderich dieſe Stadt / als ſeinem Cantzler / geſchenckt hatte. Dieſem zoge Hertzog Albrecht zu Hülffe / belägert und beſchoſſe die Stadt mit groben Stücken. Wiewohl nun die Bürger ſich lang wehrten / und tapffer heraus ſpielten: machte ſie doch endlich der Hunger die Thore öffnen / und Gnade ſuchen.

Als in dieſem Jahr König Georg in Böheim geſtorben / ward **Hertzog Albrecht von den Pragern** und etlichen Ständen / wider König Matthiam, **ins Reich beruffen**: unter dem Scheine ihm als des verſtorbenen Königs Tochtermann die Cron * zuzuwen-

* *Martinus Boregk,* ein Böhmiſcher Hiſtoricus, bezeuget klar, daß Hertzog Albrecht, als Schwieger-Sohn des verſtorbenen Königs Georgii Podiebradii, von einer Parthey der Böhmiſchen Stände, zum Könige würcklich erwehlet worden ſey, Chron. Bohem. Part. 2. p. 572. welches aber *Hagecius* übergehet in ſeiner Böhmiſchen Chronick Part. 2. Anno 1471. Ein Schreiben Pabſts Pauli II. an Hertzog Albrechten, in welchen er denſelben von dieſer Beſtrebung abmahnet, iſt zu finden in Müllers Reichstaggs-*Theatro* unter *Frider. V.* in der V. Vorſtellung cap. 12. p. 437. Was Bircken aus Fabricio erzehlet, daß der Hertzog vom Könige Matthia gewarnet worden, hat auch *Bojemus in Vita Alberti* referiret. Der Pohlniſche Scribent *Dlugoſſus* gedencket ſeiner Retirade, als wenn er wegen des zwiſchen ſeinen Soldaten und den Böh-

zuwenden. Hugold von Schleunitz und die meiſte andere Räthe widerriethen ihm ſolches/ weil ihnen der Böhmen Untreu bekannt war; aber er folgte dem von Köckeritz/ warbe eine ſchöne Reuterey/ und kame nach Prag um Oſtern. Er ward mit Freuden empfangen/ und erſuchet wider die Hungarn ins Feld zu ziehen. Der von Köckeritz forſchte bey etlichen Böhmiſchen Herren; fande aber bey ihnen keine Neigung ſeinem Fürſten die Cron zu gönnen/ als welche ſie Uladislao, des Königs in Pohlen Sohne/ wegen der Sprach-Verwandſchafft ſchon zugedacht hatten.

K. Matthias lieſſe ihn durch einen Diener heimlich warnen/ wie daß er zu Prag in Gefahr und bey Fein-

g 2 den

Böhmiſchen Bergleuten entſtandenen Tumults zu weichen genöthiget worden, pag. 467-- Ea acceptatio cum apud Regni Bohemiæ proceres percrebuiſſet, Albertus Marchio Miſnenſis, qui apud montes Kuthnos cum exercitibus ſuis, omnibus interim à Bohemis ſpe optima ineſcatus, detinebatur, ut Uladislao filio Caſimiri Poloniæ Regis electionem de ſe factam ſuſcipere detrectanti ſuccederet, omni ſpe fruſtratus, triſtis diſcedit. Prius tamen, quam ex montibus Kuthnis diſcederet, contentione inter milites ſuos & montium foſſores pro levi cauſa exorta, ingens periculum ſibi & ſuis, vulgo communi ad necem ſuam & ſuorum certatim concurrente, videns imminere, unam foſſam ex argenti fodinis incendens, ex grandi periculo, aliquot notabilibus ſuis militibus deſideratis, erupit, in Miſnamque trepidus conceſſit, graves ſumtus ſuos gemens perditum iri. Quos etſi Bohemorum proceres aſtruebant futurum Bohemiæ Regem Uladislaum ſibi refuſurum, incendio tamen montium Kuthnorum offenſi, etiam ab hac ſpe illum dejiciunt, plus illum intuliſſe mali aſtruentes incendio, quam ſubſidio boni.

den ſich befände/ die ihm heimlich nachſtellten : mit Verſicherung/ wie es ihn jammerte/ daß ein ſo tapffe- rer junger Held in der Blüthe vergehen ſolte. Her- tzog Albrecht hielte es erſtlich für eine Kriegs-Liſt/ er ſtutzte aber doch/ und hielte deßwegen Rath mit ſeinen geheimen Getreuen/ die beſtättigten dieſe Warnung mit der Erzehlung/ wie vordeſſen ſeinem Vettern Her- tzog Wilhelmen eben dergleichen von den Böhmen widerfahren. Damit er nun dieſer Gefahr entgien- ge/ ſtellte er ein offentliches Feſt an/übte vorher täglich ſeine Ritter im Rennen und Stechen vor der Stadt; da inzwiſchen auch die Böhmen ſich rüſteten/ ihn und ſeine Teutſchen ſelbigen Abend/ wann ſie truncken/ müde und entſchlaffen ſeyn würden / hinzurichten. Als nun der Tag erſchienen/ führte er ſeine Reiſigen/ wie in den vorigen Tagen/ vor die Stadt/ zeigte ihnen an/ wie er eilends nach Hauß beruffen wäre/ lieſſe nie- mand in die Stadt zuruck reiten/ jagte mit ihnen da- von/ und herbergte unterwegs nirgend/ biß er ſein Land erreichet. Alſo hatte er dem von Köckeritz/ wie ſein Vatter Hertzog Wilhelm den Viztum/ Lehrgeld gegeben/ und den Hohn für die Crone davon ge- tragen.

Als er An. 1474. ſeinen Bruder und Churfürſt Albrechten zu Brandenburg nach Breßlau begleitet/ und die drey Könige obbeſchriebener maſſen mitein- ander wollte vertragen helffen/ wurde von ihm fälſch- lich ausgeſprengt/ wie daß er von K. Matthia ſchimpfflich geredt hätte; der es dann als ein gähzorni- ger Herr ſehr übel aufnahme. Nachdem Hertzog Al- brecht ſolches erfahren/ ritte er ſelbſt in dieſes Königs

Lager/

Lager, welcher ſeine Großmuth und Aufrichtigkeit bewunderte/ als er die Urſach ſeiner Ankunfft vernommen. Er ſagte unter andern zum König: Er wäre gewohnt/ nicht als die Weiber mit Worten/ ſondern mit Muth und Fauſt zu kriegen. Er verehre K. Matthiam nicht nur als ein gecröntes Haupt, ſondern auch als einen tapffren Helden/ und befinde, allein um des Römiſchen Reichs Ruhe willen/ ſich gezwungen ſein Feind zu ſeyn. Der König nahme alles wohl auf/ ſahe und hörte ſeine Luſt an dieſem jungen Helden/ erwieſe ihm alle Höflichkeit/ und lieſſe ihn vergnügt wieder abziehen.

In dem Cöllniſchen Krieg Kayſer Friderichs wider Hertzog Carln zu Burgund A. 1475. führte er des Reichs-Panier, und halffe dem Feind ſo viel Abbruch thun/ daß er Frieden annahme/ und wieder ſeines Weges zoge. * Dieſer Krieg iſt im Oeſterreichiſchen Ehren-Spiegel ausführlich beſchrieben zu leſen/ und iſt derſelbe mit dem Krieg, welchen der Käyſer Leopoldus faſt eben 200. Jahr hernach/ mit Franckreich geführet/ in vielen Stücken von gleichen Umſtänden.

Im 1476. Jahre thäte Hertzog Albrecht mit Sigmunden Fürſten zu Anhalt/ und Wilhelm Fürſten zu Henneberg/ eine Andacht-Reiſe in das heilige Land. ** Sie nahmen ihren Weg erſtlich

 nach

* Oeſterreichiſch. Ehren-Spiegel Lib. 5. c. 23. 24. Man ſchlage auch nach Müllers Reichstags-Theatrum unter Friderico V. in der fünfften Vorſtellung cap. 72.

** Hertzog Albrechts Reiſe ſchreibt *Albinus* in der Meiß-

nach Rom/ und empfiengen unter Wegs viel Ehre von allen Städten/ auſſer Bologna/ Florentz und Siena. Vor den Pabſt giengen ſie ſelb-Dreyßig/ alle in ſchwartzen Beltz-Sammet gekleidet/ und wurden gar freundlich empfangen: gleichwie auch nachmals von der Signoria zu Venedig. Hertzog Albrecht lobte ſelbigen Senat um deßwillen/ weil ſie nur alte Herren zu Hertzogen wehlten/ die da leiden könnten gebunden zu ſeyn. Er ſchertzte auch von dem Adel zu Venedig: daß ſolcher mehr auf Schiffe als Waffen/ und mehr auf Gold als auf Eiſen ſich gründe. Von Venedig giengen ſie zu Schiff/ und fuhren nach Rhodis: allda der Johanniter Ritter Großmeiſter ſie von der Fortreiſe abmahnte/ weil eben der Sultan von Egypten in Paläſtina eingefallen war; aber Hertzog Albrecht

---

Meißniſchen Chronick Tit. XVI.) hat Herr Johann von Mergenthal/ ſein Cantzler/ beſchrieben. Es iſt auch dieſelbe von meinem Verwandten/ Ludwig Gaulenhofer von Zwickau beſchrieben worden/ welche Beſchreibung vielleicht in die *Annales* wird geſetzt werden. Vogel meldet in ſeinen Leiptziger Annalibus, daß des von Mergenthal Beſchreibung dieſer Reiſe An. 1586. zu Leiptzig gedruckt worden. p. 42. Vermuthlich hat ſolches Müller in ſeinen Sächſiſchen Annalibus im Jahr 1476. zur Hand gehabt, da er das gantze Reiß-Journal mitgetheilet, p 42. 43. 44. 45. 46. und unter andern erwehnet p. 42 Hertzog Albrecht habe auf dem Wege vor keinen Fürſten angeſehen ſeyn wollen, ſondern ſich Albrecht von Grimm nach ſeiner Geburts-Stadt nennen laſſen, welches auch Wecke ſchon in der Dreßdniſchen Beſchreibung p. 42. erzehlet. Uberdiß iſt eine andere Schrifft dieſes Inhalts bey Mencken Tom. 2. Scr. G. S. coll. 2103. ſ. befindlich.

Albrecht lieſſe ſich nicht abhalten/ und ſchiffte fürters nach Joppe. Als der Schiff-Patron daſelbſt nicht anländen wolte/ ſagte er: Wer ſich fürchte/ möchte im Schiffe bleiben/ Er vertraue GOtt, der ihn biß dahin geführet/ und ferner ſchützen werde. Alſo ſtiegen ſie zu Land/ und widerfuhre ihnen nichts/ als daß ſie beſtohlen worden. Er hatte einen von Adel/ Chriſtophen von Bernſtein/ mit ſich genommen/ der gienge in Hungariſcher Kleidung/ konnte auch Türckiſch reden/ und kame ihm alſo wol zu ſtatten. Im Ruckweg/ als ſie von Cypern abſeegelten/ allda ſie zu Nicoſia von der Königin wohl bewirthet worden, litten ſie Sturm drey Tage lang. Endlich ſahen ſie bey Nacht oben auf dem Maſt eine Fackel hüpffen/ welche ihnen zu beſſerem Wetter dem Vortantz gemacht. Sie kamen geſund und glücklich wieder nach Hauß; hatten aber auf der Reiſe fünffe von Adel/ die geſtorben/ dem Ocean zum Zoll geben müſſen.

Als An. 1477. Käyſer Friderichs Krieg mit K. Matthia angienge/ ware demſelben niemand getreuer/ als Hertzog Albrecht: der alles hintanſetzend dieſem ſeinem Vettern zuzoge. Er ſtellte dem König ſeine Reuterey entgegen/ und ermunterte die Oeſterreicher mit ſeinem Fürbilde. Der König machte mit ſeiner Liſt und Geſchwindigkeit ihm viel zu ſchaffen: deſſen leichten Pferden ſeine ſchwer-beladene Curaſſiere wenig anhaben konnten. Dann mit dieſen kame der König ihnen offt unverſehens auf den Halß/ wo ſie ihn nicht geſuchet oder vermuthet: gleichwie er hingegen bald entwiſchte/ wo man ihn zu finden ver-

meinte. Es iſt aber dieſer Krieg durch einen Anſtand beygelegt worden.

Nach dieſem hat Hertzog Albrecht A. 1478. ſeines Bruders Tochter die Chur-Printzeßin Chriſtina/ K. Johannſen in Dännemarck mit 800. Pferden zugeführet/ und auf einem verguldten Wagen in Coppenhagen eingebracht: allda er in Turnier-Spielen allen andern in Ritterſchafft vorgeprieſen / und in der Wiederkehr zu Lübeck ſtattlich bewirthet worden. * Nach der Wiederheimkunfft zoge er in Mähren/ und halffe den Handel zwiſchen beyden Königen/ Matthia und Uladislao, vollends beylegen. Er befande ſich deßwegen drey Monat lang zu Olmütz: daſelbſt er endlich erkrancket/ und auf einer Sänffte ſich wieder nach Dreßden bringen laſſen. Nachdem er von dar A. 1480. wegen des Hochmuths der Churfürſtlichen Räthe / in Abweſenheit ihres Herrn/ ſeinen Hoffſitz nach Torgau verwandlet; hat er das Schloß daſelbſt mit mehrern Gebäuden gezieret/ und die Teiche graben laſſen. Im Hornung des 1484. Jahrs brachte er ſeine einige Tochter Catharinam nach Inſpruck: allda Ertz-Hertzog Sigmund bey vielen Ritter-Spielen ein anſehnliches Beylager mit ihr gehalten.

Als A. 1486. ſein Bruder/ der Churf. geſtorben/ begehrten deſſen Söhne an ihm / durch Graf Sigmund von Gleichen ihren Vormund/ das Geld/ ſo er abgeredter maſſen wegen ſeines Land-Antheils heraus zu geben hatte; welches er ſofort entlehnt und ihnen be-

* Die Nachricht, ſo hievon Lingen Kl. Teutſch. Schr. 1. Th. p. 193. ſſ. bekannt gemacht, iſt curieux zu leſen.

bezahlet. Er wurde des Verſchwendens/ und daß er zuviel ſpielte/ beſchuldigt. Er ſoll einsmahls einem Müller zu Nürnberg ſeine Mühl mit 11. Gängen biß auf den letzten abgewonnen haben/ da er geſagt: **Alſo muß man den Bauren den Pflug keilen.** Wie aber das Glück ſich umkehrte/ und der Müller ihm alles wieder, auch noch viel Geldes darzu abgewonnen/ ſagte er: **Alſo muß man einem Fürſten die Sporen und Rincken an- und abgürten.** Wie ihn endlich die Räthe vom Spielen abmahnten/ gabe er ihnen zur Antwort: **Diß ſoltet ihr gethan haben, da ich gewonnen; jetzt da ich verſpielet, muß ich mich wohl ſelbſt darum straffen.** Als An. 1485. Ertz-Hertzog Maximilian in der Stadt Aachen zum Römiſchen König gecrönt worden/ kame Hertzog Albrecht auch dahin mit einer ſo ſchönen Reuterey/ daß dergleichen in vielen Jahren nicht war geſehen worden.

Der Krieg Käyſer Friderichs mit K. Matthia in Hungarn, ware An. 1480. wieder angegangen: da dieſer faſt gantz Nieder-Oeſterreich/ und endlich An. 1485. auch die Haupt-Stadt Wien erobert. Käyſer Friderich entwiche aus Oeſterreich/ und hielte An. 1487. einen Reichstag zu Nürnberg/ dahin auch Hertzog Albrecht in Geleitſchafft zweyer Biſchöffe und dreyer Grafen/ ſamt vielen von Adel und Reiſigen/ ſich eingefunden. Nach langem Rathſchlagen erlangte Käyſer Friderich vom Reich das Verſprechen einer Geld-Hülffe von 150000. Gulden/ und Hertzog Albrecht da ſonſt keiner dieſes Amt übernehmen wollen/ lieſſe ſich wider König Matthiam, der damahls die

die allein noch übrige Neuſtadt belägerte/ zum Feldherrn beſtellen; welcher im Heumonat mit 200. Pferden und 300. Büchſenſchützen von Nürnberg ausgezogen. König Matthias ſagte auch von ihme: Es wäre niemand, als Hertzog Albrecht zu Sachſen, der wider ihn einen Heerfürſten abgeben könte; wann dieſer nicht wäre, ſo wolte er bald mitten in Teutſchland ſein Lager ſchlagen. Er vermeinte zu Lintz Geld zu finden; aber das erfolgte vom Reich gleichſam Tropffen-weis/ und ware alſo weder Volck noch Munition aufzubringen. Alſo muſte die Neuſtadt/ welche Hannſen von Wolframsdorff/ einen tapffern Voigtländiſchen von Adel zum Beſatzungs-Obriſten gehabt/ und etliche Wochen lang viel Stürme abgeſchlagen/endlich aus Hunger an den König von Hungarn ſich ergeben.

Hertzog Albrecht hatte 1200. Reuter und ein ziemliches Fußvolck geſammlet/ denen er im Fortzug/ weil ſie ihm ſelber droheten/ aus eigenen Mitteln 30000. Gulden auszahlen laſſen. König Matthias/ der ſeines Häufleins nur ſpottete/ ſchickte ihm ſeine leichte Reuter entgegen/ derer wurden von diſſeitigen Küriſſirern bey 200. auch ſonſten der Königiſchen 800. erſchlagen. Als auch Hertzog Georg in Bäyern Hülffe geſchickt/ brachte es Hertzog Albrecht dahin/ daß er von Freunden geehret und von Feinden gefürchtet wurde. Weil man aber wegen der ſpaten Jahr-Zeit nichts mehr verrichten konnte/ gienge man ins Winter-Lager/ und machte Anſtand auf 4. Wochen. Bey S. Pölten kamen beyde Feldherren/ jeder mit 400. Pferden zuſammen/ und redeten unter

einem

einem Gezelt gantz alleine mit einander: als dieſes ihren Leuten zu lang währen wolte/ und jede Parthey vor ihren Herren zu ſorgen begunte/ öffnete einer die Thür/ man fande ſie ſtehend/ und legte einer dem andern zur Umpfahung die Hand auf die Achſel.

Sie giengen friedlich von einander/ und Hertzog Albrecht beriethe ſich nachmals mit den Hauptleuten und Ständen/ und ward mit ihnen einig/ daß man König Matthiæ, der keinen Leibs-Erben hatte/ und immer kranckte/ das Land Nieder-Oeſterreich/ weil deſſen Wiedereroberung viel Chriſten-Blut koſten würde/ auch keine Mittel zum Krieg vorhanden wären/ auf Lebenslang überlaſſen könte/ mit der Bedingnüß/ daß nach ſeinem Tode das Land wieder an Käyſer Friderichen zurück fallen/ und König Matthias die übrige Erblande nicht anfechten ſolte. Dieſen Rathſchluß beſtättigte Käyſer Friderich zu Nürnberg/ wiewol mit Unwillen; und König Matthias ließe es ihm auch gefallen/ weil er nicht allein des Kriegs müde war/ ſondern auch für Hertzog Albrechten/ und für einen Einfall der Türcken in Hungarn ſich fürchtete. Alſo wurde der Friedens-Vertrag † verbriefet/ und König Matthias zoge nach Wien/ daſelbſt er An. 1490. gähes Tods geſtorben. Hertzog Albrecht kam wieder zurück nach Nürnberg/ ward aber von Käyſer Friderichen nicht vorgelaſſen. ††

Von

† Vid. Bojemi Vita Alberti Animoſi. p. 61.

†† Um dieſe Zeit, nemlich An. 1483. hat Käyſer Friderich, Hertzog Albrechten zu Sachſen zur Ergötzlichkeit der getreuen,

Von Nürnberg gienge er wieder nach Hauß/ mit ſeinem Vettern Churfürſt Friderichen III. wegen der Regierung ſich zu unterreden. Hiernächſt führte er deſſen Schweſter Margaretha nach Cell/ als Hertzog Heinrichs zu Braunſchweig Braut; mit dem ſie daſelbſt/ in Gegenwart ihrer Schweſter der Königin von Dännemarck/ Beylager gehalten.

Wiewol die Seinen ſeiner wol vonnöthen gehabt/ und ihn gern zu Haus behalten hätten / ſo konnte er doch nicht ruhen; als er An. 1488. erfuhre/ daß R. Maximilian, von ſeinen Unterthanen zu Brugg in Flandern gefangen gehalten wurde. * Er hielte einen Land-Tag/ und bezeugete öffentlich/ wie daß er lieber in Armuth ſterben/ als dieſen dem Reich und Teutſcher Nation angethanen Schimpff an den Flämingen ungerochen laſſen wollte: Er ſey demnach entſchloſſen/ dahin zu ziehen/ und wolle es denen dancken/ die ihm nachfolgen würden.

Nachdem er ſeinem Sohn/ Hertzog Georgen die Regierung anbefohlen/ und ihme Sigmung Pflugen ſei-

---

treuen, annehmlichen und nützlichen Dienſte, ſo er demſelben in den Kriegen wider Hertzog Carln von Burgund, und wider den König in Hungarn geleiſtet, den Anfall der Hertzogthümer, Julich und Berg/ wann ſie dem Käyſer und dem Reiche, durch Abgang Hertzog Wilhelms zu Jülich oder ſonſt ledig würden, per verba de præſenti gegeben, und zu Lehen verliehen. Müllers Annales p. 48. und deſſen Sohns Reichstags-Theatrum unter Friderico V. in der fünfften Vorſtellung cap. 85. p. 764. 765. Da der Käyſerliche Begnadigungs-Brieff/ ſub dato Grätz, gantz inſeriret.

* Von dieſer Gefangenſchafft ſiehe Birckens Oeſterreichiſchen Ehren-Spiegel. Lib. I. c. 35. p. 980. 981.

ſeinen Cantzler/ ſammt andern verſtändigen Räthen/ zugeordnet; machte er ſich im Mayen mit einer anſehnlichen Reuterey auf/ Käyſer Friderichen/ deß von ihm empfangenen Schimpffs und Undancks vergeſſend/ in Flandern zuzuziehen/ welcher die Reichs-Hülffe/ ſeinen Sohn zu erledigen/ dahin geführet hatte. Als er unterwegs erfuhre/ daß Kön. Maximilian ſchon wieder ledig worden/ zoge er dannoch fort/ ſeine gehorſame Treue zu bezeugen: wohl erachtend/ daß der König zur Unterdruckung der Aufrührer ſeine Dienſte bedörffen würde. Als er nach Mechlen gelanget/ ward er von dem Römiſ. König weit vor der Stadt eingeholet/ und vom Käyſer auf dem Thron empfangen. Er bliebe auch daſelbſt/ und zeigte mehr Treu/ als alle andere Fürſten/ die wieder heimzogen; weßwegen König Maximilian ihn/ ein Held den andern/ hertzlich lieb gewonnen/ und ſtets um ihn ſeyn wollen. Als auch Käyſer Friderich im October wieder nach Teutſchland abreiſen wolte/ ließ er ihn zu ſich kommen/ nennte ihn den Vatter der Seinigen und gemeiner Wohlfort Beſchirmern, machte ihn zum Statthalter in Niederlanden, * und befahle ihm ſeinen Sohn/ ſamt dem Krieg und der Regierung. Diß geſchahe in Gegenwart der Stände/ welche mit Unwillen

* Dieſes atteſtiret *Schurtzfleiſch in not. ad Bojemi Vitam Alberti Animoſi*, Nicolaus Bellus Laureæ Auſtriacæ lib. 13. p. 59. Alberto non tantum adminiſtrationem Belgii, ſed etiam tuendi Philippi Archiducis Maximiliani Filii munus ipſi creditum commiſſumque fuiſſe affirmat &c. Id hauſit ex Hadriano Batlando, teſte ſuſceptæ hujus dignitatis in chronico Brabant. cap. 162.

len einem fremden Fürſten ſich untergeben lieſſen. König Maximilian/ als er im folgenden Jahr auch nach Teutſchland gienge/ beſtättigte ihn zum Statthalter/ und machte ihn zu ſeines Sohns Vormund-Verweſern.

Damit nun Hertzog Albrecht ſeinem Amt ein Genügen/ und dem Feind Abbruch thun möchte/ gienge er zu Feld/ verbrennte erſtlich den Marcktflecken Iſca/ kame vor Löven/ und hielte daſelbſt im Feld ein Geſpräche mit Graf Philipſen von Ravenſtein/ (ſonſt der von Cleve genannt) welcher zu den Rebellen umgetreten war/ ihn wieder herbey zu bringen. Dieſer wolte ſich nicht zur Billigkeit leiten laſſen/ zoge die Stádte auf ſeine Seite/ nennte ſich den Beſchirmer ihrer Freyheit/ erlangte Hülffe vom König in Franckreich/ und legte ſich in Schluyß mit einer ſtarcken Beſatzung. Hertzog Albrecht kame in der Nacht unverſehens vor Damm/ und ward von den Burgern/ die da meinten/ es kämen ihnen Hülffe/ eingelaſſen. Die von Schluyß erſchracken/ als ſie ihn alſo zum Nachbarn bekamen/ und nicht allein vor tapffer/ ſondern auch liſtig erkennten. Er hat hierauf die Stadt Genep durch Aufgab erobert.

Der von Cleve wuſte/ daß Hertzog Albrechts Völcker keinen Sold bekamen/ und deßwegen ſchwürig waren: demnach ſuchte er ſolche an ſich zu kauffen/ lagerte ſich gegen ihn/ und reitzte ihn zum Treffen: aber Hertzog Albrecht war ihm beydes zu klug und muthig/ daher er weder mit Liſt noch Gewalt etwas ausrichten konnte. Gleichwol ſahe ſich Hertzog Albrecht in groſſer Gefahr/ weil der Soldat arm/ und

daher

daher zum Fechten unluſtig war; Er ſchrieb an den Röm. König um Geld und Volck; erlangte aber nichts/ weil man beydes wider die Hungarn und Oeſterreich wieder zu erobern vonnöthen hatte. Es wolten auch die noch getreuen Städte/ in Braband und Flandern nichts herſchieſſen. Als endlich die Völcker wider ihn aufrührten / und mit Worten ihn äuſſerſt ſchimpfften/ ſagte er zu ihnen: Liebe Spieß Geſellen! ihr ſolt haben/ was euch gehöret/ und euere Tapfferkeit ſoll belohnt werden/ ſeyd nur jetzt in Ruhe/ und gebt euch nicht in Gefahr/ wir leben mitten unter den Feinden: Ich habe mein Leben vor Kön. Majeſtät aufgeſetzet/ ich will auch mein Gut nicht ſparen; ich will nichts eigenes behalten. Hierauf lieſſe er ſeine Kiſten und Käſten hervor bringen/ öffnete dieſelben/ und theilte deren Eingeweide unter ſie aus/ alſo fort redend: Hier habt ihr alle meine Schätze und Kleinodien/ ich begehre nicht reicher als ihr zu ſeyn; Ihr ſollet das meine mit mir gemein haben. Dieſe Freygebigkeit machte/ daß ſie ihn biß an den Himmel erhoben/ und eines Munds rieffen: er wäre würdig/ die höchſte Cron der Welt zu tragen.

Graf Philips wuſte von dieſer Aufruhr/ und hatte ſich in der Nähe vor Hall gelägert: damit er dieſes Volck an ſich ziehen könnte; aber Hertzog Albrecht führte daſſelbe wider ihn/ und machte ihn die Belägerung aufheben. Als er nach Hennegau abzoge/ folgte er ihm/ und eroberte unterwegs 8. Schlöſſer/ die er rein ausplünderte/ um in des Feinds Landen Geld zu machen. Graf Wilhelm von Arenberg lage in Arſchot, das belägerte Hertzog Albrecht/ verlohre aber

aber in dreyen Stürmen viel Volcks / unter denen ſonderlich die Urheber der vorigen Aufruhr geblieben. Um deßwillen ſagte er zu den übrigen: Er hätte um dieſer Leute willen unglücklich geſtürmet / weil die Aufrührer nie ungeſtrafft bleiben: demnach ſollten ſie an dieſen ſich ſpiegeln / und vor Schaden ſich hüten lernen. Als ſie wieder abgezogen / spotteten ihrer die zu Arſchot / ſtellten eine Sau mit Rocken und Spindel auf die Mauer / und rieffen: wann dieſe Sau ihren Rocken abgeſponnen, ſo ſollte Hertzog Albrecht Arſchot erobern. Dieſe Spott-Rede endeten ſie mit einem allgemeinen Hohn-Geſchrey.

Hertzog Albrecht / dieſen Frevel zu ſtraffen / führte bey Nacht am 1. May-Tag / da ſie Feſt gehalten / und nach dem Geſauffe im Schlaff begraben lagen / ſein Volck zurücke / ließ die Leitern anwerffen / das Fuß-Volck anſteigen / und die Reuter mit Mauer-Böcken und Beilen die Thore fällen und zerhauen / und eroberte alſo die Stadt. Der von Arenberg entkame / aber die Bürger wurden niedergehauen / dawider halffe kein Bitten. Doch verſchonte man der alten Männer / auch Weiber und Kinder / und ſchaffte ſie zur Stadt hinaus. In einem Hauß gienge Feuer auf / durch Entzündung des Storch-Neſtes; davon die gantze Stadt in Brand gerathen / und alſo ſich in die Aſche geſetzet. Von hier gienge gleichfalls in einer Nacht der Zug vor Thienen / darinn zwar eine ſtarcke Beſatzung lage; weil aber die Bürger wuſten / wie es denen zu Arſchot ergangen / und Hertzog Albrechten für ſtärcker hielten / weder er ware / als brach-

te

te dieſer gähe Uberfall alles in Schrecken und Unord- nung / daher auch die Stadt leichtlich erſtiegen wor- den. Man verfuhre doch gnädiger mit ihnen / und lieſſe die Beſatzung abziehen; die Bürger aber muſten alles Gewehr von ſich geben; die Benachbarten hat- ten groß Gut in dieſe Stadt geflöhet; das wurde al- les Beut gemacht / weil man dem Soldaten das Plündern nicht verwehren konnte / und fanden ſich Verräthere / die um ihre Antheil die Beutmacher anführten.

Dieſe zween Streiche machten alle Städte furcht- ſam / und die Burger unwillig auf ihre Obern / die den Krieg hegten / ſonderlich die zu Löven und Brüſſel. Alle Straſſen waren unſicher / und daher Handel und Wandel geſperret. Hiezu kame noch die Peſt / wel- che mit dem Hunger dem Krieg nachzufolgen pfleget. Um deßwillen ward an die Obern begehrt / Frieden zu machen; da dann beſagte beyde Städte ihre Geſand- ten zu Hertzog Albrechten nach Thienen mit Geſchen- cken abfertigten. Er lieſſe ſie erſt nach 4. Wochen vor ſich kommen / fuhre ſie hart an / und ſtellte zu Käyſerl. Majeſt. Erkäntniß / was ſo meineydige Un- terthanen verdient hätten; ſie lagen ihm aber an mit Bitten / und ſagten: Sie dörfften nicht nach Hauß wiederkehren / wann ſie nicht die Hoffnung ſeiner Gnade und des Friedens mitbrächten. Hertzog Al- brecht ſetzte ihnen einen Tag / da ſie ſich wieder anmel- den ſollten.

Als ſie wieder kamen / warffen ſie ſich in ſchwar- tzem Trauer-Habit zu ſeinen Füſſen / baten und fle- heten / und ſchoben die Schuld der Aufruhr auf den

Pöbel/ dem ſie nicht hätten Einhalt thun können/ weil ſie auf etliche des Röm. K. Amtleute allzu ſehr erbittert geweſen; Jngleichen auf den Grafen von Ravenſtein/ der hierzu den Pöbel verreitzet; ſie verſicherten auch/ es wäre nun jedermann hertzlich leyd/ ſie wollten alles thun, was der theure Held von Sachſen begehrte/ und gerne Straffe leyden; es wäre ihnen aber ſeine angebohrne Güte bekannt/ deren ſie zwar unwürdig / doch nothdürfftig wären; Sie wüſten auch wohl/ daß der Röm. König damit zu frieden ſeyn würde/ wann er ſeine Unterthanen erhielte/ und nicht gar verderbte. Hertzog Albrecht hierdurch erweichet/ hieſſe ſie folgenden Tags wieder kommen/ ſeinen Beſcheid anzuhören.

Als ſie nun wieder erſchienen/ ſchalte er ſie zuvörderſt/ daß ſie mit ihres Fürſten Räthen ſo grauſamlich verfahren hätten; hiernächſt verlachte er ihren thörichten Stoltz/ der ſie bey dem Frantzoſen die Freyheit ſuchen gemacht/ bey dem ſie doch nicht zu finden wäre/ und ihr Glück nicht ertragen könnend/ einen frommen Herrn um einen Tyrannen vertauſchen wollten. Endlich ſagte er: wann ſie Gnade ſuchten/ und getreu verbleiben wollten/ ſolten ſie ſolche finden; Sie müſten aber Beſatzung einnehmen/ die Gefangene ledig geben/ und ihnen das Jhrige einraumen/ das Bündniß mit Franckeich und Philipſen von Cleve offentlich aufkünden/ die Führer der Aufruhr benennen/ vom Röm. König Gnade begehren/ ihme von neuen ſchwören/ und dem Krieges-Volck/ das man ihren halben halten müſſen/ den hinterſtelligen Sold bezahlen: ſie überreichten ihm hierauf die Schlüſſel zu

ihrem

ihren Thoren/ und bewilligten alles/ was er begehret. Alſo wurde An. 1489. im Wein-Monat/ mit Braband/ und zu gleicher Zeit zwiſchen König Maximilian und dem Könige in Franckreich Friede geſchloſſen.

Hertzog Albrecht berichtete dieſes alles an dem R. König/ welcher Anno 1491. zu Nürnberg Reichs-tag hielte/ zu welchem auch ſeine beyde Söhne/ Georg und Heinrich an ſtatt ſeiner ſich einfinden muſten. Ihm wurde hoher Danck/ und von dem Reich viel Ruhm nachgeſaget/ daß er alſo für den Römiſchen König ſein Leben gewaget/ mit Liſt und Tapfferkeit den Aufſtand geſtillet/ und die Niederlande von dem Frantzöſiſchen Joch errettet hatte. Er wurde auch in ſelbigem Jahr von Ertz-Hertzog Philipſen/ der den 25. Junii ſeinen erſten Rittertag hielte/ in die Zahl der Ritter des guldenen Vellus aufgenommen/ auch ſonſt ingemein der Hertzhaffte (*Animoſus*) genennet. Nachdem er zu Leipzig Völcker muſtern/ und durch ſeinen Sohn Hertzog Heinrich ihm ſolche zuführen laſſen/ zoge er vor das Schloß Woerden/ welches ein Graf von Montfort inne hatte/ und im Land herum beutete. Nach 4. Monathen/ als er den Waſſer-Graben ausſchöpffen laſſen/ ward ihm der Ort/ wie auch nachmahls Montfort/ im Auguſtmonat aufgeben; da beyde Grafen dem Römiſchen König ſchwören muſten.

Nach dieſem brachte er ſein Volck zu Schiff/ und ſegelte eilends nach Seeland: da er dann unverſehens im Hafen vor Zirikſee einlieffe/ das Volck ausſetzte/ und ſich der Stadt bemächtigte. Sie muſten/ um daß ſie dem von Cleve Proviant und Pulver geſendet/

det/ 20000. Gulden zur Straffe geben/ und ward ihnen am Thor gegen den Hafen ein Bollwerck auf die Naſen geſetzet. Er bliebe 3. Monat lang daſelbſt/ nahme ihm Zeit/ die Niederländiſche Regierung in Ordnung zu richten: weßwegen er der Städte Geſandten dahin beruffen. Mit dem von Cleve ward auch inzwiſchen eine Vertrags-Handlung/ aber vergeblich/ angeſtellt.

Nachdem er alſo Seeland zu Gehorſam gebracht/ bekame er A. 1492. neue Arbeit mit denen von Holland u. Friesland: allwo zwar nur der Pöbel und die Bauerſchafft auffuhrten und das Oeſterreichiſche Joch abwerffen wolten. Sie führten in ihren Fahnen ein Stück ſchwartzes Brod und grünen Kees/ eroberten Alckmar und Beverwyck durch Aufgabe/ drungen mit Gewalt in Harlem hinein/ hauſeten daſelbſt übel/ und machten den Ort zur Haupt-Stadt ihres neuen Regiments; als ſie auch vor die Stadt Leyden kamen/ wurden ſie von Hertzog Albrechten/ der aus Seeland dahin gekommen/ mit groſſem Verluſt zurücke/ und nachmahls wider bey Hemskerken geſchlagen. Als ſie hierauf Frieden ſuchten/ kame Hertzog Albrecht nach Harlem, lieſſe die Häupter der Aufruhr hinrichten/ ſtraffte die rebelliſche Städte um 25000. Gulden/ und nahme Holland aufs neue in des Röm. Königs Pflicht. Er bauete auch zu Harlem eine Burg/ nennte ſie die Sachſenburg, und legte ſeine eigene Völcker darein; denen er aber/ wie überall/ allen Unfug ernſtlich verbothe. Es wurden ihme bey 10000. Gulden geſchencket; die er aber

nicht

nicht behielte/ ſondern damit/ gleichwie auch mit dem Straff-Geld/ das Kriegs-Volck beſoldete.

Solcher geſtalt gewonne dieſer fürtreffliche Held die Hertzen der Seinen mit Mildigkeit/ und die Feinde bezwange er mit Tapfferkeit/ welche erzitterten/ wann ſie ihn nur nennen hörten/ weil ſie wuſten/ daß er nie vergebens den Harniſch anlegte. Er wurde auch in der gantzen Chriſtenheit berühmt: wie dann Pabſt Innocentius VIII. ihm dorthin die güldene Roſe (die der Pabſt neben einem Schwerdt jährlich zu weihen/ und nur die/ ſo um Reich und Kirche ſich wohl verdient gemacht/ damit zu beſchencken pfleget) geſchicket/ und ihn im Schreiben des H. Reichs Rechte Hand/ auch Æneas Silvius in ſeiner Hiſtorie den Teutſchen *Hector*, andere den zweyten *Roland* und Carolum Magnum genennet. * Dieſe guldene Roſe hat er/ gleichwie auch ſein Bruder der Churfürſt gethan/ nach Meiſſen in die Dom-Kirche geſendet und geſtifftet.

Die Provintz Flandern/ ſonderlich die von Brugg und Gent/ verharrten noch immer in ihrer Rebellion/ und begunten in dieſem Jahr ſich wieder zu regen. Hertzog Albrecht befahle ſeinem Sohn Hertzog Heinrichen in das Gew vor Gent einzufallen/ und ihnen die Ernde abzuſchneiden oder zu verderben. Er erhielte

* Verſchiedene Lob-Sprüche, welche Hertzog Albrechten von den Geſchicht-Schreibern gegeben worden, führet Schurtzfleiſch in ſeinen notis ad Bojemi Vitam Alberti an, darunter auch Cranzii ſeines aus dem Lib. 13. Saxoniæ cap. 27. anhero ſetze: In caſtris moriens defecit, Princeps animo & rebus geſtis egregius, qui canos ſuos multis bellis pro Imperio Romano fatigavit.

damit/ was er verlanget. Die Bürger empörten ſich wider den Rath/ mit Bedrohung/ wann ſie nicht Frieden machten/ ſie wolten ſie alle zur Stadt hinaus jagen/ alsdann ſelber zu Hertzog Albrecht reiſen/ und um Gnade anſuchen/ die er auch andern wiederfahren laſſen. Alſo wurden durch Rath-Stimmen aus dem Rath, Adel und Bürgern von beyden Städten/ 100. alte anſehnliche Männer erwählet/ die thäten ihre güldene und ſeidene Haar-Hauben (die man damahls zu tragen pflegte) von den Köpffen/ lieſſen die Haare über die Achſeln herab hangen/ und giengen in Trauer-Kleidung nach Hülſt; allda Hertzog Albrecht mit den Ständen einen Land-Tag hielte.

Als ſie daſelbſt über den Marckt giengen/ und ſahen/ daß der Hertzog zum Rathhauß-Fenſter heraus ſchauete/ fielen ſie alle mit den Knien auf das Pflaſter nieder/ huben die Hände gen Himmel/ ſenckten ihre Häupter/ und bezeugten damit ihre Demuth und Reue. Als man ihnen hierauf einen Tag zur Verhör beſtimmet/ bekennten ſie ihr groſſes Verbrechen/ und baten den Fürſten mit weinen/ daß er ihnen gnädig ſeyn/ auch ihres Königs Gnade wolte erbitten helffen. Hertzog Albrecht ſchalte ihren Ubermuth/ daß ſie allein in ihrer Boßheit ſo lange verharret/ ihren König verhafftet/ und den Frantzoſen überlieffern/ einen frommen Herrn verwerffen/ und ihre Freyheit einen Fremden verkauffen wollen. Doch ſolte ihnen verziehen werden: damit ſie wüſten/ es ſey bey Königen nicht nur Zorn und Straffe/ ſondern auch Langmuth und Gnade/ auch auf die gröſte Verbrechen. Man würde ihnen das Leben ſchencken/ welches ſie

doch

doch ihres Königs Räthen ſo freventlich abgenommen und Bedingniſſe vorlegen/ die möchten ſie gehorſamlich annehmen/ der Röm. Königl. Majeſtät ein Genügen thun/ und auf künfftig bedacht ſeyn/ ſich klüger und getreuer zu verhalten.

Hertzog Albrecht lieſſe ſich beduncken/ er hätte mit allen dieſen groſſen Verrichtungen gar nichts gethan/ wann er nicht auch Philipſen von Cleve, als den Urheber dieſer Aufruhren/ züchtigte/ und das Land und die See von deſſen Raubereyen erledigte. Demnach rathſchlagte er hierüber zu Hülſt mit den Ständen/ welche ihn durch Geſandten/ die Veſtung Schluyß aufzugeben/ vermahnen lieſſen. Aber er wolte ſich zu nichts verſtehen/ und verlieſſe ſich auf dieſen veſten Ort/ welchen er wohl beſetzet und verſehen/ auch mit groſſem zu Hauff-geraubtem Guth angefüllt hatte. Demnach wurde der Krieg wider ihn beſchloſſen/ und das Heer vor Schluyß geführet: allda Hertzog Albrecht mit verwunderlicher Geſchwindigkeit vier Caſtelle gegen der Stadt auffſtellte. Man beſchoſſe die Mauren mit groben Stücken von zweyen Batterien; womit man aber wegen der Ferne nicht viel ausgerichtet. Hertzog Henrich und der von Bevern belegten den Hafen mit vielen Orlog-Schiffen/ und ſperrten die Ab- und Zufuhr: Daſelbſt auch Hertzog Albrecht ein Bollwerck auffwerffen laſſen. Man verzweiffelte faſt an der Eroberung/ biß Hertzog Albrecht durch hierzu verfertigte Brücken und kleine Schiffe einen Weg fande/ der Stadt näher zu rucken. Nach vier Monathen/ als in Schluyß die Peſt zu regieren begunte/ auch endlich ihr Pulver (welches gemeiniglich

der Eroberung Vorbote zu ſeyn pfleget) in die Lufft flog / legte ſich der von Cleve zum Ziel / kame auf ſicher Geleit ins Lager / begehrte und erhielte freyen Abzug / auch Gnade vor die Bürger / die keine Schuld hätten / und erlangte / weil die vornehmſte Herren ſeine nahe Anverwandten waren / einen vortheilhafften Frieden / da er doch ewige Aechtung verdient hatte.

Nachdem nun alſo Hertzog Albrecht die Niederlande gäntzlich wieder befriedet und zum Gehorſam gebracht / ſchriebe er an K. Maximilian / daß er doch bald kommen und die Regierung wieder in Ordnung faſſen möchte. Er bate auch um Wiedererſetzung deſſen / was er von eignen Mitteln hergeſchoſſen / auch um Bezahlung ſeiner Beſtallungs-Gelder / und um ſeine Erlaſſung: weil er ſich nothwendig nach Hauß ſehnte / um ſeiner Regierung vorzuſtehen. König Maximilian kame in Flandern / muſte aber / als Käyſer Friderich A. 1493. geſtorben / wieder nach Teutſchland abreiſen. Er verſahe die Provintzen mit Statthaltern / empfahle ihnen ſeinen Sohn Ertz-Hertzog Philipſen / biß er ſeiner Jahre mächtig würde / und nahme Hertzog Albrechten mit ſich in Oeſterreich / welcher / als er von dar wieder nach Hauß reiſete / die Peſt im Lande regieren fande.

Käyſer Maximilian hielte A. 1495. ſeinen erſten **Reichs-Tag zu Worms**: *worbey unter andern

* Auf dem Reichs-Tag zu Worms An. 1495. da das Cammer-Gericht angeordnet, und der Land-Friede publiciret worden (von welchen Pfeffinger in Vitriar. Illuſtrato

dern ſechs Fürſten aus Sachſen / als der Churfürſt und ſein Bruder Johannes / und Hertzog Albrecht mit ſeinen dreyen Söhnen erſchienen. Hertzog Albrecht widerholte ſeine Bitte / und erzehlte / wie er in den Niederlanden meiſt mit eigenem Geld gekriegt / offt Lebens-Gefahr ausgeſtanden / und das Land für Oeſterreich behauptet hätte. Man wieſe ihn bey dieſen koſtbaren Läufften zur Gedult / und verſprache ihm inzwiſchen die Einkünffte von etlichen Zöllen auf der Donau. Weil der Käyſer zum Kriegszug wider die Türcken und K. Carln VIII. in Franckreich / welcher damals das Königreich Neapels erobert / und in Italien triumphirte / des Reichs Hülffe begehret / als ward Hertzog Albrecht von Churfürſten und Ständen erſucht / das Reichs-Generalat zu übernehmen. Aber er bedanckte ſich für das gute in ihn geſetzte Vertrauen / und entſchuldigte ſich / wie er dieſem hohen Werck nicht gewachſen wäre; erbote ſich aber darneben / daß er im Nothfall dem Reich nicht ermangeln

ſtrato Lib. I. Tit. V. p. 714. Dattii lib. 5. Rer. German. cap. 1. und andere Scribenten mehr allegiret) hat Käyſer Maximilianus I. Churfürſt Friedericen / Johannſen und Albrechten, reſp. Gebrüdere und Vettere, mit dem Churfürſtenthum Sachſen, und dero ſämtlichen Landen beliehen, ihnen alle ihre Privilegia und Freyheiten, in ſpecie die Anwartſchafft auf Jülich und Berg confirmiret. Müllers Sächſiſche Annales p. 57. In Hertzogs Chronick des Untern Elſaß iſt eine notable Beſchreibung der Einreitung / Verſammlung und Lehns-Empfängniß der Chur- und Fürſten / ſammt dero Bottſchafftern, ſo damahls zu Worms geſchehen, anzutreffen, und p. 155. zu leſen, wie Hertzog Albrecht ſein Lehn mit zwölff Panieren empfangen.

wolte. Wie er dann auch im folgenden Jahr dem Käyſer nach Italien/ auch A. 1498. in dem Geldriſchen Krieg, gefolget.

Die Provintz Frießland hatte mit der Stadt Gröningen/ welche ſich der Herrſchafft über das gantze Land anmaſſete/ entzweyet/ und endlich/ nach zweyjährigem Krieg/ in dieſem Jahr Hertzog Albrechten/ wegen ſeiner berühmten Tapfferkeit/ zum Fürſten erwählet und beruffen. Es hatte aber Ertz-Hertzog Philippus Anſpruch zu dieſem Lande/ weil es ehmahls an Holland gehöret. Wie nun Hertzog Albrecht ihm und dem Käyſer von dem Anſinnen der Frießen Bericht gabe/ und ſie ſich erinnerten/ wie ſie ihm/ wegen des Niderländiſchen Kriegs/ bey 300000. Gulden ſchuldig wären; als beſchloſſen ſie/ ihn für ſolchen Ausſtand und ſeine getreue Dienſte/ mit Ubereignung des Frießlands zu vergnügen. Weil aber/ vermög der alten Erb-Verträge/ kein Land von Oeſterreich kan verkaufft oder verſchencket werden: als haben ſie diß Land ihm und ſeinen Nachkommen/ als Erb-Statthaltern, verliehen/ und darüber einen Lehen-Brieff * ausgefertiget. Es ward aber dieſe Schen-

* Der Käyſerliche Brief, Krafft welches Hertzog Albrecht zum Erb-Statthalter in Frießland beſtättiget worden, iſt zu finden in Ubbonis Emmii Hiſtoria Rerum Friſicarum Lib. 37. p 269. und in Ponti Heuteri Lib. 6. Rerum Belgicarum p. 272. 273. Dieſer Titul ſtehet auch auf ſeinen Grabmahl zu Meiſſen: Albertus, Dux Saxoniæ Landgravius Thuringiæ ac Marchio Miſnenſis, *Gubernator Friſiæ hereditarius nomine Sacri Imperii &c.* In Müllers Reichstags-Staat iſt vorgedachtes Diploma Maximil. I. ebenfalls vorhanden p. 493.

Schenckung alſo verbrieſet/ daß er und ſeine Nachkommen das Land von den Ertz-Hertzogen in Oeſterreich als Grafen in Holland zu Lehen tragen/ und ſolches ihnen gegen Bezahlung der 300000. Gulden und fernern nothwendigen Aufwands/ auf Begehren wieder abtretten ſolten.

Hertzog Albrecht wollte Anfangs dieſe Schenckung nicht annehmen/ weil er ihm wol traumen lieſſe/ daß er das Land würde mit dem Schwerdt erobern müſſen; weil ihn aber die Frieſen ſelber berufſeten/ die Chur- und Fürſten des Reichs ſolches nicht auszuſchlagen/ ihn vermahnten/ und die Grafen in Oſt-Frießland Ezardus und Hugo, ihm alle Hülffe und gute Nachbarſchafft verſprachen: entſchloſſe er ſich/ ſeinem Hauſe Sachſen dieſe Aufnahme zuzuwenden. Demnach hielte er einen Land-Tag zu Leipzig/ und eröffnete den Ständen dieſes ſein Vorhaben. Niemand ware/ der ihm ſolches riethe/ weil bekannt war/ daß noch keiner dieſem wilden Volck das Joch angeboten/ der nicht groſſen Schaden erlitten/ oder gar das Leben eingebüſſet; daher er hierdurch nur ſein Land/ wie bißher von Volck und Geld entblöſſen würde. Etliche dorfften auch ſagen: der Käyſer und das Reich fürchte ſich vor ſeiner Tapfferkeit/ und wolle ihn alſo den Frieſen aufopffern.

Es wolte aber Hertzog Albrecht ſich hierdurch nicht abwenden laſſen/ ſchalte ihre Faulheit/ und widerredte ihnen: wie daß die Frieſen ſeiner begehrten/ die er auch/ weil ſie zweyträchtig wären/ leichtlich bezwingen/ und Feind gegen Feind führen könnte. Man hielte dafür/ daß er hierbey ſich auf die Meißniſche Silber-

ber-Fundgruben verlaſſen/ die damahls reichlich gaben; alſo wurde dieſer Krieg mit Unwillen der Stände beſchloſſen/ worzu er/ weil Frießland viel Moraſt hat/ meiſt nur Fußvolck warbe. Nachdem er ſeinem Sohn Hertzog Georgen die Regierung zu Hauß anbefohlen/ Hertzog Heinrichen in das H. Land/ und Hertzog Friderichen in Preuſſen geſendet/ zoge er nach Frießland/ allda er Käyſer Maximilians altes gutes Kriegs-Volck/ welches er aus allerley Nationen ihm zur Guardi geſammlet/ (weßwegen ſie/ mit noch heut gewöhnlichem Namen/ die Gard-Brüder genennet worden) und endlich wieder lauffen laſſen/ in ſeine Dienſte nahm/ und bald die meiſte Städte mit Graf Ezards Hülffe eroberte. Zu Leuwarden empfienge er im Mayen des folgenden Jahrs die Huldigung/ ſetzte ſeinen Sohn Hertzog Heinrichen/ der inzwiſchen zu ihm gekommen/ nach Franecker/ gabe ihm Hannſen von Tautenberg zu/ befahle ihm die Frieſiſche Regierung/ und zoge wieder nach Meiſſen.

Er hatte aber kaum den Rucken gewendet/ da empörten ſich die Frieſen wider Hertzog Heinrichen, belägerten ihn zu Franecker, und wolten ihn todt haben; * welches den Vater/ als er davon Nachricht be-

* Die Frieſen, welche wegen der übermäßigen Steuren wieder Hertzog Heinrichen die Waffen ergriffen, ſind wieder ihn dermaſſen erbittert geweſen, daß ſie ihn aufhencken zu laſſen gedrohet, und zu ſolchem Ende eine groſſe Kette von 6. biß 8. Gliedern, faſt wie eine Wagen-Kette ſtarck, mit einem groſſen Ringe ſchmieden laſſen, welche Mauer in den Sächſiſchen

bekame/ eilends umkehren machte. Er überfiele ſie/ ehe ſie ſeiner ſich verſahen / erſchluge ihrer 4000. machte die übrigen ſich verlauffen/ und errettete alſo ſeinen Sohn aus groſſer Lebens-Gefahr. Hiernechſt gienge er An. 1500. vor Gröningen, welche Stadt noch allein ſich ihm widerſetzte. Neidhart Fuchs, einer von ſeinen beſten Hauptleuten/ verirrte ſich daſelbſt/ als die Bürger einen Ausfall gethan/ und entſtiege auf einen Baum/ ward aber herunter geſchoſſen/ und als ein Spectakel/ wegen ſeiner Tapfferkeit/ die ihme Todten noch aus den Augen ſahe/ auch wegen ſeiner groſſen Perſon in die Stadt gebracht/ und offentlich beſehen.

Unter dieſer Belägerung erkranckte Hertzog Albrecht in ſeinem Gezelt urplötzlich/ und lieſſe ſich nach Ober-Emden tragen; allda er am achten Tag/ war der 12. des Herbſt-Monats/ nachdem er Graf Ezarden und den Hauptleuten/ ſeine Söhne und das Land mit ſehnlichem Bitten empfohlen/ ſeines Alters im 57. Jahr † geſtorben. Man ſagte/ er hätte einen Schuß

ſchen *Annalibus* p. 60. in der Kunſt-Cammer zu Dreßden vormahls geſehen zu haben bezeuget. Kreyßig in der Ober-Sächſiſch-Nachl. 9. Th. p. 110. ff. ertheilt einige genauere Benachrichtigung davon.

† Hertzog Albrecht, als er im Begriff war die angefangene Belagerung der Stadt Gröningen zu continuiren, überfiel ihn ein hitziges Fieber, daß er aus dem Lager nach Embden in ein Cloſter gebracht werden muſte. Allda ſtarb er im ſelbigen Jahr den 12. Sept. damals Sonnabend nach Mariä Geburt. [In dem Epitaphio zu Meiſſen lieſet man: Anno à nati-

Schuß bekommen/ wovon aber die Meißniſche Jahr-Bücher nichts melden. Andere wolten gar vom Gifft

---

nativitate Chriſti 1500. die Saturni poſt nativitatem Mariæ hora duodecima meridiei obiit Emde in Friſia &c.] deſſen Fürſtlicher Leichnam wurde nachmals, dem beym Leben beſchehenen Befehle gemäß, in die alten Erblande geführet, und zu Meiſſen in den Fürſtlichen Begräbnüſſe aufm Dom, Sonntags nach Dionyſij deſſelben Jahres, mit ſtattlichen ſonſt ungewöhnlichem Gepränge beygeſetzet. Wecken in der Dreßdniſchen Beſchreibung p. 126. Müller in den Sächſiſchen *Annalibus* p. 60. meldet, Hertzog Albrecht ſey an einem vor Gröningen empfangenen Schuß/ worzu ein hitziges Fieber geſchlagen/ geſtorben, und die Einſenckung den 11. Octobr. 1500. zu Meiſſen, mit gewiſſen Solennitäten, die er daſelbſt beſchreibet, geſchehen. Vorhero pag. 59. wird gedacht, wie er ein Jahr zuvor eine Väterliche Diſpoſition A. 1499. 18. Febr. gemacht, welche Anno 1500. den 14. Dec. vom Käyſer Maximiliano I. confirmiret worden, darinnen er Hertzog Heinrichen die Frießlande zutheilte, und ihn zu einẽ Regenten darüber ſatzte; hingegen ſolte Hertzog George (indem der dritte Bruder Friederich, als Hochmeiſter des Teutſchen Ritter-Ordens bereits verſorget war) Meiſſen, ein Theil Thüringen, das Fürſtenthum Sagan, wie auch die Biberſteiniſchen Herrſchafften, und übrigen Lande allein behalten. Die Formalia dieſer Verordnung hat der jüngere Müller ſeinem Reichstags-Staat von Anno 1500. biß 1508. Lib. 3. pag. 502. 503. einverleibet. Hertzog Heinrich hat nachgehends An. 1505. weil ihm vor Frießland gegrauet, einen andern Erbtheilungs-Vertrag zu Leipzig aufgerichtet, in welchen er ſeinem Bruder, Hertzog Georgen, Frieß- und andere erbliche Lande überlaſſen, hingegen ſich und ſeinen Erben, die Städte Freyberg und Wolckenſtein/ mit ihren Aemtern, Zugehörungen, Obrigkeit und Gerechtigkeit, Jagt und anders (nichts davon, als die Bergwercke und Müntze ausgeſchloſſen, die Hertzog Georgen und ſeinen Erben

Gifft ſchwätzen. Der Schenck von Tautenberg/ dem er alle Gewalt übergeben hatte/ ſchickte den Leich- nam

ben zuſtehen ſolten) nebſt einer gewiſſen Summa Geldes ꝛc. ausgezogen. Vid. Wecke l. c. p. 129. Müllers *Annal.* p. 63. und des Jüngern citirtes Buch p. 506. Wie ſeit dem bey der Albertiniſchen Linie die Regierung der Lande biß 1612. fortgeführt worden, hat man ein Summariſche Relation bey Kreyſigen Ober-Sächſ. Nachl. 11. Th. p. 1. ff. Das meiſte davon ſteht auch in den eigentlichen Bericht, was es mit den Differentien zwiſchen Churfürſt Jo. Georg III. und ſeinen Fürſtlichen Vettern zu Merſeburg und Naumburg vor Bewandtniß habe. Dr. 1683. fol. Zu Hertzog Albrechts Zeiten hat das geſamte Ober-Hofgericht zu Leiptzig ſeinen Anfang genommen, wie Müller in den angeführten Annal. p. 53. und vor ihm Wecke l. c. etwas umſtändlicher berichtet pag. 481. Im Jahr 1488. hat man das damalige Fürſtliche Sächſiſche der Provintz Meiſſen Hofgerichte/ welches ſonſt viel lange Jahre zu Dreßden geweſen/ nacher Leiptzig geleget/ und iſt das Thüringiſche zu Eckartsberge auch aufgehoben/ und nach Leiptzig *transferi*ret worden. So hat alſo daſelbſt in dieſem Jahre das geſamte Ober-Hofgerichte der Hertzog zu Sachſen, und deren allerſeits Lande den Anfang genommen/ daher es auch noch von Alters herim Siegel nicht das Churfürſtliche/ ſondern nur das Hertzogliche Sächſiſche Wappen führet. Daß Hertzog Albrechts Thaten von Bojemo beſchrieben, und ſolche unter Schurtzfleiſchii Diſſertationibus zu finden, iſt bekandt. D. *Conrad Wimpina*, oder von Wimpffen, ein Profeſſor Theologiæ Scholaſticæ zu Franckfurt an der Oder, (welcher Tetzels Diſputations-Sätze gemacht) hat ſeine Thaten auch in einem weitläufftigen *Carmine* beſchrieben, welches Chr. Gotth. Wiliſch zu Altenburg 1725. wieder drucken laſſen. So verdienen nicht minder conferirt zu werden Johann Rathalters Verzeichniß, was er vor Dienſt dem Hauſe Bun-

nam nach Meiſſen/ allda er den 10. November von den beyden Biſchöffen zu Meiſſen und Naumburg/ Fürſtlich beſencket/ und etliche vom Feind eroberte Fahnen über ſein Grab aufgehänget worden. Mit ſeiner Gemahlin Zedena oder Sidonia, König Georgens in Böheim Tochter/ hat er fünff Söhne und drey Töchter gezeuget/ unter denen viere jung geſtorben. Die älteſte Tochter Catharina, nachdem ihr erſter Gemahl Ertz-Hertzog Sigmund zu Oeſterreich An. 1496. Todes verblichen/ wurde in dieſem 1500. Jahr/ anderweit an Hertz. Erichen zu Braunſchweig vermählet/ und iſt An. 1520. geſtorben.

Georg/ Hertzog zu Sachſen.

Hertzog Georg/ ſein älteſter Sohn/ ſo in der Jugend zu Leipzig ſtudirt/ war ein gelehrter Fürſt: wie er dann eine Hiſtorie von ſeines Vaters Thaten geſchrieben/ deren ſich G. Fabricius in ſeinen Geſchicht-Büchern bedienet. Er kame zeitlich zur Regierung/ weil ſein Vatter immer auswerts zu kriegen be-

Burgund, als Statthalter-General, in Braband gethan. It. *Spalatini* Bericht von ſeinen Kindern. Beydes ſteht in Menckens Scriptorib. Tom. 2. col. 2113. ſſ. & p. 2124. ſſ. Ferner *Jo. Zach. Hartmanni* Diſſ. ſub tit. Albertus Animoſus fidelitatis in domum Auguſtam & Imperium exemplar; ſo zu Kiel 1726. gehalten worden.

* Im MS. iſt von ſeinen Leben Ge. Spalatini und Hier. Emſeri Arbeit verhanden. Zu Gieſſen hat auch Gottfr. Arnold deſſelben Hiſtorie in Form einer Diſſertation verhandelt. 1697.

GEORGIUS BARBATUS
Herzog zu Sachſen.
Moris antiqui tenax.
Haltend am Alter.
Starb A. 1539 Alt 68 Jahr.

bekommen. Er hatte eine heroiſche Statur / und lieſſe von Jugend auf eine ſonderbare Klugheit und Ernſthafftigkeit von ſich ſcheinen. Im 20. Jahr ſeines Alters An. 1491. (in welchem die Stadt Dreßden eben an dem Tag/ da vordeſſen die Niederlage bey Auſſick vorgegangen abgebronnen) führte ihn ſein Vatter mit ſich auf den Reichstag nach Nürnberg / da er ſich Käyſer Friderichen ſonders angenehm gemacht. Er hat auch im folgenden Jahr Käyſer Maximiliani erſtem Reichstag zu Worms beygewohnet. Im Monat November An. 1496. hielte er ein prächtiges Beylager zu Leipzig * mit Barbara Printzeßin aus Pohlen/ König Caſimiri Tochter: worbey man 6266. Reiſige gezehlet/ auch viel Ritter- und andere Luſt-Spiele angeſtellet worden.

Als ſein Vater An. 1500. geſtorben/ hat er durch ſonderbare Vorſicht die unruhige Frieſen in Gehorſam erhalten/ und Aufruhr verhütet. Im 1504. Jahr (da im Lande zu Meiſſen bey klarem Himmel ein Erdbeben mit ſtarckem Laut/ als wann es donnerte/ ſich hören laſſen) warbe er Völcker / ſchickte die Helffte nach Frießland voran/ und er folgte mit dem übrigen Heer durch Burgund/ da er mit Ertzh. Philippo ſich beſprochen. Nach ſechs Monaten/ als er die Frieſen bezwungen und ihm ſchweren laſſen/ und alles in Ordnung gerichtet/ befahle er Graf Ezarden und den Hauptleuten die Regierung/ und kehrte wie-

* Auf dem Gewand-Hauſe zu Leipzig, weil damahls die Peſt zu Dreßden war. Wecken pag. 127. Müllers Annal. pag. 57. Vogels Leipziger Annal. p. 68.

der in Meiſſen. An. 1505. halffe er Niclas Schli-
cken die Stadt Elnbogen bezwingen/ welche aber-
mahls ſich empöret hatte. Als Anno 1506. die Peſt
im Land zu würgen anfienge/ begabe er ſich auf das
Schloß Schellenberg/ allda er 2. Jahre lang Hof
gehalten. Im Eingang des 1510. Jahrs ritte er
mit 800. Pferden nach Prag zu ſeinem Schwager
König Uladislao/ und empfieng von ihm die Lehen;
von dar er im Mertzen nach Augſpurg abgereiſet/ und
ſelbigem Reichs-Tag beygewohnet.

Graf Ezard hatte inzwiſchen etliche Jahre ſich
getreu erwieſen/ und ware hierzu von Hertzog Geor-
gen und ſeinem Vater mit vielen Wolthaten ver-
pflichtet worden. Nachdem er aber endlich ſich wohl
bereichert/ auch die Gemüther der Frieſen ihme zu-
geneiget/ lieſſe er ihm traumen/ wie er aus dem Statt-
halter zum Fürſten in Frießland werden möchte. Er
hatte Hertzog Georgen verſprochen/ die Stadt Grö-
ningen zum Gehorſam zu bringen/ die er dann ſo lange
geplaget/ daß ſie nur noch auf etliche Tage zu eſſen
hatte; alſo machte er/ daß ſie ſich bequemten/ und
Geſandten abordneten/ vom Frieden zu handlen.
Aber Hertzog Georgens General Veit Drachsdorff
verderbte den Handel/ indem er zween gefangene
Bürger von Gröningen/ als ſie ſich nicht löſen konn-
ten/ ohne Naſen und Ohren wieder in die Stadt ſchick-
te/ und damit ſowohl die Gröninger/ als den Grafen
wendig machte. Demnach ergaben ſie ſich An. 1507.
an dieſen/ da er den 1. May in Gröningen ſeinen Ein-
zug gehalten; er wurde durch Geſandten ermahnet/
dieſe Stadt/ die er mit Hertzog Georgens Kriegs-
Volck

Volck erobert / ihme einzuraumen / und das umliegende Land nicht ferner mit Kriegs-Steuer zu belegen / da ihme zugleich die baare Bezahlung deſſen / was er zu fordern hatte / angeboten worden. Als er hiergegen allerhand Ausflüchte ſuchete / verklagte ihn Hertzog Georg beym Käyſer / der ſchickte Ludwigen von Seinsheim / und befahle Churfürſt Philipſen zu Cölln und Hertzog Wilhelm zu Jülich / die Sache entſcheiden zu helffen.

Der Handel wurde vorgenommen; man kunte aber Graf Ezarden zu keiner Billigkeit gewinnen. Der Käyſer beſchiede ihn nach Augſpurg; aber er erſchiene nicht / wendete viel Entſchuldigung ein / erweckte inzwiſchen Rottungen im Land / und zoge an ſich / wen er konnte. Die Sächſiſche Haupt- und Amtleute fiengen etliche Rebellen / und lieſſen ſie / andern zum Abſcheu / offentlich hinrichten. Er hatte auf ſeiner Seite Biſchoff Conraden zu Münſter / und die drey Grafen von Schaumburg / von Rietberg / und von der Lippe / ſeine nahe Anverwandten. Der Kayſer ſchickte ihm einen Acht-Brief / und gabe ihm noch zwey Monat Zeit; aber er wolte ſolchen weder annehmen noch leſen. Hertzog Georg hielte Landtag zu Leiptzig / und ſchickte zween tapffere Obriſten / Georg Angern und Hannſen von Grumbrach / mit ſechs Schwadern nach Frießland. Gr. Ezard hatte auch ein ziemliches Heer geſammlet: dorffte aber den Sächſiſchen / welche 26. Flecken und Schlöſſer verbrennet / nicht unter Augen ziehen / und trachtete nur mit Liſt ihnen Abbruch zu thun. Hertzog Georg zoge die Hertzogen von Braunſchweig und Lüneburg an ſich /

machte H. Hannſen Schencken von Tautenberg zum General/ und folgte A. 1514. ſelbſt hernach im harten Winter/ weil er ſolchen/ wegen der Moraſte in Frieß-land/ bequemer zum Krieg befande.

Es wurden gleich Anfangs etliche hundert Bauern erſchlagen/ und die Städte Inhauſen und Friedburg/ ſamt etlichen Schlöſſern/ durch Aufgab erobert. In der Belägerung vor Orla A. 1515. ward Heinrich der Aeltere/ Hertzog zu Braunſchweig/ den 21. Junii/ mit einer eiſernen Kugel durch den Kopff erſchoſſen. In die Stadt Gröningen hatte das gantze Land ſeine beſte Sachen geflüchtet. Hertzog Georg und die Fürſten von Braunſchweig ſtieſſen ihre Völcker zuſammen / und zogen vor Gröningen. Das Caſtel Delfers bey Tham/ wie auch eine Kirche vor Gröningen/ die die Bürger ausgefüllet und zur Batterie gemacht hatten/ ward erobert und geſchleiffet. Beſagtes Tham/ ſo zwey Meil davon gelegen / beſchoſſen ſie dreyzehen Tage lang: worauf man alle Stück zugleich loßbrennte und Feuer einwarffe/ davon die Stadt in Brand geriethe. Unter ſolchem Dampff und Lärmen ward an vier Orten Sturm gelauffen / auch nach halb-ſtündigem Gefechte/ als der Beſatzungs-Hauptmann Otto von Diepholt/ (der aber doch in der Flucht gefangen worden) durch einen heimlichen Ausgang entwichen/ der Ort erſtiegen/ und alles nieder gehauen/ da der Todten bey 1200. gezehlet worden. Diß geſchahe den 5. Auguſti/ an eben dem Tag/ da vor 93. Jahren Churfürſt Friderich I. bey Brüx die Böhmen geſchlagen.

Die Gröninger erſchracken hierüber/ und begunten

ten mit Hertzog Georgen von der Aufgabe und dem Frieden zu handlen: ſchlugen aber ſolche Puncten vor/ von denen ſie wuſten/ daß man ſie nicht annehmen würde. Diß trieben ſie ſo lang/ biß ſie ihn ermüdet/ und eine ſchlimme naſſe Herbſtzeit ihn wieder abziehen machte. Er vertheilte die Völcker in das Winter-Lager/ und zoge nach Caſſel zum Landgrafen in Heſſen/ ihn auf ſeine Seite zu ziehen. Als ihm aber dieſes mißlungen / und er betrachtete / wie ſein Vater an die Erhaltung dieſes Landes viel Volck und Geld / ja gar ſein Leben verſpielet/ auch Graf Ezard von den Frieſen heimlich geheget würde: ritte er zum Käyſer nach Lintz/ oder/ wie andere ſchreiben/ zu Ertz-Hertzog Carln nach Brüſſel/ trate Frießland ihm wieder ab/ und bate/ daß ihm anderweit möchte ſeines Ausſtandes Erſetzung geſchehen. Alſo ward er mit 200000. Rheiniſchen Gulden * vergnüget: worauf er ſeine Völcker abgefordert / und das Land wieder an Oeſterreich überlaſſen. Er lieſſe auch etliche hinrichten/ die es heimlich mit dem Feind gehalten/ und ſolches einander vorruckend / ſich ſelbſt verrathen hatten. Die/ ſo der Straffe entkommen/ ſind nach und nach / entweder eines böſen gähen Todes/ oder ohne Erben geſtorben. Anno 1519. ſchickte er Hülff den Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg/ wider Biſchoff Johannſen zu Hildesheim;

* Andere ſagen, Hertzog George habe fünffzehen hundert tauſend Goldgülden für die Abtrettung vom Käyſer erhalten. Pontus Heuterus Rerum Belgicarum lib. 9. p. 431.

die aber/ als der Biſchoff obſiegte/ guten Theils erſchlagen worden.

Er hatte vor dieſer Zeit von D. Johann Staupitzen, Provincialen des Auguſtiner-Ordens in Sachſen/ durch Schreiben/ einen gelehrten und frommen Prediger begehrt: da ihme Martin Luther von Wittenberg nach Dreßden † geſendet worden/ deſſen Predigten er gern angehöret; als aber die Religion-Zwentracht darauf erfolget/ hat er ihn/ biß an ſein Ende auf alle Weiſe angefeindet. Gleichwohl in Meynung ſolche abzuſtellen/ lieſſe er im 1519. Jahr D. Johann Ecken von Heidelberg nach Leipzig kommen/ allda dieſer im Heumonat erſtlich mit dem Carlſtadt/ hernach ſechs Tage lang mit D. Luthern eine *Diſputation* †† gehalten. Es war kein Fürſt oder Biſchoff hierbey/ auſſer Hertzog Georgen in den erſten Tagen und Fürſt Georgen von Anhalt, Domherrn zu Mersburg/ der zu Leipzig damahls ſtudirte/ und hernach ſelber Evangeliſch geprediget. Im 1523. und

---

† Lutherus iſt im Julio 1517. zu Dreßden geweſen, da dieſes geſchehen, wie *Tenzel* in Hiſtor. Bericht von der *Reformation Lutheri* p. 189. zeiget, und Wecken widerleget. Man ſehe auch Hilſchers Ber. von Lutheri dreymaliger Anweſenheit in Alt-Dreßden 1728. gedr. p. 28. ſſ.

†† Von dem Verlauff der zu Leipzig zwiſchen D. Ecken und D. Luthern gehaltenen Diſputation, handelt umſtändlich *Schneider* in der Leipziger Chronick pag. 167. ſeq. *Pfeiferus in Originibus Lipſienſibus* p. 340. ſeq. *Seckendorff Hiſtor. Lutheraniſmi* Lib. I. fol. 71. ſeq. Vogel Leipzig. *Annal.* von p. 93. biß 102. Buddeus Diſſ. de Colloq. charitat. p. 44. ſſ. und am allerausführlichſten Löſchers vollſt. Reform. Act. Tom. 3. p. 214. ſſ.

und folgenden Jahr gabe er ſeinen beyden Töchtern Beylager zu Dreßden/ da die ältere/ Chriſtina an Landgrafen Philipſen zu Heſſen, die andere/ Magdalena, an Churfürſt Joachim II. zu Brandenburg vermählet worden/ und bey dem letztern 23. Fürſten erſchienen.

Der Bauren-Aufruhr kame An. 1525. aus dem Ober-Teutſchland in Thüringen. Ihr Vorhaben war/ gleich den Schweitzern/ das Joch der Fürſten und Edlen abzuwerffen/ von denen ſie ſich allzuſehr mit Auflagen beſchwert klagten. Die Füſſe wolten dem Leib nicht mehr dienen/ ſondern lauter Köpffe werden; das dann wider GOttes und der Natur Ordnung/ auch wider die Vernunfft lauffet/ und einen unformlichen Rumpff bildet/ der weder Hände noch Füſſe hat. Es gienge/ wie jener zu ſeinem Stall-Bruder geſagt: Ich Monſieur, du Monſieur, wer wird der Pferde warten? Freyheit war ihrer aller Stimme. Alle ungerechte Obern ſollten ihnen tod/ Wild und Wälder/ Vögel/ Fiſche und Waſſer/ und alles gemein ſeyn/ wie Lufft und Sonnenſchein. Sie wolten ihre Pfarrer ſelber wehlen/ und keinen von den Biſchoffen annehmen; den Zehenden niemanden/ als GOtt/ den Kirchen-Dienern und Armen reichen/ auch Leib-eigenſchafft und Frondienſte abſtellen.

Der Geiſt der Unordnung ſchickte ihnen einen Schwarm-Prieſter/ Thomas Müntzern von Stollberg bürtig/ der ſie in der Aufruhr ſtärckte/ zu Zwickau Lermen blieſſe/ und die Bauren ermahnte/ ſie ſollen tapffer auf Nimbrods Ambos klopffen.

Ein Leinweber daſelbſt, Namens Storch/ geſellte ſich zu ihm; aber dieſer Vogel muſte entfliegen/ als der Hauptmann zu Zwickau nach ihm griffe. Alles muſte zu Feld/ auch mancher wider ſeinen Willen/ und blieben nur die Weiber und Kinder zu Hauß. Sie führten erſtlich keine andere Waffen als ihr Handwercks- und Bauer-Werckzeug. Sie hatten keine Hauptleute/ und der Führer dieſes ſchönen Heerzugs war der Jederman. Sie beraubten und verbrennten die Städtlein/ Schlöſſer/ Kirchen und Clöſter/ wo ſie hinkamen/ inſonderheit aber die Archiven und Bibliotheken: in Meynung/ alſo die Saal-Bücher, als Urkunden ihrer Dienſtbarkeit auszutilgen. Alle von Adel/ die ihnen in die Hände kamen/ wurden hingerichtet. Ein Schuſter war der Blut-Richter/ den ſie bald ſelbſten enthaupten lieſſen/ weil er zu grauſam gerichtet. Gangolfen Heiling/ einem Edelmann/ ward von ſeinen Unterthanen das Leben erbeten/ mit dem Gezeugniß/ daß er ſie nie geplaget/ ihnen mit Unrecht nichts angefordert/ und keine neue Bürden aufgeleget.

Beſagter Thomas Müntzer ward Pfarrer zu Alſtett in Thüringen: als man ihn daſelbſt/ und folgends auch zu Nürnberg ausgeſchaffet/ ward er An. 1525. nach Mühlhauſen beruffen/ allda er einen ausgeſprungenen München/ Namens Pfeiffer, an ſich gezogen/ welcher die Mord-Poſaune blaſen halffe. Sie ſetzten daſelbſt den Rath ab/ verjagten die Mönche/ zogen zu Feld/ und fielen in die Grafſchafft Mannsfeld; da ihrer von Graf Albrechten/ der ihnen mit 60. Pferden begegnet/ 200. erſtochen worden.

Sie

Sie zogen auch Franckhauſen auf ihre Seite/ dahin bey 8000. Bauern zu Hauff lieſſen/ und von Thomas Müntzern/ der ſich Joſua und Gideon nennte/ wider die Obern ſich anführen lieſſen. Churfürſt Johannes/ Hertzog Georg/ Hertzog Heinrich zu Braunſchweig/ und Landgraf Philips in Heſſen/ ſammleten ein kleines Heer von 1500. Pferden und etlichen Fähnlein Fuß-Volck/ und zogen den 15. May wider dieſe Aufrührer/ die ſich an der Höhe mit einer Wagenburg umſchloſſen hatten. Als die Fürſten ſie durch einen von Adel von ihrer Boßheit abmahnen/ und ihnen Gnade anbieten lieſſen/ wann ſie die Häupter ihrer Aufruhr heraus geben würden; zerriſſen ſie den Brief/ und machten den Geſandten nieder. Müntzer verſprache ihnen gewiſſen Sieg/ und ſagte: Er wollte alle Kugeln in ſeinen Ermel auffangen. Als auch ein Regenbogen am Himmel erſchiene/ (welches Zeichen ſie in ihrem Fahnen führten) zeigte er auf ſolchen/ und nennte es ein Vorzeichen/ daß GOtt helffen würde.

Als man aber mit Stücken unter ſie ſpielte/ und die Wagenburg ſtürmte/ warffen ſie das Gewehr von ſich/ und flohen in die Stadt: auſſer einem Hauffen/ der unten im Thal ſich wehrte/ und gantz aufgerieben worden. Müntzer/ der dißmal bey 5000. Bauren auf die Schlachtbanck geliefert/ flohe in ein Häußlein vor dem Thor/ warff ſich unter dem Dach auf ein Bette/ und ſtellte ſich/ als ob er kranck wäre. Er ward aber gefangen/ auf einen Wagen geſchmiedet und nach Heldrungen geſendet; um zu erfüllen/ was er vormahls an den Grafen von Mannsfeld geſchrie-

ben: Ich fahre daher. Nachdem man alſo dieſe Rotte zerſtreuet/ und Franckenhauſen eingenommen/ gienge der Zug vor Mühlhauſen. Der Rath ließ um Gnade bitten/ mit Entſchuldigung/ daß ſie dem Pöbel nicht hätten widerſtehen können; aber die Geſandten wurden nicht angehöret. Die ſchwangere Weiber giengen ſamt den Jungfrauen mit fliegenden Haaren und in elendem Gewand in das Lager/ und empfahlen denen Fürſten ihre Leibes-Frucht und Jungfräuliche Zucht mit Weinen und Heulen. Die Fürſten hierdurch erweichet/ tröſteten ſie freundlich/ und lieſſen ſie wieder nach der Stadt begleiten. Die Stadt ward aufgegeben/ und um 40000. Gulden geſchätzet/ auch mit andern Straffen belegt/ die hernach gemildert worden. Dem Müntzer und Pfeiffer lieſſe man daſelbſt die Köpffe abſchlagen/ und ſolche an der Straſſe auf Stangen aufſtecken. Müntzer vermahnte im Ringe die Fürſten, daß ſie, dergleichen Gefahr forthin zu vermeiden, den armen Leuten nicht mehr ſo hart ſeyn, und die Bücher der Könige fleißig leſen ſollten. * Es wurden auch hin und wieder viel Bunds-genoſſen (unter denen etliche Amtleute) ausgeforſchet, und am Leben; aber die Städte/ als Franckenhauſen/ Saltza und Sangerhauſen/ um Geld geſtraffet. Leipzig muſte Hertzog Georgen 7000. Gulden erlegen/ weil ſie ihn einen Bluthund und Tyrannen geſcholten.

* Von Müntzers Tode ſiehe etliche merckwürdige Umſtände in Seckendorffs Histor. Lutheranismi Lib. II. fol. 13. Arnolds Kirchen-Hiſtorie lib. 16. cap. 2.

ten. Eine ausführliche Erzehlung von dieſer Bauern-Aufruhr iſt in der Sächſiſchen Chronick Dreſſeri zu leſen. †

Nach dieſem zoge Hertzog Georg An. 1526. nach Breßlau/ ſeinen Vettern Ertz-Hertzogen Ferdinando, der damals König in Hungarn und Böheim worden/ Glück zu wünſchen/ und die Lehen von ihm zu empfangen. Im folgenden 1527. Jahr ritte er nach Torgau/ ſeines Vettern Hertzog Johann Friderichen Beylager beyzuwohnen. Es ware damals im Reich ein Geſchrey ausgeflogen/ wie daß K. Ferdinandus mit allen Chur- und Fürſten wider die Evangeliſchen ſich verbunden hätte: weßwegen Landgraf Philips zu Heſſen ein Heer aufbrachte/ und mit dem Churfürſten zu Sachſen ſich in Gegenwehr ſtellen wolte. Als man nach dem Urheber dieſer Auſſage forſchte/ und ſonderlich Hertzog Georg/ der auch mit in der Bündniß ſeyn ſollen/ darauf drunge/ ward endlich ſein Vice-Cantzler D. Otto Pack benennet/ und in Monat Julio zur Verantwortung vorgeladen. Er verharrete zwar darauf/ daß er den Bund-Brief geſehen/ konte aber mit dem Beweiß nicht aufkommen: demnach entwiche er nach Niederland/ ward von der Statthalterin K. Maria ein Zeitlang beſchirmet/ aber endlich/ als er nach Engelland gehen wollen/ unterwegs aufgefangen/ und zu Mecheln hingerichtet. *

Als

† Dreſſer, pag. 528. b. 546. (Sleidan. Lib. V. Seckendorff Hiſtor. Luther, L. II. f. 12. Zieglers Schauplatz der Zeit. p. 565. Wer damit nicht zufrieden, kan eine gantze Menge Autoren finden bey Kreyßigen Ober-Sächſiſch. Biblioth. p. 349 ff. die ex profeſſo davon gehandelt.

* Vom Packiſchen Tumult handelt das 2. Buch in Hort-

Als Hertzog Georg An. 1530. zum Reichs-Tag nach Augſpurg abreiſen wolte/ verbrennte das Zeug-Hauß zu Dreßden/ und ward von der Flamme das Dach des Schloſſes ergriffen: es verloderten auch 44. Häuſer daſelbſt/ nachdem er abgereiſet. Er bliebe 7. Monat lang zu Augſpurg/ und wurde/ neben dem König in Pohlen/ zum Schied-Richter zwiſchen K. Ferdinand und Fürſt Johannſen in Siebenbürgen erkieſet; da ſie zwar einen Ausſpruch gemacht/ der aber nicht lang gehalten worden. An. 1532. ſchickte er ſeine Völcker zum Türcken-Krieg: die wurden von G. Hoyern zu Mannsfeld geführet. Als Landgraf Philips in Heſſen den vor 15. Jahren vertriebenen Hertzog Ulrichen zu Würtenberg An. 1534. mit Gewalt wieder eingeſetzet/ bemühte ſich Hertzog Georg zum äuſſerſten/ daß ſelbiger/ als ſein Eydam/ von K. Ferdinand nicht möchte überzogen werden. Er brachte es auch dahin/ daß durch die Churfürſten von Mayntz und Sachſen die Sache in Chemnitz beygeleget wurde: darauf er mit ihnen beyden nach Caden zum König geritten/ und den Vertrag zur Beſtättigung gefördert.

In der damaligen Religions-Zweytracht bliebe er der Römiſch. Catholiſchen Kirchen eiferig zugethan/ und straffte ſeine Unterthanen auf allerley Weiſe/ um Geld/ mit Gefängniß und Lands-Verweiſung/ die da-

leders Handlungen/ und Strauchius in Diſſertat. Jur. Publ. Diſſertat. IX. ausführlich. Siehe auch Seckendorffi Hiſtor. Lutheraniſmi Lib. II. fol. 94. ſeq. Und Horns Sächſiſche Sammlung 3. Th. p. 285. ff.

davon abtraten. Die abfällige Prieſter ſchickte er den Domherren nach Mersburg zur Abſtraffung: da ſie gefängniſt/ gepeitſchet und ausgehungert/ auch/ wann ſie ſturben/ durch den Scharffrichter auf dem Schind-Anger beſcharret wurden. Auch die Evangeliſche Bürger in ſeinen Städten muſten auſſer den Gotts-Lagern/ oder bey den armen Sündern ſchlaffen gehen. Die/ ſo man des Lands verwieſe/ wurden durch die Henckers-Knechte ausgeführet/ und ihnen an ſtatt des Rocks nur ein Tuch/ darein oben ein Loch geſchnitten/ über die Achſel geworffen. Er ware auch ſonſt gar unverſöhnlich/ und lieſſe ſich nicht leicht begütigen. Die Bergwercke in Meiſſen gaben reichlich um dieſe Zeit/ ſonderlich das zu Annaberg/ * das Himmels-Heer genannt: daher er ſtarck müntzen lieſſe/ und alle ausländiſche Müntzen/ auch die Böhmiſchen Groſchen verbote/ weil ſie nicht ſo gut waren/ als die ſeinigen.

Gleichwie er aber viel Unſchuldige unglückſeelig machte/ alſo hatte er hinwider wenig Glück. Er verlohre An. 1534. zugleich ſeine Tochter/ ** die Churfürſtin zu Brandenburg/ und ſeine Gemahlin. † Es ſtarb

* Es veranlaſte daſſelbe vornemlich die Grundlegung dieſer Stadt, welche er Nahmens ſeines Herrn Vatern ſchon 1497. mit trefflichen Privilegien begnadigte, auch ſich ſonſt gütig gegen ſie erwieſe, wie in Horns Sächſiſ. Sammlung 4. Th. p. 410. ff. zu erſehen

** Magdalenam, erſte Gemahlin Marggrafs Joachims II. hernach Churfürſtens zu Brandenburg.

† Barbaram, Königs Caſimiri in Pohlen Tochter, ſo verſtorben d. 15. Febr. 1534. worüber er ſich ſo ſehr betrübet, daß,

ſtarb ihm auch A. 1537. im Januario zu Dreßden ſein älteſter Sohn Johannes, ein Printz von 36. Jahren. Er war in Niederland mit Ertz-Hertzog Carln erzogen/ von dannen er/ auf ſeines Vaters Befehl/ ſich zu ihme nach Frießland begeben/ folgends von ihme zur Regierung gezogen/ und auf die Reichstäge mitgenommen worden. Er achtete aber der Regierung wenig/ und hielte ſich zu Leuten/ die wegen Unmäßigkeit dem Vater verhaſſt waren/ ſchertzredete auch mit Unverſtand von der Religion/ welches Hertzog Georgen ſehr betrübte. Mit ſeiner Gemahlin Eliſabetha/ Landgraf. Wilhelms II. zu Heſſen Tochter/ die er mit 17. Jahren A. 1517. zu Leiptzig geheyrathet/ hat er kein Kind gezeuget. *

Der

daß, da er zuvor keinen Bart weder getragen, noch auf Medaillen und Müntzen ſetzen laſſen, er in der Trauerzeit denſelben ſehr lang wachſen laſſen, und biß an ſein Ende behalten. Dieſes iſt die Urſache, warum ſich Hertzog Georg, in einem Jahre bald mit bald ohne Bart, auf Thalern, welche er wieder mit Churfürſt Johann Friderichen gemein gehabt, ſtechen laſſen. Dann die in der Neu-Jahrs Meſſe 1534. geprägten Thaler ſind freylich noch ohne Bart geweſen, weil ſeine Gemahlin erſt im Februario geſtorben: die aber zur Oſter- und Michaelis-Meſſe gemacht worden, zeigen ſeinen langen Bart, davon er hernach den Zunahmen des Bärtigten bekommen. Es iſt zwar nicht zu laugnen, daß er auch auf denen von A. 1535. und 36. bald mit bald ohne Bart zu ſehen; ich trage aber kein Bedencken, ſolche Veränderung bloß denen Stempel-Schneidern und Müntz-Meiſtern zu zuſchreiben, welche nach ihrem Gefallen, bald den Stempel mit, bald ohne Hertzog Georgens Bart erneuert, und im übrigen kein Geheimniß darunter verborgen haben. Tentzels *Medaillen-*Cabinet der Albertiniſchen Linie p. 36. 37.

* Etliche merckwürdige Reden, die ſich zwiſchen Hertzog

Der Vater hielte darauf zu Leiptzig einen Land-Tag/ befahle den Ständen den noch übrigen Sohn Hertzog Friderichen, und ſuchte ihm/ wiewol er keine Luſt zum heyrathen hatte/ eine Gemahlin/ G. Ernſts von Mannsfeld Tochter/ weil ſie und ihre Eltern eifrig Römiſ. Catholiſch wären: das Beylager wurde den 27. Januar. Anno 1539. zu Dreßden gehalten. Er ordnete ihm auch verſtändige Leute zu/ darunter waren 18. v. Adel/ 4. Prieſter und 8. Rathsherren aus den Städten. Als aber dieſer Printz in Dreßden ihm wollte huldigen laſſen/ fiele er gleich 14. Tage nach dem Beylager gählings in eine Kranckheit/ † und ſtarbe ſelbigen Nachmittag. Der Hof-Medicus Sebaſtian Roth öffnete den Cörper/ weil man von dieſem gähen Fall ſeltſam redte/ ſande das Hertz verdorret und Blutloß/ die Leber trucken und gleichſam durchlöchert/ das Miltz in lauter Eiter verwandlet/ und den Magen zuſammen geſchnurret/ weßwegen man ſich verwunderte/ wie er ſo lang leben können.

Nachdem alſo Hertzog Georg aller ſeiner Kinder/ biß auf die Landgräfin zu Heſſen ſich beraubet ſahe/ ward er ſehr Kummerhafft und kräncklich/ und muſten

Johannſen und Luthero, und bey des Hertzogs Tode, zwiſchen deſſelben Gemahlin und Hertzog Georgen begeben, ſind enthalten in Müllers *Annal.* A. 1537.

† Er ſolle von vielen Gebrauch ſtimulirender Artzneyen geſtorben ſeyn. Seckendorff L. III. Hiſtor. Lutheran. fol. 212. Imhof. Notit. Proc Imp. f. 136. Ware ſonſt blöden Verſtands. Müllers Annal. 1539.

ſten 3. Medici, Stromer/ Pfeil und Schutel anderthalb Monat lang bey ihme bleiben; die er den 16. Aprilis/ als es zur Geneſung ein Anſehen gewonnen/ wieder von ſich lieſſe. Aber in ſelbiger Nacht bekame er das Grimmen / und hieſſe den Cantzler Simon *Piſtoris* beruffen/ willens/ was er lang bedacht/ ins Werck zu ſetzen/ durch ein Teſtament ſeinen Bruder Hertzog Heinrichen und deſſen Söhne des Landes zu entſetzen und zu enterben/ * (das er doch nicht thun konte) und hingegen K. Ferdinanden daſſelbe zu vermachen; als aber der Cantzler morgens um 4. Uhr ins Gemach kame/ konte er kein Wort mehr reden/ als/ Cantzler. Es waren bey ihme beſagter Sebaſtian Roth ſein Leib-Medicus, und Peter Iſenberg Pfarrer zu Dreßden. Als dieſer den Fürſten ſeinen erwehlten Patron S. Jacob anruffen hieſſe/ ſagte jener: Gnädiger Herr! Ihr pflegtet offt zu ſagen: Gerade zu, giebt die beſten Renner, dieſes thut jetzund, und gehet gerad zu Chriſto. ** Hanns von Lindenau und Friderich von Olsnitz/ ſeine beyde Cammer-Junckern/ gaben dem Medico Beyfall/ und hieſſen den Pfaffen ſchweigen. Unter dieſem Gezäncke ſtarb Hertzog Georg/ gerad 7. Wochen nach ſeinem Sohn/ den 17. Aprilis/ ſeines Alters im 68. Jahr.

Die

* Es iſt deßfalls ſein letzter Wille und Teſtament verhanden; blieb aber unvollzogen. Vid. Lünig. Tom. 8. Reichs-Arch. 1. Abſ. p. 270. ff. & conf. de eo judic. Knich. tr. de Sax. non provoc. jur. c. 3. n. 210.

** Von Hertzog Georgens Tod ſiehe Müllers Annal. Saxon 1539. der ſeine letzten Worte etwas ausführlicher erzehlet. Seckendorff Hiſt. Lutheran. Lib. III. fol. 212.

Die Evangeliſche ſagten von ihme: Hertzog Georg hätte dem Evangelio ſein Land verboten/ und ſolches ſelber ſammt ſeinen Söhnen raumen müſſen. Er und die Seinen wurden zu Meiſſen begraben. *

Hertzog Friderich, ſein jüngſter Bruder/ Hertzog Albrechts dritter Sohn, (von Hertzog Heinrichen als Stamm-Vattern/ ſoll hernach folgendes XLIII. Capitel reden) ward von ſeinem Vater noch gar jung nach Nürnberg zum Reichs-Tag geführet / Käyſer Friderichen und K. Maximiliano aufzuwarten; nachmals aber nach Leipzig/ daſelbſt zu ſtudiren/ und letztlich in Italien nach Siena geſendet. Als er Anno 1497 von dar in Teutſchland widerkehrte/ beſuchte er den Reichstag zu Worms/ und lebte folgends eine Zeitlang am Hof Ertz-Biſchoff Berchtolds zu Mayntz/ der ihn über das Eisfeld ſetzte. Endlich An.

* Auf Müntzen wird Hertzog Georgen dieſes Lob beygeleget: Veteris fidei aſſertor conſtantiſſimus, & Eccleſiæ Filius obedientiſſimus. *Tenzel* im Eingange des albertiniſchen *Medaillen*-Cabinets p. 223 Auf dieſes Hertzogs Anſuchen, und deſſen Bruders Hertzog Heinrichs, iſt der ehemalige Meißniſche Biſchoff *Benno* vom Pabſt Adriano VI. zum Heiligen gemacht, oder canoniſiret worden. Die Bulla iſt datirt 1523. den 23. Maji. Siehe *Seckendorff* lib. 1. f. 285. a. M. Martin. Heydenreichs Vitam Bennonis p. 91. Gedachte Bulla iſt den 7. Sept. publiciret worden. Conf. Müllers *Annal.* im Jahr 1524. *Tenzels curioſe Biblioth.* Tom. I. p. 354. Hertzog George liegt begraben in der von ihm zu Meiſſen an der Dom-Kirche erbauten Capelle, allwo auch ſeine Gemahlin, ſo im Jahr 1534. verſtorben, hingelegt iſt. Wecke p. 128.

1498. ward er Groß-Meiſter in Preuſſen, da ihn zu Ulm Käyſ. Maximilian zum Ritter geſchlagen/ und ſein Bruder Hertzog Georg mit 500. Pferden im September nach Königsberg begleitet. Als aber die Könige in Polen ihn in ihre Pflicht ziehen wolten/ und er das Reich vergeblich um Hülffe angeruffen: entwiche er Anno 1507. wieder aus Preuſſen/ ſetzte ſich nach Rochlitz/ und ward ſeines Vetters Ertz-Biſchoff Ernſts Coadjutor zu Magdeburg. Er bekame aber bald die Waſſerſucht/ litte 3. Jahr lang/ ſtarb endlich den 14. Chriſtmonat Anno 1510. und ward zu Meiſſen begraben.

XLIII.

* Siehe von dieſen Preußiſchen Großmeiſter Hartknochs Preußiſche Kirchen-Hiſtorie. Reichs Liefſ-ländiſche Chronick pag. 156. Zieglers Labyrinth der Zeit. pag. 840.

HEINRICUS PIUS.
Hertzog zü Sachſen.
Terrarum contemtor, cœlo intentus.
Him̃el bedacht mit Erd-Veracht
St. A. 1541. Alt 68. J.

XLIII.

Heinrich,
der Fromme.

Hertzog zu Sachſen, Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen.

DJeſer Fürſt/ des tapffern Alberti Sohn/ gebohren † An. 1473. hat den Namen des Frommen wohl verdienet. Er ward im 18. Jahr ſeines Alters, neben ſeinem Bruder Hertzog Georgen/ von dem damals in den Niederlanden abweſenden Vater/ nach Nürnberg zum Reichs-Tag geſendet: allda er demſelben viel Lobs nachſagen gehöret. Nachmahls hat er zu Leipzig Volck gemuſtert/ und daſſelbe ſeinem Vater zugeführet: da er dann Woerden und Montfort erobern halffe/ und in ſelbiger Kriegs-Schule einen tapffern Lehrling abgegeben. Er verheerte Anno 1492. das Gew derer von Gent/ machte dadurch die Bürger daſelbſt ſich wider den Rath empören/ und nach Frieden ſchreyen/ der auch erfolgt. Folgends ware er mit in der Belagerung vor Schluyß/ das er gleichfalls Philipſen von Cleve abdringen/ dieſen See-Rauber daraus verjagen/ und alſo die Niederländer vollends befrieden halffe. An. 1495. hat er

† Hertzog Heinrich war gebohren den 16. Mertz 1473. zu Dreßden; iſt daſelbſt geſtorben den 18. Aug. 1541. *Tenzel* Sächſiſches *Medaillen*-Cabinet *Albertin.* Linie p. 16.

mit Vater und Brüdern Käyſer Maximilians erſten Reichs-Tag zu Worms beſuchet.

Nachdem er in das H. Land eine Reiſe abgelegt / kame er in der Wiederkehr zu ſeinem Vatter in Frießland / welcher eben damals von den Frieſen die Huldigung empfangen. Als der Vater folgends nach Meiſſen abzoge / ſetzte er dieſen ſeinen Sohn zum Statthalter in Frießland nach Franecker. Weil er aber auf deſſen Befehl das Schloß Harlungen baute / zum Platz dieſer Veſtung vieler Edlen Häuſer niederriſſe / auch von den Frieſen / denen dieſer Bau ohnedas zuwider war / viel Gelds hierzu erpreßte / ward er von ihnen belägert / und ihm der Tod geſchworen / er aber vom Vater / der unverſehens widerkehrte / aus dieſer Gefahr errettet.

Nach geendetem Frießländiſchen Kriege / welchen er nach des Vaters Tod / neben Hertzog Georgen ſeinem Bruder tapffer fortgeſetzet / ſetzte er ſich nach Freyberg, führte daſelbſt ein ſtilles ruhiges Leben / und ward wegen ſeiner Frömmigkeit von jederman geliebet. Weil er zur Evangeliſchen oder damahligen Proteſtanten Religion ſich bekennet / ward er von dieſem ſeinem Bruder äuſſerſt angefeindet; von dem er doch endlich das Marggrafthum Meiſſen / wiewol er ihm ſolches entwenden † wollen / geerbet / und beſagte Reli-

† Auf was Maſſe Hertzog George ſein Teſtament einrichten wollen, erzehlet Seckendorff in der Hiſtor. Luther. Lib. III. fol. 214. von dem damahligen Fortgang der Reformation in Meiſſen fol. 217. Hertzog Heinrich hat die Vergleichung des brüderlichen Erbietens mit des Satans Offer-

Religion im Lande eingeführet / auch der heutigen Chur- und Fürſtlichen Sächſiſchen Familie / Meißniſcher Linie / Stamm-Vater worden. Die Einführung der Evangeliſchen Lehre beſchahe Anno 1539. da zu Leipzig um Oſtern die Röm. Catholiſchen / und am Pfingſtag die Evangeliſchen offentlich geprediget: welches auch damahls die Bürger zu Hall / von ihrem Ertz-Biſchoff erhalten. Als Hertzog Georg vor ſeinem Tod ihm durch Geſandten ſagen lieſſe: Er wollte ihn und ſeine Söhne zu Erben nicht allein des Landes / ſondern auch vielen vorhandenen Silbers und Silbergeſchmeids einſetzen / wann ſie in der Religion nichts ändern wollten; gabe er ihnen zur Antwort: Ihr macht es / wie der Teufel / da er CHriſto alle Reiche der Welt verſprochen / wann er niederfallen und ihn anbeten würde. Ihr ſollt aber wiſſen / daß ich weltlichen Reichthum nicht ſo hoch achte / daß ich darum von der erkannten Warheit abweichen ſollte / und wollte ich lieber / neben meiner Catharina / mit einem Stecken leer davon gehen.

Offerte, nicht gegen die Geſandten, wie Sleidanus und Bircken allhier erzehlet, ſondern gegen ſeine eigene Räthe vorgebracht; Seckendorff l. c. fol. 212. a. Auf die unverhofft erlangte Succeſſion iſt eine nachdenckliche Medaille mit ſeinem Bruſt-Bild im Pantzer, mit beeden Händen ein groß Schwerdt haltend gepräget, mit dieſen Worten: Heinricus Dei Gratia Dux Saxoniæ anno ætatis ſuæ LXVI. auf dem Revers das völlige Wappen: Joſeph reſtitutus eſt priſtine ſue dignitati. Anno Do. 1539. *Tenzels Schediaſma* von Gedächtniß-Müntzen auf Antritt der Regierung im Hauſe Sachſen.

Er ſtarbe Anno 1541. mit 68. Jahren/ gleichwie ſein Bruder Hertzog Georg/ nachdem er wegen hohen Alters ſeinem älteſten Sohn Hertzog Moritzen das Regiment aufgetragen / und verlieſſe von ſeiner Gemahlin Catharina/ Hertz. Magni zu Meckelburg Tochter (die er An. 1512. faſt in ſeinem 40. Jahr geheyrathet) * zween Söhne, Mauritium und Auguſtum, ſo beyde Churfürſten zu Sachſen worden; und drey Töchter, unter denen Sidonia Hertzog Erichen zu Braunſchweig/ Æmilia Mgr. Georgen zu Brandenburg/ † und Sibylla Hertzog Frantzen zu Nieder-Sachſen vermählet worden. Von dieſen wird der Stamm-Baum/ und von jenen die folgende Hiſtorie reden. Als dieſer fromme Fürſt auf ſeinem Todbette gefragt worden/ob er auf Chriſtum ſterben wollte? antwortete er: **Ich halte ja wohl, ich werde keinen beſſern Fürſprecher haben können,** als

* Drey Söhne hat Hertzog Heinrich erzeuget, Mauritium, Severinum und Auguſtum. Der mittelſte iſt im 12. Jahr ſeines Alters zu Inſpruck, da er ſtudiren ſollen, geſtorben. Siehe Müllers Annal. 1534. p. 88. Printz Severin war nach Inſpruck geſchickt worden, daß er ſolte mit Königs Ferdinandi Kindern erzogen werden; Er ſtarb aber bald, wie gedacht, und wurde im Cloſter Stambs begraben. Siehe *Fabricii* Meißniſche *Annales* p. 86. 87. und *Molleri* Freybergiſche *Annales* p. 196. 197. da unter andern des von ſeinem Bruder, Churfürſt Auguſto in gedachtem Cloſter ihm aufgerichteten koſtbaren Epitaphii Meldung geſchicht.

† Die auf die Marggräfin Æmiliam und ihren Gemahl geſchlagene Müntzen erzehlet und ſtellet dar *Tenzel* im Sächſiſchen *Medaillen Cabinet* Albertiniſcher Linie pag. 79. ff.

als eben dieſen. Alſo ſagte auch ſeine Gottſeelige Gemahlin in ihrer letzten Kranckheit: Sie wollte an ihrem HErrn Chriſto, und am Saum ſeines Kleides hangen bleiben, wie eine Klette am Rock/ die ſich eher zerreiſſen/ als davon abreiſſen låſſet. Churf. Joh. Georg I. hat nachmahls in ſeinem Sterblager auf dieſe ſeiner Fr. Elter-Mutter Worte ſich glåubig beruffen.*

Fride-

---

* Hertzog Heinrich iſt zu Dreßden geſtorben, und zu Freyberg in der Dom-Kirche im hohen Chor, dem in ſeinem Teſtament beſchehenen Befehl zu Folge, begraben worden. Mit ihm hat dieſes Chur- und Fürſtliche Begråbniß ſeinen Anfang genommen. Das Grab haben ihm die Berghauer zu Freyberg, welche er ſonderlich lieb und werth gehalten, machen müſſen, worauf eine meßingene Platte mit einer Grabſchrifft geleget worden, welche Wecke in der Dreßdniſchen Beſchreibung pag. 405. 406. eingerücket, Conf. Müllers *Annales* p. 96. Bernhard Freydigers Lebens-Beſchreibung dieſes Hertzogs iſt in der An. 1714. zu Nürnberg gedruckten Einleitung zur Hiſtorie von Sachſen p. 145. zu befinden, welchen doch Friderich Struntz in einer Oration zu Wittenberg 1714. Calumnien Schuld geben wollen. So hat auch Herr D. *Wernsdorff* zu Wittenberg eine gantze Diſſertation *de Henrico Pio* An. 1694. heraus gegeben.

Friderich,

der Weiſe.

Vierdter Churfürſt zu Sachſen, Meißniſcher Linie.

WEil die beyde Söhne Churfürſt Erneſti, Friderich und Johannes/ beyde Churfürſten/ mit Hertzog Heinrichen gelebet: als werden hiermit ihre Geſchichten ſeiner Hiſtorie angehänget. Churfürſt Friedrich hatte ſein Lebenlang ſeinen Bruder in den Sächſiſchen Landen Erneſtiſcher Linie zum Regierungs-Genoſſen/ aber das Chur-Land hat er allein für ſich behalten. Er ware friedfertig/ und halffe dreyen Kayſern/ Friderico III. Maximiliano † und Carolo

† Wie unter dem Käyſer Maximil. I. Churfürſt Friderich Statthalter des Reichs-Regiments worden, ſolche Würde aber An. 1502. gefallen, erzehlet Müller im Reichs-Tags-Staat unter Maximil I. von An. 1500. biß 1508. lib. 1. cap. 2. und 23. Ferner, welchergeſtalt er von gedachtem Käyſer auf dem Reichs-Tage zu Coſtnitz An 1507. wegen Ihrer Majeſtät vorgehabten Römer-Zugs zu Dero und des Reichs-Statthalter geſetzet worden, findet man im fünfften Buch Cap. 1. und folgenden Capiteln von der unterſchiedlichen Art der Tittel cap. 9. Von den Müntzen, auf welchen er den Titel eines Statthalters geführet cap. 10. (davon auch Tenzel in dem Schediasmate von Gedächtniß-Müntzen auf Antritt der Regierung in Hauſe Sachſen bereits gehandelt hatte) *Schurtzfleiſch* muthmaſſet in ſeiner *Diſſertation de Friderico III. Sapiente*, daß durch dieſes Churfürſtens Veranlaſſung, weil er bey dem Käyſer Maximil. I. viel

FRIDERICUS SAPIENS
Churfürſt zu Sachſen
Lucis fautor et fotor.
Dem Liecht gewogen
Starb A. 1525 Alt 63 Jahr

Carolo V. mit denen er 30. Jahr gelebet/ und in ſolcher Zeit eben ſo vielen Reichs-Tägen beygewohnet/ den Reichs-Frieden fördern und beſtättigen: wie er dann An. 1504. den Pfältz- oder Bayriſchen Krieg durch ſeine Unterhandlung aufgehoben/ und den Chur-Pfaltzgrafen Philippum mit Käyſer Maximiliano vertragen/ da er geächtet und von allen Ständen verlaſſen ware. Er hat auch/ als A. 1509. die von Erffurt mit dem Rath daſelbſt ſtrittig worden/ und Burgermeiſter Kellnern aufhängen laſſen/ * zwar erſtlich dem Rath wider ſie und Chur-Mayntz beygeſtanden/ aber nach 6. Jahren den Krieg friedlich beygelegt.

Seine Regierung/ die er An. 1487. angetretten/ wurde mit Erfindung neuer Meßniſcher Silber-

k 5 Berg-

---

viel gegolten, die Jura belli und fœderum in der Handhabung des Friedens zu Worms im V. Artickel/ welcher alſo lautet: Auch ſollen wir und unſer lieber Sohn/ Ertz-Hertzog *Philippus*, auch unſere Churfürſten/ Fürſten und Stände des Reichs/ ohn Wiſſen und Willen jährlicher Verſammlung/ keinen Krieg/ Vehd anfahen/ noch einige Bindniß oder Einigung mit fremden *Nation*en oder Gewalten machen, die dem Reich zu Schaden/ Nachtheil/ oder zuwider ſeyn möchten: zuerſt mit den Ständen gleichſam getheilet worden. Er ſoll auch denen Churfürſten bey der Wahl Käyſer Caroli V. die biß dahin ungewöhnliche Art der Capitulation angerathen haben, als er ſich bey ſeinem gegebenen Voto zugleich vernehmen laſſen, placere ſibi, ut is renuncietur Cæſar veruntamen ſuis legibus, ut Germaniæ ſua libertas conſtet, wie Sleidanus ſchreibet Lib. 11. Comment.

* Von dem damahligen Aufruhr hat man eine zuverläßige Beſchreibung in Horns Sächſiſche Sammlung 2. Th. p. 159. ſl. zu leſen.

Bergwercke beglücket. Dann An. 1492. lieſſen ſich am Böhmer-Wald viel Berg-Adern ſehen/ * und zwar erſtlich bey der Glaß-Hütte drey Meilen von Dreßden: da anfangs die Silberſtuffen auf dem Rangen hervor blickten und erhoben wurden. Es fande ſich aber noch mehr zu Schreckenberg/ 4. Meilen von Chemnitz/ wo jetzt Annaberg lieget; da man die Schreckenberger gemüntzet/ ** derer ſieben einen Rheiniſchen Gulden golten. Dieſes Bergwerck hat von An. 1496. da man am erſten die Ausbeute getheilet/ biß An. 1500. nur in 4. Jahren/ nach Abzug der Koſten und Zehenden/ 124838. Rheiniſche Gulden eingetragen. Dergleichen hat ſich auch nach dieſem im Joachims-Thal begeben/ daſelbſt An. 1520. Steffan Schlick die erſte Thaler gemüntzet/ die man damahls Joachims-Thaler, und hernach Schlicken-Thaler genennet.

Gleichwie dieſer Churfürſt ein weiſer gelehrter Herr geweſen/ und gern in Büchern geleſen/ alſo hat er auch An. 1502. für die Kunſt-liebenden und Lehr-begierigen in der Stadt Wittenberg eine hohe Schul oder *Academie* aufgerichtet: welche daſelbſt am Tag des Evangeliſten Lucæ den 18. October

---

* Was hier Bircken von Ergebung der Bergwercke einmiſchet, gehört vielmehr unter Hertzog Albrecht oder Georgen, weiln die Pflegen, ſo er nahmhafft macht, mit der Erneſtiniſchen Linie die Zeit in keinen Nexu mehr ſtunden.

** Die erſten Schreckenberger ſollen An. 1499. geſchlagen worden ſeyn, nach Albini Bericht in der Meißniſchen Berg-Chronick fol. 45.

der ♂ vor dem XXI. Sonntag nach Trinitatis † eingeführet worden / auch *Martinum Polichium* von Mellerſtadt, der Artzney Doctorn / und Churfürſtlichen Leib-Medicum zum erſten Rector oder Schul-Obriſten bekommen. Dieſem Manne wiederfuhre darum ſolche Ehre / weil er mit dem Churfürſten / A. 1493. in ſeiner Jugend nach dem Heil. Land gereiſet / und unterwegs in der Inſul Creta oder Candia / als er zuviel ſelbigen hitzigen Weins getruncken / und darauf ins kalte Bad gegangen / ihn von dannen heraus geführet / und alſo vom hitzigen Fieber / welches damals Hertzog Chriſtophen aus Bäyern aufgerieben / errettet. †† Der Sultan in Egypten ſoll damals aus dieſes jungen Fürſten ſtarcken Händen und Armen geſchloſſen haben / daß er aus einem hohen Stammen müſſe entſproſſen ſeyn. Gleichwie dieſer Churfürſt das Chur-Land / weil er von demſelben die Chur-Würde beſaſſe / jederzeit geliebet / alſo hat er deſſen Haupt-Stadt Wittenberg nicht allein mit einer Univer-

† Von der Fundation der Academie zu Wittenberg kan nachgeſchlagen werden Sennertus in Athenis Wittebergenſibus, Chytræus Saxon. L. 5. p. 412. A. Dreſſerus Millinar. d. P. 2. p. 438 Herm. Becker Diſſ. de Frid. El. Acad. Witeb. fundatore. W. 1702. Got. Suevus pec. tr. de ead. W. 1655. Kirchmayer Diſſ. de admir. Acad. orig. W. 1716. A. 1514. hat Churfürſt Friderich bey der Univerſität daſelbſt eine offentliche Bibliothec, auf Spalatini Einrathen, angeleget, welche hernach Anno 1548. nach Jena transportiret worden. Vid. Schlegelii Vita Spalatini pag. 20. 21. und p. 150. 151.

†† Siehe Müllers Annales im Jahr 1493. p. 55. Brunnium in Triade Electorali pag. 321.

niverſität geſchmücket/ ſondern auch das Schloß daſelbſt/ als der alten Churfürſten aus Anhaltiſchen Stammen Hof-Lager/ ſammt der Schloß-Kirche ſo Rudolphen II. und III. An. 1353. und 1361. zu Stifftern gehabt/ * von Grund auf neu erbauet, die Schloß-Kirche mit Einkünfften und koſtbaren Ornat bereichert/ und beydes der Univerſität/ dieſe hinwiederum jener einverleibet.

Als An. 1517. D. Martinus Lutherus, Auguſtiner-Ordens und Profeſſor zu Wittenberg/ von der Ablaß-Krämerey zur Religions-Aenderung Anlaß genommen: hat Churfürſt Friderich/ weil viele neben ihm eine Reformation der Kirche für nöthig achteten/ ihme ſolches nachgeſehen/ und ihn wider die Verfolgungen der Römiſch-Catholiſchen in Schutz genommen/ ** auch hierbey keine Gefahr geſcheuet. Wie

* Hertzog Rudolph I. machte vielmehr den Anfang, ſo hernach ſein Sohn Rudolph II. weiter proſequirte. Die Fundations-Brieffe findet man bey Meißnern in Deſcr. Eccl. coll. OO. SS. und Kirchmeyern Comm. de Witeb. Sax.

** Lutheri Patronen am Hofe Churfürſt Friderichs des III. waren inſonderheit Johann Staupitz/ General-Vicarius, und *Georgius Spalatinus*, Hofprediger und Secretarius, wie aus Seckendorffs Hiſtoria Lutheraniſmi, und *Schlegelii Vita Spalatini* §. 7. p. 16. bekandt. Daß der Churfürſt Lutherum angeſtifftet, iſt falſch. Vid. Tentzels *Tractat* vom Anfang und erſten Fortgang der *Reformation* p. 134. 292. Der auch p. 241. und in folgenden Blättern, dieſes Churfürſtens Traum von *Lutheri* Feder weitläufftig erzehlet, daneben p. 256. bemerckend, wie etliche ſelbigen in Zweifſel

Wie er dann/ als Lutherus vom Pabſt banniſirt und vom Käyſer in die Acht erklärt worden/ ihn/ A. 1521. in der Ruckreiſe vom Reichs-Tag zu Worms unterwegs auffangen/ auf das Schloß Wartburg bey Eiſenach führen/ und daſelbſt 10. Monat lang heimlich verwahren laſſen.

Weil Churfürſt Friderich dem gantzen Reich ſich tapffer/ Fried-liebend/ getreu/ weiſe und unverdroſſen zeigte/ ward er nach dem Tod Maximiliani, auf dem Reichs-Tag zu Franckfurt zum Römiſchen Käyſer erwählet. Aber er entſchuldigte ſich mit ſeinem hohen Alter/ und gabe K. Carolo in Hiſpanien Ertz-Hertzogen in Oeſterreich ſeine Wahl-Stimme. Als dieſer junge Käyſer für ſolche Wohlneigung ihme 300000. Gulden zur Schenckung anbieten lieſſe/ wolte er nicht allein ſelber nichts annehmen/ ſondern verbothe auch ſolches ſeinen Miniſtern/
(als

ſel ziehen wollen. Aus den gelehrten Zeitungen habe erſehen, daß der jetzige Inſpector zu Göttingen C. A. Heumann berührten Traum gleicher geſtalt in ſeinem Luthero Apocalyptico für erdichtet halten wollen, ſeine Beweißthümer aber in der bey dem verwichenen Jubilæo 1717. zu Wittenberg gehaltenen Oratione ſolenni M. *Imman. Weberi* widerleget worden. *Lutheri* Leben und deſſen Reformation hat Juncker aus Müntzen wohl beſchrieben, und von ſeiner Entführung auf die Wartenburg iſt eine beſondere Diſſertation Cellarii de Pathmo Lutheri verhanden. Andere Merckwürdigkeiten von Luthero hat Tentzel in vorangeführten Tractat von der Reformation, und der *Autor* der Einleitung zur Hiſtorie von Sachſen/ welcher kein anderer, als gedachter Juncker iſt, im dritten Theil im 5. und 6. Capitel berühret.

(als man 10000. Gulden unter ſie austheilen wollte) mit dieſer Bedrohung/ welcher nur einen Gulden annehmen würde/ der ſollte morgen nicht mehr ſein Diener ſeyn. Er iſt auch ſofort aufgebrochen/ und von Franckfurt hinweg gezogen/ um nicht ferner mit dieſem Anbot beläſtigt zu werden. Diß ſchreibet Erasmus von Roterdam/ * aus des Biſchoffs von Lüttich Munde/ der dieſem Wahl-Tag mit beygewohnet. Alſo hat er die Cron von ſeinem Haupt genommen, und einem andern aufgeſetzet. Er hieſſe aber doch biß in ſeinen Tod / und ſchon zu Maximiliani Zeiten des Reichs *Vicarius* und Statthalter. Als er wieder nach Hauß gekommen/ und gefragt wurde / was er von Käyſer Carln hielte? gabe er zur Antwort: GOtt hat uns dieſen Käyſer zu Gnaden und Ungnaden gegeben. Sonſten iſt bey ſelbigem Wahl-Tag ſeine Meynung geweſen: die Churfürſten ſollten thun wie die Bienen/ und ohne Anſehen des Standes oder Reichthums einen Mann erwählen/ der dem Reich nutzlich vorſtehen könnte/ und demſelben ſollte das Reich/ wie die Immen ihren Weiſer die Nothdurfft zutragen und reichen.

Einsmahls fuhre er mit ſeinem Bruder/ Hertzog Johannſen/ auf der Elbe von Torgau nach Wittenberg/ und zwar im Vor-Jahr/ da das Eiß zu gehen pfleget/ von welchem dann das Schiff alſo zerſtoſſen wurde/ daß es/ als ſie zu Land ausgeſtiegen/ in zwey Theile ſich voneinander ſonderte/ und ihnen alſo die Gefahr/ darinn ſie geſchwebt/ entdeckte. Der Churfürſt

* Eraſm. l. 13. Epiſt. 4. und umſtändlicher Seckendorff in Hiſtor. Lutheraniſmi Lib. I. Sect. 33. §. 80. fol. 122. ſeq.

fürſt ſahe ſolches mit Verwunderung und Nachdencken an, und ſagte endlich: Ich halte diß für ein Vor-Zeichen, daß unſer Hauß in Gefahr und Zweytracht gerathen; aber von GOtt noch werde erhalten werden. † Der Erfolg hat hernach bezeuget/ daß er hiermit geweiſſaget.

Daß er den Titel des Weiſen wohl verdienet/ iſt aus ſeinen herrlichen Klug-Sprüchen abzumercken / die er täglich von ſich hören lieſſe; welche dann billig aus Zinckgrefen * hieher wiederholet werden. Als er bey Anfang der Reformation D. Luthern und ſeiner Lehre hold zu werden begunte/ und ein Freund ihn davon abhielte / damit er den Pabſt nicht zum Feind bekäme/ ſchriebe er ihme zur Antwort: Iſt der Pabſt GOtt/ ſo begehre ich ſeine Lehre zu fördern/ und habe alſo mich vor ihm nicht zu fürchten. Iſt er dann ein bloſſer Menſch/ ſo hab ich Hertzens genug/ mich gegen ihn zu wehren; iſt er aber der Widerſacher GOttes/ ſo achte ich ſeiner Feindſchafft nicht/ ſondern verlange vielmehr dieſelbe/ weil ich Chriſti Freund nicht ſeyn kan/ wann ich ihn nicht zum Feind habe. Will er kriegen / ſo habe ich Chriſtum auf meiner Seite/ und kan gewiſſen Sieg hoffen: weil ich durch Leben oder Sterben die Herrlichkeit GOttes preiſen werde. Sonſten lieſſe er ſich vernehmen: Er wollte/ ehe er wider GOttes Wort mit Willen handeln ſollte/ mit einem weiſſen Stab davon gehen.

Von

† In Müllers Sächſiſch. Annal. lauten die Worte etwas anders im Jahr 1525. p. 79.

* Zinckgr. Teutſch. Apopht. 1. Th. p. 134. ſeq.

Von dem Wort GOttes ſagte er: Was man ſonſt leſe von menſchlicher Weißheit und Welthändeln/ das könne er noch alles wohl verſtehen; aber was GOtt rede/ das ſey zu hoch/ das laſſe ſich nicht ſo leichtlich begreiffen/ ohne die erleuchtende Gnade Gottes. Er ſagte auch dieſes: Er hätte aus der Erfahrung erlernet/ daß aus Menſchlicher Vernunfft nichts ſo ſcharff und ſpitz-findiges möge erdacht und vorgebracht werden/ das man nicht aus eben derſelben widerlegen könnte; aber GOttes Wort ſtünde feſt/ wie eine eiſerne Mauer/ die man nicht umreiſſen könne. Wiederum war dieſes ſeine gottſeelige Spruch-Rede: Man pflege zu ſagen/ Fürſten-Brieffe müſſe man zwey oder dreymahl leſen/ dann ſie ſeyen mit groſſem Bedacht geſchrieben: vielmehr aber ſollte man die Bibel, als die Schrifft des höchſten Herrn, offt leſen, und alles wohl erwägen. Es pflage auch der fromme Fürſt dieſe Rede offt zu wiederholen: Er wiſſe GOtt nicht genugſam zu dancken für ſeiner Unterthanen Liebe und Gehorſam: dann aus ſolcher Liebe könne er ſich verſichern/ daß er auch GOtt lieb und bey ihme in Gnaden ſey.

Gleichwie er ein weiſer Fürſt ware/ alſo pflage er auch die Sprüche der Weiſen fleißig auszuzeichen/ und ihme bekannt zu machen/ und ſagte mit dem Plato: Alsdann ſtehe es wohl um das gemeine Weſen/ wann entweder die Regenten philoſophiren/ oder die Philoſophen regieren; und das wären die rechte Weiſen/ die da thäten was andere Weiſen geſchrieben hätten. Alſo hat er/ ſich zur Wachſamkeit aufzumuntern/ dieſen Homeriſchen Spruch mit eigener

Hand

Hand an die Wand ſeines Schlaff-Zimmers geſchrieben: Einem/ der für Land und Leute zu wachen hat/ ſtehet nicht zu/ die gantze Nacht zu ſchlaffen. Er ſagte mit Käyſer Sigismundo: der Fürſten Geſchencke und Gaben werden nicht denen zu Theil, die es verdienen, ſondern denen ſie beſcheret ſind. Iſt eine Warheit/ die mancher mit Verdruß erfähret. Von den Bündniſſen ſagte er: Es iſt gut Bündniſſe machen/ aber wehe denen/ die ſie halten. Dieſes haben nachmahls die Schmalkaldiſche Bunds-Fürſten allzu wahr erfahren. Man hat ihn auch etwan ſagen hören: Ein Regent ſolle ſich vor nichts fleißiger hüten/ als vor geſchwinden Antworten.

Die Cantzeley pflage er eines Fürſten Hertz, auch ſeine getreue Diener und Räthe/ denen er ſich vertrauen dörffte/ ſeinen Reichthum zu nennen/ denen er auch viel Wolthat erwieſe/ und ſagte: Er hätte nichtes mehr dann das/ was er dieſen gegeben. Gleichwohl lieſſe er von ihnen ſich nicht einnehmen/ und hörte zwar ihren Einrath/ gienge aber (wie er" zu ſagen pflegte) mit ſeinem Hertzen zu Rath/ und" folgte ihnen nicht allemahl/ſondern nur in deme was" er für recht und gut erkennte: Wann er einen Ge" ſandten abfertigte/ befahle er ihme jedesmahls/ daß er ja auf ſeine Worte fleißig mercken/ und ſie alſo/ wie er ſie gehöret/ vorbringen ſollte/ alsdann aber ſeine Redekunſt brauchen/ und die Sache weiter ausführen und ſchmücken möchte. Einen treuen und nützlichen Hof-Diener pflage er nicht gern von ſich zu laſſen: daher/ als einsmahls Friderich von

Döhn Urlaub begehrte/ gabe er ihm zur Antwort: Ihr ſehet, was das Regieren für eine Mühe iſt, und daß man geſchickter Leute darzu vonnöthen habe: darum kan ich euter nicht entbehren. Obſchon euer Alter es nicht länger ertragen will/ daß ihr zu Hof ſeyet, ſo müſt ihr doch Gedult haben/ wie auch ich thun muß. Dann wann ich nichts mehr thun wolte/ und ihr auch nicht/ wer ſoll es dann thun? Wollten es dieſe nicht thun/ die es können/ ſo müſten es dieſe thun zu des Landes Nachtheil/ die es nicht können.

Er ware ſanfftmüthig und friedfertig, und lieſſe ſich nicht leicht erzürnen; wie er dann einsmals einen Edelmann/ der im Zorn wütete/ mit dieſen Worten ausgefilzet: Pfuy! wie übel ſtehet es einem weiſen Mann an/ ſich alſo ſehr zu erzürnen. Er muſte ja manchen böſen Tück von ſeinen Nachbarn/ und ſonſt hin und wieder erleiden/ und bekame Urſach zu kriegen/ die ein anderer zehen für einmahl würde ergriffen haben; aber er lieſſe ſein Schwerdt in der Scheide ſtecken/ und gabe immer gute Worte. Als er nun darum angelaſſen wurde/ warum er ſich alſo pochen lieſſe? gabe er die Antwort: Ich will nicht gern anheben, muß ich es aber thun, ſo ſoll man ſehen, daß das Aufhören bey mir beſtehen werde. Als er auch einsmahls gefragt worden/ warum er keine Veſtungen baute/ und nicht einen guten Vorrath von Geld-Mitteln eintrachtete? hat er geantwortet: wann ich dieſes thäte / ſo würde ich/ auf meine Veſtungen und Schätze mich verlaſſend/ um jeder geringen Beleidigung willen/ gegen andere aufbinden

und

und Unfrieden anrichten; da mir dann wohl alle Schlöſſer und Reichthum zu Ausführung des Kriegs zu wenig ſeyn würden. Als ihm gerathen wurde/ er ſollte die Stadt Erffurt überziehen und belägern/ mit Verſicherung/es würde ſie zu züchtigen nicht über fünff Mann koſten/ ſagte er dawider: Es wäre mir einer zuviel/ und fragte ihn/ ob er einer von dieſen fünffen ſeyn wolte? Da nun ein Strotzer und Ohrenbläſer ferner anſchürte und vorbrachte/ die von Erffurt hätten die Sächſiſche Fürſten mit Reden hart beſchimpffet/ auch/ als der Churfürſt darauf drunge/ heraus ſagte: Sie hätten ſie ſchwartze Herren geſcholten/ widerſprache er: Iſts nur dieſes? Schwartz iſt nichts unehrliches; hätten ſie uns weiß geſcholten/ ſo hätten wir es eher zu anten gehabt/ als wann ſie uns höniſch beſchmeichlen/ und um ein Neu Jahr/ wie du jetzund/ anklopffen wollen.

Er ware auch ſonſten Gütig und Mildgebig gegen die Untern/ und beklagte mit Käyſer Tito den Tag für verlohren/ an welchem er niemanden etwas guts gethan/ geholffen oder willfahret hatte. Er ware langſam die Ubelthäter abzuſtraffen/ und ſagte: Es ſey leicht einem das Leben zu nehmen/ aber man könne es ihm nicht widergeben. Seine Räthe hatten einsmals einer Wittwe Sache verkürtzet/ die kame vor ihn mit einem Fleh-Schreiben/ und bate: Man möchte ihr doch um GOttes Willen das rechte Recht widerfahren laſſen. Dieſe ihre Supplication legte er den Räthen für/ fragte/ ob ſie dann zweyerley Recht hätten/ und dieſer Frauen/ wie aus ihrer Klage abzunehmen/ das unrechte Recht ertheilet hätten?

ten? befahle ihnen auch ſofort ernſtlich / ihre Sache zu revidiren und das Urtheil zu beſſern.

Nechſt dieſen werden ihm auch ſonſt merckwürdige Lehr- auch einige Schertz-Sprüche nachgeſchrieben. Von dem Bauer- oder Feld-Leben ſagte er zu D. Reiſſenbuſchen: es ſey das allerſeligſte Leben / dann es wachſe ihnen alles aus der Erde / was andere erſt kauffen müſſen. Vom Hof-Leben pflegte er zu ſagen: Bey uns Fürſten und Herren kan man ſich wol wärmen / aber auch verbrennen. Sein Spruch ware auch dieſer: Diejenigen / ſo einem am nechſten nachgehen / ſind am meiſten zu fürchten / weil ſie einem gern die Schuh austretten. Seinem Rath D. Schuckern / Probſten zu Wittenberg / der ihm die Ohren rupffte mit dem Pſalm-Spruch: Verlaſſet euch nicht auf Fürſten / Nolite confidere in principibus! antwortete er alſo fort: es ſtehet aber auch darbey / neque in filiis hominum, in quibus non eſt ſalus, das ſeyd ihr / Probſt!

Vor ſeinem Abſterben hat man ihn etlichemahl klagen gehöret: Je länger er regiere, je weniger er regieren könne: Dann die Leute würden ſo verkehrt / daß er nicht wüſte / wem er mehr trauen ſollte. Auf dem Tod-Bette befragt / wie er ſich befände / antwortete er: Der Geiſt iſt ruhig / aber der Leib leidet Schmertzen. Er ſtarbe † aber auf dem alten Schloſ-

ſe

† Churfürſt Fridericus Sapiens iſt auf dem alten Schloſſe Lochau / (welches nachgehends im Jahr 1579. Churfürſt Auguſtens Gemahlin Annæ anders gebauet, und nach ih-

rem

ſe des Amts Lochaw im Chur-Land am Nierenſtein / den 5. May Anno 1525. ſeines Alters im 63. Jahr. Sein Leichnam ward nach Wittenberg geführet / und daſelbſt in ſeine neu-erbaute Schloß-Kirche begraben. Er iſt ohne Kinder geſtorben / weil er ohne Gemahlin gelebet; hat aber die Welt-belobte hohe Schul Wittenberg / als ſeine Tochter / zu ſeinem unſterblichen Ruhm hinterlaſſen.

rem Namen Annäburg genennet) nach genoſſenen hochwürdigen Abendmahl unter beyderley Geſtalt verſtorben, in dem von Bircken bemeldtem Jahre und Tage. Müllers *Annal.* p. 78. Von ſeinem Lebens Ende, Begräbniß, Grabſchrifften, inſonderheit Melanchtonis, ſchlage Seckendorff. Hiſt. Luth. Lib. II. fol. 33. 34. auf, da er ihn der äuſſerlichen Geſtalt nach als einen wohlgeſtalten, anſehnlichen, und nach damahliger Zeit recht galanten Fürſten beſchreibet. Daſelbſt werden auch 3. unterſchiedliche teſtamentliche Verordnungen recenſiret, ſo von dieſen Herren verhanden, als ſub A. 1493. 1517. und 1525. die beyde letztere ſind neulich von Kreyſigen Ober S. Nachl. 11. Th. pag. 50. ff. gantz publiciret. Hierinn hat er zwey von einer (biß dato noch unbekannten) Weibes-Perſon erzeugte natürliche Söhne / namentlich Baſtel und Fritz von Jeſſen / deren Seckendorff auch Lib. I. fol. 68. erwehnet hatte, mit einem gewiſſen Legato bedacht. Conf. *Tenzels curieuſe Bibliothec* Tom. I. 1704. p. 1187.

Johannes,
der Standhaffte.
Fünffter Churfürſt zu Sachſen, Meißniſcher Linie.

NAch Churfürſt Friderichs Abſterben erbte die Chur-Sachſen auf dieſen ſeinen Bruder/ welcher mit ihm in ſchönſter Eintracht gelebet. In ſeiner Jugend lieſſe er unter Käyſer Maximiliano im Venediſch- und Hungariſchen Krieg ſich gebrauchen/ da er die Stadt * Stuhl-Weiſſenburg als einer von den Vörderſten mit erſtiegen. Bey Antritte der Churfürſtlichen Regierung An. 1525. halffe er die Müntzeriſche Bauren-Aufruhr unterdrucken/ von welcher zuvor/ in dem Leben Hertzog Georgens/ mit Umſtänden erzehlet worden. Dazumahl ergabe er ſich/ gleichwie der vor ſeinem Sohne flüchtige David/ in den Willen GOttes/ und ſagte: GOTT hat mich zu einen Fürſten gemacht/ daß ich mit vielen Pferden reiten kan; will er mich nicht alſo bleiben laſſen/ ſo will ich gern mit vieren/ ja nur mit zweyen rei-

* Als man Griechiſch-Weiſſenburg geſtürmet, hat Hertzog Johannes ein Ritterzeichen/ ſo bey den Römern gebräuchlich geweſen, *Corona muralis* genannt, mit ſeiner Tapfferkeit verdienet, wie im fünfften Buch der Chronicken Philippi auch zu ſehen, denn er unter den erſten geweſen, ſo die Mauren erſtiegen. Deßgleichen hat er dem Käyſer in Welſchland gedienet und treulich beygeſtanden. Albini Meißniſche Chronick Tit. XVII. p. 447.

IOANNES CONSTANS
Chürfürſt zü Sachſen
Confeſſorum Princeps
Fürſt unter den Bekeñern
Starb A. 1532

reiten; will er mich ſchützen / ſo kan mich niemand überwältigen: wo nicht / ſo kan ich auch wol ein ſchlechter Mann ſeyn. In dieſem Jahr hat er auch eine *Viſitation* im Land * angeſtellet, und alle Orte mit Evangeliſchen Kirchen-Dienern verſehen und beſetzet.

Als An. 1529. bey dem Reichs-Tag zu Speyer / von den Römiſch-Catholiſchen Ständen / auf das zu Worms wider D. Luthern und die Evangeliſche Glaubens-Genoſſen ergangene Edict gedrungen wurde / proteſtirte er darwider / neben Landgraf Philipſen zu Heſſen: † daher nachmahls die Evangeliſchen den Nahmen der *Proteſtirenden* bekommen. Käyſer Carl ſchriebe auf folgendes Jahr nach Augſpurg

* Churfürſt Johannes hat An. 1525. die Prieſterſchafft nach Weimar zuſammen beruffen laſſen, und dieſe Interims-Verordnung gemacht, daß man das heilige Wort Gottes und Evangelium lauter und rein, ohn allen Zuſatz und Einmiſchung menſchlicher Lehre predigen ſolle, auch ſie zu einem erbaren Chriſtlichen Leben vermahnen laſſen. Vid. Sendſchreiben eines Prieſters in *Rudolfi Gotha diplomatica* Part. I. cap. 15. p. 149. An. 1528. hat der Churfürſt eine General-Viſitation und Beſtellung in Kirchen-Sachen veranlaſſet, davon Myconius in gedachtem Buch p. 151. alſo ſchreibet: An. 1528. iſt die erſte *Viſitation* und Beſtellung aller Pfarren in Fürſtenthum zu Thüringen angefangen / die ungeſchickten und ungelehrten Pfarrer ſind abgefertiget und verſorget / andere an ihre Statt geordnet / und die Pfarren mit Zahlung und Beſſerung verſehen worden.

† Siehe dieſe Proteſtation in Hortleders Handlungen, Tom. I. Lib. I. cap. 4. und Müllers Hiſtorie von derſelben, cap. 5. 6.

deßwegen einen Reichs-Tag aus/ daſelbſt wider ſie eine allgemeine Verfolgung ſollte beſchloſſen werden. Churfürſt Johannes berieffe ſeine Theologen zuſammen/ truge ihnen die Gefahr vor/ und ſagte endlich: Sie ſollten wohl zuſehen/ ob ſie ihnen alle Religions-Puncten zu behaupten getraueten/ und widrigenfalls ſeinen Landen und Leuten nicht Schaden zuziehen. Als die Theologen antworteten: Sie begehrten ja nicht/ daß Seine Churf. Gnaden um ihrentwillen in Gefahr gerathen ſollte/ und båten allein wann ſie nicht offentlich bey ihnen ſtehen wollten/ ihnen gnädigſt zu erlauben/ daß ſie nur vor K. M. ſich ſtellen/ und ihres Glaubens Rechenſchafft geben möchten; wieder antwortete er ihnen mit groſſem Eifer: da ſey GOtt vor/ daß ihr mich ausſchlieſſen ſoltet! ich will mit euch meinen HErrn Chriſtum bekennen.

Es haben damahls die Proteſtirende Fürſten und Stånde ſich nach Schmalkalden verſammlet/ und daſelbſt gerathſchlaget/ * wie ſie/ im Fall ſie von den Röm. Catholiſchen überzogen würden/ ſich in Gegenbereitſchafft ſtellen wollten. Aber Lutherus **widerriethe dem Churfürſten** † **alle Kriegs-Verfaſſung**, und riethe hingegen/ daß man den Reichs-Tag zu Augſpurg beſuchen/ den gütlichen Weg ſuchen/

* Von den unterſchiedlichen Conventen/ welche damals die Proteſtirenden in Religions- und Bunds-Sachen angeſtellet, und wie ſie ſich Bedencken gemacht, die Zwingliſchen mit in die Confœderation zu nehmen, wird in Müllers Hiſtorie von der Evangeliſ. Proteſtation Lib. II. c. 16. 17. 18. 19. 20. 21. gehandelt.

† Siehe Arnolds Ketzer-Hiſtorie Lib. 16. cap. 3.

chen/ und ſich auf Göttlichen Schutz verlaſſen ſollte. Alſo muſte D. Philippus Melanchthon **ein Evangeliſches Glaubens Bekänntniß** verfaſſen/ und der Churfürſt reiſete damit von Torgau/ (nachdem er ihm daſelbſt den Spruch Chriſti: Wer mich bekennet für den Menſchen/ den will ich auch bekennen vor meinem himmliſchen Vater/ in einer Predigt erklären laſſen) in der Marter-Woche gar zeitlich ab/ daß er unter den Reichs-Fürſten faſt der erſte zu Augſpurg den 2. May angelanget. Wie nun daſelbſt den 20. Jun. die Käyſerliche Propoſition eröffnet worden/ hat Churfürſt Johannes die Evangeliſche Stände in ſeine Herberge verſammlet/ und ihnen beweglich vorgetragen: wie es nun an dem wäre/ entweder GOtt oder die Welt zu erzürnen/ man müſte ſtandhafft ſeyn/ und keine Droh-Worte von GOttes Wort ſich abwenden laſſen; es würden doch alle Anſchläge wider GOtt den Stich nicht halten/ hingegen die gute Sache Zweiffelsfrey endlich obſiegen. Folgenden Morgens lieſſe er alle ſeine Räthe und Diener aus ſeinem Zimmer abtretten/ warffe ſich auf die Knie/ empfahle GOtt die Sache mit eifrigſter Andacht/ und ward im Hertzen mit herrlichen Troſt-Gedancken geſtärcket: die er auch nachmahls aufgeſchrieben/ und hat ſolche ſein geheimer Rath Johann Dölzig aufbewahret und vorgewieſen.

Endlich den 25. Jun. An. 1530. am Sonnabend vor dem zweyten Sonntag nach Trinitatis, da vom groſſen Abendmahl geprediget wird/ kamen die geſammte proteſtirende Stände auf die Pfaltz nach der Mittag-Mahlzeit/ da der Käyſer ſammt Chur- und

Fürſten in der gewöhnlichen Ordnung ſaſſen. Es waren aber nechſt dem Churfürſten/ Marggraf Georg zu Brandenburg/ Hertzog Johann Friderich zu Sachſen/ des Churfürſten Sohn/ Ernſt und Frantz die Hertzogen zu Lüneburg/ Landgraf Philips zu Heſſen/ Fürſt Wolfgang zu Anhalt/ auch der beyden Reichs-Städte Nürnberg und Reutlingen Abgeſandte. Dieſe Neune übergaben Ihrer Käyſerl. Majeſtät obbeſagte von ihnen ſämmtlichen unterſchriebene *Confeſſion*: die wurde durch D. Chriſtian Beyern laut und vernemlich abgeleſen. † Solches geſchahe in zwo Stunden/ und hat der Käyſer von Anfang biß zu Ende fleißig zugehöret/ maſſen er ſie auch nachmals in die Welſche und Frantzöſiſche Sprache verſetzen laſſen. Er hat auch dem Churfürſten unter ſolcher Ableſung nicht zu ſtehen geſtattet/ ſondern ihm befohlen/

† Die Ubergebung der Augſpurgiſchen Confeſſion haben viel Autores ausführlich erzehlet, als Georgius Cœleſtinus, Probſt zu Berlin, in ſeiner An. 1577. in IV. Tomis in 4. heraus gegebenen Hiſtoria Comitiorum Auguſtæ 1530. celebratorum, der in der Vorrede geſtehet, daß er viel aus der Evangeliſchen Brieffen, inſonderheit des Spalatini, genommen. Von welchen letztern etliche dieſe Confesſion angehende Nachrichten auch in fünfften Altenburgiſchen Tomo Lutheri fol. 152. und 156. und im fünfften Jenaiſchen Tomo p. 33. anzutreffen. Von Chytræi Hiſtoria A. C. Sauberti Mirabilibus A. C. D. Erhardi Lauterbachii Tr. de Miraculis A. C. Dannhaueri Thavmaſiandro Luthero. D. Schmidii, Dorſchei, und anderer Tractaten jetzo nichts zu gedencken, verweiſe den Leſer nur auf Seckendorffs Hiſtor. Luther. Lib. 2. Sect. 29. fol. 170. 171. und auf das gantze dritte Buch von Müllers Evangeliſchen *Proteſtations*-Hiſtorie.

len/ ſeinen Sitz zu nehmen. Als die anweſende Röm. Catholiſche Theologen hierwider eine Reſolution geſtellet/ und man ſolche den 3. Auguſti offentlich abgeleſen/ iſt zwar von Philippo eine *Apologia* verfaſſet und dem Käyſer den 22. September vorgebracht / aber nicht angenommen worden.

Es waren daſelbſt beym Churfürſten unterſchiedliche Theologi, als Melanchthon, Juſtus Jonas, Georg. Spalatinus, Andr. Oſiander und mehr andere. Als ihm der Käyſer entbote / er ſollte dieſe in ſeinem Zimmer nicht predigen laſſen / entſchuldigte er ſich/ und ſagte: Er könte des reinen Worts GOttes ja ſo wenig / als Eſſens und Trinckens entbehren. Wie er dann die Predigten mit eigener Hand in eine Schreib-Tafel nachzuſchreiben pflegte. Den Bibliſchen Spruch/ Verbum Domini manet in æternum, GOttes Wort bleibet ewig/ führte er nicht allein im Mund und Hertzen/ ſondern er lieſſe auch die erſte Buchſtaben ſelbiger fünff Lateiniſchen Wörter V. D. M. I. Æ. ſeinen Dienern auf die Ermel nehen; weßwegen ſie bey dieſem Reichs-Tag vielmahls verſpottet wurden. Wiewohl auch der Käyſer wegen dieſer Bekänntniß ihm die Belehnung verſaget: lieſſe er ſich doch das nicht bewegen/ und verantwortete ſein Gewiſſen gegen dem Käyſer mit einem ausführlichen Send-Schreiben. Er wollte auch nicht zulaſſen/ wie etliche riethen/ daß man dem Gegentheil etwas nachgeben ſollte/ und ſagte zu Hannſen von Minckwitz/ als er ihn nach Sachſen abfertigte: Euer Vater pflegte zu ſagen/ gerade zu, giebt gute Renner; alſo möget ihr unſern Theologen anzeigen/ daß ſie ja nicht auf mich

mich oder mein Land ſehen/ ſondern frey und ungeſcheut lehren ſollen/ was recht iſt / ohn alle Schirm-Schläg. Wie er endlich ſahe / daß man darauf drunge/ die Religion wieder in den alten Stand zu ſetzen/zoge er den 23. September mit den beyden Hertzogen von Lüneburg aus Augſpurg hinweg/ und lieſſe Käyſer Carln durch Marggraf Georgen zu Brandenburg nochmahls entbieten: Ehe er von der erkannten reinen Evangeliſchen Lehre wieder abtretten ſollte, ehe wollte er vor Ihr Käyſ. Majeſtät nieder knien, und ihm ſeinen alten grauen Kopff abſchlagen laſſen. Als Marggraf Georg dieſes in ſeinem und des Churf. Namen vorbrachte/ antwortete der Käyſer in ſeiner Flämmingiſchen Sprache: Nit Kopp aff, myn Förſt, nit Kopp aff! Im Decemb. dieſes Jahrs wurde zu Smalkalden * von beſagten Fürſten/ auch zweyen Grafen von Mannsfeld/ und den Städten Magdeburg und Bremen/ der vorberührte Bund vollends beſchloſſen. Doch haben auf des Cardinals von Mayntz und Chur-Pfaltzgraf Ludwigs Fürbitte/ Anno 1532. zu Nürnberg ** im Monat Julio die Proteſtirende einen Religions-Frieden erhalten/ biß die Strittigkeiten durch ein allgemeines Concilium beygelegt würden: nachdem Jahrs vorher Churfürſt Jo-

* Siehe von dem Smalkaldiſchen Bündniß weitläufftig Seckendorff H. L. im Anfange des dritten Buchs.

** Der Nürnbergiſche allererſte Religions-Friede iſt zu finden in Hortleders Handlungen Tom. I. Lib. I. cap. 10. Conf. cap. 11. 12.

Johannes auch der Erwehlung K. Ferdinandi zum Römiſchen König widerſprochen hatte.

Dieſer Churfürſt war ſonſt ein gütiger Herr/ der gleichfalls/ wie ſein Bruder/ den Ubelthätern nicht gern das Leben abſprache/ ſondern allemahl zu ſagen pflegte: Ey/ er wird fromm werden. Wie er dann auch auf ſeinem Todbette ſich dieſer Worte verneh⸗men laſſen: **Er habe jederzeit gegen ſeinen Un⸗terthanen ein väterliches Gemüth getragen, und begehrte, daß auch nach ihme das Land mit väterlicher Huld ſollte regieret werden.** Er ware/ gleich ſeinem Bruder/ ein Schirm⸗Freund der Gelehrten/ daher er/ als ſeine Edelleute ihm riethen: Er ſollte aus ſeinen Söhnen nicht Stu⸗denten und Schreibere ziehen/ ſondern ſie zur Jagd und zu Ritterlichen Ubungen anführen laſſen/ ihnen zur Antwort gabe: **Es lernet ſich wohl von ſich ſelber, wie man zwey Beine über ein Pferd hängen, des Feindes und wilder Thie⸗re ſich erwehren, oder einen Haſen fangen ſoll, darum können ſolches auch meine Reu⸗ter⸗Jungen; Aber wie man gottſeelig leben, Chriſtlich regieren, auch Land und Leuten löblich vorſtehen ſoll, darzu bedörffen ich und meine Söhne gelehrte Leute und guter Bü⸗cher, nechſt Gottes Geiſt und Gnade.**

Er ſtarbe vom Käyſer unbelehnt * im Land der Chur⸗

* Ob man gleich Churfürſt Johann Kayſerlicher Seiten die Belehnung verſaget, ſo hat man ihn dennoch vor einen Churfürſten würcklich tractiret. Müllers Proteſtations-Hi⸗ſtorie. Lib. 3. cap. 47. am Ende p. 997.

Chur-Sachſen/ am Stein und andern zufälligen Leibes-Schwachheiten/ Freytags den 16. Auguſti/ An. 1532. auf dem Schloß Schweinitz/ dahin er/ 10. Tage vor ſeinem Tode/ ſich auf die Jagd begeben hatte/ ſeines Alters im 66. Jahr: wurde gleichfalls in der Schloß Kirche zu Wittenberg begraben. * Mit ſeiner erſten Gemahlin/ Sophia, Hertzog Magni zu Meckelburg Tochter/ hat er Hertzog **Johann Friderichen** gezeuget: deſſen/ als des letzten Churfürſten dieſer Ernſtiſchen Linie/ Lebens-Geſchichten hernach folgen ſollen. Von der zweyten Gemahlin **Margaretha**, Fürſt Woldemars zu Anhalt Tochter/ wurden ihm noch 2. Söhne, **Johannes** und **Johann Ernſt**, und zwey Töchter gebohren/ nemlich **Maria**, nachmahls Hertz. Philippi in Pommern Gemahlin/ und **Margaretha**, ſo ledig geſtorben. Von ihnen und beſagten Söhnen/ wird hernach folgende Stamm-Tafel mehrern Bericht geben.

X. Stamm-

* Man hat Römiſch-Catholiſcher Seits Brieffe erdichtet, als ob er vor ſeinen Ende wieder zu ihrer Kirchen gekehrt, und ſeinem Printzen anbefohlen, die Evangeliſchen, welche in ſeinen Landen kaum aufkommen, mit Stumpff und Stiel auszurotten, welcherley Legende von Hier. Bruckners/ *Abr. Calovio*, Mart. Schmeitzeln und andern billich verworffen worden. Conf. pl. Horn. Sächſiſ. Hand-Bibl. 3. Th. p. 291. ſq.

X. Stamm-Tafel.
der erſten Churfürſten zu Sachſen Meißniſcher Familie.

40. Fridericus Bellicoſus, Landgr. in Thüringen und Marggr. zu Meiſſen/ geb. 29. Mart. 1369. ward Churfürſt zu Sachſen A. 1424. ſtarb 4. Jan. 1428. zu Altenburg/ begr. zu Meiſſen.

G. Catharina, Heinr. Hertz. zu Braunſw. und Lüneb. Tocht. ſt. 28. Dec. 1442. begr. zu Meiſſen.

Catharina, Frid. II. Churfürſt zu Brandenb. G. 1441.

Anna Ludov. Pacif. Landgr. in Heſſen/ G. 1436. ſt. 1463.

Wilhelm geb. 1425. ſt. 17. Sept. 1482 und begr. zu Weim. G. Anna, Käyſer Albr. II. T. 1443. ſt. 1462.

2. Catharina, Eberh. v. Brandenſt. T. N. v. Heßb. Witt. 14. Jul. 1462.

Heinrich, g. 1422. ſt. 22. Jul. 1435.

Sigismundus, geb. 1416. 28. Febr. w. Biſch. zu Würtzb. 1440. ſt. 24. Dec. 1457. begr. zu Meiß.

Fridericus II. Placidus. ☞

Anna, gebohr. 1453. A. Heinr. erſt. Hertz. zu Münſterb. Br. 1459. 10. Nov. ſt. 1460.

Margaretha, Joh. Churf. zu Brandenb. G. 26. Jun. 1477. ſt. 1511.

Anmerckung.

Zu der oben bey Friderici Bellicoſi Todte befindlichen Anmerckung kan man noch die Zeugniſſe des Chronici Veterocel-

* Nicht Anna, ſondern Catharina ſoll dieſe Printzeßin geheiſſen haben. Siehe Tenzels cur. Bibl. T.I. p. 1090. ſq.

cellenſis hinzuthun. Anno M CCCC XXVIII. obiit *Fridericus Dux* Saxoniæ & Marchio Miſnenſis & Thuringie Landgravius predictus Nonas Januarii, hoc eſt dominica die ante Epiphaniam Domini *in Aldinburg*, ſepultus in Miſna. Ferner: A. M CCCC XLII. obiit inclita *Katharina de Brunſwyg*, Duciſſa Saxonie & Marchioniſſa Miſn. ibid. ſepulta.

A.

41. Fridericus Placidus II. Churfürſt/ gebohren zu Meiß. 24. Aug. 1412. ſtarb zu Leipzig 7. Sept. 1464. begraben zu Meiſſen.

Gem. Margaretha, Erneſti des Eiſernen/ Ertzhertzogs zu Oeſterreich Tochter/ Käyſ. Frid. III. Schweſt. verm. 23. Jun. 1432. ſt. 12. Febr. 1486. begraben zu Altenburg.

- Margaretha, Ebtiſſ. zu Seußelitz.
- Hedwig, Ebtiſſ. zu Quedlinb. ſt. Nov. 1511.
- Aurelia, ſtarb in der Jugend.
- Albertus Hector Germ. ☞ XII. Stamm-Tafel.
- Erneſtus III. Churfürſt ☞ B.
- Fridericus III. geb. 24. Aug. 1439. ſt. 23 Dec. 1451. begr. zu Meiſſen.
- Anna, geb. 7. Mart. 1436. Albr. Mgr. zu Brandenb. Gemahl. 12. Nov. 1458. ſt. 31. Oct. 1512. alt 87. Jahr.
- Amalia, geb. 1435. Ludov. Divit. Hertzog in Bayern Gem. ſt. 18. Nov. 1502. alt 67. Jahr.
- Heinricus und Alexander ſtarb jung.

B. Erne-

B.

Erneſtus, III. Churfürſt, geb. zu Meiß. 25. Mart. 1441. ward geſtolen zu Altenb. 7. Jul. 1455. ſt. 26. Aug. 1486. begr. zu Meiſſen.
Gem. Eliſabetha, Alberti III. Hertzog in Bayern T. ſt. 5. Mart. 1484. zu Meiſſ. begr. zu Leiptzig. War Mutter dreyer Churfürſten.

Margaretha, Heinr. Medii Hertz. zu Braunſw. und Lüneb. G. 27. Febr. 1487. ſt. 7. Decembr. 1528.

Wolffgang, ſtarb jung.

Johannes Churfürſt ☞ C.

Erneſtus II. geb. 1466. w. Ertzb. zu Magdeb. 1476. Biſch. zu Halberſt. 1479. ſt. zu Hall. 3. Aug. 1513. begr. zu Magdeb.

Albertus II. geb. 1464. w. Ertzb. und Churf. zu Maintz 1482. ſt. 3. May 1484. begr. daſelbſt.

Fridericus Sapiens, IV. Churfürſt zu Sachſen / geb. 17. Jan. 1463. ſt. 5. May 1525. im 63. Jahr begr. zu Wittenb.

Chriſtina, geb. 28. Sept. 1462. Johann K. in Dännem. Gem. 1478. ſt. 1531. alt 70. Jahr.

C.

Johannes Conſtans, V. Churfürſt/ geb. zu Meiſſen 30. Jun. 1467 ſtarb zu Schweinitz 13. Auguſt. 1532. begr. zu Wittenb.

Gem. Sophia, Magni Hertz. zu Meckelb. Tochter/ 1. Mart. 1500. in Torg. ſt. 12. Jul. 1503. an der Geb. begr. zu Torgau.

2. Margaretha, Woldem. Fürſt zu Anhalt T. 13. Nov. Sonntags 1513. ſt. 9. Octob. 1521. zu Weim. begr. zu Wittenb.

Johann Friderich VI. Churfürſt gebohr. 30. Junii 1503. ward gefangen. 1547. 24. Apr. und der Chur-Würde entſetzt 1548. 24 Febr. wieder ledig gelaſſen/ 19. May 1552. ſt. 3. Mart. 1554. zu Weimar begr. daſelbſt.
Gem. Sibylla, Joh. III. Hertz. zu Cleve T. 2. Jun. 1527. ſt. 21. Febr. 1554 begr. zu Weimar.

Johann. Erneſtus, in Coburg/ geb. Freyt. 1521. 10. May/ ſt. 8. Febr. 1553.
Gem. Catharina, Philippi Hertz zu Braunſw. u. Lüneb. T. 13. Feb. 1542. nachm Philip. Gr. zu Schwartz. G. ſt. 24. Febr. 1581.

Margaretha, geb. 1518. ſt. 1537.

Maria, gebohr. 1515. Mittw. 6 Dec. zu Weim. Philip. Hertzog in Pommern Gem. ſt. 7. Jan. 1583. alt 68 Jahr.

Johannes III. geb. 1513. ſt. jung 1519.

S. die XI. Stamm-Tafel.

Anmerckung: Churfürſt Johannis Geburt war geſetzt ins Jahr 1459. den 29. Jun. wie auch Lohmaier und andere gemeinet, ich habe aber aus Müllers Sächſiſ. Annal. f. 38. den Tag und das Jahr corrigirt, nemlich den 20. Jun. 1467. Jo-

IOH.FRIDERIC.MAGNANIM.
Churfürſt zu Sachſen
Crucis vexillifer.
Des Creutzes Panerherr.
Starb: A°. 1554.

Johann Friderich.

Sechſter Churfürſt zu Sachſen, Meißniſcher Linie.

DIeſer Fürſt brachte ein Gold-gelbes Creutz-Zeichen auf dem Rucken mit zur Welt: ein Vorzeichen wie es ihm in ſeinem Leben ergehen würde; maſſen auch die Mutter 12. Tage nach ſeiner Geburt geſtorben. Er hatte vorbelobter beyder Churfürſten/ ſeines Vaters und Vettern/ Namen: denen er auch im Evangeliſchen Glaubens-Eifer nachgeahmet. Er wurde An. 1531. von ſeinem Vater nach Cölln geſendet/ in ſeinem Namen der Erwehlung K. Ferdinandi zu widerſprechen/ † als die der Guldenen Bulle zuwider wäre: welcher Mißverſtand zwiſchen Oeſterreich und Sachſen/ nachmahls Ann. 1534. durch Churf. Albrechten zu Mayntz und Hertzog Georgen in Sachſen/ zu Caden in Böheim gütlich beygelegt worden. Bey der Bunds-Verſammlung zu Schmalkalden An. 1538. klagte er gegen dem Käyſerl. Abgeſandten D. Helden über des Käyſerl. Cammer-Gerichts Unbilligkeit/ welches damahls die Stadt Minden/ ſo im Smalkaldiſchen Bund mit begriffen ware/ in die Acht erkläret/ und proteſtirte wider das Concilium zu Mantua.

Das Burggrafthum zu Magdeburg kame in dieſem Jahr wider an Chur-Sachſen. Käyſer

m 2 Otto

† Vid. Seckendorff Lib. 3. p. 4. der Widerſpruch geſchahe nicht ohne Gefahr Müllers Sächſiſ. Annal. p. 85.

Otto I. ſetzte dahin zum erſten Burggrafen Geronem den Marggrafen zu Lauſitz/ Herrn zu Gersdorff und Grafen zu Alsleben: deme in den Nachzeiten Hertzog Hermann zu Sachſen/ Graf Luther von Waldeck/ Friderich deſſen Sohn/ Conrad deſſen Enckel/ Mannfried dieſes ſein Bruder/ Graf Dietrich von Plotz/ Marggraf Udo von Brandenburg/ Heinrich deſſen Sohn/ Burckhart Edler Herr von Querfurt/ gefolget. Nach dieſen werden noch viere dieſes Namens und Stammens/ und darzwiſchen ein Gebhard/ endlich ein Herr von Schraplau/ welche alle von den Grafen zu Mannsfeld entſprungen waren/ benennet; worauf es unter Käyſer Rudolphen/ an Chur-Sachſen erblich gelanget. Zu dieſem Burggrafthum gehöret das nahe bey Magdeburg gelegene Städtlein Gommern: und iſt beydes eine lange Zeit an die Stadt Magdeburg um 22000. Gulden verpfändet geweſen. † Churfürſt Johann Friderich hat es/ wie geſagt/ wider

† Wie zuverläßig die Series der Participanten am Burgrafthum ſey, welche hier Bircken vorgetragen, ſowohl auch in welcherley Conſideration ſie anfänglich beym Reich kommen, und was ſie immerzu mit dem Ertz-Stifft vor eine Verwandniß gehabt, läßt ſich hieſiges Orts Enge halben nicht unterſuchen. Gnug daß ſeit dem daſſelbe an die Hertzoge zu Sachſen Anhaltiſchen Stamms gediehen, es je und allwege ein Reichs-Würden-Lehn importiret. Was von Burggraflichen Rechten in der Stadt Magdeburg bald Hertzog Albrecht 2. Anno 1298. veräuſſert, iſt anderweit aus dem Chron. Magdeb. Meibomii berühret worden. Gommern und die übrigen Orte hatte Hertzog Albrecht 3. noch kurtz vor ſeinen Ableben 1419. der Stadt Magdeburg verpfändet, wie

wider herzugelöſet/ und den Titel hiervon zu führen wieder angefangen: worinn ihme zwar damahls von

wie in Horns Frid. Bell. Sect. 5. p. 212. ſſ. die Urkunde zeiget. Ja es hat ſich nachdem in einer alten Wittenbergiſchen Regiſtrande funden, daß bereits ſein Herr Vater, Hertzog Wentzel/ auch 1387. mit dem erſtern Schloſſe gleichmäßig verfahren. Churfürſt Friderich der Streitbare und ſeine Nachkommen haben ſich wegen der Reluition viel Mühe gegeben; es wolte aber nicht ſogleich von ſtatten gehen, biß Churfürſt Johann Friderich die Pfandſchafft abwarff und des Burggrafthums Zugehörungen A. 1538. des Ertz=Biſchoffs zu Magdeburg Contradiction ohnerachtet, (wie davon die zwiſchen Chur=Sachſen und den Ständen gewechſelte Schrifften in Hortleder Tom. II. L. 5. c. 5. 6. 7. ein mehrers beſagen) wieder eingelöſet. Vid. Chytræi Saxon. Lib. XV. p. 435. Müllers *Annal.* p. 92. Als die Chur nachgehends Mauritio zu Theil wurde, und dieſer Uberwinder An. 1551. ſeinen Einzug zu Magdeburg hielte, empfiengen ihn die Bürger als ihren Burggrafen mit groſſen Geſchrey nach dem Zeugniß *Beſſelmeieri Obſid. Magdeb. Tom. II. Schard. p.* 538. Endlich wurde zwiſchen Chur=Sachſen und Marggraf Joachim Friderichen zu Brandenburg, als Adminiſtratorn des Ertz=Stiffts Magdeburg, über der Gerechtigkeit des Burggrafthums, und des Grafen Gedinges zu Halle, An. 1579. ein gewiſſer Vertrag aufgerichtet, ſo in *Hortleder* Tom. I. L. 5. cap. 19. enthalten, in welchen Chur=Sachſen den Titel eines Burggrafen zu Magdeburg, nebſt gewiſſen Aemtern und Wappen, ſich ausgezogen, keinesweges aber das gantze Burggrafthum übergeben, wie einige zur Verkleinerung der Churfürſtl. Sächſiſ. Burggräflichen Würde und Fürſten Stands haben neuerlich vorgeben wollen, ſondern es iſt dieſes Reichs=Fahnlehn auf den Aemtern Sommern ꝛc. verblieben, und der Chur=Würde incorporirt und anhängig. Siehe Strauchii Diſſ. de Jurib. quibusd. Saxon. dom. in controverſ. fruſtra add. §. 7. ſq. *Hornii Diſſert. de*

Burg-

Ertz-Biſchoff Albrechten Marggrafen zu Brandenburg widerſprochen/ gleichwohl nach 40. Jahren dieſer Handel mit dem Chur-Hauß Brandenburg beygeleget worden/ wie an ſeinem Orte folgen ſoll.

Dieſer Churfürſt war erſtlich ſeines Bruders Hertzog Johann Ernſtens Vormund/ lebte hernach mit ihm/ gleichwie vordeſſen ſein Vater und Groß-Vater mit ſeinem Bruder/ auſſer der Chur/ (welches auch im väterlichen Teſtament verordnet war) in gemeinſchafftlicher gleicher Lands-Fürſtlicher Würde und Regierung. Seinen erſten Krieg hatte er mit Hertzog Heinrichen dem Jüngern zu Braunſchweig/ welcher die dem Schmalkaldiſchen Bund verwandte Städte Braunſchweig/ und Goßlar anfochte. Alſo hat er An. 1542. neben Landgr. Philipſen zu Heſſen ihn mit 22000. Mann überzogen/ und muſte er dieſem Gewalt in Bäyern entweichen. Inzwiſchen ward ihm den 12. Sept. ſeine Veſtung Wolffenbüttel aberobert/ und die Evangeliſche Religion in ſein Land eingeführet. Es wurde hierauf von den Bundsgenoſſen eifrige Handlung/ wiewohl ohne Frucht gepflogen/ wie der Friede in Teutſchland zu erhalten ſeyn möchte.

Die Verledigung des Biſtums zu Naumburg

Burggravlatu Magdeburg. Unpartheyiſche Erinnerungen über die An. 1709. *publicirte* ſo genannte gründliche Nachricht/ was es mit dem Burggrafthum in alten und jetzigen Zeiten vor Bewandnüß gehabt / und noch habe. 1711. Conf. *Europ.* Herold Part. I. p. 246. b. *Menckenii Diſſert. de Electoratu Friderico Bellicoſo jure meritoque collato,* am Ende ꝛc.

burg hatte in dieſem Jahr zur Zweytracht † zwiſchen dem Fürſten und Hertzog Moritzen Urſach gegeben; indem von jenem Nicolaus von Amſtorff ein Evangeliſcher/ von dieſem aber Julius Pflug zum Biſchoff ernennet worden. Solche Zanck-Flamme ward nun im folgenden Jahr vollends aufgeblaſen/ als der Churfürſt zu Wurtzen im Stifft Meiſſen zum Türcken-Krieg Geld ſammlen wollte/ welches Hertzog Moritz ihm nicht zuzuſtehen vermeinte/ und ſein Recht zu behaupten/ 10000. Mann Kriegs-Volck herzu führte, aber das Städtlein vom Churfürſten beſetzt fande. Diß geſchahe in der Char-Woche und Oſter-Feyertagen: daher es auch der Fladen-Krieg genennet worden. Man ware beyderſeits hefftig erbittert/ und wäre es zum blutigen Treffen gerathen: wann nicht Lutherus ſie beyde beweglich abgemahnet/ und Lgr. Ludwig die Sache gütlich beygelegt hätte. * Eine groſſe Menge Heuſchrecken, die um dieſe Zeit das Land bedecket/ war ein unſeeliges Vorzeichen/ daß dieſe Zweytracht frembde Gäſte über Sachſen führen würde. *Lutherus*, der das Feuer noch immer gelöſchet/ ſtarbe Anno 1546. in ſeinem Vaterlande zu Eisleben/ den 18. Hornung/ eben am Tag

† Die wegen Pflugs-Wahl entſtandenen Irrungen und mit Chur-Sachſen gewechſelten Schrifften ſind nachzuſehen in Hortleders T. I. Lib. 5. c. 12. u. f. Conf. Schlegels Vita Spalatini §. 37. p. 165. ſq.

* Bey Schöttgen in Wurtzn. Chr. p. 550. ff. hat man ſich hievon weitläufftiger zu erhohlen, welcher auch die Vertrags-Form beybringet.

Concordiæ: wie dann die Eintracht und der Friede gleichſam mit ihm abgeſtorben erſchienen.

Käyſer Carolus V. ſtellte viel Volcks auf die Beine/ und hielte Reichs-Tag zu Regenſpurg; allda ihn die proteſtirende Fürſten fragten: wider wen ſolche Kriegs-Rüſtung angeſehen wäre? Der Käyſer antwortete: Er wolle etliche ungehorſame Reichs-Fürſten züchtigen. Als hierauf der Churfürſt neben dem Landgrafen/ den 20. Julii daſelbſt von ihm in die Acht erklärt worden/ lieſſen dieſe beyde im Monat Auguſto durch einen Abſag-Brief/ ihm hinwiderum den Krieg an- und ihre Lehen aufkündigen/ und führten ein groſſes Heer von Bunds-Verwandten biß vor Ingolſtadt. Als der Käyſer ſie von oben herab/ daſelbſt in groſſer Menge gelägert ſahe/ ſagte er: laſſet ſie liegen! es wird ihnen bald an Rath und Vorrath/ an Geld und Einigkeit mangeln. Als ſie nachmahls gewaltig in ſein Lager ſchoſſen/ umritte er die Hauffen und ſagte: Laßt dieſen eiſernen Regen ablauffen/ es wird bald ſchön Wetter darauf folgen. Er hatte hiermit vorgeſagt/ was hernach erfolget.

Indem nun alſo beyde Kriegs-Heere in Schwaben gegen einander lagen/ und nichts verrichteten/ fiele Hertzog Moritz auf des Käyſers Befehl dem Churfürſten in ſein Land/ eroberte Schneeberg/ Zwickau/ Altenburg und faſt alle Städte/ auſſer Gotha/ Eiſenach und Wittenberg. Dieſe Diverſion machte den Churfürſten/ der bereits von vielen Bunds-Verwandten verlaſſen worden/ im November nach Sachſen umkehren. Er zoge im Eingang des 1547. Jahrs

Jahrs * erſtlich vor Leiptzig: verrichtete aber nichtes / auſſer daß er die Stadt übel zerſchoſſen und verderbet. Hiernechſt eroberte er nicht allein ſeine Städte wieder / ſondern auch Meiſſen / Freyberg und andere Hertz. Moritzen zugehörige / ohne Dreßden und Leiptzig. Der Käyſer ſchickte Mgr. Albrechten mit Kriegs-Volck dieſem zu Hülffe: der wurde zu Rochlitz neben Lgr. Chriſtophen von Leuchtenberg gefangen. Hertzog Moritz und ſein Bruder zogen dem Käyſer und Röm. König / die nun auch herzu kamen / nach Eger entgegen.

* Ein Tagebuch von der Leiptziger Belagerung findet man Teutſch in Heidenreichs Leiptziger Chronick, und Vogels Annales p. 165. Lateiniſch in *Peiferi* vierdten Buch Rerum Lipſienſium, am Ende. Vogel giebt die wahre Urſache der aufgehabenen Belagerung p. 174. an, nemlich des Käyſers und Hertzog Moritzens geſchwinden Anzug zum Entſatz. Ein Kupffer-Stich, wie Leipzig damahls beſchoſſen worden, iſt zu ſehen in Hortleders Handlungen Tom. 2. c. 56. p. 525. wie auch eine Müntze, Klippen genannt, ſo man darauf geſchlagen, p. 530. Vogels Annal. p. 176. Wie der Churfürſt Marggraf Albrechten / der ſich zu Rochlitz divertirte / unverſehens überfallen und geſchlagen, davon kan man in Hortleders T. 2. l. 3. c. 65. p. 561. befindliche Relation nachſehen. Der Spaniſche Marquis, Ludovicus de Avila, hatte von des Marggrafens Luſtbarkeit etwas zu frey geſchrieben. Vid. Sagittar. Hiſtor. Joh. Friderici p. 35. darüber wurde er beym Käyſer injuriarum belanget, wiewohl ohne Effect. Im vorigen 17. Seculo hat der ehemalige Profeſſor Hiſtoriarum zu Bayreuth, und nachgehends General-Superint. zu Weimar, Joh. Georg. Layriz, in einer beſondern Diſſert. de Alberto Jun. Marchione Brandenb. den Marggrafen zu defendiren geſucht 1674.

Der Churfürſt/ als er von dieſem Anzug vernommen/ brache von Meiſſen auf/ verbrannte die Brücke daſelbſt/ daß der Feind nicht über die Elbe kommen möchte/ nahme ſeinen Weg nach Wittenberg/ und lagerte ſich unterwegs bey Mühlberg/ mit einer Schiff-Brücke/ an dieſen Strom. Der Käyſer eilete ihm den Weg nach Wittenberg abzuſchneiden/ kame den 24. April an die Elbe: fande aber jenſeits den Strom mit Sächſiſchen Völckern beſetzt und mit Stücken bepflantzet. Jene/ als ſie der Käyſerlichen hellen Hauffen vor ihnen ſahen/ zündeten die Schiff-Brücke an/ und verlieſſen das Ufer. Aber die Spanier ſchwammen zu den Schiffen/ die von der Brücke ſich abgeriſſen/ und führten ſie herüber/ wie ſehr auch die Muſqueten unter ſie hagelten. Aus dieſen und andern herzu gebrachten Schiffen ward eilends eine Brücke gerichtet/ und das Geſchütze ſammt dem Fuß-Volck übergeſetzet. Der Churfürſt ſo eben Predigt hörte/ als er dieſes ſahe/ lieſſe die Stücke voran gehen/ und eilte auf Wittenberg zu. Aber der Käyſer fande einen Furt/ ſchickte die Reuterey hinüber/ folgte endlich ſelbſt hernach/ verfolgte den Churfürſten/ und erreichte ihn 3. Meilen von der Elbe/ an der Lochauer Heyde. Der Churfürſt hatte ſein Volck nicht beyſammen/ indem er die Städte beſetzen müſſen: wurde alſo übermänniget und geſchlagen/ nachdem das Treffen biß in die Nacht gewähret. * Es bliebe viel Volcks: die übri-

ge-

* Von dem Treffen bey Mühlberg hat Sagittar. l. c. p. 36. 37. Das merckwürdigſte aus Sleidano, Thuano, Avila, Godojo, Faleto, und andern zuſammen getragen. Baumanns,

ge wurden gefangen/ und alle Stücke erobert. Des Churfürſten älteſter Sohn entkame verwundt nach Wittenberg.

Er ſelber der Churfürſt, ward in den lincken Backen verwundet, und/ wiewohl er ſich tapf- fer wehrte/ endlich gefangen. Er wollte ſich aber keinem Spanier oder Huſſaren/ ſondern einem Teut- ſchen gefangen geben: der war ein Meißniſcher von Adel/ Thilo von Trotten/ welchen er zum Zeugniß/ einen Ring von ſeinem Finger zugeſteller. Dieſer brachte ihn und ſeinen Mit-gefangenen Hertzog Ern- ſten von Lüneburg/ in des Hertzogen von Alba Ge- zelt; von dar ward er vor den Käyſer geführet/ wel- cher

manns/ eines Teutſchen Trabantens bey dem Hertzog von Alba, Bericht von dieſer Schlacht in Hortledern T. 2. L. 3. cap. 69. p. 571. iſt wohl zu leſen. Andere ſchieben die Schuld auf des Churfürſtens untreue Kriegs-Räthe, welche es heimlich mit Hertzog Moritzen gehalten, vom Käyſer beſtochen geweſen, und die Kundſchafft von dem nahen Anfall der Fein- de verhalten. Darzu noch gekommen, daß ein armer Müller, Namens Strauch oder Strauchmann, welchen die Chur- Sächſiſchen ſeine Pferde genommen, aus Rache denen Käy- ſerlichen einen Furth zum Überſetzen gezeiget, wovor er zwey Pferde und 100. Cronen, wie auch den Beſitz des Herrnhoffs zu Borſchitz auf ſeine Lebens Zeit zum Lohn bekommen, aber von den Kindern nur der Verräther, hingegen von den Sei- nigen der Wegweiſer und Gleitsmann genennet worden. *Ar- nolds* Ketzer-Hiſtorie *II.* Theil p. 24. *Sagittar.* l. c. p. 38. *Ratzenbergers Hiſtoria Arcana,* in den Halliſchen auserleſenen Anmerckungen II. Theil p. 301. Wer viel Autores beyſam- men haben will, kan ſie in Vitriario illuſtrato Pfeffingeri Lib. I. Tit. 2. p. 277. und Lib. I. Tit. V. p. 733. allegiret finden. add. Kreyſig Hiſt. Ober-Sächſiſ. Bibl. p. 92. ſſ.

cher auf einem ſchönen mit goldgeſtriemten ſchwartzen Sammet bedeckten Roß ſaſſe. Der Churfürſt hingegen ritte in ſeinem Harniſch auf einem ſtarcken Frieſiſchen Pferd daher / und ſagte / als er ins Lager kame / mit ängſtigen Gebärden gen Himmel ſehend: **Ach HErr hilff! nun ſind wir hier.** Als er vor den Käyſer kame / ſagte er: Allergnädigſter Käyſer! Der Käyſer fiele ihm in das Wort und ſagte: **Bin ich nun wieder Euer Käyſer.** Als der Churfürſt fortfuhre: **Ich bin E. Majeſtät Gefangener, ich bitte um ein Fürſtliches Gefängniß!** antwortete der Käyſer: **Ich will Euch halten, wie Ihr verdienet.** † K. Ferdinand fuhre ihn etwas härter an / und verwieſe ihm / daß er ihn und ſeine Kinder um alles bringen wollen. Dieſes geſchahe am beſagten 24. Tag des April Monats am Sonntag Miſericordias Domini: an welchem / ingleichen zween Tage vor und nach / die Sonne gantz dunckel-roth und gleichſam traurig geſchienen / welches auch in Engelland / Franckreich und andern entfernten Orten beobachtet / und für ein Zeichen ſonderbarer Begebniß gehalten worden. Der Käyſer ſelber verwunderte ſich über dieſen ſchnellen Sieg †† und ſagte / als er der Sächſiſchen Flucht vernommen: **HErr GOtt!** wie

† Als der Käyſer dieſe Worte ſich vernehmen laſſen, ſoll der Churfürſt ſeinen Hut auf den Kopff gedruckt und geſagt haben: Ich bin in Euer Majeſtät Gewalt, Sie thun mit mir was Ihr gefället. Sagittar. Hiſtor. Joh. Frider. p. 43.

†† Die auf des Käyſers Sieg geſchlagene Müntzen hat Tenzel im Erneſtiniſchen Medaillen-Cabinet in Kupffer repræſentiret p. 163.

wie wunderlich haſt du das geſchicket! Beyde Fürſten wurden Alphonſo Vives, einem Spanier/ zu verwahren übergeben.

Nach dieſem gienge der Käyſer mit dem Heer vor Wittenberg/ ſchluge daſelbſt am Dorff Biſtritz Anno 1547. den 5. May ſein Lager/ und lieſſe am dritten Tag hernach dem Churfürſten das Leben abſprechen. † Dieſer/ als man ihm ſolches angekündet/ entſetzte ſich in geringſten nicht darüber/ und ſagte unerſchrocken: Er vermeinte/ Käyſ. Majeſt. werde etwas gnädiger mit ihm verfahren. Im Fall es aber ja nicht anderſt seyn könte/ ſo bäte er allein/ man wollte ihm den Tag ſeines Todes zuvor ankünden/ damit er mit ſeiner Gemahlin und Söhnen noch die Nothdurfft reden könnte. Es kam aber der Churfürſt von Brandenburg zum Käyſer ins Lager/ und erhielte ihm das Leben durch ſeine Fürbitte/ aber nicht die Freyheit. Es wurden ihme 8. Puncten vorgeſchrieben: unter denen der vörderſte war/ Er ſollte annehmen, was das *Concilium* zu Trient und der Käyſer in Religions-Sachen ſchlieſſen würde. Aber er antwortete ſtandhafftiglich: Er wolle bey der Lehre

† Den unerſchrockenen Muth des Churfürſtens bey Ankündigung des Todes-Urtheils hat auch der Italiäner, Scipio Ammiratus, in ſeinem Commentario über den Tacitum bewundert, deſſen Worte Sagittarius l. c. bereits, nebſt andern, angeführet p. 50. In Gladovs Reichs-Hiſtorie Lib. VII. p. 250. wird bey dieſer Geſchicht angemercket: Vielleicht haben auch einige Spions ihm hinterbracht, daß es nur Drohungen wären; zum wenigſten ſiehet man daraus, wie der Käyſer ſeiner Autorität gemißbrauchet.

re und Bekenntniß, die er zu Augſpurg neben ſeinem Vater auch anderen Fürſten und Ständen, offentlich übergeben, beſtändig verharren, und lieber die Chur, Land und Leute, auch den Halß darzu hergeben, als von Gottes Wort ſich abreiſſen laſſen. Als der Käyſer dieſes vernommen / hat er ſeine Großmüthigkeit bewundert / dieſen Punct ſelber durchſtrichen und befohlen / daß man ihn deßwegen nicht weiter anfechten ſollte.

Die vornehmſte von denen anderen Puncten waren: Er ſollte für ſich und ſeine Nachkommen ſich der Chur-Würde verzeihen / und den Käyſer damit ſchalten laſſen; Hertz. Heinrichen den Jüngern zu Braunſchweig / für ſeine Perſon frey und ledig ſprechen; die Stadt Wittenberg dem Käyſer einraumen / und in deſſen Gefängniß verbleiben. Dieſes alles bewilligte der Churfürſt den 18. May / * und ward hierbey auch Hertzog Ernſt von Lüneburg ledig gelaſſen / welchen er vorher / als er ſich etwas kleinmüthig erzeigte / mit dieſen ſchönen Worten getröſtet hatte: Bekümmert euch nicht! ſind wir im Krieg unter gelegen, wir wollen uns mit Standhafftigkeit waff-

* Den Inhalt der Wittenbergiſchen Capitulation hat *Gladov* in ſeiner Reichs-Hiſtorie / aus Hortleders Tomis extrahiret, Lib. VII. p. 250. und Sagittarius in Hiſtor. Joh. Friderici p. 51. wobey zu conferiren : Mullers Sächſiſche Annales p. 107. Da die zu Erſtattung ſeines Auskommens ausgeſetzte Aemter benennet worden. Der Käyſer nennte ihn damahls nicht mehr Churfürſt / ſondern Johann Friderichen den Aelteſten von Sachſen.

waffnen, auf daß wir noch obſiegen. Laſſt uns in der That erweiſen/ daß wir das Unglück verachten! ſo werden wir unſern Feinden den Sieg wieder aus der Hand reiſſen/ und aus überwundenen zu Uberwindern werden. Diß iſt das rechte Mittel/ uns in dieſer Gefängniß an unſren Feinden zu rächen.

Zu Wittenberg lagen 3600. Mann/ die wollten/ neben den Bürgern den Ort nicht aufgeben: biß die vornehmſten hinaus zu ihm gegangen/ und von ihm ihres Eids ledig geſprochen worden/ worauf den 23. May die Aufgabe geſchehen, und der Ort mit Käyſerlichen Völckern beſetzt worden. Es ware vorher auch die Churfürſtin Sibylla/ mit ihrem Schwager und Sohn ins Lager gekommen/ welche mit Thränen und Flehen vor ihren Gemahl/ Bruder und Vatter gebethen: wordurch der Käyſ. erweichet/ ihme vergönnet/ acht Tage lang bey ihnen in der Stadt ſich aufzuhalten; worauf er ſich wieder in die Gefängniß geſtellet. Es hatte auch der Käyſer den berühmten Kunſt-Mahler Lucas Cranach,* Burgermeiſtern zu

* Lucas Kranach, Senior, ſonſt Müller genannt, ſo mit Churfürſt Friderichen dem Weiſen A. 1492. bey dem heiligen Grabe geweſen, hat mit dem gefangenen Churfürſten fünff Jahr im Gefängniß ausgehalten, und iſt auch mit ihn wieder zuruck gekommen, endlich im 81. Jahr ſeines Alters zu Weimar 1553. geſtorben, allwo er auf dem Gottes Acker an der Kirch-Thür begraben liegt, wie deſſen Grabſtein ausweiſet. Geſtalt er auch die ſchöne groſſe Altar-Tafel in der Stadt-Kirchen zu Weimar, auf welcher Churfürſt Johann Friderich, nebſt ſeiner Gemahlin und dreyen Söhnen, in Lebens-Gröſſe zu ſehen, gemahlet, und zwar ohne einig Entgeld, weilen

zu Wittenberg/ zu ſich ins Lager beruffen: welcher/ als ihm erlaubt worden/ von Käyſerl. Majeſtät eine Gnade auszubitten/ allein um ſeines gnädigſten Chur-fürſtens Leben und Freyheit gebethen. Zwey Tage hernach/ ritte der Käyſer mit ſeinem Bruder/ deſſen Söhnen dem Churfürſten zu Brandenburg und Her-tzog Moritzen in die Stadt/ und beſahen dieſelbe. Man berichtet/ es ſey von den Spaniern und andern Röm. Catholiſchen damahls begehrt worden/ der Käyſer ſollte Lutherum, als Ertz-Ketzern ausgraben und ver-brennen laſſen; denen er aber dieſes zur Antwort gege-ben: **Laſſt ihn liegen! ich habe ihn ſchon zu Worms geſehen; Ich bin Käyſer über die Le-benden und nicht über die Todten.** † Er hat auch ſonſt

len ihme erlaubet, ſich gleichfalls in Lebens-Gröſſe daran zu mahlen. Müllers Annal. p. 121.

† Merckel im Bericht von der Belagerung der Stadt Magdeburg meldet im vorbey gehen, die Spanier wären damahls in der Schloß-Kirche zu Wittenberg auf Lu-theri Grab geſprungen, ſie hätten ſich aber daran nicht ferner vergriffen, noch den Cörper aufgegraben; in Hortleders Tom. 2. l. 4. cap. 19. p. 1238. Der Käyſer ſelbſt ſoll vielmehr den Wittenbergiſchen GOttes-Dienſt ſich gefallen laſſen, und ſel-bigen fortzuſetzen befohlen haben, mit dem Anhange: Wir habens in dieſen Landen viel anders gefunden, denn uns ge-ſagt. In den Anmerckungen über *Ratzenbergers Hiſtoriam Arcanam*, p. 306. iſt ein Extract aus D. Bugenhagens Tractat von der Wittenbergiſchen Belagerung enthal-ten. Was aber pag. 307. in einer Gloſſe von *Lutheri* Grabe erzehlet wird, kan ich nicht umhin von Wort zu Wort hieher zu ſetzen: *Bugenhagius* (ſchreibt man daſelbſt) der doch ſonſt alle Kleinigkeiten angemercket/ geden-cket

ſonſt denen zu Wittenberg viel Gnade erwieſen/ und auf ihr bitten keinen ausländiſchen Soldaten hinein verleget. Alſo wieſe GOtt/ daß ſein Wort nicht" mit weltlichen Waffen müſſe vertheidigt werden/" und daß hingegen Verfolgung nicht weiter gehen" darff/ als er ihr das Ziel geſtecket: als die Domherren zu Meiſſen am dritten Tag nach dem Treffen das Te DEum laudamus hierüber geſungen / ſchluge Nachmittags der Donner in ſelbige ihre Dom-Kirche/ warffe drey Thürne herab/ und zerſchmeltzte Dach/ Glocken und Orgel/ da doch vor und nach/ kein Donner gehöret worden.

Weil der Käyſer die Chur-Würde Hertzog Moritzen zugewendet/ als nahme er den 6. Junii ſeine Beſatzung aus Wittenberg / räumte ihm dieſe Chur-

---

cket gar nichts vom Grabe *Lutheri*, wohl aber von den Kirchen-*Ceremonien*; Ich weiß nicht/ was von der *Tradition* zu halten / als hätten die Wittenberger hernachmahls *Lutheri* Cörper ausgegraben/ und anders wohin gelegt/ als wo annoch das meßingene Täfelgen auf dem Leichſtein unter der Cantzel vorhanden. Meine Muthmaſſung iſt/ daß ſolches/ wo es anders geſchehen/ nicht in oder nach dem Schmalkaldiſchen Kriege/ ſondern im 30jährigen Teutſchen Kriege geſchehen ſey. Es iſt mir auch von Leuten von *Autori*tät daſelbſt, der Ort auſſerhalb der Schloß-Kirche benennet worden, wovon aber gewiſſer Urſach halben nichts zu gedencken. Dieſes iſt gewiß/ das an der einen Ecke des Leichſteins ein Stücklein abgebrochen, welches eine Anzeigung, daß der Stein aufgehoben worden. Ob aber ſolches die Spanier / oder die Wittenberger ſelbſt gethan/ iſt ungewiß.

Sächſiſche Haupt-Stadt / und verruckte mit dem Heer nach Hall: allda er Landgraf Philipſen, der auf Hertzog Moritzens und des Churf. zu Brandenburg Fürwort/ ſich daſelbſt hingeſtellet/ gefangen nahme. Als im folgenden 1548. Jahrs Julius Pflug und Michael Helding, oder Sidonius Biſchoffe zu Naumburg und Mersburg/ mit *Joh. Agricola* das *INTERIM* † geſchmiedet / hat er ſolches den 15. May zu Augſpurg publicirt und den Evangeliſchen Ständen aufdringen wollen. Wie nun die Käyſerliche Räthe deßwegen auch hart in den gefangenen Hertzog Johann Friderich drungen/ lieſſe er weder durch Verſprechen noch Drohworte ſich bewegen; und beruffte ſich wieder auf ſeine gethane Bekänntniß/ auf ſein Gewiſſen/ und auf Göttlichen Beyſtand/ der würde ihn nicht verlaſſen. Als die Räthe vom Käyſer zu ihm wiederkehrten/ geſchahe aus hellem klaren Wetter ein ſtarcker Donnerſchlag/ welches ihn mit ausgeſtreckten rechten Arm ruffen machte: Ach ja / du alter ſtarcker GOtt! du läſſeſt dich hören / daß du

† Von dem Interim hat ehemals Hr. D. Adam Rechenberg zu Leipzig eine eigene Diſſertation gehalten. Add. Bircks dreyfaches Interim L. 1721. & Jo. And. Schmidii Hiſt. Interimiſtica. Helmſt. 1730. Der Verfaſſer des aufrichtigen Abriſſes der wahren und gantzen Catholiſchen Kirchen, Cölln 1714. in 4. heget p. 908. die Gedancken, wenn man nach dieſen Proviſional-Glaubens-Symbolo, welches denen Reichs-Abſchieden einverleibet worden, Catholiſcher und Proteſtirender Seiten ſich ſtricte geachtet, und nichts drüber noch drunter in der Religion eingeführet hätte, ſo würde es zu beyden Theilen darinnen weit beſſer im Römiſchen Rei-

du noch lebeſt/ du wirſts wohl machen. Er hat auch folgends in ſeiner Gefängniß/ welche fünff Jahre lang gewähret/ nie keine verzagte Klag-Stimme von ſich hören laſſen/ und damit bey Freunden und Feinden verdienet/ daß er (Magnanimus) der Großmüthige genennet * worden.

Zu Augſpurg hat er An. 1548. mit Gedult angeſehen/ wie ſein Vetter Hertzog Moritz den 24. Febr. vom Kayſer ** mit der ihme abgenommenen Chur

Reichs-ſtehen. Allein die Catholiſchen haben es vormahls
ſelbſt vernichtet.

* Churfürſt Johann Friderich iſt, weil er ſich der Evange-
liſchen Religion angenommen, Pius & Conſtans, vid. Sagit-
tar. Hiſtor. Vitæ ejus p. 13. wegen ſeiner dicken Leibes-
Poſitur der Dicke/ und wegen der, Zeit ſeiner fünffjährigen
beſchwerlichen Gefangenſchafft, niemahl an Tag gegebenen
Ungedult, der Gedultige beygenannt worden. Höns Wap-
pen und Geſchlechts-Unterſuchung p. 293. von ſeinen Leben
und Fehlern ſiehe *Arnoldi* Ketzer-Hiſtorie Part. 2. Lib.
16. cap. 3. num. 19. p. 25. 26 *Ratzbergers Hiſtoriam Arca-
nam* in dem andern Theil der auserleſenen Halliſch. Anmer-
ckungen 1705 da er pag. 271. beſondere Umſtände erzehlet,
wie Hertzog Moritz von ſeines Vaters annoch Päbſtlichen
Räthen wider den Churfürſten verhetzet worden, Conf. p.
276. Ferner p. 290. wie Landgraf Philipp von Heſſen, und
die Wittenbergiſchen Theologi zu dem unglückſeeligen Feld-
zug den Churfürſten angefriſchet.

** Der ſolenne Belehnungs-*Actus* Churfürſt Mori-
tzens, und wie die Lehns-Fahnen auf einander gefolget,
wird beſchrieben in Hortleders Tom. 2. Lib. III. cap. 85.
p. 926. ſeq. von Mamerano, in Schardii Tom. 2. Rer. Germ.
(Deſſen ausführliche Beſchreibung in das Teutſche überſetzt,
in der Einleitung zur Hiſtorie von Sachſen eingerückt p. 215.
u. f.

belehnet worden. Als auch der Kayſer die Evangeliſche Prediger daſelbſt abſchaffte/ ſie des Reichs verwieſe/ und ſelbige zu ihm kamen/ gabe er ihnen Wegzehrung/ und ſagte: Seyd getroſt! hat euch der Kayſer das Reich/ ſo hat er euch doch nicht den Himmel verbothen. Weil er das Interim nicht annehmen wollen/ † wurde er von der Zeit an etwas härter gehalten/ und ihm alle geiſtliche Bücher weggenommen; es muſte auch ſein bißheriger Hof-Prediger heimlich ſich davon machen.

Als er endlich A. 1552. den 19. May * wieder ledig

u. f.) Müllers Sächſiſch. Annal. p. 109. 110. 111. Vitriar. Illuſtr. Pfeffing. p. 733.

† Des Churfürſtens abſchlägige Antwort auf das fürgehaltene Interim, ſuche von Wort zu Wort in Amsdorffs Bericht beym Hortleder Tom. 2. L. 3. c. 90. p. 1008. Conf. Sleidanus lib. XX. XXI. Chytræi Saxonia p. 420.

* Der Kayſer Carolus V. hat den gefangenen Churfürſten An. 1552 d. 27. Aug. nach den Paſſauiſchen Vertrag, wieder allergnädigſt dimittiret, und unter ſeiner Unterſchrifft und guldenen Bulle, ſub dato Augſpurg/ einen Abſolution- und *Reſtitution*-Brief ausſtellen laſſen, in welchem die Wittenbergiſche Capitulation von neuen befeſtiget, und der beym Hortleder im andern Tomo p. 958. gantz zu finden. Conf. Müllers Annal. p. 117. Von ſeiner Abreiſe und Ankunfft in ſeinen Landen ſiehe Hortleder l. c. p. 937. 961. 964. und aus ihm Müllern l. c. und p. 118. Den 26. Sept. langte der Churfürſt auf dem Jagd-Hauſe Wolffersdorff zwiſchen Saalfeld und Weimar an, ſo deſſentwegen die fröliche Wiederkunfft genennet wird, von dar aber nach Weimar; Thüringiſche Chronicke p. 179. Zieglers Schauplatz der Zeit pag 214. Remp. und Müller l. c. erzehlen, daß unter währenden Einzuge zu Weimar ein lang weiſes Creutz, in der Wol-

dig und im Ende des Monat Julii, weil er inzwiſchen noch immer dem Käyſ. nachgefolget/ in Augſpurg nach Hauß erlaſſen worden vergaſſe er aller Beleidigungen/ und vertruge ſich gütlich mit Churf. Moritzen zu Naumburg, auch nachmals mit deſſen Brudern Churf. Auguſto, verzieh ſich der Chur des Landes Meiſſen und der Silber-Bergwercke/ behielte Thüringen für ſich und ſeine Nachkommen/ führte aber den Churfürſtlichen Titel und Wappen biß an ſein Ende. Den Vertrag mit jetzt-beſagtem Churfürſten hat er noch auf ſeinem Todbette unterſchrieben/ und ſeinen Söhnen zu halten anbefohlen. Unter ſeinem Bruſtbild zu Weimar im Schloß-Garten/ ſte-" het abgemahlt die Geſchicht Daniels/ wie er unver-" ſehrt unter den Löwen ſitzet/ mit der Beyſchrifft aus" Prudentio: Impaſti licet irruant Leones.

Wolcken überzwerg geſetzt, ſoll geſehen worden ſeyn. Im gedachten 1552. Jahr ließ der Churfürſt eine Medaille ſchlagen, worauf er ſich gebohrnen Churfürſten nennet: IO. FRIDERIC. SEN. NATUS ELEC. SAX. 1552. Vid. Tenzels Erneſt. Medaill. Cabinet p, 200. An. 1554. am 24. Febr. wurde ein weitläufftiger Vertrag zu Naumburg zwiſchen Churfürſt Auguſto, und dem gebohrnen Churfürſten Johann Friderichen aufgerichtet, der in Hortleders Tom. 2. cap. 88. p. 968. u. f. gantz eingedruckt, und daraus Müller l. c. p. 122. 122. das Vornehmſte ausgezogen. Krafft deſſen hat bemeldter Joh. Friderich den Titel eines gebohrnen Churfürſtens, und den Schild mit den Chur-Schwerdtern biß an ſein Ende geführet. Er wird auch gebohrner Churfürſt auf dem Epitaphio zu Weimar genennet.

Er ſtarbe an der Bruſt-Enge zu Weimar Anno 1554. den 3. Martii/ und 11. Tage vor ihm ſeine Gemahlin Sibylla, * Hertzog Johannſen zu Cleve Tochter den 21. Februarii beyde eines ſanfft-ſeeligen Todes. Man begrube ihn bey dieſer Gemahlin in der Pfarr-Kirche daſelbſt vor dem hohen Altar. Er hatte ihm zwar vorher zu Torgau in der Schloß-Capelle / eine Begräbniß Grufft ausmauren laſſen: als er aber ſeine Gemahlin begraben lieſſe / befahle er / daß man für ihm eine Stelle an ihrer Seite aufbehalten ſollte / weil er ihr bald nachfolgen werde. Sie hatte GOtt offt gebeten / daß er ſie ihren Gemahl noch einmahl möchte ſehen laſſen / alsdann wollte ſie gerne ſterben. Es ward ihm eine † Grabſchrifft gewidmet / welche zu Teutſch alſo lautet: Johann Friderich

* Von der Churfürſtin Sibyllæ Tode und Begräbniß iſt nachzuſchlagen Sagittarii Hiſtoria Joh. Friderici p. 73. Ingleichen von des Churfürſtens Abſterben p. 77. und Müllers Annal. pag. 123. aus Amsdorffs in Hortleders Tom. 2. Lib. III. befindlichen Bericht, da auch cap. 92. die ſchöne Weimariſche Altar-Tafel, und der Leichenſtein des Churfürſtens in Kupffer geſtochen. Das gantze Epitaphium hat Sagittarius l. c. wie er es ſelbſt in der Stadt-Kirche zu Weimar abgeſchrieben p. 81. angeführet. Vorbemeldten Amsdorffs gehaltene Leich-Predigt iſt zu leſen in Hortleder l. c. cap. 90. p. 1006. u f.

† Dieſe affectirte Grabſchrifft hat Sagittarius, (und vor ihm Chytræus, Zeilerus, Spenerus,) in Lateiniſcher Sprach, am Ende ſeines Tractats, ebenmäßig recenſiret; ſie iſt aber zu Weimar nicht zu finden.

rich von GOttes Gnaden Erwehlter Blut-Zeug JEſu Chriſti/ Hertzog der Glaubens-Bekennere/ Fürſt der Bedrängten/ Graf der Warheit/ Panerherr des heil. Creutzes/ Verfechter der Gedult und Standhafftigkeit / Erbe des ewigen Lebens/ entſchlieffe in CHriſto und wanderte aus dieſen Jammerthal ins himmliſche Vatterland zu Weimar den 3. Martii An. 1554. im 51. ſeines Alters. Jhme war in ſeiner Jugend Anno 1519. Kayſer Caroli V. Schweſter Catharina / * die hernach K. Johannſen III. in Portugall geheyrathet/ ehelich verſprochen/ aber hernach wegen des Religion-Zweyſpalts verſagt worden. Mit beſagter ſeiner Gemahlin hielte er Beylager den 9. Martii An. 1527. zu Torgau/ und zeugte mit ihr vier Söhne, Johann Friderichen II. Johann Ernſten, Jo-

* Die Heyrath Hertzog Johann Friederichs mit der Infantin Catharina, war mit Königlichen Brieffen und Siegeln bekräfftiget; ja, man hatte dem neuen Bräutigam zu Vollziehung dieſer Heyrath angeſonnen, die Braut durch Abſchickung eines Bevollmächtigten in Spanien unter der Decke beſchlaffen zu laſſen. Nachdem aber das Religions-Weſen dazwiſchen gekommen, ließ der Käyſer die Heyrath durch einen Commiſſarium wieder aufkündigen, und vermählte ſeine Schweſter an den König Johannem III. in Portugall. An Chur-Sächſiſcher Seiten überließ man dieſe Abſage des Käyſers und ſeiner Schweſter Gewiſſen; welche vielleicht eine Urſache des hernach entſtandenen Mißverſtändnüſſes mit geweſen. Vid. Sagittarii Hiſtor. Joh. Friderici p. 9. des ältern Müllers Sächſiſche Annales p. 72. 73. 75. und des jüngern Müllers Evangeliſche Proteſtations-Hiſtorie Lib. 3. p. 676. 688.

hann Wilhelmen und Johann Friderichen III. von welchen die nächſt folgende Stamm-Tafel reden wird. Weil gegenwärtige Hiſtorie ſich zu ſehr erweitert/ und diß Format nicht alles faſſen wollen/ auch noch viel Materie übrig iſt/ die auf unſrem Helden-Saal noch hinterſtellige Churfürſtliche Bildniſſe zu begleiten: als wird die Hochfürſtliche Sachſen-Weimariſche Stamm-Linie diß Orts allein in einer Genealogiſchen Tabelle hinaus geführet, und deren völlige Hiſtorie auf andere Zeit verſparet. †

XI. Stamm-

† Was Bircken auf eine andere Zeit verſparet, findet man ausführlich in Müllers Sächſiſchen *Annalibus*, auf welche ſich auch *Tenzel* im *Erneſt. Medaillen*-Cabinet vielfältig beziehet. Jung. ejusd. Fürſtlich. Sächſiſcher Geſchichts-Calender Erneſtiniſcher Lin. & Aut. der Sächſiſchen Merckwürdigkeiten.

XI. Stamm-Tafel. Der Hertzoge zu Sachſen, Erneſtiſcher Linie.

Johann Friderich, Churfürſt zu Sachſen.
Gem. Sibylla, Hertzogin von Cleve.

Joh. Friderich II. geb 8. Jan. 1529. hegte Wilhelm von Grumbach/ ward deßwegen in die Acht erklärt 1566. zu Gotha belägert und gefangen 13. April Anno 1567. * ſt. zu Neuſtadt in Oeſterr. 9. May 1595. alt 66. Jahr begr. zu Coburg.
Gem. Agnes, Philip. Landgr. in Heſſen T. Churf. Moritz. zu Sachſen Witt. 26. May zu Weim. ſt. 4 Nov. 1555.
2. Eliſabetha, Frider. III. Chur-Pfaltzgr. T. 22. Jun. 1558. in Weim. ſt. 8. Feb. 1584. begr. zu Coburg.
☞ A.

Johann Friderich III. geb. 16. Jun. 1538. ſt. 31. Oct. 1565. zu Jena.

Johannes Erneſtus II. geb. 6. Jan. 1534. ſt. 1553. 19. Febr.

Johann Wilhelm in Weimar. ☞ B.

* Hertzog Joh. Friderich II. iſt auf den Schloß Steyer in Oeſterreich, dahin er wegen einbrechender Türcken war abgeführet worden, (A. 1594. d. 18. Nov.) endlich A. 1595. d. 9. Maji nach einen 28. jährigen Gefängnüß verſtorben. Tenzel. Erneſtin. Medaillen-Cabinet p 254 Conf. Rudolfi Gotham diplomaticam P. I. p. 53. der den 4. May an ſtatt des neunten unrecht ſetzet. Auf Medaillen wird dieſer Hertzog der gedultige genennet. Tenzel l. c. p. 260. Sein in der Gefangenſchafft zu GOtt täglich geſchicktes Gebet hat gedachter Rudolfi l. c. p. 51. 52. gantz inſerirt. Die von ihm in Teutſche Verſe gebrachte Bibel ſoll annoch in der Fürſtl. Bibliothec zu Gotha verhanden ſeyn.

A.

Johann Friderich II.

Johann - Caſimirus in Coburg/ gebohr. 1564. zu Gotha 12. Jun. ſt. 16. Jul. 1633. alt 69. J.

Gem. Anna, Auguſt. Churſ. zu Sachſ. Tochter 16. Jan. 1586. ward verſtoſſen ſt. 1613. 7. Aug.

2. Margaretha, Wilh. Hertzog zu Braunſchw. Lüneburg T. 16. Sept. 1599. ſt. 7. Aug. 1643.

Friederich V. gebr. 3. Febr. 1563. ſt. 7. Aug. 1572. zu Eiſenb. begr. zu Weimar.

Joh. Friderich IV. geb. 1550. ſt. 8. Aug. 1560.

Johann - Erneſtus III. in Eiſenach gebohren 1566. 9. Jul. ſt. 1638. 23. Octobr.

Gem. Eliſabetha, Joh. Grafen zu Mansf. Tocht. 24. Nov. 1591. ſt. 12. Apr. 1596.

2. Chriſtina, Wilhelm. IV. Land-graf in Heſſen Tocht. 14. May 1598.

Johann Friderich, gebohr. und geſtorb. im April 1596.

Anmerckung.

Von dem Unglücks-Fall, welchen Hertzog Johann Caſimirs erſte Gemahlin Anna, Churfürſten Auguſti jüngſte Tochter, durch die Ehetrennung An. 1593. erlitten, hat Tentzel im Erneſtiniſchen *Medaillen-Cabinet p.* 266. folgendes aufgezeichnet: Ob ſchon der Coburgiſchen Chronick, und ſonderlich in den Mülleriſchen Annalibus viel davon zu leſen, ſo hat doch der Superintendens zu Eiſenach, M. Nicol. Rebhan/ in ſeiner niemahls gedruckten Eiſenachiſchen Kir-

chen-

chen-Hiſtorien, deren Original in der Sacriſtey daſelbſt aufbehalten wird, am Ende des anderen Buchs etwas ſonderbares obſerviret, welches ich bey dieſer Gelegenheit anhengen wollen. Zu Ende des Jahrs 1593 den 28. Dec. iſt zu Nacht gefänglich anhero gebracht, und faſt drey Jahr im Zollhofe angehalten worden, Frau Anna, weiland Churfürſt Auguſti Tochter, und Hertzog Joh. Caſimirs erſte Gemahlin, welche er wegen Ehebruchs verſtoſſen hatte. Von Eiſenach iſt ſie An. 1596. den 12. Sept. in das Fränckiſche Cloſter Sonnenfeld, und von hier in das Coburger Berg-Schloß gebracht, und nachdem ſie allda den 27. Jan. An. 1613. geſtorben, zu Sonnenfeld begraben worden. Das iſt ein trauriger, und ſowohl denen Fürſten daſelbſt, als dem gantzen Land ſehr ſchimpfflicher Fall geweſen. Es wäre vielleicht beſſer geweſen, der jungen Fürſtin dieſen Fehltritt zu vergeben, und ſie mit ihrem Gemahl wieder zu vertragen, nachdem ſich zumahl gewiſſe Hoffnung der Beſſerung hervor gethan. Deñ man ſagt, daß alle, die dem Fürſten die Eheſcheidung gerathen haben, ſowohl die Geiſtlichen, als die Weltlichen, entweder bald hernach geſtorben oder in Unglück gerathen ſind. Conf. Thüringſche Geſchichte cap. 16. pag. 186. Hönns Coburgiſ. Hiſtor. P. II. pag. 237. Hertz. Johann Ernſts andere Gemahlin Chriſtina, Landgräfin zu Heſſen, iſt ſonderlich in der Matheſi und Teutſchen Hiſtorie wol bewandert geweſen. Tentzel l. c. aus Paulini Annal. Iſenacenſ. p. 146.

B.

Johann-Wilhelm. in Weimar / gebohr. zu Torgau 3. Mart. 1530. kriegte in Kön. Frantzöſ. Dienſten v. A. 1557. M. Dec. biß 1559. M. Octobr. führte mit ſeinem Bruder die Univerſität zu Jena ein 2. Febr. 1558. ſtillte den Synergiſtiſchen Religions-Streit in Thüringen 1568. ſt. 2. Mart. zu Weim. 1573.

Gem. Dorothea Suſanna, Chur-Pfaltzgrafen Fried. III. Tochter 15. Jun. 1560. in Heidelb. ſt. 29. Mart. 1592. begr. zu Weimar in der Pfarr-Kirchen.

Friderich - Wilhelm in Altenb. geb. zu Weimar 25. Apr. 1562. ward Adminiſtrator der Chur-Sachſen An. 1591. ſt. 7. Jul. 1602.

Gem. Sophia, Chriſtoph Herz. zu Würtenb. Tocht. in Weimar 5. May 1583. ſt. 21. Jul. 1590.

2. Anna Maria, Philip. Ludw. Pfaltzgraf zu Neub. T. 29. Aug. 1591. ſt. 1. Febr. 1643. alt 68. Jahr.

C.

Sibylla Maria, geb. 1563. ſt. 20. Febr. 1569.

Maria geb. 7. Nov. 1571. Ebt. zu Quedlinb. ſt. 8. Mart. 1610.

Johannes II. in Weimar gebohren 22. May 1570. ſt. an der Milzſt. 31. Octobr. 1605. verließ 8. erwachſene Printzen.

Gem. Dorothea Maria, Joach. Ern. Fürſt. zu Anh. T. 7. Jan. 1593. in Altenb. ſt. 18. Jul. 1617.

Anmerckung über die Tabelle B.

Hertzog Johann Wilhelm iſt nicht den 3. Mart. wie viel Genealogiſten vorgeben, ſondern den 9. Mart. 1530. gebohren worden. Siehe Tentzels *Erneſt. Medaillen-Cabinet p.* 328. Er hatte vom Könige in Franckreich die Stadt und Herrſchafft *Caſtillon* an der Seine in Nieder-Burgund durch einen Donations-Brief ſub dato des 15. Januar. 1558. verehret bekommen, und iſt im ſelbigen Jahre mit 3000. Reutern, und wider An. 1568. mit 2000 Pferden gedachtem Könige zu Hülffe gezogen, von welchen Zügen einige Nachricht in Huberti Langveti Brieffen an Churf. Auguſtum zu finden. Siehe auch Müllers *Annales* p. 129. im Jahr 1558. *Chytræi Chron. Saxon.* L. 19. p. 500. Er war ein ſonderlicher Patron der Jenaiſchen Academie, als welcher Confirmation und Privilegia er beym Ferdinando I. ausgewürcket. Müller l. c. 1557. 1558. 1569. Nach deſſen Bericht ſoll er im Jahr 1573. den 2. Martii zu Weimar nicht ohne ſtarcke Vermuthung an demjenigen Giffte, ſo er vor zweyen Jahren an einem bekannten hohen Orte empfangen haben ſollte, geſtorben ſeyn. Ein Anonymus in den Thüringiſchen Geſchichten p. 18. meldet, er ſey an dem vor 2. Jahren zu Wien von den Pfaffen empfangenen Gifft geſtorben. Tenzel im Erneſtiniſchen Medaillen Cabinet p. 343. hält davor, es verdiene ſolches eine genauere Unterſuchung, dazu Paulini in den Annal. Iſenacenſibus p. 211. Hoffnung gemacht, es ſey aber deſſen Creutzburgiſche Hiſtorie noch nicht gedrucket. Er hat den Ruhm hinter ſich gelaſſen, daß er Kirchen und Schulen mit Ernſt gemeinet, Chytræi Chronol. Thucyd. p. 368. Zieglers Schauplatz der Zeit, p. 232. a. allwo er gedencket, daß ſein Leibſpruch geweſen: HErr leite mich nach deinem Wort, oder wie er es mit dem Anfangs-Buchſtaben in die Fürſtliche Stamm-Bücher zu ſchreiben pflegen: H. R. M. D. D. W. Herr regiere mich durch dein Wort. Tentzel l. c. Sein Sohn Hertzog Johannes, deſſen Leben und Thaten man hin und wieder in dem Bande ſeiner Leich-Predigten und Parentationen, ſo zu Jena

Ann-

Anno 1606. gedruckt, findet, iſt von ſeiner Frau Mutter das Gnaden-Kind genennet worden, weil ſie ihn durch ihr Gebet von GOtt erlanget, nachdem ſie etliche Jahre unfruchtbar geweſen. Von ſeinen Geſchichten kan man den Indicem über Müllers *Annal.* nachſchlagen. Hertzog Johannis Vater, vorerwehnten Hertzog Johann Wilhelmen, iſt von D. Heshuſio nachgerühmet worden, daß er die Bibel zehenmal durchleſen, die Tomos Lutheri vor ſeinen beſten Schatz gehalten, und öffters geſagt habe: **Er könne keinen vor einem rechtſchaffenen Chriſtlichen *Theologum* halten, der des Herrn *Lutheri* Schrifften nicht mit Fleiß durchleſen hätte.** Von ſeinem Tode, und dem Verdacht des beygebrachten Giffts, giebt der Herr Rudolphi in ſeiner Gotha Diplomatica Part. I. c. 8. dieſen Umſtand an: **Die Kürtze ſeines Lebens will der Bekümmernüß beygemeſſen werden, die er ob denen um und neben ihn herum ſich aufhaltenden Calviniſten gehabt, was aber andere vorgeben, ob ſey ihm in Wien, da er ſeinen Feld-Prediger Evandern, auf Bewilligung des Kayſers *Maximilian* des *II.* in der Haupt-Kirche Lutheriſch predigen laſſen, Gifft beygebracht, welcher ſeine langſame Würckung gehabt haben ſolle, laſſen wir an ſeinen Ort geſtellet ſeyn.**

C. Fri-

C.

Friderich Wilhelm in Altenburg.

- Friderich Wilhelm II. ☞ E
- Dorothea, geb. 26. Jun. 1601. Albr. Hertz. zu Sachſen-Eiſ. nach Gem. 24. Jun 1633.
- Joh. Wilhelm II. geb. 13. Apr. 1600. ſt. 2. Dec. 1632. zu Schweinitz in Sleſ. in Chur-Sächſiſch. Krieges-Dienſten.
  Gem. Sophia, Joh. Herz. zu Holſtein Sonderb. T.
- Friderich VI. geb. 12. Febr. 1590. w. gefang. im Treffen vor Stadtloe 1623. erſchl. im Treffen bey Calenberg 25. Octobr. 1625.
- Anna Sophia, geb. 26. Febr. 1598. Carl. Fridr. Hertz. zu Münſterb. Gem. 1618. ſt. 1641.
- Joh. Philippus. ☞ D.
- Anna Maria, geb. 31. Mart. 1585. ſt. 1626. zu Dreßd.
- Dorothea Sophia, geb. 19. Dec. 1587. Ebtiſſ. zu Quedlinb. ſt. 10. Febr. 1645.
- 2. Söhne und 1. Tochter/ jung geſtorben.

D. Johan-

* Hertzog Friderich Wilhelms von ihm ſelbſt colligirtes Gebet-Buch iſt zu Torgau in der [illegible]ſtl. Buchdruckerey An. 1595. in Teutſch- und Lateiniſcher Sprache gedrucket worden. Es hat dieſer Fürſt einen beſondern Orden wider das liederliche Fluchen aufgerichtet. Siehe Müllers Annal. 1590. p. 203.

D.

Johannes Philippus, geb. 26. Jan. 1597. ſt. 1. Apr. A. 1639. begr. zu Altenburg. Gem. Eliſabetha, Heinr. Jul. Herzog zu Braunſchw. u. Lüneburg Tochter Auguſti Herzog zu Sachſen Wittw. gebohr. 23. Junii 1593. ſt. 25. Mart. 1650.

Eliſabetha Sophia, geb. 10. Octobr. 1619. Gem. Herz. Erneſti Herzog zu Sachſen-Gotha und Altenb. 24. Oct. 1636. gebahre 12. Söhne und 6. Töchter.

E.

Friderich - Wilhelm II. Poſthumus geb. 12. Febr. 1603. ſt. 1669. 22. Apr. Gem. Sophia Eliſabetha, Chriſtian - Wilh. Mgr. zu Brandenb. T. 18. Sept. 1628. ſt. 1650. Magdalena Sibylla, Joh. Georg I. Churf. zu Sachſ. T. Chriſtiani V. Königl. Erb-Pr. in Dännem. geb. 23. Dec. 1617. Witt. 11. Oct. 1652. ſt. 6. Jan. 1668.

Friderich Wilhelm III. geb. 12. Jul. 1657. ſt. 14. Apr. 1672. der letzte von der Altenburgiſch. Linie.

Johanna Magdalena, geb. 41. Jan. 1656. H. Joh. Adolfs Hertz. zu Sachſen-Hall G. 25. Oct. 1671. ſt. 22. Jan. 1686.

Chriſtianus II. geb. 27. Febr. 1654. ſt. 1663. 6. Jun.

---

* Von dem Præcedenz-Streit zwiſchen den Herren Vettern Altenburgiſcher u. Weimariſcher Linie, in welchem der Käyſer vor Altenburg geſprochen; ſiehe Müllers Annal. 1607. 1608. Engelbrecht ein JCtus, hat damals den Altenburgiſchen, Goldaſtus den Weimariſchen gedienet. Die gantze Controvers hat Cruſius de Jure Præcedentiæ Lib. IV. cap. 9. in einer Summe vorgetragen.

F.

Johannes II. in Weimar.
Stamm-Vater aller noch lebenden Hertzoge zu Sachſen/Erneſtiniſcher Linie.

Johanna Poſthuma, geb. 14. Apr. 1606. jung geſtorben.

Bernhardus M. geb. 6. Aug. 1604. w. Königl. Dän. 1625. Sued. 1632. und 1636. Frantzöſ. auch der Uniirten Völcker General; erhielte die Schlacht bey Lützen 6. Nov. 1632. verlohre bey Nördl. 26. Aug. 1634. ſchlug dreymal bey Rheinfelden 1638. eroberte Regenſp. 1633. Breiſach 9. Dec. 1638. ſt. zu Neuburg im Breisg. 8. Jul. 1639. begr. zu Weim. 12. Dec. 1655.

Fridr, Wilh. III. geb. 7. Febr. 1603. in Weim. ſt. 16. Aug. zu Georgenthal (1619.

Erneſtus III. ☞ K.

Joh. Friderich V. geb. 19. Sept. 1600. ſt. 17. Oct. 1628. in Weimar.

Albertus, in Eiſenach geb. 27. Jul. 1599. ſt. 10. Dec. 1644. am Schlag. G. Dorothea Fridr. Wilh. H. zu S. Altenb. T. 24. Jun. 1633. 20. Dec. (1644.

Wilhelm IV. ☞ G.

Johannes III. geb. 31. Mart. 1597. ſt. 6. Oct. 1604. in Weim.

Friderich VI. geb. 1. Mart. 1596. ſt. bey Flörie in Brab. Pfaltz-Böhm. General im Treffen 19. Aug. 1622. begr. zu Weimar 8. Nov.

Ein Sohn jung geſtorben.

Joh. Erneſtus IV. geb. 21. Febr. 1594. zu Altenb. ſt. Kön. Dän. Kriegs-General an der Hauptkr. zu S. Mart. in Hung. 4. Dec. 1626. begr. zu Weim.

G.

* Wilhelm IV. zu Weimar Zwilling/ gebohren 11. April 1598. ward im Treffen bey Stadtloe gefangen 27. Julii 1623. kam wieder ledig zu Neuſtadt in Oeſterreich 17. Auguſti 1623. ward Königl. Schwediſcher General-Lieutenant 26. Maij 1632. ward das zweyte Oberhaupt der Fruchtbr. Geſellſchafft den 8. Maji 1651, war der erſten einer/ und in der Ordnung der V. Geſellſchaffter / der Schmackhaffte ſtarb 17. Maij 1662.

Gem. Eleonora Dorothea, Joh. Georg Fürſt zu Anhalt Deſſau Tochter geb. 6. Febr. 1602. verm. in Weimar 23. Maij 1625. geſtorb. 26. Decemb. 1664.

- Dorothea Maria, geb. 14. Oct. 1641. H. Maurit. Hertz. zu Sachſen, Naumb. Gem. 3. Jul. 1656. ſt 11. Jun. 1675.
- Friderich, g. 18. Mart. 1640. ſt. 18. Aug. 1653.
- Wilhelmina Eleonora, geb. 7. Jul. 1636. ſt. 1. Mart. 1653.
- Bernhard II. (Deſſen Linie verblichen.)
- Joh. Georg. G
- Adolph Wilhelm, in Eiſenach geb. 15. Maji 1632. K. Sued. General-Major. gef. im Treffen auf der Inſ. Fühnen 14. Nov. 1659. ſt. 21. Nov. 1668.
  G. Fr. Maria Eliſab. Auguſti Hertzog zu Braunſchw. und L. T. M. Jan. 1663. geb. 5. Söhne/ ſo alle jung geſtorben.
- J. Wilh. IV. geb. 16. Auguſt. 1630. ſt. 16. Maji 1639.
- Joh. Erneſtus V. in Weimar geb. 11. Sept. 1627.
- Wilhelm, ſtarb jung.

* Was in Müllers *Annalibus* von Hertzog Wilhelmen enthalten, wird zum Theil durch die Medaillen erläutert in Tenzels Erneſtin. Cabinet von p. 557. biß 636.

H.
Fortſetzung Fürſtl. Weimariſcher Linie.

Johannes Erneſtus, Wilhelmi IV. Sohn geb. 11. Sept. 1627. ſt. 15. Maij 1683. Gem. Chriſtiana Eliſabetha, Hertzog Joh. Chriſtian zu Holſtein-Sunderburg T. ſt. 7. Jun. 1679.

Anna Dorothea, geb. 12. Nov. 1657. Ebtißin zu Quedlinb. 29. Jan. 1685. ſt. 23. Jun. 1704. begr. zu Weimar 11. Sept.	Wilhelm. Chriſtiana, Fürſt Chriſt. Wilh. zu Sondershauſen Gem. g. 26. Nov. 1658. ſt. 30. Jun. 1712	Eleonora Sophia, geb. 22. Mart. 1660. Gem. Hertz. Philipps zu Merſeburg ſt. 4 Feb. 1687.	Wilhelm. Erneſtg g 19. Oct. 1662. ſt 26. Aug. 1728. Gem. Charlotta Maria, wieder geſchieden A. 1690. ſt. 1703.

Joh. Erneſtus, geb. 22. Jun. 1664. ſt. 10. Jun. 1707. Gem. Sophia Auguſta, Fürſtin zu Anhalt ſt. 16. Sept. 1694. 2. Gem. Charlotta Dorothea Sophia, Landgräfin zu Heſſen-Homburg, geb. 17. Jan. 1672. jetzo Wittwe

Aus der 1. Ehe.	Aus der 2. Ehe.
Erneſt. Auguſtus, jetztregier. Landes-Fürſt geb. 19. Apr. 1688. Gem. Eleonora Wilhelm. verwitt. Hertz. zu S. Merſeb. geb. Fürſtin zu Anhalt verm. 24. Jan. 1716. ſt. 30. Aug. 1726.	Johanna Charlotta, geb. 23. Nov. 1693.

Wilhelmus Erneſtus, Wilhelmina Auguſta Zwillinge, geb. 4. Jul. 1717.

Jo. Wilhelm geb. 10. Jan. 1719. ſt. 6. Dec. 1732.

Erneſtina Albertina geb. 28. Decemb. 1722.

Bernhardina Chriſtiana, geb. 5. Maj. 1724.

I. Jetztlebende Fürſtl. Eiſenachiſche Linie.

Joh. Georgius I. geb. 12. Jul. 1634. ſuccedirte ſeinem Bruder Adolph. Wilhelm in Eiſenach 1668. ſt. 19. Sept. 1686. an einem Schlag-Fluſſe/ Gem. Johannetta, Gräfin zu Säyn/ ſt. 28. Sept. 1701.

Joh. Georg II. geb. 25. Jul. 1665. ſt. 10. Nov. 1698. Gem. Sophia Charlotta Wittwe zu Alſtedt ſt. 11. Sept, 1717. ohne Kinder.

JOHANNES WILHELMUS, geb. 17. Oct. 1666. bekommet Anfangs Jena 1690. hernach Eiſenach nach ſeines Bruders Tode A. 1698. ſt. 1729. 4. Jan. 1. Gem. Amalia, Princeß. zu Naſſau Dietz ſt 16. Febr. 1695. 2. Chriſtina Juliana, Marggräfin zu Baden ſt. 10. Jul. 1707. 3. Magdal. Sibylla Princeß. v. Sachſ. Weiſſenf. verm. 28. Jul. 1708. 4. Maria Chr. Felicitas, Gräfin von Leiningen Margg. Chriſtophs von Baden-Durlach Wittwe verm. 1727. von den erſten 3 Gem. ſind am Leben.

Von 1. Ehe.

Wilhelmus Henricus, jetztreg. Landes-Fürſt geb. 10. Nov. 1691. 1. Gem. Albert. Juliana, Princeß. von Naſſau-Idſt. verm. 15. Febr. 1713. ſt. 9. Oct. 1722. 2. G. Anna Sophia Charl. M. v. Br. verm. 3. Jun. 1723.

Von 2. Ehe.

Carolina Chriſtina, g. 15. Apr. 1699. verm. an Landgr. Carln zu Heſſen-Philipsthal 1725.

Charlotta Wilhelmina, geb. 27. Junii, 1703.

Von 3. Ehe.

Chriſtiana Wilhelmina, geb. 3. Sept. 1711.

K.
Gothaiſche Linie.

Erneſtus IV. in Gotha geb. 25. Dec. zu Altenb. 1601. erbte A. 1672. die Fürſtenthümer Altenb. und Coburg ſt. 26. Mart. 1675. alt 73. Jahr u. 3. Monat. Gem. Fr. Eliſabetha Sophia, Joh. Philip. Hertzog zu Sachſen-Altenb. T. 24. Oct. 1636. gebare 18. Kinder/ ſt. 20. Dec. 1680. Ihre Söhne/ ſo Nachfolger hinterlaſſen/ ſind dieſe:

- Joh. Erneſtus. Vid. O.
- Erneſtus. Vid. N.
- Chriſtianus, geb. 6. Jan. 1653. ſt. zu Eiſenberg 28. April. 1707.
- Heinrich, geb. 19. Nov. 1650. ſt. zu Römhild 13. Maij 1710.
- Bernhard. ☞ M.
- Albrecht, geb. 24. Maij 1648. ſt. zu Coburg 6. Aug. 1699.
- Friderich. ☞ L.

L.

Fortſetzung der Fürſtl. Sachſen Gothaiſch. Linie.

Fridericus zu Gotha/ geb. 15. Jul. 1646. ſt. an einem Schlagfluſſe 2. Aug. 1691. Gem. 1. Magdalena Sibylla, Hertzogin zu Sachſen-Halle/ geb. 11. Sept. 1648. ſt. 7. Jan. 1681. 2. Chriſtina, Marggräfin zu Baden/ Marggraf Albrechts zu Brandenburg-Anſpach Wittwe/ geb. zu Wolgaſt 22. Apr. 1645. ſt. 20. Dec. 1705. zu Altenberg/ und daſelbſt begraben ohne Kinder.

Aus der erſten Ehe ſind unter andern gezeuget.

Anna Sophia, geb. 22. Dec. 1670. verm. an Fürſt Ludw. Friderich zu Schwartzb. Rudolſtadt 15. Oct. 1691.

Fridericus II. geb. 28. Jul. 1676. ſt. 1732. 23. Mart. Gem. Magdalena Auguſta, Caroli Wilhelmi, Fürſtens zu Anhalt-Zerbſt Tochter/ geb. 1679. 12. Oct. verm. 7. Jun. 1696. Wittwe. Von ihren Fürſtl. Kindern leben noch

Fridericus III. jetztregier. Hertzog/ geb. 14. Apr. 1699. Gem. Louiſe Dorothea, Printzeßin v. Sachſ. Meinungen verm. 17. Sept. 1729.

Wilhelmus, geb. 12. Mart. 1701.

Johannes Auguſtus, geb. 17. Febr. 1704.

Chriſtianus Wilhelmus, geb. 28. Maij 1706.

Ludovicus Erneſtus, geb. 28. Dec. 1707.

Mauritius, geb. 11. Maij 1711.

Friderica, geb. 16. Jul. 1715.

Auguſta, geb. 29. Nov. 1719.

Jo. Adolphus, geb. 18. Maij 1721.

Jetz-

M.
Jetztlebende Fürſtl. Sachſen Meinungiſche Linie.

Bernhard zu Coburg und Meinungen/ geb. 10. Sept. 1649. ſt. 27. Apr. 1706. 1. Gem. Maria Hedwig, Landgräfin von Darmſtadt/ verm. 1671. ſt. 19. Apr. 1680. 2. Gem. Eliſab. Eleonora, Printzeßin von Wolffenbüttel/ verm. 1681. ſt. 15. Mart. 1729.

Aus der 1. Ehe.

Erneſt. Ludovicus, des H. Röm. Reichs General-Feld-Zeugmeiſter geb. 7. Oct. 1672. ſt. 24. Nov. 1724. Gem. 1.) Dorothea Maria, Hertzog Friderichs des I. zu Sachſen-Gotha Tocht. verm. 19. Sept. 1704. ſt. 18. Apr. 1713. Gem. 2.) Eliſabeth Sophia, Friderici Wilhelmi, Churfürſt zu Brandenburg Tocht. verwittibte Marggr. zu Bayreuth, verm. 3. Jun. 1714.

Frid, Wilhelmus, geb. 16. Febr, 1679.

Aus der 2. Ehe.

Ant. Ulricus, geb. 22. Oct. 1687. lebt ſeit 1713. mit Phil. Eliſabetha Cæſarin in ungleicher Ehe/ die ihm etliche Kinder gebohren.

Eliſab. Erneſtina, geb. 3. Dec. 1681. Aebtißin zu Gandersheim.

Eleon. Erneſtina, geb. 2. Mart. 1683.

Wilh. Louiſe, geb. 19. Jan. 1686. Hertz. Carls von Würt. Bernſtadt Gem. ſeit 1703.

Aus der erſten Ehe ſind noch übrig.

Louyſa Dorothea, geb. 10. Aug. 1709. verm. mit Friderico III. regier. Hertzog zu Gotha 1729.

Carolus Fridericus, geb. 18. Julii 1712.

N.

Die heutige Fürſtliche Sachſen-Hildburghauſiſche Linie.

Ernſt von Eißfeld und Hildburgshauſen/ geb. 12. Jul. 1655. ſt. 17. Oct. 1715. Gem. Sophia Henrietta, Fürſtin von Waldeck/ verm. 1680. ſt. 15. Octobr. 1702.

- Ernſt Friderich, Käyſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, gebohr. 21. Aug. 1681. ſt. 9. Mart. 1724. G. Sophia Albertina, Gräfin von Erpach/ vermählt 1704. ſtarb 22. Nov. 1727.
- Joſeph Maria, gebohren 8. Oct. 1702.

Kinder von Ernſt Friderich:

- Ernſt Friderich II. jetztregier. Hertzog/ geb. 1707. 17. Dec. Gemahl. Carolina, Gräfin v. Erpach/ verm. 19. Jun. 1726.
- Lud. Fridericus, geb. 11. Sept. 1710.
- Albertina Eliſabetha geb. 3. Aug. 1713.

Kinder von Ernſt Friderich II.:

- Ernſt Frid. Carl, geb. 10. Jun. 1727. Erb-Pr.
- Frid. Aug. Albrecht, geb. 8. Aug. 1728.
- Frid. Wilh. Eugenius, geb. 8. Oct. 1730.
- Eine Prinzeßin geb. 21. Julii 1732.

Die

O.
Die heutige Fürſtliche Sachſen-Salfeldiſche Linie.

Johannes Erneſtus, zu Salfeld/geb. den 22. Aug. 1658. ſt. 17. Dec. 1729. Gem. 1) Sophia Hedwig, Hertzog Chriſtians zu Sachſen-Merſeburg Tochter / verm. 18. Febr. 1680. ſt. 2. Aug. 1686. Gem. 2.) Charlotta Johanna, Graf Joſiæ zu Waldeck Tochter/ verm. 1. Dec. 1690. ſt. 1. Febr. 1699.

Zu dieſer Zeit leben annoch:

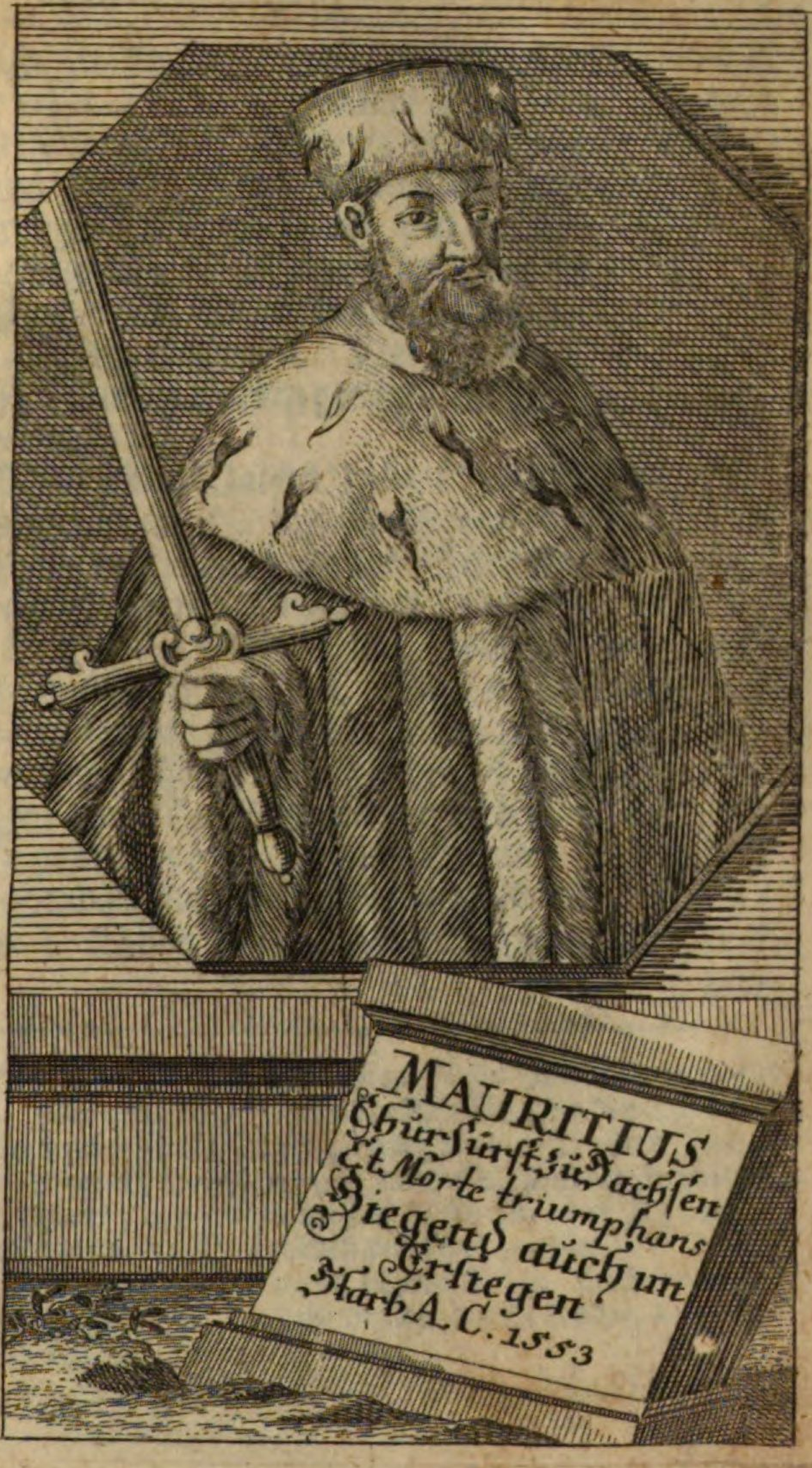
Aus der 1. Ehe.	Aus der 2. Ehe.
Chriſtianus Erneſtus, regiert gewiſſer Maſſen mit ſeinen Herrn Bruder gemeinſchafftlich / geb. 18. Aug. 1683. Gem. Chr. Friderica von Coß/ verm. 19. Aug. 1724.	Franciſcus Joſias, gebohr 25. Sept. 1697. Mitregierender Hertzog. Gem. Anna Sophia, Fürſtin von Schwartzburg / vermählt 2. Jan. 1723.
Charlotta Wilhelmina, verwittibte Gräfin von Hanau/ geb. 4. Jun. 1685.	Eine Princeßin geb. 24. Sept. 1731. Anna Sophia, geb. 3. Sept. 1727. Chr. Franciſcus, geb. 25. Jan. 1730. Joh. Wilhelm, geb. 11. Maij 1726. Ernſt Friderich, geb. 8. Mart. 1724.

MAURITIUS.

Erſter Churfürſt Albertin. Linie, und Hertzog zu Sachſen, Landgr. in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, Burggraf zu Magdeburg.

Es hatte Hertzog Heinrich/ wie droben erwehnt/ zween Söhne verlaſſen: unter denen Mauritius, der ältere An. 1521. gebohren/ erſtlich an Hertzog Georgens ſeines Vettern/ folgends an Churf. Albrechts zu Mayntz/ und letzlich an Churf. Johann Friderichs Höfen erzogen worden. Er hatte bald in der Jugend * Luſt zum Kriegen: wie er dann A. 1542. ſeines Alters im 21. Jahr unter Churfürſt Joachims zu Brandenburg Reichs-Generalat, wider den Türcken in Hungarn gezogen/ und daſelbſt ſeine Tapfferkeit ſehen laſſen. Als die Käyſerliche Armee vor Ofen lage/ ward er in einem Ausfall und Scharmützel von den Türcken umringet/ und nachdem ſie ſein Pferd erſto-

* Arnold ſchreibt in der Kirchen-Hiſtorie in II. Theil p. 30. b. Hertzog Moritz ſey eines ſehr hefftigen Gemüths geweſen ꝛc. Lutherus ſpeiſete einſtens bey dem Churfürſten, Johann Friderichen, da Moritz bey der Tafel war, und da fragte er ihn, was er von dieſem Vetter hielte? Lutherus ſahe Moritzen ſcharff an, und gab hernach vielleicht aus unbekannten Trieb die Antwort: Der Churfürſt ſollte zuſehen/ daß er nicht einen jungen Löwen aufzöge; der aber antwortete: Ich hoffe das Beſte. S. Einleitung zur Hiſtorie von Sachſen p. 208. welche rühmet, daß er Kirchen und Schulen groſſe Beneficia vermacht, und wenn er älter worden wäre, weit mehr würde zu hoffen geweſen ſeyn p. 239.


MAURITIUS
Chur Fürſt, zu Sachſen
Et Morte triumphans
Siegend auch im
Erliegen
Starb A.C. 1553

ſtochen/ zu Boden gebracht. * In dieſer Lebens-Gefahr erfuhre er die ſonderbare Treu ſeines Dieners Bartholomäus Rübiſch/ eines Thüringiſchen Edelmanns/ den man ſonſt den Schnauber genennet. Dieſer drengte ſich durch/ warffe ſich auf ſeinen Fürſten / und fienge alſo die Streiche auf/ biß die Sächſiſche Reuter herzu kamen/ und ihren Printzen aus der Türcken Händen erretteten. Der getreue Diener wurde voll Wunden hinweg getragen/ und iſt bald hernach geſtorben.

Nach ſeines Vaters Tode/ übernahme er die Regierung/ förderte die durch denſelben eingeführte Evangeliſche Lehre/ und lieſſe durch Fürſt Georgen zu Anhalt eine Kirchen-Ordnung † verfaſſen: welche er auf D. Luthers Beſtättigung/ folgends im gantzen Land einzuführen befohlen. Nicht minder hat er drey Conſiſtoria oder geiſtliche Gerichte zu Leiptzig/ Wittenberg und Meiſſen angeordnet: welches letztere mit der Zeit nach Dreßden verlegt worden. Damit auch die Jugend/ bevor ſie auf hohe Schulen ſich begeben/ ihre Studien auf einen guten Grund ſtellen möchte / hat er 3. Clöſter in ihren alten nützlichen Gebrauch ver-

---

* Hertzog Moritz gieng damahls als Volontair in Hungarn. Der treue Leib-Diener, welcher ihn von den Türcken, mit Auffſetzung ſeines Bluts gerettet, wird in Müllers Sächſ. Annal. p. 98. Sebaſtian von Reibiſch/ ſonſt der Schneuber genennet; bey andern heiſt er Rübiſch oder Rybiſch/ und wird unter die Meißniſchen von Adel gezehlet.

† Von Hertzog Moritzens vortrefflichen Kirchen-Ordnung, vom Jahr 1543; ſiehe Seckendorffs Hiſtor. Luther. Lib. III. fol. 454. b.

verwendet/ und daſelbſt Fürſtliche Land-Schulen angerichtet. † Dieſes geſchahe erſtlich An. 1543. mit dem Cloſter S. Afræ zu Meiſſen * an der Elbe/ für 100. junge Studenten unter 4. Belehrern: welches vorher ſchon von An. 1196. mit 12. Chor-Knaben beſetzt geweſen. In dieſem Kloſter befande ſich A. 1503. ein Mönch, welcher ein bittrer Feind des Weiblichen Geſchlechts ware/ und daher/ wann ein Mägdlein getaufft wurde/ zu ſagen pflegte: Getäufft und erſäufft! Als er aber einmals von der Elb-Brücke daſelbſt ins Waſſer ſahe/ und auf einen Stab ſich lehnte/ brach derſelbe/ machte ihn in den Strom fallen u. erſauffen. Zur zweytē Fürſten-Schule für eben ſoviel junge Lehrlinge/ wurde das Auguſtiner-Kloſter zu Grimm an der Moldau/ im Churfürſtenthum Sachſen/ zwiſchen Wurtzen und Colditz erwehlet/ und zu deren Unterhalt die Einkünffte des nächſten Kloſters Nimt-

† Von der Anrichtung der drey Fürſtl. Landes-Schulen geben D. Rechenberg in einer An. 1689. gehaltenen Diſſertation de Sereniſſimorum Saxoniæ Electorum fauore in Literas & ſcholas, ingleichen D. Joh. Burckhard Mencke in Diſſertatione de græcarum & Latinarum Literarum in Miſnia inſtauratoribus, 1701. guten Bericht Juſtini Pertuch Chronicon Portenſe iſt bekandt, welches der verſtorbene Rector Hartmann mit Anmerckungen ſoll vermehret haben, ſo aber nicht zum Vorſchein gekommen. Uber dem Thor der Meißniſchen Schule ſtehet folgendes Diſtichon.

Mauritii Pietas Auguſtique inclyta virtus
Hanc Chriſto & ſtudiis conſtituere ſcholam.

* Von dieſen weyland beruffenen Convent hat man Horns zuverläßigen Bericht zu erwarten, ſo bereits zum Druck fertig liegt, und biß auf die Zeit der Reformation reichet.

Nimtſchen mit gewidmet. Die dritte entſtunde An. 1543. mit der erſten/ im Kloſter-Pforte oder Himmel-Pforte vor Naumburg an der Saal: allda die meiſten Scholaren/ nemlich 150. unterhalten werden. Alſo wurden theils geiſtliche Stifftungen wieder in gleichen Gebrauch gezogen: worzu der Churfürſt durch zween ſeiner Räthe/ Ernſten von Miltitz und D. Georg Cammerſtad beredet worden.

Unter ſolchen löblichen Kirch- und Schul-Anſtalten vergaſſe dieſer Held auch des Degens nicht: welchen er in dieſem und folgenden Jahr/ Kayſer Carln V. zu Dienſt/ in Geldern und wider Franckreich tapffer gebrauchet/ und viel Städte erobern helffen. Als auch Hertzog Heinrich der Jüngere zu Braunſchweig, weil er den Evangeliſchen Städten in Nieder-Sachſen ſtarck drohete/ von Churfürſt Johann Friderichen ſeinem Vettern/ und Lgr. Philipſen zu Heſſen/ An. 1545. mit Krieg überzogen worden: hat er zwar dieſem 6000. Mann zugeführet/ aber durch lange Unterhandlung das Blut-Vergieſſen abgewendet/ und Hertzog Heinrichen endlich dahin vermöget/ daß er bey den beyden Fürſten ſich in Gefängniß geſtellet.

Als Käyſer Carolus V. jeztbeſagte beyde Fürſten Churf. Johann Friderichen und Lgr. Philipſen/ An. 1546. in die Acht erkläret/ befahle er zugleich Hertzog Moritzen und ſeinem Bruder durch Schreiben/ daß ſie dieſen beyden Fürſten unverzüglich ins Land fallen/ und ihnen alles abnehmen ſollten: widrigen falls und da ſie ſich deſſen weigern würden/ ſollte einem Fremden dieſe Execution aufgetragen/ und zugleich ihnen/

ihnen/ als ungehorſamen Fürſten/ auch ihr Land abgenommen werden. Hertzog Moritz / ließ beyden Fürſten hiervon Bericht geben / mit Anregung † in was groſſer Gefahr er neben ihnen ſtünde: und weil K. Ferdinands Völcker aus Hungarn uud Böheim ſchon an den Sächſiſchen Gräntzen ſtünden/ daher zu beſorgen/ es möchte/ wie vordeſſen zu Käyſer Adolfs Zeiten ergehen/ als würde das beſte ſeyn/ wann der Churfürſt ihme Hertzog Moritzen/ ſein Land für dißmal überlieſſe/ daß er ihme/ wann dieſer Handel künfftig vertragen wäre/ wieder einraumen wollte/ welches andere nicht thun/ und ihme ſelber noch das Seine darzu abnehmen würden.

Der Landgraf/ ſo hierauf geantwortet/ beklagte/ daß durch ſeinen Tochtermann eine neue verderbliche Trennung im Hauſe Sachſen entſtünde: da man doch/ wann man zuſammen träte/ dem Feinde/ der nur ſie einen durch den andern aufzureiben vermeinte/ genug gewachſen wäre. Er führte auch mit an/ was Wolthat der Churfürſt Hertz. Moritzen erwieſen/ indem er verhütet/ daß Hertz. Georgens letzter Wille/ ſeinen Vater Hertz. Heinrichen der Erb-Folge zu entſetzen/ nicht erfüllet worden. Aber Hertz. Moritz/ der wol abſehen kunte/ * wie der Smalkaldiſche Bund/ in wel-

† Etliche Scribenten halten dieſes nur für ein Färbgen, wie in Arnolds Kirchen-Hiſtorie in II. Theil fol. 29. und Ratzenbergers Hiſtor. Arcana p. 295. zu ſehen. Aber ſiehe Weckens Dreßdniſche Beſchreibung p. 132

* An. 1542. 21. Januar. renuncirte Hertzog Moritz dem Schmalkaldiſchen Bunde, in welchem ſein Herr Vatter, Hertz. Hein-

welchen er ſich niemals begeben/ noch wider die hohe von GOtt verordnete Obrigkeit zum Schwerdt greiffen wollen/ zerfallen/ und dieſer Krieg übel ablauffen würde/ wollte das Land Sachſen den Fremden nicht Preiß geben: nahme das Fußvolck aus Böheim und die Hungariſche Huſſaren zu ſich/ eroberte und beſetzte des Churfürſten Städte. Diß wurde ihm zwar mißgedeutet/ als wann er den vor 3. Jahren entſtandenen Groll

Heinrich getretten war. Vid. Seckendorff. Hiſt. Luther. L. III. fol. 372. b. Dieſes iſt eine Urſach mit geweſen des zwiſchen beyden Vettern entſtandenen Mißverſtändnüſſes; Hierzu kam ferner, daß im gedachtem Jahr/ ſowohl wegen der Stadt Wurtzen ſelbſt, weil ſelbige in beyder Theile Schutz und Schirm, laut altvätterlicher, Theilung gehörte, als der vom Churfürſten begehrten Türcken-Steuer Irrungen und der bekannte Fladen-Krieg entſtunde, welcher aber durch Landgraf Philippen, als einen Erbverbrüderten und Schwiegervatter Hertzog Moritzens, in der Güte beygeleget wurde. Siehe Weckens Dreßdniſchen Beſchreibung p. 384. und Chytræi Saxonia Lib. XV. p. 368. der dabey ſetzt: Bellum diremtum, ſed animorum offenſiones non ſublatæ ſunt. Slejdanus hat ebenfalls den Streit wegen Wurtzen Lib. XIV. Commentar. unter die initia offenſionis gezehlet. Die dritte Urſach des heimlichen Grolls war, daß der Churfürſt Nicolaum von Amsdorff zum Biſchoff zu Naumburg An. 1542. einſetzte, hingegen der vom Collegio erwehlte Julius Pflug verworffen ward, der beym Käyſer wegen der Catholiſchen Religion, und bey Hertzog Moritzen wegen ſeiner geleiſteten Dienſte, und groſſen Anhangs ſeiner Anverwandten, viel Gnade fande; dahero auch, nachdem der Churfürſt vom Käyſer gefangen, in das Bißthum wieder reſtituiret wurde. Schurtzfleiſch in notis ad Vitam Alberti Animoſi, Chytræus l. c. Das meiſte Oel zu dieſem Feuer haben des alten Hertzog Georgen Räthe beygetragen.

Groll * gegen ſeinem Vettern hiemit auslaſſen wolte: er hat aber ſolches und anders durch ein offentliches Ausſchreiben von ſich abgeleinet.

Als nun der Kayſer An. 1547. mit ſeinem Kriegs-Heer angelanget/ ſtieſſen er und ſein Bruder zu ihme den 22. April bey Meiſſen: da dann/ am zweyten Tag hernach/ die Schlacht bey Mühlberg vorgegangen/ Churfürſt Johann Friderich gefangen/ und Hertzog Moritzen im Lager die Chur-Sachſen zugeſprochen/ ſolches auch im nächſten 1548. Jahr/ beym Reichs-Tag zu Augſpurg den 24. Febr. durch offentliche Belehnung/ ihm und ſeinem Bruder beſtättiget worden. Die Chur-Sächſiſche Haupt-Stadt Wittenberg wurde ſieben Wochen nach der Mülberger-Schlacht den 4. Jun. Hertzog Moritzen eingeraumet: die er ſofort in Pflicht genommen/ † und die ſeither ſtill geſtellte Univerſität daſelbſt wieder aufgerichtet/ auch nachgehends das Land wieder in Ruhe und Wolſtand geſetzet. Das Biſtum Naumburg nahme er Nicolao von Amſtorff/ und gabe es Julio Pflugen/ mit Bedingniß/ daß er die Evangeliſche Religion nicht abſchaffen ſollte. Alſo gelangten Hertzog Moritz und ſeine Nachkommen zur Chur-Würde; welches ihme/ da ſein Vater noch ein Fürſt ohne Land war/ in Italien

* Von dieſer Jalouſie iſt Arnolds Hiſtorie l. c. cap. IV. wohl zu leſen, pag. 28. 29. 30. 31.

† Hertzog Moritz ſoll gegen die Gelehrten ſich ſehr gnädig bezeiget, und D. Pomerano und Philippo, einem jeden eine Pumpmütze voll Thaler verehret haben, darüber man des gefangenen Churfürſtens gar bald vergeſſen. Ratzenberg pag. 314.

lien durch ein Glücks-Zeichen gleichſam geweiſſaget worden/ indem/ als man in einer Geſellſchafft zu Lugo bey Padua, aus dem Poeten Virgilio Zeilen oder Sortes aufgewehlet/ ihme dieſe zu Theil worden:

- Curibus parvis, & paupere terrâ
miſſus in imperium magnum -

Es iſt ihme aber dieſe Hoch-Fürſtliche geſammte Sächſiſche Familie hoch verbunden/ daß er durch ſothanes Verhalten/ deroſelben dieſe Länder conſerviret: maſſen ſie auſſer deme gar gewiß/ und zwar mit Verluſt der Religions-Freyheit/ würden alieniret und entfremdet worden ſeyn.

Als Churf. Moritz von Augſpurg wiederkehrte/ legte er den Ständen und Theologen das daſelbſt publicirte Interim vor/ und erklärte ſich zwar/ daß er von der Augſpurgiſchen Evangeliſchen Confeſſion nicht zu weichen begehrte/ aber doch gern ſehen möchte/ daß man in äuſſerlichen Sachen/ der Religion ohne Nachtheil/ ſondern Beſchwerung des Gewiſſens und Verletzung der Göttlichen Warheit/ dem Käyſer einigen Gehorſam erwieſe. Es fanden ſich hierauf Theologi zu Leipzig/ Wittenberg und Meiſſen/ die da vermeinten/ man könte in ein- und andrem/ zu Erhaltung des Kirch-Friedens/ auch damit nicht wie anderer Orten die Kirchen-Diener/ und mit ihnen die reine Lehre vertrieben würden/ wohl etwas nachgeben. † Dieſen widerſprachen Joh. Æpinus, Nicolaus

* Virg. Æn. 6. v. 21. 22.

† Wie laulicht damahls Philippus Melanchton ſich aufge-

laus von Amſtorff und Matthias Flacius: und iſt alſo damals hieraus/ der Adiaphoriſtiſche Feder-Krieg entſtanden.

Die Stadt Magdeburg hatte bißher ſich nicht allein geweigert/ das Interim anzunehmen/ ſondern auch beym Kayſer niemals Gnade geſuchet: die wurde deßwegen von ihm zweymal geächtet und jederman Preiß gegeben. Es wollte ſie aber niemand angreiffen/ biß endlich An. 1550. Hertzog Georg zu Meckelburg wider ſie in die Waffen kroche: welcher ihnen im Ausfall bey 1500. Mann abgeſchlagen. Dieſer machte auch den Churfürſten und Mgr. Albrechten von Brandenburg/ ingleichen Hertzog Heinrich von Braunſchweig/ zum Schwerdt greiffen: und wurde Churfürſt Moritz vom Käyſ. zum Feldherrn erkläret/ auch ihme aus dem Reich Monatlich 60000. Gulden zum Kriegskoſten verſprochen/ und Lazarus von Swendi/ als Käyſerl. Obriſter ihm zugeordnet. Der Churfürſt lieſſe aus gleicher Urſache/ wie zuvor/ (nemlich zu verhüten/ daß dieſe benachbarte und Evangeliſche Stadt nicht Fremden in die Hände käme) ſich hierzu gebrauchen/ und kame mit den andren den 29. Sept. vor die Stadt: in welche viel von Adel und gute Kriegs-Leute ſie zu beſchir-

---

geführet, und dennoch die Meiſterſchafft unter der Hand behauptet, erzehlet Ratzenberger p. 317. Wie man von der wahren Theologie abgewichen, Arnold Part. II. Lib. 16. cap. 9. Was für greuliche Affecten bey dem Interimiſtiſchen und Adiaphoriſtiſchen Weſen die Lehre blicken laſſen, beſchreibet mit lebendigen Farben eben derſelbe im II. Theil XVI. Buch c. 26. der Kirchen-Hiſtorie. Conf. Vitriar. Illuſtrat. Lib. I, Tit. II. p. 278. und p. 733. vom Interim.

ſchirmen / ſich verſammlet hatten. Er eroberte im Novemb. bey Nacht die Neu-Stadt/ die zwar von den Belägerten ſofort in Brand geſteckt worden/ und ſchluge der Hanſe Städte Hülffs-Völcker/ welche ihnen der junge Graf von Mannsfeld und Herr Johann von Heideck zugeführet. Aber ſie thäten den 20. December vor Tags durch einen Ausfall groſſen Schaden im Lager/ und fiengen Hertz. Georgen von Meckelburg/ den Anfänger dieſes Kriegs/ ſammt vielen von Adel. Es kame auch Churf. Moritz (den der gefangene Herr von Heideck/ * gegen die von Magdeburg gemildert/ und hinwieder gegen den Käyſer angefeuret hatte) in groſſe Gefahr/ indem die Reichs-Völcker wider ihn aufrühreten / weil ſie in etlichen Monaten keinen Sold empfangen. Es wurde beyderſeits vom Vertrag geredet: aber er verſchobe denſelben/ um zu ſeinen heimlichen Vorhaben Zeit zu gewinnen. Endlich ſtellten ſich die von Magdeburg/ als wann ſie die vom Käyſer vorgeſchriebene harte Puncten annehmen wollten: wurde alſo den 5. Nov. An. 1551. die Belägerung/ (nachdem ſie 1. Jahr und 6. Wochen gewähret) wieder aufgehoben/und die Stadt von Churf. Moritzen nur mit 6. Fähnlein/ und zwey Reuter-Schwadern beſetzet/ dem ſie und dem Käyſer folgenden Tags die Erbhuldigung geleiſtet; worauf

* Dieſer Herr von Heideck/ der von dem Käyſer geächtet war, iſt hernach bey Mauritio in Gnaden geweſen, und hat den Magdeburgern groſſe Dienſte gethan. Chytræi Saxon. Lib. XVII. 439. 441. da er deſſen Geſchlecht-Tabelle eingerücket von An. 1230. her.

er den 14. wieder ab- und nach Wittenberg gereiſet. *Dreſſerus* hat von dieſen Krieg ein ausführliches *Journal* ſeiner Chronick einverleibet. *

Es hatte vor 4. Jahren Churf. Moritz auf des Kayſers Verſicherung/ daß er ihm verzeihen wollte/ ſeinen Schweher-Vatter/ Landgr. Philipſen in Heſſen dahin bereden helffen/ daß er nach Hall gekommen und Gnade geſucht: da er aber auf perſuaſion der Spanier und anderer Ausländiſchen gefänglich angenommen und in Niederland geführet worden. Wiewol auch inzwiſchen nicht allein dieſer ſein Tochtermann/ ſondern auch andere Chur- und Fürſten um deſſen Erledigung angeſucht/ hat doch kein Vorbitten jemahls verfangen wollen. Daher endlich Churf. Moritz/ weil ſeine Schwägere ihren Vater von ihm inſtändig wieder begehrten/ den Schluß faſſete mit Gewalt zu ſuchen/ was er in Güte nicht finden konte. Demnach zoge er an ſich die Völcker/ die in und vor Magdeburg abgedanckt wurden/ rüſtete ſich heimlich zum Krieg/ und machte **Bündniß** mit † dem **Könige** in

* Dreſſer. pag. 602. b. 630. Conf. Hortleders Tom. 2. Lib. 4. cap. 17. 18. 19. Beſſelmeiers und Secretarii Merckels Bericht vom Magdeburgiſchen Kriege. Arnolds Kirchen-Hiſtorie II. Theil. fol. 32. Vitriar. Illuſtr. pag. 734.

† Der Allianz mit Franckreich gedencken Sleidanus *Lib.* XXIV. Thuanus Tom. I. Lib. X. Seckendorff. Hiſt. Luther. Lib. II. fol. 72. b. Das Bindnüß wurde zu Lochau geſchloſſen. Königs Henrici II. Schreiben an die Stände, darinnen er ſich Vindicem Libertatis Germaniæ & Principum Captivorum &c. nennet; ſteht in Hortleder, T. 2. L. 5. c. 3. p. 1290. und c. 4. 5. p. 1294. &c. der Tractat mit Mauritio

in Franckreich, der ihme die Kriegs-Koſten vorzuſchieſſen verſprochen. Es erſchienen um dieſe Zeit zwo Neben-Sonnen am Himmel / Vorzeichen dieſes Kriegs wider den Käyſer/ welcher zugleich von Churf. Moritzen und dem jungen Landgr. Wilhelm zu Heſſen vorgenommen worden; damit aber der Kayſer nichts ſolches vermuthen möchte/ ſchriebe der Churf. an denſelben/ wie daß er ehiſt zu ihme kommen/ auch nach Trient zum Concilio ſeine Theologen mit ſeiner Confeſſion, (die Philippus Melanchthon geſtellet) abordnen wollte/ vor welche er auch ſicher Geleit begehrte: wie er dann dieſelben würcklich abgefertigt/ aber unterwegs von Nürnberg hernach zurücke beruffen.

Nachdem er nun alſo ſich heimlich in Kriegs-Verfaſſung geſtellet/ lieſſe er A. 1552. ein Ausſchreiben an die Fürſten und Stände des Reichs ergehen/ und gabe ihnen zu vernehmen/ wie er zwar jederzeit den Reichs- und Religions-Frieden zu erhalten ſich befliſſen/ ſolchen aber von den Widerſachern täglich mehr untergraben/ und Teutſcher Nation Freyheit unterdruckt ſähe; ſo hätte er auch ſeines Schwieger Vatters Landgr. Philipſen Söhnen/ als er/ neben dem Churfürſten zu Brandenburg ſich vor den Käyſer nach Hall zu ſtellen ihn beredet/ verſprochen/ dafern ihm was ungleiches widerführe/ ihnen dafür Rechenſchafft zu geben: darzu er nun neben dem Churfürſten

ritio im Recueil de Paiz T. II. p. 258. In Menckens Scriptorib. Germ. Sax. Tom. II. p. 1391. ſtehn auch 33. Epiſtolæ arcanæ, ſo dieſer Affaire halber und ſonſt gewechſelt worden.

zu Brandenburg angehalten würde/ weil der Käyſer wider gethanes Verſprechen ihn in das fünffte Jahr gefangen hielte/ und auf vielfältige ſeine und anderer Fürſten Vorbitte nicht ledig geben wollte/ weßwegen er/ zumal er auch mit dem Hauſe Heſſen in Erbverbrüderung ſtünde/ und folgbar deſſelben Erhaltung/ wegen künfftigen Erb-Anfalles/ ihm oblåge/ deſſen Erledigung endlich auf alle Weiſe ſuchen müſte: demnach bitte und verhoffe er/ die Stånde wollten und würden in dieſer allgemeinen Angelegenheit ihme beytretten/ und keineswegs hieran verhinderlich ſeyn. Eben dergleichen und andere mehr Urſachen wurden auch von Mgr. Albrechten zu Brandenburg/ und vom Könige in Franckreich offentlich ausgeſchrieben.

Hierauf berieſſe Churf. Moritz den 1. Martii ſeine Land-Stånde/ truge ihnen ſein Vorhaben vor/ befahle die Regierung ſeinem Bruder/ und gienge zu Feld. Nachdem Lgr. Wilhelm am achten Tag bey Erbach/ und Mgr. Albrecht bey Rotenburg an der Tauber zu ihm geſtoſſen/ eroberten ſie viel vom Käyſer beſetzte Stådte/ und kamen endlich den 1. April vor Augſpurg: das ward ihnen am vierten Tag aufgegeben. Als man hierauf Ulm belågerte/ gieng Churf. Moritz nach Lintz/ daſelbſt mit K. Ferdinando vom Frieden zu handlen/ zu welchem der Käyſer ſich geneigt vermercken laſſen. Es ward ein Tag nach Paſſau beſtimmet/ inzwiſchen die Furcht das Concilium zu Trient aufhube. Der Käyſer/ ſo damals zu Inſpruck war/ hat eiligſt Volck geſammlet/ und die Påſſe in den Alpen damit beſetzet; aber Churf. Moritz/ als er von

Lintz

Lintz wieder in Lager angelanget/ führte das Heer gegen das Gebürge/ ſchluge im Eingang deſſelben die Käyſerlichen/ kame den 18. May zur Ehrenberger-Clauſen, zwo Meilen von Inſpruck/ eroberte dieſelbe/ und fienge bey 3000. Mann. Als der Käyſer diß vernommen/ machte er ſich neben ſeinem Bruder/ welcher von Lintz dahin gekommen / in der Nacht beym Schein der Fackeln auf/ und reiſete eilends nach Villach † in Kärnten/ nachdem er im Gebürge Hertzog Johann Friderichen auf freyen Fuß geſtellet. Mauritius kame folgenden Tags nach Inſpruck, machte alles zur Beute/ was dem Käyſer/ dem Cardinal von Augſpurg und den Spaniern zugehörte: aber deſſen/ was K. Ferdinand hinterlaſſen / und der Bürgere ward verſchonet.

Weil den 26. May der abgeredte Anſtand ſich anfienge/ als gienge Churf. Moritz von dar nach Paſſau, das Heer aber nach dem Lech zurücke. Zu Paſſau fienge er mit K. Ferdinando den 1. Junii an zu handlen/ in Gegenwart vieler Fürſten/ und drange vornemlich auf des Landgrafen Erledigung und den Reli-

† Merckel in Beſchreibung der Belagerung der Stadt Magdeburg, in Hortleders Tom. 2. Lib. 4. c. 19. p. 1241. erzehlet: er habe geſehen, daß damahls zu Inſprug zu dem Symbolo Caroli quinti *plus ultra*, geſchrieben worden: *Scilicet* von Inſprug nach Villach. Das Befugnüß des von dem Churfürſten wider den Käyſer geführten Krieges hat Joh. Chriſtoph. Bartenſtein in einer Diatriba de Bello Imperatori Carolo V. à Mauritio Saxon. Electore illato, Argentor. 1710. 4. gezeiget. Add. Oſvv. Hilligeri & Corn. Crullii Vindic. Maurit. j. 1617. & L. 1631. ed.

ligions-Frieden. K. Ferdinand reiſete den 5. Julii zum Käyſer nach Villach/ deſſen Einwilligung zu erlangen. Churf. Moritz kehrte inzwiſchen wieder nach dem Lager zu Mergentheim/ und ruckte den 17. diß vor Franckfurt. K. Ferdinand/ als er vom Kayſer zurücke kam/ ſchickte ſeinen Böhmiſchen Cantzler/ Heinrichen von Plauen zu Churf. Moritzen ins Lager/ und wurde daſelbſt den letzten diß Monats Friede geſchloſſen/ * deſſen vornehmſte Puncten waren/ daß innerhalb 12. Tagen die vereinigte Stände ihre Völcker abdancken/ und K. Ferdinanden zum Türcken-Krieg überlaſſen/ hingegen der Käyſer Lgr. Philipſen zu Heſſen ledig geben/ nach halb Jahrs-Friſt einen Reichstag halten/ und auf ſelbigem den Religions-Frieden bekräfftigen/ inzwiſchen die Proteſtirenden frey glauben und lehren ſollten. Der Käyſer kame zu Ende des Monats Julii nach Augſpurg/ ſetzte zwar den Röm. Catholiſchen Rath wieder ein / erlaubte aber doch den Evangeliſchen Prieſtern das Predigen/ und lieſſe Churfürſt Johann Friderichen wieder nach Hauß ziehen. Etliche Hiſtorici haben angemercket/ daß dieſer allerlöblichſte und vorher recht unüberwindlichſte Käyſer/ ſeit daß er jetzt-beſagten Churfürſten gefangen genommen/ und auf der Spanier Verhetzen in Hafft behalten/ kein Glück mehr gehabt: maſſen er im October dieſes Jahrs die durch den König in

Franck-

*An. 1552. den 2. Aug. iſt der Evangeliſchen Religion Grundfeſte im Lager vor Franckfurt geſchloſſen worden. Autores hievon in groſſer Menge ſuche in Vitriar. Illuſtr. Pfeffing. p. 263. 279. Struvii Syntagm. Hiſt. Germ. p. 1369.

Franckreich/ neben Tull und Verdun/ hierzwiſchen vom Reich abgeriſſene Stadt Metz vergeblich belägert/ auch endlich nach 5. Jahren/ aus Verdruß die Regierung von ſich geleget.

Im Junio folgenden 1553. Jahrs zoge Churfürſt Moritz mit Hertz. Heinrichen dem Jüngern zu Braunſchweig wider Mar. Albrechten zu Brandenburg ins Feld/ welcher/ wie bekannt/ um ſelbige Zeit alle benachbarte Länder mit Krieg anfochte/ und endlich in Ober- und Nieder-Sachſen einfiele. Es kame bey dem Dorff Siwershauſen auf der Lüneburger Heyde am ſechſten Sonntag nach Trinitatis den 9. Julii Nachmittag zum Treffen/ welches drey Stunden lang gewähret: da zwar Mar. Albrecht das Feld raumen muſte; aber Churfürſt Moritz in die rechte Seite, aus einem Hand-Rohr/ unwiſſend woher/ * (oder/

* Vom Leben und Tode Mauritii ſind die vornehmſten Scribenten, D. Johann Pfeffingers zu Leiptzig gehaltene Leich-Predigt in Hortled. T. 2. L. VI. c. X. Thomæ *Winzeri* Hiſtoria pugnæ inſelicis inter Mauritium Electorem & Albertum Brandenburgicum T. II. Schardii p. 560. &c. *Simonis Strenii* Vita Mauritii Electoris. T. 3. Rer. Germ. Freheri p. 457. &c. Joachimi *Camerarii* Oratio in obitum Mauritii, die er zu Leiptzig gehalten in Schardii Collection l. c. p. 569. Ejusd. Orat. 10. de vit. ej. L. 1569. & apud Menck. Scr. G. S. T. 2. p. 1257. ff. Ge. Arnoldi Vita Maur. lat. Tom. II. Menck. p. 1151. ff. & Germ. ed. Imm. Webero Gieſſ. 1719. 8. &c. Nach Wecks Meynung in der Dreßdniſchen Beſchreibung p. 133. ſoll der Schuß aus Unachtſamkeit von ſeinen eigenen Leuten geſchehen ſeyn. *Tenzel* hingegen ſchreibt im Albertiniſchen *Medaillen - Cabinet* p. 100.

(oder/ wie man damals ſagte/ durch einen ſeiner eignen Kriegsleute) wie auch Hertz. Friderich von Lüneburg tödlich wund, geſchoſſen wurde/ ingleichen Hertzogs Heinrichs beyde ältere Söhne/ Carolus Victor und Philippus Magnus, todt geblieben. Sonſten fraß dieſes Blutbad über 4000. Mann/ darunter/ nächſt dieſen 4. Fürſten/ 9. Grafen und 150. von Adel geweſen. Dem Marggrafen wurden 14. Standarten und 54. Fahnen abgenommen/ auch viel ſeiner Leute gefangen. Hertzog Friderich ward nach Zell geführet/ daſelbſt er am eilfften Tag hernach geſtorben. Aber Churfürſt Moritz ſtarbe am dritten Tag morgens unter ſeinem Gezelt/ ſeines Alters im 33. Jahr; wurde von dar nach Freyberg geführet/ und in unſer Frauen Kirche daſelbſt bey ſeinem Vater und einigem Söhnlein Alberto herrlich begraben: worbey ſeine Thaten auf 12. Tafeln geſchrieben/ zu leſen ſind. Als die Leiche nach Leipzig gekommen/ hielte ihm Philippus Camerarius eine Leich-Rede/ und wird ſein Gedächtnuß noch jährlich allda von der † Univer-ſität

100. hiervon alſo: Churfürſt Moritz wurde mit einer ſilbernen oder (wie andere wollen) eiſernen Kugel/ nicht ſowohl von einem Feinde, als von einem hinter ihm ſtehenden Verräther durch das Eingeweide dergeſtalt geſchoſſen, daß er 2. Tage hernach, den 11. Julii, im Lager geſtorben ꝛc. Sein Bruder und Nachfolger hat ihm zu Ehren ein vortreffliches Grabmal zu Freyberg aufgerichtet, welches ſowol in Lorentz Fauſtens Stammbaum p. 245. &c. dem ſchönen Mauſoleo gleich geachtet wird; als in Molleri Freyberg. Chronick P. I. cap. 8. p. 62. und Michael Hempels Beſchreibung des Freybergiſchen Begräbnüſſes billich die Ober-Stelle hat.

† Von dem der Univerſität zu Leipzig geſchenckten Pau-

ſität gefeyret/ weil er ihr die Pauliner-Kirche in ſeinem Leben geſchencket. Alſo ſtarbe dieſer theure Fürſt/ wie er meiſt gelebet/ nemlich in den Waffen/ wie er dann 12. Feldzüge gethan/ und wann man ſeine Thaten mit ſeinem Alter abwäget/ ſo iſt er wohl unter die fürtrefflichſte Helden zu zehlen. Er hatte zwar Fr. Agnes, * Lgr. Philipſen zu Heſſen Tochter zur Ge-mah-

liner-Cloſter, und andern Stifftungen, ſiehe Vogels Leipziger Annal. im Jahr 1543. p. 152. aus verſchiedenen Scribenten, ſonderlich aus Felleri Oration de rediviva D. Caſp. Borneri memoria, welche deſſen Catalogo Bibliothecæ Paulinæ vorgeſetzt.

* Agnes, Landgraf Philips zu Heſſen Tochter, war gebohren A. 1527. den 31. Maji, nach Kempii Calendario Saxonico, nach Müllers Annal. im Jahr 1529. An. 1541. im Januario hielte Mauritius, damals noch Hertzog, in Caſſel Beylager mit Ihr, die Heimführung aber geſchahe erſt den 29. Nov. ſelbigen Jahres, nach ſeines Vaters, Hertzog Heinrichs Abſterben, als welcher um der Verwandnüß willen dieſe Heyrath lieber unterlaſſen geſehen hätte; Wecks Dreßdniſche Beſchreibung p. 349. Müllers Sächſiſche Annales p. 95 96. Er hat mit ihr gezeuget A. 1545. einen jungen Herrn, Hertzog *Albertum*, ſo bald in der Jugend geſtorben; dann eine Tochter *Annam*, welche hernach Graf Wilhelmen von Naſſau, Printzen von Oranien, in Leiptzig ehelich beygeleget, und von Churf. Auguſto ausgeſtattet worden. Wecke l. c. p. 133. 351. Das Beylager iſt zwar A 1561. am 24. Aug. vollzogen worden; ſie iſt aber nach etlichen Jahren, wegen böſen Verdachts, zu ihrem Vetter, Churfürſt Auguſto, wiederum zurück geſchickt worden, welcher ſie in leidliche Verwahrung nehmen laſſen, worinnen dieſelbe auch biß an ihr Ende verbleiben müſſen. Müller l. c. p. 133. Der Zurückſendung dieſer Fürſtin und der Urſache gedencket auch Famianus Strada de Bello Belgico Lib. 3. ad An. 1561.

mahlin/ verließſe aber an ſtatt der Kinder ſeine Siege zu Verunſterblichung ſeines Namens. Sonſten hat er auch viel Schlöſſer / als die nach ihm genennte Moritzburg, Radeberg und Senfftenberg, die zu Chemnitz und Tſchope/ und das vornehmſte zu Dreßden/ erbauet oder erneuret. †

Es iſt hierbey merckwürdig/ daß dieſes mit ſo vielem Fürſten-Blut gefärbte Treffen durch viel Vorzeichen angedeutet worden/ welche Camerarius erzehlet. Erſtlich erhube ſich den 9. Januarii zu Berlin ein hefftiger Sturmwind/ welcher in der Burg daſelbſt von Churf. Moritzens ſteinernem Bilde den Kopf abriſſe: da doch des Kayſers und der andren Churfürſten Bildniſſe unbeſchädigt blieben. So fande man auch hin und wieder die Blätter der Bäume mit Blutflecken beſprenget. Die Hunde heulten/ biſſen ſich und zerriſſen einander. Inſonderheit ware nachdencklich / daß bey dieſem Feld-Zug ein Windſturm das Gezelt dieſes Churfürſten/ ſammt dem Küchen-Zelt zu Boden geworffen / und darbey aller andern verſchonet. Man hat auch um Mitternacht offt ein Geſchrey von Menſchen und Roſſen / ingleichen in der Lufft viel Lärmens vernommen: Unter andern dieſes Churfürſten Tugenden ware nicht die Geringſte/ daß er ihm gern einreden und ſich mit Worten ſtraffen

† Mauritius hat auch das Caſtell Pleiſſenburg zu Leipzig gantz aus dem Grunde erbauet. Wecke p. 132. Der Bau iſt von ihm angefangen, von Auguſto aber vollendet worden. Vogels Leipziger Annal. p. 190.

AUGUSTUS
Chur Fürſt zu Sachſen
Imperij Cor: Manus ac Oculus
des Reichs Hertz Hand u. Aug
Reg 33 J. Starb. 1586. Ält 60.

ſen laſſen. Er lieſſe ſich auch zwar bald zum Zorn reitzen/ aber auch leichtlich wieder verſöhnen. *

XLIV.

AUGUSTUS,

Churfürſt und Hertzog zu Sachſen, Landgraf in Thüringen, und Marggraf zu Meiſſen, Burggraf zu Magdeburg.

Als Churf. Moritz beſagter maſſen an ſeiner Wunde geſtorben/ befande ſich ſein Bruder Hertzog Auguſtus bey ſeinem Schweher dem König in Dännemarck: von da er/ auf empfangenen Bericht/ ſich eilends aufmachte/ und die Regierung übernahme/ als er das 27. Jahr ſeines Alters erreichet. Er ward An. 1526. den 31. Jul. zu Freyberg gebohren/ und von ſeinem Bruder/ mit dem er in höchſter Eintracht gelebet/ in der Jugend (nachdem er zu Prag mit K. Ferdinandi Söhnen aufgewachſen/ und den Studien und Ritterſpielen obgelegen) mit zu kriegen gezogen: maſſen er/ neben ihme/ Kayſer Carln V. Ann. 1544. im Geldriſchen und Frantzöſiſchen Krieg gedienet/ auch A. 1547. wider Churfürſt Johann Friderichen deſſen Par-

* Des Churfürſtens Bildnüß und ritterliche Zeichen ſind in Leiptzig in beyden Haupt-Kirchen an denen Wänden zu ſehen, auch die darunter geſetzte Schrifft in Stepneri Inſcript. No. 412. 413. 727. 851. zu leſen.

Parthey mit gehalten/ und dem Mülbergiſchen Treffen beygewohnet. An. 1548. hat er mit Anna, K. Chriſtians in Dännemarck Tochter zu Torgau Beylager gehalten/ welche fromme Fürſtin ihre Kinder ſo eifrig zur Gottesfurcht angehalten/ daß der Fräulein eine/ als ſie Braut geweſen/ am Tage ihres Beylagers mit den andern vor den Tiſch tretten/ und mit aufgehabenen Händen beten müſſen.

Nach angetrettener Regierung vergliche er ſich † A. 1554. mit Hertzog Johann Friderichen ſeinem Vettern/ gabe ihm zu Thüringen noch etliche Städte und Aemter/ zahlte ihm 100000. Gulden alte Schulden/ und ſtifftete zwiſchen ihren beyden Familien eine Erbeinigung. Im folgenden 1555. Jahr hielte er mit den Chur- und Fürſten zu Brandenburg/ Sachſen und Heſſen eine Zuſammenkunfft zu Naumburg im Frühling: allda zwiſchen dieſen drey Häuſern eine †† Erb-Verbrüderung aufgerichtet/ auch/ daß ſie ſämmtlich über der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion halten wollten/ beſchloſſen/ und ſolcher Schluß alſofort dem Käyſer hinterbracht worden. Zwiſchen ihme und ſeinem Vettern das gute Vertrauen zu erneuren/ machte er bey dieſer Verſammlung die Heyrath zwiſchen Hertzog Johann Friderichen II. und ſeines Bru-

† Der Naumburgiſche Vertrag ſteht in Hortleders T. 2. cap. 88. p. 968. &c. Der Inhalt in Müllers Annal. p. 122.

†† Von der Erneuerung der Erbverein- und Erbverbrüderung mit Brandenburg und Heſſen, ſiehe Müllers Annal. pag. 125.

Bruders Churf. Moritzens hinterlaſſener Wittwe; welche aber der Todt bald wieder zerriſſen.

Er feyrte auch nicht/ bey dem Kayſer und König Ferdinando auf den in Paſſauer-Vertrag verſprochenen Religions-Frieden zu bringen/ und bediente ſich hierzu des Türcken-Einfalls in Hungarn: mit Einwendung/ K. Ferdinand würde eine ſtarcke Hülffe im Reich aufbringen/ wann er ihme hierdurch die Proteſtirende Stände verbunden machte; welche widrigenfalls/ als in dieſer Religion gebohren/ von ſolcher nimmermehr ab- und alſo neue Unruh im Reich entſtehen würde. Er erhielte endlich/ mit Zuſtimmung der andern Chur- und Fürſten/ den ſo lang geſuchten Religions-Frieden:* welcher durch den Reichs-Ab-

* Die bekandteſten Scribenten vom Religions-Frieden ſind Schilterus de Pace Religioſa; Jo. Victor Diff. de Conſtitut. relig. Baſ. 1646. Lehmanni Acta publica Religionis, ſo nunmehro biß auf jetzige Zeit continuiret. Adamus Cortrejus hat Noten über dieſen Frieden gemacht, und von dem geiſtlichen Vorbehalt/ oder Reſervato Eccleſiaſtico, welchen die Catholicken zu ihrem Vortheil in den 18. Paragraphum einrückten, daß nemlich ein Catholiſcher Biſchoff, wann er proteſtantiſch würde, ſein Amt und Güter, aber nicht ſeine Ehre verlieren ſolte, haben Ahaſv. Fritſchius und Ulricus Obrechtus geſchrieben. Eine von Joh. Alex. Chriſt, einem Leipziger, unter D. Schvvedern A. 1707. zu Tübingen gehaltene Diſputation de Pacis Religioſæ conſtantia & perpetuitate, hat die wider dieſen Frieden erregte Strittigkeiten und andere vorkommende Quæſtiones abgehandelt. Nur wäre zu wünſchen, daß dieſer äuſſerliche Friede auch zum innerlichen Frieden und Ruhe wäre angewendet worden, worüber der redliche Johannes Cyriacus Baron von Polheim und War-

Abſchied An. 1555. den 25. Septembr. zu Augſpurg publiciret / und darinn den Augſpurg. Confeſſions-Verwandten die Religions-Freyheit und Friede verſchrieben / auch die eingezogene geiſtliche Güter deren Beſitzern zugeſprochen worden.

Als Julius Pflug / Biſchoff zu Naumburg A. 1561. geſtorben / zoge er die Einkünffte des Biſtums zur Cammer mit Einwilligung des Dom-Capitels / und machte eine Superintendenz daraus. Mit Kayſer Maximiliano II. (welchen / wie auch ſeinen Sohn er Anno 1558. und Anno 1562. zum Röm. Käyſer und König erwehlen helffen) und deſſen Brüdern / mit denen er / wie geſagt / zu Prag aufgewachſen / und ſie Lebenslang geehret und geliebet / wie auch mit * Churf. Johann Geor-

---

Wartenberg in ſeiner An. 1577. gehaltenen Oration de Maximiliano II. Cæſare, in Chytræi Saxonia lib. 23. p. 635. klaget, wann er ſchreibet: Dolendum potius pace illa aurea & libertate Religionis veræ, ab optimis Imperatoribus, Carolo, Ferdinando & Maximiliano conceſſa multos non ad colenda ardentiori pectore pietatis, fidei & invocationis veræ exercitia: ſed ad inutilium & ambitioſarum diſputationum rixas & contentiones augendas abuſos eſſe.

* Auf die groſſe Vertraulichkeit zwiſchen Chur-Sachſen und Brandenburg iſt eine Müntze damals geſchlagen worden; auf welcher beyde Churfürſten einander umfaſſen und Churfürſt Auguſtus dem andern mit der rechten Hand ein Buch darreichet, welches die Formula Concordiæ ſeyn ſoll, und von Churfürſt Johann Georgen mit der lincken Hand angenommen wird, mit der Uberſchrifft: *Conſerva apud nos Verbum tuum Domine:* Ach GOtt erhalte Uns bey deinem Wort. Beyde Churfürſten ſind einander ſo gewogen geweſen, daß ſie ſich zum öfftern geküſſet, und jedweder befohlen, man

Georgen zu Brandenburg ſtunde er jederzeit in vertraulichem guten Vernehmen/ wie dann auf dieſe drey Fürſten/ als rechte Fürſten Spiegel/ des gantzen Reiches Augen gerichtet waren. Er machte ſich auch ſonſt bey allen ſeinen Mit-Chur- und Fürſten/ Geiſt- und Weltlichen / auch ausländiſchen Königen/ ſo beliebt, daß ſie ihn ihren **Vater nennten**, und/ ungeacht des Glauben-Zweyſpalts/ ohne ſeinen Beyrath faſt nichts wichtiges vornahmen. Anno 1565. ſchickte er dem Kayſer 1000. auserleſene wolgerüſtete Reuter wieder den Türcken zu Hülffe: von dem er im folgenden Jahr beym **Reichstag zu Augſpurg** * die **Lehen** empfangen. Es hielte auch Kayſer

man ſollte bey ſeiner künfftigen Beerdigung des andern Bildnüß ihm ins Grab legen. Tenzels Albertin. Medaill. Cabinet p. 133. 135.

* Als Churfürſt Auguſtus A. 1566. auf dem Reichstag zu Augſpurg, unter freyen Himmel, auf dem Weinmarckt, eben mit ſolchen Solennitäten, wie An. 1548. bey Churfürſt Moritzens Belehnungs-Actu geſchehen, mit dem Ertz-Marſchall-Amt, Churfürſtenthum und Landen beliehen, und die vorgetragenen Lehns-Fahnen, nach vollbrachter Ceremonie, dem Herkommen nach unter das Volck, welches dieſelben in viel Theile zerriſſen, geworffen worden; iſt dennoch die Fahne des Hertzogthums Sachſen mit dem Rauten-Crantz und 5. ſchwartzen Balcken gantz geblieben, von einem Reuter ergriffen, und dem Churfürſten unverletzt überantwortet worden, wovor er eine ſtattliche Verehrung bekommen, weil man ſolches vor eine gute Anzeigung gehalten. Müllers Annal. p. 139. Schmids Zwickauiſche Chronick Part. I. pag. 292. 293. Mollers Freybergiſche Chronick P. II. p. 287. ſeq.

Maximilian II. ſoviel von ihm/ daß er ihn ſeinen Bruder † nennete/ und ſeinem Sohn K. Rudolfen zum Vater vorgeſtellet: dazumal ihme vom Käyſ. und der gantzen Reichs-Verſammlung die Sorgfalt für des Reichs-Wohlfart aufgetragen/ und er des Reichs Hertz, Aug und Hand genennet worden.

Ein reicher Fränckiſcher von Adel/ **Wilhelm von Grumbach**, hatte vor dieſer Zeit Mgr. Albrechten zu Brandenburg gedienet / und dieſen jungen Fürſten verhetzet/ daß er unter andern auch ſeinen Lehenherrn Melchior Zobeln Biſchoffen zu Würtzburg gewaltthätig bekrieget: welcher ihme/ dem Grumbach/ deßwegen ſeine Lehen-Güter eingezogen; aber von ihme/ da er ſolche nicht wieder erlangen können/ An. 1558. durch Meuchelmördere/ †† als er mit ſeinem Truchſeſſen

† Der vom Käyſer Maximiliano II. gegen Churfürſt Auguſtum bezeigten Hochachtung gedencket der Bar. von Polheim in ſeiner Oration von ermeldtem Käyſer in Chytræi Saxonia pag. 635. mit folgenden Worten: Principes Electores ut Fratres diligebat nec in negotiis Imperii gravioribus quicquam ſine eorum auxilio agebat Inprimis vero *Auguſtum* Saxoniæ Electorem; *cujus fides, integritas, conſtantia, & in magnis rebus gerendis induſtria & efficacitas, illi præceteris perſpecta & probata erat, ſingulari amore & veneratione complectebatur.* Qui viciſſim Dominum & Imperatorem ſuum, velut patrem colebat, & autoritatem ac ſententias illius, communi Senatus Electorum ſuffragio latas, fideliter ac feeiliter tuebatur.

†† Vid. Thuanus Lib. 21. Hiſt. ad An. 1558. und Camerarius de præcipuis rebus geſtis ab A. 1550. ad 1561. in Freheri Tom. 3. Rer. Germ. ad A. 1558. p. 124. und ad A. 1566. pag. 167. &c. it. Ge. Arnold von Anfang der Grumb. Zwietr. ap. Piſtor. Amœnit. hiſt. jurid. Part. 3. p. 743. ſſ.

ſen aus der Stadt über die Mayn-Brücke nach dem Schloß ritte / neben den Edelleuten erſchoſſen worden. Als deſſen Nachfolger Friedrich von Wirsberg ihn darum anklagte / beredte er viel andere Edelleute / die theils vordeſſen unter Mgr. Albrechten gedienet und vom Stegreif zu leben gewohnt waren / auf ſeine Seite / mit Vorwand / daß ſie von allen Fürſten / welche den Adel zu unterdrucken geſonnen wären / eben das zu erwarten haben würden / was jetzt er von dieſem erlitte. Damit ſie aber ein Haupt hätten / erſuchte er Johann Friedrichen und Johann Wilhelmen beyde Hertzoge zu Sachſen / deren dieſer ihn hiervon abmahnete / jener aber in ſeinen Schutz ihn aufnahme. Hiernächſt ſammlete er auf dem Eisfeld bey 80. ſeiner Rottgeſellen / kame bey Nacht vor Würtzburg / brache eilends das Thor auf / eroberte und beraubte die Stadt / und nöthigte das Dom-Capitel / daß ſie einen von ihm vorher-verfaſſten Vergleich unterſchrieben / und ſeine Lehen-Güter ihm wieder einzuraumen / auch auf gewieſſe Zeit ihm ein groſſes Stuck Geldes zu liefern verſprochen. Weil er nun alſo Boßheit mit Boßheit gehäufftet / ward er von Kayſer Ferdinando, als ein offentlicher Land-Rauber und Reichs-Friedbrecher in die Acht erkläret und Vogel-frey geſprochen.

Als nach deſſen Tode ſein Sohn Kayſer Maximilian II. zur Regierung gelangete / und dieſe Achtung wiederholete / dannenhero Grumbach ſich nicht mehr ſicher ſahe / kame er zu Hertzog Johann Friedrichen nach Gotha, dahin ſeine Rottgeſellen /

ſellen zum öfftern ſich einfanden/ und den guten Für-ſten mit ihren Anſchlägen und Beredungen dermaſ-ſen verblendeten / * daß weder des Churfürſtens Auguſti, noch ſeines Bruders Hertzog Johann Wil-

* Man kan ſich nicht gnug verwundern, wie Hertzog Jo-hann Friedrich von einem deſperaten Fränckiſchen Edelmann dergeſtalt verblendet werden können, daß er ſeine Ehre und Wolfart auf die Spitze geſetzet: Bey der peinlichen Frage ſoll Grumbach bekennet haben, daß der Bauern-Junge Tauſend-ſchön von Sundhauſen, ſonſt der Engelſeher genannt, einen Becher rothen Wein gebracht, welchen er mit dem Hertzo-ge und ſeiner Gemahlin ausgetruncken, ob nun dieſer Wein, wie man ihn beſchuldigen wolle, dergeſtalt zugerichtet gewe-ſen, daß der Hertzog und ſeine Gemahlin nichts wiedriges wie-der ihn vornehmen können, das ſtelle er dahin, er vor ſich wiſ-ſe nichts davon. Müllers *Annales p.* 147. *Anonymi* Thürin-giſche Geſchichten *cap.* 31. *p.* 475. Ja, es hat des gefan-genen Hertzogs Gemahlin Eliſabeth, in einem an dem Käy-ſer, um Erledigung ihres Gemahls, abgelaſſenen Schrei-ben, dieſe Worte mit einlauffen laſſen: es wäre der be-ſtändigen Sage nach ihrem Gemahl ein zugerichteter Tranck gegeben worden/ welcher ſo viel gewürcket/ daß er letzlich alles nach dieſer Leute Willen thun und leben müſſen. Müller l. c. p. 151. Wie die Achts-Execution dem Hertzog angekündiget worden, wie ein Käy-ſerlicher Herold einen Abſags-Brieff überbracht, und die Käyſerliche Ungnade angekündiget, welchergeſtalt bald drauf ein Churfürſtlicher Herold, (ſo ein Edelknabe, einer von Planitz/ geweſen ſeyn ſoll, nach Rudolfi Be-richt Part. I. Gothæ diplomat. p. 124.) die dem Churfür-ſten aufgetragene Execution notificiret, ſolches iſt in Mül-lers *Annal.* p. 140. 141. zu leſen, der ſich eines Gothai-ſchen Cantzeliſtens/ Paul Löbers/ Beſchreibung des Gothaiſchen Kriegs wohl bedienet. Ich communi-

cire

Wilhelms / noch ſeines Vetters des Hertzog zu Jü-
lich / noch des Chur-Pfaltz-Grafens und Lgr. Phi-
lipps / als ſeiner beyden Schwieger-Vätter / Ver-

 ma),

cire aus dem Löberiſchen *Manuſcript* hierbey noch einen *notabl*en Umſtand, welcher bey Anhörung des Chur-Sächſiſchen Herolds ſich ereignet, dort aber auſſengelaſſen iſt: In dieſer Stund (ſchreibt Löber) kommt auch ein kleiner Knabe (nach dem Käyſerlichen Herold) von vierzehen Jahren, nebſt einem Trompeter vor das Thor geritten, welcher gleichfals mit obgedachten Perſonen in das Vorgemach begleitet wurde: Sein Habit iſt geweſen ein roth ſammeter Rock, und ſolcher Hut, mit göldenen Borten beleget, dicke gelbe ſammet Hoſen uf die welſche Art, ſchwartz ſammete glatt angelegte und mit göldenen Borten verbremte Knieſtieffeln, in der Hand einen weiſen Stab, woran ein roth Fähnlein und Brieff geſtecket. Wie nun der Hertzog zu dieſem Knaben in das Gemach kommen, und gefragt, was er brächte, hat er geſagt, vom Churfürſten zu Sachſen wäre er abgefertiget, und befehlicht, ſeiner Fürſtlichen Gnaden dieſen Brief zu überantworten. Worauf der Hertzog den Brieff zwar angenommen, aber mit dieſen Worten uf die Erden geworffen: „Ich hätte mich von „meinem Vetter des Uberziehens nicht verſehen, und ſage deinem Herrn: Ich hätte ge-

mahnungen ihn bereden konten / dieſe Aufrührer von ſich zu ſchaffen. Um des willen / und weil man beſorgte / es möchte der gantze Adel im Reich wieder den

„geſchlacht, gekocht, geſotten und gebraten; „Er ſoll nur kommen, und mit mir Mahlzeit „halten ; Ihm ſoll begegnen, was er ſuchet, „und ob dieſes der Erb-Einigung gemäß, „das geb ich ihm ſelbſt zu erkennen.„ Hierauf hat der Knabe geantwortet : Er wolte es ſeinem Herrn, dem Churfürſten, alſo wieder anzeigen ; hat der Hertzog noch einmal geſagt, mercke es jo, und ſag, ob dieſes der Erb-Einigung gemäß wäre. Hat der Knabe geantwortet : Er wolle es wohl mercken; und, wie er davon gehen wollen, hat der Hertzog ihm geruffen, ſagende : Höre, höre, ich muß dir auch etwas zu Lohn geben, hiermit in den Beutel gegriffen, und eine Hand voll Geld dem Knaben mit ſolchen Worten zugeſtellet : weiß deinem Herrn, wenn du hinaus kömmſt, damit er ſiehet, was ich vor Müntz ſchlage, und was ich dir befohlen, das richte fleißig aus. Des Gelds iſt geweſen 50. Gold-Gülden, (worauf die Chur-Schwerdter und die Worte, geborner Churfürſt, geſtanden. Müller l. c. p. 141.) Hierauf hat man den Knaben zu dem Herolden in die Cammer-Juncker-Stuben gebracht, mit Eſſen und Trincken ſtattlich tractiren, und beede zwiſchen

den Kayſer / Chur- und Fürſten zum Aufſtand gebracht werden / ward er Anno 1566. auf Kayſer Maximilians erſtem Reichs-Tag, ſamt ihnen in die Acht erkläret / Churfürſt Auguſten deren Vollziehung / ſolche mit Hülffe der vier Craiſe / des Ober- und Nieder-Sächſiſchen des Fränckiſchen und Weſtphäliſchen zu verrichten / anbefohlen / und drey Kayſerliche Räthe ihm zugeordnet. Der Churfürſt rüſtete ſich heimlich / und ſchickte am Chriſt-Abend ſein Heer vor Gotha: alſo / daß die Aufrührer eher die Stücke vor den Schantzen donnern hörten / ehe ſie eine Belagerung vermuthet. Er folgte nachmahls ſelber ins Lager / und kame in kurtzem / nachdem er die Stadt vergeblich aufgefordert / mit Schantzen / Laufgräben / Wällen und Thürnen ſo nahe hinzu / daß die Veſtung Grimmenſtein von dieſen überhöhet wurde / und man von beyderſeits miteinander reden konte.

Die Burger und Soldaten / als ſie begunten Noth zu leiden / lieffen den 4. April zuſammen und vor das Schloß / * ſtieſſen die Pforte auf / ergriffen erſtlich den Hauptmann Hieronymum von Brandenſtein / zogen folgends die Aufrührer (unter denen

ſchen 2. und 3. Uhr wieder abreiten laſſen, und ſeynd dem Kayſerlichen Herold 50. Thaler verehret worden. Biß hieher gehet Paul Löbers Manuſcript.

* Was von der Belagerung von 4 April biß 12. in Müllers Annal. von p. 143. biß 146. erzehlet wird, iſt alles aus obgedachten Löberiſchen MSC. genommen.

Jobſt von Zebitz entkommen) aus ihren Winckeln hervor/ ſetzten ſie auf das Rathhauß gefangen/ ſchrieben hiervon dem Churfürſten/ und baten um Gnade. Alſo wurde Stadt und Schloß aufgegeben/ und an Hertzog Johann Wilhelmen überlieffert. Die Bürgerſchafft erlangte Begnadigung/ und die Beſatzung freyen Abzug. Diß geſchahe Anno 1567. den 13. April am Sonntag Miſericordia: an welchem vor 20. Jahren auch Churfürſt Johann Friederich/ dieſes Fürſten Vatter/ bey Mülberg war gefangen worden. Es hatte auch Grumbach vor 8. Jahren/ an eben dieſem Monatstag/ an Biſchoff Melchiorn den Meuchelmord begangen. Man erlernte aus den Schrifften des Archivi, was man vorher ſchon in einem von den Aufrührern an Ernſten von Mandeslo abgelauffenem und aufgefangenem Schreiben geleſen/ daß nehmlich dieſe Leute den Fürſten beſchwaʒet/ der Adel ſollte Churfürſt Auguſten vom Brod thun/ Kayſer Maximilianum verjagen/ und ihn Hertzog Johann Friedrichen nicht allein zum Churfürſten in Sachſen/ ſondern auch zum Römiſchen Kayſer machen: hingegen ſollte er ſie von den Fürſten befreyen.

So viele und groſſe Verbrechen gebührlich abzuſtraffen/ wurden den 16. April Wilhelm von Grumbach und der Cantzler D. Chriſtian **Bruck**, ingleichen **Wilhelm von Stein**, (deme man aber/ weil er vom Grumbach hierzu verleitet worden/ vorher den Kopff abgeſchlagen) * geviertheilet/ der von Bran-

* Der gantze Verlauff der Grumbachiſchen Händel, wie Her-

Brandenſtein, und David Bomgartner von Augſpurg ein Freyherr/ (welcher dieſer Gefahr entkommen wäre/ wann er nicht unter dem Abzug mit ſeinem prächtigen Aufzug/und zu Roß unter den Fußknechten ſich ſelbſt verrathen hätte) enthauptet/ Johann Bayer aber/ und ein Bauern-Knab/ der ſich zur Hexerey brauchen laſſen/ mit dem Strang hingerichtet. Hertzog Johann Friedrich/ (deſſen Ge-

Q 5 mahlin

Hertzog Johann Friedrich den geächteten Grumbach und ſeine Anhänger, durch die zwiſchen ihm und dem Churfürſten ergangene Briefwechſelungen vertheidigen, ingleichen des Grumbachs Schrifften werden ausführlich erzehlet und eingerücket in Rudolfi andern Theil Gothæ Diplomaticæ cap. 7. Der auch cap. 8. von der Belagerung des Schloſſes Grimmenſtein cap. 9. von dem unglückſeeligen Ausgange der vertheidigten Reichs-Aechter ausführlich gehandelt, und verſchiedene Urgichten und Urthel, als 1.) Wilhelm Grumbachs. 2.) Cantzler Brückens. 3.) Wilhelms von Stein. 4.) David Baumgärtners. 5.) Hantz Beyers, gantz einverleibet. Wobey Müllers Annales im Jahr 1567. nachzuſchlagen, und Hortled. T. II. Lib. 6. c. 26. 28. Was den Cantzler, D. Chriſtian Brücken anbetrifft, iſt ſelbiger des berühmten Sächſiſchen Cantzlers, D. Gregorii Pontani, oder Brück, ſo ehemals bey Ubergebung der Augſpurgiſchen Confeſſion ſeine Standhafftigkeit gegen den Käyſer Carolum V. bezeuget, Sohn geweſen. Es hatte dieſer Gothaiſche Cantzler des berühmten Mahlers, Lucæ Cranachs Tochter zur Ehe, mit welcher er eine Tochter erzeuget, die hernach ein Jeniſcher Medicus D. Johann Schröter geheyrathet, deſſen Nepos, D. Jacob Schröter, Cantzler zu Meinungen, geweſen. Jacobus à Mellen in Notia Majorum ſuorum, Lipſiæ. 1707. in 4. und aus ihm Tenzel im dritten Tomo der curioſen Bibliothec 1706. p. 686.

mahlin man mit aller Haabe ihres Weges ziehen laſſen) wurde den Kayſerlichen Räthen überantwortet/ erſtlich nach Wien / folgends nach Preßburg / und endlich nach der Neuſtadt geführet/ † allda er nach 28. Jahren im Gefängniß geſtorben. Die Veſtung Grimmenſtein ward zur Erden geebnet / welche Arbeit mehr als deren Erbauung / die Belägerung aber über 950000. Gulden ſoll gekoſtet haben. Sie ward zu unſern Zeiten Anno 1643. von Hertzog Ernſten / unter des Reichs hellem Kriegs-Brand/ wieder auferbauet / und Friedenſtein genennet / auch dieſe Zeilen / nach andren vieren / über die Pforte geſchrieben / welche dieſer Zeit billig in aller Augen und Ohren erſcheinen und erſchallen ſollten:

Hierbey erinnert euch / daß wegen eurer Sünden
mit GOtt ihr Frieden macht / ſo wird ſich Friede finden.
Und / die ihr kommt nach uns / was böß begangen flieht:
damit dem Untergang ihr euch hierdurch entzieht.

Nach

† Als Hertzog Johann Friedrich nach Wien gefänglich geführet wurde, gebrauchte man immittelſt zu Eiſenach in öffentlicher Kirche dieſe Gebets-Formul: Es wolle GOtt ja nicht zugeben / daß das Hauß Sachſen von ſeinem eigenen Dache beſchädiget werden möchte; es wurde aber ſolches auf Befehl des Churfürſtens abgeſchafft. Rudolfi Gotha Diplom Part. I. cap. 8. p. 51.

Nach Endung dieſes Kriegs legte er Kundſchafft auf die eingeriſſene Raubereyen / und feyrete nicht / biß er ſolche abgeſtellet. Nachdem er alſo das Land beruhiget / lieſſe er durch ſeine Räthe und andere Rechts-Verſtändige die neue Sächſiſche Conſtitutiones und Landes-Ordnung † verfaſſen : welche Anno 1571. publiciret / und ſeither / neben dem alt-Sächſiſchen Recht mit Nutzen beobachtet worden. Weil auch von Zeit des Interims unter den Sächſiſchen Theologen / wegen etlicher Religions-Puncten / viel Streits ſich erhoben / hat er / auch dieſen Frieden zu ſtifften / zwar An. 1568. mit Hertzog Johann Wilhelmen das *Colloquium* zu Altenburg * vergeblich angeſtellet / aber nachmals durch D. Jacobum Andreæ, D. Martinum Chemnicium, D. Nicol. Selneccerum und andere vornehme Theologen das Buch / *Liber Concordiæ* † genannt / verfaſſen laſſen : welches Anno 1579. zu Torgau offentlich vorgeleſen /

† Daß die Conſtit. Auguſti in Corpore Juris Saxonici enthalten, und Dan. Mollerus einen nützlichen Commentarium darüber verfertiget, iſt bekannt. Leickheri Nucleus Conſtit. Saxon. Dresdæ. 1683. 4. iſt auch wohl zu gebrauchen.

* Kreyſig Ober-Sächſ. Hiſt. Bibl. p. 536. ſqq. præſentirt ein ziemliches Verzeichnuß der Scribenten, ſo daſſelbe angehen.

† Zu denen Præliminaribus der Formulæ Concordiæ gehöret ſonder allen Zweiffel der Convent zu Torgau A. 1574. und was da vorgegangen, zum Fortgang der andere Convent zu Torgau A. 1576. worauf die Formula A. 1577. auch

geleſen, und ihme und dem Churfürſten zu Brandenburg/ auch nach und nach faſt von allen der reinen Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Fürſten/ Ständen und Städten / überdas von mehr als 8000. Geiſtlichen unterſchrieben/ und im folgenden 1580. Jahr zu Dresden und Stutgart in Druck gegeben / auch/ als die Widerwärtigen es angefochten, Anno 1581. durch eine *Apologiam* gerettet worden. Inzwiſchen hat er auch An. 1579. im Monat Junio, mit Churfürſt Joachim Friedrichen zu † Brandenburg/ wegen Magdeburg ſich vertragen: der ihme und dem Churhauß ſelbiges Burggrafthum, ſambt

auch von denen Brandenburgiſchen Theologen unterſchrieben worden, wie Andreas Angelus in ſeiner Chronick der Marck Brandenburg bemercket. Dieſes Concordien Werck ſoll dem Churfürſten Auguſto, biß es gehoben worden, nach und nach in die achtzig tauſend Thaler baares Geldes gekoſtet haben. Wecke p 35. Müllers Annal. Saxon. p. 192. Von deſſen groſſen Nutzen ſiehe *D. Reebenbergs* Appendicem tripartitum ad Libros Symbolicos p. 28. 30. Hierbey muß man zu Rathe ziehen Hoſpiniani Concordiam Diſcordem, Hutteri Concordiam concordem, Georg Müllers Hiſtorie der F. C. und ſonderlich Arnolds Kirchen-und Ketzer-Hiſtorie im II. Theil, im XVIII. Capitel von §. 16. an, biß zu Ende, da viel Autores pro und contra angeführet werden.

† Der Vertrag mit Chur-Brandenburg, welchen der Kayſer beſtättiget, ſtehet in Hortleders Tom. 1. L. 5. cap. 29. Suche auch, was oben unter Churfürſt Johann Friedrichen angemercket worden, und ſiehe daneben Gladovs Reichs-Hiſtorie Lib. VII. p. 298.

ſambt Gommern und anderer Zugehör / hingegen er allen / nach beſagter Belägerung / von ſeinem Vetter erlangten Anſpruch zu dieſer Stadt, völlig abgetretten und überlaſſen.

Weil unter dieſem Churfürſten das Fürſtenthum Henneberg (39.) dem Hauſe Sachſen heimgeſtorben, als iſt diß Orts von demſelben einige Nachricht einzurücken. Dieſes Land liegt nächſt an Thüringen / zwiſchen dreyen Flüſſen / der Saal / Werra und Rotach / und hatte uralte Grafen zu Herren : maſſen ſchon Anno 566. und 650. Chriſtina und Mechtild, Gräfinnen von Henneberg / Graf Ottens und Graf Volckmars zu Stolberg / auch A. 786. und 820. Hatmud und Richarda, Graf Beringers I. und Graf Albrechts I. zu Ballenſtett / Gemahlinnen benennet worden. In der Schlacht Kayſer Heinrichs I. mit den Hungarn bey Mersburg Anno 922. haben Gottwolt und Otto Grafen von Henneberg ſich mit befunden. So ſind auch in ſelbigem Seculo zween Poppen Grafen zu Henneberg / Biſchoffe zu Würtzburg geweſen : deren der erſte Anno 941. angetretten und An. 961. den 15. Febr. geſtorben ; der andere aber in dieſem Jahr den 2. Martii erwehlt worden / und den 24. Jul. Anno 984. ſein Leben beſchloſſen / und ſoll der letzere Kayſ. Ottens I. Schweſter Sohn geweſen ſeyn. Man hat ſie vor alters für Nachkommen der Columneſer zu Rom gehalten: weßwegen Kayſer Friedrich III. ihnen * zu der ſchwar-

* Käyſer Friedrichs Confirmations-Brief, welchen er dem Gra-

ſchwartzen Birck-Henne/ die gekrönte weiſſe Seule in einem rothen Schild gegeben. Aber ſolche Meinung wird vom Spangenberg in der Hennebergiſchen Chronick verworffen. Sie waren auch Burggrafen zu Würtzburg, und haben dieſen Erb-Titel lang geführet. Wir wollen den Haupt-Stammen/ ſambt den vornehmſten Zweigen/ allhier kürtzlich beſehen.

Poppo

Grafen zu Henneberg, wegen des Nahmens und Wappens von der Seulen A. 1467. gegeben, hat Müller ſeinem Reichstags-Staat cap. 19. der 1. Vorſtellung p. 247. einverleibet. Ein mehrers von derſelben fabuleuſen Urſprung meldet Weinrich Henneb. numiſm. p. 760. ſq.

Poppo Graf zu Henneberg. ſt. im Treffen bey Melrichſtadt Dienſtags 7. Aug. 1078. Gem. Hildegart, Ludov. Barb. Lgr. in Thüring. und Heſſen T.

Poppo, ſt. 8. Apr. 1143. Gem. Luitgard Pfgr. bey Rhein. ſt. 31. Mart. 1144.

Berthold. ſt. 1157. G. Bertha, Pfaltzgr. zu Sachſen. ſt. 1161. im H. Land.

Gebhart Biſchoff zu Würtzburg 1153. ſt. 1161.

Poppo. ſt. im H. Land. 1189. Gem. Sophia, Ott. I. Hertzog. in Bayrn T.

Otto, Biſchoff zu Würtzburg 1192. ſt. 1202.

Poppo. ſt. 1245. Gem. 1. Eliſabetha Hertz. zu Sachſen ſt. 1221. * 2. Jutta, Lgr. Herm. in Thüring. T. Dietr. IV. Mgr. in Meiſſen Witt.

A

Poppo

* Von den alten Bambergiſchen Grafen Poppone und Henrico, von welchen die Halliſche neue Bibliothec in 30. Stück p. 869. 870. 871. einige Nachricht gibt, haben etliche die Grafen von Henneberg hergeſuchet. Vid. p. 872.

A

Poppo Gr. zu Henneberg.

Heinrich ſt. 3.Apr.1262. G. Sophia, Herman, Hertz. zu Teck T.

Berthold. Biſch. zu Würtzb. ſt. 1272.

Herman zu Coburg / erwehlter Röm. Kayſer. ſt. 1290. 18. Dec. Gem. Margaretha Kayſ. Wilhelm. Schw. 1149. ſt. 1276.

Herman zu Aſchach. — Friderich ☞ C
ſt. 1292.

Heinrich zu Hartenberg.

Berthold. ſt. 1284. — Berthold. X. ☞ B
in Franckf.
G. Sophia Gräf. von Schwartzb.
ſt. 1279.

Poppo, ſt. 1291.
G. Sophia, Heinr. Hertz. in Bayern.
T. 1277.

Jutta, Mrg. Ott. Longi zu Brandenb.
G. 1268.

Berthol-

B

Bertholdus X. w. Fürſt zu Henneb. 15. Jul. 1310. ſt. 16. Apr. 1340.
Gem. Adelheit, Heinr. Lgr. in Heſſ. T.
2. Anna, Craft. II. Gr. zu Hohenl. T.

Heinrich. F. zu H. ſt. 1359. 2. May. Gem. Eliſabetha, Landgräfin von Leuchtenberg.

Catharina, Fridr. Strenui Mgr. in Meiß. G. 1345.

Johannes F. zu H. ſt. 10. Sept. 1347. G. Jutta, Herm. II. Margr. zu Brandenburg Tochter.

Heinrich, Fürſt zu Henneb. ſt. 3. Aug. 1405.
Gem. Mechtild, Rud. Marckgr. zu Baden Tochter

C

Friderich
|
Georg.

Berthold. w. Churf. und Ertzb. zu Maynß 1484. ſt. 1505.

Georg. geb. 1432. w. Hochm. T. Ord. ſt. 13. Jan. 1508.

Philippus, w. Biſch. zu Bamberg. 1475. ſt. 26. Febr. 1487.

D

D

Wilhelm Fürſt zu Henneb. ſt. 1424. in Cypern.
Gem. Anna, Fridr. Hertz. zu Braunſchw. und Lüneb. Tocht.

Wilhelm II. ſt. auf der Schweins J. 8. Januarij 1444.
Gem. Catharina, Gräfin von Hanau.

Wilhelm III. geb. 1434. 12. Mart. ſt. 1480.
Gem. Margaretha, Hein. Hertz. zu Br. und Lüneb. T. 1469.

Wilhelm IV. geb. 1478. ſt. 24. Jun. 1559.
Gem Anaſtaſia, Albr. Churfürſt zu Brandenb. Tocht. ſt. 1534. 4. Jul. geb. 6. Söhne und 6. Töchter.

Johannes, geb 1503. Abt zu Fulda ſt. 1541. 4. May.	Georg Ernſt. geb. 1511. 27. May ſt. zu Henneb alt 73. Jahr 22. * Dec. 1583.	Poppo gb. 1513. 20. Sept. ſt. 14. Mart. 1574.

Es

* Der letzte Fürſt Georg Ernſt iſt nicht den 22. Decembr. ſondern den 27. Dec verſtorben. Müllers Annal. Saxon. p. 84. Conf. M. Güthens Poligraphia Meinungenſis p. 281. und ſolches beſtättiget auch ein ſchöner güldener Nummus.

Es iſt aber von dieſer Familie noch zu wiſſen / daß An. 1245. Gr. Heinrich und Gr. Herman die Grafſchafft getheilt / und dieſer letztere das Antheil / die Coburgiſche Pflege genannt / für ſich bekommen : von deſſen Sohn Poppen ſie auf ſeiner Tochter Juttæ Sohn, Mgr. Herman zu Brandenburg / An. 1291. vererbt / und durch F. Bertholden Anno 1314. durch Kauf wieder herzu gebracht worden. Nicht lang hernach Anno 1345. kame diß Land durch Catharinen, F. Heinrichs Tochter Verheurathung mit Mgr. Friedrichen den Strengen / an das Hauß Meiſſen : * und liegen in ſelbiger die Städte und Aemter / Coburg / Königsberg / Heldburg / Sonnenberg / Eisfeld / Hilperhauſen / Rotach / Ummerſtadt / Römhild / Neuſtadt an der Heyd / und mehr andere. Nach einem Jahr-hundert haben Churfürſt Johann Friederichs drey Söhne Anno 1554. mit F. Wilhelm IV. zu Henneberg / und deſſen Sohn Georg Ernſten, wegen der Erbfolge ſich dahin verglichen / ** daß Sachſen / nach Abgang dieſer / die gantze Grafſchafft Henneberg / und nach Abgang jener Familie / aber denen von Henneberg die Coburgiſche Pflege anfallen ſollte : welche Erbvereinigung auch von Kayſer Carlen V. beſtättigt worden. Als Churfürſt Friedrich der III. durch Lucas Cranach den ältern ſeine Stamm-Ahnen mit ihren Wappen mahlen lieſſe /

r 2 ſagte

* S. drob. unter Friderico Strenuo.

** In extenſo iſt die Erb-Verbrüderungs-Acte befindlich bey Lünigen in Reichs-Archiv und *du Mont* in Corp. dipl. univ.

ſagte er ihm: Vergeſſet mir nur nicht der ſchwartzen Henne, ſie hat mir und meinem Hauß ein gutes Ey gelegt.

Wiewol nun F. Wilhelm IV. ſechs Söhne gezeuget/ ſo iſt doch mit deſſen zweytem Sohn F. Georg Ernſten, A. 1583. den 22. December der Stamm † abgeſtorben, und die Gefürſtete Grafſchafft Henneberg folgends an Sachſen gezogen worden: auſſer den Stifft-Würtzburgiſchen Lehen-Gütern/ welche heimgefallen/ und der Stadt Smalkalden/ welche an Heſſen gelanget. Das Land Coburg wurde nachmals von Hertzog Johann Caſimirn/ Hertzog Johann Friderichs II. Sohn/ biß Ann. 1633. beſeſſen/ und nach deſſen Tode der Altenburgiſchen Linie zugewendet: auſſer Königsberg/ Heldburg/ Eißfeld und Ummerſtadt/ ſo an Sachſen-Gotha gelanget. Das übrige ward biß An. 1660. von geſammten Chur und Fürſtlichen Sächſiſchen Linien gemeinſchafftlich genoſſen und folgends getheilet.

Es wird Churf. Auguſto ſonſten von Matth. Dreſſero, * der zu deſſen Zeiten gelebet/ zu Ruhm nachgeſchrieben/ daß er faſt aller Künſte Wiſſenſchafft gründlich

† Fürſt Georg Ernſt iſt in dem Dorffe Henneberg verſtorben/ Vide Müllers Annal. p. 184. und von ſeiner Leichbeſtattung p. 185. Churf. Auguſtus brachte ein gut Theil der Grafſchafft, vermöge der auf ihn extendirten, ſonſten aber Anfangs allein auf der Erneſtiniſche Fürſtlicho Linie gerichteten Erb-Verbrüderung mit Manier an ſich. Europ. Herold Tom. 1. p. 236. b. conf. p. 246. 247.

* Dreſſ. Millenat. 2. P. 2. pag. 469. ſeqq.

lich ergriffen/ inſonderheit der Chymie, † mit Hülffe D. Paul Luthers ämſig nachgeforſchet / die wahre

† Daß Auguſtus ein groſſer Liebhaber verborgener Künſte und Wiſſenſchafften geweſen, bekräfftiget ſein Schreiben, welches dem Simoni Simonio an einem Frantzöſiſchen Fürſten mitgegeben worden, An. 1578. unter Davidis Peiferi zu Jena 1708. edirten Brieffen p. 222. mit dieſen Worten: Amplectimur artes vitæ hominum utiles, & in his præcipue eas, quæ ſummo ingenio & acri ſtudio ex naturæ Arcanis erutæ atque indagatæ aliquid non vulgare præ ſe ferunt. Und in einer andern Epiſtel an Franciſcum Forrenſem einen Italiäner, A. 1578. ſagt er von ſich ſelbſt, p. 227. Er wäre in der Alchymie ſo weit gekommen, daß er alle 6. Tage aus 8. Untzen Silbers/ 3. Untzen ſchönſten Goldes machen könne. Et quia ante id tempus ab induſtriis hominibus varia experimenta *de transfundenda metallorum ſubſtantia* nobis exhibita fuerunt, jam *eo uſque in hoc genere pervenimus*, ut *ex octo argenti unciis auri perfectiſſimi uncias tres ſingulis ſex diebus comparare poſſimus.* Quare neque arti tuæ diffidimus, neque difficilem eſſe modum arbitramur: quo inter octiduum duæ auri unciæ ex ſedecim argenti ſemi unciis conficiuntur. Si vero nobis certam & exploratam rationem demonſtrare poſſes, qua ex octo argenti unciis ſenis diebus puri auri, quod in ignibus etiam iteratis probum ſpectetur & integrum, ſemi unciæ duodecim ducerentur: utique non abs re exiſtimaremus, te ad nos arceſſere. Bey ſeiner Regierung ſind die Schlöſſer Annaburg/ Lichtenburg/ und das beruffene Fürſtl. Hauß zum Schellenberg, die Auguſtusburg genannt, wie auch das Schloß Noſſen erbauet worden. Wegen der Oeconomie hatte das Land des Fürſten gleichen nicht gehabt, dann er cultifirte ſolches durch Forwerge, mit Austilgung der übrigen Wälder und rauhen Oerter, dermaſſen, daß an Gärten, Aeckern, Wieſen, Schäfereyen, Teichen, Weinbergen, Bienen-Gärten und andern viel angeſtellet wurde, dergleichen

Künſtler geliebet und geheget/ die Betrieger aber verfolget/ und alles ſelber unterſucht habe. Was er vornahme/ das thäte er mit Ernſt/ und wollte er es auch von andern haben. Seine Rathſchläge pflage er gantz heimlich zu halten. Von Beſtellung der Aemter hörte man ihn offt ſagen: **Man müſſe die Dienſte und Aemter mit Leuten, und nicht die Leut mit Dienſten und Aemtern verſehen.** Von ſeiner Mildigkeit können die Univerſität Wittenberg, und die für arme verlebte Pfarrer/ auch ihre Wittwen und Weiſen auf Zinß gelegte 100000. Gülden zeugen. * Das H. Schrifft-Buch hielte er ſo werth/ daß er daſſelbe 4. Wochen vor ſeinem Tod/ von Anfang biß zum Ende mit Bedacht und Andacht durchleſen/ und ſolches deſto beſſer zu verſtehen/ im Alter die Hebräiſche Sprach gelernet. **

Mit obbeſagter ſeiner erſten Gemahlin zeugete er 15. Kinder: unter denen 11. jung geſtorben/ Chriſtianus, der übrige von 9. Söhnen/ ihme in der Churfürſtl. Regierung gefolget/ und 3. Töchter/ als Eliſa-

betha

ſonſt nie geweſen. Es verordnete auch dieſer vortreffliche Haußwirthliche Lands-Vatter, daß ein jedes paar neue Eheleute zween gepfropffte Bäume im erſten Jahre ihres Eheſtandes ſetzen muſte ꝛc. Weckens Dreßdn. Beſchreibung p. 134.

* Der Fundations-Brief ſteht bey Mengeringen in Inform. Conſcient. Evang. p. 1054. ſeq. und Gerbern in der Hiſt. der Wiedergeb. von Sachſen 1. Th. p. 142. ff.

** Dahin beziehet ſich ohne Zweiffel ein Beſtallungs-Brief in MS. Krafft deſſen M. Elias Hutter Prof. L. Hebr. zu Leipzig gegen 200. fl. zu einen Diener von Hauß aus angenommen worden.

betha an Pfaltzgr. Johann Caſimirn/ Dorothea an Hertz. Heinrich Julius zu Braunſchweig/ und Anna an Hertz. Johann Caſimirn zu Sachſen-Coburg vermählet worden. Als dieſe Gemahlin An. 1585. den 1. Octobr. Todes verfahren/ hat er im folgenden Jahr den 3. Jan. mit Agnes Hedwig/ Fürſt Joachim Ernſts zu Anhalt Tochter/ einer jungen Printzeßin/ † ſich wieder vermählet/ und zu Deſſau Beylager gehalten. Nicht lang hernach den 11. Febr. als er Morgens-Predigt gehöret/ und mit der neuen Churfürſtin Abends von der Jagd wiedergekehret/ ward er/ auf einer Banck ſitzend/ vom Schlag gerühret/ daß er in einer Ohnmacht dahin ſancke/ und alſo verſchieden/ ſeines Alters im 60. Jahr. Sein Leichnam wurde nach Freyberg geführet/ und daſelbſt neben ſeinem Vater und Mutter beſencket. *

† Von der andern Vermählung Churfürſt Auguſti Anno 1586., wie die Gäſte bey der Tafel geſeſſen, auch wer den Churfürſten dazu diſponiret, ſiehe Weckens Dreßdniſche Beſchreibung p. 353. 354. Müllers Annal. p. 192. Bey dieſer Solennität wurde der geweſene Profeſſor Medicinæ zu Wittenberg, Peucerus, welcher zehen gantzer Jahr wegen des Crypto Calviniſmi gefangen geſeſſen, durch der Anhaltiſchen Braut Vorbitte wiederum auf freyen Fuß geſtellet. Müller l. c. Arnolds Kirchen-Hiſtorie Part. II. c. 16. § 17. Peucerus ſelbſt in ſeiner Hiſtoria Carceris, bey welchem p. 113. nachzuſehen, weſſen Ungnade er ſeine Inhafftirung zugeſchrieben.

* Churfürſt Auguſti Wahlſpruch war, Tandem bona cauſa triumphat. Die zu Dreßden gehaltene Leichen-Ceremonien werden beſchrieben von Wecken p. 409. und in Laurentii Fauſti kaum 2. Jahr hernach ans Licht gekommenen Sächſiſ.

XLV.

Chriſtianus,

Churfürſt und Hertzog zu Sachſen, Land-graf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen.

Es hatte Churf. Chriſtian I. dieſen ſeinen Sohn und Thron-Erben/ bald in ſeiner Jugend/ da er 21. Jahr alt geweſen/ zur Regierung gezogen/ und zum Hof-Raths-Præſidenten gemacht/ † auch Anno 1592. zum Reichstag mit ſich geführet/ daher er/ nach ſeinem Abſterben/ als ein erfahrner Steuermann ſich zum Staats-Ruder geſetzet. Wie er dann gleich Anfangs ſich befliſſen die Rath-Stuben/ Gerichte/ Land-Schulen und Academien mit neuen Conſtitutionen in mehrere Ordnung zu faſſen/ und deßwegen Anno

Stamm-Baum von pag. 292. biß 314. eine hiſtoriſche Erzehlung des Churfürſtens Lebens, und Abſchied iſt zu leſen in Stybars zuſammen getragenen Chur- und Fürſtl. Leichen-Predigten P. II. p. 144. ſeq. Plures recitat Kreyßig. Hiſt. Ober-Sächſiſ Biblioth. p. 126. ff.

† Chriſtian I. iſt im 21. Jahre ſeines Alters vom Herrn Vater am 24. Jan 1581. zum Præſidenten in die Churfürſtliche Rath-Stube verordnet und vorgeſtellet worden, in welcher Verrichtung er ſich in die 5. Jahre dermaſſen unverdroſſen und gerecht bezeiget, daß die Unterthanen darüber eine ſonderbare Freude und Troſt geſchöpffet. Wecke p. 136. Von ſeiner Auferziehung und Lebens-Art vid. Arnold. Kirchen-Hiſtorie P. II. p. 385.

CHRISTIANUS
Chur Fürſt zu Sachſen ꝛc.
In Ortu occidens.
Im Aufgehen niedergehend
Starb A. 1591.

Anno 1587. nach Torgau einen Land-Tag verſchrieben. Weil auch die Zeiten ſich gefährlich anlieſſen/ als befahle er in allen Städten den Ausſchuß zu muſtern/ um auf den Nothfall in Kriegs-Bereitſchafft zu ſtehen. Nichtminder hat er ſowol zur Zier, als zu Schirm und Nothdurfft des Landes * viel Gebäude angefangen/ und zum Theil vollendet/ auch ſeine Leibwacht und Hofhaltung verſtärcket. Mit dem Churfürſten zu Brandenburg und Landgrafen in Heſſen/ hat er in beſagtem Jahr zu Naumburg die alte Erbeinigung erneuret, ** und zugleich gerathſchlaget wie man K. Heinrichen IV. in Franckreich wider die Ligiſten Hülffe leiſten möchte: die auch nach der Zeit im Werck erfolget.

Es waren aber unter ſeinen Räthen und Theologen etliche/ die in der Religion Aenderung einführen/ und die corrigirte Augſpurgiſche Confeſſion wieder hervor ziehen wollten. Sie nennten ſich ſelbſt Orthodoxos und reine Lehrer; die Widerſprecher aber muſten ihnen Aufrührer und ungelehrte Bachanten/ und D. Lutherus der Teutſche Märten heiſſen. Sie brachten es mit Hülffe der Conſiſtorien ſo weit/ daß der *Exorciſmus* bey der Tauffe überall abgeſchaffet/ und die irrige Meynungen von beyden Sacramenten/ von

* Er hat das anſehnliche Stall-Gebäude mit groſſen Koſten in kurtzer Zeit aufführen, auch das zu einer Feſtung nöthige Proviant-Hauß erbauen laſſen. Wecke p. 237.

** Hiervon ſiehe Müllers Annal. p. 195. ſequ. mit mehrern. Carpzovii oben angeführte Diſp. de Confraternitate Saxonica.

von Gottes Vorſehung und der Perſon Chriſti offentlich geprediget und gelehret/auch die Reinglaubigen verfolget/geplaget und verjaget wurden. † Es erſchiene/ daß der Churfürſt hierum nicht wiſſen müſte/ weil in der Zeit/ da er ſchon ſchwerlich kranck darnieder lage/ein ſcharffes Edict nach dem andern * hervor kame. Solches bezeugte auch der Chur-Adminiſtrator Herz. Friederich Wilhelm zu Sachſen-Altenburg, den er kurtz vor ſeinem Tode zu ſich beruffen/ ihm die Adminiſtration aufgetragen / und zugleich gebetten/ daß er ja keine andere/ als die ungeänderte Augſpurgiſche Confeſſion im Lande dulten ſollte: und hat er ihm ſolches mit Hand-geben verſprechen müſſen. Er ſagte auch einſt ** auf dieſem ſeinem Siechlager: Luther! du

† S. Wecke p. 313. 314. und aus ihm Müllers Annal. p. 205. Arnolds Kirchen-Hiſtorie Part. II. p. 386. Vogels Leiptziger Annal. p. 258. 259. Wegen des damahls eingeriſſenen Crypto-Calviniſmi kan man ſich auch ausführlicher Raths erholen bey Ge. Mylio in Synopſi Comœd. Saceram. in Miſn. und mehrern, welche Kreyſig Hiſt. Ober-Sächſiſ. Biblioth. p. 544. ff. anziehet.

* Weil die Geiſtlichen das Umlauffs-Patent, den Exorcismum bey Verluſt ihrer Dienſte zu unterlaſſen, eigenhändig unterſchreiben muſten, ſo hat ſich zugetragen, daß eine Prieſters Frau, ſo um ihren Ehemann beſorgt war, ihm den Rath gab: Ach Herre/ lieber Herre! ſchreibt/ daß ihr doch bey der Pfarre bleibt. Müller l. c. p. 225. und aus ihm, die Einleitung zur Hiſtorie von Sachſen im 1. Theil p. 260.

** Dieſes wird mit etwas andern Umſtänden in Churfürſt *Johann Georgii I. Perſonalien* (aus Churfürſt *Chriſtiani I.* Lebenslauff) p. 103. folgender Geſtalt erzeh-

du bleibſt doch wol ein reiner *Theologus*, der tröſten kan. Die Ritterſchafft/ welche ſtandfeſt an der reinen Lehre hielte/ lieſſe ſich davon nicht abbereden: daher ſie darwider ſich beſchweret/ jedoch niemals damit auffkommen können/ indem jene niemand vor den Churfürſten kommen lieſſen.

Weil ſie nun alſo dieſen jungen Landes-Fürſten verleiten/ und ſeiner Frömmigkeit mißbrauchend/ ihren Lehr-Schwarm liſtiglich einführen wollten/ hierwider aber die Bedrangten eifrig gen Himmel ruffeten: als riſſe GOtt ihn und das Land aus derſelben Hän-

den

---

zehlet; Als er, das Heyl der Unterthanen, und des gemeinen Mannes zu befördern, befohlen, auf ſeine Unkoſten die Bibel aufs neue aufzulegen, darinnen die Capitel in ihre Summen recht eingetheilet, und kurtze Erklärungen darzu gethan würden, haben einige Schleicher heimlicher Weiſe an die Auslegung Lutheri Calviniſche Gloſſen geſchmieret, daher das Werck, als man dahinder kommen, aufgehoben, und von dem ſeeligen Herrn mit zuſammen gedruckten Händen geſagt worden: Luther, du bleibſt doch wohl ein reiner *Theologus*, und der tröſten kan, ſondern auch zuvor: Hülfft mir GOtt aus dem Streit mit dem *Exorciſmo*, ich will nimmermehr einige Neuerung fürnehmen laſſen.

den/ und ſchickte es mit ſeiner Kranckheit † zum ſeeli-
gen

† Chriſtiani I. Lebens-Ende beſchreibet Wecke p. 205. Müllers Annal. p. 205. Das Leichen-Gepränge Wecke pag. 411. Sein groſſes Siegel und Umſchrifft Hönn in der Sächſiſchen Geſchlechts- und Wappen-Unterſuchung pag 139. Merckwürdig iſt, daß dieſer Churfürſt ſchon zu ſeiner Zeit die Wappen von Jülich/Cleve und Berg, Marck und Ravensberg/ohne jemands Wiederrede unter die Seinigen geſetzet. Siehe die in Tenzels Albertiniſchen Medaillen-Cabinet befindliche Medaille p. 273. welcher p. 278. dafür hält, daß ohne Zweiffel der Churfürſt auf die in Händen habende Käyſ. Expectanzen und Confirmationes ſich verlaſſen, deren Käyſer Rudolff in dem nach Abſterben des letzten Jülichiſchen Hertzogs dem Hauſe Sachſen A. 1610. ertheilten erſten Jülichiſchen *Special*-Lehn-Brief ſelbſt gedencket. Siehe die Copien der Lehn-Brieffe in des Hauſes Sachſen A. 1654 wiederholten Deduction. Woraus denn erfolget, daß Churfürſt Chriſtian nicht unrecht gethan, wann er unter die Wappen ſeiner Provintzen auch die Jülichiſchen gerechnet. Weil aber in jetztgedachter Deduction von einiger Prætention, ſo Churfürſt Chriſtianus I. auf dieſelben Lande offentlich gemacht, nichts zu leſen, ſo vermeinet er p. 280. die wahre Urſache obgedachter Medaille erforſchet zu haben, nemlich: Es hätte vielleicht die an beyden dazumal noch lebenden letzteren Hertzogen zu Jülich ſich ereignende Blödigkeit des Verſtandes, und bey dem jüngern darzu kommende unfruchtbare Ehe, das Hauß Sachſen zu deſto mehrerer Obacht ihrer Expectanz angefriſchet, und folglich zu dieſer Medaille Gelegenheit gegeben. Sophia, Chriſtiani I. Gemahlin, war gebohren den 6. Jun. 1568. iſt geſtorben den 7. Dec. 1622. Ihre letzte nachdenckliche Vermahnung an ihre Enckel und Enckelinnen, bey der Evangeliſchen Religion beſtändig zu verbleiben/ welche nicht nur in ihren, ſondern auch in ihrer Enckel, Hertzogs Auguſti zu Halle, und Hertzogs Moritzens zu Zeitz Lebens-Läufften wiederholet, führet wegen ihrer Wichtigkeit auch Tenzel an l. c. p. 299. 300.

gen Abſterben. Diß geſchahe An. 1591. den 25. Sept. ſeines Alters im 31. Jahr. Er wurde nach Freyberg geführet/ und daſelbſt bey ſeinem Vater und Vettern/ bey ſeiner Groß-Mutter und Mutter beygeſetzt/ auch ihnen allen/ gleichwie Anfangs Churfürſt Moritzen/ und nachmahls ſeiner Gemahlin/ Epitaphia von Marmor/ jedes in vier Tafeln beſtehend aufgerichtet. Mit dieſer ſeiner Gemahlin Sophia, Churf. Johann Georgens zu Brandenburg Tochter/ die ihme Anno 1582. den 9. April am Sonntag Quaſimodogeniti ehelich beygelegt worden / und 33. Jahre nach ihm gelebet/ hat er 3. Söhne, Churfürſt Chriſtian II. Churfürſt Johann Georgen den I. und *Auguſtum Adminiſtratorn* zu Naumburg, (welcher mit 26. Jahren zeitlich geſtorben) und neben dieſen vier Töchter erzeuget: unter denen die erſte und dritte in der Kindheit geſtorben / Sophia an Hertzog Frantzen in Pommern vermählt/ und Dorothea, die jüngſte zu Quedlinburg Aebtißin worden.

XLVI.

Chriſtianus II.

Churfürſt und Hertzog zu Sachſen, Gülich, Cleve und Berg, Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensburg, Herr zu Ravenſtein.

WEil Churf. Chriſtianus I. drey Söhne noch jung und folgbar der Regierung unfähig waren/ als hat er/ wie geſagt/ ſeinem Vettern Hertz. Friderich Wilhelmen zu Altenburg, (deme ſie zwar/ vermög der Güldenen Bulle/ ohnedas von rechtswegen zuſtunde) die Adminiſtration und Vormundſchafft aufgetragen/ und ſeinem Schweher Churf. Johann Georgen zu Brandenburg/ als Ober- und Mit-Vormundern ihme zugeordnet. * Dieſer löbliche Fürſt unterlieſſe nun nichts an Verſtand/ Fleiß und Vorſichtigkeit/ ſolchem Amte wol vorzuſtehen/ und machte zuvörderſt gute Anſtalt zu Erziehung der jungen Printzen/ welche zu Adminiſtratoren zu Meiſſen/ Mersburg und Naumburg verordnet wurden.

Der Zuſtand der Chur und Fürſtlichen Lande hatte damals eines Herkules und Simsons vonnöthen/ der die Lerniſche Hydram entköpffen/ die Füchſe fangen

* Von dieſen Negotio contutelæ und andern damit verknüpfften Umſtänden hat Müller in Staats-Cab. 7. Er. p. 308. ff. eine artige Betrachtung angeſtellet.

CHRISTIANUS II.
Chur Fürſt zu Sachſen
A flammis ſospes in Undis.
Im Waſſer vom Feuer errettet
Starb A. 1611.

gen und verſcheuchen/ und die zweyſpalt-Schwäntze/ welche ſie nach ſich zogen/ vernichten möchte. Dieſes nun zu vollziehen/ lieſſe er erſtlich den Cantzler D. *Nicolaum Crellium*, das Haupt-Rad dieſer Uhr-Unruh/ neben den beyden Hofpredigern/ auch beyden Superintendenten zu Wittenberg und Leipzig/ und zween andere ins Gefängniß bringen/ hingegen die Vertriebene/ als den Cantzler D. David Peiffer/ den Hofprediger D. Mart. Mirum unh D. Polycarpum Lyſerum Paſtorn zu Wittenberg wieder einſetzen. Nach dieſem hielte er im Anfang des 1592. Jahres einen Land-Tag zu Torgau/ * worzu der Churfürſt zu Brandenburg ſeinen Geſandten abordnete. Daſelbſt nun wurde von des Landes Beruhigung gerathſchlaget/ und auf Anklage der Ritterſchafft *D. Crell* zum Schwerd verdammet, (welches Urtheil den 9. Oct. 1601. ** zu Dreßden an ihme vollzogen worden) die übri-

* Die Propoſition Hertzog Friderich Wilhelms auf dieſem Landtage, ſuche in Vogels Annal. Lipſienſ. p. 263.

** Wie D. Krell eingezogen, und endlich An. 1601. enthauptet worden, iſt zu ſehen in Weckens Dreßdniſcher Beſchreibung 314. 315. 316. Müllers Annal. p. 206. 228. der ſeine Erzehlung aus jenem genommen. Aber die von Arnolden gemeldten Umſtände in der Kirchen-Hiſtorie P. II. p. 389. &c. ſind nicht ohne Verwunderung zu leſen, wenn man unter andern findet, es wäre nicht erhöret, daß man einen deßhalben 10. Jahr gefangen gehalten, und mit dem Schwerdt getödtet, darum/ daß er in Religions-Sachen und in *Conſiliis* geirret. Ferner, daß man mit der Execution des peinlichen Urtheils fortgefahren, ob gleich D. Krell die darinnen begriffene Puncte geläugnet, ja gar geleutert, und endlich an die Cammer

übrige Verhafftete des Lands verwieſen/ und zu Aus-ſchaffung ihrer heimlichen Anhänger/ auch Wieder-einführung der reinen Lehre eine *Viſitation* beſchloſ-ſen. * Der Adminiſtrator hat auch ſonſt/ die 10. Jahr über/ der Vormundſchafftlichen Regierung rühmlichſt vorgeſtanden/ zum damahligen Türcken-Krieg guten Rath und That gegeben/ auch ſeine Treu und hochvernünfftige Sorgfalt in allem verſpüren laſſen.

Nach-

mer zu Speyer appelliret, auch noch kurtz vor ſeinem Ende ſich höchlich beſchweret; **Man pflegte ja einem, der das Urtheil in allewege verneinet, nicht her-nach Leib und Leben zu nehmen, ſondern wäre ihn zu hören ſchuldig. Er geſtehe nicht einen einigen Punct des Urtheils, er ſeye es auch nicht, wie recht, überwieſen 2c.** l. c. p. 391. Andere hingegen haben Arnolden wiederleget, daß er aus D. Krellen beynahe einen Heiligen gemacht. Inſon-derheit hat Tenzel in der curioſen Bibliothec Tom. 2. p. 681. Des alten *D. Polycarpi* **Lyſers, Churfürſtl. Sächſiſchen Hofpredigers Rettung der Eh-ren und Unſchuld wieder** *D.* **Krellens unbe-nannte Freunde 2c.** gantz eingeſchaltet, in welchen Tractätgen p. 707. Krellens Gemüths-Caracter beſchrieben, und ſonderlich p. 712. als ein Haupt-Fehler angemercket wird, daß man eher nach ſeiner Perſon, als nach ſeinen Brief-fen gegriffen, welche ſeine Freunde und Eheweib theils ver-brennet, theils aus dem Lande geführet, ſonſt würde man nicht gantzer zehen Jahr haben rechten und fechten dürffen.

* Die Inſtructions-Puncte zur Viſitation hat Vogel in ſeinen Annal. Lipſ. p. 368. ſequ. aus dem Sleidano conti-nuato gantz angeführet.

Nachdem endlich An. 1601. der Chur-Prinz Chriſtianus II. das achtzehende Jahr ſeines Alters zurücke gelegt/ trate er den 23. Sept. an ſeinem Geburts-Tag in die Regierung/ * (worzu ihme Kayſer Rudolph II. durch eine herrliche Legation Glück wünſchen laſſen/) und zeigte ſeinen Untern einen Fürſten von ſtarcker heroiſcher Geſtalt/ hohem Verſtand/ tapfferem Gemüthe/ und wolberedter Zunge. Er war Gottesfürchtig und Religion-eiferig/ und pflage die Predigten meiſt ſtehend anzuhören. Sein Spruch war: Ich fürchte GOtt, ehre den Kayſer, und liebe Gerechtigkeit. Er lieſſe ſich gern ſtraffen/ vermahnte allemahl den Hofprediger zu fernerem Eifer/ und befahle ihm die Sorge über ſeine und ſeiner Unterthanen Seelen. Das ſcharffe Recht mäßigte er mit Güte/ und ſagte: Er würde hierzu durch das Chur-Sächſiſche Wappen/ nemlich die 2. rothe Schwerdter im ſchwartz- und weiſſen Feld vermahnet. Er liebte nicht allein ſeine Brüder und Geſchwiſter/ ſondern auch ſeine Unterthanen/ daher er von jederman das fromme Hertz genennt worden. Aber ſeine Mildigkeit ward von vielen gemißbrauchet. Von Pracht und neuen Kleider-Trachten pflage er nichts zu halten.

* Der Churfürſt führte damals vor ſich und ſeine übrige beyde Herren Gebrüdere ein groſſes Inſiegel, deſſen er ſich in gemeinſchafftlichen Handlungen gebrauchte, darauf dem älteſten, als Churfürſten, der Titel eines Burggrafen zu Magdeburg alleine zugeſchrieben ward: S. (Sigillum) Chriſtiani II. Electoris Johannis Georgii & Auguſti Fratrum D. G. Ducum Saxon. Hönns Wappen-Unterſuchung p. 141.

Im zweyten Jahr ſeiner Regierung am Johannes Abend / kame er in groſſe Gefahr auf der Elbe/ da er/ neben ſeinem Bruder Hertz. Johann Georgen/ mit Schieſſen und Feuerwerck ſich ergötzte/ und ein durch Unvorſichtigkeit angehendes Racket ins Pulver geriehte und das Schiff anzündete: doch ward er daraus errettet. In ſelbigem 1602. Jahr hat er mit † Hedwig, K. Friedrichs II. in Dennemarck Tochter, (D. 12. Sept.) zu Dresden Beylager gehalten; iſt aber bey ihr keines Kindes Vatter worden. Seine Tapfferkeit hat er offt in Ritterſpielen erwieſen. Er hatte aber nicht Luſt zu kriegen: vielmehr beflisse er ſich / als ein friedfertiger Herr

† Hedvvig, Churfürſt Chriſtian II. Gemahlin, war den 5. Aug. 1581. zu Friedrichsburg gebohren,, den 12. Sept. 1602. Zu Dreßden dem Churfürſten beygeleget, hat im Wittwenſtande, auf der Churfürſtl. Witthums-Reſidentz Lichtenburg 30. Jahr, 5. Monat, 3. Tage gelebet, dahin ſie ſich nach ihres Gemahls Abſterben begeben hatte, und iſt daſelbſt den 26. Nov. 1641. ihres Alters 60. Jahr, 3. Monat, 21. Tage geſtorben, und den 30. Maji 1642. zu Freyberg in der Dom-Kirche begraben worden. Clauders Sächſiſch. Stammenbaum p. 179. Ihren Lobſpruch, ſonderlich im Wittwenſtande, hat Wilcke in der Zuſchrifft des Sächſiſchen Nepotis pag. 131. 132. ihr reichlich zugemeſſen, darunter ſonderlich ihr demüthiger Wahlſpruch in acht zu nehmen: Ehre und Hoheit habe ich von GOtt / oder wie es in Stamm-Büchern mit ihrer eigenen Hand aufgeſchrieben worden: Von GOtt habe ich alles / Hoheit und Ehre. Tenzels Albertiniſches Medaillen-Cabinet pap. 374. Sie hat ſo viel Medaillen und Bruſtſtücke machen laſſen, als keine andere unter allen Sächſiſchen, Chur- und Fürſtinnen. Tenzel, p. 362.

Herr / den Krieg abzuwenden. Alſo thäte er Anno 1608. da er K. Matthiam †† mit ſeinem Bruder K. Rudolfen vertragen helſſen. Dieſes geſchahe wieder Anno 1610. da er / neben andren Chur- und Fürſten nach Prag gekommen / um zugleich die Jülichiſche Unruh / welche nach des letzten Hertzogs zu Jülich Johann Wilhelms Anno 1609. den 25. Martij erfolgtem Abſterben im Reich entſtanden / beyzulegen. Er ſelbſt / weil das Chur-Haus Sachſen ſchon von Alberti Animoſi Zeiten an / hierzu alte Anſprüche hat / vertruge ſich deswegen mit Chur-Brandenburg den 18. Mart. zu Jutterbock, * und empfienge den 7. Julij zu Prag vom Käyſer / für ſich und ſein Haus die Lehen über dieſe Lande. So hatte er auch vorher für die Evangeliſche in Böheim / S 2 Sle-

†† Zwiſchen dem Käyſer und dem Churfürſten iſt eine ſo groſſe Freundſchafft geweſen, daß jener über dieſes Tod ſo ſehr erſchrocken ſeyn ſoll, als faſt die Zeit ſeines Lebens nicht geſchehen, wie denn der Käyſer kein halb Jahr überlebt. Tenzel. l. c. p. 354 357.

* Von der Jülichiſchen Belehnung, und von den Jütterbockiſchen Tractaten, ſiehe Müllers Annal. im Jahr 1609. 1610. 1611. umſtändlich. Conf. Gladovs Reichs-Hiſtorie p. 325. Europ. Herold Part. I. p. 241. Neulich iſt durch eines groſſen Miniſters Bemühung zu Dreßden 1733. abermaln eine gründliche Information von dieſer des Hauſes Sachſen gerechteſten Anſprache zum Vorſchein getretten, welche um ſo viel mehr geleſen zu werden verdienet, weiln ſie die gantze Sache in einen ob wohl kurtzen, jedoch ordentlichen Zuſammenhang vorträget Die ältern Deductiones recenſirt Kreyſig Hiſt. Biblioth. von Ober-Sachſ. p. 176. ſeq.

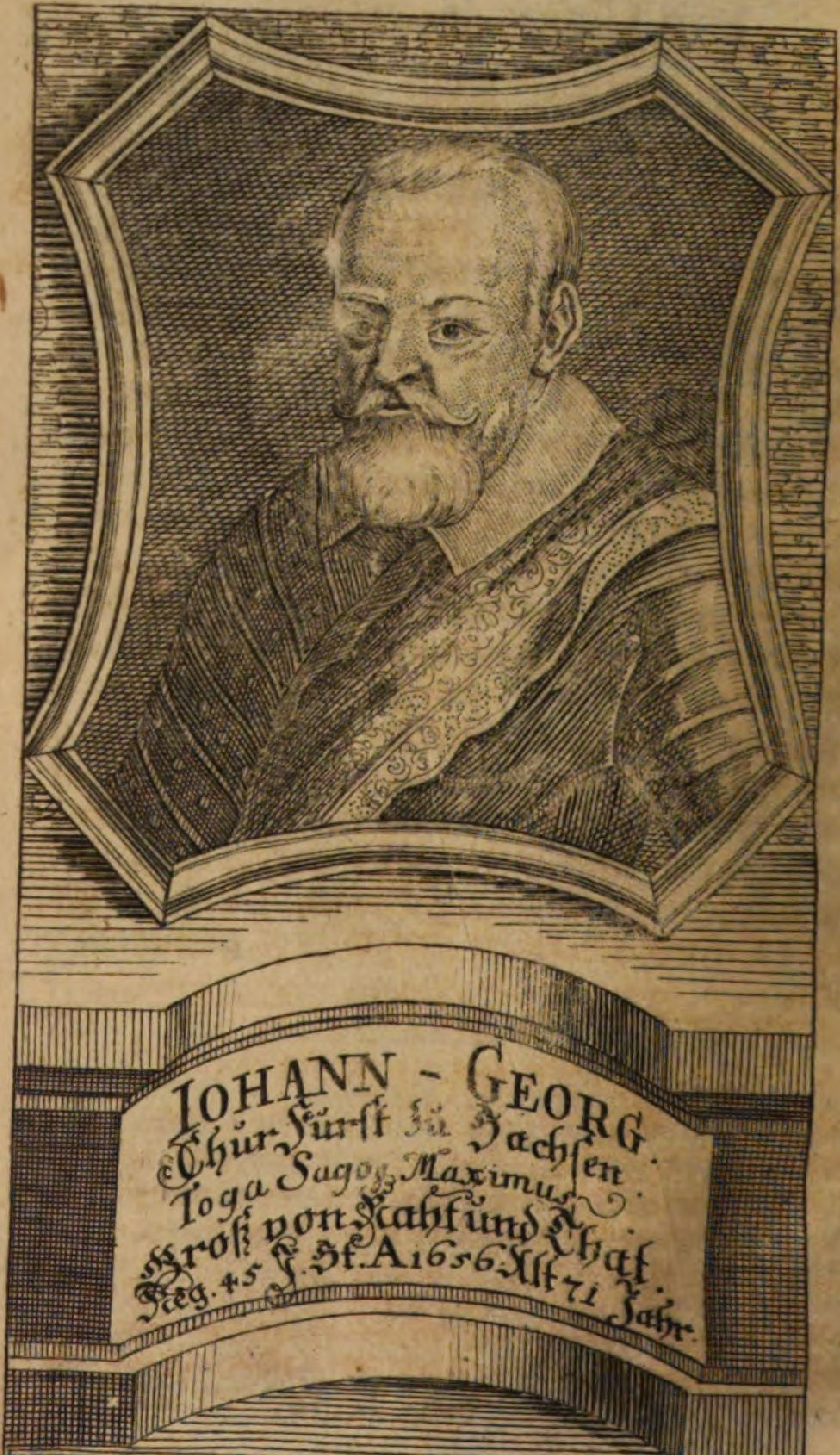
Sleſien und Mähren/die Religions-Freyheit und den Majeſtät Brief erhalten/ und deswegen im Chur-Fürſtenthum eine offentliche Dancksagung zu GOtt ablegen laſſen.

Als ihn einsmals einer ſeiner Cammer Junckern im Bette traurig liegen ſahe / und um deſſen Urſache fragte / gabe er ihm zur Antwort : Er betrachte jetzt mit Wehmuth, daß er ſeine Jugend zum ſtudiren nicht recht angewendet, und darum jetzt mit frembden Augen und Ohren ſehen und hören , auch mit frembden Munde reden müſſe. Er ſtarbe aber Früh-und Fürzeitig den 23. Junij Anno 1611. eben 9. Jahre nach beſagter auf der Elbe ausgeſtandener Gefahr / ſeines Alters im 27. und der Regierung im 10. Jahr an einem Schlag-Fluß/ der ihn gegen Abend überfallen/ als er ſich mit Ritter-Spielen beluſtigt hatte: da er bey drey Stunden gelegen/ auch immer geredet und gebetet / biß er um 10. Uhr ſeelig eingeſchlaffen. Seine Gemahlin hat 39. Jahr nach ihme im Witwenſtand gelebet. †

XLVII.

† Churfürſt Chriſtian II. iſt, nachdem er ſich bey einem Ringrennen in etwas erhitzet, und darauf einen ſtarcken kalten Trunck Biers gethan, Abends über der Mahlzeit, welche er bey einem von ſeinen Räthen eingenommen, vom Schlage gerühret worden, den er ſich ſelbſt lange vorher verkündiget hatte. Müllers Annal. p. 262. Die Calumnie des Danielis Eremitæ hat Tenzel im Medaillen-Cabinet Albertin Linie p. 351. wiederleget, und p. 358. die Begräbnüß-Müntzen, welche Wecke p. 414. 415. ausgelaſſen, erzehlet,

wobey


IOHANN - GEORG.
Chur Fürſt zu Sachſen.
Toga Sagoq; Maximus.
Groß von Raht und That.
Reg. 45 J. St. A 1656. Alt 71 Jahr.

XLVII.

Johann Georg I.

Churfürſt und Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen, auch Ober und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein.

DIeſe Durchleuchtigſte Fürſten-Sonne / in welche / als einen Ocean des Liechtes / aller ſeiner theuren Vorfahren Tugend-Strahlen zuſammen gefloſſen / die auch zu unſeren Zeiten mit ihrem Ruhm-Glantz nicht allein das Röm. teutſche Reich / ſondern auch die benachbarte Königreiche und Länder überleuchtet / erforderte wol ein eigenes groſſes Buch / dero langwürigen höchſt-löblichen Lauf durch den gantzen Tugend-Zodiacum vorzuſtellen: welchen wir aber diß Orts allein mit einem kurtzen Blick überſchauen wollen.

wobey er auch aus Hönns Sächſiſchen Geſchlechts-und Wappen-Unterſuchung p. 142 angemercket, wie dieſer Churfürſt wider der vorhergehenden und ihm nachfolgenden Churfürſten zu Sachſen Gewonheit, den Churfürſtlichen Titel dem Hertzogen vorgezogen / nemlich alſo: Chriſtianus II. S. R. I. Archimareſeallus & Elector Dux Sax. Jul. Cliv. & Mont. Wer ſein damaliges Contrafait in Kupffer ſehen will, der ſchlage die Continuation von Georgii Fabricii Originibus Saxonicis auf.

Er ward gebohren *Anno 1585. Freytags den 5. Martii zu Dresden / den 16. dieſes in der Schloß-Capelle daſelbſt zur Heil. Tauffe gebracht / und nach ſeinem Mütterlichen Groß-Herr Vatter / dem damals noch lebenden Churfürſten zu Brandenburg / Johann Georg genennet. Seine Jugend verbrachte er / weil er den Herr Vatter im ſechſten Jahr verlohren / unter der Vormundſchafft des Herrn Adminiſtratoris Hertzog Friedrich Wilhelms zu Altenburg / und zeigte bald herrliche Zeichen und Zeugen eines Heroiſchen Gemüthes / hohen Verſtandes und fürtrefflicher Gedächtnis: maſſen er offtmals gegen die Gelehrten ſo hohe Fragen gethan / daß ſie ſolche zu beantworten ſich bedencken muſten / und einsmals einer in einer Religions-Frage ihn damit abgewieſen: Es gebühre jungen Herren nicht / von ſo hohen Sachen zu reden oder anzufragen.

Damit er auch auswärtiger Potentaten und Republiquen Höffe / Regierungs-Art / Sitten und Ge-

* Es iſt allhier vorläuffig anzudeuten, daß Churfürſt Johann Georgii I. Lebenslauff, wie ihn Bircken allhier abgefaſſet, von dem Autore der Einleitung zur Hiſtorie von Sachſen im 1. Theil cap. 12. von Wort zu Wort biß zum Ende abgeſchrieben, und weiter nichts dazu gethan worden, als daß man den *Receſs* wegen der Ubergab der Ober- und Nieder-Lauſitz von A. 1636. p. 279. und dann des Churfürſtens Teſtament von p. 302 biß 317. gantz mit eindrucken laſſen. Deſto ausführlicher aber hat ihn der Autor der Sächſ. Merckw. p. 880 ſq. verhandelt, den man mit conferiren kan.

Gebräuche erkundigen möchte / hat er / nach wohlergriffenem Fundament der Gottesfurcht und Wiſſenſchafften / mit Einrath und Bewilligung ſeiner F. Mutter / auch H. Bruders Churfürſt Chriſtians II. und ſeines H. Vormunds / Anno 1601. den 6. Januarij, ſeines Alters im 16. Jahr mit Rudolfen Vitztum / und Georgen von Nißmitz / auch dem Leib-Page Chriſtoph Rudolfen aus dem Winckel ſich aufgemacht / und alſo die Reiſe durch Thüringen / Francken / Schwaben / Wittenberg / Bayern und Tyrol / fürter in Italien durch Venedig / Rom / Neaples / Florentz / Padua / Verona / Mantua / Savoyen / Mayland und andere Oerter wohl verrichtet. Weil er nicht zärtlich / ſonnern friſch erzogen worden / als hat er die Reiß-Ungelegenheiten leichtlich überdultet / ſo lieb auf Stroh und Bäncken, als in Betten geſchlaffen / auch / als incognito reiſend / ſeinen Leuten faſt mehr / als ſie ihm aufgewartet / alſo / daß man die Gegenwart eines ſo groſſen Herren nicht verſpühren können.

Es gienge auch nicht ohne Gefahr ab : maſſen ſie bey Ferrara durch des Schiffers Unvorſichtigkeit in einen groſſen Moraſt gerathen / und mit Noth daraus entkommen können. So hatte er auch Unglück zu Verona mit einem jungen Reit-Pferd / und wurde kurtz hernach von den Banditen angegriffen. Hiernächſt überfiele ihn zu Mayland eine gefährliche Kranckheit : da ihn wegen Mangel des Beicht-Zettels kein Medicus curiren / auch der Wirt aus dem Haus auf die Gaſſen / ja gar ins Lazareth verſtoſſen wollen : biß endlich Medici von Augſpurg und Lin-

dau geholet/ auch durch den Hertzogen von Savoyen/ der ſeinen Stand ausgekundſchafftet/ ihme zugeſchickt worden. Nach überſtandener Kranckheit hat er/ auf deſſen inſtändiges Begehren, zu dieſem Fürſten nach Vercelli ſich begeben / der ihn / wegen der alten Stamm-Verwandſchafft * herrlichſt bewirtet / auch ihn und ſeine Bediente mit Kleinodien / Pferden und andern precioſen / auf 24000. Thaler wehrt beſchencket. Wie nun alſo ſeine Perſon kund worden/ lieſſe ihn P. Clemens VIII. nach Rom erſuchen / ſchickte ihm güldene Jubel-Pfennige/ Agnus Dei und Pater noſter, und wollten ihn auch die meiſte Italiäniſche Fürſten beſuchen. Aber er nahme von dar die Rückreiſe nach Haus / und unterlieſſe / wegen noch anhaltender Schwachheit/ Franckreich/ Engelland und die Niederlande zu beſehen.

Kurtz nach ſeiner Wieder-heimkehr 1602. als er den 23. Junij mit ſeinem H. Brudern dem Churfürſten auf der Elbe herab fuhre / kamen ſie bey Pilnitz / wegen Entzündung des Schiffes/ wie oben erwehnt/ in Lebens-Gefahr / da der Churfürſt verletzet worden, und er in den Strom gerathen / jedoch durch GOttes Hülffe entkommen iſt ; ohne deſſen Schutz dazumal/ als eben auch der dritte Bruder / Hertzog Augu-

* Dieſen Nexum hat Philib. Pingonius in Arbore gentilitia Sabaudiæ & Saxoniæ Principum zeigen wollen, den auch nach andern Sam. Guichenon in Hiſt. geneal. de la Royale Maiſon de Savoye vor genehm gehalten, Joh. George Eckard aber in Hiſt. geneal. Pr. Sax. ſup. Col. 577. ſq. billich wiederleget.

Auguſtus zu Wittenberg Gefahr erlitten / dieſe Albertiniſche Linie des Churhauſes Sachſen vergangen wäre. Dieſem Abgang aber ferner vorzukommen / zumal der Churfürſt in unfruchtbaren Eheſtand lebte / hielte er An. 1604. den 16. Sept. ſein erſtes Beylager / mit Fr. Sibylla Eliſabetha / Hertzog Friedrichs zu Würtemberg Tochter / die ihme aber nur 1. Jahr und 18. Wochen beygewohnet / und den 20. Jan. Anno 1606. todes verfahren. Nach verſtrichenem Trauer-Jahr ſchritte er mit Fr. Magdalena Sibylla / Alberti Friderici Marggrafens zu Brandenburg und Hertzogens in Preußen Tochter zum Ehegelübde: welches er An. 1617. den 19. Julii zu Torgau durch ein Hoch-Fürſt-feyerliches Beylager vollzogen / und mit dieſer Gemahlin biß in das 50. Jahr den erfreulichſten / und zugleich einen reichlich-geſegneten Eheſtand beſeſſen. Es ſchiene zwar Anfangs / als wann GOtt den Ehe-Seegen verſagen wollte / indem An. 1608. den 8. Julii ein todtes Herrlein zur Welt gekommen; aber es folgten hierauf noch 6. Söhne und 3. Töchter die meiſt erwachſen und den Stammen ausgebreitet: wovon drunten ſoll geſagt werden.

Von ſeinem H. Brudern dem Churfürſten / den er jederzeit als einen Vattern geehret / ward er A. 1607. zur Regierung mitgezogen, daher ihme nach deſſen Tode ſolche völlig zu übernehmen / nicht ſchwer angekommen. Diß geſchahe An. 1611. als der Churfürſt den 23. Junii in ſeinem Abweſen plötzlich verſtorben: da er obbeſagten dieſes ſeines H. Brudern Denck-Spruch /

Ich fürchte GOtt/ ehre den Kayſer / und
liebe Gerechtigkeit /
in der Anti-Camera mit güldenen Buchſtaben anſchreiben laſſen/ und demſelben in ſeinem gantzen Leben eifrig nachgelebet/ auch ſein eignes längſt erwehltes Symbolum, Scopus vitæ meæ Chriſtus, nie aus der Acht gelaſſen.

Im Monat Sept. ſelbigen Jahrs hat er dem Churfürſten-Tag zu Nürnberg beygewohnet/ und im folgenden An. 1612. als Kayſer Rudolphus geſtorben / das Reichs-*Vicariat* über ſich genommen/ auch folgends zu Franckfurt Kayſer Matthiam erwehlen helffen: welchen beyden Verrichtungen er nachmals An. 1619. zum zweytenmal vorgeſtanden/ da er Ferdinandum II. und wiederum An. 1637. Ferdinandum III. zum Röm. Kayſer und König erwehlet. Im 1614. Jahr erneuerte er zu Naumburg die alte Erb-verbrüderung mit den Chur- und Fürſtlichen Häuſern Brandenburg und Heſſen / auch mit ſeinen Vettern den Hertzogen zu Sachſen. An. 1617. im Monat Julio, ward er von Kayſer Matthia, K. Ferdinando II. in Böheim und Ertz-Hertzog Maximilian zu Dresden beſucht: die er/ als der Kayſer inzwiſchen am Stein erkrancket/ 3. Wochen lang herrlich bewirtet. In ſelbigem Jahr lieſſe er in dem Land Sachſen wegen der Evangeliſchen Reformation, auch An. 1630. wegen Ubergabe der Augſpurgiſchen Confeſſion, beydes 3. Tage lang / und An. 1635. den 15. Sept. wegen des Religion-Friedens das Jubel-Feſt feyren/ * welches ihm

* Daß er hiezu gut Recht und Fug gehabt, haben ſonderlich

ihm zur Nachfolge, und auf ſeine Vermahnung, auch von andern Evangeliſchen Ständen geſchehen iſt.

Nachdem Anno 1618. den 13. May zu Prag die Böhmiſche Unruh entſtanden, beriethe er ſich im Monat April zu Eger mit andern Chur- und Fürſten, wie das bevorſtehende Unweſen möchte vermittlet werden: wie er dann auch im Monat November ſelbigen Jahrs dem Unions - Convent zu Nürnberg, und wiederum im Monat Martio An. 1620. dem Chur- und Fürſten-Tag zu Mühlhauſen beygewohnet. Das Reichs-Generalat wider die Böhmen hat er A. 1620. lieber ſelber übernehmen, als zu Schaden ſeiner benachbarten Lande einem andern überlaſſen wollen: da er dann Sleſien und Lauſitz zu Gehorſam gebracht, auch ſofort dieſe beyde Provintzen beym Kayſer wieder ausgeſöhnet. Zu Erſetzung ſeiner hierbey aufgewandten Kriegs-Koſten ſind ihme A. 1623. im Monat Junio durch Kayſerliche Geſandten die Länder Ober- und Nieder-Lauſitz, (40.) welche vordeſſen an Sachſen gehöret, *zugeſprochen und überlaſſen, auch ſolche Ubergaberga-

---

derlich Rappold und Juncker wieder Gramondum bündig dargethan. Conf. Autor Sächſ. Merckw. p. 889. ſeq. not. a)

* Von der Nieder- oder vormaln eigentlich ſogenannten Marck Lauſitz iſt gewiß, daß ſie die alte Marggraffen zu Meiſſen beſeſſen, ob aber auch die Marchiam Budiſſinenſem & Gorlicenſem, mag man nicht ſicher behaupten. Sonſten wurden dieſe Provintzen Churf. Joh. Georgen I. An 1623. wegen

bergabe A. 1635. beſtättigt worden. Im Monat Junio folgenden 1624. Jahrs befande er ſich, neben dem Churfürſten von Mayntz und vielen Fürſten, bey der Chur- und Fürſten-Verſammlungen zu Sleuſingen: allda in Gegenwart des Grafen von Tilli Hertzog *Maximilian in Bayern* in das Churfürſtliche Collegium eingenommen worden.

Als es endlich bey glücklichem Progreſs der Kayſerlichen Waffen An. 1629. dahin gediehen, daß der Pabſt von den Evangeliſchen Ständen die *eingezogene* Kirchen-Güter abgefordert, und alſo eine eiſerne Religions-Verfolgung zu erwarten ware: hat er, da er ſonſt jederzeit der Kayſerl. Majeſtät mit aller Treue zugethan geweſen, nothwendig das usque ad aras vorkehren, und zu den Schutz-Waffen greiffen müſſen, auch lieber eigene Völcker werben und unterhalten, als Frembde bewirten wollen. Er bate zwar vorher im Monat Junio folgenden 1630. Jahrs beym Reichs-Tag zu Regenſpurg um Aufhebung des wegen beſagter Reſtitution ergangenen Kayſerl. Mandats, und begehrte, weil es auch der Lauſitz gelten ſollte, die Wieder-Erſtattung der von ihme in Kriegs-Koſten verwendten 62. Tonnen-Goldes. Als er aber vor der Päbſtlichen Liga damit nicht auslangen konte, und darneben die Teutſche Frey-

wegen ſeiner Kriegsfoderungen nur unterpfändlich verſchrieben, dann aber erſt 1636. erblich eingeräumet. Die Receſſe findet man bey Lünigen und anderweit. Die ſämtliche Scriptores dieſer Lande hat Kreyſig Hiſt. Ober-Sächſ. Bibl. p. 415. ſq. mühſam geſammlet.

Freyheit durch den Uberſchwall ſo vieler frembder Völcker ſehr gedrucket ſahe, hielte er mit den andern Evangeliſchen Fürſten im Monat Februario des 1631. Jahrs einen *Convent* zu Leipzig: da eine Defenſion-Verfaſſung beſchloſſen, und die Cron Schweden mit in den Bund gezogen; inzwiſchen aber die Stadt Magdeburg jämmerlich ausgewürget und verbrannt worden.

In den darauf erfolgten und vorherigen ſeinen Kriegs-Feld-Zügen zeigte er ſich einen heroiſchen Sohn und Nachkommen ſeiner tapfren Vor-Eltern, eroberte in dieſem und folgenden Jahr Prag, Eger, und andere fürnehme Oerter in Böheim, und fürter in Annis 1636. und 1637. die Städte Magdeburg und Görlitz, ware auch ſelbſt mit in den vornehmen Treffen A. 1631. bey Leipzig, An. 1634. bey Lignitz, und An. 1636. bey Witſtock, da er zweymal, und A. 1632. in der Schlacht bey Lützen und anderswo durch ſeine fürtreffliche Generalen den Sieg befördert und davon getragen, auch Leipzig zweymal wieder erobert. Er war aber nicht allein ein hertz- und glückhaffter Kriegs- und Siegs-Held, ſondern auch friedfertig: maſſen ihme der Cardinal Caraffa (a) ſelber das Zeugniß gibet, daß er allemal gelinde Mittel vorgeſchlagen, den rauhen Weg vermieden, und mit Gewalt durchzufahren wiederrahten habe. Daher er A. 1629. den König in Dennemarck, und A. 1635. durch den Prager Frieden-Schluß die Evangeliſche Stände, auch endlich

An.

(a) in Germ. reſtaur.

An. 1648. alle ſeine hohe Intereſſe, Kriegs⸗Koſten und andere Anforderungen hintanſetzend, beyde Cronen Schweden und Franckreich mit der Röm. Kayſerl. Majeſtät zu vertragen, * alle Sorgfalt glücklich vorgekehret, auch ſonſten zwiſchen verſchiedenen Chur⸗und Fürſtlichen Häuſern Friede und Eintracht geſtifftet.

Durch ſolche ſeine hochfürtreffliche Thaten und Tugenden ſetzte er ſich in und auſſer dem Reich im groſſen Ruhm und ſonderbare Hochachtung: daher ſein Hof nach und nach von Käyſern und Königen, (welche inſonderheit ihn hoch geliebet) Chur⸗Ertz⸗und Fürſtlichen Häuſern des Röm. Reichs, auch von ausländiſchen Potentaten, aus Hiſpanien, Franckreich, Engelland, Schweden, Polen und Dennemarck, aus Moſcau, Siebenbürgen und Holland, von den Groß⸗und Hertzogen zu Florentz, Savoyen, Mantua, Modena und andren, ingleichen von den Reichs⸗Städten durch Geſandte beſuchet worden. Dieſe alle hat er mit ſolcher Beſcheidenheit und guten Reſolution, und zwar öffters ſelber abgefertigt, daß ſie

* Dieſer Teutſche langwierige Krieg, deſſen Hiſtorie Bircken ziemlich concis vorträgt, hat die groſſen Wercke des Theatri Europæi und der Actorum Londorpii veranlaſſet, ſo noch jetzo continuiren. Mehrere Scribenten allegirt Struve Biblioth. hiſt. p. 458. ſeq. und die Sachſen haubtſächlich angehen, Kreyſig l. c. p. 136 ſeq. allwo beſonders die in Obacht zu nehmen, ſo von Pragiſchen Frieden pro & contra gehandelt. Selbiger iſt vielfältig abgedruckt, ſowohl à part, als bey *Londorpio*, Neumann von Pucholtz / Gaſteln / Zieglern / *Brachelio*, Lünigen, u. ſ. w.

ſie ſeine hohe Erfahrenheit, Verſtand und Weißheit preiſen und bewundern muſten. Wie dann auch Käyſer Matthias, wie obgemeldt, ihn ſelber zu Dreßden heimgeſuchet, auch Kayſer Ferdinand III. ihn A. 1638. nach Leutmeritz und A. 1652. nach Prag zu ſich erſuchen laſſen.

Zu Hauß zeigte er auch ſeinen Unterthanen ein hohes Fürbild der Gottesfurcht und Religions-Eifers; einen getreuen, liebreich- und ſorgfältigen Landes-Vatter, welches die vielmalige Land-Täge und nützliche Policey-Ordnungen bezeugen; einen gerechten Richter, der niemand mit Willen Unrecht thun laſſen, und offtmals zu Durchleſung der Supplicationen ein groſſes Theil der Nacht verwendet. Maſſen er, wann ein Vorbringen etwas Nachdencken erforderte, ſich nicht übereilet, und gegen den Referenten zu ſagen pflegte: Die Sache iſt ſpitzig, legt mirs hieher, ich muß es für mich noch einmal durchleſen, alsdann will ich mich *reſolviren*. Er hörte auch die jenigen nicht an, die von Sachen, die ihnen nicht befohlen noch ihres Amts waren, viel ſchwatzen wollten. Die Wittwen und Waiſen, die Vertriebenen, (denen er an der Böhmiſchen Gräntze die Johann Georgen Stadt gewidmet,) die Abgebrannten und Armen hatten an ihm einen mildgebigen Verſorger. Seine Bediente konten ſich auch wol bey ihm wärmen: wiewol deſſen, als gewöhnlich, mancher gemißbrauchet. [† 1654.]

Wann er ſich etwann vom Zorn gegen jemand übereilen laſſen, pflage er ſolches bald zu bereuen, und zu ändern, und ſuchte Gelegenheit dieſelbe Perſon

wie-

wieder gnädig anzuſprechen; konte auch wol vertragen, wann man ihm Amts halber deswegen zugeredet. Einsmals ſagte er zu dem Beicht-Vatter: Ihr meinets gut, und thut was eures Amts iſt, ich möchte dieſes ungeſchehen wünſchen, und weiß GOtt, daß ich die Nacht über mich darob bekümmert; bittet GOtt für mich, und gebt mir euren Seegen mit auf die Reiſe. Als der Beicht-Vatter ihn hierauf, wie Nathan den David getröſtet, hat er faſt vor Freuden weinend, ihme die Hand gedrückt und gerüttelt, auch hernach auf der Heyde, das ſeine Reis-Gewonheit war, etliche geiſtliche Lieder geſungen. Gleich wie er nun vor GOtt ſich gefürchtet, alſo pflage er jederzeit auch deſſen Dienere zu verehren, ſie mit entblöſtem Haupte zu empfangen, ſie zu ſchützen und zu vertheidigen. Als einsmals der Oberhof-Prediger D. Weller in ſein Gemach eintrate, und eine andere Perſon herausgienge, ſagte er zu ihme: dieſer will auch Unglück haben, er klagt wider einen Prieſter. Wer Unglück haben will, fange es nur dar an. Meine ſeelige F. Mutter hat mich allezeit treulich dafür gewarnet, und ich habe es auch an vielen erfahren, daß Unglück darauf folge.

Sonſten ſtimmete bey dieſem redlichen Churfürſten Hertz und Mund überein, und bliebe er auch feſt bey deme, was er einmal geredet. Wie dann Feindes Mund und Feder ihm dieſes Ehren Lob zugeſchrieben, man habe mit Warheit von ihm ſagen können: Er ſey ein rechter Iſraelit, in welchem kein Falſch geweſen. Ein ſolcher ware er auch gegen GOtt im

Him-

Himmel, mit dem er ſich offt durch Buſſe, Beicht und Communion verſöhnet. Er hielte auch ſteiff über der Religion, zeigte darinn ſonderbaren Eifer, (wie der Augapffel † und andere auf ſeinen Befehl ausgegangene Schrifften bezeugen) lieſſe den alten Sauerteig der Schwärmer emſig ausfegen, ſtellte viel Theologiſche Convente an, ſorgte für Kirchen, Schulen und Univerſitäten, und verſchaffte, daß dieſelben jederzeit mit treuen Lehrern beſetzet waren. Das Gehör Göttliches Wortes war ihme ſo angelegen, daß er auch kranck darnieder liegend, ihme vor ſeinem Gemach die Sonn- Feſt-Tag- und Wochen-Predigten halten laſſen.

Weil ein Gottſeeliges Tugend-Leben die Verheiſſung zeitlichen Glückweſens hat, als muſte auch dieſen theuren Churfürſten alles hohe Wolergehen begleiten. Daher er nicht allein ſeine Lande, ſambt

† Als im Jahr 1629. den 26. Mart. das Käyſerl Edict wegen Reſtitution der geiſtlichen Güter ausgegangen war, (welches den hernach erfolgenden Krieg verurſachet) und den Evangeliſchen inſonderheit aufgebürdet wurde, als wenn ſie von der Augſpurgiſchen Confeſſion abgewichen und eine gantz andere Lehre führten, folglich des Religion-Friedens verluſtig wären, berief der Churfürſt Joh. Georg I. A. 1628. im November ſeine Theologos nach Leipzig zuſammen, welche die nothwendige Vertheidigung des Evangeliſchen Aug-Apffels herausgegeben, und die obgedachten Verleumdungen wiederleget. Hierwieder flogen viel Läſter-Schrifften von der Römiſchen Seiten aus, welchen allen aber in der An. 1630. gedruckten nochmaligen unvermeidentlichen gründlichen Haupt-Vertheidigung des Evangeliſchen Augapffels ſattſam begegnet worden.

II. Theil. t

den einverleibten hohen Stifften, in den ſchwerſten Zeit Läufften erhalten, ſondern auch noch andere, als das Marggraffthum Ober- und Nieder-Lauſitz die Graf- und Herrſchafften, auch Aemter und Städte, Querfurt, Frauen Prießnitz, Tautenberg, Trebra, Hojerswerd, Dobriluck, Finſterwald, Juterbock, Dahma, Burg, Frauenſtein, Walda, Wendelſtein, Sittichenbach, Heldrungen, und mehr andere herzu gebracht, und das Churfürſtenthum Sachſen damit erweitert. Zu dieſer Glückſeeligkeit kame auch noch die andere, ein geſegnetes Ehbette, und die dritte, ein geruhliches hohes Alter: alſo daß er 4. Römiſche Kayſer und Könige, 7. Geiſtliche und 4. Weltliche Churfürſten überlebet, 45. Jahre lang regieret, und im 72. Jahr ſeines Alters geſtorben.

Endlich erfolgte noch die letzte und beſte Glückſeeligkeit, ein glaubiges Wol-Sterben, ein hochſeeligſtes Lebens-Ende und Abwandern in das himmliſche Leben. Es wäre zu erweiſen mit vielen Sterbfällen, daß ein im Leben geführter gottſeeliger Leib-Spruch bey dem Lebens-Ende wahr, und würcklich zu werden pfleget. Alſo widerfuhre auch dieſem Chriſt-glor-würdigſten Churfürſten. Er hatte in ſeinem Leib-Spruch Chriſtum zum Lebens Zweck erwehlet; und nach dieſer heiligen Ziel-Scheibe pfeileten auch ſeine Seufftzer im Tode. Man hörte zum öfftern aus dem theuren Mund erſchallen dieſe Worte:

Meinen JEſum laſſe ich nicht!

wovon hernach ein Chriſtlicher Poet Anlaß genommen, das ſchöne Andacht-Lied, das mit dieſen

Wor-

Worten ſich anhebet und endet, zu verfaſſen. An dieſen hångte er ſich noch feſter zehen Tage vor ſeinem Tode durch glåubige Nieſſung des H. Nachtmahls, und lieſſe nicht von ihme, biß er ihn Mittwochs den 8. October des 1656. Jahrs, mit dem ſeeligen Sieg über den zeitlichen Tod geſegnet. Am Sambſtag vorher, als er ſeine Ringe von den Fingern hinweggeleget, hat er allein D. *Lutheri* Siegel Ring wieder angeſtecket, und, ſelbigen mit der andern Hand druckend, damit ſeine beſtåndige Liebe zur Evangeliſchen Lehre nochmals bezeuget. Der würdigſte Leichnam wurde den 4. Februarii folgenden 1657. Jahrs zu Freyberg bey dem Chur- und Fürſtlichen Vor-Eltern beygeſetzet.

Dorthin folgte ihm A. 1659. den 12. Apr. die Churfürſtliche Fr. Gemahlin, nachdem ſie den 11. Febr. vorher eines wunder-ſeeligen Todes verfahren: wie ſie dann in ihrem Leben eine Gottſeelige, Chriſt-eifrige und hőchſtfürtreffliche Fürſtin geweſen. Sie hat dieſen faſt verſtorbenen Chur-Stammen vortrefflich wieder erneuret, und, nach oberwehnter erſter todter Leibes Frucht, ſechs lebendige Printzen, als den (jetzt-hőchſtlőblichſt-regierenden) Churfürſten Herrn Johann Georg II. H. Auguſten des Primats und Ertz-Stiffts Magdeburg Adminiſtratorn, auch der hőchſtlőblichſt-Durchleuchtigen Fruchtbringenden Geſellſchafft hőchſt-anſehnlichſtes Oberhaupt, H. Hertz. Chriſtian, H. Hertz. Moritzen, Chriſtian Albrechten und Heinricum, (ſo beyde jung verſtorben,) wie auch drey Princeſſinen, gebohren: und ſind dieſe, Fr. *Sophia Eleonora* Anno 1627. an H.

Landgr. Georgen zu Heſſen Darmſtatt, Fr. *Maria Eliſabetha* Anno 1630. an H. Hertz. Friedrichen zu Holſtein Gottorff, Fr. *Magdalena Sibylla* an Chriſtianum V. Königl. Erb-Printzen in Dennemarck, und nach deſſen Abſterben, wiederum Anno 1652 an H. Hertz. Fridrich Wilhelm zu Sachſen Altenburg, hoch-vermählet worden. Die Hoch-Fürſtliche Gemahlinnen der Hrn. Söhne ſind in der hernachfolgenden letzten Stamm-Tafel zu finden.

Es iſt aber den zuvor angezogenen hohen Glückſeeligkeiten dieſes preißwürdigſten Churfürſten, noch eine, als die fünffte zuzuſetzen, nehmlich die Stamm-Fruchtbarkeit: indem er nicht allein 10. Kinder geſehen, ſondern auch durch ſie 51. Enckeln, nahmentlich von den 4. Hrn. Söhnen, 12. Printzen und 8. Princeſſinnen, von dem 2. Frauen Töchtern 11. Printzen und 20. Princeſſinnen; und ferner 29. Ur-Enckeln, als von der Fr. Hertzogin zu Homburg und Fr. Pfaltzgräfin zu Neuburg, gebohrnen Hertzoginnen von Heſſen Darmſtatt, 4. Printzen und 4. Princeſſinnen, von der Fürſtin zu Anhalt Zerbſt, Hertzogin zu Meckelburg Güſtrow, Landgräfin zu Heſſen Darmſtatt und Königin in Schweden, 14. Printzen, (unter denen auch (jetztregierende) Königl. Majeſt. in Schweden Carolus XI.) und 15. Princeſſinnen, zuſammen 90. Nachkommen, in ſeinem Leben gezeuget, und hierinn allen ſeinen Vor-Eltern vorgedrungen.

XLVIII.

IOHANN GEORG II.
Chür Fürſt zü Sachſen
Cæſari Deoq fidus.
Gott und dem Kaiſer getreü.
Geb: A. 1613.

XLVIII.

Johann Georg II.

Churfürſt und Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Landgraf in Thüringen, und Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensburg, Herr zu Ravenſtein.

Dieſer höchſt-preißwürdige Herr wurde gebohren Anno 1613. den 31. May in Dero Reſidentz Stadt Dreßden: da zween Tage vorher die bekannte verderbliche Waſſer-Fluth das Land Thüringen überſchwemmet. * Er kame zeitlich unter die Hand treuer Hof- und Lehrmeiſtere: von denen er eifrig in der Gottesfurcht und allen Chriſt-Fürſtlichen Tugenden auferzogen/ in der reinen Glaubens-Lehre gründlich unterwieſen/ und zu löblichen Studien/ auch Ritterlichen Exercitien angehalten worden.

Nachdem er An. 1638. im Monat Auguſto mit dem Herrn Vater und dreyen Herrn Brüdern zu der Röm. Kayſerl. Majeſt. Ferdinando III. nach Leutmeritz in Böheim verreiſet/ hat er ſich noch in ſelbigem Jahr den 13. Novembr. in Dreßden mit Marggraf

 Chri-

* Von der Thüringiſchen Sündfluth hat man nebſt ältern Schrifften vornehmlich George Wilhelms von der Lage vollſtändige Acta zu Leipzig 1723. gedruckt.

Chriſtians zu Brandenburg Culmbach Fr. Tochter/ Magdalena Sibylla/ vermählet/ und mit ſonderbar-herrlicher Solennität von koſtbaren Banqueten/ Balleten/ Täntzen/ Ritterſpielen und Jagden/ auch einem künſtlichen Luſt-Feuerwerck/ ſo bey 8. Stunden lang gewähret/ dergleichen zuvor daſelbſt nie geſehen worden/ ein Hochfürſtl. Beylager gehalten. * So haben auch Ihr. Churfürſtl. Durchl. mit dieſer Dero Chur-Fürſtl. Fr. Gemahlin/ nach und nach zwo Chur-Printzeßinnen/ An. 1642. Fräulein Sibylla Maria, welche mit 6. Monathen geſtorben/ und An. 1644. Fräul. Erdmuth Sophia, ingleichen An. 1647. den Durchl. Chur-Printzen Herrn Johann Georgen III. erzeuget. Was er vor 14. Jahren gethan/ das wiederholte er Anno 1652. da er den Herr Vater zu allerhöchſtgedachter Käyſerl. Majeſtät nach Prag begleitet.

Als An. 1654. den 14. Febr. H. D. Calovius, als Superintendens zu Wittenberg inveſtirt worden/ haben Sie/ noch damaliger Chur-Printz/ dieſer Handlung in Perſon beygewohnet/ und nach gehaltener Inveſtitur-Predigt auf dem Rathhaus daſelbſt über der Fürſtl. Tafel gegen den Chur-Sächſ. Ober-Hofprediger dieſer nachdencklichen Worte ſich vernehmen

* Zum Witthum war ihr gleich bey vollzogener Eh-Beredung unter andern Schloß und Amt Chemnitz beſtimmet worden. Es traff aber der Churfürſt 1658. in ſo weit Veränderung, daß er ihr davor nebſt Schweinitz, Schlieben und Seyda das Schloß und Amt Lichtenburg auf 20000. fl. Einkommens aſſignirte, wie eine Urkunde in Horns Sächſiſche Samml. 6. Th. p. 641. ff. belehret.

men laſſen: * Herr D. Weller! ihr habt heut auf des neuen Superintendentens Seele die Seelen der Zuhörer gebunden; Höret nun: Ich binde auch die Seele meines jungen Printzens auf eure Seele / daß ihr / weil mein Herr Vater nunmehro durch göttliche Gnade ein hohes Alter erlebet / und ich nicht wiſſen kan / wann mich GOTT vom Leben abfordern wird / nach meinem Tode / den jungen Herrn in keiner andern Lehre wollet erziehen laſſen / als darinn ich gebohren bin / jetzo lebe / auch durch göttlichen Beyſtand „biß in mein ſeeliges Ende verharren / darauf leben „und ſterben will / nemlich in der allein wahren Ev„angeliſchen Religion der ungeänderten Augſpurgi„ſchen Confeſſion.

Nach höchſtſeeligen Todes-Hintritt Dero Herrn Vaters / als Churfürſtens / haben ſie An. 1656. als älteſter Herr Sohn und Chur-Printz / die Churfürſtliche Regierung völlig angetretten / worinnen Sie ſich Lebenslang als einen Evangeliſchen Stand-veſten Chriſten / dann einem Kayſer und Reich unzerbrüchlich-getreuen Churfürſten / auch einen ſorgfältigen Landes-Vater erwieſen und bezeuget.

Die Standhafftigkeit in der wahren Religion hat Se. Churfürſtl. Durchl. durch viel helle Proben geäuſſert / indem Sie ſich nicht nur der Bedrängten nach allem Vermögen angenommen / und für ſie vielfältig an gehörigen Orten Fürbitten eingeleget / ſondern auch zu Hanau / ingleichen zu Moritzburg / neue Evangeliſche Kirchen helffen aufrichten / und dabey ſelbſt den

* S. D. Wellers Inveſtitur-Pred. in l.

den Grundſtein geleget/ nicht weniger Kirchen und Schulen aufs beſte beſtellet/ und Dero treue Diener hertzlich geliebet und geehret.

Ihrer Churfürſtlichen Durchleucht erſte Regierungs-Sorgfalten waren/ daß Sie den Gottes-Dienſt in Dero Schloß-Capelle mit mehrern Predigten erweitert/ den Geheimen/ Hof- und Juſtitien-Rath mit trefflichen Perſonen wohl beſtellet/ auch Dero Hof-Staat mit Cammer-Herren und andern Miniſtern anſehnlich verſehen. Nach dieſem lieſſen Se. Churfl. Durchl. die Schlöſſer und Feſtungen ſtattlich repariren/ die Stadt Leipzig neu fortificiren/ die zu Freyberg/ Chemnitz/ Zwickau/ und an andern Orten durch den Krieg niedergeworffene Mauren und Thürne/ auch die ſehr verzehrte Elb-Brucken zu Meiſſen und Torgau/ (woſelbſt ſonderlich das Schloß ſchön renoviret worden) koſtbar wieder erbauen. Den Altar und Predig-Stul in der Schloß-Capelle zierten Sie mit koſtbarem Ornat, und lieſſen das Churfl. Schloß dermaſſen verbeſſern/ daß die Gemächer gegen den vorigen nicht mehr kenntlich ſind/ und die/ ſo es zuvor geſehen/ ſolches mit Bewunderung rühmen müſſen. Maſſen nicht allein die Rath-Stube mit den ſchönſten in dieſen Landen gebrochenen/ den Italiäniſchen weit übertreffendem Marmor und anderen edlen Steinen/ auch dergleichen Seulenwerck ausgeputzet iſt/ ſondern auch alſo mit den andern Zimmern/ wie dann die Fuß-Böden ſchon durchaus von Marmor ſind/ fortgefahren wird. Sie haben auch die Capelle ſtattlich renoviren/ und unter den Bögen/ an ſtatt der alten Gemälde/ mit künſtlicher Gips-Arbeit das gantze Leyden

Chri-

Chriſti/ durch Engel und Paßions-Inſtrumenta vor-ſtellen laſſen.

Sie lieſſen auch ſogar den dabey befindlichen alten Schloß-Thurn, ſo ſehr wandelbar worden, gantz von neuem ſehr koſtbar von groſſen Quaterſtücken, nach ungemeiner Symmetrie, aus dem Grund wieder auffuͤhren, und eine zum Glockenſpiel durchbrochene mit Kupffer gedeckte treffliche Cupola darauf ſetzen, dabey einen eiſernen kuͤnſtlich durchbrochenen vergüldeten Gang um und um verfertigen, und alſo ſolchen Bau weit anſehnlicher und hoͤher, als der vorige Thurn geweſen, zu ſeiner Perfection bringen.

Wie ſie denn nicht weniger die weit-beruͤhmte Kunſt-Kammer mit vielen Raritaͤten, und inſonderheit fürtrefflichen Schildereyen, koſtbaren Edelgeſteinen, und Chriſtallinen Geſchirren, unſchaͤtzbaren Uhren und andern Kunſt-Stuͤcken, ſammt einer groſſen Menge alter und neuer ſehr rarer Muͤntzen und Schau-Groſchen, von Gold, Silber, Kupffer und andern dergleichen Metall mercklich vermehret haben. Uber diß auch ein trefflich-neues Reit- Schieß- Ball- Loͤwen- (darinn Sie allezeiten einen oder zween Loͤwen zu halten pflegten, und das in Teutſchland ungemeine Gluͤck gehabt, daß alda eine Loͤwin 3. ſchoͤne junge Loͤwen gebracht,) und ein koſtbares Invention-Hauß, mit vielen kuͤnſtlichen Machinen, zu Præſentirung allerhand Theatraliſcher Schau-Spielen, ſammt andern anſehnlichen Luſt-Gebaͤuden verfuͤhren und aufrichten laſſen.

Zu geſchweigen der vielfaͤltigen Beſſerung und Auszierung aller Churfuͤrſtlichen Land-Schloͤſſer, abſon-

ſonderlich aber der Albertus-Burg zu Meiſſen, ſamt der allda befindlichen ſchönen Dom-Kirche, und Fürſtl. und Marggräfliche Begräbniß-Capelle, welche ſeine Churfürſtl. Durchl. aus ſonderbarer Pietát gegen Dero Vorfahren, wie zu Zell und andern Orten auch geſchehen, gar ſorgſam von Grund wieder ausputzen, die alte Gemählde, Statuen und Bildniſſe, ſammt denen zugehörigen Schrifften und Epitaphiis möglichſt und aufs ſchönſte erneuern und repariren laſſen. Wie auch des Schloſſes und der Marggräfflichen Laußnitziſchen Reſidentz Ortenburg zu Budißin, ſo von Grund aus neu erhoben, und zu gäntzlicher Vollkommenheit ſehr koſtbar gebracht, ſammt vielen andern dergleichen Fürſtlichen Gebäuden, ſo alle mit ſonderbarer Zierlichkeit, auf die beſte heut zu Tage gebräuchliche Art und Manier, Sr. Churfürſtl. Durchl. in dergleichen Dingen ungemeiner Sorgfalt und Curioſität nach, mit anſehnlicher Verbeſſerung zugerichtet und verwahret worden.

Weil dero Lande mit trefflichen Wild-Bahnen verſehen ſind, haben Sie öffters Hirſch-Feiſten, Bären- und Schwein-Hatzen, auch andere Jagd-Luſten angeſtellet, womit ſie ſich ſonderlich zu beluſtigen pflegten. Sie hielten auch ſehr viel auf gute Artillerie und Fortificationen, die Sie ſelbſt wohl verſtunden, ingleichen auf Ritterſpiele, Aufzüge, Königsſpiele, Guarden, Muſic, Büchſen- und Armbruſt-Schieſſen: welche Dinge alle unter dero Regierung in rühmlichem Flor ſich befanden.

Worbey ſie dann nicht verſäumet, was zu guter Verbeſſerung und Vermehrung der Commercien,

auch

auch ſämmtlicher Unterthanen Wohlfart gereichen möchte, Landes-vätterlich zu beobachten, und zuträgliche Anſtalt zu machen. *

Inmaſſen ſie auch zur Einführung der Woll-Seiden- und anderer Manufacturen in dero eignen Landen nicht gemeine Begierde erzeiget, und darzu auf dero Vorweg Neu-Oſtro, bey dero Reſidentz-Stadt Dreßden ein abſonderliches Manufactur-Hauß, und andere darzu gehörige Gebäude aufrichten, mit gewiſſen Privilegien begnadigen, und mit Abſchaffung allerhand neu-inventirten Inſtrumenten, und Beſtellung erfahrner Künſtler in dergleichen Dingen, ſo wohl

* Unter den Anſtalten, die nicht nur zu ſämmtlicher Unterthanen, ſondern auch der auswärtigen Wohlfahrt gereichten, war wohl diß eines der principaleſten Stück, daß der Churfürſt wegẽ abſoluter Abſchaffung des höchſt verderblichen Pennaliſmi auf den Univerſitäten mit andern Evangeliſchen Fürſten und Städten in Reich einig wurden, und nicht eher ruhte, biß dergleichen Unfug, ſo bißher aufs höchſte geſtiegen und faſt unmöglich ſchien ausgerottet zu werden, auf einmal getilget war. Das geſchärffte Mandat, ſo dieſerhalben 1661. nach Leipzig und Wittenberg ergieng, ſteht in Vogels Leipz. Annal. p. 704. ſſ. Gerber in der Hiſt. der Wiedergeb. von Sachſ. 1. Th. p. 188. ſſ. ſchreibt, dieſe That ſey gröſſer zu achten, als wenn er einen mächtigen Feind aus dem Felde geſchlagen, und wundert ſich, warum die Sächſiſchen Hiſtorici derſelben ſo gar nicht oder doch ſchlechthin gedacht. Nicht minder gehöret beſonders daher die Erledigung der von den Ständen zu verſchiedener Zeit bey gehaltenen Landes Zuſammenkünfften übergebenen Gravaminum und zweiffelhafften Rechts-Fälle, welche als eine gemeine Satzung eod. an. zu männiglichs Wiſſenſchafft in Druck publiciret ward. Viel andern dergleichen heilſamen Conſtitutionen zu geſchweigen.

wohl von Seiden, als wüllenen Waaren, an Band, Strümpffen, Beutel-Tuch, Hüten, Estoffen, Sammet, wie auch Silber- und Göldnen Stück, vielerley Sorten, von Wolle, Garn, und andern fremden und inländiſchen Materialien, in groſſer Menge und Güte verfertigen laſſen, dergleichen dieſer Lande vorhin niemahls gemacht worden, noch gemachet werden können, auch von vielen Anfangs für unmöglich und unpracticirlich, dieſer Oerter Gelegenheit nach, gehalten worden.

Inſonderheit aber haben ſie die Bergwercke überall nach aller Möglichkeit zu befördern, und in noch beſſers Aufnehmen zu bringen eiferigſt getrachtet, und dannenhero von dero eigenen Mitteln bey vielen Berg-Gebäuen, ſo den Gewercken der hohen Koſten halben zu ſchwer fallen wollen, aus Gnaden groſſe Hülffe würcklich geleiſtet, darzu auch der gütige GOtt reichen Seegen gegeben, daß nicht allein die alten wäſſerichten Gebäude wider erhoben und gewältiget worden, ſondern auch an vielen Orten reiche neue Anbrüche, ſonderlich bey Johann Georgen Stadt und ſonſt ſich wohl erwieſen; Geſtalt ſie dann auch das in der Grafſchafft Mannsfeld in die viertzig Jahr gantz verfallene und in Sumpff liegende treffliche Kupffer-Bergwerck, als ein ſonderbares Churfürſtl. hohes Regale wider in gutes Aufnehmen, und ziemlichen Gang und Schwang bringen laſſen.

Nicht weniger haben ſie die zwar allbereit bey dero Glorwürdigſten Herrn Vaters Lebzeit in dero Ertz-Gebürge entdeckte Marmor- auch Jaſpis- Agath- Calcedon und andere Brüche völlig eröffnen laſſen; alſo,

alſo, daß daraus neben vorgedachten Arten Edler Geſteine, Stücken und Tafeln von rothen, weiſſen, ſchwartzen und bunten Marmor ungemeiner Gröſſe, zu Aufführung dero Reſidentz und ſonſten ausgehoben und verbrauchet, alſo, daß ſelbige mit gröſſern Koſten, in weit beſſerem Stand, als ſie vormals nie geweſen, geſetzet worden.

Bey welchen allen Se. Churfürſtl. Durchl. auch fürnemlich Ihr äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen, daß ſo wohl in ihren Landen, nach dem preißwürdigen Exempel Ihrer hohen Vorfahren allezeit gute Müntzen gepräget, als auch durch die mit vielen Koſten gehaltene unterſchiedliche Probation-Täge die einſchleichenden, ungerechten und ringhaltigen Müntz-Sorten vermindert, und gäntzlich abgeſtellet werden möchten.

Als dero Herrn Vater nach halb Jahrs-Friſt, der höchſt-glorwürdigſte Römiſche Kayſer Ferdinandus III. auf dem Weg alles Fleiſches An. 1657. den 23. Mart. gefolget, fiele ſofort auf ſie das Reichs-*Vicariat* * in den Landen der Sächſiſchen Rechte: welches

* Das Vicariats-Patent oder Ausſchreiben hat Lünig Tom. 8. Reichs-Archiv 1. Abſ. p. 487. ſq dergleichen der Churfürſt auch anderweit 1658. ergehen ließ, alldieweil ſich die Wahl eines Römiſchen Kayſers ziemlich verzögerte. Es ſteht ſolches bey eben denſelben in Corp. Auguſt. Tom. I. col. 423. ſſ. Während deſſen übte er nicht minder andere Jura, ſo ihm anhängig, als ſonderlich die Ausfertigung zweyer Pomiß-Brieffe an das Capitul zu Magdeburg war. Vid. Cortrej. Obſerv. ad Concord. Nat. Germ. p. 198. & Griebn. Opuſc. Jur. Tom. 2. Sect. 2. p. 133. ſq.

ches höchſt-anſehnliche Amt Sie ein Jahr und faſt 4. Monat lang getragen. Nachmals A. 1658. den 11. Febr. machten Sie ſich auf und reiſeten nach Franckfurt zur Kayſer Wahl und Crönung: allda Sie ☽ den 1. Aprilis mit einer Geleitſchafft von 700. Perden, 30. Kutſchen, und 50. Wägen einen herrlichen Einzug gehalten. Inzwiſchen man von der Wahl rathſchlagte, begaben Sie ſich nach Hanau, und legten daſelbſt den erſten Stein zu einer Neuen Kirche, welche der Evangeliſchen Gemeine daſelbſt auf Sr. Churfürſtl. Durchl. Fürbitte zu bauen vergönnet worden, ſolches geſchahe ♂ den 25. May mit ſchönen Ceremonien. Alſo thäten Sie auch A. 1661. den 1. Nov. mit der Moritzburgiſchen Kirche. Am vierdten Tag kamen Sie von dar wieder zurück nach Franckfurt: dahin Mittwoch den 10. Junii auch dero Churfürſtl. Fr. Gemahlin mit der Chur-Printzeßin angelanget. In dieſem Monat celebrirten Sie daſelbſt ihren Namens-Tag, durch ein herrliches Bancquet: welchem das gantze Churfürſtliche Collegium, neben Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm, und letzlich auch Ihr. Königl. Majeſtät zu Hungarn und Böheim beygewohnet.

Nachdem endlich ♃ den 18. und 28. Jul. Ihro Majeſtät LEOPOLDUS, zum Röm. Kayſer erwehlt und gecrönt worden, worbey der Durchleuchtigſte Churfürſt zu Sachſen vor andern großmögend cooperiret: haben Se. Churfürſtl. Durchl. von dar ihren Rückweg nach dero Landen genommen. Unterwegs beſuchten Sie dero Herrn Vettern Hertzog Wilhelmen zu Weimar, und lieſſen daſelbſt auf

der Wilhelmsburg, den 18. Monats Auguſti von jetzt-ernenntem damaligem höchſt. geehrteſten Oberhaupt, als dem Durchl. Schmackhafften mit ſchönen Solennien in die Durchleuchtigſte Fruchtbringende Geſellſchafft, mit dem Namen des Preißwürdigen, dem Gewächſe Cederbaum, und dem Wort, Beſtehet Unwandelbar, ſich einnehmen: worein Sie dem Fürbilde dreyer ihrer theils König- theils Churfürſtlicher hoher Nahverwandten, als dem Erhabenen, Aufrichtenden und Untadelichen nachgefolget. Sie hatten in ihrer Geleitſchafft 6. Cammerrherren und Miniſtern, ſo bereits Geſellſchafftere waren: derer hiernächſt noch ſieben damals eingetretten.

Vier Jahre hernach A. 1662. haben Sie dero einige Frl. Tochter und Chur-Printzeßin, Frl. Erdmuth Sophia, an Herrn Marggr. Chriſtian Ernſten zu Brandenburg Culmbach, am XXI. Sonntag nach Trinitatis, war der 19. Monats-Tag Octobris, durch ein höchſt-anſehnliches Beylager in Dreßden vermählen laſſen: worauf den 22. Nov. die Heimführung geſchehen. Dieſes Hochfürſtliche Beylager ward mit vielen fürtrefflichen Ritterſpielen und Aufzügen, einem Singſpiel und Landſchieſſen, worbey Sie eine Klippe zu Gewinſten mit austheilen laſſen, ſolenniſiret. Sie lieſſen auch alle dero Dienere hoch und niedrig, nach Standes-Gebühr, mit Ehren-Kleidungen verſehen. Es iſt aber dieſe theure Fürſtin 8. Jahre hernach An. 1670. den 12. Junii, gegenwarts dero Churfürſtl. Fr. Mutter, in der Fürſtl. Reſidentz zu Bayreuth, ohne Leibs-Erben, hoch-

hochſeeligſt verſchieden, und nachgehends den 23. Auguſti, mit höchſt anſehnlicher Leichbegängnis von den Chur- und Hoch-Fürſtlichen Eltern, Herren Gemahl und Chur-Printzen, auch 5. anderen Hoch-Fürſtlichen Perſonen, ingleichen von zweyer Chur- und zwantzig anderer Fürſten und Fürſtinen Abgeſandten, zur Hoch-Fürſtlichen Brandenburgiſchen Erb-Begräbniß daſelbſt begleitet worden.

Hiernächſt Ann. 1664. giengen Se. Churfürſtl. Durchl. auf den Reichs-Tag nach Regenſpurg, und ſecundirten den damahligen Türcken-Krieg mit ihren Auxiliar-Völckern. Nach dieſem hielten Sie mit verſchiedenen Chur- und Fürſten viel hochwichtige Conferenzen, und lieſſen ihre Geſandſchafften da- und dorthin, ſonderlich nach Wien, Franckreich, Engelland und Schweden, aus Friedliebendem Gemüthe, und zu Hinlegung einiger, zwiſchen hohen Häuptern entſtandener Differenzen, abgehen. *

Hier-

* Der nur neulich durch ſo viel Blut erworbene Weſtphäliſche Friede war ſchon wieder viel Ubelgeſinnten ſowohl mitten in Teutſchland, als auswärts ein rechter Dorn in Augen. Es ſahe ſich daher der Churfürſt genöthiget, ſelbſt auch zu deſſen beſtändigen Genieß- und Erhaltung Teutſcher Freyheit mit verſchiedenen Potentzen nähere Verſtändniſſe zu machen, und in defenſiv-Allianzen zu tretten. Inſonderheit geſchahe dergleichen 1662. mit dem Kayſer, Chur-Mayntz und Trier, wie nicht weniger dem Biſchoff zu Münſter und denen Marggrafen zu Brandenburg. Vid. Lünig. Tom. 6. Reichs-Archiv. 1. Abſ. p. 430. ff. Ferner 1666. mit den König von Schweden, tanquam principali compaciſcente deſſelben. Comp. Aizem. Affair. d'Etat & de Guerre Tom. 12. pag. 438.

Hierzwiſchen haben Se. Churfürſtl. Durchl. an
dero einigen Herrn Sohn und Chur-Printzen Jo-
hann Georgen III. hohe Freuden erlebet, indem
Selbige An. 1666. den 9. Octobris mit der Königli-
chen Printzeßin Fräul. Anna Sophia, als Seiner
Königlichen Majeſtät in Dännemarck FRIDERICI
IV. Fr. Tochter, zu Coppenhagen ein hochherrliches
Beylager gehalten.

Als Sie A. 1669. den 13. Aprilis von der König-
lichen Majeſtät in Engelland mit dem Ritter-Orden
des Hoſen-Bandes beſchencket worden, haben ſie die-
ſen Tag An. 1671. mit groſſem Pracht gefeyret, und
darüber eine ſchöne Schau-Müntze prägen laſſen.

Eben in dieſem 1671. Jahr, vergliche ſich Seine
Churfürſtl. Durchl. mit Hertzog Julio Franciſco zu
Sachſen-Lauenburg, wegen der Erb-Folge beyder-
ſeits Länder. *

An. 1673. reiſete Se. Churfl. Durchl. zu Ihre
Kayſerl. Majeſt. gen Eger, nebſt dero Chur-Printzen,
ward von Selben mit aller Höfflichkeit empfangen,
und ertheilte Ihr ſeine Anſchläge wegen des fürge-
nommenen Feld-Zugs wider Franckreich. ** Dann
weil

* Die Erb-Verbrüderungs-Acte extrahirt Levin von
Ambeer S. Lauenb. Stammf. 2. Th. p. 54. ſq. welche auch
1687. nochmaln erneuert und gegen Anhalt in contradictorio
beſtanden ward.

** Der Churfürſt ermahnte ſchon 1667. den daſigen
König, den unbefugten Krieg in den Spaniſchen Niederlanden
einzuſtellen; fand aber kein Gehör. Allermaſſen nun fol-
gends das Reich ſelbſt dabey auf das empfindlichſte leiden
mu-

II. Theil. u

weil der Krieg, welchen der glückſeelige König wider Holland angefangen, ſich auch in Teutſchland gezogen, wurden Ihre Kayſerl. Majeſt. gemüßiget, ſelbigen von dem Teutſchen Boden abzutreiben, dahero Sie Ihre Armee gen Eger führten, und ſodann ferner ins Reich abſchickten.

Ob nun wohl Se. Churfürſtl. Durchl. ſowohl Alters als anderer Urſachen wegen, nicht mit zu Felde gienge, wolte Sie doch dem Käyſer ſowohl mit Rath, als auch würcklicher Hülffe beyſtehen, dahero ſie nicht allein der Cron Schweden, die ſich auch mit einmengete, den Friedens-Bruch treulich widerriethe, ſondern auch 6500. Mann dem Kayſer zur Beyhülffe ſendete, unter Dero theuerſten Chur-Printzen, und als Frantzöſiſch- und Schwediſche Geſandten ſie auf ihre Seiten zu lencken verhofften, gaben Sie eine recht Heldenmüthige und alt-Teutſche Antwort: Es werde ihn niemand abhalten, GOtt, dem Römiſchen Kayſer, und dem heiligen Reich, auch biß zum letzten Bluts-Tropffen getreu zu verbleiben.

Kurtz, Se. Churfürſtl. Durchl. liebte dero Unterthanen recht Väterlich, ordnete ſtattliche Geſetze, hiel-

muſte, zumaln die Cron Schweden ſich mit einmiſchte, ſo zwang diß den Churfürſten ſich verſchiedentlich zu alliiren, als 1672. mit dem Kayſer, 1677. mit Chur-Mayntz, denen Biſchöffen zu Bamberg und Würtzburg, ingleichen denen Hertzogen zu Sachſen Erneſtiniſcher Linie, 1678. mit den Hertzogen von Braunſchweig und 1679. mit Chur-Bayern. Welches letztlich nach vielen Verheerungen und Blutvergieſſen ſo viel ſchaffte, daß Franckreich ſich mit ihm und andern in Friedens-Tractaten einließ.

hielte ernſtlich über der Edlen Gerechtigkeit, ware dabey freygebig und ſanfftmüthig, ließ auch Dero Großthätigkeit zu Regenſpurg und Dreßden vielfältig ſehen. Mit Dero Herren Brüdern lebten Sie gantz einträchtig, * und Dero Gemahlin liebte Sie hertz-brünſtig.

Endlich gabe Se. Churfürſtl. Durchl. alt und Lebens-ſatt zu Freyberg dieſer Welt gute Nacht, nachdem Sie ſich der gefährlichen Peſt-Seuche wegen von Dreßden hinweg begeben müſſen, den 22. Aug. 1680. † in wahrem Glauben, unter brünſtiger Anruf-

* Zu Befeſtigung ſothaner Eintracht dienten gar unvergleichlich die häuffigen Receſſe, welche wegen der Territorial-Hoheit und Concurrentiæ Jurisdictionis, Steuern, Schrifftſäßigen Ritterſchafft, Bergwercke und viel anderer Dinge halben fort für fort geſchloſſen wurden, als 1658. 1659. 1660. 1661. 1663. 1668. 1669. 1674. Es würde hier viel zu weitläufftig fallen, von ſolchen nur Anweiſung zu geben, geſchweige ſie zu extrahiren. Zum Überfluß zeuget auch von dieſer Brüderlichen Harmonie das groſſe Werck Gabriel Tzſchimmers: Durchlauchtigſte Zuſammenkunfft zu Dreßden 1678. betitult und zu Nürnberg 1680. in fol. gedruckt.

† Churfürſt Joh. Georg II. iſt A. 1680., als er ſich wegen der graſſirenden Peſt-Seuche im Lande, nach Freyberg begeben, und einen ſonderbaren Schaden an der Unterlippe, nebſt einer ſtarcken Geſchwulſt in den Schenckeln, und andern Ungelegenheiten bekommen hatte, am 22. Auguſti, unter des damaligen Hofpredigers D. Geyers Einſegnung, verſtorben, nachdem er ſein zeitliches Leben auf 67. Jahr und etliche Monat gebracht, die Regierung aber 24. Jahr Churfürſtlich geführet hatte. Der erblaßte Cörper wurde in das Freybergiſche Chur-Begräbnüß zu ſeiner Ruh gebracht. Vid. Zieglers

fung Dero Heylandes, und wurde alldort in die Churfürſtl. Grufft eingeſencket.

Die Ordnung der Proceßion bey Beyſetzung der Churfürſtlichen Leiche, aus dem Churfürſtl. Schloß Freudenſtein zu Freyberg, die Schloß-Gaſſe herauf, durch die Wein-Gaſſe übern Marckt in die Dom-Kirche, zwiſchen der zu beyden Seiten im Gewehr aufwartenden Burgerſchafft, und darzwiſchen gemengten Berg Knappen, ſo nebenſt ihren gewöhnlichen Berg-Parthen brennende Fackeln gehalten, geſchahe den 10. Oct. ins Churfürſtliche Begräbnüß zu Freyberg folgender Geſtalt:

1.) Giengen ſechs Adeliche Marſchälle vom Lande in Viſirn, drey und drey im Gliede mit Säulen. 2.) Eine Perſon im Viſier und einem langen Rock, ſo das Creutz getragen. 3.) Ein hundert Schüler und 11. Schuldiener, alle in neuen Trauer Mänteln. 4.) Der Hof-Prediger in einem neuen Prieſter-Rock, und eilff Herren Geiſtliche aus der Stadt, alle in neuen Trauer-Mänteln. 5.) Des höchſt-ſeeligen Churfürſtens anweſende Geheime und andere Cammer-Diener, Cammer-Laqueis, Leib-Barbierer, Apothecker, und der Leib-Knecht, ohne Viſier, die Aelteſten

Schauplatz der Zeit p. 953. Sein Wahlſpruch hieß: *Surſum, deorſum*: Hinauf und herunter; welches in folgendem Disticho erkläret wird. *Surſum* oculus cœlum ſpectat terramque *deorſum*. Nempe Deo & patriæ cura ſuprema manet. Die Churfürſtl. Wittwe Magdalena Sibylla, hat ſieben Jahr hernach, nemlich den 20. Mart. 1687. die Zeitlichkeit verlaſſen. Sie war gebohren den 1. Nov. 1612. wie Tenzel im Albertiniſchen Medaillen-Cabinet aus Actis berichtet.

teſten zuletzt, in ſechs Gliedern. 6.) Die Churfürſtl. Cammer- und Silber-Pages in Viſiren, die Aelteſten zuletzt, zwey und zwey in acht Gliedern. 7.) Die drey Haupt-Marſchälle in Viſiren. 8.) Der Leib-Page allein, ſo den auf den zinnernen Sarg gehörigen Degen getragen. So dann 9.) Die Cammer-Herren, Cammer-Junckern und von Adel vom Lande, alle in Viſiren, drey und drey im Gliede, und zwar vierzehenmal. 10.) Der Cammer-Juncker, und Ober-Landbaumeiſter. 11.) Der Vice-Land-Baumeiſter. 12.) Die Churfürſtliche Leiche auf dem Proceß-Waagen, ſo um und um über die Räder ſchwartz bekleidet, worüber zuerſt ein weiſſes Leinen-Tuch von Schwäbiſch, und ſodann das ſchwartz-ſammetene Leichen-Tuch, woran auf jeder Seiten drey, zum Haupte aber zwey, und zum Füſſen ebenfalls zwey geſtickte gantz Churfürſtliche Wappen mit Florband angehefftet, darauf der zinnerne Sarg gantz frey und unbedeckt geſtanden, wurde gezogen von acht gantz ſchwartz behängten Pferdten, ſo auswendig mit groſſen, und auf der Stirn mit kleinen Churfürſtlichen Wappen beheefftet, welche acht Krieges-Officirer an Flören geführet; darneben giengen vier hohe Officirer in Viſirn, ſo die Zipffel der Leichen-Tücher getragen, in gleicher Reihe auf jeder Seiten zwey Diener, acht Cammerherrn, alle in Viſirn, auf jeder Seiten vier, nebenſt dieſen ſechzehen Cammerherren und Kriegs-Officirer, auf jeder Seiten achte in Viſirn. Sodann ſechzehen von Adel vom Lande, in Viſirn, auf jeder Seite achte, ſo brennende groſſe weiſſe Fackeln getragen, daran zu beyden

Seiten mit Florband die Wappen der Chur- und Hertzogthums Sachſen ꝛc. darunter lange Flor-Schleiffen gebunden. Auſſer dieſen ſechzehen Trabanten im Trauer-Habit, mit unter ſich gekehrten Allebarden, und zurückwärts, nechſt hinter Churfl. Leiche, zur Lincken ein Capitain-Lieutenant bey der Trabanten Leib-Guarde; Der Rechten aber Cammerherr und Obriſter Lieutenant, beede mit unter ſich gekehrten Partuiſanen, ohne Viſier; wie auch zu beyden Seiten zwölff Werck- und Handwercks-Leute, auf jeder Seiten ſechs, mit ihrem Handwercks-zeug.

Nach der Churfürſtlichen Leiche folgeten 13.) die anweſenden Herren geheimen Cammer-Hof-Appellation-Conſiſtorial- und andere Räthe, alle in Viſiren, und 5. Gliedern. Darnächſt die Churfürſtlichen Herrn anweſenden Herrn Leib-Medici, geheimen Secretarii, Cammer-Meiſter, geheime Cämmerirer, Steuer-Buchhalter, und andere. 14.) Zwo Perſonen ohne Stäbe, ſo führeten die Herren Doctores, anweſende Secretarien, Hof-Officianten, Rentheren- und Cantzley-Verwandten, ohne Viſire, in ziemlicher Anzahl. 15.) Zwo Perſonen, ſo führeten die Ampts-Ober-Berg und Hütten Ampts-Raths- und Gerichts-Perſonen, ſammt denen Viertelsmeiſtern und vornehmſten Bürgern, in groſſer Anzahl. 16.) Die erbare Knappſchafft. 17.) Eine Perſon ſo die gemeinen Hof-Diener führete. 18.) Ein Grab-Bitter, ſo die übrige gemeine Bürgerſchafft führete.

Auf dem Sarge war erhoben gegoſſen, ob das Churfürſtliche Sächſiſche völlige Wappen, zwiſchen

dem

dem Engliſchen Ordens-Bande, in der Mitte das Crucifix, und unter demſelben geſtochen: Johann Georg der II. Churfürſt zu Sachſen, und Burggraf zu Magdeburg, ꝛc. ꝛc. ꝛc. der GOtt und ſein Volck liebende Held, ward gebohren zu Dreßden den 31. Maji 1613. Trat in Churfürſtl. Regierung den 8. Octob. 1656. entſchlieff höchſtſeelig auf dem Schloſſe Freudenſtein zu Freyberg den 22. Auguſti 1680.

Die Bibliſchen Sprüche ſo auf dem Churfürſtlichen Sarge zu beyden Seiten geſtochen erſchienen, waren folgende:

Beym Haupte zur Rechten:

1. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet. 2. Tim. 4.
3. Unſer Wandel iſt im Himmel. Phil. 3.
5. Ich weiß das mein Erlöſer lebt. Hiob 19.

Zur Lincken:

2. Unſer keiner lebt ihm ſelber. Rom. 14.
4. Wer will verdammen ꝛc. Rom. 8.
6. HErr! wenn ich nur dich habe. Pſalm 73.

Die Inſcription am Catafalco auf einem fliegenden Zebal, hinter welchem das Chur-Schwerdt mit der Spitze unterwärts, darüber der Chur-Hut, darneben zween Flügel, und Creutzweiſe zwo Poſaunen, die Flucht der Zeitlichkeit bedeutend, verhielte ſich alſo: JOHANN. GEORGIUS. II. DUX. ET ELECTOR. SAXONIÆ. CLEMENS. PIUS. PACIFICUS. MAGNANIMUS. DEPOSITIS. HISCE. CORPORIS. EXUVIIS. SUPERATAQUE. MORTALITATE. IN. ÆTERNUM. TRIUMPHAT. M. DC. LXXX.

Oben auf dem Catafalco: Eine Sphyra, blau mit güldnen Sternlein, um welche ein weiß ſilbernes Band, darauf mit güldnen Buchſtaben zu leſen: NON INFERIORA SEQUOR. Innerhalb waren aufgehänget: Das Churfürſtliche völlige Wappen unter dem Chur-Hute, zwiſchen Palm-Zweigen, ſo mit dem blauen Engliſchen Ordens-Bande umwunden. Gegen über der Churfl. in einander geſchlungene Name unter einem Chur-Hute, zwiſchen Palm-Zweigen, mit dem Churfürſtlichen Symbolo.

SURSUM DEORSUM.

Die Fahnen, ſo neben dem Caſtro Doloris geſtecket worden, waren folgende: Gegen dem Altar zum Füſſen der Churfürſtlichen Leiche, gantz voran, doch in der Mitten, das Crucifix, ſo vor dem Proceß getragen worden. Hiernächſt ein wenig vorwarts und alleine, auch in der Mitten: 1. Die Regalien-Fahne. Neben der Churfürſtlichen Leiche.

Zur Lincken:

2. Die Grafſchafft Barby.
4. Die Grafſchafft Marck.
6. Die Grafſchafft Brena.
8. Die Grafſchafft Pleiſſen.
10. Das Burggrafthum Magdeburg.
12. Die Edle Herrſchafft Landsberg.
14. Pfaltz-Sachſen.
16. Marggrafthum Ober-Lauſitz.
18. Landgrafſchafft Thüringen.
20. Hertzogthum Cleve.
22. Hertzogthum Sachſen.

Zur Rechten:

Die Grafſchafft Ravensberg. 4. Die

5. Die Grafſchafft Eiſenberg.
7. Die Grafſchafft Altenburg.
9. Die Grafſchafft Orlemünde.
11. Die Gefürſtete Grafſchafft Henneberg.
13. Pfaltz Thüringen.
15. Marggrafthum Nieder-Lauſitz.
17. Marggrafthum Meiſſen.
19. Hertzogthum Berg.
21. Hertzogthum Jülich.
23. Chur-Sachſen.

Zum Haupte:

24. Die Haupt-Fahne, mit dem völligen Churfürſtlichen Wappen.

Dabey zu mercken, daß zur rechten Hand der Churfürſtlichen Leiche etwas abwärts ein mit ſchwartzem Sammet belegtes Tiſchgen geſtanden, darauf, unter währender Predigt in der Mitten, das Chur-Schwerdt in der Scheide, zur rechten Hand der Chur-Hut, zur Lincken das groſſe Lehn-Siegel auf Sammeten Polſtern gelegen.

Oben unter denen Capitellen an dem Catafalco waren 12. Emblemata, und zwar an jeder Seulen 3. Stücke folgenden Innhalts:

1. Ein Creutz mit zweyen Lorber-Zweigen, Creutzweiß hinterleget:

Victrix caſtra Fides.

2. Auf der andern Seule darneben von fornen ein Regenbogen gegen der Sonnen über, worunter Wolcken, ſo Regen geben:

Divino fœdere tutus.

3. Der Morgenſtern, welcher im venckel-blauen Himmel zwiſchen den Wolcken ſchimmert:

Sicut ſtella matutina inter nebulas gloriæ.

4. Eine aufgeblühete Roſe, auch einen grünen Strauch, um welchen Bienen fliegen:

Cunctis deſiderabilis.

5. Ein fliegender Adler gegen die Sonne, unter welchen Wolcken, darinnen es blitzet:

Non terret fulgor.

6. Eine völlig ſtrahlende Sonne mitten am Himmel:

Niſi cum defecerit, ſpectatorem non habet.

7. Ein Phönix, welcher ſich verbrennet, und die ſtrahlende Sonne das Feuer unter ihm anzündet:

Ut vivam.

8. Ein Paradeiß-Vogel in der Lufft ſchwebend, über welchen oben die Sonne am Himmel:

Terræ commercia neſcit.

9 Zwo Seulen, eine mit Wolcken umgeben, worauf die Sonne, und die andere mit Feuer, darauf der Mond:

Eſtote duces.

10. Ein Felß oder bergichtes Land im Meer, darhinter die Sonne untergehet:

Occidit oriturus.

11. Auf einem Pindeſtall ein gläſerne Kugel, durch welche die Sonn ihre Strahlen wirfft, oben drüber ſchwebet in der Lufft ein Chur-Hut:

Candor illæſus.

12. Ein

12. Ein kleines Schifflein mit vollem Segel, und vor ihm am Himmel der Nordſtern:

Ducit in tutum,

Unten an den 4. Pindeſtallen waren 16. Emblemata, und zwar an jeder Seulen 4. Stücke:

1. Zween gegen einander blaſende Winde, ſo das Meer voll Wellen machen:

Turbant, ſed extollunt.

2. Deß Himmels Sphæra, mit der Viâ lacteâ voll weiſſer Sternlein:

Nec fallet euntes.

3. Ein Pelican, ſo ſich aus Liebe zu ſeinen Jungen die Bruſt öffnet:

Proprio cruore.

4. Ein Arm mit einem Spreng-Kruge, ſo das Waſſer über Blumen ſpritzet:

Et laté diffunditur.

5. Ein glimmendes Licht auf einem Leuchter, ſo noch rauchet:

Extinguar, ut luceam.

6. Eine Seule, worauf ein Bogenſtück geſetzet:

Pondere firmior.

7. Ein Diamant-Ring:

Nec ferro, nec igne.

8. Ein mit Oliven gekröntes Haupt Jani, mit doppelten Angeſichte:

Hinc indé.

9. Eine Hand aus den Wolcken, ſo eine gleich-hangende Waage hält:

Omnibus idem.

10. Ein hoher Berg, welcher oben brennet, unterhalb der Mitte deß Berges aber gehen Wolcken:

Eminet.

11. Ein Roſen-Zweig mit einer aufgeblüheten Roſe in einem Glas:

Et decerpta ſervat odorem.

12. Ein Felß mitten im Meer ſtehend, an welchen deſſen ſtürmende Welle ſich zerbrechen:

Durabit in æternum.

13. Ein Palmbaum, der mit der Hälffte ſeiner Zweige empor ſtehet, mit der andern Hälffte aber, durch einen darauf liegenden Stein beſchweret, unter ſich gebeugt:

Inclinata reſurgo.

14. Eine Hand, welche ein Fähnlein hält, worinnen ein Creutz, darunter A-O.

In hoc ſigno.

15. Ein küpfferner Keſſel, worinnen ein flammendes Feuer, in welches mitten ein Schmeltz-Tiegel ſtehet:

Donec purum.

16. Eine Königs-Crone auf einem Sammetenen Küſſen, in welcher inwendig eine Crone von Dörnern lieget:

Non te quæſiverim extra.

XII. Stamm-

XII. Stamm-Tafel.

Der letztern Churfürſten zu Sachſen Meißniſcher Linie.

42. Albertus Animoſus, Churf. Erneſti Bruder geb. 27. Jul. 1443. ſt. 12. Sept. 1500. alt 57. Jahr. Gem. Zedena oder Sidonia, Georg. Kön. in Böhm. Tocht. geb. 10. Nov. 1449. ſt. 1. Febr. 1510. beyde begr. zu Meiſſen.

2. Söhne und 2. Töchter, jung geſtorb.

Friderich geb. zu Torg. 25. Oct. 1474 w. Hochm. des Teutſchen Ord. und Coadj. zu Magdeb. ſt. 14. Dec. zu Rochl. 1510. begr. zu Meiſſen.

Henricus Pius. ☞ A.

Georgius Barbatus, g. 27. Aug. 1471. ſt. 17. Apr. 1539. alt 68. J. begr. zu Meißen mit allen den Seinen. Gem. Barbara, Caſim. Kön. in Pol. T. 19. Nov. 1469. ſtarb 14. Jan. 1534.

- Magdalena, Joach. II. Churf. zu Brandenb. G. 1. Nov. 1524. ſt. 28. Dec. 1534.
- Chriſtina, Fr. 25. Dec. 1505. Gem Phil. Lgr. zu Heſſ. 16. Oct. 1523. ſt. 1. Jul. 1549.
- Friderich II. g. 15. Mart 1504 ſt. 27. Febr. 1539 begr. zu Meiß. G. Eliſabetha, Ern. Gr. zu Mansf. T. 27. Jan. 1539.
- Johannes, g. 24. Aug. 1501. ſt. 11. Jan. 1537. G. Eliſabetha, Wilh. II. Landg. in Heſſ. T.
- 3. Söhne und 3. Töchter, jung geſt.

Catharina geb. 24. Jul. 1468. G. Sigism. Ertzh. zu Oeſterr. 1484. der ſtarb 1496. 2. Erich Hertzog zu Braunſchw. 1500. ſt. 1524.

43. Hein

A.

43. *Heinricus* Pius, geb. 16. Mart. 1473. ſtarb. 19. Aug. 1541.
Gem. Catharina, Magni Hertzog zu Meckelb. Tocht. 6. Jul. 1512. ſt. 6. Jun. zu Torg. 1561. alt 84. J. beyde zu Freyberg begr.

Sidonia, geb. 8. Mart. 1518. Erich. II. Hertz. zu Braunſchw. Gem. 1545. ſt. 5. Jan. 1575.

Mauritius, geb. 21. Mart. 1521. ward Churf. 1547. ſt. 11. Jul. 1553.
Gem. Agnes, Philip. Lgr. in Heſſ. T. 1541. hernach Joh. Frid. II. Herz. zu Sachſ. G. ſtarb 4. Nov. 1555.

Anna, Pr. Wilh. zu Uran. G. 10. Aug. 1561. ſt. zu Dreßd. 28. Dec. 1577.
Albertus, ſt. jung.

Severinus, geb. 29. Oct. 1522. ſt. 10. Oct. 1533.

44. Auguſtus, VIII. Churf. g. 31. Jul. 1526. ſtarb 11. Febr. A. 1586. am Schlag.
Gem. Anna, Chriſtiani III. K. in Dennem. T. 14. Octob. 1548. zu Torg. ſt. 1. Oct. 1585.
2. Agnes Hedwig, Joach. Ernſt F. zu Anh. T. 3. Jan. 1586. hernach Joh. Herz. zu Holſt. G. 14. Febr. 1588. ſt. 3. Nov. 1616. alt, 60. Jahr.

Æmilia, Gorrg. Mgr. zu Brandenb. Gem 13. Aug. 1532. ſt. 9. Apr. 1591. begr. zu Meiß.

Sibylla, Franc. I. Hertz. in Nieder-Sachſ. Gem. 1540.

Augu-

B.

Auguſtus Churfürſt zu Sachſen.

Anna, geb. 6. Aug. 1567. Joh. Caſim. Hertz. zu Sachſ. G. 26 Jan. 1586. ſt. 1613. 7. Aug.

Dorothea, geb. 4. Oct. 1563. Heinr. Jul. Hertzog zu Braunſw. Gem. 26. Sept. 1585. ſt. 13. Febr. 1587.

Chriſtianus Churfürſt. ☞ C.

Eliſabetha, geb. 28. Nov. 1552. Pfgr. Joh. Caſim. Gem. 1568. 17. Nov. ſt. 2. Apr. 1590. zu Heidelb.

Alexander, Biſch. zu Merſb. geb. 21, Febr. 1554. ſt. 15. Oct. 1566.

7. Söhne und
3. Töchter jung geſtorben.

45. Chri-

C.

45. *Chriſtianus*, *IX.* **Churfürſt**, gebohren zu Dreßd. 29. Oct. 1560. ſt. 1591. 25. Sept.
Gem. Sophia, Joh. Georg. Churf. zu Brandenburg T. 29. Apr. zu Dreßd. 1582. ſt. 7. Dec. 1622.

46. *Johann Georg*, XI. **Churf.** geb. 5. Mart. A. 1585. w. Marggr. in der Lauſitz, ſt. 8. Oct. 1656. alt 71. Jahr.

Gem. Sibylla Eliſabetha, Frideric. Hertzog zu Würtemberg T. 1604. 16. Sept. ſt. 1606. 20. Jan.

2. Magdalena Sibylla, Albr. Friedrich Margr. zu Brandenburg Hertz. in Preuß T. 19. Jul. 1607. zu Torgau geb. 30. Dec 1587. ſt. 12. Apr. 1659. alt 72. Jahr.

D.

Chriſtianus II. X. **Churf.** geb. 23. Sept. 1583. ſt. 23. Jun. 1611.
Gem. Hedwig, Frid. II. Königs in Dännemarck T. 12. Sept. 1602. ſt. 26. Nov. 1641.

2. Töchter jung geſtorben.
Dorothea, Ebt. zu Quedlinb. geb. 7. Jan. 1591. ſt. 17. Nov. 1617.
Sophia, geb. 29. Apr. 1587. Franc. Hertz. in Pom. Gem. 26. Aug. 1610. ſt. 1635. 9. Dec. A. 1650. zu Dreßden beygeſetzt.
Auguſtus, Adminiſt. zu Naumb. geb. 7. Sept. 1589. ſt. 26. Dec. 1615.
Gem. Eliſabetha, Henr. Jul. Hertz zu Braunſw. T. 1 Jan. 1612. hernach Joh. Philip. Hertz. zu Sachſen-Altenb. G. 25. Oct. 1618. ſt. 1650. 25. Mart.

46. Jo-

D.

Johann Georg I. Churfürſt.

Mauritius II. ☞ H.

Chriſtianus III. ☞ G.

Magdalena Sibylla, geb. 23. Dec 1617. Gem. Chriſti. V. Kön. Erb. Pr. in Dännem. 5. Oct. 1634. der ſtarb 1642. 2.) Fridr. Wilh. II. Hertz. in Sachſ. Altenb. 11. Oct, 1652. ſt. 6. Jan. 1668.

Auguſtus III. zu Hall, Adminiſtrator des Ertz-Stiffts u. Primats Magdeb. g. 13. Aug. 1614. w. Oberh. der Durchl. Fruchtbringenden Geſellſchafft 15. Jul. 1667. in welche S. Hochw. Drl. mit dem Namen des Wolgerate-nen 1643. eingetretten. ſt. 4. Jun. 1680.
G. A. Maria, Adolf. Fridr. Hz. zu Mecklenb. T. 23. Nov. 1647. zu Suerin g. 1. Jul. 1627. ſt. 11. Dec. 1669.
2.) Johanna Walburg. Gr. Georg. Wilh. zu Leiningen T. 29. Jan. 1672. geb. 3. Jun. 1647. ſt. 4 Nov. 1687.

Johann Georg II. Churfürſt. ☞ E.

Maria Eliſabetha, geb. 22. Nov. 1610. Frid. Hertz. zu Holſt. Gottdorff Gem. 21. Febr. 1630. ſt. 24. Jun. 1684.

Sophia Eleonora, geb. 23. Nov. 1609, Georg. Landgr. Georgens in Heſſen Gem. 1. Apr. 1627. ſt. 1671. 2. Jun.

2. Söhne jung geſtorben.

E.

47. Johann Georg II. geb. 31. Maji 1613. zu Dreßden, ſt. 22. Aug. 1680.
Gem. Magdalena Sibylla, Chriſtiani Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach T. 13. Nov. 1638. geb. 27. Oct. 1612. ſt. 20. Mart. 1687.

Sibylla Maria, geb. 16. Sept. 1642. ſt. 27. Febr. 1643.

Erdmuth. Sophia, g. 15. Febr. 1644. Herz. Chriſtian. Ernſt. Marggr. zu Brandenb. Culmbach. Gem. 19 Oct. 1662. in Dreßd. ſt. 12. Jun 1670 in Bayreuth.

48. H. Johann Georg. III. Churfürſt geb. 20. Jun. 1647. ſt. 12. Sept. 1691.
Gem. Fr. Anna Sophia, Fridr. IV. Kön. in Dännem T. 9 Oct. 1666. in Coppenh. iſt geb. 1. Sept. 1647. ſt. 1 Jul. 1717.

Johann Georg. IV. gebohr. 18. Oct. 1668. ſt. 27. Apr. 1694.
Gem. Eleonora Erdm. Loyſa geb. H zu Sach. Eiſenach, verwittib. Mrg. zu Brand. Anſp. verm. 1692. ſt. 1697.

Fridericus Auguſtus, geb 12 Maji 1670. König in Pohlen 17. Jun. 1697. ſt. 1. Febr 1733.
Gem. Chriſtiana Eberhardina, Marggr. zu Brandenb. Bayreuth, geb. 19. Dec. 1671. verm. 10. Jan. 1693. ſt. zu Pretſch 1727. 5. Sept.

Frider. Auguſtus, Kön. und Chur-Pr. g. 7. Oct. 1696. Churfürſt ſeit 1733. 1. Febr.
G. Maria Joſepha, K. Joſephi ält. Printzeſſin T. g. 1699. 8. Dec. verm. 1719 20. Aug. Von Printzen ſind am Leb.

Friedr. Chr Leopold, Chur-Printz, geb. 1722. 5. Sept.
Aug. Albr Chriſtian, geb. 1730 25. Aug.
Carl Chriſtian Joſeph, geb. 1733. 13. Jul.

Hertzog

F.

Herzog Auguſtus III. zu Hall.

Mauritius, geb. 5. Jan. 1676. ſt. zu Segedin in Ungarn 12. Sept. 1695.
Friderich, geb. 20. Nov. 1673. ſt. zu Dahme 16. Apr. 1715. Gem. Æmilia
Agnes, geb. Gr. Reußin von Schlaitz. verm. 13. Febr. 1711.
Dorothea, geb. 17. Dec. 1662. ſt. 12. Maji 1673.
Eliſabetha, geb. 25. Aug. 1660. ſt. 11. Maji 1663.
Albertus II. geb. 14. Apr. 1659. ſt. 9. Maji 1692.
Heinrich II. geb. 29. Sept. 1657. Siehe F. c.
Chriſtina, geb. 25. Aug. 1657. Aug. Fridr. Hertz. zu Holſtein und Biſchoff zu Eytin Gem. 1676. 21. Jun.
Catharina, geb. 12. Sept. 1655. ſt. 21. Apr. 1663.
Sophia, geb. 23. Jun. 1654. Carl. Wilh. F. zu Anh. Zerbſt Gem. 18. Jun. 1676.
Anna Maria, geb. 28. Febr. 1653. ſt. 17. Febr. 1671.
Chriſtian IV. geb. 25. Jan. 1652. bleibt in der Belagerung vor Mayntz 24. Aug. 1689.
Auguſtus IV. Dom-Probſt zu Magdeb. geb. 3. Dec. 1650. ſt. 11. Aug. 1674.
Gem. Charlotta, Fridr Landr. zu Heſſen Eſchweg. T. 25. Aug. 1673.
Johann Adolf, geb. 2. Nov. 1649. Siehe F. b.
Magdalena Sibylla, geb. 2. Sept. 1648. H. Friderichs zu Sachſ. Gotha Gem. 14. Nov. 1669. ſt. 7. Jan. 1681.

F. b.

Fortſetzung der Fürſtl. Sachſen-Weiſſenfelßiſchen Linie.

Johannes Adolphus, geb. 2. Nov. 1649. ſt. 24. Maji 1697. Gem. 1.) Johanna Magdalena, Hertzogin zu Sachſen-Altenburg, verm. 25. Oct. 1671. ſt. 22. Jan. 1686. 2.) Chriſtina Wilhelmina, von Bünau, verm. 3. Febr. 1692. ſt. ohne Kinder 14. April 1707.

Aus der erſten Ehe ſind zu mercken, und zum Theil noch am Leben.

Johannes Georgius, geb. 13. Jul. 1677. ſuccedirte ſeinem Hn. Vatter, ſtarb aber 26. Mart. 1712. Gem. Friderica Eliſabetha, Hertzogin zu Eiſenach, verm. 1698. ſt. 11. Nov. 1730.	Magd. Sibylla, Hertz. Joh. Wilh. zu Sach. Eiſenach 3. Gem. g. 3. Sept. 1673. verm. 28. Jul. 1700. Sophia, geb. 2. Aug. 1684. Georg Wilh. Marggr. zu Bayreuth Gem. 1699. Wittwe ſeit 1726.
Chriſtianus, jetztregierender Hertzog, geb. 23. Febr. 1682. Gem. Louiſa Chriſtina, Gräfin von Stollberg, verm. 11. Maji 1712. Noch zur Zeit ohne Erben.	Johann Adolph, Churſ. Sächſ. General von der Caval. und Infanterie &c. geb. 4. Sept. 1685. Gem. Johannetta Antonia Juliana, H. Joh. Wilh. zu Sach. Eiſenach T. verm. 8. Maji 1721. ſt. 23. Apr. 1726.
	Frid. Joh. Adolph, geb. 26. Maji 1722.

Wei-

F. c.

Weitere Fortſetzung der F. Sächſ. Weiſſenf. oder ſogenannten Barbyſchen Neben-Linie.

Heinrich, geb. 29. Sept. 1657. Dom-Probſt zu Magdeburg 1674. ſt. 16. Febr. 1728.
Gem. Eliſabetha Albertina, Fürſt Johann Georgens zu Anh. Deſſau T. verm. 30. Mart. 1686. ſt. 5. Oct. 1706.

Von Kindern iſt bloß noch am Leben

Georg Albrecht, jetziger Hertzog zu Barby, geb. 9. Apr. 1694.
Gem. Auguſta Louiſe, Hertzog Chriſt. Ulrichs zu Würtemb. Oelß T. verm. 18. Febr. 1721. geſch. 1732.

G.

Fürſtl. Merſeburgiſche Linie.

H Chriſtianus III. Adminiſtrator zu Merßburg, geb. 27. Octobr. 1615. ſt. 18. Octobr. 1691.

Gem Chriſtiana, Philippi Hertzogs zu Holſtein-Glücksb. T. 1650 19. Nov. geb. 22. Sept. 1634. ſt. 20. Maji 1701. zu Delitſch.

Sibylla Maria, geb. 28. Octobr. 1667. verm. an Chriſt. Ulric. H. zu Würtenb. Bernſtadt, ſt. 9. Oct 1693.

Mauritius, geb. 29. Oct. 1662. ſt. 21. Apr. 1664.

Heinrich III. g. 2. Sept. 1661. jetziger Adminiſtrator zu Mecklenburg.
Gem. Eliſabetha, von Güſtrow. verm 1692. und unbeerbet.

Sophia Hedwig, geb. 4. Jun. 1660. H. Joh. Ernſts zu Saalfeld Gem. ſt. 2. Aug. 1686.

Chriſtiana, geb. 2. Jun. 1659. H. Chriſtians zu Eiſenberg Gem. ſt. 13. Mart. 1679.

Philippus, geb. 26. Oct. 1657. ſt. bey Fleury 1690.

Auguſtus, geb. 10 Febr. 1655. ſt. 27. Mart. 1715.

Chriſtianus V. geb. 19. Nov. 1653. ſt. 20. Oct. 1694.
Gem. Erdmuth Dorothea, H. zu Zeitz, verm. 14. Oct. 1679. ſt. 28. Apr. 1720.

Johann Georg, geb. 4. Dec. 1652. ſt. 3. Jan. 1654.

Magdalena Sophia, geb. 19. Oct. 1651. ſt. 29. Mart. 1675.

Mauritius Wilhelmus, Adminiſtrator, geb. 5. Febr. 1688. ſt 1731. 21. Apr. ohne Erben.

Gem. Henriette Charlotte, Fürſtin von Naſſau-Idſtein, geb. 9. Nov. 1693. verm. 4. Nov. 1711. reſidirt zu Delitzſch.

H. Mau-

H.
Fürſtl. Zeitziſche Linie.

H. Mauritius II. Adminiſtrator zu Naumburg, geb. 28. Mart. 1619. ſt. 4. Dec. 1681.

Gem. Sophia Hedwig, Philippi Hertz. zu Holſtein-Glücksb. T. 19. Nov. 1650. geb. 7. Oct. 1630. ſt. 27. Sept. 1652.

2. Fr. Dorothea Maria, Wilh. Hertz. zu Sachſen-Weimar T. 3. Jul. 1656. geb. 14. Oct. 1611. ſt. ♀ 11. Jun. 1675.

3. Fr. Sophia Eliſabetha, H. Philip. Ludwigs, Hertz. zu Holſtein in Wieſenb. T. 14. Jun. 1676. ſt. 19. Aug. 1684.

Johann Georg,
Maria Sophia, und
Magdalena Sibylla, jung geſtorben.

Fridrich Heinrich, geb. 21. Jul. 1668. ſt. 18. Dec. 1713.
von der 2. Gem. iſt noch übrig

Chriſtian Auguſtus, gebohr. 9. Oct. 1666. Cardinal des Römiſ. Stuhls, und Primas Regni in Ungarn. ſt. 1725.

Moritz Wilhelm, geb. 12. Mart. 1664. wendet ſich zur Römiſ. Religion 1717. ſt. 13. Nov. 1718. Gem. Maria Amalia, Churf. Frid. Wilh. zu Brandenb. T. lebt zu Schleuſingen.

Erdmuth Dorothea, geb. 13. Nov. 1661. H. Chriſtians des jüngern Gem. 14. Oct. 1679. ſt. 1720.

Johann Philippus,
Mauritius, } jung geſtorben.

Mauritius Adolphus, geb. 1. Dec. 1702. trat 1716. zur Röm. Religion. Iſt jetzo Biſch. zu Königsgrätz.

XLIX.

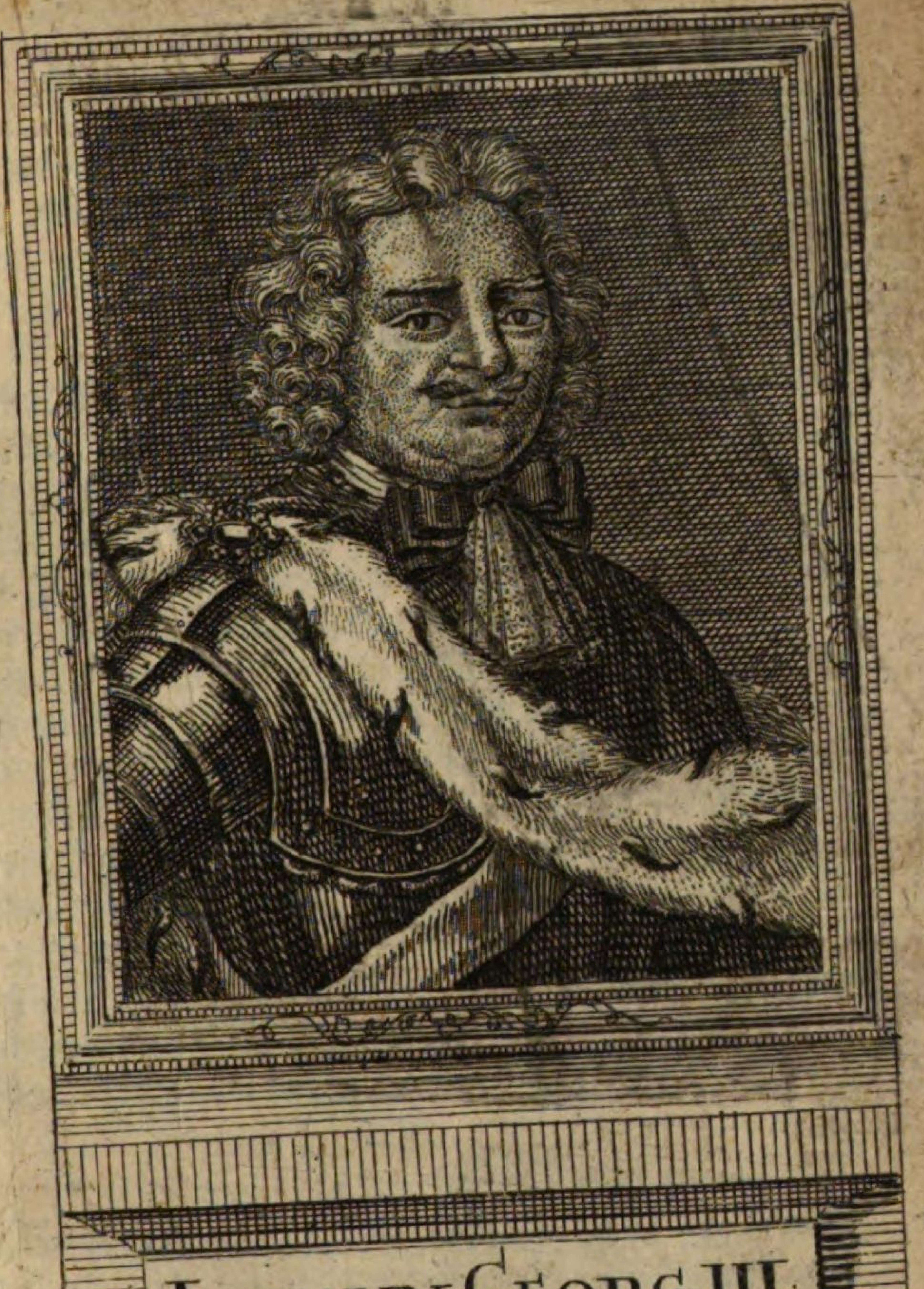
Johann Georg III.

Churfürſt und Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc. ꝛc.

EIn Sohn Johann Georgens des II. Churfürſtens zu Sachſen, und Magdalenen Sibyllen, Marggrafens Chriſtiani zu Brandenburg Tochter, war gebohren A. 1647. den 20. Jun. Die erſten Jahre legte er in Erlernung wahrer Gottesfurcht, und andern Fürſt-ziemenden Künſten rühmlich ab; ſo dann zeigte ſich deſſen Inclination zu allen ritterlichen Ubungen, maſſen er bey zunehmenden Jahren in Ringel-Rennen und Schießen gantz unvergleichlich war. Seine Luſt und Wiſſenſchafft in der Jagd bewegte die Röm. Kayſerliche Majeſtät, diesen Herren in noch frühen Jahren zum Reichs-Ober-Jägermeiſter * zu erklären.

Anno

* Käyſer Leopoldus hat Churfürſt Johann Georg dem Andern, unterm dato des 28. Auguſti, das im Jahr 1350. vom Käyſer Carolo IV. denen Landgrafen zu Meiſſen ertheilte Privilegium vor deſſen Sohn Joh Georgen III. erneuert und con-



IOHANN GEORG III.
Chürfürſt in
Sachſen.

Anno 1663. wurde er in den Churfürſtlichen Hof-Rath oder Regierung zu Dreßden ſolenniter eingeführet, und im ſelbigen Jahre im Oct. ward ihm die älteſte Königliche Printzeßin, Friedrich des III. Königs in Dennemarck, ANNA SOPHIA, ehelich verſprochen, das Beylager aber 3. Jahr hernach, nehmlich An. 1666. den 9. Oct. daſelbſt vollzogen: ** aus welchen hohen Eheſtande 2. Printzen, nehmlich Johann Georg IV. nachmals Churfürſt, und dann Friedrich Auguſt, König in Pohlen, und Churfürſt zu Sachſen erzeuget worden.

Nach dieſem haben Ihro Churfürſtl. Durchl. damals als Chur-Printz, einen dem gantzen Lande ſehr beſtürtzlichen Fall im Ball-Hauſe durch ein auf der Höhe übel gelegtes, und mit deroſelben durchſchieſſendes Bret erlitten; Sie wurden aber durch GOttes ſonderbare Gnade bey Leben und Kräfften erhalten, auch völlig wieder reſtituiret: maſſen Sie hiernechſt auf Jagden und Auerhan-Paltzen ſich öffters wohl getummelt.

So führten ſie ſchon damals von der Haußhal-

 tung

confirmiret, wovon nachzuſehen *Vitriar. Illuſtr.* Lib. Tit. 13. p. 1022. Europ. Herold I. Theil p. 257. und hauptſächlich *Reinhard de Officiis Imperii Saxonicis* Sect. V. der auch Sect. I. p. 95. Caroli IV. diploma gantz mitgetheilet. NB. Wie die Leipziger Gel. Zeitungen von 1733. gemeldet, hat man von dem Chur-Sächſ. Hiſtoriographo Horn eine genauere Unterſuchung dieſer hohen Prærogativ ſich zu verſprechen.

** Von der damaligen prächtigen Heimführung und gehaltenen Ritterſpielen iſt Weckens Dreßdniſche Beſchreibung nachzuſchlagen.

tung groſſen Verſtand, wie ſie dann die Herrſchafft Hojerswerda und andere Güter in gute Ordnung und Aufnahm gebracht. Sie lieſſen auch ein beſtändiges Gemüth von ſich ſcheinen, und pflegten gegen den Ihrigen ſich leutſeelig zu erzeigen.

Sie wurden A. 1672. zum Ober-Landvogt der Marggrafſchafft Ober-Lauſitz vorgeſtellet, und das Schloß Budißin zu dero Reſidentz wohl eingerichtet. Worauf Sie eine Reiſe nach Mayntz und Würtzburg, mit dem Churfürſten ſelbiger Zeit eine geheime Unterredung zu pflegen, abgeleget.

Als A. 1673. das Römiſche Reich von Franckreich befehdet ward, führte dieſer junge Held die Chur-Sächſiſchen Hülffs-Trouppen, als General-Lieutenant, wieder den friedbrüchigen Feind zu Felde, da er dann biß A. 1679. etliche Feldzüge nacheinander gethan, und ſonderlich an den beyden Treffen bey Mummenheim und Sintzheim A. 1674. ſeine Tapfferkeit ſo rühmlich erwieſen und an den Tag geleget, daß der Feind ſelbſt darob erſtutzen, und ſolche ſeinen Soldaten zum Vorbild vorſtellen müſſen, und gewiß, wäre es der heldenmüthigen Entſchlieſſung dieſes Sächſiſchen Helden nachgegangen, es würde Franckreich in Teutſchland wohl wenig mehr beſitzen, noch weniger demſelben eine ſo heimliche Furcht und allſtetes Mißtrauen erwecken können.

Nach ſeines Herrn Vatters Hintritt A. 1680. trat er die Regierung an, weil aber viel Städte von der Peſt angeſtecket, wurden die Huldigungen † in das fol-

† Eine ausführliche Relation von der am 22. Jun 1681. geſche-

folgende Jahr verſchoben.* In eben dieſem Jahr 1681. ward auf Veranlaſſung Kayſerl. Majeſtät, wegen

---

geſchehenen Erbhuldigung, ſiehe in Vogels Leipziger Annal. p. 803. ſq.

* Zu gleicher Zeit ſuchte auch bald der Churfürſt, ſo viel an ihm, das hohe Vernehmen mit denen Fürſtl. Herrn Vettern zu Weiſſenfels, Merſeburg und Naumburg ferner fortzuſtellen und aufrecht zu halten. Doch weil von deren Seiten dem Großvätterlichen Teſtament, den Vätterlichen Haubt- und Neben-Vergleichen wie auch juri primogenituræ nicht allerdings nachgelebet werden wollte, veranlaßte dieſes nicht geringe Differentien, und hielt es ſonderlich mit der jüngſten Linie zu Naumburg am härteſten, wie die noch 1685. und 88. zum Vorſchein getrettene Wechſel-Schrifften bey Kreyſigen Hiſt. Ober-Sächſ. Bibl. p. 136. ſq. ausführlicher belehren. Item, der Churfürſt zu Brandenburg hatte ſich durch Connivenz ſeit 1658. in Sachſen einer Beſtellung des Poſtweſens unterzogen. Allermaſſen man nnn daraus letzlich ein Recht machen wollte, wurde unſer Herr 1682. gemüſſiget, ſolches durch Vergleich abzuwenden und ſich dergleichen hohen Regals ſelbſt anzunehmen. Comp. Cortrej. Obſ. ad Jus poſtar. p. 47. Wiederum weilen die 1665. ſq. zu des Herrn Vatters Lebzeiten gepflogene Handlung mit Chur-Mayntz wegen Erfurt / weiß nicht durch weſſen Verſchuldung, zu ſchlechtem Vortheil des Hauſes Sachſen ausgeſchlagen, wiederſprach Churfürſt Johann Georg III. dieſer ſo hinterliſtig erzwungenen Transaction alſofort auf das feyerlichſte, und behielt ſich jura quæque competentia vor, erlangte auch hierob vom Käyſerlichen Hoffe ein Decretum ſalvatorium, davon in Europäiſchen Herold, Schweders Theat. Prætenſ. ill. der gründl. Nachr. von Erfurt, Giovanni Germ. Princ. und anderwärts ein mehrers zu leſen. Schurtzfleiſch ep. 185. hat kurtz, aber bedächtig geſchrieben: Et quidem 1667. à domo Saxonica renunciatum juri patrocinii hereditarii in Erfurtum; ſed

wegen nöthiger Circular-Repartition der zu vorhabenden allgemeinen Reichs⸗Verfaſſung auf dem Reichs⸗Tage zu Regenſpurg an 40000. verglichener Mannſchafft, wie auch der in Müntzweeſen ſehr eingeriſſenen Confuſſion ein Crayß⸗Tag nach Leipzig auf den 8. Nov. ausgeſchrieben. Bey der Zuſammenkunfft, welche auf dem Rathhauſe in der groſſen Ober⸗Hof⸗Gerichts⸗Stuben gehalten wurde, erſchienen alle Gräfliche und Herrliche Geſandten in Mänteln, die Chur⸗ und Fürſtlichen aber in Degen, und wurde endlich am 26. Nov. der Crayßtags⸗Schluß † publiciret, vermöge deſſen, und der darinnen angeführten Circular-Repartition, zur bevorſtehenden Reichs⸗Verfaſſung an der dieſem Ober⸗Sächſiſchen Crayß zugetheilten Mannſchafft, nach Abzug der Mannsfeldiſchen Moderation, Chur⸗Sachſen 452. zu Roß und 925. zu Fuß, und denen ſämbtlichen Fürſtlichen Häuſern, incluſive Salfeld 131. zu Roß und 267. zu Fuß zukamen. Nicht lange hernach, A. 1683. ward der anderweit⸗angeſtellte Crayß⸗Tag, welcher am 22. Aug. ſeinen Anfang nehmen ſollte, weil einige Differentien ſich ereigneten, zerriſſen, und fuhren die Abgeſandten †† unverrichteter Sache wieder voneinander.

In

ſed non *juri ex capite territorii* à domo Vinarienſi prætenſo.

† Vid. Müllers Sächſiſ. Annal. p. 543.

†† Die Abgeſandten und Abgeordnete bey dem Crayßtage 1683. werden ſpecificiret in Vogels Annal. p. 827. Der Autor des Europ. Herolds ſchreibt im 1. Theil von dieſem letzten Ober⸗

In bemeldtem 1683. Jahre brach der Churfürſt mit einer ſchönen Armee von 12000. Mann, und herrlichen Artillerie zum Entſatz der von den Türcken hart belagerten Käyſerl. Reſidentz-Stadt Wien auf, marſchirte durch Böhmen, und conjungirte ſich den 19. Aug. mit denen daſelbſt bereits ſtehenden Käyſerlich- und Polniſchen, wie auch andern Alliirten Reichs-Trouppen bey Tullen, einer 4. Meilen von Wien gelegenen Stadt. Allhier ſahe man den König in Pohlen, *Johannem III.* ſamt dem Ober- und Unter-Feldherrn der Cron, Churfürſt *Maximilian* von Bayern, und Churfürſt Johann Georgen III. nebſt vielen Hertzogen und Fürſten des Reichs, Grafen, Herren und Generalen, wie auch eine groſſe Menge tapfferer Cavalliere, aus Spanien, Franckreich, Engelland, Italien, Dännemarck, Schweden und andern Landen beyſammen. Als nun ſolchergeſtalt die völlige Macht ſich verſammlet, wurde noch, weil die Noth keinen Raſt-Tag verſtattete, ſelbigen Tags die Bataille formiret. Die Käyſerliche und Sächſiſche Cavallerie hielt den lincken Flügel, welchen zur rechten die Kay-

Ober-Crayß-Tag alſo: Vor 22. Jahren hat die zu Leipzig zwiſchen denen Churfürſtlichen und Fürſtlichen Geſandten wegen des Fahrens mit 6. Pferden entſtandene Irrung nicht nur die damalige Verſammlung diſſolviret, ſondern iſt auch ſeither kein Crayß-Convent ausgeſchrieben und gehalten worden. Mira metamorphoſis, ubi bruta confundunt homines. Die von Giovanni Germ. Princ. cap. 4. de Saxon. 178. angegebene Raiſon, daß ſo ſelten Crayß-Tage gehalten werden, ſcheinet nicht hinlänglich zu ſeyn.

Käyſerliche und Sächſiſche Infanterie, an die Schwäb- und Fränckiſche, und an dieſer die Bayriſche ſchloß, ſo zuſammen das gantze Corps de Battaille machte; den rechten Flügel aber hatten die Pohlen, nebſt einigen Käyſerlichen und andern Alliirten Eſquadronen. Die gantze Battaille ſtunde in drey Linien hintereinander, worinnen von der Sächſiſchen Infanterie in der erſten Linie ſechs, in der andern vier, und in der dritten zwey Bataillons zu ſtehen kamen. Den 30. Auguſti geſchahe der Aufbruch von Tullen, und die gantze Armee ſetzte ſich an den Wiener-Wald. Den 31. aber avancirte die Infanterie über das Gebürge ſelbigen Waldes, da denn die Sächſiſchen den engen Weeg zwiſchen den Bergen und der Donau paſſirten, ſich endlich auf die rechte Hand in das Gebürge wendeten, und den an Calenberge nächſt gelegenen Berg zu erſt erſtiegen. Die Käyſerliche und übrige Infanterie aber blieb im Thale, ſo hinter dieſem Berge war. Den 1. Sept. ruckten die Sachſen biß zu oberſt des Calenbergs, und poſtirten ſich daſelbſt ſehr vortheilhafft; den 2. Sept. muſten ſie von denen in dem Untertheil des Berges heranrückenden Türckiſchen Trouppen den erſten Angriff ausſtehen, welche aber nach einiger Zeit zu weichen gezwungen wurden. Bey dieſer Operation ſaſſen die Bayer- und Fränckiſchen Völcker Anfangs ſtille, und führte ſich inſonderheit der Fränckiſche General, Fürſt von Waldeck, ſo eigenſinnig auf, daß er die bey dem rechten Flügel nothleidenden Pohlen, ob ihn gleich der Sächſiſche Feld-Marſchall inſtändig erſuchen ließ, zu ſecundiren ſich weigerte,

biß

biß endlich die Huſſaren hervor ruckten, und den andringenden Feind in die Flucht brachten.

Unter dieſen Verlauff kam der Hertzog von Lothringen ſamt andern Käyſerlichen Generalen zu den Sächſiſchen auf ihren eroberten Berg, und ſahe der Action des rechten Flügels zu. Da er nun des Feindes Flucht bemerckte, fragte er den Sächſiſchen Feldmarſchall Goltz: Ob man ſich mit der über den Feind erhaltenen Avantage auf dieſen Tag nicht vergnügen könte, oder ob man weiter avanciren ſolte? Worauf wohlerwehnter Feldmarſchall dieſe tapffere Antwort gab: Nein, der Anfang iſt zu gut, als daß wir ſchon aufhören ſolten. Jch aber bin ein alter krancker Mann, dannenhero ich noch heute in Wien ſchlaffen, und mich beſſer warten muß. Der Hertzog von Lothringen ſagte darauf nichts mehr, als dieſes: Marchons donc! So laſſt uns dann marchiren! mit welchen Worten er ſich wieder nach ſeinem Commando verfügte.

Sofort avancirte die gantze Sächſiſche Infanterie den Berg hinunter, denen die Käyſerlichen folgten, und alſo kam die gantze Bataille in Bewegung; kaum hatte ſolches der Feind geſehen, ſo retirirte er ſich über Halß und Kopff nach ſeinem erſten Lager, etliche tauſend aber zogen ſich zur lincken Hand auf einem geraumen Feld zuſammen. Es hatte auch der Feind 6. Stücke auf eine Höhe gepflantzet, die er auf die avancirenden Chriſten fleißig löſete, giengen aber alle zu hoch. Hier hielte man für gewiß, der Feind würde die Höhe diſputiren. Als man aber ſolche Abends erreichet, war kein Feind zu hören noch zu ſehen, als

der

der ſich ſchon nach ſeinem Lager zurück gezogen hatte. Die Sachſen waren hier abermals unſtreitig die erſten, und wurden Ihnen auch jetztermeldte 6. Metallene Stücke zur Beute, wie denn auch kein unpartheyiſcher läugnen wird, daß man zum allererſten dir Chur-Sächſiſchen Fahnen im Feindlichen Lager fliegen geſehen. So haben auch nachmals die Sächſiſchen Dragoner die Approſchen heſſen angreiffen, daraus kein geringer Widerſtand geſchehen, und ein guter Theil derſelben ihr ritterliches Leben hier beyſetzen müſſen.

Als nun der Feind ſolchergeſtalt in voller Flucht war, ſo kam die Cavallerie dem Fuß-Volck das erſtemal vor, und ſetzte demſelben nach. Der Groß-Vezier ſelbſt wollte nicht der letzte ſeyn, und entwiſchte noch bey Zeiten, welcher aber nebſt den Seinigen aus der Stadt von der Mölcker-Paſtey mit Stücken dergeſtalt begleitet wurde, daß mancher lauffen und aufſtehen vergaß.

Solchergeſtalt war durch Göttlichen Beyſtand dieſer grauſame Feind geſchlagen, ſein gantzes Lager erobert, und alles darinnen befindliche von denen Chriſten erbeutet. Der damalige König in Pohlen Johannes III. begab ſich in des Groß-Veziers Gezelt, ſo eine halbe Stund von der Stadt, auf der Höhe eines Ackers, hinter den Neu-Stifft ſtund, und ſchlieff die erſte Nacht darinnen. Noch ſelbigen Abend fiengen die Polacken an Beute zu machen, die Teutſche Infanterie hingegen muſte die gantze Nacht in Ordnung ſtehen bleiben, und wurde, weil die Cavallerie mit Verfolguug des Feindes beſchäfftiget

tiget war, der verdiente Lohn ihrer Tapffer-keit dermaſſen entzogen, daß, als folgenden Mor-gen denen Teutſchen auch erlaubet war, das eroberte Lager zu beſuchen, ihnen nichts anders zu Theil wurde, als was denen Polacken nicht angeſtanden hatte. Gewiß iſt es, daß die Pohlen nebſt des Groß-Veziers Gezelt/ Leib-Pferd, und mit Rubinen und Smaragden beſetzten Köcher, einen Schatz an Edel-geſteinen, Gold, Silber und gemüntzten Gelde, wie auch an Goldgeſtickten und mit Edelgeſteinen reich-beſetzten Kleidern und Röcken, etliche Millionen werth erbeutet haben. *

Nach dieſen Helden-Verrichtungen trug der Churfürſt Joh. Georgius III. ein ſonderbares Ver-langen Venedig zu beſehen/ verfügte ſich auch im

* Siehe von dem Wieneriſchen Entſatz eine Sächſiſche Relation im XII. Theil des Theatri Europ. p. 520. ſequ. und Zieglers Schauplatz der Zeit beyn 2. Septembr. Der be-rühmte Römiſche Redner, *Antonius Malagonellus*, oder de Amadoris, welchen Zunahmen er in der Academia Humori-ſtarum empfangen, hat in der Lobrede an den vormahligen König in Pohlen, Johannem III. p. 50. (nach der in Teutſch-land gedruckten Edition ſeiner Orationum) der Sächſi-ſchen Tapfferkeit mit dieſen wohlgeſetzten Worten erweh-net: Nec detrectavere pugnam Barbari, quorum ardorem ac primum belli impetum fortiſſimi *Saxones* excepere, qui tanquam pro modo virtutis, fortunæ gradus deberetur, prima in acie conſtituti, illatis ultro acceptisque vulneri-bus, in veſtigio quisque ſuo famæque ſuperſtites cecide-re, haud indigni illius Imperio Principis, à quo glorioſiſ-ſime ducebantur. Die auf die erhaltene Victorie geſchla-gene Chur-Sächſiſche Medaillen erzehlet Tenzel im Alberti-niſchen Medaillen-Cabinet p. 626.

II. Theil. y

Decemb. des 1684. Jahres mit der Poſt dahin, und ſchloß mit ſelbiger Republic vor ſeiner Ruckkehr gewiſſe Tractaten, vermöge deren Sie drey Regimenter auserleſene Sächſiſche Infanterie übernahm, welche drey Jahr lang unter den Brigadier Schönfeld, wider den Erb-Feind in Morea tapffere Dienſte gethan, und verſchiedene wichtige Plätze erobern helffen.

An. 1686. wurde die Eroberung der Ungariſchen Hauptſtadt Ofen, durch die auf Kayſerl. Majeſtät ſelbſt eigenes Begehren zu Hülffe geſchickten 5000. Mann Sächſiſche Trouppen nicht wenig befördert.

An. 1687. im September wurde am Kayſerl. Hof wegen Abſterbens Churfürſt Johann Georgens des II. und dero beyden Gebrüdere, Hertzog Auguſtens und Hertzog Moritzens, das Chur- und Fürſtliche Hauß Sachſen mit denen gebräuchlichen, höchſtzierlichen Solennien inveſtiret, von welchen eine ausführliche Beſchreibung, ſamt dazu gehörigen Schematibus und Lehns Petitionen, in Müllers Sächſiſchen Annal. von p. 561. biß 576. und in des Europäiſchen Herolds I. Theil p. 120. 121. 122. zu finden. Es iſt im gantzen Römiſchen Reiche, wie der letztere Autor ſchreibet, keine *Inveſtitur*, die dieſer Chur- und Fürſtlich-Sächſiſchen gleichet, die ſo viel Verånder- und Umwechſelungen habe, und dabey ſo viel Ceremonien und Zeit angewendet werden müſſe. Ein groſſer Miniſter beim Kayſerl. Hofe nannte es das Sächſiſche Ballet. Man hat auch die *accurateſte* Regulierung dabey angemercket,

und

und unter andern ſich dieſelbe zum Muſter vorgeſtellet, geſtalt dann der geſamten Hand wegen Chur-Brandenburg An. 1661. in den Streithändeln mit der Cron Schweden hart darauf beſtanden, daß der Cron die geſamte Hand an Hinter-Pommern nicht anders, als durch den Angriff, wie dieſelbe bey dem Chur-Sächſiſchen *Actu* gewöhnlich, zu nehmen geſtattet werden möchte, welches auch ſo viel Platz gefunden, daß die Cron Schweden von der Berührung des Evangelien-Buchs und Küſſung des Knopffs an den Beleyhungs-Schwerdte abgeſtanden, und ſich mit dem Angriff des Mantels begnüget. Dann man iſt an Kayſerlichen Hofe nicht gewohnet den Knopff am Lehn-Schwerdte denen Mitbelehnten küſſen zu laſſen, zum mercklichen Unterſchiede derer Hauptbeliehenen.

Als A. 1688. der Frantzöſiſche Krieg am Rheinſtrom wieder angieng, ſtellte ſich der Churfürſt, ohngeachtet des heran rückenden Winters, mit ſeiner Armee ſchleunig vor den Riß, ſteurete dadurch den weiterm Einbruch in Francken und Schwaben, und hielte den Feind ſo lange auf, biß Ihm die hohen Alliirten mit geſamter Hand das Haupt bieten konnten, wie er dann bey Wieder-Eroberung der Chur-Mayntziſchen Reſidentz An. 1689. dahin er beyde Printzen mitgenommen hatte, im Sept. mit ſeinen Trouppen ſich einen groſſen Ruhm erworben.

An. 1689. am 19. Sept. endigte ſich mit Hertzog Julius Frantzens zu Reichſtadt in Böhmen Tode

der gantze männliche Fürſten-Stamm der Hertzoge zu Sachſen-Lauenburg. Churfürſt Joh. Georg III. ließ alſofort Ratzenburg und andere Orte, ſowohl auch zu Otterndorff in Hadeler Lande die Poſſeſs der Lande rechtmäßig ergreiffen, denn er das Recht der Erbfolge bey dieſem Anfall auf eine von ſeinen Vorfahren vom Kayſ. Maximiliano I. A. 1507. erworbene, und hernach von Zeiten zu Zeiten, auch noch An. 1687. bey denen Chur-Sächſiſchen Belehnungen erneuerte Expectanz und auf die mit dem verſtorbenen Hertzoge An. 1671. geſtifftete Erb-Verbrüderung fundirte. Weil aber der Churfürſt mit ſeiner Armee auſſerhalb Landes war, und ſo geſchwinde nicht ſelbſt ins Land zu Lauenburg kommmen konte, bemächtigte ſich der Hertzog George Wilhelm zu Braunſchweig Zelle der Stadt Ratzeburg, mit Depoſſidirung des Chur-Sächſiſchen † Beſitzhalters, und nahm das gantze Hertzogthum ein, Anfangs unterm Vorwand, es ſey ihm als Crayß-ausſchreibenden Fürſten und Obriſten des Nieder-Sächſiſchen Crayſes obgelegen, zu verhüten, daß wegen der vielen hohen Prætendenten nicht etwa Ungelegenheit und Kriegs-Unruhe entſtünden; bald aber hernach änderte er Titulum poſſeſſionis, und prætendirte darauf, als ein alt Pertinenz-Stück des Sächſiſchen Landes, oder vielmehr des Erbtheils Hertzog Heinrichs des Löwen. Chur-Sachſen mochte darwider Vorſtellungen thun, wie es wolte, und

† Dieſe Erzehlung iſt entlehnet aus dem Europ. Herold P. I. p. 513. Conf. Theatr. Europ. XIII. Theil p. 829.

und an dem allerhöchſten Hofe Hülff ſuchen, ſo war es doch bey den damaligen Conjuncturen unglücklich, und muſte ſich mit einigen Mandatis ſine clauſula begnügen laſſen, biß endlich A. 1697 das Churhauß ſein Befügnüß dem Chur- und Fürſtl. Braunſchweigiſchen Hauſe, unter gewiſſen Bedingungen, deren unten gedacht werden will, völlig überlieſſe.

In vorerwehntem Jahr 1689. im Martio hat der Churfürſt den Titel Gefürſteter Graf zu Henneberg angenommen, und iſt darauf die Veranlaſſung geſchehen, daß ſolcher in dem Chur- und Fürſtlichen Hauſe beyderſeits Haupt-Linien reciproce gegeben worden. Es wurde auch damals der Titul **Engern und Weſtphalen**, wegen vorbemeldter Prætenſion auf die Lauenburgiſche Lande, zuerſt in die Chur-Sächſiſche Titulatur gezogen, (ſiehe Müllers Annal. p. 592. Europ. Herold p. 242.) und in folgenden Jahr 1690. ward, nach vorhergängigen Communication, in dem Chur- und Fürſtlichem Sächſiſchen Hauſe dieſer Titel auch von der Erneſtiniſchen Linie angenommen. Müller l. c. p 595.

A. 1691. gieng der Churfürſt abermals in ſelbſt eigener hoher Perſon wider die Frantzoſen zu Felde, indem ihm von Käyſerl. Majeſtät das Ober-*Commando* über die Reichs-Armee am Rheinſtrom anvertrauet worden war. Viel widerriethen dieſen Feldzug, theils aus Beyſorge wegen ſeiner damals gar baufälligen Geſundheit, theils auch wohl aus andern Abſichten. Er gab ihnen aber dieſes zur Antwort: Ich will und kan nicht zurück bleiben, ſondern muß dieſem Feldzuge in Perſon beywohnen,

ſolte ich mich auch hinaus tragen laſſen. Dieſem Entſchluß zu Folge marchirte er nach dem Rhein. Seine glückliche Paſſage über dieſen Strom verſprach auch dem gantzen Reiche einen glücklichen Ausgang, und nöthigte den Feind zu weichen, die einreiſſende hitzige Seuchen aber hemmeten den glücklichen Lauff der Waffen, und überfiel auch die ſogenannte Mannheimiſche Feld-Kranckheit den Churfürſten im Lager, daß er ſich nach Tübingen überbringen laſſen muſte. Allhier vermehrte ſich die Hitze und Schwachheit von Tag zu Tage dermaſſen, daß die Medici endlich den Schluß faſſen muſten, durch den Herrn Marſchallen von Reibold dem todtſchwachen Churfürſten hinterbringen zu laſſen: Es ſey nun die Hülffe einig und allein von GOtt zu erwarten, weil ſich nunmehr aller menſchlicher Rath endigte. Dieſe Todes-Poſt nahm er mit ſolcher Großmuth an, daß er ſofort alles Irrdiſche verbannte, ſich einig und allein zu ſeinem Erlöſer wendete, und ſodann den 12. Sept. bemeldten 1691. Jahrs, an einem Sonntage um 8. Uhr, unter hertzlicher Empfehlung des Geiſtes in die Hände ſeines JEſu ſanfft und ſeelig einſchlieff, als er ſein höchſtrühmliches Leben in allen auf 44. Jahr, 2. Monat und 22. Tage gebracht hatte. (wie auch auf Gedächtnüß-Müntzen zu finden.) Sein Symbolum war: Jehova Vexillum meum, GOtt mein Panier. Nach beſchehener Eröffnung des erblaßten Cörpers, fande man das Hertze gantz verwelcket, und wie in demſelben, alſo auch in dem gantzen Leibe faſt keinen Tropffen Blutes; die übrigen Inteſtina hingegen waren ſo be-

beſchaffen, daß man, in Betrachtung der vorigen ungemeinen Natur, ein hohes Alter hätte daraus prognoſticiren können. Die Churfürſtliche Leiche wurde hernach von Tübingen nach Freyberg abgeführet, und den 11. Dec. zu ihren Vorfahren beygeſetzt, darauf ihm der Chur-Printz, Johann Georg der Vierdte in der Chur-Würde rühmlichſt folgete. *

Ihro Hoheit der verwittweten Churfürſtin Frauen Annen Sophien Abſterben iſt am 1. Jul. 1717. zu Lichtenburg erfolget. Die auf den 8. Aug. beſtimmt geweſene Exequien, ja alle und jede Begräbnüß-Solennitäten ſind, zu Folge dem Begehren der höchſt-ſeeligſt verſtorbenen, unterlaſſen, und am Michaelis-Feſte die Kirch- und Land-Trauer gantz und gar wieder aufgehoben worden. Inzwiſchen hat man auf dieſen Todesfall eine Gedächtnüß-Müntze prägen laſſen, welche auf der einen Seite ein Schiff in dem Meer gehend vorſtellet, dabey ein Hafen zu erblicken, mit der Uberſchrifft, Deo Duce, und unten in Abſchnitt, Portum invenit. Auf der andern Seite aber ſind folgende Worte unter einer Königl. Crone zu leſen: FRIDERICUS AUGUSTUS Rex Polon. & Elector. Saxon. Matri dilectiſſimæ ANNÆ SOPHIÆ Princ. hered. Reg. Dan. Flensburgi d. 1.

 Sept.

* S. Churfürſtl. Durchl. Joh. Georg III. Leich-Predigt, und das derſelben nachfolgende Theatr. Europ. XIV. Theil p. 98. u. f. Zieglers Schauplatz der Zeit am 12. Sept. Müllers Sächſiſ. Annal. von p. 604. biß 616. da der gantze Leichen-Conduct, und wie die Fahnen mit denen Provintz-Wappen nach einander gefolget, beſchrieben werden.

Sept. 1647. natæ Viduæ Elect. Saxon. Lichtenb. d. 1. Jul. 1717. denatæ, quæ illuſtris vixit, illuſtris nunc vivit, illuſtri funere ut illuſtretur, renuit Monumentum perenneſ. f.

L.

Johann Georg IV.

Churfürſt zu Sachſen ꝛc.

War der älteſte Printz Churfürſt Johann Georgens des *III.* und Frauen Annen Sophien, Königl. Printzeßin aus Dännemarck, gebohren An. 1668. den 18 October * auf dem Churfürſtl. Reſidentz-Schloß zu Dreßden. Bey Einſegnung deſſelben haben Dero Herr Vatter neben andern Freud-Ergötzlichkeiten ein groſſes Schieſſen gehalten, dabey eine Klippe, den Herculem in der Wiegen vorſtellend, ausgetheilet worden. Bey Lebzeiten ſeines Herrn Vaters that er An. 1685. eine Reiſe in auswärtige Reiche, und erlangte ſowohl in ritterlichen Ubungen, als in Mathematiſchen Wiſſen-ſchaff-

* Kaum hatte derſelbe das Tagelicht erblicket, ſo erkannte ihn der Herr Groß-Vater, König Friderich in Dännemarck, von wegen der Durchl. Mutter zum Recht der Cron-Folge fähig und eignete demſelbigen immittelſt den Titul eines Erbens von Dännemarck und Norwegen zu. Die Declaration ſteht in Lünig Tom. 8. Reichs-Archiv 1. Abſ. p. 595. ſq.

IOHANN GEORG IV.
Chur-Fürſt zu Sachſen.

ſchafften, bevorab in der civil- und militar- Bau-Kunſt eine wunders-würdige Vollkommenheit; Inmaſſen die vorhandene groſſe Folianten, ſo mit den beſten Riſſen von ſeiner eigenen Hand angefüllet, ein genugſames Zeugnuß davon geben können. Nach dieſem begleitete er den Herrn Vatter zu zweyenmahlen zu Felde am Rhein, und war bey deſſen Abſterben zu Tübingen Anno 1691. mit nicht geringen Leidweſen ein groſſer Zeuge dieſes herben Verluſts.

Gleichwie nun GOtt und das Recht ihm den Chur-Hut erblich ertheilte, alſo verſicherte er ſich ſofort der Armee durch eydliche Pflicht, und eilete ſo dann nach dem betrübten Sachſen. Nach angetrettener Regierung und eingenommenen Huldigungen An. 1691. zu Dreßden, Freyberg, Wittenberg, Torgau, Leipzig, (welche letztere in XIV. Theile des Theatri Europæi, und in Vogels Leipziger Annal. p. 873. ausführlich beſchrieben wird) vermählte * ſich der Churfürſt mit der vollkommenen Princeßin ELEONOREN ERDMUTH LOUYSEN, Hertzog Johann Georgens zu Sachſen-Eiſenach Tochter, und Marggraf Johann Friderichs zu Brandenburg-Anſpach hinterlaſſenen Frau Wittwen. Die Copulation geſchahe Anno 1692. zu Leipzig in der Oſtermeſſe, und das Beylager einige Tage darauf zu

* Tenzel wundert ſich im Medaillen-Cabinet Albertiniſcher Linie p. 662. daß keine Medaille auf dieſes Beylager gemacht worden.

Torgau in Gegenwart des Churfürſtens Friderichs, nachmals Königs, und der Churfürſtin zu Brandenburg; Einige Zeit vorhero, nemlich im Monat *Jan.* deſſelben Jahres, hatten beyde Churfürſten bey einer Zuſammenkunfft zu Torgau einen neuen Ritter-Orden der guten Freundſchafft, oder vom güldnen *Braſſelet* geſtifftet, in welchen 12. Ritter von jedem Churf. Hof-Staat aufgenommen wurden. Das Ritter-Ordens-Zeichen ward in einem rothen Bande am rechten Arm getragen; Auf der einen Seite ſahe man zwo geharniſchte und feſt in einander geſchloſſene Hände mit Palmen-Zweigen umgeben, mit darein Creutz-weiß geſchrenckten Schwerdtern, dabey dieſe Worte: uny pour jamais; das iſt, auf ewig vereiniget. Auf der andern Seite waren beyder Churfürſten Namens-Buchſtaben zierlich verzogen, mit der Beyſchrifft: Sincere amitié, das iſt, aufrichtige Freundſchafft. Zu Ende gedachten 1692. oder im Anfang folgenden Jahres, ließ der Churfürſt Johann Georg der IV. ſowohl wegen der vom Kayſer verweigerten Loßgebung des General-Feld-Marſchalls, Schönings, davon man im XIV. Theil des Theatri Europæi p. 311. einige Nachricht findet, als wegen anderer zugeſtoſſenen Verdrießlichkeiten eine ſehr rare und mit keiner Jahr-Zahl bezeichnete † Medaille prägen. Auf der einen Seite ſtehet ſein Bildnuß, auf der andern Seite der Hercules, wie derſelbe die Himmels-Kugel träget, und die Keu-

† Siehe Tenzeln l. c.

Keule zum Ausſchlagen bereit hält, mit der Umſchrifft, ad utrumque vires. Womit er anzeigen wolte, daß er zu beyden, ſowohl zu regieren, als die Feinde zu dämpffen, Kräffte genug habe.

An. 1693. beehrte der König in Engelland Wilhelmus III. den Churfürſten mit dem Engelländiſchen Ritter-Orden * des blauen Hoſenbandes zum Zeichen ſeiner Hochachtung. Bald darauf gieng derſelbe mit allen ſeinen Trouppen wider das unruhige Franckreich zu Felde, und formirte nebſt Marggraf Ludwigen von Baaden ein ſolches Lager, welches die Frantzoſen zwar anſehen und verwundern, aber aus Furcht nicht angreiffen durfften. Im ſelbigen Jahr im Monat Octob. gieng die Chur-Sächſiſche Lehen-Empfängnüß † am Käyſerlichen Hofe vor ſich, bey welcher dem Churfürſten der Tittel eines Grafen von Barby, vermöge des bereits unterm 1. Jul. 1661. nach Abgang des männlichen Stammens der Grafen dieſes Namens, erhaltenen Käyſerl. Decrets, zuerſt beygeleget ward.

Indem

* Die ſolenne Einkleidung zu dieſen Orden wird beſchrieben in Müllers Annal. p. 618. Im XIV. Theil Theatr. Europ. p. 503. 504. Die daſelbſt ausgelaſſenen Medaillen ſtellet Tenzel dar, im Albertiniſchen Medaillen-Cabinet. p. 667.

† Von der Lehens-Empfängnüß und erlangten Titel eines Grafen von Barby, ſiehe Müllers Annal. pag. 627. 633. Europ. Herold 1. Theil pag. 247. und was Giovanni hierüber critiſiret, in German. Princ. de Saxon. cap. 2. p. 107.

Indem der Churfürſt Anno 1694. bedacht war, nochmahls ins Feld zu rücken, und groſſe Anſtalt dazu machte, überfiele ihn am 18. April dieſes Jahres, als er auf der Veſtung zu Dreßden herum ſpatzirte, eine gehlinge Mattigkeit, welche ihn veranlaſſete nach dem Zimmer zu eilen. Weil ſich nun die Unpäßlichkeit in folgender Nacht mehr vermehrete als veränderte, ſo empfieng der krancke Printz folgenden 19. dieſes, an einem gleich einfallenden groſſen Buß-Tage, das heilige Abendmahl mit beſonderer Andacht, worauf ſich die Pocken äuſſerten. Am 26. April verſchlimmerte ſich der Zuſtand dermaſſen, daß man alle menſchliche Hülffe verlohren ſchätzte, und nunmehro ein eifriges Gebet und hertzliche Vorbereitung zum Tode die beſte Medicin war. In dieſen letzten Nöthen ſtunde der Churfürſtliche Ober-Hof-Prediger, D. Carpzov, dem mit Tod und Sünde ringenden Herrn mit ſeinem Troſt-Amte biß auf den letzten Athem getreulich bey, daß ſich eine ſonderbare Seelen-Beruhigung ſpüren ließ, biß endlich am 27. April, da ſich die ſchwartzen Pocken zeigeten, und eine Art vom Schlage Verſtand und Rede benahm, der Tod Seine Churfürſtliche Durchleucht im 26. Jahr ſeines Alters, im dritten ſeiner Regierung, und im andern ſeines Eheſtandes von dieſer Welt abforderte. Der erblaſte Cörper wurde am dritten und vierdten Julii von Dreßden nach Freyberg ſolenniter abgeführet, und folgenden Tages

FRIDERICVS AVGVSTVS SEN.
REX POLON. ET ELECTOR
SAXON. ETC.

ges in das våtterliche Erb‑Begråbnuß beygeſe‑tzet; Man ließ daſelbſt ein vortreffliches *Caſtrum doloris* aufrichten, und deſſen Beſchreibung in Druck heraus geben, daraus hernach ein kur‑tzer Extract dem XIV. Theile des Theatri Europæi einverleibet worden. Die **Begråbnuß‑Müntzen** aber hat Tentzel im Albertin. Medaillen‑Cabinet pag. 1672. abzeichnen laſſen: Des glorwürdigſten Churfürſtens Wahlſpruch war: Sola glorioſa, quæ juſta. **Nur was recht iſt, behålt den Ruhm.**

Die Churfürſtliche Frau Wittwe ELEONORA ERDMUTH LOUYSA, iſt ihrem Gemahl zwey Jahr hernach, am 9. Sept. in die ſeelige Ewigkeit gefolget, und weil von ihr keine Leibes‑Erben erzielet worden, fiel das gantze Churfürſtenthum an den einzigen Herrn Bruder.

LI.

Friderich Auguſt,

Der Groſſe König in Pohlen, und Churfürſt zu Sachſen.

MIt dieſem lebendigen Ebenbilde Churfürſt Johann Georgens des *III.* deſſen ungemeine Tapfferkeit, Gnade und Leutſeeligkeit die Hertzen der Menſchen ſtracks bey dem erſten Anſchauen an ſich zu zie‑

ziehen und zu beſiegen pflegte, ward das werthe Sachſenland im Jahr 1670. den 12. Maji, gleich am Himmelfarts- und alſo an einem Donnerſtage Vormittags, ein Viertel auf 9 Uhr, durch eine anderweite glückliche Entbindung Ihro Hoheit Frauen Annen Sophien, König Friederichs des Dritten zu Dännemarck älteſten Printzeßin, damahls vermählten Chur-Printzeßin zu Sachſen, auf dem Schloſſe zu Dreßden, von dem Allerhöchſten beſchencket und erfreuet. Folgenden Sonntag wurde der neugebohrne Printz auf dem ſteinern Saale von Hn. D. Geyern zur heiligen Tauffe befördert, und ihm der Name, **Friderich Auguſtus**, beygeleget.

In der blühenden Jugend hatte ſich Se. Königl. Majeſtät, nebſt andern Dero hohen Stande gemäſſen Gemüths-Ubungen, auch in Ritterlichen Exercitiis biß auf den höchſten Grad vollkommen gemacht, daß ſelbige zwar von vielen verſuchten Cavalliers mit höchſter Verwunderung angeſehen, aber von keinem nachgethan werden konten. *

An-

* Es hat ſolches dem ſonſt dem Hauſe Sachſen nicht allzugünſtigen Herrn von Ludwig Germ. Princ. l. 3. p. 82. dieſe Wore abgenöthiget: Hunc principem inter miracula ſui ævi ob plures cauſas merito referet poſteritas. Corporis robore & mira quadam nervorum atque artuum firmitate prævalet ceteros mortales, ut vires, quæ hominum ſunt, multis intervallis ſuperare videatur. Neque minor in eo animi excellentia ac fortitudo, univerſo ferè orbi declarata &c. Und p. 85. erklärt er ſich noch ferner, worinn Ihro Majeſtät Dero Rieſen-Stärcke vornemlich erwieſen, quod nempe diſcos, patinas, ſcyphos ex argento, ſtan-

An. 1687. traten dieſelbe ihre Reiſe in Teutſchland, Franckreich, Spanien, Portugall, Engel- und Holland, auch Italien an, * von welcher Sie Anno 1689. den 14. April glücklich wiederum in Leipzig anlangeten. Sodann vermählten Sie ſich Anno 1693. den 10. Januar. mit der Durchläuchtigſten Prinzeßin, CHRISTINA EBERHARDINA, Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Bayreuth, und Sophien Louiſen, gebohrner Hertzogin von Würtemberg, älteſten Tochter, nachdem Sie ſich zuvor An. 1689. 1690. 1691. Ihrem Hrn. Vater und Hrn. Bruder in verſchiedenen Zügen wider die Cron Franckreich vergeſellſchafftet.

Im Jahr 1694. traten Ihro Königl. Majeſtät als Churfürſt die Regierung an, und nahmen in Dero Erblanden die Huldigung ein, und zwar nach hergebrachter Gewohnheit an den vornehmſten Orten in hoher Perſon, als den 8. Jul. zu Freyberg, den 11. zu Dreßden, den 17. zu Wittenberg, den 20. zu Tor-

ſtanno, cupro aut firmiſſimo alio metallo altera tantum manu, ut chartulas aut lintea, complicuerit involveritque. Anderer dergleichen Proben zu geſchweigen. Man ſehe Faßmanns Leben und Thaten deſſelben. p. 1018. ſſ.

* Von dieſer weiten Tour hat Herr Faßmann in Leben und Thaten des Königs p. 12. ſſ. etwas weitläufftiger gehandelt, welcher auch p. 21. ſſ. des damaligen Reiſe-Predigers D. Anthons Erzehlungen von allerhand auf derſelben vorgeſtoſſenen Begegniſſen, ſonderlich die Religion antreffend, extrahiret, davon ſonſt ebenfalls ein Abdruck in den ſogenannten Beyträgen zum Reich GOttes zu finden.

Torgau und dann den 24. zu Leipzig. * An. 1695. zogen ſie dem Käyſer Leopoldo mit einer anſehnlichen Macht wider die Ottomanniſche Pforte zu Hülffe,** nahmen als Käyſerlicher General-Lieutenant,

* Hievon gibt Vogel Nachricht in ſeinen Leipziger Annal. p. 889. 890.

** Von den Sächſiſchen Geſchichten in Ungarn wird weitläufftig gehandelt im XIV. Tomo Theatr. Europ. von p. 735. biß 745. Das bey dem Einzuge zu Wien am Kayſerlichen Hofe, und ſonſt bey angenommenen Viſiten gegen dem König, damals als Churfürſten. An. 1695. beobachtete *Ceremoniel*, beſchreibet Leopoldi Leben im *II.* Theil p. 684. 694. Add. Fasman. Leben und Thaten Frid. Auguſt. pag. 120. ff. Wegen des aufgetragenen Commando bey der Armee, legte derſelbe das Jurament am 26. Julii in Gegenwart des Obriſten Hofmeiſters, des Hof-Kriegs-Raths-Præſidentens und des Hof-Cantzlers Bucellini, der es *vorgeleſen, ab*, jedoch nicht mit aufgehabenen Fingern, ſondern nur mit einem Handſchlag an den Kayſer. Es ſcheinet zwar ſehr viel und bedencklich zu ſeyn, (fährt der Verfaſſer beſagten Lebens p. 698. fort) daß einem Churfürſten, der ohne dem ſchon dem Kayſer mit Pflichten verwandt iſt, die Käyſerliche Armee ohne ein abſonderliches Jurament nicht hat wollen angetrauet werden, aber weil die Tractaten ſo eingerichtet waren, daß dem Churfürſten das Commando der Haupt-Armee in Ungarn, wie die Worte lauten, auf Art und Weiſe, wie ſolches der Churfürſt von Bayern ehmals geführet, 2. Jahr lang übergeben worden, und dann der Churfürſt in Bayern auch ein Jurament zuvor abgeleget, ſo hat es nicht anders ſeyn können, wie man denn auch in dem Ceremoniel in allem, was man von dem Churfürſten in Sachſen verlangt ſich jedesmal auf das Exempel des Churfürſten von Bayern beruffen. Chur-Sachſen hat hernach Anno 1696. nach geendigter Campagne dem Kayſer von allen mündliche Rela-

WAPPEN
DES KÖNIGS IN POHLEN.

nant, nach der Art, wie vormals Chur-Bayern, das Commando der Armee über ſich, und verhinderten den gedroheten Einfall der Türcken in Siebenbürgen nachdrücklich. Im folgenden 1696. Jahr trieb Sie der Heldenmuth wiederum in Ungarn, allwo Sie Temeswar in eigener hoher Perſon mit einigen tauſend Mann recognoſcirten, ſelbige Veſtung nachmals berenneten, und dem Türcken hierauf den 17. Auguſti eine blutige Schlacht liefferten. Zu Ende dieſes Feldzugs wurden Sie mit Dero theureſten einigen Königl. und Chur-Printzen, als jetzo höchſt-preißlichen Regierenden Königlichen Majeſtät in Pohlen, und Churfürſtlichen Durchl. zu Sachſen, am 7. October erfreuet, und Ihnen der Vätterliche Name, FRIDERICUS AUGUSTUS beygeleget.

Endlich folgte auf ſo viele Verdienſte, und zur Vergeltung der des Kayſers Leopoldi Majeſtät erwieſenen groſſen Freundſchafft, Anno 1697. die Polniſche Cron; * zu deren Erlangung zwar

Relation gethan, mag auch wohl erwehnet haben, daß, wann ihm nicht der Graf Caprara in allem zuwider geweſen, die Campagne vielleicht glücklicher abgelauffen ſeyn würde.

* Giovanni Germ. Pr. l. 3. p. 86. hat referiren hören, Auguſtum Poloniæ regem electum, id doluiſſe: Cum ultima quæque Europæ regna peragraviſſet, vicinam ſe Poloniam non vidiſſe. Zudem iſt von Tentzeln in Sächſiſchen Med. Cab. Albert. Linie p. 702. ſſ. artig bewieſen, daß Ihr. Majeſtät denen Polen mit Blut-Freundſchafft verwandt

jetztgedachte Käyſerliche Majeſtät viel beygetragen. Sie würde aber doch nicht zu ihrem Zweck gelanget ſeyn, da die Contyiſche oder Frantzöſiſche Partie bey der Trennung in Polen ſo ſtarcke Oberhand hatte, wann nicht des Allerdurchleuchtigſten Friderich Auguſti, Klugheit, Tapfferkeit, eigene Macht und Auf-

---

wandt und von König Caſimiro IV. aus dem ſo hochgehaltenen Jagelloniſchen Stamm hergeſproſſet geweſen. Die Stamm-Tafel ſieht ſo aus:

Caſimir 4. König in Pohlen.

Sophia, Marggr. Friderichs zu Brandenb. Gemahlin.	Barbara, Hertz. Georgens zu Sachſen Gem.
Albrecht erſter Hertzog in Preuſſen.	Magdalena Churfürſt Joachims 2. zu Brandenburg Gema.
Albrecht Friderich Hertzog in Preuſſen.	Johann George Churfürſt zu Brandenburg.
Magd. Sibylla, Churf. Joh. Georgens 1. zu Sachſen Gemahlin.	Chriſtian Marggraf zu Brandenburg.
Johann George 2. Churfürſt zu Sachſen.	Magd. Sibylla, Churf. Joh. Georgens 2. zu Sachſen Gemahlin.

Joh. George 3. Churfürſt zu Sachſen.

Friderich Auguſt König in Pohlen und Churfürſt zu Sachſen.

Aufwendung ſo vieler Millionen Sie biß dieſe Stunde, nebſt Göttlicher Gnade, manteniret hätte. Es war von dem Cardinal *Radzieiovvsky*, welcher als Ertz-Biſchoff von Gneſen und Primas Regni nach des Königs Johannis III. Hintritt die Reichs-Verwaltung gewöhnlicher maſſen über ſich genommen hatte, An. 1696. ein groſſer Reichstag auf den 29. Auguſti ſelbigen Jahres angeſtellet worden, es verurſachte aber die Uneinigkeit des Adels und die vielerley Competenten, daß die Eröffnung deſſelben allererſt den 15. May 1697. ihren Anfang nahme. Die vornehmſten unter denen Competenten waren der Königliche Printz Jacob, der Frantzöſiſche Printz von *Conti*, *Don Livio Odeschalchi*, und der Kayſerl. General Lieutenant, Printz *Louis* von Baaden. Zuletzt aber langte Churfürſt Friderich Auguſtus mit 8000. Mann an der Polniſchen Gräntze an, und vermehrte die Zahl der Candidaten, nachdem er ſich zuvor zu der Römiſch-Catholiſchen Religion bekennet hatte, wie ſolches durch ein Atteſtat des damaligen Biſchoffs von Raab bezeuget ward. Zuletzt blieben nur zwey Cron-Competenten übrig, nemlich jetztgedachte Seine Churfürſtliche Durchleucht zu Sachſen, und der Printz von *Conti*. Als nun der Cardinal Primas nebſt einer groſſen Anzahl Woywoden, welche auf des Frantzöſiſchen Printzens Seite waren, auf dem am 26. Junii angeſetzten Wahl-Tage, im Felde unter dem ſogenannten Schoppen (welches ein zu ſolchem Ende von Holtz auferbautes groſſes Hauß oder Hütte iſt) nebſt denen Magnaten und Adel erſchienen, und der Printz von Conti zwey und

dreyßig Stimmen, * mithin 4. Stimmen mehr als Se. Churfürſtl. Durchl. erhielte; proclamirte jenen der Primas und ſeine Parthey voreilig. Jedoch weil dieſes ohne Einwilligung des geſammten Reichs-Tags geſchehene Unternehmen, ohne Kränckung der Fundamental-Geſetze nicht geſchehen konnte, proteſtirten die von der Sächſiſchen Parthey darwieder, und nachdem Printz Jacob ſahe, daß ſeine Parthey ſich faſt gar verlohre, ſtunde er dem Hauſe Oeſterreich und Se. Churfürſtl. Durchl. zu Liebe von ſeinem Vornehmen gäntzlich ab, und vereinigte ſich mit denen Chur-Sächſiſchen, alſo daß dieſe Parthey nunmehro die Contiſche überwoge. Sie brachte es auch des andern Tages, als ſie wiederum im Felde erſchienen, dahin, daß, obgleich der Primas Regni zur Proclamation ſich nicht wollte gebrauchen laſſen, der Biſchoff von *Cujavien* Se. höchſtgedachte Churf. Durchl. als König in Polen austrieffe, worauf alſofort eine Geſandſchafft an ſie ergienge, ſelbige um Annehmung der Crone zu erſuchen. Nichts deſtoweniger beharrete der Primas nebſt des Printzens von Conty Parthey bey der erſten Wahl, und ermahnte denſelben durch abgefertigte Couriers ſich ungeſäumt aus Franckreich in Polen zu verfügen, da inmittelſt der Cron-Groß-Feldherr Jablonowsky auf Chur-Sächſiſcher, der Groß-Feldherr von Litthauen, Fürſt Sapieha aber auf Contiſ. Seite war; allein weil ſich der Gouverneur von Crackau gleichfalls zu den Chur-

* Siehe Europ. Herold II. Theil p. 317. Verwirrtes Polen p. 104. 105.

Chur-Sächſiſchen hielte, ſo erſuchte er den Cron-Groß-Feld-Herrn und ſeine Armee, die Stadt Cracau in Beſitz zu nehmen, allwo, des ſtarcken Rokoſch ungeachtet Se. Königl. Majeſtät, Herr *Auguſtus II.* nachdem dieſelbe in einem Cüraß, und einem langen Talar, oder mit Hermelin gefütterten Königl. Mantel vor dem Biſchoff erſchienen, den 15. Sept. 1697. mit gewöhnlichen Solennitäten † gecrönet wurde, den folgenden Tag, als den 16. wurde Sr. Majeſtät die Erbhuldigung von dem Magiſtrat von Cracau bey einem ſehr prächtigen Aufzug abgele-

 get,

† Bey der Crönung ſtieß Ihro Majeſtät eine Ohnmacht wegen des auf ſich habenden Harniſches und der groſſen Hitze zu. Verwirrtes Polen p. 107. Nach der Crönung wurden Medaillen geſchlagen, mit der kurtzen Umſchrifft: FRID. AUGUST. D. G. Rex Poloniarum. Weil aber die Polen noch keinen König gehabt, der Friderich geheiſſen, und ihre meiſten Könige nur einen, nicht zwey Nahmen geführet, ſo ſahen ſie lieber, daß ſich der König, Auguſtus den Andern nennen möchte. Denenſelben zu gefallen, wurde hernach das Bruſtbild alſo umſchrieben: AUGUSTUS II. REX POLON. & M. D. L. das iſt, Magnus Dux Lithuaniæ. Tenzels Albertin. Medaillen Cabinet p. 703. Ein Ubelgeſinnter hatte damals aus dieſen Worten: Fridericus Auguſtus Elector Saxoniæ, durch Verſetzung der Buchſtaben dieſe Worte ausgeklaubet: I. Rex vocaris, ſed, ſalus tua fugiet, cerno. Aber ein anderer geſchickter Kopff brachte ein weit ſchöneres und ungezwungeneres Anagramma heraus; nemlich: Ego ſalus terris, divina voce Rex factus. Die Jahrzahl der Crönung 1697. ſtecket auch in dieſen Worten: FrIDerICVS AUgVſtVs saXo, reX poLonorVM. Auf etlichen Medaillen ſtehet dieſer Verß: eXpetItVr, qVeM Vota DeCent, reX saXo poLonIs.

get, und nach deſſen Vollendung Schau Pfennige ausgetheilet. Ob nun wohl der Primas nebſt vielen Magnaten ihre vorige Wahl beſtändig vertheidigten, auch der Printz von *Conti*, unter Begleitung des Ritters *Jean Bart* mit einer Flotte, nebſt groſſen Geld-Summen und einigen Frantzöſiſchen Trouppen vor Dantzig in dem Cloſter Oliva anlangete/ der Frantzöſiſche Abgeſandte Monſieur de Polignac aber einen ziemlichen Theil der Cron-Armee ſammt vielen Senatoren durch Schmeicheley und Verſprechungen, daß der König in Franckreich drey und eine halbe Million Reichs-Thaler in Dantzig würde zahlen laſſen, ſo bald er nur zum Beſitz des Polniſchen Throns gelangt, an ſich gebracht hatte; über dieſes auch die Türcken und Tartarn dem Printzen zu Hülffe in Polen einzufallen droheten, und die Einwohner in Ungarn einen Aufſtand daſelbſt erregten, denen Chur-Sächſiſchen Trouppen eine Diverſion zu machen; So blieb doch des Königs Auguſti Majeſtät rechtmäßiger Beſitzer dieſer Crone, und hielten die Polen vor rathſamer, die Frantzöſiſche Inclination fahren zu laſſen * in Betrachtung, daß gedachte Königl. Majeſtät allbereit gecrönet, die Haupt-Stadt Cracau, als der feſteſte Ort in Polen, mit Chur-Sächſiſch-geſinnten Völckern von der Cron-Armee beſetzet,

* Selbſt der Biſchoff Zaluski von Plozco, der ſeither dieſe Parthey hart pouſſiren helffen, bekam kaum Ih. Majeſtät zu Augen, ſo änderte er ſeinen Sinn, und konte ſich nicht entbrechen, diß Urtheil von ihnen öffentlich zu fällen: Non placere maximis non poteſt, & maximi non placere ei non vellent. Vid. ejusd. epp. Tom. 3. p. 499.

zet, ſo dann 8000. Mann der beſten Chur-Sächſiſchen Völcker in Königreich waren, der gröſte Theil der Cron-Armee ſich vor den König erkläret, und Ihro Czaariſche Majeſtät mit einem Einfall droheten, falls man fortfahren würde, dem Printzen von Conti anzuhangen.

Bald Anfangs, da Ih. Königl. Majeſt. die Religion verändert, ließ dieſelbe durch ein ſub dato Lobvvskovva 27. Jul. in Druck gefertigtes, und von dero Obriſten Cantzlar, dem Biſchoffe zu Raab mit unterzeichnetes Patent * der getreuen Landſchafft und ſämtlichen Unterthanen die Verſicherung thun: Ob ſie wohl vor ihre Perſon die Römiſch-Catholiſche Religion angenommen, ſo wollten ſie dannoch die Land-Stände und ſämtliche Unterthanen bey der Augſpurgiſchen Confeſſion, wohl hergebrachten Gewiſſens-Freyheit, Kirchen, Gottesdienſt, Ceremonien, Univerſitäten, Schulen und allen anderen Prærogativen, wie dieſelbe ſolche anjetzo beſitzen, kräfftigſt handhaben, und keine Veränderung dißfalls vornehmen noch geſtatten, auch niemanden zu dero angenommenen Catholiſchen Religion zwingen, ſondern einen jedweden in ſeinem Gewiſſen ohngekräncket laſſen.

In bemeldtem 1697. Jahr überlieſſen Ihro Majeſtät das an der Succeſſion des Sachſen-Lauenburgiſchen Landes habende Recht dem Hertzoge zu Zell Georg Wilhelmen, und deſſen Herrn Bruder dem Churfürſten Erneſto Auguſto, und deſſen Chur-

* Vid. Vogels Annal Lipſ. p. 904.

Hauß, gegen Abſtattung einer groſſen Summa Geldes, und mit Vorbehalt der Mitbelehnſchafft / wie auch, daß auf dem Fall, da das Chur- und Fürſtl. Hauß Braunſchweig - Lüneburg, und auf gewiſſe Maaſſe auch Wolffenbüttel gäntzlich abſterben würde, Chur-Sachſen der Lehns - Folge genieſſen ſollte. Es wurde auch verglichen, daß Chur-Sachſen den Titul und Wappen von Engern und Weſtphalen, Braunſchweig aber den Titul, als Hertzog zu Lauenburg, und das Votum auf Reichs- und Crayß - Tägen führen möchte. *V. Europ. Herold I.* Theil *p. 513.* Hierauf notificirte Chur-Sachſen dem Käyſerl. Hof zu Wien, wie es für ſich und ſeinem Hauſe wegen Ergreiffung der Poſſeſſion in den Lauenburgiſchen Landen ſich verglichen, und der zu Wien deshalber angeſtellten Klage renunciret habe, ſolcher auch nochmals renuncire, mit dem geziemenden Erſuchen, die Verfügung zu thun, daß der Proceſs wegen obgemeldter Sache gäntzlich eingeſtellet bleiben, und zu ſolchem Ende das Schreiben ad Acta geleget werden möge. Was das Erneſtiniſche Hauß damals dagegen eingewendet, kan man im Herold am gedachten Blate leſen.

In eben dieſem Jahre 1697. im Decembri hat Ihro Königl. Majeſt. in Polen, als Churfürſt zu Sachſen, mit Churfürſt Friderichen dem III. zu Brandenburg, wegen dero in und bey dem Stiffte und Stadt Quedlinburg habenden Gerechtſamen ſich verglichen, und ſolche nach geſchloſſenen Erbkauff am 5. Mart. 1698. an die Chur-Brandenburgiſche Commiſſarien überwieſen; wobey zu-

gleich

gleich die von weiland Churfürſt Friderich Wilhelmen als Fürſten zu Halberſtadt an die Stadt Quedlinburg, und ſonderlich die Aemter Lauenburg, Seveckenberg und Gerſtorff, wie auch das groſſe Gehöltze der Ramberg genannt, welche A. C. 1351. von den Grafen von Reinſtein dem Stiffte Halberſtadt auf ewige Zeiten incorporiret ſeyn ſollen, gemachte Prætenſion, darvon zwar das Chur-Hauß Sachſen vormals nichts geſtanden, erlediget worden. Wider dieſe verhandelte Hoheit und Jura ſind die Hertzoge zu Sachſen Erneſtiniſcher Linie als Mitbelehnte, am Käyſerlichen Hofe proteſtando eingekommen, und haben ſelbige zu ſalviren getrachtet. *

An. 1698. im Monat May gieng zu Leiptzig dieſer merckwürdige Actus vor, daß Jhro Majeſtät durch derer Obriſten Cantzlar, Hertzog Chriſtian Auguſten zu Sachſen, Biſchoffen zu Raab, dero noch nicht volljährigen, und bißhero unter der Chur-Curatel geſtandenen Vetter Hertzog Johann Georgen zu Weiſſenfels, nach ertheilter venia ætatis, vor mündig und Regierungs-fähig ſolenniter erklären laſſen, dergleichen Actus in dem Chur-Hauſe zu Sachſen noch nie geſchehen. Müllers Annal. p 659. bey welchem auch der Jnhalt der auf begebenden Todes-Fall damals gemachten und in Druck ergangenen Königl. Diſpoſition zu finden.

* Europ. Herold I. Theil p. 434. 603. Müllers Annal. p. 656. 658.

Anno 1699. langten Jh. Königl. Majeſtät den 23. Auguſti in Dreßden an, giengen von dannen ins Töplitzer Bad, da inmittelſt dero Trouppen ihren Marſch aus dem Königreich Polen in Litthauen nach dem Düna-Strom in Liefland * richteten; Hierauf wurde die unweit Riga gelegene Kober-Schantze, und im Frühling des 1700. Jahres auch die Dünamünder Schantze erobert. Nach verſchiedenen andern Kriegs-Verrichtungen kamen Jhro Königl. Majeſtät den 16. Jul. ſelbſt in Lager an, ſetzten über die Düna, ſchlugen die Schweden bey der Brücke in die Flucht, und ſchloſſen die Stadt Riga enge ein, welche Bloquade aber wegen einfallenden Winters wieder aufgehoben wurde. Siehe hiervon mit mehrern das verwirrte Polen p. 719. 728. 729. 736. 741.

Jn Preuſſen ereignete ſich in bemeldtem Jahre 1699. eine Unruhe, welche gantz Polen in Ombrage ſetzte. Jn dem vormaligen Schwediſch-Polniſchen Kriege war dem Churfürſten von Brandenburg, welcher ſich von der Schwediſchen Parthey abzoge, in dem An. 1657. den 19. Sept. zu Welau mit Polen gemachten Particulier-Frieden, wie auch in dem den 6. Nov. ſelbigen Jahres zu Bromberg geſchloſſenen Tractat, die Stadt Elbingen erſtlich als ein würckliches Eigenthum, hernach aber als ein Unterpfand biß zur Auszahlung vierhundert tauſend Thaler verſprochen. Es ward auch dieſes in dem Oliviſchen

* Was ſolchen Kriegs-Zug veranlaſſet, ſehe man bey Hrn. Faßmann Leben und Thaten des Königs p. 324. & 335. ff.

ſchen Frieden An. 1660. beſtättiget; Allein die Polen nahmen ſelbige Stadt, welche die Schweden biß dahin inne gehabt hatten, in Beſitz, und lieſſen die Brandenburgiſche Anforderung biß auf eine andere Zeit ausgeſetzt. Alldieweil nun der Churfürſt von Brandenburg deßhalber vielfältige aber vergebliche Anſuchung bey der Republic gethan hat, das Seinige aber nicht länger dahinden laſſen wollte, ſo brachte er Elbingen mit Gewalt unter ſeine Botmäßigkeit, und formirte ſeine Anforderung wegen aufgelauffenen Intereſſe auf 12. Tonnen Geldes. Die Polen hielten deswegen den 14. Nov. ein Senatus conſilium, und beſchloſſen Elbingen zu retten. Selbſt die Litthauer waren hierüber ſo erhitzt, daß ſie das Brandenburg-Preußiſche Städtlein Soldau ausplünderten; Es wurde aber endlich den 4. Jan. 1700. ein gütlicher Vergleich getroffen, Krafft deſſen Chur-Brandenburg die eroberte Stadt wieder abtrat; hingegen machte ſich die Republic Polen anheiſchig, vor alle und jede Anſprüche innerhalb 3. Monaten drey hundert tauſend Reichs-Thaler auszuzahlen, und verſicherten ihr Verſprechen durch die zum Unterpfand aus dem Cron-Schatze zu Cracau genommene und verſiegelt-eingehändigte Kleinodien, darunter inſonderheit die An. 1610. als die Verwirrung mit den falſchen Demetriis in Moſcau vorgegangen war, und die Moſcowiter den Polniſchen Printzen Uladislaum zum Könige erwehlet hatten, durch die Polen davon gebrachte Moſcowitiſche Crone ſich befande. Weil man aber Polniſcher Seiten auch dieſen Vergleich nicht nachgekommen, hat Chur-

Bran-

Brandenburg des Elbingiſchen Territori An. 1703. ſich von neuen bemächtiget, und darauf gewiſſe Revenuen genoſſen. *

In vorerwehnten 1699. Jahre wurde den 26. Januar. der Friede mit den Türcken zu Carlowitz in Sirmien unter Gezelten und Hütten, geſchloſſen, in deſſen dritten Artickel die Polniſche Gräntz-Veſtung in Podolien, Caminieck, dem Königreiche ohne Schwerdt-Streich wiederum reſtituiret wurde. ** Es verzog ſich aber mit der Abtrettung biß auf den 22. September. †

An. 1700. wurde zwiſchen Ihro Königl. Majeſt. und dem hochſeel. Herrn Hertzog Johann Georgen zu Weiſſenfelß, ein Vergleich wegen des Directorii unter den Evangeliſchen zu Regenſpurg, unterm dato des 5. Febr. abgefaſſet, in welchem die Direction derer Conſilien und Inſtruction vor die Chur-Sächſiſche Geſandſchafft demſelben dergeſtalt aufgetragen wurde, daß er mit Communication des Evangeliſchen Geheimen Raths-Collegii zu Dreßden alle Evangelica tractiren, und die Reſcripta und Inſtructiones an den Geſandten unter des Hertzogs Unterſchrifft, und dem beſondern Commiſſions-Siegel, ſo bey dem Geheimen Raths-Collegio zu Dreßden gelaſ-

* Siehe das verwirrte Polen p. 695. 714. 716. Europ. Herold II. Theil p. 367. Schweders Theatr. Prætenſionum. p. 302. 303.

** Die Artickel mit Pohlen ſtehen in verwirrten Polen p. 700. mit dem Kayſer, in Leopoldi Leben p. 793. Conf. inſup. Fasman. Leben und Thaten des Königs p. 297. ſq.

† Vid. Fasm. l. c. p. 319. ſq.

laſſen, und jedesmal aufgedruckt wird, expediret werden ſolten. Der damalige Stylus wurde alſo geführet: **Von Gottes Gnaden, Wir Johann Georg Hertzog zu Sachſen** ꝛc. Im Context; **Als begehren Wir in höchſtgedachten Nahmen und Auftrag, auf vorher mit dem Chur-Sächſiſchen Geheimen Raths-** *Collegio* **zu Dreßden beſchehene Uberleg- und Vergleichung hiermit gnädigſt** ꝛc. Die Käyſerliche Hoch-anſehnliche Commiſſion und das Chur-Mayntziſche Reichs-Directorium, ſowohl die geſamten Catholiſchen Herren Stände haben nichts dagegen eingewendet, oder einwenden können (daß ich mich der Worte des hochberühmten Autoris des Europ. Herolds im I. Theil p. 256. b. hier bedienen möge) und da ſolches ohne Noth geſchehen wäre, würden die Evangeliſchen Stände die gröſte Raiſon von der Welt gehabt haben, die Evangeliſche Chur-Sächſiſche Lande, auf welchen das Votum hafftet, nicht von dem Evangeliſchen Corpore abwendig machen zu laſſen.

An. 1701. den 21. Febr. ſchloſſen Ihro Majeſtät mit Ihro Czaariſchen Majeſtät zu Birßen in Chur-Land, bey einer perſöhnlichen Zuſammenkunfft, eine genaue Allianz, * und reſolvirten ſich, in Hoffnung es würden die Polen, ihren Verſprechen nach, Gut und Blut bey Ihro Majeſtät aufſetzen, die Sächſiſchen Trouppen aus dem Lande zu ſchaffen. Indeſſen lieſſen Briffe vom Könige in Schweden an die Republic

* S. Faßmanns Leben und Thaten Königs Auguſti p. 383. ff.

blic ein, in welchen er die Abſetzung des Königs Ihr anmuthete, worauf der Cardinal Primas den 21. Sept. antwortete: daß dieſes geſchwornen Unterthanen nicht zukäme; * Es verſicherten auch die ſämtlichen Stände dem König, alles bey Ihm aufzuopffern, wie wenig ſie aber dieſer Verſicherung nachgekommen, hat der Ausgang hernach erwieſen.

Der König in Schweden gieng über die Düna, und ſchlug die unter dem Commando des General-Feldmarſchalls von Steinau ſtehende Trouppen, nahm die Dünamünder-Schantze, welche der Sächſiſche Obriſte Kanitz † von 23. Sept. biß 21. December tapffer defendirte, mit Accord wieder ein, und marſchirte zu Ende des Jahres, auf Anruffen der Sapiehiſchen Parthey, wider die Oginskiſche zu Hülffe in Polen.

Polen ward nun A. 1702. des in Liefland angeſponnenen Krieges neu-eröffnetes Theatrum. Der König in Schweden hatte biß anhero aus eigenen Beuteln in ſeinen Ländern Krieg geführet. Als er nun Gelegenheit bekam, ſeine Armee von fremden Brod zu ſpeiſen, bekam er deſto mehr Luſt, ſein Krieges-Glück auf fremder Leute Unkoſten zu verſuchen. Er ruckte immer weiter biß nach Warſchau, und ließ den 25. Maij die Stadt nebſt dem Schloß beſetzen. Allhier wurde dem Cardinal Primas, der Tractaten anzu-

* Gantz ein anders berichtet uns Faßmann l. all. pag. 392. ſq.

† Vid. Königs Caroli XII. in Schweden Leben II. Theil p. 297. ſeqv.

anzufangen vermeinte, gantz deutlich geſaget: Er möchte die Republic zu Erwählung eines neuen Königs, mit welchen er die alte Freundſchafft erneueren könte, zuſammen ruffen. Von Warſchau gieng der König in Schweden nach Cracau; Ihm ruckten Ih. Majeſtät der König in Polen bey Binßkow † entgegen, und kam es den 19. Jul. zu einem Treffen, in welchem der General Flemming den Angriff that, und ein Regiment Schweden pouſſirte; weil aber die Schweden ſich gegen die Polen zogen, lieffen dieſe, ohne einen Schuß auszuſtehen, bey jener Annäherung davon, und veranlaßten dadurch, daß die Sächſiſche Cavallerie des rechten Flügels, als welche nunmehro verlaſſen war, dergleichen that, abſonderlich, nachdem ihr General, gedachter Graf von Flemming, gefährlich bleſſiret ward. Ob nun wohl die Sächſiſche Infanterie, unter der Anführung des Generals Schulenburg, ſich wider die Schweden deſperat wehrete, ſo wurde ſie doch endlich zu weichen gezwungen. Der gröſte Verluſt auf Schwediſcher Seiten war der Todt des Hertzogs Friderichs von Holſtein-Gottorff, welchen der König in Schweden ſich ſehr zu Gemüthe zoge.

Als ſich inzwiſchen Ihro Maj. König Auguſtus mit dero Armee nach Preuſſen begab, denen dahin abgeſchickten Schweden vorzukommen, und im October daſelbſt anlangete, blieb der Frantzöſiſche Geſandte du Heron in Warſchau, und ſponne gefährliche

† Verwirrtes Polen p. 774. Leben Caroli XII. Königs in Schweden II. Theil p. 463.

che Intrigues an; worauf ihm der König anſagen ließ, daß er ſich aus dem Königreiche begeben möchte; Allein der Geſandte war ſo verwegen, daß er ſich vernehmen ließ, er wäre nicht an Ihn, ſondern an die Republic geſchicket, und könnte ihn alſo ſein Befehl nicht obligiren. Der König ließ hierauf den Frantzoſen, als er in Warſchau von der Cron Marſchallin wegfahren wolte, durch einen Obriſten arreſtiren, und unter einer Eſcorte von 30. Mann mitten durch Teutſchland biß an den Rhein auf die Gräntzen führen, und daſelbſt wieder in Freyheit ſtellen. Welche Action von dem ſämtlichen Reich, und allen Alliirten höchſt gebilliget ward.

Im Jahr 1703. that ſich in Groß-Polen, auf Anſtifften des Königs in Schweden und des Cardinals, den Lubliniſchen Reichstag zu vernichten, eine neue Confœderation hervor, welche ſo viel würckte, daß des Königs Auguſti Majeſtät keine Hülffe von der Polniſchen Republic bekam. Thoren ward nach einer harten Belagerung von den Schweden im October eingenommen, und das gantze Polniſche Preußen verfiel in ihre Hände.

Im Jan. 1704. hielte die neue Confœderation zu Warſchau einen Convent, wobey der Cardinal Radziewoski præſidirte; der Schluß fiel dahinaus, König Auguſtus ſollte entweder die Cron Polen, oder das Churfürſtenthum Sachſen verlaſſen. Endlich ward ein Decret abgefaſſet, daß, weil der König durch Uberſchreitung der Capitulation † die Polen von ihrer Pflicht

† Des Königs Auguſti Majeſtät gedencket ſolcher Beſchul

Pflicht loßgezehlet, ſo wollten ſie demſelben hiermit entſaget, und die Juriſdiction wieder zu ſich genommen haben, mit Bitte an den Cardinal, ein INTERREGNUM zu publiciren. Hierzu muſte ſich ein jedweder mit einem Eyde verbinden. Wider dieſes Attentat ließ der König untern 1. Mertz ein Decret ergehen, und erklärte ſie vor Rebellen; der meiſte Theil der Cron-Armee, und die treue Woywodſchafft Sendomir wolte mit dieſer That nichts zu thun haben, und blieb dem Könige Auguſto treu. Schweden hingegen ließ nicht ab, die Confœderirten mit Verſprechen aufzubringen, ſo bald ſie würden einen neuen König erwehlet haben, wollte man das Land verlaſſen, und fünff-hundert-tauſend zu Bezahlung der Cron-Armee hergeben; dafern ſich auch die Republic mit ihnen vereinigen würde, wollten ſie alle gemachte Conqueſten derſelben zuſchlagen. Hierauf ward den 19. April der Schluß gefaſſet, das *Interregnum*

ſchuldigung in dem Manifeſt von An. 1709. mit dieſen Worten: Wir wurden, wiewohl gantz ungegründet, einer Uberſchreitung unſers Verſprechens, welches wir der Republique, bey Antritt unſerer Königl. Regierung gethan hatten, beſchuldiget, und wolte man ein interregnum bey unſern des rechtmäßigen Königs Lebens-Zeiten formiren. Die Stände des Reichs wurden unter den ſcheinbaren Vorwand eines vorhabenden Friedens, nach Warſchau gelocket, und welche erſchienen, hatten auch keine andere Inſtruction als zu dem Frieden; man mißbrauchte aber ihre Gegenwart, und wurde auf vielerley Art, eine gantz unzuläßliche, an und vor ſich ſelbſt null und nichtige Dethroniſation wieder uns vorzunehmen, hefftig auf ſie gedrungen.

II. Theil. aa

zu *publiciren*. Der Pabſt ſahe dieſes als den gröſten Meineyd an, und ließ nicht allein den Cardinal zur Treue gegen ſeinen rechtmäßigen König anmahnen, ſondern auch ein Jubilæum vor diejenigen, ſo vor ihres Königs Wohlfart beten würden, publiciren. Der König in Dännemarck interponirte bey der Republic ſeine Mediation, es wollte aber alles nichts verfangen, und ward endlich König Auguſtus gezwungen, die Gerechtigkeit ſeiner Sache durch ein *Manifeſt* bey allen Höfen und zu Regenſpurg bekannt zu machen, wodurch denn alle Potentaten von Europa einen Abſcheu vor des Cardinals und der Confœderirten That bekamen. Damit nun die getreu gebliebenen Polen auch ihren Abſcheu bezeigen möchten, confœderirten ſie ſich im Gegentheil auf einer Verſammlung zu *Sendomir*, und erklärten im Anfange des Junii alle diejenigen, ſo es mit der Warſchauiſchen Confœderation hielten, vor Rebellen und Verräther des Vaterlandes, ſie erſuchten auch den Pabſt durch ſeinen Nuntium, den Cardinal Primas und Biſchoff von Poſen zu degradiren, deren Güter ſie dann zur Subſiſtenz der Armee confiſcirten. Hierauf verſchwuren ſich der König und dieſe getreue Unterthanen unter der Direction des erwehlten Marſchalls Stanislai, Grafens von Dänhof von neuen zuſammen, und gelobte Se. Majeſt. abſonderlich, keine ſouverainität zu affectiren, ſondern die Republic bey ihrer Freyheit zu erhalten; Sodann verſicherten dieſelbe auch alle Senatores durch einen Eyd gleichfals durch ihre Treue. †

End-

† Von dieſen allen, und ſonderlich von der Sendomiriſchen

Endlich ſchritten im beſagten 1704ten Jahr die Confœderirten zu Warſchau, welche Verſammlung

aa 2 doch

ſchen Confœderation, handeln weitläufftig und nach allen Umſtänden die Memoires ſur les dernieres Revolutions de la Pologne, welche des Cron-Groß-Schatzmeiſters Sohn Prebendovvski An. 1710. zu Rotterdam in Frantzöſiſcher Sprache heraus gegeben! hierinnen ſind die Acta publica aus der Lateiniſchen Sprache deutlich und zierlich in die Frantzöſiſche überſetzt zu leſen. Es hat zwar dieſe Sendomiriſche General-Confœderation biß zu Ende des Krieges mit der Cron Schweden währen ſollen, ſie iſt aber in dem neunten Articul des Warſchauiſchen Inſtrumenti Pacis, oder Friedens-Tractats von A. 1717. weil durch dieſen die Majeſtät und Freyheit auf das zukünfftige mit einer hinlänglichen Sicherheit von innen und von auſſen verſehen, aufgehoben worden; wobey man gleichwohl des dem damals erwählten Marſchall und Litthauiſchen Ober-Jägermeiſter, dem Grafen *Stanislao* Dänhof, gebührenden Ruhms, für die unter ſeiner klugen und tapffern Direction ſo ſtandhafftig vertheidigte Majeſtät und Freyheit nicht vergeſſen. Die eigentlichen Worte beſagten neunten Artickels lauten im Lateiniſchen alſo p. 75. 76. der von D. Medern An. 1718. zu Halle heraus gegebenen Grundfeſte der Polniſchen Staats-Verfaſſung: Poſtquam ſufficiens ab intra & ab extra per leges præſentis Tractatus ſit proviſa ſecuritas Majeſtati & libertati in futurum, Confœderatio Generalis Sendomirienſis die 20. Maij A. 1704. ſtabilita, quamvis juxta tenorem ſuum usque ad finem belli externi cum Corona Suecica deberet durare, nihilominus propter reſtituendam plenariam ex integro formam Reipublicæ veterem in Comitiis Ordinariis Generalibus primitive ac principaliter exiſtentem, tranquillitatemque publicam eo firmius & exactius manutenendam moderna Conventione reſolvitur ac determinatur finaliter, cum manſura tamen apud S. Regiam Majeſtatem ordinesque Reipublicæ, gloriæ & meriti pro ſe & *Mareſchallo ſuo, conſtanti & invicto Majeſtatis ac Libertatis aſſertore,* gratitudine in ævum.

doch kaum dem zehenden Theil des Königreichs aus-trug, zu einer neuen Wahl, und ernannten am 12. Julii, der Podlachiſchen Abgeordneten Proteſtation ungeachtet den Woywoden von Poſen, Grafen Stanislaum Lesczinsky, zu ihren König, auf dem mit Schwediſchen Völckern umſetzten Wahl-Platz. Hierauf lieſſe ſich der König in Schweden angelegen ſeyn, den Cardinal und die übrigen Magnaten dahin zu bewegen, daß ſie ſeine Creatur erkennen muſten, welches ſie auch thaten. Stanislaus ſelbſt mochte wohl mercken, wie er bey dieſer Comœdie mehr dem Könige in Schweden, als der König in Schweden ihm einen Dienſt erwieſe, denn er von nun an in dem Königlichen Petſchafft einen Camin, worinnen das Feuer brennet, mit dieſer Umſchrifft führte: Dans aliis lumen, mihi ſorbeo fumum: *Andern geb ich ein Licht, vor mich habe ich nichts als Rauch.*

Nach dieſer Wahl publicirte die Sendomiriſche Confœderation ein Manifeſt, welches ſie an alle Höfe von Europa abſchickte, worinnen ſie dieſen Actum nochmals vor nichtig erklärten. Im September, that König Auguſtus in der gröſten Geſchwindigkeit einen Marſch von Sokal, ſechs und funfftzig Meilen, innerhalb 11. Tagen biß nach Warſchau, umſetzte das daſige Schloß, und zwang die 3. Schwediſche Ambaſſadeurs, welche bey dem neu-erwehlten waren hinterlaſſen worden, den General-Lieutenant Horn, den Staats-Secretarium Wagſchlager, und den Vice-Præſidenten Palmberg nach 3. Tagen nebſt 600. M. auf Diſcretion ſich zu ergeben. Indeſſen wurde Lem-

berg

berg von Könige in Schweden erobert; König Auguſtus verlegte ſeine Armee in die Winter-Quartiere, und ließ die Teutſche Infanterie unter dem General Schulenburg nach Sachſen gehen, welche die Schweden auf den Marſch ſo lange beunruhigten, biß ſie bey Liſſa nach fünffmaliger Attaque dermaſſen * empfangen wurden, daß ſie dem Sächſiſchen General das Feld überlieſſen, und er vor ihrem Angeſicht die Oder paßirte. Die Schweden paſſeten auch dem König in Polen vergeblich auf, als derſelbe den 26. November unvermuthet und incognito ſich nach Sachſen erhub.

An. 1705. zwang der König in Schweden die zu Warſchau verſammleten Stände, daß ſie den 4. Octobr. zur Crönung des aufgeworffenen *Stanislai* anſetzen muſten. So bald als man in Rom hiervon Nachricht erhielt, wurde dem Congreſs durch ein Päbſtliches Breve verbothen, Stanislaum zu crönen, oder etwas gegen ihren rechtmäßigen König vorzunehmen; Alleine die im vorigen Jahr gefangene und hernach wieder ausgewechſelte Schwediſche Geſandten, der General Horn, Wagſchlager und Palmberg, (denn dieſe dirigirten das gantze Werck, und nicht die Polniſchen Magnaten) lieſſen einen Königl. Befehl anſchlagen, daß alle Polen, die ſich nach dem Päbſtlichen Breve richten würden, an Leib und Gut ſollten geſtrafft werden. Alſo gieng

 die

* Der Sachſen tapfferer Widerſtand bey dieſer Retraite wird gerühmet in der Lebens-Beſchreibung Kön. Caroli XII. im vierdten Theil p. 382.

die Crönung * an beſagten 4. October tumultua-riſch vor ſich, und verrichtete dieſelbe der Ertz-Biſchoff von Lemberg, vermittelſt Auffſetzung einer von vergüldeten Blech gemachten Crone, weil die Reichs-Inſignia König Auguſtus bey ſich hatte, und der Cardinal Primas, wie es zum rechten Treffen kam, mit Stanislai Crönung durchaus nichts zu thun haben wollte. Bey dieſer Solennität verſah es gedachter Ertz-Biſchoff, als er das gewöhnliche Vivat, darauf hernach das Volck antworten muß, anſtim-

* Das Königl. Auguſtiſche Manifeſt von A. 1709. erläutert dieſe Erzehlung mit folgenden Umſtänden: Der Graf Stanislaus Lesczinsky, deſſen Vater und gantze Familie uns unzehlich viele Wolthaten ſchuldig war, der die Woywodſchafft Poſen aus unſern Händen, auſſer dieſem aber noch viel andere Merckmale der Königl. Gnade erhalten / und der ſich mit vielen theuren Verſicherungen und Eydſchwüren zu einer ewigen Treue verbunden hatte, war derjenige, der ſich unter dem Schein eines angeſtelten Wahltages, deſſen Freyheit doch von der gantzen nahe ſtehenden Schwediſchen Armee eingeſchloſſen wurde, zum Inſtrument gebrauchen ließ, ſeinem rechtmäßigen Könige und Herren das Reich zu nehmen, und durch untreue Cooperation etlicher meineydig gewordenen Polen, wieder alle Verfaſſung derer Reichs-Fundamental-Geſätze ſich der geſumten Nation, und denen die theils über ihn, theils ſeines gleichen waren, zum Oberhaupte und einem neuen Könige zu obtrudiren, da doch der Cardinal Radziejovvski, ob er zwar ſonſt bey der gantzen Sache gleichfals vieles wieder Pflicht und Gewiſſen lauffendes begangen, dieſer ſchändlichen That, und der darauf nullirer unternommenen Crönung, der perſönlichen Gegenwart nach, ſich entzogen, die dabey erſchienene Woywodſchafften eifrig darwieder proteſtiret, und in Polen eine eintzige Contradiction dergleichen Actus null und nichtig machen kan.

ſtimmete, daß er den Stanislaum keinen König nennte, ſondern nur ausruffte: Vivat Stanislaus & Catharina Regina.

So bald dieſes verrichtet, meinten nunmehro die Schweden, ſie hätten gewonnen (denn die Polen hatten ſelbſt einen Abſcheu daran) lieſſen deßwegen an allen Höfen von Europa dieſe Sache bekandt machen, aber kein eintziger Chriſtlicher Printz wollte dieſes billigen, weil kein Menſch eine ſolche unerhörte That vor recht ſprechen konte, da nemlich eine Hand voll gezwungener Unterthanen, gegen alle Proteſtationes des gröſten Theils von dem Königreiche, ihrem rechtmäßigen Könige die ſo heilig beſchworne Treue aufgekündiget, und einen aus den Neben-Unterthanen, welcher dem rechtmäßigen Könige mit gleicher Pflicht verbunden war, die Crone aufzuſetzen ſich unterſtunden. Man hatte dieſes vor einen Actum eines Feindes, wie Schweden iſt, anzuſehen, nimmermehr aber als ein rechtmäßiges Beginnen vereideter Unterthanen; denn obgleich dieſe wenige untreue Polen vorgaben, König Auguſtus habe die Pacta Conventa, ſo er beſchworen, nicht gehalten, ſo war doch dieſes eine unerwieſene Sache, von welcher, wenn ſie hätte vor Gericht kommen ſollen, niemand würde haben urtheilen können, als das gantze Königreich, und zwar dergeſtalt, daß kein fremder Potentat ſich hätte anmaſſen dürffen, die Gemüther durch Waffen zu zwingen, und zur Ungerechtigkeit zu nöthigen.

Daß ein König könne abgeſetzt werden, * wann er

* Man hat ſich bey dieſer Erzehlung des verwirrten

er dem Lande zum Ruin wird, haben viele behaup-tet, aber weil die Abſetzung eine verhaßte Sache, ſo wird nicht allein erfordert, daß die Beſchuldigung, ſo man gegen einen ſolchen Printzen hat, erwieſen und vor der Welt offenbar am Tage liege, ſondern auch, daß das ſämtliche Volck, und alle diejenigen, durch deren Stimmen ein ſolcher Printz erwehlet worden, mit einem Gemüthe und ohne Ausſetzung eines eintzi-gen Mannes in die Abſetzung conſentiren; denn hier folgt nicht, weil die Majora vota einen Printzen erweh-len, ſo können auch die majora vota einen Printzen abſetzen; Nein, zu dem letzten Actu gehören nicht die mehreſten, ſondern alle Stimmen/ weil ſolches, als eine odiöſe Sache, mit weit mehrerer Vorſicht, als der erſte Actus muß getrieben werden; Dieſes aber gilt fürnemlich in Polen, wo eines eintzigen Land-bothens Proteſtation eines gantzen Reichs-Tags-Schluß zernichten kan. Endlich aber begiengen auch die Schweden hieran eine That, welche gegen das gantze Recht der Natur läufft, und alle Könige von Europa beleidiget: denn daß ſie an-derer Printzen Unterthanen und dem ihrem recht-mäßigen Herrn gethanen Eyd loßzehlen wollen, ver-letzt nicht allein des Königs Auguſti Majeſtät, ſon-dern alle ſouveraine Häupter der Welt, deren keiner ſicher

ten Polens bedienet. A. 1702. gab ein Profeſſor Politices Johann Philipp Palthenius eine Diſſertation de Dethroniſa-tione zu Greiffswalde heraus, worüber Hr. Nicol. Hieron. Gundling im zweyten Theil ſeiner Otiorum cap. 6. Anmer-ckungen gemacht.

ſicher auf dem Throne ſitzen könnte, wenn ein anderer ſeine Unterthanen von der Treue, ſo ſie ihm ſchuldig ſeyn, entledigen könte.

Ihro Majeſtät König *Auguſtus* hielten ſich in dem 1705ten Jahr, da vorberührtes alles in Polen vorgieng, biß auf den November in Sachſen auf, damit Sie eine Armee in Stand bringen möchten, mit ſelbiger in Polen einbrechen zu können, weil auſſer dieſem ſonſt kein Mittel, in Polen etwas auszurichten, vorhanden war. Endlich kam dieſelbe den 1. Nov. unvermuthet zu Tikozin in Litthauen an, allwo die Hofſtatt und andere treue Polniſche Magnaten ſich aufhielten, da Sie dann von ihnen mit unſäglicher Freude empfangen wurde, und damit Ihro Majeſtät ein gleichmäßiges Vergnügen über ihre Beſtändigkeit an Tag legen möchte, hatten ſie einen neuen Ritter-Orden des weiſſen Adlers geſtifftet, welcher dem Groß-Feldherrn und andern Magnaten ausgetheilet wurde, wobey ſie zugleich das durch den Tod vorgedachten Cardinals Radziejowski erledigte Primat- und Ertz-Bißthum Gneſen, dem Biſchoff von Cujavien, der Ihro Majeſtät gecrönet, und unausſetzliche Treue erwieſen hatte, zutheileten, und andere Chargen vergaben. Das neue Ordens-Zeichen beſtunde aus einem durchſichtigen roth-emaillirten güldenen Creutz, mit einem weiſſen Rande, mit vier Feuer-Flammen zwiſchen den Spitzen, ſo auf einer Seiten mit Diamanten verſetzet ſind. Auf der vorderſten Seite ſtehet der Polniſche weiſſe Adler mit einer Diamantenen Crone, der auf der Bruſt wiederum ein weiſſes Creutz, nebſt denen über

zwerch

zwerch durchgezeichneten beyden Chur-Schwerdtern träget. Auf der andern Seite ſiehet man in der mitten des Königes Namen A. R. das iſt, Auguſtus Rex, und in einer Chiffre dieſe Beyſchrifft: PRO FIDE, LEGE ET GREGE. Dieſes Zeichen wird an einem Ring mit Diamanten angehänget, und an einen blauen Bande getragen. Die Abbildung deſſelben iſt in einem Kupfferſtich zu ſehen in Tenzels curioſen Bibliothec, im erſten Fach des dritten Repoſitorii.

Im Sept. ermeldten 1705ten Jahres ward in dem gantzen Churfürſtenthum und incorporirten Landen ein Königliches Edict * von den Cantzeln abgeleſen, in welchem Ihro Majeſtät die Stände und Unterthanen der vorigen allergnädigſten Reſolution von 25. Julii 1697. die bißherige Religions-Freyheit ungekräncket zu laſſen, nochmals verſicherten.

Das 1706te Jahr war das glücklichſte, ſo jemals Schweden gehabt. Der General Schulenburg war beordert, mit der in Sachſen neu-aufgerichteten Armee in Polen einzubrechen, wurde aber den 13. Februarii, als er die Oder paſſiret, von dem Schwediſchen General Rheinſchild bey Frauenſtadt geſchlagen, ** und dadurch den Schweden der Weg zum

* Dieſes Edict iſt gantz zu leſen in Vogels Leiptziger Annalibus p. 973.

* Die Beſchaffenheit der in Sachſen damals anrückenden Armee, und wie es bey der Bataille bey Frauenſtadt her-

zum Einbruch in Sachſen geöffnet. Am 1. Sept. ſetzte der König in Schweden bey Steinau, einem in dem Fürſtenthum Wolau gelegenen Ort, über die Oder, und ruckte endlich in Sachſen ein, nachdem er vorhero ein Manifeſt in Druck ausgehen laſſen.* Dadurch entſtunde ein ſolches Schrecken, Flüchten und Confuſion, daß man an die Gegen-Verfaſſung wenig gedachte, und ſich die Schwediſche Macht gedoppelt ſtarck einbildete, die doch nicht funffzehen tauſend Mann regulirter Trouppen ausmachte. Es hatten auch die Schweden ihre Schwäche zu verheelen, und denen Sachſen weiß zu machen, daß ſie 32000. Mann ſtarck, das Volck gedoppelt in der Runde marchiren laſſen, den Zug deſto länger zu machen. Am 19. Sept. ritte der König in Schweden durch Leipzig in das Haupt-Quartier nach Taucha, welches hernach

hergegangen, wird beſchrieben in dem verwirrten Polen p. 853. anderſt in *Caroli XII.* Lebens-Beſchreibung in VI. Theil p. 665.

* Es war datirt in Haupt-Quartier Krummen-Elſa den 5. Sept. und wurde Krafft deſſen gedrohet, daß diejenigen, ſo in dieſen Landen ihre Häuſer und Wohnungen verkauffen, ihre Sachen und Baarſchafft aus dem Wege ſchaffen, ſelbige bergen oder vergraben, deßgleichen auch ſich träge oder widerſpenſtig bezeigen würden, das abzutragen und zuthun, was ihnen von deſſen Befehlshabern und Commiſſarien auferlegt worden, ohne Unterſcheid Standes und Würden aufs allerſchärffſte mit Feuer und Schwerdt verfolget und heimgeſucht werden ſolten. Ein Extract davon wird auch in Ih. Majeſt. Königs Auguſti Manifeſt die Retour in Polen betreffend de 1709 gegeben. Vid. Lünig Tom. 8. Reichs-Archiv. 1. Abſ. p. 737.

nach nach Alt-Ranſtadt verleget wurde. Denen Kauff- und Handelsleuten, welche die Michaelis-Meſſe in Leiptzig beſuchen wolten, ward durch ein Königl. *Edict* ſicheres Geleite verſprochen, und am 24. Sept. eine in 15. Artickeln beſtehende *Ordonnanz*, nach welcher ſich die Schwediſche Militz im Churfürſtenthum Sachſen ſich reguliren ſollte, publiciret. (Beydes iſt zu leſen in Vogels Annal. p. 984. 985.) Und in der Lebens-Beſchreibung Königs Caroli des XII. in Schweden in 6. Theil p. 261. 283.

Als nun der König in Schweden in das Land eingerückt, unterlieſſe man nicht Friedens-Vorſchläge zu thun, dem beſorgten Drangſal der Unterthanen vorzukommen, und zu verhindern daß nicht durch dieſen Einfall ein volles Kriegs-Feuer in dem H. Reiche angezündet, und mithin die hohen Alliirten an dem weiteren glücklichen Fortgange ihrer gerechten Waffen gehemmet werden möchten. Ihro Majeſtät, König *Auguſtus*, ordnete gewiſſe Commiſſarien, welche ſonſt bey anderer Gelegenheit einen Schein der Treue und Prudence von ſich blicken laſſen, und gaben gewiſſe Inſtruction, mit dem Feinde zu tractiren, zugleich auch Carteblanches, deren, ſo nöthig, ſich gebrauchen zu können. Jedoch war die Vollmacht aus dem Cantonirungs-Quartier zu Novogrodeck den 16. Aug. 1706. wie ſolche von Schwediſcher Seite ſelbſt vielfältig public gemacht worden, ausdrücklich dahin reſtringiret, NB. auf billige Chriſtliche Weege zu handeln, zu ſchlieſſen/ Inſtrumenta aufzurichten, zu unterſchreiben, zu beſiegeln und auszuſtellen. Wie ſchlecht und wenig aber die billige Chriſtliche Wege

ge

ge hierbey obſerviret worden, hat der Ausgang gewieſen! Inmaſſen kein eintziger Artickel in dem ſogenannten, von ermeldten Commiſſariis zu Alt-Ranſtadt am 14. 24. Sept. 1706. vollzogenen Inſtrumento Pacis zu befinden iſt, welcher nicht das Contrarium recht wider Chriſtliche Billigkeit in ſich hielte. Es war abſonderlich der eine von den Commiſſariis von den Schwediſchen Miniſtris beredet worden, er ſollte nur alles, was König Carl verlangte, unterſchreiben, wann König Auguſtus ſelbſt in das Land komme, und ihn perſöhnlich ſpreche, würde König Carl nach ſeiner Generoſität alles fallen laſſen: Ja eben dieſer hatte am 20. Octob., da er dem Könige Auguſto zu Peterkow aufgewartet, und wieder abgefertiget wurde, vorzugeben ſich nicht geſcheuet, daß es noch auf Tractaten beruhete, und nichts würcklich geſchloſſen ſey, auch ob man zwar Schwediſcher Seite einige harte Poſtulata gemacht, ſich dennoch ſolches bey Ihro Majeſtät Ankunfft leichtlich vollends geben würde, inmaſſen ſie, die Commiſſarii, beſage des Protocolls, darob gewiſſe Verſicherung hätten, da ſich doch nachgehends herfür gethan, daß Sie gar kein Protocoll gehalten, auch damalen, zur Zeit dieſer gemachten Vorſtellung, das unternommene Friedens-Inſtrument ſchon lange vorhero im Septembri von ihnen vollzogen geweſen.

Alſo nun geſchahe den 14.24. Sept. 1706. zu Alt-Ranſtadt in Meiſſen, eine Meile von Leiptzig, in dem Königl. Schwediſchen Haupt-Quartier, die Unterzeichnung des Friedens, und zwar von Schwediſcher Seite von Graf Pipern, und dem Staats-Rath

Her-

Hermelin, von Königl. Polniſcher Seiten von dem Geheimen Rath von Imhof, und dem Geheimen Referendario Pfingſten. Die vornehmſten Puncten * waren: König Auguſtus ſolle ſich des Polniſchen Throns begeben, und den Namen und Ehre eines Königs Zeit-Lebens gebrauchen, aber ſich des Titels und Wappens von Polen enthalten; ſolle Stanislaum für einen König in Polen erkennen, dem Czaar nicht helffen, Johann Reinhold Patkul ausliefern, und Schweden die Winter-Quartiere in Churfürſtenthum Sachſen genieſſen laſſen.

Vorberührte fälſchliche Bered- und Vorſtellung war nun auch die Urſache, daß des Königs Auguſti Majeſtät den vollkommenen Sieg, welchen dieſelbe bey Kaliſch ** am 29. October mit tapfferer Beyhülffe der Czaariſchen Waffen befochte, nicht fortſetzte, ſondern nach Sachſen eilete, in Hoffnung, das über alles geliebte Sachſen von ſeinem Untergang zu befreyen. Nun fande ſie zwar bey ihrer Ankunfft allenthalben glatte Worte, aber in der That eine ſolche Felſen-Härte, die niemand glauben konte, und die unglückſeelige Friedensmacher klagten und deplorirten, daß ſie hintergangen worden, über deren Negotiation

* Den Alt-Ranſtädtiſchen Friedens-Schluß zwiſchen Schweden und Sachſen, ſiehe gantz in Fabri Staats-Cantzley T. XI cap. 12. und in der Lebens-Beſchreibung Caroli XII. p. 334. u. f.

** Verſchiedene Relationes von der Bataille bey Kaliſch, und einen Abriß, wie beyde Armeen rangirt geweſen, ſuche in jetzt angeführter Lebens-Beſchreibung im andern Abſatz p. 169. 178. &c. Conf. verwirrtes Polen p. 877.

tiation die Königliche Majeſtät dermaſſen ungehalten wurde, daß ſie dieſelben vor dem Angeſicht der Schweden in Arreſt nehmen, und auf den Königſtein ſetzen ließ. Dem einen iſt hernach durch niedergeſetzte unpartheyiſche Juriſten An. 1710. eine ewige Gefangenſchafft, und dem andern die Todes-Straffe zuerkannt; dieſe aber durch die Königliche ungemeine Sanfftmuth, welche die Gnade dem Recht allezeit vorgehen laſſen, gemildert, und in ein ewiges Gefängnüß verwandelt worden.

Einige Zeit vor der Schwediſchen Einrückung, nemlich am 11. Jul. 1706. am VI. Sonntag nach Trinitatis ward zu Leipzig und im gantzen Churfürſtenthum, wie auch in denen Incorporirten Landen das von Ihro Königl. Majeſtät in Polen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, de dato Cracau den 15. April wider das unchriſtliche Balgen und Rauffen ergangene *Duell-Mandat*, † offentlich von der Cantzel abgeleſen, damit jedermänniglich ſolches wiſſen, und ſich darnach achten möchte. Es wird darinne unter andern verboten, nicht viel unnöthiges oder ſtraffbares critiſiren darüber anzuſtellen. Nichts deſtoweniger fande ſich jemand, der ſeine freye Gedancken von der Möglichkeit oder Unmöglichkeit dieſes erneuerten und geſchärfften Mandats, in einen Diſcours zwiſchen den erdichteten Namen der Freyheit und des Gehorſams An. 1708. in 4to drucken ließ, und darinne nicht undienlich erwieſe, daß die Haltung die-

† Im 1. Theil der Einleitung zur Sächſiſchen Hiſtorie iſt dieſes Mandat gantz eingerücket p. 560.

dieſes Sächſiſchen Duell-Verbots ſo nutzlich, als möglich ſey.

A. 1707. am 1. Sept. brach König Carl der *XII.* aus Sachſen mit ſeiner biß auf 40000. Mann verſtärckten Armee, nachdem er aus dieſem Lande mehr als 23. Millionen, (beſage des Königl. Manifeſts von An. 1709.) incluſive der Natural-Verpflegung, und den durch die Exceſſe gethanen Schaden und ſchwere Executions-Koſten ohngerechnet, gezogen, auch die Schleſiſche Religions-Sache † völlig zum Stande gebracht, endlich wiederum * nach Polen auf. Am 6. Sept. beſuchte dieſer König Ihro Majeſtät König Auguſtum in dero Haupt-Feſtung Dreßden gantz unvermuthet, nur nebſt fünff andern, nahm von deroſelben, der Königlichen Frau Mutter, und von dem Chur-Printzen Abſchied, und ritte bald wieder davon, in Begleitung Königs Auguſti biß Neudorff. Auf den Marſch wurde der von Patkul, ** welcher, nach Inhalt des Ranſtädtiſchen

† Die Schleſiſche Religions Affaire, wird abgehandelt in *Caroli XII.* Lebens-Beſchreibung in VII. Theil, in gantzen 2. Abſatz p. 231. ſequ. und im VIII. Theil, auch im 2. Abſatz p. 229. Schleſiſche Kirchen-Hiſtorie, Leiptzig 1708. 8.

* Siehe *Caroli XII.* Leben 7. Theil p. 198. Verwirrtes Polen p. 891. 991. da der Verfaſſer über die Schwediſche Viſite raiſonniret, daß der König Carl in dieſe Veſtung ſich gewaget, und aus ungemeiner Großmuth Königs Auguſti nicht arreſtiret worden.

** Wer mehr Particularia von dieſes Miniſters Lebens-Lauff, Bedienungen und erſchröcklichem Ende zu wiſſen begehret,

ſchen Friedens, hatte ausgelieffert werden müſſen, am 11. October, aller Bemühungen und Interceſſionen ungeachtet, bey Slupza, als ein Verräther, lebendig von unten auf gerädert, und hernach geviertheilet. *

A. 1708. in Sept. ward durch ein Käyſ. Commiſſions-Decret auf dem Reichstag zu Regenſpurg das von des Königs Auguſti Majeſtät, als Churfürſten zu Sachſen, heraus gegebene Befügniß zu vier alten Reichs-*Votis*, wegen der Landgrafſchafft Thü-

---

ret, der leſe gedachtes Leben im 1. Th. p. 69. im 6. Th. p. 408. im 7. Theil p. 71. 166 und von der Execution p. 223. mit welchen Erzehlungen zuſammen zu halten das verwirrte Polen p. 726. (deſſen Autor p. 894. des General-Lieutenant Paykuls Enthauptung zu Stockholm, mit des General Patkuls Ende confundiret) und ſonderlich von ſeinen Fatis am Chur-Sächſiſchen Hofe p. 894. u. f. Dabey zu leſen die zu Leipzig in 4to heraus gekommene beſcheidene *Deduction* der Unſchuld Joh. Reinhold von Patkul wider alle Läſterungen ſeiner Feinde in Schweden.

* Unerwogen aber dieſer feindſelige Einſpruch durchgehends eine groſſe Unordnung nach ſich ließ, ſo wurden Ihro Majeſtät nicht nur bewogen eine eigne Commiſſion zur Unterſuchung nieder zu ſetzen, wie allenthalben mit den Schwediſchen Contributionen procedirt worden; ſondern es befanden auch dieſelbige zu einiger Erleichterung der hohen Collegien, welche mit Geld-Einnahme und Ausgabe nebſt andern zur Adminiſtration der ihnen anvertrauten Regalien gehörigen Verrichtungen occupirten einen eigenen Ober-Rechnungs-Senat zu etabliren und die geſammten Caſſen und Expeditionen zu unpartheyiſcher Defectirung und Abnahme ihrer Rechnungen dahin zu erweiſen, welcher noch gegenwärtig in Währung ſtehet.

Thüringen, Marggrafſchafft Meiſſen, Burggrafſchafft Magdeburg, Burggrafſchafft Meiſſen, dem Reichs-Protocoll inſeriret, und nachdrücklich recommendirt. Wieder dieſes Suchen regte ſich nicht nur die Fürſtl. Erneſtiſche Linie, ſondern auch der König in Preuſſen wegen des Hertzogthums Magdeburg, worauf Chur-Sachſen eine Declaration an das Reich thun ließ, daß es das Thüringiſche und Magdeburgiſche Burggräffliche Votum ausſetzen wolle, und zugleich auf die Readmiſſion der 2. andern Votorum, wegen des Marggraf- und Burggrafthum Meiſſens antrüge. Siehe die Electa Juris publici Tom. I. p. 30. 31. 40. 49. 517. und Tom. 2. p. 1070. 1099. vom Magdeburgiſchen Voto Tom. 4. p. 147. Zſchackwitzens Leben des Käyſers Joſephi in der XVIII. Abtheilung p. 470. &c.

In Polen war in dieſem Jahre ein elender Zuſtand: die Schwediſche Armee erſchöpffte ſolches auf ihren Durchmarch nach den Moſcowitiſchen Landen durch unſäglichen Contributiones, die Peſt regierte überall, und in Litthauen der Hunger, daß viel tauſend Menſchen aus dieſem Lande giengen, ihren Unterhalt an andern Orten zu ſuchen. Bey allem dieſen Unglück lagen noch die beyden ſtreitenden Partheyen einander in den Haaren, Stanislaus wollte König ſeyn, und der Cron-Groß-Feldherr Siniavski wollte ſich von einem fremden Potentaten keinen König aufdringen laſſen. Der König in Schweden ſetzte ſeinen Marſch und Intention nach Moſcau zu gehen immer fort, wendete ſich aber, nachdem Ma-

zeppa

zeppa mit ſeinen Coſacken im 70. ſeines Alters zu ihm übergegangen, gegen die Ukraine, dagegen der Czaar des Mazeppa geweſene Reſidentz Baturim mit ſtürmender Hand eroberte, auch ſonſt den Schweden groſſen Abbruch thate, daß man wol mit Beſtande ſagen darff, der König in Schweden habe, ſobald er den Fuß aus Sachſen geſetzt, keine glückliche Action mehr verrichtet, und ſeinen Feinden unterliegen müſſen, ungeachtet er eine dreyfach ſtärckere Armee bey ſich hatte, als da er Anfangs aus Schweden gieng.

Jn dem Jahr 1709. nahete ſich der Untergang, welcher der gantzen Schwediſchen Armee beſtimmet war, allmählich heran. Jm Januario hatte die grauſame Kälte, welche ſich über die gantze Welt erſtreckte, auch die Schweden in ihren Quartieren angegriffen, daß in einer der erſten kalten Nächte biß 3000. erfrohren. Jm Februario hiengen ihnen die Ruſſen eine neue Schlappe an, wobey 12. Mann von des Königs Garde erſchoſſen wurden. Jm Martio lagerten ſich die Schweden um Pultawa, und blieben biß in April daſelbſt liegen, biß das Graß hervor kam. Allhier mangelte es am Brod, Brandwein und Saltz, an ſtatt deſſen ſie gezwungen wurden, Salnitri zu gebrauchen, ſo viel Kranckheiten verurſachte. Die in Sachſen angeſchaffte Kleider waren durch die continuirlichen und beſchwerlichen Marches unter Froſt, Hitze, Regen und Kälte an den Leibern verfaulet; * Die Muſquetirer muſten ohne

* Lebens-Beſchreibung Caroli XII. im VIII. Theil pag. 130. 133. 134.

Strůmpff und Schuhe barfůßig marchiren, und waren nur mit ſchlechten Coſackiſchen Bauer-Röcken bekleidet; die Cavallerie muſte ſich aus Mangel der Stiefel mit einer Art gewiſſer Hoſen von Fellen behelffen, welche die Noth erſunden hatte. Ihre Pferde hatten ſie faſt alle verlohren, weil die Teutſchen mitgebrachten Pferde noch weniger als die Polniſchen gedauret, muſten ſie ſich alſo der kleinen Pferde aus der Ukraine bedienen. Die Regimenter waren kaum mehr 6. biß 700. ſtarck, und machte die gantze Armee nicht viel mehr über 20000. Mann aus. So elend ſtunde es damals um die Schwediſche Armee, und muſte ſie ſtets in ſcharffe Rencontres mit den Ruſſen ſich einlaſſen.

König Carl hatte ſein Abſehen, auf des Mazeppa Einrathen, auf die Belagerung Pultawa gerichtet, in welchem der Rußiſche General Hallard commandirte, und dahin Mazeppa vorhero einen groſſen Schatz geflůchtet hatte, von dem er wuſte, daß er noch nicht abgeführet war, und den er bey der Eroberung wieder zu bekommen hoffte. Der Feldmarſchall Rheinſchild und der Premier-Miniſter Graf Piper widerſetzten ſich dieſem Vornehmen, * weil ſie

* Hierbey iſt mir eingefallen, was ich in dem in Haag An. 1705. in 12. heraus gekommenen Buch, *Les Campagnes de Charles XII. Roi de Suede par Mr. de Grimaret* geleſen: Le Prince eleve dans la bonne foi, eſt diſposé naturellement à ſuivre ſes maximes, quand bien même elles ſeroient opposées a celles d'une ſaine politique &c. Vid. p. 21. Was er aber p. 78. vom Könige in Schweden ſchreibet, hat dißmal nicht ein

ſie wohl vorher ſahen, daß dadurch die Schwediſche Armee endlich würde dergeſtalt geſchwächt werden, daß ſie ohne Bataille nicht davon kommen würde, und wann ſie auch gleich ſolcher entgehen könte, würde ſie bey einer Retirade, welche nunmehr allem Anſehen nach geſchehen müſte, ſich nicht ſouteniren können. Allein der König in Schweden, ſo vermeinte daß ſeinen Trouppen nichts unmöglich wäre, belagerte nichts deſtoweniger Pultawa, und ſuchte den Ort mit Stürmen zu erhalten, weil er nicht genugſame Artillerie bey ſich hatte, und ſich lange dabey aufzuhalten höchſt ſchädlich ware; doch der General Hallard wehrte ſich mit ſeiner Garniſon ſo tapffer, daß alle der Schweden Anſchläge vergebens waren. Inzwiſchen rückte Se. Czaariſche Majeſtät mit der Armee heran, und König Carl, der nun wohl ſahe, daß hier nichts anders zu thun, als entweder zu ſterben oder zu ſiegen, ließ die Seinige gleichergeſtalt in Schlacht-Ordnung † ſtellen. Er ſelbſt recogniſcirte den Tag vor der Schlacht das feindliche Lager, war aber dabey ſo unglücklich, daß er durch den Fuß vorne bey der Zehe ein, und hinten bey der Verſe wieder heraus geſchoſſen ward: welche Wunde, weil er ſie gantzer 6. Stunden verhalten hatte, ihn hernach auſſer den Stand ſatzte, in

eingetroffen: Mais on a dû remarquer, que le Roi de Suede comptoit les difficultes pour rien; & que desqu'il a arrange un projet pourû qu'il dans ſa tête, on doit s'aſſurer de l'Execution, pour vup qu'il la conduiſe.

† Der Abriß, wie beyde Armeen gegen einander geſtanden, iſt zu ſehen im VIII. Theil der Lebens-Beſchreibung Caroli XII. p. 149.

Perſon etwas zu thun, daß er ſich in eine Sänffte legen, und unter den Trouppen hin und wieder führen laſſen muſte. Die Schweden thaten den Angriff eben an des Königs Geburts-Tage, an welchen er Anno 1680. auf die Welt gekommen war, nemlich den 27. *Junii* (nach dem alten Stylo) und 8. Julii (nach dem neuen Stylo) früh um 9. Uhr, machten zwar mit ihrer Infanterie ein entſetzliches Feuer, als dieſe aber ſich den feindlichen Linien näherte, wurde ſie mit einem noch erſchröcklichern Feuer empfangen, daß ſie ſich mit groſſen Verluſt zurück ziehen muſte, und in Confuſion gerieth. Der Czaar hatte ein groſſes Detachement von Cavallerie ausrucken laſſen, welches denen ſchon erſchreckten Trouppen in den Rücken gieng, und ſolche entweder vollends niedermachte, oder zur Ergebung zwang. Der General Rheinſchild konte ſich der Schwediſchen Cavallerie nicht wohl gebrauchen, weil das Terrain ſehr unbequem, wurde auch, wie er hin und her ſprengte, gefangen genommen. Die gantze Artillerie, Paucken, Fahnen, Standarten, Munition, Bagage, Cantzeley, Kriegs-Caſſa, worinne allein in viermal-hundert-tauſend ſpecies Ducaten, und alles, was zu einer Armee gehöret, bliebe in Stich, und den Ruſſen zur Beute. Graf Piper muſte ſich nebſt andern groſſen Officiers gefangen geben, und wurden an gemeinen Gefangenen neunzehen tauſend zweyhundert und drey und ſechtzig, nachdem der Graf Löwenhaupt mit ſeinem Corpo capituliret, gezehlet, auſſer acht tauſend ſechs hundert und neun und ſiebenzig Todten, ſo auf der Wahlſtatt blieben. Mit einem

nem Wort, die Beute, ſo der Czaar damals machte, war faſt unglaublich, und dergleichen Sieg * kaum in

* Dieſe Victorie wird beſchrieben in einer Relation eines Niederländers, ſo Stallmeiſter bey dem Könige in Schweden, und in der Flucht deſſen Gefehrte geweſen, auch beynahe 3. Monat noch dem König in Bender aufgewartet, im W·lo Staats-Spiegel im 8. Theil p. 799. Siehe auch Königs Caroli offt angeführte Lebens-Beſchreibung VIII. Theil p. 148. 157. Verwirrtes Polen p. 926. und ausführlich im 2. Theil des Lebens und Thaten des Czaars/ Petri Alexiewitz/ ſo A. 1710. 8. zu Nürnberg heraus gekommen. Der Ort *Pultavva* wo die Schlacht geſchehen, in der Ukraine, an den Fluß Worcksla, ohnweit denen Worodmiſchen und Moſcowittiſchen Gräntzen, gibt ein *Anagramma* und Andencken des Schwediſchen Unglücks, nemlich: *Vapulat.* Unter dem Verluſt, welchen der König in Schweden bey dieſer unglücklichen Expedition erlitten, wird die Gefangenſchafft des Premier Miniſters, Graf Pipers (ſo Anfangs gar gnädig, hernach aber härter von Jhro Czaariſch. Majeſtät gehalten wurde, weil Patkuls und Paikuls Unglück meiſtens von ihm hergekommen,) mitgerechnet, und dann das Abſterben des Staats-Raths Olai Hermelins, welcher auf den March nach der Ukraine geſtorben war. **Es war dieſer vortreffliche und gelehrte Mann**, (wie der Autor obgedachter **Lebens Beſchreibung** Caroli XII. l. c. p. 156 meldet.) *Profeſſor* **zu Dörpt geweſen, hernach aber wegen ſeiner groſſen Geſchicklichkeit nach Hofe gezogen worden, wo ihn Piper, welches ein Mann war, welcher gantz keine** *Studia* **hatte, ſehr nützlich brauchte, und war er gleichſam ſein Auge. Er beſaß auſſer der Staats-Wiſſenſchafft, ſo gute** *humaniora*, **daß er**

in Europa, geſchweige denn in Moſcau erhöret worden. Was den König in Schweden anbelangt, ſo war derſelbe kaum zu erbitten, daß er ſich auf einen Rüſtwagen bringen ließ, und nach den Dnieper ſalvirte, über welchen er ſich mit groſſer Gefahr auf einem von alten Brettern, einer am Ufer niedergeriſſenen Moſchée, zuſammen geſchlagenen Schiff ſetzen ließ, und ſich den Türckiſchen Gräntzen näherte.

Daß ich in vorhergehender Erzehlung der Schlacht bey Pultawa umſtändlich erwehnet, wird mir der geneigte Leſer nicht verdencken, wann er zu erwägen beliebet, daß dieſelbe eine groſſe Veränderung ſowohl in den Schwediſchen als Polniſchen *Affair*en nach ſich gezogen. Es hatten ſchon A. 1707. in einem zu Lemberg im Februario gehaltenen Senatus Conſilio die getreuen Polniſchen Magnaten die Frage: Ob man den Polniſchen Thron ſollte vor *vacant* erkennen? überleget, und daſelbſt den einhelligen Schluß gemacht: Der Polni-

---

er auch bey allen *Victori*en ſeines Königs ſehr ſchöne lateiniſche Verſe machte, welche wegen ihrer Reinigkeit überall bewundert worden. Seine gantze Aufführung war ſo leutſeelig, daß er in denen *Negoti*en über alle einen groſſen Ruhm davon getragen. In der Vorrede des IX. T. Theils gedachten Buchs wird erzehlet, daß er erſt Profeſſor Eloquentiæ und Poëſeos, ferner Profeſſor Juris, dann Königl. Hiſtoriographus, endlich geheimer Cantzley-Rath, und nach verlohrner Schlacht von einem Troupp, ſo ihn nicht erkennet, maſſacriret worden ſey.

Polniſche Thron wäre, ungeachtet der einſeitigen Renunciation Königs Auguſti nicht vacant, ſondern dieſer Printz vielmehr verbunden, auf erforderten Fall wiederum in das Reich zu kommen, oder, wo er ja vacant, ſo wäre er nicht weiter vacant, als weil der König entfernet. Dieſes deſto mehr zu bekräfftigen, *proteſtirten* die verſammlete *Senatores* gegen alles das, was in Sachſen mit der *Renunciation* vorgegangen, und erklärten den Woywoden Stanislaum Lesczinski nochmals vor denjenigen, wovor ihn zuvor die Republic erkläret hatte, nehmlich vor einen Aufgeſtandenen gegen ſein Vatterland. Man alliirte ſich auch mit Moſcau, um mit geſamter Macht dem Schwediſchen Beginnen ſich zu wiederſetzen, und verordnete, daß an allen Europäiſchen Höfen gegen König Carls und Stanislai Vornehmen ſollte proteſtiret werden. So lange Schweden in Polen war, blieb dieſes im Jahr 1708. noch in verwirrten Zuſtand, und in 2. Partheyen getheilet. Unterdeſſen bearbeitete ſich der Primas Regni, welcher ſich in Schleſien aufhielte, ſtarck König Auguſtum wieder in Polen zu bringen, und Moſcau unterließ auch nicht durch ſeinen Miniſter am Sächſiſchen Hofe deshalben dienliche Vorſtellungen zu thun, inmaſſen bey der Viſite, welche Ihro Königl. Majeſt. in Dännemarck im Junio des 1709ten Jahres Ihro Königl. Majeſt. in Polen zu Dreßden gab, ſehr vieles und wichtiges, ſo hernach erſt ausgebrochen, ausgemacht wurde. *

 Nun

* Die damals paſſirte viele Luſtbarkeiten beſchreibet Faßmann in L. und Th. K. Aug. p. 607.

Nun wuſte man zwar weder in Polen noch in Sachſen etwas von der Schweden erlittenen Niederlage bey Pultawa, als Königes Auguſti Majeſtät von den Polniſchen Magnaten zu Wiedereinnehmung des Ihro von rechtswegen zukommenden Polniſchen Throns invitiret wurde; Es hatten auch Ihro Majeſtät hierzu die wenigſte Luſt; allein ſie wurden durch verſchiedener Potentaten groſſe Vorſtellungen, und durch der getreuen Polen, welche ihrentwegen unendliche Gedult ausgeſtanden hatten, beſtändiges Anhalten bewogen, ihrer Bitte ſtatt zu geben. Dieſe ſtellten Ihro unter andern vor, daß ſie in den Pactis Conventis endlich verſprochen, die Crone nach ihrem freyen Willen nit zu verlaſſen, ſondern des gantzen Königreichs Conſens darüber zu begehren, welcher aber niemals erfolgt; anderer Bewegungs-Gründe mehr zu geſchweigen. So gieng demnach Ihro Majeſt. König Auguſtus, nachdem ſie unterm dato des 18ten Auguſti 1709. ein weitläufftiges Manifeſt * zur Rechtfertigung ihres Unternehmens ausgehen laſſen, und zu Guben in der Lauſinitz ihre Teutſche Armee gemuſtert, wieder in Polen, und langte den 3. Sept. zu

* Das Manifeſt Königs Auguſti ſtehet gantz in verwirrten Polen am Ende p. 941. In der Lebens-Beſchreibung Caroli XII. von p. 407. biß 449. Ein Patent, worinnen denen Unterthanen die Urſache der Reiſe nach Polen eröffnet wird, ſub dato Guben den 30. Auguſt. 1709. pag. 450. Ein Auszug aus gedachtem Manifeſt in den Electis Iur. publici p. 713. It. in Faßmanns Leben und Th. des Königs p. 615. ſq.

zu Punitz an. Worauf Stanislaus ſich in einem Manifeſt erklärte, daß er bereit wäre die Crone niederzulegen, wenn es die Nothwendigkeit erforderte; wiewohl er ſich doch nicht enthalten konte, gegen ſeinen rechtmäßigen Souverain ein- und andere harte Expreſſiones auszuſtoſſen.

Nach dieſem verfügten ſich Ihro Maj. den 5. Oct. nach Thoren, wo die meiſten, ſo wieder ſie geweſen, ankamen, und um Gnade baten. Allhier erſchiene auch zu gleicher Zeit Ihro Czaariſ Majeſtät, welche nach erhaltener groſſen Victorie ſofort mit der gantzen Armee nach Polen und Liefland aufgebrochen war, daſelbſt den Sieg gegen ihre Feinde fortzuſetzen. Hiernächſt vergab Königs Auguſti Majeſt. viel vacante Chargen, und unter andern die Lithauiſche Unter-Feld-Herrn *Charge* dem Grafen von Dänhof.

Es ſtunde damals noch ein Schwediſches Corpo unter dem General *Craſſau* in Polen; Dieſer hatte von ſeinem König Ordre bekommen, wofern in ſeiner Abweſenheit König Auguſtus Mine machen würde, wieder in Polen zu gehen, ſollte er nach Sachſen marchiren, ſich in der Laußnitz in den äuſſerſten Gräntzen eines feſten Orts bemächtigen, und hierauf ſo viel Partheyen, als möglich, in die Chur-Sächſiſchen Lande ſchicken, und alles verbrennen und verheeren. Darwieder wurden allerhand Anſtalten in Sachſen gemacht, und durch Königliche Mandata * die Untertha-

* Beyde Königl. Mandata vom 21. und 23. Sept. ſind zu leſen in Vogels Leipziger Annal. p. 1018. 1021.

terthanen angewieſen, wie ſie ſich zur Defenſion anſchicken, und gegen den eindringenden Feind verhalten ſollten. Craſſau aber retirirte ſich im Octobri durch das Brandenburgiſche Pommern in das Schwediſche Pommern, und entkam glücklich nach Stettin, welchem auch der Stanislaus auf dem Fuß folgte. Des Königs Aug. Maj. hatte indeſſen auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg durch dero Geſandten vorſtellen laſſen, was ein abermahliger Schwediſcher Einbruch vor Nachtheil der gemeinen Sache zuziehen würde, und wie ſie hingegen ihres Orts nicht geſonnen, mit dem Könige von Schweden ſich zu meliren, daß ſie deſſen Teutſche Provintzen attaquiren wollten.

Nachdem die Flucht in Sachſen wegen des Craſſauiſchen Corpo wiederum verſchwunden, blieb auch das beſchehene Aufgebot zurücke, und ward hernach im Decembri des zu Ende lauffenden 1709. Jahres das dritte hundert-jährige Jubel-Feſt der von Churfürſt Friderico Bellicoſo geſtiffteten Leipziger *Academie* in Friede und groſſen Solennitäten celebriret, welche in Vogels Leipziger *Annalibus* p. 1022. biß 1030. nebſt denen darauf geprägten Medaillen beſchrieben werden. *

* Zu Anfang des folgenden Jahres 1710. wurden Ihro Majeſtät bey Erfindung neues Porcellans, Borrax, und allerhand köſtlicher Gefäſſe in dero Erblanden, ſo den Ausländiſchen in Zärtlichkeit und Feine leicht Trotz bieten können, veranlaſſet ein beſonder Manufactur - Directorium zu errichten, welchem zufolge ſie auch frey ſtellten, ob vermögende Perſonen ſich hiebey mit ihren Capitalien gegen erkleck-

Im Römiſchen Reiche war man A. 1710. beſorget, was der Schwediſche General Craſſau mit ſeinem in die Winter-Quartiere nach Pommern gebrachten Corpo anfangen würde, und wohin ſeines Königs Abſehen mit ſelbigen zielete. Von Königlich-Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Seiten hatte man, wie vorgedacht, auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg vorſtellen laſſen, weil der König bey ſeinem in vorigen Jahr nach Polen wieder angetrettenen March verſprochen hätte, weder die Schwediſch-Teutſchen Provintzen, noch das Hertzogthum Hollſtein-Gottorff anzugreiffen, ſo erfordere die Billigkeit, daß Ihro Majeſtät gleiche Sicherheit wegen Ihrer Teutſchen Provintzen anjetzo geleiſtet würde. Darauf beſchloſſe man in denen dreyen Reichs-Collegiis, den Schwediſchen Miniſter zu erſuchen, daß er ſich bemühen möchte von ſeinem Könige eine gleichmäßige Declaration gegen das Reich zu wege zu bringen, denn man glaubte, es würde derſelbe dißfalls keine Schwürigkeit machen, weil die Cron Dännemarck in ihren Manifeſt ein gleiches verſprochen. Es wurde auch zwiſchen dem Käyſer, Engel- und Holland ein *Neutralitäts*-Tractat, ſub dato Haag den 31. Martii 1710. † würcklich aufgeſetzet, der auf ihrer Seite richtig, und kam im April auf dem

klеckliche Nutzung binnen einer geſetzten Zeit zu engagiren geſonnen ſeyn möchten, und invitirten zu der Fabriquen Aufnahme unter Verheiſſung groſſer Immunitæten allerhand erfahrne Künſtler und Handwercker. S. Lunigs Reichs-Arch. T. 8. 1. Abſ. p. 750. ſq.

† Vid. Electa Juris publici T. 2. p. 315. 1011.

dem Reichs-Tag ein Reichs-Concluſum †† deshalber heraus. Die Könige in Dännemarck und Polen, der Czaar / der König in Preuſſen, der Churfürſt von Braunſchweig bezeugten gleichfalls, daß dieſe Neutralität wegen der Teutſchen Provintzen, zumal da wegen des Frantzöſiſchen Krieges alle Friedens-Zerſtöhrungen zu verhüten nöthig war, ihnen angenehm ſeyn würde, ja die Regierung in Schweden declarire ſelbſt, daß ſie damit wohl zu frieden wäre; Nachdem aber ſolches dem Könige in Schweden hinterbracht worden, wollte derſelbe, der vielen Remonſtrationen, welche der Käyſer durch die durch Wien paſſirende Schwediſche Officiers dem Könige hatte thun laſſen, ohnerachtet, von der Neutralität nichts wiſſen, ſondern ließ bey dem Reichs-Convent und im Haag, durch eine zu Bender den 30. Nov. 1710. datirte *Declaration* kund machen: Wie er an einen ſolchen, wieder ſeinen Willen und nicht ohne *Partialit*ät gemachten Tractat, ſich nicht könne binden laſſen; Er verlaſſe ſich auf die Hülffe Gottes und der Sache Gerechtigkeit, eine gantz freye und ohnumſchränckte Gewalt ſich vorbehaltend, die Mittel und Kräffte zu gebrauchen, welche ihm GOtt nach Erforderung des Orts / der Zeit, und des Krieges gegen ſeine Feinde verleihen würde. Solte aber jemand wider alles Vermuthen und Hoffen, mit Hindanſetzung der Freundſchafft, einigen Verzug oder Verhinderung in den Weg legen, wenn er im Be-

†† Vid. l. c. p. 423.

Begriff ſeyn würde ſeine Alliirte Feinde zu verfolgen; So conteſtire er hiermit, daß er ſelbigen nicht anders, als für einen zu erſt anfallenden Feind halten werde. Hierauf geriethe die Formirung einer Neutralitäts-Armee und die Garantie ins ſtecken, das Interregnum kam in dem folgenden Jahre dazwiſchen, und grieffen alſo die Könige in Polen, Dännemarck und der Czaar das Schwediſche Pommern ſelbſt an, wie hernach folgen wird.

A. 1711. * am 17. April ſtarb der Käyſer Joſephus an den Kinderblattern und trat hierauf Ihro Königl. Majeſtät in Pohlen, als Churfürſt zu Sachſen, nebſt Chur-Pfaltz, das Reichs-Vicariat an; lieſſen auch ein Patent † an Enden des Sächſiſchen Rechtens,

* H. a. renuncirte auch gegen Ihro Majeſt. Hertzog Moritz Wilhelm zu Sachſ. Zeitz auf die bißher vor das Stifft Naumburg prætendirte Immedietæt und geſuchte Introduction in Reichs-Fürſten-Rath, ſo wohl auch die derhalben erlangten Käyſerl. Decreta (comp. præ Cæteris Fab. St. Cantzl. 12. Th. p 739. & Lunig. T. 10. R. A. 2. Abſ. p. 672.) und erboth ſich den Receſs, ſo etwan in hoc negotio 1698. errichtet, ſo fort wieder zuruck zu geben, wie nicht weniger bey dem Käyſerl. Hoffe und Chur-Mayntziſchen Directorio eigne ſchrifftliche Erklärung darüber zu thun. Vid. Leb. Maur. Wilh. 1. Th. p. 378. ſq. & Schvved. Th. Præt. ill. 2. Th. p. 457. a.

† Chur-Pfaltz hat damals ſich von neuen in die Poſſeſs des Reichs-Vicariats geſetzet, und ſein Patent in Landen, ſeinen Vicariat unterworffen, ausgehen und anhefften laſſen, welches allenthalben, wie auch von dem Cammer-Gericht zu Wetz-

tens, und in denen in Ihren Vicariat gehörenden Provintzien, unterm dato Dreßden den 22. April 1711. ausgehen. Zeit-währendem Vicariats wurden Ducaten gepräget, auf deren einen Seite Ihro Majeſtät zu Pferde mit einer Crone auf dem Haupte, und zu unterſt das Königl. Polniſche und Churfürſtl. Sächſiſche Wappen; auf der andern Seite zwey mit Tapeten gezierte Poſtamente nebeneinander, auf deſſen einen Seite eine Crone, Scepter und Reichs-Apffel, auf der andern der Chur-Hut ſamt dem Schwerdt lag; Oben über ſtunde: Frid. Aug. Rex & Elector. Ferner unten: Vicarius poſt mort. Joſephi Imperator MDCCXI. Es haben auch Ihro Majeſtät Ihr Vicariats-Recht darinnen exerciret, daß ſie dero Geheimten Cabinets-Rath und Geheimen Rath Freyherrn von Hoym, nebſt deſſen Gebrüdern, in den Reichs-Grafen Stand, vermittelſt Ertheilung eines Königl. und Churfürſtlichen Diplomatis erhoben, * und dem Rath zu Leipzig, wie auch der Juriſten-Facultät daſelbſt die Dignität der Käyſerlichen Hof- und Pfaltz-

---

Wetzlar ohne Widerſpruch angenommen worden. Beyde Patentes das Chur-Sächſiſche und Chur-Pfältziſche ſtehen in der Staats-Cantzley Tom. XVII. in den Elect. Jur. publ. T. 3. pag. 4221.

* Es ſtehet daſſelbe bey Lünigen im Reichs-Arch. T. 11. 3. Abſ. p. 6 ſq. geſtalten auch bald p. 33. ſq. ein anders folget, Krafft deſſen die von Werthern aufs neue vor Herren und Herrinnen declariret worden. it. bey Pfeffingern Vitriar. illuſtr. Tom. 3. p. 626. ſq. da Ihro Majeſt. denen von Seyfertitz den Freyherren-Stand zuerkennet.

Pfaltz-Grafen, nebſt dem Privilegio, Notarios zu creiren, verliehen. Vid. Vogels Leipziger Annal. 1046. 1049. Conf. Staats-Spiegel im Anhange zum 36. Theil p. 1110. Electa Jur. Publ. T. 4. p. 323. **

Als ſich in dieſem Jahre das Schwediſche Corpo unter dem General Craſſau in Vor-Pommern nicht nur von Tag zu Tage verſtärckte, und immer einen Transport nach dem andern aus Schweden bekam, ſondern der König öffentlich das Neutralitäts-Concert verwarff, und drohete, wie vorher erwehnet worden; der aus Pommern nach Polen geſchickte Smigelski auch würckliche Hoſtilitäten ausübte; So wurden die dabey intereſſirte hohe Puiſſances, Polen, Moſcau und Dännemarck, allerdings genöthiget, die Quelle der ferner bey den damaligen Conjuncturen zu beſorgenden Gefahr in Zeiten zu ſtopffen, und wieder die gefährliche Nachbarſchafft ſich hinlängliche Sicherheit zu verſchaffen. Abſonderlich aber erachteten Ihro Königl. Majeſtät in Polen ſich hierzu, wegen obhabenden Vicariats und Directorial-Amts in dem Ober-Sächſiſchen Crayß, verbunden, ſo wohl zur Sicherheit des Reichs als Ihrer eigenen Provintzen und Lande, mit dero hohen Alliirten in beſagtes Pommern einzudringen. Damit aber Ihro Majeſt. der Welt dero gerechtſames Unternehmen deſto beſſer vor Augen legen möchten,

** Eben die Ehre wiederfuhr nicht minder der Juriſten-Facultät zu Wittenberg. Vid. Griebn. Opuſc. Jur. T. 2. p. 100. ſq.

auch die Unterthanen ſich eines ſolchen gewaltſamen Tractaments, als von Schwediſcher Seiten in Dero Chur-Landen verübet worden war, ſich nicht zu befahren hätten, lieſſen Sie vorhero denenſelben einen Schutz- und Schirm-Brief, † unterm dato Strelitz den 20. Aug. 1711. bekannt machen.

Der Einbruch geſchahe demnach zu Ende des Monats Auguſti, deſſen Urſachen Ihro Königl. Majeſtät in einer gründlichen Vorſtellung in Druck ausgehen lieſſen. Die Schweden verlieſſen die meiſten Städte und Päſſe, als Dammgarten, Demmin, Gartz, Treptau, Anclam und Greiffswalde; ergaben ſich in Königl. Polniſchen Schutz, Stettin und Stralſund aber muſte den Schweden zu ihrer Retirade dienen, daſelbſt ſie ſich ſtarck verretranchirten, und das Königl. Polniſche Manifeſt durch ein publicirtes Patent, †† ſub dato Stettin den 28. Aug. 1711. beantworteten. Die Königl. Däniſche Armee öffnete ſich auch den Weg in Pommern, nachdem ſie den Paß Dammgarten forciret, und conjungirte ſich im Septembri mit den Sachſen und Ruſſen, ihr Heil vor den conſiderablen See-Paß Stralſund zu verſuchen. Weil aber die zu einer

† Dieſer Schutz- und Schirm-Brief iſt zu finden im Welt- und Staats-Spiegel im 32. Theil p. 690. und die gründliche Vorſtellung p. 696. wie auch in den Electis Jur. publ. T. 3. p. 887. Conf. etiam Faſm. Leb. und Th. des Königs pag. 641. ſeq.

†† Das Schwediſche Patent und Antwort ſiehe in der Lebensbeſchreibung Caroli XII. im IX. Theil p. 387.

einer ſolchen Belagerung gehörige Artillerie und andere Erfordernüſſe, wegen Wind und Wetters und Entfernung der Lande nicht ſo bald herbey geſchaffet werden konten, muſte die völlige Belägerung ausgeſetzet bleiben.

Am 12. Octobr des 1711. Jahrs wurde Ihro Catholiſche Majeſtät in Spanien, König Carolus III. zum Römiſchen Käyſer auf dem Wahltage zu Franckfurt am Mayn erwählet, und unter andern Puncten in der Käyſerl. Wahl-Capitulation ein beſonders merckwürdiger, und vorher in keiner, auch nicht einmal in des Käyſers Caroli V. Capitulation anzutreffender Punct mit eingerücket, daß nemlich vor würcklicher Beſchwörung derſelben ein Römiſcher König ſein Regiment nicht antretten könne, und daß, ehe ſolches geſchehen, die Hohen Reichs-Verweſere, Chur-Pfaltz und Chur-Sachſen, die Adminiſtration des Reichs continuiren ſollen; die Worte lauten alſo: Demnach wir auch wegen unſerer Abweſenheit die Wahl-*Capitulation* gleich ſelbſt zu beſchwören nicht vermögend geweſen; So haben Wir unſern *Commiſſariis* deßhalben völlige Gewalt gegeben, daß ſie ſolche in Unſern Namen und Seele vorgängig beſchwören ſollen. Wir verſprechen und geloben aber, ſothane Beſchwörung der *Capitulation*, ſo bald Wir in das Reich und in Teutſchland kommen, und noch vor Empfahung der Crone, in eigner Perſon ſelbſt zu leiſten, und Uns zu Feſthaltung beſagter *Capitulation* nochmals zu verbinden, auch, ehe

 Wir

Wir ſolches gethan, Uns der Regierung vorher nicht zu unterziehen, ſondern geſchehen zu laſſen, daß die in der güldenen Bull benahmte *Vicarii* indeſſen an ſtatt unſerer die *Adminiſtration* des Reichs *continui*ren. Es haben auch dieſem zu Folge Chur-Pfaltz und Chur-Sachſen, in der Zeit zwiſchen den 12. October, als dem Tage der Wahl und dem 19. December, da Ihro Käyſerl. Majeſtät die Capitulation in Perſon beſchworen, mithin Ihr Regiment würcklich angetretten, in Sachen zum Vicariat gehörig, und was Sie ſonſt ausgehen laſſen, den vor der Wahl gebrauchten Stylum beſtändig beybehalten, keinesweges aber ſolches im Namen des erwählten Römiſchen Königs expediret. Siehe die gegenwärtige Verfaſſung der Käyſerlichen Regierung *Caroli VI.* Leipzig 1713. pag. 218. 220.

A. 1712. ward auf dem im Monat April zu Warſchau gehaltenen Reichstage,* verglichen, daß die Sendomiriſche Confœderation verbleiben, dem Königlichen Thron eine Sicherheit wieder Schweden verſchafft, und durch Königliche Univerſalia denen Moſcowitern keinen Proviant mehr zu lieffern geboten werden ſolle. So wurde auch eine Geſandſchafft an die Ottomanniſche Pforte, und eine an den Czaar wegen Reſtituirung der Veſtungen, Canonen, und zu præſtirender Indemniſation verabredet. Dieſer Reichstag währete biß zu Ende des Aprils, da Königs

* Siehe einige Polniſche Reichstags-Sachen in den Electis Juris publici T. 4. p. 639.

s Auguſti Majeſtät wiederum nach Leipzig zurück
nge. Im September ward erſt der Woywod
Maſſuren, als Polniſcher Ambaſſadeur nach
nſtantinopel abgefertiget.
In Pommern gieng in dieſem Jahre nichts ſon-
liches vor. Die Rußiſchen Trouppen hatten ſich
rck dahin gezogen, verſuchten nebſt denen Sächſi-
en eine *Deſcente* auf die Inſul Rügen zu thun,
d dadurch den Schweden die Farth nach Pom-
rn zu benehmen, es muſte aber dieſelbe verſchiede-
r Umſtände, und anderer ſich hervorgethanen Ir-
ngen halber unterwegens bleiben, wie denn auch
Stadt Stralſund mit keiner formalen Attaque
gegriffen werden konte. Der General Stein-
ck drunge nach erhaltener Verſtärckung aus
chweden, durch die Sächſiſchen Linien bey Rieb-
, und von da in das Mecklenburgiſche Land, be-
chtigte ſich der Stadt Roſtock, erhielte unter dem
chein, als ob er des Feindes Vorſchläge zu thun
onnen, einen Stillſtand von 14. Tagen, nach deſ-
Verlauff aber gieng er auf die Dänen loß, ehe ſie
mit den Ruſſen conjungirten, und ſchlug ſie bey
adebuſch den 20. Octobr. * daß drey tauſend
auf

* Von dieſer Action bey Gadebuſch ſchreiben die Schwe-
ſelbſt in einer Relation, in der Hiſtoriſchen Nachric
n dem Nordiſchen Kriege/ im 1. Stück p. 205. wie
ffer ſich die Däniſchen Soldaten gewehret: Man muß ge-
hen, daß die Däniſche Infanterie wie tapffere Soldaten
ochten. Ja man weiß zu berichten, daß Officiers von
hwediſch- und Däniſcher Seiten in Zweykampf gegen ein-
ander

auf dem Platze getödtet, und bey nahe vier tauſend gefangen wurden. Inzwiſchen wurde auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg mit der Feder ſo ſehr als mit dem Degen geſtritten, und kamen abſonderlich viele Schrifften von der Schwediſchen und Sächſiſchen Geſandſchafft ein.

Der Graf von Steinbock hatte nach befochtener Victorie den Vorſatz gefaſſet, wenn er in Hollſtein ſeine Armee durch gute Winter-Quartiere würde erquicket haben, ſo dann nach Polen zu gehen, und allda einen Sedem bellicam anzurichten, ließ auch ein † Patent zum voraus an die Republic in Polen, in dem Campement bey Lübeck untern 2. Jan. 1713. ergehen; Allein das Concept ward ihm hernach gewaltig verrücket, als ſich die gantze Königl. Schwediſche Armee bekannter maſſen am 26. Maji 1713. denen Nordiſchen Alliirten zu Kriegs-Gefangenen ergeben †† muſte. Ihro Königl. Majeſt. in Polen erkannten, daß die durch Ihre und Ihrer Alliirten Waffen

---

ander gefochten, biß ſie die Degen im Leibe habende, miteinander zu Boden gefallen. Mehr als einmal hat ſich die feindliche Infanterie nicht allein wiedergeſetzet, und mit Eifer wieder getroffen, ſondern auch, ehe ſie weichen wollen, haben ſie der Schwediſchen Bajonetten in der Seiten erwarten, und ſich ſolchergeſtalt lieber alle gefangen geben, als das Reiß-aus nehmen wollen.

† Dieſes Schwediſche Patent iſt zu leſen im Schlüſſel zur heutigen Hiſtorie 1713. pag. 821.

†† Von der Ubergabe der Veſtung Tönningen ſiehe das erſte Stück der Hiſtoriſchen Nachricht vom Nordiſchen Kriege. p. 235. ſq. und in der I. Fortſetzung p. 247.

Waffen erhaltene Avantage, und Befreyung ihrer Erblande, von einem vor der Thür ſtehenden Feinde und deſſen Einfall, des Allmächtigen Gnade zuzuſchreiben, lieſſen derowegen ein ſonderbares Danck- und Bet-Feſt in allen ihren Chur- und Erblanden anſtellen, und wie es dabey ſollte gehalten werden, durch ein Ausſchreiben vom 23. Jun. 1713. † bekannt machen. Die von den Schweden erbeutete, und in der mit den andern Alliirten beſchehenen Theilung auf das Chur-Sächſiſche Antheil gefallene Sieges-Zeichen, wurden nach der Königlichen und Churfürſtlichen Reſidentz-Stadt Dreßden gebracht, und in ſelbiger unter dreymaliger Abfeurung der Canonen, Läutung der Glocken in allen Kirchen, und Singung des Te Deum laudamus in Triumph eingeführet.

Aus Pommern ſuchten die Nordiſchen Alliirten die Schweden zu delogiren. Stettin ward nach angelangter Sächſiſchen ſchweren Artillerie im September beſchoſſen und bombardiret, endlich nach getroffenen Sequeſtrations-Vergleich * Ihro Königlichen Majeſtät in Preuſſen nebſt dem gantzen Strich-Landes von der Oder biß an die

 Peh-

† Siehe den Schlüſſel l. c. p. 874.

* Dieſer Vergleich iſt datirt zu Schwed. den 6. Octobr. 1713. Vid. Electa J. P. Tom. 8. p. 4. worüber hernach ein Mißverſtand entſtanden, daß Preußen die Gottorfiſche Mitbeſatzung zu Kriegs-Gefangenen gemacht. p. 441. Conf. Schlüſſel zur heutigen Hiſtorie 1714. p 140. und mit eben denſelben Worten: Conti. I. des Nordiſchen Krieges pag. 130. 135.

Pehne, incluſive der an ſelbigem Strom belegenen Städte, Demmin, Anclam und Wolgaſt, zu beſetzen überlaſſen; Worauf die Schwediſchen Völcker nach Rügen gebracht, die Sächſiſchen und Rußiſchen aber wieder nach Polen marchirten. Es hatte ſich unter andern Puncten gedachte Majeſtät engagiret, keines weges zu geſtatten, vielmehr auf alle Art und Weiſe, auf bedürffenden Fall mit den Waffen ſelbſt zu behindern, daß die Königlich-Schwediſche Trouppen aus ſolchen Vor-Pommeriſchen Landen wieder Polen, Sachſen, auch die Hertzogthümer Schleßwig-Hollſtein nichts feindſeeliges vornehmen, noch durch ſelbige Lande andere, denen Nordiſchen Alliirten zugehörige Provintzen *attaquiren*, durchmarchiren, oder, wann ſie in ſelbige Lande von anderwärts her einen Einfall gethan, von dar nacher Vor-Pommern und die darinn belegene, und an Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen übergebene veſte Plätze eine *Retraite* nehmen. Dieſe Garantie iſt hernach der Königlichen Majeſtät in Schweden An. 1715. ein rechter Dorn im Auge geweſen, inmaſſen dieſelbe, als der Frantzöſiſche Miniſter de Croiſſy zwiſchen Schweden und Preußen ein Accommodement negotiirte, von dem vorhabenden March nach Polen abzuſtehen keine Luſt bezeigte, und de Croiſſy nur ſo viel dieſes Puncts halber zu erkennen gab, daß er vermeinte den König von Schweden deßhalb auf gute Gedancken zu bringen, wie in der Königlich-

Preuſ-

Preußiſchen gründlichen *Information* wegen des Vor-Pommeriſchen *Sequeſtri*, und Anruckung der Armee erzehlet wird.

Nachdem bey Ihro Königlichen Majeſtät in Polen die Türckiſche Pforte ſo wohl vor den Stanislaum, als auch vor die andern, ſo es mit Ihm und dem Könige in Schweden hielten, gebetten, daß ſie ſelbigen vergeben, und ſie wieder zu Gnaden annehmen möchten, weil dieſes der nächſte Weg zur Wiederherſtellung des innerlichen Ruheſtandes wäre; So wolten allerhöchſt beſagte Se. Majeſtät zeigen, wie ſie geneigter Beleidigungen zu vergeſſen, als ſelbige zu beſtraffen, und lieſſen denen Abtrünnigen zu Gute einen *General-Pardon* in Dero Reiche kund machen.

A. 1714. war es in Pommern gantz ſtille. Ihro Kayſerl. Majeſt. und das Reich bemüheten ſich die in Krieg zuſammen-verwickelte Potentzen zu einem Friedens-*Congreſs* nach Braunſchweig zu vermögen, es wurde auch derſelbe den 17. Martii würcklich eröffnet, weil aber die Schweden auf die völlige Reſtitution des Verlohrnen drungen, fande ſolches bey denen Nordiſchen Alliirten wenig Gehör, und reiſeten die verſammlet geweſene Miniſtri wieder davon. In Stettin lieſſen Ihro Königliche Majeſtät in Preußen die Beſatzung verſtärcken, und beſahen in hoher Perſon im Auguſto die Veſtungs-Wercke. In Stralſund ſatzte ſich der General Dücker in alle erſinnliche Poſitur, weil er auf ſeines Königs Herauskunfft hoffte. Dieſer kam auch von Bender, da er 5. gantzer Jahr

ſich aufgehalten, durch die Wallachey, Siebenbürgen, Ungarn, und die Kayſerliche Erblande am 22. Nov. zu Stralſund unverſehens an. Der König in Preuſſen ſchickte den Grafen von Schlippenbach an ihn ab, und verlangte wegen des Stettiniſchen Wercks deſſen Erklärung; aber der König in Schweden antwortete entweder auf die geſchehene Repræſentationes gar nicht, oder gab doch per indirectum gnugſam zu erkennen, daß er alles, was der König in Preuſſen wegen des Vor-Pommeriſchen Sequeſtri mit den Grafen von Welling, Krafft deſſen von dem Könige in Schweden gehabten Vollmacht, geſchloſſen und eingegangen, verwürffe, wie ſolches im folgenden Jahre der Ausgang gewieſen; Obgleich vor Augen war, daß gantz Vor-Pommern ohne ſolch Sequeſtrum unfehlbar verlohren gangen, und zugleich der König in Schweden dergeſtalt von des Reichs-Boden wurde delogiret worden ſeyn, daß er jetzo nicht einen Fuß daſelbſt hätte niederſetzen können.

In dieſem Jahr ſtunden die Königl. Polniſchen und Chur-Sächſiſchen Auxiliar-Trouppen annoch beſtändig in Polen, von deren Einquartirung und angeforderten Contributionen der Polniſche Adel gerne befreyet ſeyn wollte. Der Woywod von Kiow ward, nachdem die Friedens-Ratification mit den Türcken ihre Richtigkeit hatte, mit Ihro Königlichen Majeſtät wieder ausgeſöhnet. Es langte auch im September der bekannte Smigelski zu Reuſſen an, und legte bey dem Cron-Feldherrn den Eyd der Treue zur Verſicherung ab, daß er die

Schwe-

Schwediſche Seite nunmehro völlig verlaſſen. Der Woywode von Maſuren kam von ſeiner Geſand-ſchafft am Türckiſchen Hofe auf den Polniſchen Gräntzen an, und machte ſich fertig, Sr. Majeſtät von ſeinen Verrichtungen unterthänigſten Bericht zu erſtatten.

An. 1715. gieng in Pommern der Krieg zwiſchen dem Könige von Schweden, und denen Nordiſchen Alliirten von neuen an; Zu erſt hatte man die Königlich-Preußiſche in der zu dem Sequeſtro gehörenden Stadt Wolgaſt verlegte Guarniſon mit Gewalt delogiret, und alſo von Schwediſcher Seiten den erſten Pas zu einer würcklichen Aggreſſion gethan. Drauf attaquirten die Schweden die Inſel Uſedom mit einigen tauſend Mann, verjagten die Preußiſchen Trouppen, und machten ſich völlig Meiſter von der Inſel. Da nun hierdurch der Anfang zu denen Feindſeeligkeiten gemacht, und man damit fortfuhre, konten Ihro Königliche Majeſtät in Preußen nicht weiter ſtille ſitzen, und fanden ſich genöthiget den Krieg wieder die Cron Schweden öffentlich zu declariren. Rückten darauf mit denen Alliirten Däniſchen und Sächſiſchen Trouppen in Vor-Pommern ein, und berennten am 12. Julii die Stadt Stralſund. * Immittelſt ward durch Hülffe der Däniſchen Flotte

de

* Von der Belagerung und Eroberung der Stadt Stralſund handelt die dritte Fortſetzung der Hiſtoriſchen Nachricht vom Nordiſchen Kriege, inſonderheit von der Capitulation p. 463.

die Inſul Uſedom, die Pennemünder-Schantze, die Inſul Rügen erobert, und Rüden beſetzt; es declaritte auch Seine Groß-Brittanniſche Majeſt. als Churfürſt zu Braunſchweig, zu gleicher Zeit den Krieg wieder Schweden. Endlich muſte Stralſund, nachdem der Königl. Polniſche General, Herr Graf von Wackerbart durch eine Surpriſe ſich des Schwediſchen Retrenchements vor der Stadt bemächtiget, und das Hornwerck mit Sturm übergangen, auch der König in Schweden mit genauer Noth von dar nach Schweden zu Schiffe gegangen, am 24. December ſich ergeben. Die gantze Schwediſche Guarniſon ward zu Kriegs-Gefangenen gemacht, auſſer 2. General-Majors, 1. General-Lieutenant, 125. Ober-Officiers, nebſt 1000. Gemeinen, eingebohrnen Schweden, welche nach Schonen tranſportiret werden ſollten. Den 25. December ſandte Seine Königliche Majeſtät von Preuſſen vorgedachten Herrn Grafen von Wackerbart durch den General-Major, Baron von Löben, einen ſehr ſchönen Brillant, und lieſſen dabey ſehr gnädige Danckſagungs-Complimenten abſtatten, für die Sorge und Mühe, welche Se. Excellentz währender Attaque der Veſtung Stralſund gehabt. Zugleich denſelben erſuchend, daß ſie annoch die Anſtalten wegen deſſen, ſo beym Ausmarch der Schweden in Acht genommen werden müſte, verfügen wollen. Der Herr Graf ließ hierauf Seiner Majeſtät wiederum dancken vor die Approbation, mit welcher dieſelbe ſeine Sorge, die er in Anführung beſagter Attaque ange-

gewandt, beehrten, und verſprach anbey, daß er die nöthigen Anſtalten, welche Seine Majeſtät von ihm begehrten, machen, und ſolche ſelbſt überbringen wollte; Unterdeſſen ſchickte Seine Excellentz dem Baron von Löben durch ihren General-Adjutanten eines ihrer Hand-Pferde gegen das überbrachte Präſent. Selbigen Tags beſchenckte höchſt-beſagte Königliche Majeſtät von Preuſſen den Königlich-Polniſchen General-Lieutenant Baron von Seckendorff auch mit einem Brillant. Den 26. December Morgens muſten, zu Folge denen gemachten Anſtalten des Herrn Grafens von Wackerbart, wegen des Ausmarſches der Schwediſchen Guarniſon, 6. Bataillons und 1. Eſcadron Königl. Polniſcher, 6. Bataillons und 1. Eſcadron Königl. Preußiſcher, und auch ſo viel von den Königl. Däniſchen Trouppen ſich in 2. Reihen von Tribſeer Thor an biß ans Lager, gegen über dem Königl. Preußiſch-Stilliſchen Regiment ſtellen, worauf die Guarniſon um 10. Uhr alſo auszog. Der Baron von Dücker, General der Cavallerie, marchirte voran, nebſt denen General-Majors Zülich, Mevius, Albendeyl, Zechmannteuffel, Leutrum, Delwig, Trautfetter, Marſchall, Eoſander, Schwerin und Kirchbach: denen folgeten, auſſer der Artillerie, 30. Regimenter Cavallerie, Dragoner und Infanterie, welche aber, (weil über 2000. Bleßirte vorhanden, ſo nicht mit ausmarſchiren konten, und die 1000. Mann, ſo vermöge der Capitulation nach Schweden gebracht werden ſolten, nicht dabey, auch

Däni-

Däniſcher Seits vor dem Ausmarſch ſchon ein guter Theil in Dienſte genommen ware; über dem dieſe Guarniſon von 30. Regimentern vor der Attaque der Stadt, als nehmlich bey der Inſul Uſedom, bey der Paſſage ohnweit Rüden, bey Eroberung des Retrenchements und Landung auf Rügen, um ein merckliches vermindert worden) nicht über 1800. Mann ausmachten. Weil nun Seine Königliche Majeſtät von Polen den Antheil, welcher deroſelben von denen bey vorangeführten Expeditionen bekommenen Gefangenen gebühret, nicht genommen, ſo haben ſelbige zu Stralſund durch Auswechſelung vor ihre quotam folgende Regimenter und Sieges-Zeichen erhalten, als: das Bremiſche Cavallerie Regiment, das Verdenſche, das Pommerſche, das Benderſche, das Nieſtriſche, die Frantzöſiſchen Dragoner, das Jonköpingiſche, Königl. Garde, das Malmöiſche, Wrangeliſche / Königin, das Bremiſche, Elbingiſche, Rheiniſche, Stettiniſche, Anclamſche Infanterie, und mit dieſen Regimentern des General-Major Zülich und Trautfetter, 8. Obriſten, 6. Obriſt-Lieutenant, 8. Majors, 85. Capitains, 80. Lieutenants, 62. Fähndrichs, und ohngefehr 1000. Gemeine, nebſt 6. Canonen, 36. Fahnen, 2. Standarten, ein paar Paucken, und 13. Trommeln erhalten. Den 29. December wurde Anſtalt zum Marſch der Königlich-Polniſchen Trouppen gemacht, und ſolchergeſtalt auf die blutige, beſchwerliche und arbeits-volle Belagerung, von den Nordiſchen Alliirten, die Campagne

pagne und das 1715ſte Jahr mit einem glorreichen Ende beſchloſſen. *

Nachdem mit ** Bewilligung der Polniſchen Republique wegen allerhand zu beſorgender Gefahr, die Königl. Chur-Sächſiſche Auxiliar-Trouppen wieder in das Königreich waren gezogen worden, entſtunde ſchon im Sommer 1715. vielerley Verdruß und Ungelegenheit zwiſchen dieſen Völckern und dem Adel, der zu derſelben Lebens-Unterhalt und Verpflegung nicht gerne etwas hergeben wollte. Einige von den Sächſiſchen Regimentern waren zu der Belagerung Stralſund abmarſchiret, denen übrigen zurück gebliebenen aber, welche doch ihr Leib und Leben zu ihrer Beſchützung aufzuſetzen bereit waren, weigerten ſich die **Litthauer** zuerſt die fernere Subſiſtentz zu reichen. Ja ſie traten gar in ein *defenſiv*-Bündnuß wider die Sachſen, und fielen etliche Poſtirungen feindlich an. Auf Ihro Königl. Majeſt. ergangene ſchrifftliche Abmahnungen, und dann durch Abſchickung des Herrn Biſchoffs von Cujavien, lieſſen ſie ſich doch endlich in Güte gewinnen, daß dieſes ausbrechende Feuer durch die Caſſation gedachten Bündnüſſes, und die darauf erfolgte Königl. Amneſtie eini-

* Ubrigens fiengen auch Ih. Majeſtät um ſelbige Zeit den Bau des ſogenannten Zwinger-Gartens zu Dreßden an, der wegen der prächtigen Palatien und trefflichen Orangerie in Europa wenig ſeines gleichen haben wird.

** Was allhier erzehlet wird, habe aus D. Meders Vorbericht über die Grundfeſte der Polniſchen Staats-Verfaſſung/ Halle 1718. in 4. zuſammen gezogen.

einiger maſſen gedämpffet ward. Indeſſen hielten Ih. Majeſt. der König Auguſtus das ausgeſchriebene Senatus-Conſilium in Warſchau/ auf welchem ſie durch den Cron-Cantzler nachdrücklich vorſtellen lieſſen, daß ſie weder in Eccleſiaſticis, noch Civil- oder Kriegs-Affairen wider die Reichs-Conſtitutiones im Geringſten eine Veränderung vorgenommen, und an Verlängerung des Kriegs nicht Schuld hätten, vielweniger an der innerlichen entſtandenen Uneinigkeit, weil ſie von Anfang ihrer Regierung ſtets viel Mühe angewendet, die Republique in Einigkeit zu erhalten. Nichts deſtoweniger nahmen die Strittigkeiten und das Mißtrauen immer mehr und mehr zu, biß der Adel in klein Polen zu Tarnogrod * am 26. Novemb. 1715. ſich confœderirte; Dieſem folgten die von Groß-Polen zu *Srzeda* An. 1716. den 17. Apr. und das Groß-Hertzogthum Litthauen zu Wilda den 23. Mart. 1716. und hielten mit den Sachſen hefftige Scharmützel. Ob nun gleich Ihro Königl. Majeſt. die Tractaten zu Rava, unweit Beltz gelegen, zu Abwendung des Blutvergieſſens und der gäntz-

* Das in dem Congreſs zu Tarnogrod von dem Confœderations-Marſchall Leduchowski heraus gegebene Manifeſt, ſtehet in den *Electis Jur. Publici* Tom. VIII. p. 871. und die Wiederlegung in Tom. IX. pag. 303. aber ſehr *vitiös* gedruckt, wie denn auch ſonſt in vielen *Piecen* wahrzunehmen, daß gantze Wörter und Zeilen ausgelaſſen, und die Stücke nicht aus guten Copeyen zuſammen geleſen worden.

gäntzlichen Verwüſtung, vornehmen lieſſen; So erhielte man doch im Februario 1716. aus Lemberg und Warſchau die unangenehme Zeitung, daß die Marſchälle der Confœderirten den in Rava auf Interpoſition derer Woywoden von Podolien und Czernichow bereits geſchloſſenen Tractat ** ohne Ratification von Wlodzimir wieder zurück geſandt. Ja ſie beſchuldigten die beyden Woywoden, ſie hätten den Vergleich allzu nachtheilig vor die Polen mit dem Herrn Feldmarſchall, Grafen von Flemming, geſchloſſen, weil ſie weder einen gewiſſen Termin zu der Evacuation der Sächſiſchen Trouppen, noch die Anſetzung eines Reichstags ausgewürcket. Da nun dieſes heilſame Werck ſich zerſchlug, traten die Litthauiſchen Fahnen zu denen Confœderirten, und fiengen die Hoſtilitäten wider die Sachſen von neuen an, zu groſſen Ruin der Polniſchen Provintzen; worauf S. Excell. der Herr Feldmarſchall, Graf von Flemming, alle ſeine Trouppen nach Zamosc, welches ſchon vergebliche Hoffnung und Freude ſich gemacht hatte, durch den Raviſchen Tractat ſeiner habenden Gäſte loß zu werden, zuſammen berieff, jedoch dabey nicht abließ auf Friedens-Mittel bedacht zu ſeyn.

Zu ſolchem Ende lieſſen Ihro Königliche Majeſtät durch Vermittelung Ihro Czaariſch. Majeſtät einen *Congreſs* zum Frieden A. 1716. den 21. Jun. in Lublin anſetzen. Den 13. Jun. hielte man die erſte *Seſ-*

* Das Rawiſche Friedens-Inſtrument ſuche in gedachten Electis Tom. VIII. p. 1001.

ſion auf dem Rathhauſe, da ſich an eine lange Tafel der Rußiſche Extraordinaire Ambaſſadeur und Mediateur, Stadthalter in Czernichovien, würcklicher Geheimer Rath, Ritter des Ordens S. Andreæ und weiſſen Adlers, Fürſt *Gregorius Dolboruki* oben, die Königl. Polniſche *Plenipotentiarii*, der Biſchoff von Cujavien und Pommerellen, *Conſtantinus Felicianus Szaniavvski*, *Stanislaus Chomentovvski*, Woywod von Mazovien, *Jacobus Henricus* Graf von Flemming, des Groß-Hertzogthum Litthauens Stallmeiſter und der Sächſiſchen Armee General-Feld-Marſchall zur Rechten; die Confœderirten nebſt denen Litthauern zur Lincken ſaſſen. Der Fürſt *Dolboruki* machte den Anfang mit einer Rede, worinnen er ſehr bedauerte, daß zwiſchen Ihro Majeſtät und der Republique ein Mißverſtändnüß wäre: Er ſey von ſeinem Czaar beordert auf beyderſeits Gutbefinden die Sachen durch ſeine interponirte möglichſte Officia zu vergleichen, und wünſche hierzu guten Succeſs. Hierauf fieng der erſte Königliche Plenipotentiarius, der Biſchoff von Cujavien, an zu ſprechen, und den gegenwärtigen kläglichen Zuſtand vorzuſtellen, wobey er ſowohl des Königs guten Willen zum Frieden, den er ſtets erwieſen, als auch die Beſchaffenheit des Kriegs und den daraus erfolgenden Schaden ſehr wohl beſchrieben. Dieſem fügte er zuletzt bey: Zum Frieden zu gelangen wäre kein anderer Weg, als Majeſtatem in vigore & libertatem in flore, d. i. die Majeſtät bey Kräfften, und die Freyheit im Flor zu erhalten. Weil nun nicht zu zweiffeln, ein jeder würde hierunter mit Ihm einig

ſeyn,

eyn, ſo verſicherte er, daß er dieſes zu befördern nichts an ſich ermangeln laſſen wolle. Der Herr Feldmarſchall Graf von Flemming, ſo auch, wie gedacht, Königl. Plenipotentiarius war, unterſtützte dieſes mit einer vortrefflichen Lateiniſchen Rede; die Plenipotentien wurden hierauf abgeleſen, und examiniret, auch von den Deputirten der Armee allerhand Klagen vorgebracht, die man bald beantwortete. Und hiermit ward die erſte Seſſion geendiget. Bey der 2. *Seſſion* ward vermittelt und eingewilliget, daß die Confœderirten, an ſtatt des Titels Republique, welchen ſie Anfangs prætendirten, und man Königl. Seiten nicht zuſtehen konte, Status Reipublicæ Confœderati ſolten genennet werden. Man brachte auch die *Præliminair-Puncte* zum Stande, und regulirte die Wache. Den 5. Jul. wurde ein Stillſtand in Lublin unter Trompeten und Paucken-Schall *publiciret*, und muſten ſowohl von Sächſiſcher als Polniſcher Seiten nicht allein die Hoſtilitäten, ſondern auch die Eintreibung der Contributionen von beyden Seiten aufhören. Es wurden aber die deßhalber publicirten Articfel ſchlecht gehalten, und konte, weiln der Friedensſtöhrer allzuviel vorhanden waren, der von allen Wohlgeſinnten ſo ſehnlich verlangte Friede zu keinem gedeylichen Schluſſe gebracht werden. Der Mediator und die ſämtliche Gevollmächtigte giengen, ohne die Sache zu einem erwünſchten Ende zu bringen, von Lublin hinweg, doch ward der Congreſs mit Conſens der ſämtlichen Partheyen nacher Caſimirs verleget.

Als aber den 22. Sept. 1716. der Fürſt Dolhoru-

ki, nebſt denen Kön. Plenipotentiariis, dem Woywo-den von Maſuren und dem General Goltzen von dar zu Warſchau ankamen, ſo erhielt man den 24. auch Nachricht von der Ankunfft der Gevollmächtigten der Confœderirten. Darauf wurden die abgebroche-nen Tractaten wieder zur Hand genommen, und durch Ihro Königl. Majeſtät, wie auch der Plenipotentia-rien beyder Theile hohe und unermüdet-angewandte Application, der Friede den 3. November zu ei-nem glücklichen Schluſſe gebracht. * Gleich-wie man aber vorher bey allen Puncten und Clauſuln langſam und ſehr behutſam gegangen, alſo gab es auch noch vor der Ratification ſo viel Difficultäten, daß der geſchloſſene Friede in dieſem 1716. Jahre noch nicht ratificiret werden konte. Wurde alſo die Genehm-haltung von Ihro Königl. Majeſtät und denen Con-fœderations-Marſchällen erſt den 30. Jan. 1717. be-werckſtelliget, und dann den 1. Febr. der *General-Pacifications* - Reichstag, nach dem Exempel des Reichstags im Jahr 1673. durch welchen man die Gollombiſche Confœderation aufgehoben, früh um 9. Uhr zu Warſchau nicht nur angefangen, ſondern auch ſogleich am ſelbigen Tage um 4. Uhr zu aller ver-gnü-

* Dieſes vortrefflich eingerichtete Inſtrumentum Pacis, welches denen Polen ein immerwährender Land- und Reichs-Friede, nach Innhalt des X. Articuls §. 4. domeſtica, patria nec non perpetua ac Cardinalis Reipublicæ Lex &c. ſeyn ſoll, hat zum Dienſt derjenigen, welche das neueſte Jus publicum Poloniæ ſich bekannt machen wollen, obgedachter Hr. D. Nieder, Teutſch und Lateiniſch, mit nützlichen Anmer-ckungen, zu Halle in 4. heraus gegeben.

gnügen geendiget, worauf den 2. Febr. alſobald der Anfang zum Abmarſch der Sächſiſchen Troup- pen aus Polen gemacht wurde.

Ihr. Majeſtät König Auguſtus folgten bald nach und kamen den 18. Apr. glücklich in Dreßden an.

Zu gleicher Zeit beliebten Hertzog Moritz Wilhelms zu Sachſen - Zeitz Durchleucht ſich öf- fentlich zur Römiſch-Catholiſchen Kirche zu beken- nen, welches bey dem Stifft Naumburg einige Alteration nnd Aenderung verurſachte. Das Ca- pitul declarirte auf eingezogene genauere Nachricht ſofort eine ordentliche Sedis Vacanz, und erſuchte Ihr. Majeſtät als Obriſten Landes- und Schutz- Fürſten um die behörige Protection. Ihr. Ma- jeſtät wollten hierinn dem Rechten nichts zuwider thun und erboten ſich zu höchſter Mediation und Vergleichung / dafern der Hertzog einige Befug- niß zu fernerer Verwaltung des Bißthums doci- ren könnte, oder verhieſſen auch allenfalls, da er ſolche ad interim an das Chur- Hauß zu überge- ben gedächte, ihm anderweite zulängliche Verſor- gung zu machen. Beydes aber mochte dem Her- tzog ungelegen fallen; ſo gar kehrte er ohnlängs drauf wieder zur Evangeliſchen Religion und er- achtete ſich unter Förderung des Königs von Preuſ- ſen nun aufs neue zur Stiffts - Regierung fähig gnug zu ſeyn. * Doch die Sache blieb hangen biß er 1718. Todes verfuhr.

* Von dieſer Begebenheit ſteht viel zu leſen in der ſoge- nann-

Sonſten geſtatteten auch damals Ihr. Majeſtät, daß gleichwie anderer Orten, alſo nicht minder in Dero Churfürſtenthum und Erb-Landen das zweyte Evangeliſche Jubel-Feſt wegen beſchehener *Reformation* den 31. Octob. mochte ausgeſchrieben und mit ziemenden Solennitäten begangen werden, unangeſehen die widrige Parthey ernſtlich bemüht war, ſolches zu hintertreiben. **

Anno 1718. überlieſſen Ihre Majeſtät dem Römiſchen Kayſer, vermöge Transaction 6000. Mann Auxiliar-Trouppen, die unter dem Commando Hertzog Joh. Adolffs von Sachſen Weiſſenfels Durchlaucht nach Ungarn wider den Erbfeind gebraucht werden ſollten. Sie waren aber kaum auf der Türckiſchen Gräntze angelangt, ſo erfolgte der Friede zu Paſſarowitz. Geſtalten auch des Königs von Spanien in vorigen Jahr angehobener Friedens-Bruch in Sardinien und Sicilien beynahe gantz Europam in Allarm brachte, und zwiſchen den übrigen Potentzen ein Bündniß nach dem andern veranlaßte, ſo ward der Zeit ebenfalls von Ihre Majeſtät dergleichen mit höchſtmentionirten Käyſer und der Republic Venedig geſchloſſen, dazu überdiß das folgende Jahr der König in Engelland tratt, wie die Confœderations-

nannten Kern-Chronick und dem 2. Theil des Lebens H. Mor. Wilh. ſo 1719. in 8vo publiciret. Add. Fab. St. Cantzl. 23. Th. p. 479. ſq.

** Vid. Lettr. hiſt. m. Nov. 1717. p. 542.

tions - Chartæ ausweiſen. * Hinwiederum gaben Sie zu Reuſſen in Groß-Polen einem Türckiſchen *Ambaſſadeur*, ſolenne Audienz, deſſen Verrichtung hauptſächlich darauf ankam, daß er Ihnen in Namen des Groß-Sultans vor ſeitherige Feſthaltung des Carlowitziſchen Friedens Danck abſtatten und daneben wegen Continuation guter Freund- und Nachbarſchafft die Verſicherung thun muſte. **

Anno 1719 war bey dem Churfürſtlichen Collegio zu Folge Käyſerlichen Commiſſions - Decrets, daß das Chur-Hauß Braunſchweig mit einem Reichs-Ertz-Amt möchte verſehen werden, per majora auf die Ertz-Stallmeiſter-Würde concludiret worden. Ih. Majeſtät fanden ſich hierdurch billig beſchweret, und lieſſen durch Dero Geſandſchafft proteſtiren, auch dagegen das Ertz-Poſtmeiſter-Amt in Vorſchlag bringen, zumaln Chur-Braunſchweig ſelbſt ſich auf jene nicht einlaſſen wolte. Nun hielt es zwar ſehr hart, daß man vom Concluſo abgienge; † Jedoch blieb letzt die Sache in ſuſpenſo. Allermaſſen auch der Rußiſche Czaar bißher geraume Jahre in Dero Königreich Polen ſeine Trouppen ſtehen gehabt, ſo bewogen Sie ihn durch gütliche Vorſtellung dahin, daß er

 ſol-

* Ap. Schmauff. Corp. Jur. gent. Acad. p. 1703. ſqv. & 1762. ſqv.

** Weitere Nachricht ertheilt hievon Faßmann in Leben und Thaten Königs Auguſti p. 765. ſſ.

† Alſo lehren die häuffige Wechſel-Schrifften in Fabers Staats-Cantzley 33. 34. und 43ſten Theil.

ſolche endlich heraus zoge. Nicht minder verſchaffte dieſelbige durch Dero hohe Sanfftmuth und Interpoſition, daß die zwiſchen der Cron-Armee und Stadt Dantzig erregte Streitigkeiten auf den nechſten Reichs-Tag verwieſen wurden, wiewohl ſolcher nach Gewonheit Fruchtloß zergienge.

Deſto ernſtlicher hielten Ihro Majeſtät über Dero Landes-Herrlichen Juribus in Sachſen, nachdem die verwittibte Fürſtin Eleonora von Fondi ſich unternahm Dero Chur-Hauſe nicht allein die Bevormundung ihres Sohns diſputirlich zu machen, ſondern auch überhaupt die Hoheit in der Grafſchafft Mannßfeld in Zweiffel zu ziehen, und liegen die deßfalls publicirte Deductionen und andere am Kayſerlichen Hofe geführte kräfftige Beweiſungen gnugſam am Tage. Im Gegentheil wurden jetzo die ſo lang gewährte Verdrießlichkeiten, welche das Hauß Schwartzburg in puncto vaſallagii & ſubjectionis veranlaſſet, dahin geſchlichtet und verglichen, daß Ihro Majeſtät denen Grafen unter Reſervirung verſchiedener Artickel, betreffend die Territorial-Hoheit, Lehns-Pflicht, Stellung der Ritter-Pferde, Beſchickung der Land-Täge, Agnition des Chur-Sächſiſchen Fori u. ſ. w. die vom Käyſer verliehene Fürſtliche Dignität zugeſtunden. †

Im Jahr 1720. enthielten ſich Ihro Majeſtät mei-

† S. Wabſts Nachr. von des Churfürſtenthums Sachſ. Juſtiz-Verfaſſ. p. 34. ſq.

meiſtens in Polen, zu welcher Zeit Sie auch dem Jeſuiten Salerno den auf Dero Ernennung vom Pabſt zugeſandten Cardinals-Hut zu Warſchau eigenhändig und mit groſſen Solennitäten aufſetzte. A. 1721. aber nahmen Sie ſich zur Ehre, von dem Däniſchen Cron-Printzen und nunmehrigen Könige Chriſtiano VI. in Dero Reſidentz Dreßden heimgeſucht zu werden, zumaln derſelbige bald nachher zu Pretzſch mit der Printzeßin Sophien Magdalenen von Brandenburg-Bayreuth ſein Beylager celebrirte, welcher Solennität auch in Namen Jhro Majeſtät der General-Feld-Marſchall Graf von Flemming beywohnte. Zu der Zeit verſchafften Jhro Majeſtät nicht minder zum gemeinen Nutz und Zierde Dero Lande, daß mit Setzung der Steinernen Poſt-Seulen an den Haupt-Straſſen, ſo die unterſchiedliche Weege und Diſtanzen der Oerter anzeigen, ein Anfang gemacht ward, und ungeachtet theils Gerichts-Obrigkeiten ſich hierinn erſt ſehr ſaumſelig und widrig erwieſen, ſo gewanne doch das Werck mittelſt der offt widerholten Excitatorien gar gute Folge, wie vor Augen iſt. †

Anno 1722. wurden Jhro Majeſtät nebſt Dero Chur-Printzens Hoheit vom Käyſer mit dem Ritter-Orden des güldenen Vlieſſes beehret, den Sie dann ſowohl vor ſich von dem Grafen

 von

† Die dieſerhalben verſchiedentlich emanirte Königliche Ausſchreiben ſtehen gröſten Theils in Schramms Saxon. Monum. viar. ill. und dem Codice Auguſteo eingeſchaltet.

von Harrach, als Uberbringern, auf das zärtlichſte annahmen, als auch folgends Dero Chur-Printzen, als gegenwärtige Königliche Majeſtät und Churfürſtliche Durchleucht mit den gewöhnlichen Ceremonien umhiengen. Und iſt dieſe Begebenheit um ſo viel remarquabler, weil der Kayſer als Ordens-Meiſter erlaubte, den Orden des weiſſen Adlers nichts deſto minder beyzu behalten, da ſonſt die Statuta keinen andern daneben zu tragen vergönnen.

Anno 1723. verweilten Ihro Majeſtät meiſtens in Dero getreueſten Erb-Landen, und machten auf die bewegliche Schreiben, welche von theils Polniſchen Magnaten zu Beſchleunigung der Rückkunfft in Dero Königreich einmal über das ander einlieffen, wenig Reflexion, deſſen Urſache etlicher maſſen aus dem Verfaſſer der Einleitung zur neueſten Hiſtorie der Welt * zu erlernen. Sonderlich vernahmen Sie höchſt-empfindlich, was geſtalten die von des Stanislai Emiſſarien hie und da diſſipirte Brieffe, welche dem Anſehen nach gleich als Mandate dreſſirt waren, bey verſchiedenen Groſſen gantz öffentlich herum giengen, und von nicht wenigen applaudirt wurden. Welches dann den Senat nöthigte, der heimlichen Adhærenten halber eine genauere Unterſuchung anzuſtellen, damit gegen ſelbige bey künfftigen Reichs-Tage denen Geſetzen gemäß verfahren würde. Allein

* 1. Theil pag. 191.

ſein kaum war mit Antritt des folgenden Jahres der König retourniret, ſo zerriſſe ſich ſolcher und niemand gedachte an dieſe ſtraffwürdige Leute.

Anno 1724. thäten Jhro Majeſtät bey Dero getreueſten Landen und Unterthanen ein ſonderbar heilſames Werck, daß Sie zu Verkürtzung der unnöthigen Weitläufftigkeiten in Rechts-Proceſſen und zu Steurung der eingeriſſenen Mißbräuche bey dem Juſtiz-Weſen eine Erläut- und Verbeſſerung der vorigen *Proceſs*- und Gerichts-Ordnungen publicirten und darneben verfügten, daß über dieſelbe ohne Dero Vorbewuſt und Approbation niemand zuſchreiben, zu diſputiren und ſelbſtmächtige Deutungen zu ſtellen ſich unterfangen ſollte. Demnechſt verglichen Sie ſich mit des Römiſchen Kayſers Majeſtät als Könige zu Böhmen eines nähern Commercien-Tractats, welcher in ſubſtantia dahin gieng, daß bey allen ſich ereignenden Fällen keinerley Sperrung zwiſchen ihren Landen ſollte vorgenommen, ſondern das Korn aus der Cron Böhmen ungehindert verabfolget werden, dagegen aber der in Sachſen auf das Saltz gelegte Zoll gäntzlich ceſſiren. Zu dem hub man letzterer Seits die ſämmtliche Impoſten auf, ſo von den die Elbe herab gehenden Schiffen waren gefordert worden, und ſollten hinfort von Fahrzeug nicht mehr als 8. Groſchen beym Zoll-Hauſe zu Königſtein bezahlet werden.

Gereichte nun diß zu beyderſeits Provintzen ſonderlicher Aufnahme und Beruhigung, ſo machte

te das Hertz Ihro Majeſtät, welches von aller Blut-Begierde ſo gar weit entfernet war, deſto mehr verunruhiget werden, als damahln die Tragœdie zwiſchen den Jeſuiter-Studenten und Bürgern zu Thoren vorgieng, und durch tumultuariſches Verfahren des Aſſeſſorial-Gerichts zu Warſchau von Seiten des Raths und Bürgerſchafft einen ſo ſchlimmen Ausgang gewonne. Ich würde hievon etwas mehrers ſagen können, wofern nicht ein groſſer Vorrath gedruckter eignen Schrifften in der Affaire am Tage läge, * wannenhero nur ſo viel hinzu füge, daß ſolche bey der Allianz, welche im folgenden Jahr die Cronen Groß-Britannien, Franckreich und Preuſſen ſchloſſen, ** Gelegenheit geben muſte, einen Articel mit einzurücken, es dahin zu ſchaffen, daß zufolge des Oliviſchen Friedens alles daſelbſt in vorigen Stand möchte geſetzt werden; Allein die Erfüllung blieb auſſen.

Anno 1725. thät ſich ein Bruit hervor, als ob Ihro Majeſtät ſchlüßig worden wären, den Polniſchen Scepter gar nieder zu legen. Geſtalten nun diß von niemand anders, als einigen Malcontenten des Reichs herrühren konte, ſo fanden Sie ſich gemüßiget ſolcherhalben eine Declarations-Schrifft

* Add. in ſup. Lauterbach. Hiſtor. der Könige von Polen p. 790. ſſ. & Faſman. Leben und Thaten Königs Auguſti p. 862. ſſ. it. p. 867. ſeq.

** Selbige legt Faber in 47. Th. der Staats-Cantzley in extenſo dar.

Schrifft von Dreßden aus dem Primas Regni zuzufertigen, und über die Falſchheit und Undanckbarkeit dieſer Nation gerechteſte Beſchwerde zu führen. † Sie erhoben ſich auch kürtzlich darauf ſelbſt dahin und verweilten dißmahl um ſo viel länger allda, je nöthiger Dero höchſte Gegenwart ſeyn wollte.

Unter den beſchwerlichen Negotiis, ſo vornehmlich 1726. Jhro Majeſtät vorſtieſſen, mochte wohl die Curländiſche Succeſſions-Sache obenan ſtehen, weil ſie das mehreſte Auffſehen verurſachte. Denn beydes die Czaarin von Rußland und die Stände fielen mit der Wahl auf Graf Moritzen von Sachſen, zumaln die verwittibte Hertzogin, als nunmehrige Czaarin, ſich nicht ungeneigt bezeigte, mit ihm ehelich zu werden. Es proteſtirten aber hiewider nicht allein die Pohlen, ſondern drungen auch gleichſam den König dahin, daß er den Candidatum Ducatus in einen eignen Ausſchreiben vor einen Feind des Vatterlandes erklären und Preiß geben muſte. ††

Und noch mehr wurden Jhro Majeſtät dadurch chagriniret, daß währenden Dero Abweſens auf Veranlaſſung der an den Prediger M. Hahn ausgeübten Mordthat zu Dreßden ein gefährlicher Auflauff entſtunde. Damit nun dergleichen rebelliſches

† Vid. Aut. der Einl. zur Neueſt. Hiſt. der Welt 2. Th. p. 713. ſq. coll. p. 708. & 725.

†† Davon reicht uns die Europäiſche Fama de h. a. p. 823. ſeq. einen Abdruck dar. Jung. Falman Leb. und Th. K. Aug. p. 870. ſq. & 874.

liſches Weſen und Zuſammenrotten hier und anderwärts förder hinterbliebe und verhütet würde, ertheilten Sie an Dero Vaſallen, Beamte und übrige Unter-Obrigkeiten geſchärfften Befehl, ernſtlich Auffſicht zu haben, daß die Unterthanen ſich bey ihren Zuſammenkünfften alles unnützen Raiſonnirens und Gezäncks in der Lehre oder weltlicher Händel halben gäntzlich enthielten. Verordneten auch däneben, was deßfalls bey Innungen, Handwercken und Zünfften in den Städten, ſowohl ein jeglicher privat-Mann vor ſich pflichtmäßig zur allgemeinen Ruhe beyzutragen haben ſolte, und comminirten dagegen diejenigen, ſo Empörung erregen oder ſich nur dabey finden laſſen würden, ohne Anſehung ihres Standes und Religion, auch ohne Formalität des ſonſt gewöhnlichen Criminal-Proceſſes an Leib und Leben, wie nicht weniger die darum vorher gewuſt und es nicht angezeiget noch die Ihrigen zurück gehalten, ingleichen in Glaubens-Sachen und ſonſt verbitternde Reden geführet, mit dem Veſtungs-Bau, Zuchthauſe u. ſ. w. beſtraffen zu laſſen. Gleichwie hinwiederum den Vergewaltigten alle Hülffe und Protection, auch denen, ſo ein gemachtes Complot in Zeiten entdecken und mit ſteuren helffen würden, nach Befinden beſondere Gnaden-Bezeigung verſprochen ward. † Bald darauf erfolgte annoch ein ander Univerſale und dergeſtaltige Verordnung, daß

† Conf. Fabr. Staats-Cantzley, 48. Theil. pag. 580. ſeq.

daß nachdem Zeithero bey dero Reſidentz und an-
derer Orten ſich allerhand Leute angemaſſet, von
den in Statum publicum lauffenden Sachen Zeitun-
gen zu ſchreiben, und durch deren Verſendung ins
Land, auch auſſerhalb viel unwahre mit anzügli-
chen und zu Verbitterung der Gemüther gereichen-
den Expreſſionen angefüllte Nachrichten auszu-
ſtreuen, ingleichen die auswärtigen Nouvellen,
worinn viel wiedrige Raiſonnements enthalten, zu
extrahiren, in ihren Correſpondenzen bekannt zu ma-
chen, und hiedurch das gemeine Volck zu man-
cherley falſchen Impreſſionen zu verleiten, ſich der-
gleichen weiter hinfort niemand unterfangen, ſon-
dern männiglich deſſen enthalten ſollte, bey Straf-
fe der Gefängnüß, Verweiſung oder Veſtungs-
Baues.

Ubrigens erreichte auch h. a. die weitläufftige
Affaire mit dem Stifft Naumburg, das, wie
von oben erinnerlich, ſeit 1717. vacant geſtanden,
eine glückliche Endſchafft. Ihro Majeſtät waren
bald nach dem Hintritt Hertzog Moritz Wilhelms
ins Mittel getretten, und hatten zu Folge der von
Alters her über daſſelbe habenden Landes-Superio-
rität und Schutz-Gerechtigkeit begehret, daß die
Adminiſtration mit dero übrigen Territorio ver-
knüpfft bliebe. Es mangelte aber ſowohl von Sei-
ten der Capitularen nicht an mancherley Ausflüch-
ten und Einwendungen, als ſelbſt bey dem Evan-
geliſchen Corpore zu Regenſpurg am beſtändigen
Wiederſpruch, weil man beydes der Catholiſchen
und Evangeliſchen Intereſſe gemäſſer zu ſeyn erach-
tete,

tete, wenn die Verfaſſung deſſelben in vorigen Stande gelaſſen, und ein eigener neuer Adminiſtrator gewehlet würde.* Letzlich da Ihro Majeſtät nicht zum gelegenſten fiel, auf dem Reichstage hierüber, tanquam in re domeſtica, ſo langwierige Unterſuchung anſtellen zu laſſen, unter der Hand auch die ſchwereſten Steine des Anſtoſſes aus dem Wege geräumet wurden, ſo bequemte ſich dennoch das Capitul unter gewiſſen Bedingungen zu einen Auftrag der Adminiſtration und der damit verbundenen Huldigung.

Zu Eingang des Jahrs 1727. wolten Ihro Majeſtät Polen wieder auf einige Zeit quittiren, und nach 1/4. Jähriger Abweſenheit Dero getreueſtes Sachſen heimſuchen; Es überfiel aber Selbige unterwegens eine dermaſſen ſchwere Unpäßlichkeit und gefährlicher Schmertz in einem Schenckel, daß Sie zu Bialoſtock etliche Monath aushalten muſten, biß es endlich ſich ſo weit beſſerte, daß Sie die vorgeſetzte Reiſe fortſtellen konten, bey Dero Ankunfft, wie leicht zu erachten, eine allgemeine Freude durch das gantze Land entſtunde. Zu bejammern war nur, daß ſich das Frohlocken und Jauchtzen Dero geſammten Sächſiſchen Unterthanen ſo geſchwind wieder in ein ängſtliches Thränen und Wehklagen verwandeln ſollte, weilen es dem

* Die vielfältige Schrifften, ſo in hoc negotio gewechſelt worden, kan man bey Fabern in 30. 31. 33. 34 35. 48. und 51. Theil der Staats-Cantzley, wie nicht weniger etliche in 15. und 16. Tomo der Elector. jur. Publ. nachſuchen.

dem heiligen Rath GOttes gefiel, im September die ſo theure Königin, Churfürſtin und Landes-Mutter, Frau Chriſtianen Eberhardinen, Jhro Majeſtät in Leben höchſt-geliebteſte Gemahlin, von unſern Häubten zu nehmen, und aus dieſer Zeitlichkeit abzufodern. Der Königliche Leichnam ward nach Dero höchſten Verlangen in dem Tuche, darinn die Heimfarth geſchehen, eingewickelt, ohne ſonderlichen Pracht zu Pretzſch, allwo Sie meiſtlich ihren Sitz und Auffenthalt gehabt; in der Kirchen vor dem Altar 15. Ellen tieff begraben und mit einer Gedächtnüß-Predigt aus Pſ. 16. v. 5.6. begleitet. Zu Hofe veranſtaltete man alſofort die gewöhnliche Trauer, die übrige ſolenne Funeralien aber und Trauer-Actus wurden zu Folge Dero letzten Willens durch das Land gröſtentheils ausgeſetzt, ohne was etwa auf ſpeciale Erlaubnüß zu Leipzig vorgieng. * Zu einigen Soulagement diente immittelſt, daß mit Ende des Jahrs die weit-ausſehende Differentien, ſo wegen des Commercii und anderer Dinge halber ** zwiſchen dem Groſſen Auguſto und dem König von Preuſſen

* Die Gedächtnüß-Müntze, ſo auf dieſen ſo ſchmertzlichen Todt gepräget, findet man in Necrolog. Sax. p. 410. beſchrieben.

** Daß dieſelbe ſchon 1718. ſich geäuſſert und durch die bößliche Intriguen eines verlauffenen Ungars, Kleement genannt, trefflich geſtärckt worden; biß noch andere Zufälle dazu kommen, entdeckt Faßmann in Leb. und Th. K. Aug. p. 847. ſeq.

II. Theil ee

geraume Zeit her angehalten, völlig ceſſirten und glücklich beygelegt wurden.

Es würckte auch ſothaner Vertrag ſo viel, daß beyde hohen Potentaten bald darauf durch eine vertraute Zuſammenkunfft aller Welt die wieder-hergeſtellte Harmonie zu erkennen gaben, geſtalten gleich zu Eintritt des 1728. Jahres der König von Preuſſen und deſſen Cron-Printz Jhro Majeſtät zu Dreßden perſönlich heimſuchten, welche Freund-Nachbarliche Bezeugung Sie dann nebſt Dero Königlichen Chur-Printzen durch eine gleichmäßige Viſite in Berlin erwiederten. Und würde ich viel zu thun haben, wenn ich die zärtliche Aufnahme und koſtbare Divertiſſements, damit man einander zu beyden Seiten begegnet, den Würden nach ausdrücken und beſchreiben ſolte.***

So war nicht minder 1729. ein recht erfreuliches Jahr, weilen Jhro Majeſtät König Auguſt von Pohlen und König Friedrich von Schweden gegen einander einen formalen und beſtändigen Frieden öffentlich declarirten, womit alle dieſe Streitigkeit und Unruhe, ſo bey Lebzeiten des Schwediſchen Königs Carls des 12. zwiſchen beyden Cronen, auch Staaten und Landen im Heil. Römiſchen Reich gelegen, ſo lange gedauert, jedoch

*** Es ſind hievon eigne Schrifften ſub tit. Das frohlockende Dreßden und Berlin; vorhanden, ohne was ſonſt in den neueſten Miſcellan-Sammlungen, vornehmlich der Europäiſchen *Fama*, eingeruckt zu leſen. Jung. Faſman. Leben und Th. K. Aug. pag. 880. ſeqq. & pag. 894. ſeq.

doch ſo viel die würckliche Feindſeeligkeiten antraff, bißhero ceſſiret, vollends gäntzlich abgethan und in ewige Vergeſſenheit geſtellet ſeyn, hingegen aber die alte Harmonie und gute Nachbarſchafft wieder wie vor gepflogen und mit Vorſatz nie unterbrochen werden ſollte. †

An. 1730. ſtellten Ihro Majeſtät bey Zeithayn das militariſche Luſt-Campement von 30000. Mann an, dergleichen an erſtaunenden Pracht und zierlicher Ordnung anderweit wohl ſchwerlich geſehen worden. Es wohneten demſelbigen nicht nur abermaln der König von Preuſſen und viel andere Fürſten bey, ſondern wurden auch aus den entlegenſten Reichen und Landen unzehlich hohe und niedere Paſſagiers herbey gelocket, und von ihnen viel Geld conſummiret. * Der Anfang und die Eröffnung geſchahe den 31. Maji und der Schluß war mit

† In Frantzöſiſcher Sprache kan man die gewechſelte Declarations-Schrifften ſub dato Stockholm den 9. Maji und Warſchau den 2. Jun. bey Schmauſſen in Corp. Jur. gent. Acad. p. 2121. ſq. antreffen. Es ſind auch ſelbige in Berlin zu Teutſch à part gedruckt.

* Philippi in Abriß der Thür. Hiſt. pag. 101. not. 89. achtet es billich vor eines weiſen Königes Wunderwerck. Herr Faßmann aber in Leb. und Th. K. Aug. p. 918. ſeq. nennet daſſelbe eine Crone aller Magnificenz und Herrlichkeit, welche Ihro Majeſtät jemaln gezeiget, deßgleichen aller trefflichen Luſtbarkeiten, ſo Sie jemals angeſtellet; welches ihn auch genöthiget eine umſtändliche Beſchreibung davon beyzufügen: Uberdiß iſt Königs Helden-Gedicht ſub tit. Auguſt im Lager; Dreßden 1731. gedruckt, nicht unbekannt.

mit dem 30. Jun. Selbiges hätte noch nicht gäntzlich die Endſchafft erreichet, ſo ward mit Ihro Majeſtät allergnädigſten Conceſſion den 25. Jun. und folgends durch Dero geſammte Chur- und übrige Lande das *Jubilæum* wegen überreichter Augſpurgiſchen *Confeſſion* gefeyert, welcher Freude auch ſelbſt die, wie gedacht, zur Luſt verſammlete Armee nicht entnommen blieb, geſtalten die Einrichtung ſo gemacht worden, daß gleich auf den erſten ein Raſt-Tag einfiel, worauf auch ſelbige den andern Jubel-mäßig tractiret wurde.

An. 1731. gaben Ihro Majeſtät aus höchſt eigner Bewegnüß einigen Gelehrten und Natur-erfahrnen Perſonen, worunter ſonderlich D. Hebenſtreit, deſignirter Prof. Ord. Phyſiol. zu Leipzig war, in Befehlich, auf dero Königliche Koſten nach Africa zu gehen, die vornehmſten Seltenheiten und Curioſa der Natur und Kunſt in Augenſchein zu nehmen, und davon allerunterthänigſten Rapport zu thun. Es fruchtete auch dieſe Miſſion ſo viel, daß bald An. ſeq. die erſte Liefferung mit einem jungen Löwen, zween Strauß-Vögeln, einer Meer-Katze, drey Schaafen und zwey Muflonen geſchahe. Was ſie hernach bey ihrer Zurückruffung 1733. beydes an ausgeſtopfften und lebendigen Thieren, Kräutern, Zeichnungen und Abriſſen in groſſer Abundanz mehr mitgebracht, iſt hier unnöthig zu beſchreiben.

An. 1732. wolten Ihro Majeſtät ſich denen Pohlen ins beſondere gefällig erweiſen und veranſtalte-

ſtalteten, wie vor zwey Jahren in Meiſſen geſche⸗ hen, bey dem Luſt⸗Schloß Czerniakow ein faſt gleichmäßig Campement, ſo von 31. Jul. an biß zum 18. Aug. ſich erſtreckte. Es waren aber theils unruhige Köpffe ohne alles Verſchulden übel dar⸗ auf zu ſprechen, und lieſſen es an Läſterungen nicht fehlen, ſo daß Ihro Majeſtät in den Univerſalien, die Sie wegen des im folgenden Jahr zu halten⸗ den auſſerordentlichen Reichs⸗Tages an die Pro⸗ vintzen und Woywodſchafften zu Haltung der Anticomitial-Landtäge ergehen lieſſen / ſich hierüber höchlich beſchweren muſten. † Indeſſen lieſſen ſich

ee 3 Ihro

† Die Worte flieſſen daſelbſt folgender Geſtalt: Wir haben mit gröſten Mißfallen erfahren müſſen, daß man die *Revüe* der Cron⸗Armee, ſo Wir vor Kurtzen bey Warſchau, nach Teutſcher Kriegs⸗*Diſciplin*, aus guter und aufrichtig gemeynter Abſicht, mit groſſen Koſten und lediglich zum Beſten des Va⸗ terlandes, um nur die Kriegs⸗*Exercitia*, ſo Zeit hero faſt gäntzlich *negligi*ret waren, wie⸗ derum empor zu bringen, gehalten hatten, verdächtig machen wollen - - - Ja man iſt noch weiter gegangen, nnd hat gantz Ehr⸗ vergeſſener Weiſe ausſprengen wollen, es gienge Unſere *Intention* dahin, uns eine *abſolute Souverainit*ät zuzueignen, Warſchau mit Sächſiſchen Trouppen zu belagern, und ei⸗ nen Reichs⸗Tag unter den Waffen zu halten. S. Europ. Fam. 344. Th. p. 667.

Ihro Majeſtät das Wohl der Republic noch jetzo dermaſſen angelegen ſeyn, daß Sie nicht eher ruhten, biß zwiſchen derſelben und der Cron Schweden nach unzehligen Conferenzen, welche die ſeit 1726. auf dem Reichs-Tage zu Grodno beſtallte Commiſſion mit der Schwediſchen Geſandſchafft gepflogen, alle bißherige Mißhelligkeit und Beleidigung, ſo aus dem Nordiſchen Kriege erwachſen, abgethan, die vorige Freund- und Nachbarſchafft erneuert, und die ſolenne Friedens-Declaration unter Dero hohen Nahmen publicirt ward.* Als Sie ſo dann ihre Retour aus Pohlen nach Sachſen nahmen, war der wunderſame Brücken-Bau zu Dreßden gröſten theils zu Stande gebracht, worüber Selbige ein beſonder Contentement bezeugten. Inzwiſchen Ihnen nicht entgegen fiel, daß in Dero Abweſen die Republic Pohlen, mit dem Römiſchen Käyſer den 8. Novemb. die alte Pacta und Bündnüſſe, die Handhabung Ihrer Freyheiten und Rechte betreffend, aufs neue befeſtigte und wiederholte, maſſen auch hiebevor ſchon auf dem Reichs-Tage zu Grodno 1726. war vorgenommen worden.

An. 1733. zu Eingang der Neu-Jahrs-Meſſe traffen

* Die Notul ſteht in der Europ. Fam. I. c. p. 661. ſeq. Man hatte ſich ſchon 1720. über gewiſſe Præliminarien zum Friede verglichen, worauf auch der Fürſt Lubomirsky nach Schweden geſandt worden, dem König Friderico zur Cron zu gratuliren. Gleichwohl war das Haubt-Werck biß hieher und ſo lange unausgemacht blieben.

traffen Jhro Majeſtät unvermuthet in Leipzig ein, und lieſſen ſich unter andern gefallen, die treffliche Raths-Bibliothec allda in hohen Augenſchein zu nehmen. Dann war zu Proſequirung des vorſeyenden Pohlniſchen Reichs-Tages der 10. Jan. anderweit zur Reiſe nach Warſchau beſtimmt, allwo Selbige auch innerhalb 6. Tagen glücklich arrivirten. Man verſprach ſich von ſolchen einen deſto fruchtbarlichern Erfolg, weiln dießmahl die gerechteſte Abſichten und beweglichſte Vorſtellungen Jhro Majeſtät nach ſo langwieriger Unordnung etwas mehrern Ingreſs ſchienen gefunden zu haben, als jemaln. Die Land-Tåge waren gröſten theils zu Stande kommen, und die Landboten angewieſen worden, dem Willen des Königs, ſonderlich in baldiger Erſetzung der Reichs-Chargen, nachzugehen. So gar hatten in etlichen Woywodſchafften die Deputirte eydlich angeloben müſſen, ihres Orts zur Diſſolvirung keinen Anlaß zu geben. Der 26. Jan. war zur Eröffnung angeſetzt, wannenhero die Senatores und Stånde ſich bald früh bey Hofe einfanden. Den 27. geſchahe auch die Wahl eines Marſchallen. Allein der unerforſchliche Rath und Wille des Allerhöchſten hatte ein anders verhångt, und beſchloſſen. Der Groſſe Auguſtus, welcher den gröſten Theil ſeines glorwürdigen Lebens zu den beſchwerlichen und mit ſo håuffigen Wiederwårtigkeiten verknüpfften Regiments-Affairen dieſes Reichs angewendet, ward bettlågerig und muſte unter währender gleichmäſſigen Beſchäfftigung gleich als in ſeinen Beruff und

mitten unter der Reichs-Verſammlung ſterben. * Es geſchahe dieß Sonntags am 1. Febr. früh morgens zwiſchen 4. und 5. Uhr, da Jhro Majeſtät Dero Heldenmüthigen Geiſt aufgaben, nachdem ein altes Ubel am Schenckel, ſo vormahln ſchon Lebens-Gefahr gedrohet, wieder rege worden, und jetzo nebſt andern Symptomatibus den kalten Brand, zugleich aber den Tod in weniger denn drey Tagen verurſachte. †

Wie

* Von der Vorbereitung, die Jhro Majeſtät zu dem herannahenden Ende gemacht, haben verſchiedene öffentliche Nachrichten ſo viel gegeben, daß Sie ſich dem Göttlichen Willen völlig überlaſſen, und mit der gröſten Gedult ausgehalten. Maſſen denn auch, da der Beichtvater zuletzt gefragt: **Ob dieſelbe ihm weiter nichts zu ſagen hätten:** Sie geantwortet: **Ich weiß gar wohl, daß ich ein groſſer Sünder bin. Aber meine groſſe Schwachheit erlaubet mir nicht, daß ich mich nochmals in eine umſtändliche Erzehlung meiner Sünden einlaſſe. Indeſſen habe ich dieſelben GOtt abgebetten, auch ſie hertzlich bereuet, hoffe dannenhero, daß er mir ſie um Chriſti willen vergeben werde.** Worauf nach anderweit ertheilter Abſolution, Jhro Majeſtät bald die eine Hand über Dero Augen gedeckt und in dieſer Geberdung verſchieden.

† Unter den häuffigen Chronodiſtichis, ſo dieſer groſſe Trauerfall denen Gelehrten abgenöthiget, können wir nicht umhin, beyläuffig nur folgendes, wegen ſeiner ingenieuſen Invention anzumercken:

VIVIs

Wie empfindlich ſothaner hohe Fall und Verluſt der Cron Pohlen zu ſtehen kommen, hat niemand penetranter, denn der Ertz-Biſchoff zu Gneſen vorgeſtellet, nicht allein in einer kurtzen Anrede an die Senatores, ſondern auch in den weitläufftigen Univerſalien, womit er bald darauf, als Primas, das Interregnum publiciret und einen Convocations-Tag wegen des Wahl-Negotii angeſetzt. * Ja ſelbſt die Klügſten dieſer Nation haben freymüthig bekennen müſſen, daß derjenige, ſo zu Feſtſtellung der Ruhe und Ordnung von innen, und des Friedens und Sicherheit von auſſen, jetzo am unentbehrlichſten war, von ihren Haubten entriſſen worden. Der Königliche Leichnam ward ſofort auf Koſten der Republic geöffnet, einbalſamiret und beſchicket, und unter einen Baldachin von rothen Sammet mit goldenen Treſſen und Frantzen in einen Zimmer des Schloſſes, ſo auf gleiche Art ausgeſchlagen war, auf ein 6. Stuffen in die Höhe ſtehend Parade-Bette geleget. Die innere Kleidung war von ſilbern Stück, darüber ein golden Rock und Königlicher Mantel von goldenen rothen Brocard, die Schuhe aber von

 ſilbern

VIVIt DeLICIVM patrIæ! InterIt Iſta VoLVptas.
1670. 63.
Summa
1733.

In erſten drey Worten nehmlich wird das Geburths-Jahr, in den letztern das Alter, und wenn man alles zuſammen nimmt, der Annus emortualis ausgedruckt.

* Beyde ſtehen in der Eur. Fama l. d. p. 633. ſq.

ſilbern Mohr. Zu der rechten Hand befand ſich eine goldene Sonne und Crucifix. Die Crone ruh-te auf dem Haubt, und zu Füſſen lagen auf einen Stuhl über einen ſammeten Küſſen der Scepter und Reichs-Apffel. Zur Seiten brannten 60. Wachs-Kertzen auf ſilbernen Geridons und in den Zimmer ſtunden zwey Altäre, worauf den gantzen Vormittag Meſſe geleſen ward, da denn allzeit ein Biſchoff das Hohe Amt verrichtete, und blieb die Leiche alſo unter gehöriger Aufwartung 6. Wochen ſtehen. Den 4. Apr. brachte man ſie in Gegenwart des Cron-Marſchalls in einen zinnern Sarg, der in einen andern eichenen mit Drap d'or überzogen und auf 6. kleinen vergöldeten Löwen ſtunde; Wie endlich ſolche nebſt Königs Johannis des 3. ſeiner, ingleichen deſſen Gemahlin, als welche wegen einfallender Landes-Unruhen biß dato unbeerdiget blieben, den 11. Aug. von Warſchau abgeführet, von denen zu Cracau aber magnificque eingeholet und bey St. Florian den 22. ejusd. auf ein Gerüſt ausgeſetzt, auch nach Gewonheit, kurtz vor der Crönung des Allerdurchlauchtigſten Succeſſoris 1734. den 15. Febr. in das Königliche Begräbnüß eingeſencket worden, wäre zwar viel zu ſagen; Wir müſſen es aber Kürtze halben hiebey bewenden laſſen.

Wiederum iſt leicht zu gedencken, was nicht vor Alteration und Beſtürtzung zu Dreßden ſowohl, als in gantz Sachſen entſtanden, als den 3. Febr. die Trauer-Poſt überbracht ward. Es wurden ſo gleich in der Reſidentz die Thore geſperret und

biß

biß in den dritten Tag niemanden, auch keiner Poſt abzugehen erlaubet, biß die Notificationen durch Couriers an die auswärtige Höfe geſchehen. Den 8. Febr. erfolgte von den Cantzeln die Abkündigung, welche auch die Glocken bey allen Kirchen der Chur-Lande durch ihr sechs wöchentliches Geläut alle Tage von 11. biß 12. Uhr gleichſam wiederholten. Die Hof-Trauer ward reguliret und den 15. Mart. angelegt. Den 14. Apr. bezeugten Ihro Majeſtät die geſammten Erblande bey Gelegenheit einer Gedächtnüß-Predigt aus Hoſ. 6. v. 1. die letzte allerunterthänigſte Pflicht. Den 16. 17. und 18. Apr. giengen in der Catholiſchen Schloß-Capelle zu Dreßden die ſolenne Exequien vor ſich, welche unter Beywohnung beeder Königlichen Majeſt. des dermalen preißwürdigſt-regierenden Königs in Pohlen und Churfürſten, und Dero hochgeliebteſten Gemahlin, wie nicht weniger des Durchl. Königl. Chur-Printzen und ſämtlicher Procerum, ſo dieſer Religion zugethan, durch dem Herrn Biſchoff von Marienzell, Dechant von Budißin und Probſt von Kloſter Marienſtern gehalten wurden. Der enge Raum geſtattet nicht, von allen den prächtigen Caſtris Doloris, ſo man Ihrer Majeſt. zu letzten höchſtverdienten Ehren in Wien, Rom, Cracau, Caminieck, Czenſtochow, Zamosk, Leipzig, u. ſ. w. præſentiret, zulängliche Beſchreibung zu geben, daher ich bloß von demjenigen, ſo ſelbſt auf Beſorgung nur mentionirter Ihro Königl. Majeſt. des jetzigen Churfürſten, Dero glorieuſeſten Herrn Vatter in erſt-

erſterwehnter Capelle zu Dreßden auf das propreſte errichtet worden, kurtze Nachricht beyfügen, und mithin das Leben dieſes ſo groſſen Monarchen beſchlieſſen will.

Es beſtand nehmlich daſſelbige aus einen auf Seulen ruhenden Ehren-Tempel, darauf zu oberſt die Ewigkeit in ihrer Crone mit 7. Sternen einher trat. Unter dem Tempel war ein Sarg 8. Stuffen erhöht zu ſehen, darob ſich noch à part ein ſchwartz ſammetner Baldachin erhobe. Sothanen Sarg fande man mit einem ſchwartz ſammetnen Leichen-Tuch, das mit Hermelin beſetzt, bedecket. Darüber lag auf einen drap d'argentenen Küſſen die Königl. Crone, welche mit vielen Edelſteinen blitzete, wie auch den Königlichen Scepter zur Seiten liegen, und daneben ein Crucifix ſtehen hatte. Um denſelben ſahe man verſchiedene Kriegs-Rüſtungen Harniſche und Schilde erigirt, und führte er auf einer Seiten folgende Aufſchrifft:

AUGUSTO II.
POLONIARUM REGI
DUCI SAXONIÆ
ELECTORI INVICTO
PIO
MUNIFICO
MAGNIFICENTISSIMO
NAT. IV. ID. MAJ. MDCLXX.
MORTALIBUS EREPTO
KAL. FEBR. MDCCXXXIII.

Auf

Auf der andern aber:

FRIDERICUS AUGUSTUS P. R. E.
PATRI
DE SE
DE UTROQUE REGNO
DE ROMANO IMPERIO
ÆQUE MERITISSIMO
RITE PERSOLUIT.

Zu unterſt am Tempel ſtunden nach dem Altar zu zween Statuen, das Königreich Pohlen und das Churfürſtenthum Sachſen bedeutende, und zwar das letztere mit einem Hertzen in der Hand. Abwärts aber gegen die Thür præſentirten ſich zwey Tugend-Bilder. Am Chor prangeten im übrigen die 4. Orden, welche Ihro Majeſt. in Dero Leben geführet, als:

1.) Der Orden des güldenen Vlieſſes, mit dem Spruch:

Virtuti & amori.

2.) Der Rußiſche Andreas-Orden, mit den Worten:

Fortitudinis teſſera.

3.) Der Däniſche Elephanten-Orden, mit der Beyſchrifft:

Additus ſanguini nexus.

4.) Der Pohlniſche weiſſe Adlers-Orden mit dem Zuſatz:

Tollitur exemplo.

In der Höhe aber waren das Königl. Pohlniſche und Churfürſtl. Sächſiſche Wappen vielfältig ver-

vereinigt anzutreffen, wie nicht weniger von beyderley Landen die eintzelne Schilde, 60. an der Zahl und auf das ſauberſte geſtickt, ſo bey der groſſen Illumination von mehr als 900. Wachs-Kertzen durchgehends ein ſchön Anſehen machte, zumaln die Kirche durchaus ſchwartz bezogen und mit weiſſen Faſciaten gezieret war. Demnächſt hatte man auch allerhand Deviſen und Sinnbilder wahrzunehmen, ſo theils die hohen Qualitäten und Heldenthaten Jhro Majeſt. vorſtellig machten, dergleichen waren:

1.) Das Sächſiſch weiſſe ſpringende Pferd, c. l. Nobilitas generis.

2.) Eine Corona muralis mit der Unterſchrifft: Mogunt. capt. und der Uberſchrifft: Tyrocinium Regis.

3.) Die Elbe, ſo den Churhut giebet c. l. Avitæ dignitatis aſſumtio.

4.) Eine alte Römiſche Fahne c. l. Expeditio Hungarica.

5.) Crone und Scepter auf einen Tiſche c. l. Inauguratio Regis.

6.) Eine Jungfrau mit Cron und Hut auch einem Stabe, dabey zu leſen: Caminiec. recept.

7.) Die Freygebigkeit mit dem Horn des Uberfluſſes, ſo Geld und Müntze ausſchüttet c. l. Liberalitas Regis.

8.) Die Beſtändigkeit, wie ſie ſich auf eine Säule lehnet c. l. Conſtantia Regis.

9.) Ein Frauenzimmer auf einen Löwen ſitzend c. l. Clementia Regis.

10.) Ver-

10.) Verſchiedene Kriegs- und Siegs-Zeichen c. l. Victoria ad Poſnaniam.

11.) Der doppelte Reichs-Adler an einen Thron, bey welchen unten ein Genius eine Fackel auslöſchet c. l. Tutela imperii ſuſcepta.

12.) Ein Herold mit dem Friedensſtabe und dieſer Beyſchrifft: Pax Polonis reſtituta.

13.) Zwey ineinander geſchloſſene Hände, darum ſtunde: Connub. Reg. Princ. Allernächſt die Vermählung des Königl. Chur-Printzen c. l. Æternitati domus Auguſtæ.

14.) Verſchiedene Muſicaliſche und Mathematiſche Inſtrumenten, auch Bücher, Stäbe und Hörner des Uberfluſſes mit Aehren gefüllet, dabey geſchrieben: Regis cura.

15.) Mancherley Römiſche Feldzeichen c. l. Diſciplina exercituum.

Zwiſchen jeglichen Sinnbilde hiengen Trophæa und Kriegs-Armaturen, welches denn eine ſchöne Symmetrie machte.

LII.

Friedrich Auguſt III.

Jetzt-regierender König von Pohlen und Chur-Fürſt zu Sachſen ꝛc.

Ihro Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. haben 1696. am 7. Octobr.* das Licht dieſer Welt erblicket. Man kan leicht ermeſſen, was nicht hierüber vor ein allgemein Frohlocken in Sächſiſchen Landen erreget worden. Der Oberhofmeiſter Pflug ward von Stund nach Wien beordert, die fröhliche Poſt dem Durchl. Herrn Vater, welcher ſich damaln hieſelbſt befande, zu überbringen. Ingleichen muſte der Ober-Stallmeiſter von Reibold in gleichen Abſehen nach Bayreuth zu dem Hrn. Groß-Vater Mütterlicher Seiten abgehen. Ward auch dieſelbe andern auswärtigen Höfen durchgehends notificiret. Die Erziehung konte nicht anders denn unvergleichlich ſeyn, weil ſelbſt Ihro Hoheit die Fr. Groß-Mutter Churf. Johann George

---

* Die Geburth fiel gleich auf den Tag Spei, daher man Anlaß nahm, auf eine Medaille dieſe Worte zu ſetzen: *Salve luce Spei patriæ fauſto omine nate!* Die ſämbtliche Müntzen, ſo auf dieſen erfreulichen Fall, wie auch den darauf erfolgten Heil. Tauff- und Einſeegnungs-Actum gepräget worden, findet man bey Tentzeln in Sächſ. Med. Cab. Alb. Lin. p. 693. ſq und p. 740. ſq. Add. Schlegels Müntz-Bib. Suppl. I. p. 89.

FRIDERICVS AVGVSTVS, IVN:
REX POLON: ET ELECTOR
SAXON: ETC.

Schmidt fecit.

George des 3. Wittwe, davor Sorge trugen; und der Herr Geheimde Rath von Miltitz, als Obriſt-Hoff-Meiſter zur Aufſicht zugeordnet war.

Schon 1702. rechnete ſich die Univerſität Wittenberg zu beſonderer Gloire, daß Sie ihr Rector Magnificentiſſimus heiſſen wolten, wie auf etlichen Medaillen zu erkennen gegeben ward.* Wiederum conferirten Ihro Maieſt. dero Herr Vater, Ihnen 1704. die durch den Tod des Geheimbden Raths-Directoris, Freyherrn Nicolas von Gersdorff, verledigte Landvogtey im Marggrafthum Ober-Lauſitz, und befanden ſich die Stände hierob dermaſſen conſoliret und erfreuet, daß ſie nicht Umgang nehmen konten eine eigene Deputation nacher Dreßden zu ſenden, und nebſt Ablegung ihrer unterthänigſten Gratulation und Einrichtung eines treu-gemeinten Donativs die Provintz zu Dero mächtigſten Schirm und unaufhörlicher Gnade empfehlen zu laſſen. Dann ſuchten Dieſelbige dero angebohrne Helden-Qualitäten auch andern Nationen zu zeigen und thäten 1711. nebſt Dero Herrn Vaters Maj. ſo gleich mit dem Rußiſchen Czaar zu Jaroslow den Einfall in Pommern zu verabreden intentionirt waren, eine Tour nach Pohlen, wohnten auch hierauf der Käyſerlichen Wahl und Crönung Caroli VI. unter dem angenommenen Titul eines Grafens von Lauſitz zu Franckfurt am Mayn bey. Von dar proſequirten Sie 1712. ihren Weeg nach Italien;

* Vid. Tenzel, l. all. p. 743. ſq.

und obwohln bald hernach Ihro Majeſtät auf allerunterthänigſtes Anhalten der Stände und wegen damals mißlicher Läuffte bewogen wurden, Denenſelben wiſſend zu machen, daß Sie ſich, ſonder Rom geſehen zu haben, über Mayland wieder zurück begeben möchten, und nicht minder hievon das Evangeliſche Geſandſchaffts-Collegium zum Überfluß Benachrichtigung empfieng; * So wollten doch einige Umſtände die ſo baldige Retour nicht geſtatten. Anno 1715. verhängte Göttliche Schickung, daß Sie zu Venedig an Blattern zu liegen kamen. Nachdem aber Ihro Majeſtät zufolge des ſehnlichen Wunſches aller Frommen, wieder geneſen, erhoben Sie ſich nach Franckreich. Allhier ſetzten Sie ſich in dergeſtaltige Hochachtung, daß der alte König Ludwig der XIV. bey der Abſchieds-Viſite zu Marly Dieſelbige etlichemal embraſſirte, und mit einen koſtbaren Degen, der auf mehr als 150000. Livres geſchätzt ward, beſchenckte.

Als Selbige ſich 1717. Teutſchland wieder genähert, ward erſt kund, daß Sie bereits 1712. zu Bologna die Römiſche Religion angenommen, † wovon auch der Pabſt nunmehro ſeinem Conſiſtorio

* Vid. Staats-Spiegel 58. Th. p. 905. ſq. It. Europ. Fam. 129. Th. p. 740.

† Pabſt Clemens der II. thät ſchon 1701. operoſe Anregung, daß die Erziehung hierinn geſchehen möchte, ſo ſich aber dazumaln nicht bewerckſtelligen laſſen wolte. Das Breve ſteht in Fabers Staats-Cantzley, *Lamberty* Memoires

ſtorio Nachricht ertheilte. †† Es hatte nemlich des Herrn Cardinals von Sachſen-Zeitz Quartier zu Wien die Ehre, daß ſich Selbige in Gegenwart der vornehmſten Miniſters und Cavalliers dazu anderweit bekennten und zu dem Ende aus den Händen des Päbſtlichen Nuntii G. Spinolæ offentlich communicirten. Damit aber die Unterthanen der Sächſiſchen Chur-Lande nicht auf die Gedancken gerathen möchten, als ob hiedurch ihnen etwa einige Aenderung bevor ſtünde, lieſſen Ihro Majeſtät Dero Königl. Herrn Vatter dieſelben durch ein öffentlich Edict verſichern, daß Ihres Herrn Sohns Religions-Wechſel nur ein perſonal-Werck wäre, und alles in ſtatu quo und wie es biß in das Jahr 1697. geweſen, verbleiben ſollte. Dem Leſer zu gefallen habe die Königliche Aſſecuration allhier gantz einzurücken für nöthig befunden:

Von Gottes Gnaden, Wir Friedrich Auguſt, König in Polen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reüſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kiovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Lieffland,

res pour ſervir à l'Hiſtoire de 18. Siecle und *Caſſ. Thucelii* Reichs-Tags-Actis.

†† Das Notifications-Schreiben, ſo Sie dieſerhalben ſub dat. Lintz den 29 Sept 1717. an denſelben abgelaſſen, hat man Frantzöſiſch und Teutſch bey Fabern in der Staats-Cantzl. 30. Th. p. 521. ſſ. und p. 525. ſſ. worauf auch p. 529. ſſ. & p. 532. ſſ. deſſen Antwort folget, darinn er ſeine Freude wegen reſolvirter Publication und öffentlichen Bekänntniß an Tag leget.

land, Smolenſcien, Severien und Zſchernicovien ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Engern und Weſtphalen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſnitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenſtein ꝛc. ꝛc.

Urkunden hiemit, es wird auch einer getreuen Landſchafft, von Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft und Städten, in unvergeßlichen Andencken ſtehen, was maſſen Wir, zu Abwendung aller unnöthigen Furcht und Mißtrauens, auch um anderer heilſamen, aus Landes-Vätterlicher Vorſorge herflieſſenden Abſichten willen, ſo fort, als Wir den Königlichen Polniſchen Thron beſtiegen, Unſerer getreuen Landſchafft die genugſame Verſicherung gegeben, daß die Veränderung der Religion als ein *perſonelles* Werck, Unſeren getreuen Unterthanen an ihrer Religion, hergebrachter Gewiſſens-Freyheit, Gottesdienſte, Kirchen-Gebräuchen, Univerſitäten, Schulen, Einkünfften, auch allen andern Rechten und Gerechtigkeiten, nicht den geringſten Abtrag gebähren ſollte; und da etliche Jahre hernach ſich Leute fanden, die Mißtrauen und Aergernüß anrichten wollten, was geſtalt Wir durch ein öffentliches Pœnal-Mandat, dem Unweſen zu ſteuren, vor nöthig erachtet. Die bey allgemeinen Land- und Ausſchuß-Tagen gethane Verſicherungen, am allermei-

leiſten aber die Erfahrung hat einer getreuen Land-
ſchafft im Wercke ſelbſten gnugſam zu erkennen gege-
ben, was vor Landes-Vätterlichen Schutz Wir Un-
ſeren getreuen Unterthanen, bey ſolcher ihrer Reli-
gions-Freyheit und allen Annexis des Kirchen- und
Schulen Weſens, nun über zwantzig Jahr her ge-
leiſtet, und, wenn es noch einer mehrern Aſſecuration
bedürffte, ſind Wir in Gnaden gantz geneigt, ihnen
auch dieſelbe dahin wiederfahren zu laſſen, daß ſie al-
lenthalben, und in allen Stücken ſich und ihre Nach-
kommen geſichert erachten können.

Als Wir nun keinen von Unſeren getreuen Un-
terthanen ſein Gewiſſen beſchräncket, noch deſſen Re-
ligion kräncken laſſen wollen; So hat Uns deſtowe-
niger gebühren wollen, Unſers freundlich-geliebten
Sohnes, Printz Friedrich Auguſti Liebden Con-
ſcienz Ziel und Maaſſe zu ſetzen, und da ſich nun be-
geben, daß Sie auf Ihrer Reiſe, ſchon vor fünff
Jahren in Italien Sich zur Römiſch-Catho-
liſchen Religion gewendet, und ſolch Be-
känntnüß vor weniger Zeit zu Wien öffent-
lich *declari*ret haben: So mögen Wir es vor nichts
anders halten, als daß es der höchſte GOtt alſo
gefüget.

Und dannenhero haben Wir auch nicht umhin ge-
konnt, da Uns Dieſelbe gebethen, Wir wolten Uns
ſolchem Vorhaben nicht widerſetzen, Unſern Conſens
darein zu ertheilen. Wir verſichern hergegen, daß,
ſo lange Uns GOtt das zeitliche Leben friſten wird,
wir bey deme, was Wir mit Königlichen und Chur-
fürſtlichen theuren Worten ſo offt verſprochen, und

unverbrüchlich gehalten haben, ferner unwandelbar feſte ſtehen, und Uns durch niemanden, er ſey wer er wolle, hiervon abkehren laſſen werden, auch von unſers Sohnes, des Königl. und Chur-Printzens Liebden vergewiſſert ſind, daß Sie gleiche Sentiments und Conduite, darzu Wir Sie auch mit dienlichen Vorſtellungen und Vätterlicher Einbindung jederzeit weiſen wollen, führen, und nicht das mindeſte fürnehmen, noch andern verſtatten oder verhängen werden, welches zum Abbruch der Religions-Freyheit, nach Unſern ausgelaſſenen Mandaten und Landtags-Reverſalien, gereichen könne, ſondern Sie werden ſich allenthalben dergeſtalt zu erweiſen befliſſen ſeyn, daß, wie in andern alſo auch in Religions- Kirchen-Univerſitäts- und Schul-Sachen, und allen deroſelben Annexis nichts verändert; ſondern alles *in ſtatu quo*, wie es vor Unſerer Religions-Veränderung biß in *Annum 1697.* geweſen, unverletzt erhalten werde. Deßwegen haben Wir auch einer Nothdurfft befunden, an die Evangeliſchen Puiſſancen und Fürſten zu ſchreiben, und, daß Wir Unſerer getreuen Landſchafft, auch auf dieſen Fall die Sicherheit in Religions- und Kirchen-Sachen feſte geſtellet hätten, zu vergewiſſern. Zu mehrer Beuhrkundung haben Wir dieſe nochmalige Aſſecuration eigenhändig unterſchrieben, und Unſer Königliches Chur-Secret darauf zu drucken befohlen. So geſchehen zu Dreßden, am 23. Octobr. A. 1717.

AUGUSTUS REX.

(L. S.) Jacob Heinrich, Graf von Flemming.

Johann Friderich Günther.

Rechſt-

Nechſtdem ſaumten Jhro Majeſtät auch nicht, durch Dero Geſandſchafft zu Regenſpurg wegen des Directorii inter Evangelicos, welches Sie nun zwantzig Jahr durch des Herrn Hertzogs zu Sachſen-Weiſſenfelß Durchleucht, fürnemlich aber durch Dero Evangeliſch Geheimdes Conſilium adminiſtriren laſſen, Vorſtellung zu thun und Motiven zu communiciren, † warum man ſolches bey dem Chur-Hauſe Sachſen laſſen möchte, unter der Verſicherung, daß ſo wenig ſeither etwas in Reichs- Creyß- und Landes-Negotien, die Religion betreffend, geändert worden, dergleichen auch förder nicht geſchehen ſollte. Nun wurde zwar Anfangs dawider verſchiedenes eingewendet, obgleich bekannt, daß vormals Hertzog Joh. Friderich zu Hannover, und Hertzog Anthon Ulrich zu Wolffenbüttel in gleichen Fall nichts deſto minder ihre Evangeliſche Vota vor wie nach fortgeführet. Ja es giengen etliche der Evangeliſchen noch weiter, und achteten vor rathſamer, bemelt Directorium gar anders wohin zu verwenden, und etwa dem Churfürſten zu Brandenburg oder Braunſchweig aufzutragen. * Gleichwohl da Jhro Ma-

† Comp. Glafey. Kern der Chur-Sächſiſchen Hiſtorie p. 809. ſeq.

* Was dieſertwegen zu allen Seiten vor Schrifften pro & contra ergangen, kan man ſich aus den Electis Jur. Publ. Tom. 12. biß 1. wie nicht weniger aus des Faber Staats-Cantzl. Tom. 30. biß 33. incl. weitläufftig belehren. So verdienen auch conferirt zu werden die 7. Faſciculi, welche

jeſtät dienſame Remonſtration thäten, was mit ſothaner Wandlung dem Corpori Evangelicorum vor Nachtheil und Schaden zuwachſen dürffte, indem Sie ſich dergeſtalt gemüßiget ſehen würden, nicht nur in Religions- ſondern auch den übrigen Reichs-Geſchäfften der Catholiſchen Parthey beyzutreten; So ward endlich die Continuation deſſelben Dero Durchlauchtichſten Hauſe noch fernerweit zugeſtanden, zumahln Ihro Majeſtät ſich zu der vorhin in extenſo beygebrachten Aſſecuration 1718. den 6. May und 9. Jul. beydes im Lande und auf dem Reichs-Tage nochmaln bekannten. *

Anno 1718. im Monath Martio gelangten Ihro Majeſtät zu gröſten Vergnügen des Hofes und der Unterthanen wiederum zu Dreßden an, nachdem Sie ſeit 7. Jahren Sachſen nicht geſehen, und wurden mit aller Pracht und Magnificenz eingeholet. ** Mittler weile ward auch zu Wien die höchſt-beglückte Mariage zwiſchen Ihnen und der Durch-

ſowohl hierüber, als der Naumburgiſchen Stiffts-Sache halben zum Vorſchein kommen, welche zum Theil dort an beyden Orten ebenfalls wiederholet werden.

* Comp. El. Jur. Publ. Tom. 14. p. 253. & 721. it. Tom. 15. p. 75. & 638.

** Wer ein Liebhaber der Lateiniſchen Poeſie iſt, wird in dem Hodœporico Frid. Aug. El. Pr. Sax. ſo Jonas Gelenius zu Dreßden 1719. gefertiget, alle Satisfaction finden. Gewiß iſt, daß Sie durch ſothane Reiſe Dero angebohrne Qualitäten und Tugenden um ſo ein groſſes vermehret, daß Sie ſich bey Dero Wiederkunfft an den ſämtlich Teutſchen Höfen, bevor aber bey Ihro Kayſerl. Majeſtät in gantz ausnehmenden Æſtim geſetzt.

Durchlauchtigſten Ertz-Hertzogin von Oeſterreich, Fr. Marien Joſephen, Kayſers Joſephi glorwürdigſten Andenckens und Fr. Wilhelminen Amalien gebohrnen Hertzogin von Braunſchweig älteſten Printzeßin Tochter negotiiret, ſo im folgenden Jahr 1719. zur Richtigkeit und Vollziehung gediehe, auch zum Uberfluß vom Pabſt Clemente II. ſub dat. Rom den 17. Jun. ejusd. An. mit einer Diſpenſations-Bulle begleitet ward. † Die Sponſalien geſchahen den 10. Auguſt. und wurden zum Einbringen 100000. Reichs Gulden ausgeſetzt, da im übrigen Ihro Hoheit die Printzeßin, als jetzige Königin und Churfürſtin, gewöhnlicher maſſen auf die Kayſerlichen Erb-Lande, wiewohl mit Vorbehalt des Rückfalls-Rechts, renuncirte. †† Den 20. drauf ward die hohe Vermählung in der Kayſerlichen Favorita von dem Biſchoff zu Wien in Gegenwart Kayſerlicher Majeſtäten und einer groſſen Menge Miniſters und Dames mit den gewöhnlichen Ceremonien verrichtet und das Beylager gehalten, alsdenn Ihro Hoheit, der nun-

† Von der am Kayſerlichen Hofe ſolcherwegen geſchehenen ſolennen Anwerbung und dem darauf prächtig gehaltenen hohen Vermählungs-Feſt hat man Fabers Staats-Cantzl. 33. Th. p. 725. ſſ. nachzuſuchen. Wozu noch zu ſetzen die Lebens-Geſchicht des Grafen von Flemming p. 96. ſſ.

†† Die Renunciations-Formul findet ſich in Schmauſens Corp. Jur. Gent. Acad. Pfeffingers Vitriar. Illuſtr. und Moſers Reichs-Fama. Was vor ein Ceremoniel hiebey beobachtet worden, ſehe man in den Leben und Thaten des Grafen Flemmings p. 99. ſq.

nunmehrige König und Churfürſt, ſich wieder nach Dreßden verfügten, denen bald die hohe Vermählte nachfolgte und den 2. Septemb. einen dermaſſen ſplendiden Einzug hielte, als nicht leicht geſehen worden. Maſſen denn auch gedachter gantze Monath ſo unvergleichlich ſolenniſiret ward, daß man unter beſtändiger Abwechslung Italiäniſcher Opern und Comödien, bald ein Kampff-Jagen, Ringrennen oder Feuerwerck, bald ein Tournier zu Roß und Fuß, ein Carouſel von 4. Elementen oder einen Türcken-Aufzug zu ſehen bekommen konnte. Wiederum eröffnete ſich bald ein Nacht-Rennen oder Waſſer-Jagt, bald ein Jahrmarckt von ausländiſchen Nationen, oder ein Dames- und Berghauer-Feſt, ſo ſämmtlich wegen ihrer Propreté und ſeltenen Erfindungen von des höchſten Urhebers Generoſität und Verſtande zeugeten. † Aus ſothaner hohen Verbindung und was

† Von aparten Schrifften, da man ſich hierüber genauer informiren kan, ſind vornemlich verhanden das ſogenannte Königl. Denckmahl bey beyderſeits hohen Vermählten Ankunfft in Dreßden Frf. und L. 1719. in 8vo. It. das Lateiniſche Gedicht: Auguſtiſſimus Hymenæus favorabili ſeptem planetarum conjunctione celebratus & poëtice deſcriptus ab Equite Polono Dr. 1720. Ferner die Beſchreibungen des damahligen Feuerwercks, Venus-Feſts, der 12. Nationen Wirthſchafft, des Saturnus-Feſts, Bergmänniſchen Aufzugs u. d. m. Siehe über diß Faßmanns Leben und Thaten Königs Auguſti p. 774. ſſ. biß p. 844. Die darauf geprägte Medaillen hat man auch in Lauterbachs Leben und Thaten der Könige von Polen p. 788. ſeq. beſchrieben.

was derſelbigen anhängig, erfolgte denn bald 1720. in Monath Majo die groſſe Frucht und Würckung, daß Ihro Kayſerliche Majeſtät Carl der VI. Dero auf künfftige Sterbe- und andere Fälle errichtete Succeſſions-Acte, ſo dieſelbe Dero Erblanden bey ſolenner Verſammlung eröffneten, auch auf höchſt-mentionirte Fr. Marien Joſepham und deren hohe Leibes-Erben in geſetzter Ordnung extendirten und die Verfügung traffen, daß in Abgang männlicher Deſcendenten und nach Verblühung Dero Kayſerlichen Printzeßinnen Töchter die Erb-Folge auf Sie herüber fallen ſollte. Welches nicht minder hernach in der pragmatiſchen Sanction, ſo ſub dat. Wien 1724. den 6. Decemb. dieſerwegen publiciret, nochmaln feſte geſtellt worden. * Es iſt auch mehr angezogene Ehe zu ſichtbarer Erhaltung des Chur-Hauſes Sachſen vortrefflich eingeſchlagen und bald alle Jahr ein neuer Seegen erſchienen, wiewohl der Tod wieder ein und andern betrübten Riß gethan. Alſo

1720. den 18. Nov. ward gebohren Fridericus Auguſtus Franciſcus. † 21. Jan. 1721.

1721. den 24. Octobr. Joſeph Carl Auguſtus. † 14. Mart. 1728.

1722. den 5. Sept. erblickte das Licht Fridericus Chriſtian Leopold, als dermaliger Königl. Chur-Printz-

* Leg. ap. Pfeffing. Tom. 4. Vitriar. ill. app. p. 105. ſſ. was nachgehends vor Mißhelligkeiten hierüber entſtanden, zeigt Faßmann in Leben und Th. Kön. Aug. p. 959. ſeq. etlicher maſſen an.

Printz, welcher den 30. Jul. 1733. durch einen Königl. Däniſchen Abgeſandten, Namens ſeines Königs, den Elephanten-Orden überſchickt bekommen.

1723. im Monath Julii kam eine Printzeßin tod zur Welt.

1724. den 24. Nov. præſentirte ſich Maria Amalia Chriſtina.

1727. den 13. Sept. Maria Margaretha Franciſca.

1728. den 29. Aug. Maria Anna Sophia.

1730. den 25. Aug. betrat diß Welt-Theatrum Auguſt Albrecht Chriſtian Xaverius.

1731. den 2. Nov. Maria Joſepha.

1733. den 13. Jul. Carl Chriſtian Joſeph.

Sonſten empfiengen auch 1726. Ihro Majeſtät, ſo ſich der Zeit in Pohlen befanden, von Pabſt Benedicto XIII. einen geweyhten Hut und Degen. * Am erfreulichſten aber würde Ihnen geweſen ſeyn, wenn Dero im Leben höchſt-geliebteſter Königliche Herr Vater den Scepter und Chur-Stab noch fernerweit viel Jahre führen ſollen. Doch nach dem

* Jo. Andr. Zaluski hat in ſeinen Analectis hiſtoricis, ſo er von der Materie zu Warſchau drucken laſſen, nicht allein num. 2. die Ceremonien, ſo bey Ubergebung dieſes Præſents beobachtet worden, ausführlich beſchrieben, ſondern auch folgends des Pabſts deßfalls an Ihro Majeſtät den Königl. Herrn Vater, Sieſelbſt, den Primas Regni und Cron Groß-Cantzler abgeſchickte Breven, ingleichen Dero darauf ertheilte Antwort und Danckſagung beygefüget. Conf. inſup. Nova Polonica ex Comit. Grodnenſ. h. a. publ. cap. 5.

dem Göttlichen Willen ein anders gefiel und Ihnen 1733. die betrübte Poſt von deſſen höchſt-ſeeligen Ableben zu Ohren gebracht ward, konnten ſie nichts anders thun, als die beſchwerliche Regiments-Laſt in Dero Erb-Landen auf Ihre Schultern übernehmen. Wobey denn Ihnen billig ein jeglich redlich geſinntes Gemüth zurieff:

AggreDere ô Magnos qVos fert hIC annVs honores
Par patrI ſoboLes SaXonIæqVe ſaLVs.

Noch mehr aber wurden hiedurch Dero getreueſte Unterthanen, als eine Heerde, die gleichſam ohne Haupt und Hirten zu seyn ſchien, getröſtet und erfreuet, zumaln Ihro Majeſtät ſich bald zu Antritt des Policey-Weſens ſo nachdrücklich annahmen und die Juſtiz- und Cameral-Verfaſſung überhaupt alſo regulirten, als Sie nach Dero höchſt-erlauchten Einſicht achteten, Dero Landen am erſprießlichſten zu ſeyn, auch ſolcherhalben verſchiedene heilſame Mandate ergehen lieſſen. Zu gleicher Zeit ſandten dieſelbige nicht minder an die Cron Polen eine anſehnliche Ambaſſade, deren vornehmſte Perſonen der Graf von Wackerbart-Salmour und General von Baudis waren. Zwar giengen ſie nur unter dem Prädicat Churfürſtlicher Commiſſarien ab, und waren vornemlich wegen des gottſel. Königs Verlaſſenſchafft inſtruiret. Doch weil ihnen überdiß die zwey Oberſten von Unruh und Dießbach mit einer ſehr ſtarcken Suite von der

Chur-

Churfürſtlichen Hofſtadt beygefügt und ſich allenthalben groſſer Pracht hervor thät, machten die Verſtändigſten von dieſer Nation in Anſehung deren Hohen Principalens deſtomehr Egard vör denſelben, und wieſe ihnen in Königlichen Pallaſt zu Warſchau ihren Aufenthalt an. Endlich kam auch in den Chur-Sächſiſchen Landen die anberaumte Zeit der Huldigung herbey, und würde es uns an Platz und Papier gebrechen, wenn wir alle die bey dieſer wichtigen Handlung wahrgenommene ſplendide Aufzüge, Freudens-Bezeugungen und Ceremonien, die aufgerichtete Thronen und Balcons mit ihren Inſcriptionen, die treffliche Illuminationen mit ihren ſinnreichen Deviſen ſolten beſchreiben, bevor an den Orten, daſelbſt Jhro Majeſtät höchſte Gegenwart alter Gewohnheit nach erforderlich ſchien. Wem daran gelegen, wird ſich leicht gefallen laſſen, ſowohl die häuffige Journale und Zeitungs-Blätter, als die beſonders in hoc negotio ans Tage-Licht gekommene eigne Schrifften, ſo alles auf das ausführlichſte darſtellen zu Rathe zu ziehen. * Uns gnüget hier ſo viel zu bemer-

* So viel können wir uns doch nicht entbrechen, daß wir die Gedächtniß-Medaillen ſo bey der Gelegenheit bekannt worden, kürtzlich anzeigen. Die von Dreßpen nemlich ſieht alſo aus, wie folget. Auf dem Avers findet ſich Jhro Majeſtät Portrait mit der Umſchrifft: D. G. Frider. Auguſt. P. R. P. L. Elect. Sax. P. P. Der Revers præſentiret die Stadt in Weibs-Geſtalt vor einen Altar halbkniend, der mit dem Chur-Sächſiſchen Wappen bezeichnet, auf

mercken, daß der Homagial - Actus zu Dreßden den 15. April, zu Leipzig den 21. ejusd. zu Wittenberg,

auf dem Haupte hat ſelbige eine Coronam civicam, oder von Eichenlaub, mit der rechten Hand will ſie einen Ring auf den Altar legen, die lincke aber hält ſie zum Hertzen. Unten an ihren Gewand erblickt man das Dreßdniſche Stadt-Wappen. Darüber ſteht: Fides publica S. P. Q. D. Darunter in Abſchnitt: Sacramento obſignata d. 15. April. MDCCXXXIII. Es hält ſolche 5. Ducaten in Golde, 1. Rthlr. 4. Gr. an Silber. Wiederum behändigte Ihnen der Rath zu Freyberg nach beſchehenen Huldigungs-Actu in zwey von maſſiv-Gold geſtrickten Beuteln eine Parthie eben dergleichen neu-geprägten goldenen und ſilbernen Müntze. Auf dem Avers ſieht man Dero Bruſtbild rings herum mit dem Titul: D. G. Frider. Auguſt. Pr. Reg. Pol. & L. Dux Sax. & Elect. und der Beyſchrifft: Ipſe sVæ gentIs LVX pLaCIDVsqVe aMor. Unten aber ſteht das Chronodiſtichon: ObſeqVIVM renoVat VetVs Vrbs CeLebrata fIDeLIs. d. 9. Junii anno 1733. Auf dem Revers præſentiret ſich die Stadt Freyberg in Proſpect, vor welcher zu Vorſtellung des hieſelbſt florierenden Bergbaues allerhand Machinen, Hütten- und Schmeltz-Gebäude erſcheinen, allwo die Bergleute ihre Exercitia machen. Darum das Chronographon zu leſen: Freyberg DIe aLte VnD getreVe VerſprICht DIe aLte TreV aVfs neVe. Unten aber im Abſchnitte der alte Bergmänniſche Wunſch: Gluck auf! Und zwiſchen beyden Wörtern inne der Stadt Freyberg Wappen. Die goldene wiegt 10. Ducaten, die ſilberne 2. Rthl. 8. Gr. Noch haben wir auf diejenige zu reflectiren, ſo die Land-Stände von Ober-Lauſitz fertigen laſſen. Der Avers enthält gleicher maſſen das Bruſtbild Ihr. Majeſtät mit der Umſchrifft: D. G. Frid. Aug. P. R. P. L. Elect. Sax. & March. Luſ. ſup. Auf dem Revers ſitzen Sie geharniſcht auf einen Lehn-Stuhl, zu deſſen Seiten die Chur-

berg den 11. May, zu Torgau den 13., und zu Budißin den 20. ejusd. zu Freyberg aber den 9. Jun. vor ſich gegangen. Die Erb-Huldigungs-Formul, ſo hiebey allenthalben gebraucht worden, verhält ſich alſo:

Ihr ſollet geloben und ſchwören, daß ihr dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn Friedrich Auguſto, Königlichen Printzen in Polen und Litthauen ꝛc. Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Engern und Weſtphalen, des H. Röm. Reichs Ertz-Marſchalln und Churfürſten, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggrafen zu Magdeburg, Gefürſteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herren zu Ravenſtein, Unſerm Gnädigſten Herrn und Sr. Königlichen Hoheit männlichen Leibes-Lehns-Erben, und nach dieſer Linien Abſterben (ſo GOtt in Gnaden verhüte!) Dero Herren Vettern Fürſtlich. Durchlaucht Churfürſtl. Stammes, anjetzo Weiſſenfelſiſch- und Merſeburgiſcher Linien und Deroſelben Leibes-Lehns-Erben und nach Abgang dieſes Chur- und Fürſtlichen männlichen Stammes, Dero andern Herrn Vettern Erneſtini-

Chur-Sächſiſche Inſignien auf einen Tiſche liegen, vor welchen die Ober-Lauſitz in Geſtalt einer Frauens-Perſon mit dem Marggräfflichen Hut und Ober-Lauſitzſchen Schilde auf den einen Knie lieget und dem Churfürſten die Hand küſſet. Die Beyſchrifft heiſt: Sacr. optimo Principi Dicatum; und unten: Ab Ordin. Luſat. Sup. Bud. 1733. xx. Maji.

ſtiniſcher Linie und Ihrer Fürſtlichen Durchlaucht und Gnaden männlichen Leibes-Lehns-Erben nach Innhalt der Römiſch. Kayſerl. Majeſtät Belehnung: und im Fall der gantze männliche Stamm der Chur- und Fürſten zu Sachſen Todes abgangen und verſtorben wäre (welches doch GOtt gnädiglich verhüten und abwenden wolle!) alsdenn denen Landgrafen zu Heſſen und Ihrer Fürſtlichen Durchlaucht und Fürſtlichen Gnaden allerſeits zu Folge reſp. der Erb-Verbrüderung, Erbtheilung und obangeregten Kayſerl. Belehnung wollet getreu, hold und gehorſam ſeyn, auch nicht in dem Rath, vielweniger bey der That ſeyn, da wider Ihro Königlichen Hoheit und Fürſtlichen Durchl. auch Fürſtlichen Gnaden gehandelt oder gerathſchlaget würde, Ihrer Königlichen Hoheit, auch Fürſtlichen Durchl. und Fürſtlichen Gnaden und Deroſelben Erben Frommen, Ehre und Nütz fördern, Schaden warnen, und wenden nach euern beſten Vermögen. Inſonderheit, da ihr erfähret, daß ichte was Ihrer Königlichen Hoheit, auch Fürſtlichen Durchl. und Fürſtlichen Gnaden an Leibe, Ehre, Würde und Stande zu Gegen- und Nachtheil oder Ihren Chur- und Fürſtenthümern, Herrſchafften, Landen und Leuten zu Abbruch von jemand wollte fürgenommen werden, ſolches Ihrer Königlichen Hoheit, auch Fürſtlichen Durchlaucht und Fürſtlichen Gnaden offenbaren und das durch euch oder die eurigen treulich verhüten, auch vor eure eigene Perſon wiſſentlich nichts vornehmen, daß Ihro Königlichen Hoheit

auch Ihr. Fürſtlichen Durchl. und Fürſtlichen Gnaden zu Schaden oder Nachtheil kommen möchte, und Ih. Königlichen Hoheit auch Ih. Fürſtlichen Durchl. ſchuldige Dienſte, Pflicht und Gehorſam leiſten, auch ſonſten alles andere thun, halten und laſſen, was getreuen Unterthanen gegen Dero Landes-Fürſten, von Gottes, auch von Gewonheit und Rechtswegen zu thun und zu laſſen ſchuldig ſeyn. Gantz treulich ohne Gefährde.

Eyd.

Alles was uns jetzt ausdrücklich vorgeſagt und wir wohl vernommen haben, das wollen wir ſtet und unverbrüchlich, auch treulich und ohne Gefährde halten. So wahr uns GOtt helffe, durch JEſum Chriſtum ſeinen Sohn unſern HErrn!

Mitlerweile als ſich dergleichen ereignete und zu groſſen Vergnügen beyde des Herren und der Landſchafft vollzogen ward, befand ſich das verwayßte Königreich Polen in deſtomehr Verwirrung und Unruhe. Ja wer hätte meynen ſollen, daß der tödtliche Hintritt des unvergleichlichen Helden Auguſt des II. dem Zuſtande gantz Europens ſo ein betrübt Anſehen geben ſollen, wie gleichwol vor Augen iſt? Der Primas Regni, *Theodorus Potocki*, hatte bald in den Univerſalien, wodurch er ſothanen hohen Todes-Fall bekannt gemacht/ einen Convocations-Reichs-Tag auf den 26. April in Warſchau angeſetzt, um das nöthigſte bey währenden Interregno zu reguliren, und vornemlich wegen eines künfftigen Königs vorläuffigen Rath

zu

zu pflegen. Es kamen, wie in ſolchen Fall ordentlich zu geſchehen pflegt, der Cron-Competenten nicht wenig aufs Tapet, als da waren der Printz Emanuel von Portugall, der Hertzog von Lothringen, der Durchlauchtigſte Churfürſt zu Sachſen, der beruffene Polniſche Graf *Stanislaus Leczinsky*, * wie nicht weniger die daſige Fürſten Czartoritzky, Lubomirsky, Sapieha und andere. Uberdiß will man, daß der Pabſt auch ſeinen Koſtgänger, den Engelländiſchen *Prætendenten*, mit in Vorſchlag gebracht. Der Primas gieng bey deren allerſeits Anpreiſung Anfangs, ſo viel möglich, verdeckt, biß die Zuſammenkunfft geſchahe. Denn da veroffenbarte ſich deſto deutlicher, von was vor Intriguen und Verſprechungen er, und die ihm adhærirten, eingenommen worden, ſo ſorgfältig man dieſelbige bißher verhehlet. Hatte nemlich ſelbiger noch kurtz vor des Königs Auguſti II. Ableben über der Republic Wahl-Freyheit ſo hefftig geeyffert, daß auch darüber der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät Guarantie aufs neue ausgebeten ward, ſo thät er jetzo juſt das Widerſpiel, und ſuchte ſolche auf ein eintziges Subjectum einzuſchräncken, oder, kurtz zu ſagen, dem vormaln aus dem Reich

* Es iſt von oben erinnerlich, daß dieſer ſchon ſeit 1704. biß 1709. einen Uſurpateur der Cron abgegeben; alsdann er ſich in die Türckey nach Bender und ſo weiter nach Franckreich ſalviren müſſen.

durch ein beſchwornes Geſetz verbannten *Stanislao* den Thron wieder zu öffnen. Man unterdrückte um deßwillen die Stimmen, drohte mit Türcken und Tartarn, ſtreute von den hohen Guaranteurs falſche und höchſt-nachtheilige Gerüchte aus, und zwange letzlich die anweſende Stände und Land-Bothen eine Confœderations-Acte zu beſchwören, Krafft deren *alle Fremde von der* *Concurrenz* zur Cron *ausgeſchloſſen bleiben ſollten.* * So bald in den Provintzen kund worden, was hier mit ſo unerhörter Violenz vorgegangen, wurden nicht nur alle rechtſchaffene Patrioten darob hefftig beweget und zu proteſtiren genöthiget; ſondern es erſuchten auch beſonders die Litthauiſche Stände den Kayſer und die Czaarin, tanquam ſponſores libertatis Polonicæ, um Schutz und Einſehen. Ernannte Puiſſancen ermangelten zwar hierauf keinesweges dem Primas, und welche mit ihm die Frantzöſiſche Karte ſpielten, gerechteſte Vorhaltung *zu thun.* Alldieweiln es aber nicht ſchien, daß dergleichen die gewünſchte Würckung haben würde, ungeachtet der Primas annoch eine Zeitlang die trefflichſte Sincerationes zu brauchen wuſte, und zudem die Zerrüttung und Thätlichkeiten in der Republic zuſehens überhand

* Ein Auszug von der Confœderation findet ſich in den Betrachtungen über die gegenwärtigen Pohlniſchen Staats-Begebenheiten 1. Theil p. 32. ſequ. Der gantze Verlauff, wie dieſelbe hergeſtellet worden, ſteht auch in der Europ. Fama 349. Th. p. 81. ff. zu leſen.

hand nahmen, ſo wurden ſie auſſerdem noch andere Meſures vorzukehren gedrungen. Es ſetzten ſich nehmlich der Käyſer, die Czaarin und Chur-Sachſen näher zuſammen, und traffen, nachdem die beyde letztere die bekannte pragmatiſche Sanction, die Erbfolgs-Ordnung im Ertzhauſe Oeſterreich belangend, angenommen und gleich andern Staaten zu guarantiren verſprochen,* den 13. Jun. eine verbindliche Allianz, welche auf die Handhabung einer freyen und einmüthigen Wahl in Pohlen allerdings mit abzielte. Uberdieß ſchloſſen der Käyſer und Chur-Sachſen den 16. Jul. einen andern Tractat, welcher, ſo viel man erfahren, haubtſächlich auf eine reciprocirliche Defenſion und Beyhülffe abgeſehen war, dafern irgend einem der hohen Paciſcenten von beſagten Reiche aus in Dero Erblanden eine feindſeelige Invaſion bevorſtehen ſollte, und bedunge ſich der Käyſer vigore deſſen in angeregten Fall 6000. Mann, dahin wiederum er den Chur-Sächſiſchen Provintzen mit 12000. zu aſſiſtiren gelobte. Worauf auch ſofort einige Käyſerl. Trouppen in Schleſien einrückten und ſich an die Pohlniſche Gräntze poſtirten, deren Feldlager nicht minder mit etlichen Chur-Sächſiſchen Regimentern verſtärcket ward, da die

 übri-

* Sothanen Beytritt lieſſe ſodann der Durchlauchtigſte Churfürſt zu Sachſen, als nunmehriger König, den 9. Octob, durch Dero Geſandten auf dem Reichstage zu Regenſpurg bey dem Chur-Mayntziſchen Directorio bekannt machen und ad protocollum bringen.

übrige Sächſiſche Kriegs-Völcker inzwiſchen in Nieder-Lauſitz beſtehen blieben. Anderſeits zoge Ihro Czaariſche Majeſtät ebnermaſſen eine anſehnliche Macht zuſammen, welche des Wahl-Geſchäfftes Erfolg abwarten, und der an ihren Rechten lædirten Parthey unter die Arme greiffen ſollte.

Gleichwohl kehrten ſich der Primas und ſein Anhang hieran im geringſten nicht, wie nur allein die Univerſalien lehrten, Krafft deren indeß der Reichs-Tag zur Königs-Wahl ausgeſchrieben, und auf den 25. Aug. anberaumt wurde. * Geſtalten er ſich hierinn, anderer inſolenten Ausdrückungen zu geſchweigen, nicht allein ungeſcheuet ergötzte, daß auf dem *Convocations*-Tage alle vermeinte heimliche Räncke und Kunſt-Griffe der außwärtigen Potentaten *in negotio electionis* ſo meiſterlich zerſtöret worden, ſondern auch über deren an die Gräntzen marchirenden Trouppen bloß ſein Geſpötte trieb. Allermaſſen nun die vor die Freyheit beſorgte Magnaten die groſſe Gefahr der innerlichen Cabalen leicht voraus ſahen, worein die Republic unumgänglich verfallen würde, ſo wurde Ihro Czaariſche Majeſtät auf deren anderweites Anſuchen bewogen, daß ſie beydes zu Beobachtung der Frantzöſiſchen Deſſeins eine ſtarcke Eſcadre in die Oſt-See abſegeln, als auch

* Man kan ſie nachſehen in Eröffn. Cab. gr. Hrn. 2. Theil pag. 1069. ſeq. und in der Europ. Fama 349. Th. p. 88. ſq.

auch ein Corpo von 60000. Mann zu Lande in Litthauen einrücken ließ, unter der nochmaligen Warnung, mit dem *Stanislao* nichts zn ſchaffen zu haben. Und da hätte man meinen ſollen, nunmehro würde der Primas mit ſeiner Parthey in ſich gehen und die Reichs-Conſtitutionen beſſer vor Augen haben; Doch war nichts weniger, als diß, ſondern da die Zeit der Königs-Wahl vollends herbey nahte, ließ ſich eben der gewaltthätige Geiſt ſpüren, welcher auf dem Convocations-Tage geherrſchet hatte. Man prætendirte von denen, welche die Confœderation noch nicht beſchworen, den Eyd mit groſſen Ungeſtümm: Alle die Vorſchläge anderer Cron-Candidaten, welche ſich etwa melden konten oder würcklich gemeldet worden, wurden verworffen: Man machte keine Betrachtung auf den ſo häuffigen Wiederſpruch, der im Wahlfelde geſchahe / ſondern ſuchte ihn durch tumultuariſches Geſchrey und Geräuſch der Waffen zu dämpffen: Da auch der Fürſt *Wiesnowizky* wegen ſothaner wiederrechtlichen Proceduren ſich mit etlich tauſenden ſeparirte, und ihm bald unzehlig mehr über die Weichſel nachfolgten, muſten die Entwichene Feinde des Vatterlandes heiſſen, welche die Ruſſen herein gebracht hätten, und tentirte man dem unangeſehen eine Art der Wahl. Der König von Franckreich hatte eine Flotte von 18. Kriegs-Schiffen ausrüſten laſſen, und jedermann vermeinte, daß ſie den Stanislaum zu Waſſer nach Dantzig bringen würde, maſſen denn auch in Franckreich ſelbſt dergleichen Gerücht auf alle

Weiſe unterhalten wurde, und die Moſcowitiſche Eſcadre wartete begierig ihn willkommen zu heiſſen. Allein Stanislaus thät die Reiſe, als ein Kauffmann über Straßburg und Berlin unter weniger Begleitung zu Lande, und der Ritter de Thiange wuſte immittelſt auf der Flotte biß Helſingör deſſen Perſon recht artig zu agiren, * kam auch ſelbige nicht weiter, denn Coppenhagen, und kehrte ſodann mit den aufhabenden 6000. Mann unverrichteter Sachen wieder nach Hauſe. So bald Stanislaus den 8. Sept. zu Warſchau eingetroffen, entſtunde unter ſeinen Adhærenten eine ungemeine Freude. Jedennoch wollte es mit deſſen Ausruffung zum König dem Primas wegen der beſtändigen Contradiction nicht eher gelingen, als den 12. Sept. Und zwar thät er dieß, ohne die Abgeordnete zu erwarten, welche kurtz vorher zu der über der Weichſel verſammleten Gegen-Parthey geſandt worden, ihre endliche Reſolution einzuholen. Es iſt unſchwer zu erachten, wie groß nicht vollends bey dieſen die Erbitterung worden ſeyn müſſe, als ſie von der Proclamation gehöret, und hatten ſie die gerechteſte Urſach, ſich wie vor mehr geſchehen, durch einhellige Proteſtation nochmaln zu verwahren. Anerwogen ſelbige doch den wichtigſten Theil der Republic ausmachten und ſich wohl 11. Biſchöffe, 20. Senatores, 140. andere der vor-

* Von dieſer liſtigen Intrigue ſteht eine ausführliche Erzehlung in Betracht. von gegenw. Pohln. Staatsbegeb. 2. Th. p. 29. ſq.

vornehmſten Herren und mehr als 15000. von Adel darzu rechneten.

Ubrigens iſt unſers Thuns nicht, alle traurige Suiten zu růgen, ſo ſeit der gemelten einſeitigen und erzwungenen Wahl Stanislai, oder auch nachdem derſelbe ſich von Warſchau nach Danzig retiriren můſſen, da er kaum 11. Tage einem Schatten Königlicher Hoheit vorgeſtellet, zwiſchen beyden Theilen weiter paßiret. Dieß aber war allerdings wieder aller Vǒlcker-Recht gehandelt, daß des Primas Bruder, der Woywode von Kiow, die Paläſte, worinn ſich Zeither die Rußiſche und Chur-Sächſiſche Geſandten enthalten, beſtůrmen und zum Theil ausplůndern ließ.* Zudem thät er höchſt unvorſichtig, daß er die Ruſſen zu erſt an-

 griffe,

* Von dieſer exorbitanten Handlung ſind nachzuſehen das Eröffn. Cab. Gr. Hrn. 10 Th. pag. 1215. ſeq. und die Betrachtung über die gegenw. Pohln. Staatsbegeb. 2. Th. pag. 63. ſeq. Man hatte ſchon vor dem auch im Monath Julio dem Character der Chur-Sächſiſchen Gevollmächtigten höchſt nachtheilig begegnet, daß man eine propalirte Schrifft unter dem Titul: Schreiben eines Landbotlyen an ſeinen guten Freund; welche in Betr. über die Pohln. Staats-Begeb. 1. Th. p. 37. ſeq. zu finden, auf die bloſſe Auſſage eines ungewiſſenhafften Prieſters ihnen aufgebürdet, und ſie in ſolchen Wahn durch einen Ausſpruch der Captur-Gerichte zum Feuer verdammet. Welchemnach die Wohlgeſinnte nicht zu viel thäten, daß ſie nachhero dergleichen Decret aus den Actis reiſſen, und reciproce durch den Hencker verbrennen lieſſen.

griffe, als welches ihnen deſto bequemere Gelegenheit gab, mit den vor ihre Wahl-Gerechtſam beſorgten Polen gemeine Sache zu machen. Es ſchritten derowegen dieſe Wohlgeſinnte unverzüglich zu einer Gegen-Confœderation, ſagten Stanislao gäntzlich ab, und ſchickten ſich zu einer neuen Wahl an, da inzwiſchen der Fürſt **Lubomirsky** die Crone durch 10000. Mann bewahren ließ. **Der Biſchoff zu Poſen** *Hoſius* vertrat hiebey des Primas Stelle, wie ihn die Geſetze dazu authoriſiret, und der **Cron**-*Inſtigator Poninsky* ward zum Wahl- und Confœderations-Marſchall erkieſet. Das Wahlfeld ſteckte man zwiſchen Kamienna und Grochovia ab, wo ehmaln *Henricus de Valois* gewehlet worden, weiln der Wiederſacher Hoſtilitäten die freye Ruckkehr auf den alten Platz bey Praag nicht geſtatten wollten. Damit auch alles ordentlich zugienge, ließ man zuförderſt die Stanislaiſten ſolch Vorhaben wiſſen, und ſie dazu behörig einladen, wartete nicht weniger ſo lange, biß Antwort von ihnen eingelauffen. Doch da ſelbige bloß um Aufſchub des Wercks anhielten, und ſo lange Zeit zu gewinnen ſuchten, biß der ſechs Wöchentliche Termin des Elections-Reichs-Tages vollends verfloſſen, wurde alſofort eine Sammlung der Stimmen beliebet und der **Durchlauchtigſte Churfürſt zu Sachſen** mit allgemeinen Applauſu des Throns würdig erkannt, welchen Dero Höchſtſeel. Herrn Vaters Majeſt. mit ſo unverwelck-

welcklichen Ruhm bekleidet hatte. * Die Ausruffung geſchahe den 5. Octob. unter groſſen Frohlocken

* In der Rede, welche bey Beſchwörung der Pactorum conventorum der Biſchoff von Poſen an die Chur-Sächſiſche Plenipotentiarien hielt, ließ er ſich alſo vernehmen: **Dasjenige, was uns zu der einſtimmigen Wahl dieſes Printzen bewogen, iſt ſeine ungeheuchelte Neigung für den wahren Römiſch-Catholiſchen Glauben, die an ihn hervorleuchtende Majeſtät, ſo viele herrliche Gemüths-Gaben und das lebendige Andencken ſeines glorwürdigſten Herrn Vaters, welcher einem König nichts für wohl-anſtändiger hielt, als wenn er ſich gegen alle Menſchen gnädig und geneigt erwieſe.** S. Cabin. Gr. Hrn. 12. Th p. 1232. not. Zu dem hat man berichten wollen, daß ſchon vor der Wahl Stanislai die Wohlgeſinnte zu Ablehnung der Hinderniſſe, ſo die erſte Confœderation den ausländiſchen Candidaten in Weg geleget, ſich Mühe gegeben darzuthun, **daß der Churfürſt von Sachſen von dem Piaſtiſchen Stamm würcklich herrührete /** und folglich nicht unter die Frembden zu zehlen wäre. Wenigſtens machte ſich dieſe Herleitung und Verwandſchafft der Förderſte Chur-Sächſiſche Miniſter annoch zu Nutze, da die Wahl auf Chur-Sachſen gefallen, zu deren Fundament die Genealogiſche Tabelle, ſo wir oben unter dem Glorwürdigſten König Auguſto II. beygebracht, billig zuſetzen. Sonſten hat Herr Czſchackwitz in Allerneueſten Zuſt. von Europ. 1. Theil, pag. 53. ſeq. **um dem Chur-Hauſe Sachſen ein Erb-**

Recht

cken und Löſung des Geſchützes, † und es vergien-gen wenig Tage, da bahnten die Ruſſen nach ein und andern Rencontren den Weg nach Warſchau, allwo ſo dann in der Pfarr-Kirchen die Pacta conventa * Nahmens Ihro Majeſt. von Dero Gevoll-mäch-

Recht an der Cron Pohlen zu *vindic*iren, über die Heyrath, welche Hertzog George und Fr. Barba-ra zuſammen gethan, noch eine andere angezogen, die Marggraff Conrad der II. zu Meiſſen und Lauſitz mit Eliſabeth, König *Miecislai* 3. in Pohlen Printzeßin dritter Ehe vollzogen haben ſoll, dabey doch manches zu erinnern ſtehen dürffte, wenn wir uns hierbey aufhalten könten.

† In Nürnberg hat ein Medailleur, Veſtner ge-nannt, auf ſothane Erwählung folgende Medaille zum Vorſchein kommen laſſen. Der Avers zeiget das bekräntzte und mit einem Pohlniſchen Peltze umſchlagene Portrait des Königs, nebſt den Titul: *Auguſtus III. Poloniarum Rex Magnus Dux Lithuaniæ Elector Saxoniæ*; dabey unter dem Buſto ſtehet: *Pectore in hoc Pater eſt.* Auf dem Revers præſentiren die Republic Pohlen und das Groß-Hertzog-thum Litthaueu in Geſtalt zweyer Deputirten knieende dem vor ihnen unter einen oben mit dem Königlich-Pohlniſch- und Chur-Sächſiſchen Wapen-Schild gezierten Balda-chin ſtehenden und geharniſchten Könige auf zwey Küſſen, jene die Königliche Crone, dieſes den Großhertzoglichen Hut. Die Inſcription iſt aus Virgilii Æneid. lib. 4. v. 577. ſq. entlehnet:

Paremus Ovantes adſis ô Placiduſque juves.

Wobey bemercklich, daß der Nahme *Placidus* an dem Wahl-Tage in dem verbeſſerten Calender geſtanden. Auf der E-xergue ſteht: *Proclamatus d. 5. Octobr.* 1733.

* Solche ſind in den Leipziger Zeitungs-Extracten jetzi-

mächtigten beſchworen wurden. Ohnlängſt hernach fand ſich in Dreßden eine ſolenne Deputation von Wahlfelde ein, um den neuerwählten König in das Reich einzuladen, und aus Dero Landen abzuholen. Sothaner Umſtand ſchien allein zulänglich, der Wahl einen deſto gröſſern Nachdruck zu geben, und gereichte Jhro Majeſtät zu höchſten Ruhm, daß Selbige ſich ſo wenig bemühet, die Stimmen an ſich zu bringen, ſondern die Erwehlung lediglich in der Republic Willkühr überlaſſen, durch welcherley weißliche, modeſte und friedliebende Aufführung Sie mehr gewonnen, als alle übrige Cron-Competenten. Wannenhero Jhro Majeſtät in den Univerſalien, Krafft deren Sie den 6. Novembr. diejenige Pohlen, ſo ſich getrennet, unter Anbietung einer General-Amneſtie zur Rückkehr angelegentlich vermahnten, mit allen Fug auf dergleichen freye Geſetz-mäßige Wahl und ungezwungene Entgegentragung der Crone provociren konten: Worinn Sie im übrigen ſich anheiſchig machten, daß gleichwie Sie von zarteſter Kindheit an den Innwohnern dieſes Königreichs mit aufrichtiger Liebe und Affection zu begegnen angewöhnet, alſo Sie auch entſchloſſen wären, über den Reichs-Satzungen nach der von Dero in GOtt-ruhenden Herrn Vaters gegebenen Lehre und Beyſpiel unverbrüchlich zu halten und den Rathſchlägen der Stände,

jetzigen Jahres von Punct zu Punct bekannt gemacht worden.

de, welche nebſt Ihnen das wahre Beſte des Reichs zur einigen Abſicht führten, willig nachzugehen, wie nicht weniger, ſo bald die Republic der angedroheten Gefahr und bißher erwachſenen Uneinigkeit entlediget, Dero einzurückende Trouppen zurück zu befehligen. Es erhob ſich nehmlich die Chur-Sächſiſche Miliz, ſo ſeither bey Sorau, Guben und Glogau geſtanden, zu Ende des Octobr. und folgends in etlichen Colonnen nacher Pohlen, und ſollte theils Ihro Majeſtät bey Dero Eintritt ins Reich zur Bedeckung dienen. Jedoch wolten Sie auch bey Dero unumgänglichen Entfernung der getreueſten Chur- und Erblande allewege unvergeſſen bleiben, und erklärten ſich ſchon den 19. Oct. allergnädigſt, dieſelbe nicht nur allenthalben unverändert in bißherigen Zuſtande zu laſſen, ſondern auch mit tüchtigen Miniſtris und Räthen zu verſehen, und die Regierung alſo einzurichten, damit jedermann Recht und Gerechtigkeit widerfahren möchte, dahingegen Sie auch zu ihnen insgeſamt das Vertrauen trügen, ſie würden ſich der ſchuldigen Devotion ſtetshin auf das genaueſte erinnern, und bey Dero zeitlichen Abweſen in Ruhe und Einigkeit halten. Wiederum declarirten Ihro Majeſt. den 26. Nov. daß wie Sie ohnedem Dero getreueſte Stände und Unterthanen aus Landes-Vätterlicher Hulde bey ihren wohl-hergebrachten Rechten und Privilegien, wie auch der Religions- und Gewiſſens-Freyheit jederzeit

zu

zu erhalten geneigt, alſo Sie auch inſonderheit einem jeden das Zeither verſtattete unmittelbare Gehör bey Dero Abweſenheit noch fernerweit angedeyhen laſſen und Recht und Billigkeit mächtigſt verſchaffen wolten, zu welchen Ende die an Sie in den behörigen Fällen zu überreichende Memorialien allein bey dem Geheimden Cabinet eingegeben werden könten. Endlich brachen Ihro Majeſtät den 9. Decembr. in höchſter Perſon auf, und verrückten durch Böhmen und Ober-Schleſien gegen Tarnowitz, denen auch bald Dero Frau Gemahlin Majeſtät über Breßlau folgten. Sie warteten allda ſo lange, biß die Anſtalten zur Crönung reguliret und Sie von einer anderweiten Deputation der Stände angenommen worden, und erhoben ſich ſodann mit Eingang des Jahrs 1734. vollends nacher Cracau, hielten den 14. Januari durch die Stadt in das Schloß einen ſolennen Einzug. Den 17. Ejusd. gieng auch in der Schloß-Kirchen der Crönungs-Actus mit den erſinnlichſten Pracht und Ehrbezeugungen vor ſich, wie Ihrer Majeſt. ſelbſt nach Laut des Biſchoffs von Poſen Inſtrumenti denunciationis zu höchſter Determination war überlaſſen worden. *

Schließ-

* Der Cron-Schatzmeiſter warff währender dieſer Feſtivität goldene und ſilberne Müntzen unter das Volck. Der Avers zeigte die Umſchrifft: *Auguſtus III. Rex Polon. Magn. Dux Lith. electus V. Oct. MDCCXXXIII. coronat. XVII. Jan. MDCCXXXIV.* Auf dem Revers præſentirte ſich eine Königliche Crone c. l. *Meruit & tuebitur.*

Schließlichen iſt kein Zweiffel, daß gleichwie Teutſchland und alle wohl-geartete Völcker der Chriſtenheit, an ſothaner Erhöhung mit Freuden Antheil nehmen; alſo auch die Göttliche Providentz, die da Cronen und Scepter mit ſo unbegreifflicher Weißheit austheilet, dieſe rechtmäßige Wahl auf das nachdrücklichſte unterſtützen, und ſich derſelbigen, als eines fürtrefflichen Mittels, gebrauchen werde, nicht allein den Ruheſtand von Pohlen und Litthauen, ſondern auch von dem geſammten Europa wieder herzuſtellen und zu beveſtigen. Unſer allerunterthänigſter Wunſch geht dahin, es wolle der Allerhöchſte Jhro Majeſtät Dero glorwürdigſten Herrn Vater, dem Groſſen Auguſto, wie an Verdienſt und Heldenmuth, alſo an hohen Wohlergehen, Preiß und Alter gleich kommen, auch alle Glückſeeligkeiten Dero Durchlauchtigſten Vorfahren auf Dero Scheitel ruhen laſſen!

DIV regnet ReX PoLonIarVM, ELeCtor
saXonIæ,

ReX Vero faLſe & bIs eXpVLſe, CeDe
MaIorI.

An-

Anhang
und
Nachricht
von alten
Sächſiſchen,
wie auch
Thüringiſchen und Meißniſchen
Geſchicht-Schreibern.

Es ſind von denen Nieder- und Ober-Sächſiſchen Geſchichten ſo viel Scribenten vorhanden, daß man wohl eine geraume Zeit gebrauchen würde, wann man alle und jede genau durchgehen, und was an ihnen zu loben und zu tadeln, unpartheyiſch erzehlen wölte.

Gewiß iſt es, daß die Anzahl der Geſchicht-Schreibere ſehr groß, aber diejenigen, welche den Namen eines rechten Ge-

Geſchicht-Schreibers verdienen, ſehr klein und gering, wann man aufrichtig von der Sache reden will. Bey ſolchen Gedancken hatte ich mich anheiſchig gemacht, von den bewährteſten Scribenten etwas beyzufügen, und mir vorgeſetzt, ein- und andere Anmerckungen hinzu zu thun; weil aber der Mangel der Muße meinen Vorſatz zu ändern mich genöthiget, ſo habe, um meinen Verſprechen einiger maſſen nachzukommen, nur von etlichen etwas anführen, und 1.) von den Alten Sächſiſchen und hieher gehörigen Neuern, 2.) von denen Thüringiſchen, dann 3.) von denen Meißniſchen vornehmſten Geſchicht-Schreibern in dreyen Abſätzen, einen Vorſchmack geben wollen.

I. Von

I.

Von den alten Sächſiſchen Geſchicht-Schreibern.

Hunnibaldus, der von einem Sächſiſchen Könige Arthario oder Harderico 70. Jahr vor Chriſti Geburt Erwehnung gethan, und im Helden-Saal etlichemal citiret wird, ſoll, wie man insgemein dafür hält, entweder von Tritthemio, oder welches ich lieber mit Conringio behaupten wollte, von einem müßigen Münche vor Tritthemio erdichtet ſeyn, der ſolches MS. im Cloſter zu Hirßau mag geſehen haben. Conring. de Conſtit. Epiſc. Germ. §. 3. Totus ex mendaciis compoſitus (Hunnibaldus) cujus figmentorum Phil. *Cluverius* doctiſſimum Virum *Tritthemium* auctorem immerito facit, cum eadem pene fabularum portenta apud complures antiquorum, Sigebertum Gemblacenſem &c. inveniantur. Die Stelle Cluverii ſtehet in deſſen German. Antiqu. L. I. c. III. p. 38. Voſſius, Joh. Iſaac. Pontanus Originum Francic. L. 3. c. 3. und Hr. Struve haben ihn billig unter die gelehrten Betrieger gezehlet.

RUTWINUM Saxonicarum rerum Scriptorem vetuſtiſſimum citiret P. Langius in Chron. Citiz. p. 792. Er ſcheinet eben ein ſolcher erdichteter Scribent zu ſeyn, wie Hunnibaldus.

Beda, ein gelehrter Engliſcher Prieſter, gebohren zu Girvvic, einem Dorffe in Engelland, im Gebiete von Durham A. Chriſti 672. iſt der älteſte Scribent von Sächſiſchen Geſchichten; von dem Schurtzfleiſch ſchreibet in ſeiner Diſſertation de antiqua Saxonum dignitate: Beda Anglus quo nemo veteris Saxoniæ peritior fuit. Seine *Hiſtoriam Eccleſiaſticam Gentis Anglorum* hat mit des Königs Alvredi Alt-Sächſichen paraphraſi *Abrahamus Whelocus*, Profeſſor der Arabiſchen Sprache zu Cambridge Ann. 1643. in fol. und hernach im folgenden Jahr 1644. noch einmal mit alten Legibus Anglo-Saxonicis, und ſeinen Noten heraus gegeben. Nach Friderici Langen Meynung ſoll Beda in dem Dorff Dencke bey Braunſchweig gebohren ſeyn Tom. I. Rer. German. Meibom. p. 809.

Beda Deogratus, venerabilis, atque beatus
Hic *Saxo* natus fuit, eſt & canoniſatus:
Sed converſatus Anglis & ibi tumulatus.

Engelhuſius wiederholet in ſeinem Chronico dieſe Verſe und ſetzt den Ort hinzu: *Fuit enim natus in villa Dencke juxta Aſſeborch prope Brunſvvyck.* Der jüngere Meibom. meynt, die Münche müſſen etwann eine Tradition gehabt, oder einen jüngeren Bedam, der zu Caroli M. Zeiten aus Sachſen in Italien mitgeſchickt worden, mit dem Engelländ. Beda vermengt haben. Von dieſem und ſeinen Schriff-

Schrifften hat *Mabillonius* in ſeinen *Seculis Benedictinis* weitläufftig gehandelt.

EGINHARDUS, deſſen Leben Caroli M. und Annales Francorum noch verhanden, hat auch GESTA SAXONUM geſchrieben, wie Adamus Bremenſis Lib. I. Hiſt. Eccleſ. cap. XXX. angemercket, der auch cap. 4. 5. und 7. etliche überbliebene Stücke angeführet. Er nennet ihn aber allezeit Einhardum. Du Chesne ſagt in ſeiner Anmerckung von Eginhardo, welche er dem von ihm geſchriebenen Leben Caroli M. Tom. 2. Scriptor. Francic. p. 91. 92. vorgeſetzet, daß durch dieſes verlohren gegangene Werck das Sächſiſche Alterthum einen groſſen Verluſt erlitten; Sed Opere hoc amiſſo non modicam antiquitas Saxonica jacturam fecit. Die Stellen, wo Adamus Bremenſis ſeiner gedencket, ſind dieſe; Stracks im Anfang des erſten Buchs: Prius de Gente Saxonum & natura ejusdem provinciæ ponemus ea, quæ doctiſſimus Vir *Einhardus*, aliique non obſcuri Auctores in ſcriptis ſuis reliquerunt. Ferner L. I. c. 6. da er die Irminſeul und die Aberglauben der alten Sachſen anführet: Hæc tulimus Excerpta ex Scriptis *Einhardi* de adventu, moribus & ſuperſtitionibus Saxonum. &c. Weiter Lib. 2. cap. 9. de cujus freti [Balthici] natura breviter in Geſtis Caroli *Einhardus* meminit, cum de bello diceret Slavanico (worauf er die Worte anführet) in der Beſchreibung von Dännemarck

(p. 148. nach Maderi Edition) Hæc habui, quæ de ſinu illo Balthico vel Barbaro dicerem, cujus nullam mentionem audivi quempiam doctorum feciſſe, niſi ſolum, de quo ſupra diximus, *Einhardum*. Im I. Buch c. 30. da Adamus erzehlet, wie Ansgarius den Cörper des Heil. Willehadi nach Bremen bringen laſſen, und zu gleicher Zeit eine Translation mit S. Alexandri Cörper in Sachſen vorgegangen, ſetzt er hinzu: *Einhardus in Geſtis Saxonum* hæc dulci calamo perſequitur. Voſſius de Hiſtoricis latinis ſchreibet von Eginhardo: Ajunt & hiſtoriam ſcripſiſſe de Geſtis Germanorum & Francorum, quam non vidi &c. Joh. Tritthemius rechnet unter die Schrifften Eginhardi, *Hiſtoriam temporum de Geſtis Germanorum & Francorum.* Du Cheſne hält dafür, es würden dardurch die Annales Francorum gemeinet, welche man insgemein Adlelmo zueignet, im Tom. 2. Script. Francic. aber unter Eginhardi Nahmen erſcheinen, weil darinne der Francken und Germanorum Geſchichte accurat und geſchickt erzehlet würden, Vid. Tom. 2. p. 282. Man müſte aber vorher unterſuchen, ob dieſes in beſagten Annalibus vorkäme, was ich aus Adamo Bremenſi angeführet, daran ich faſt zweiffle.

Ein Sächſiſcher, oder Paderborniſcher ungenannter Münch hat in Verſen 5. Bücher *Annalium Caroli M.* beſchrieben, welche Eginhardi Leben Caroli M. auf dem Fuß folgen. *Schurzfleiſch Diſſer-*

Diſſertat. de antiqua Saxonum dignitate: Eginhardus fide dignus & rerum per illud tempus pace belloque geſtarum inſigniter peritus &c. Ex eo *Poëta Saxonum* antiquiſſimus, idemque Monachus Paderbornenſis rei Geſtæ veritatem Oratione numeris vincta expreſſit. Er hat zu des Kayſers Arnulphi Zeiten gelebet, und iſt von Reineccio, Kulpiſio, und Leibnitio ediret worden. Siehe Hechtii Germaniam Sacram. Part. II. Lib. IV. cap. 6. p. 160. Calvörs Anhang von etlichen Hiſtoricis beym Heydniſchen und Chriſtlichen Nieder-Sachſen p. 599.

WITICHINDUS, ein Münch in dem Cloſter Corbey, hat Annales in 3. Büchern geſchrieben, (wiewohl er eigentlich nach den Jahren nicht gehet, wie ſonſt die Münche ſelbiges zu thun pflegen, ſondern eine rechte Hiſtoriſche Erzehlung gefertiget) und iſt der älteſte Scribent von den Sächſiſchen Könige und Kayſer *Henrico Aucupe* und *Ottone I.* Meibomius hat gedachte Annales ſeinem I. Tomo Rer. German. einverleibet, und etliche Summarien Hr. Leibnitz in ſeinem erſten Theil der Scriptor. Brunſvvic, aus Manuſcript. Codicibus hervor gebracht. Die *Annales Corbejenſes,* ſo in dem Syntagmate Rerum German. Paullini zu befinden, ſchreiben von ihm beym Jahr 971. p. 380. Claruit Wittikindus noſter præclarus Hiſtoricus, Mathildæ Reginæ ſpecialiter charus. Und p. 383 beym Jahr 1004: Monumentum erexit Wittikindo noſtro Hiſtori-

co Hoſat Abba, quem pium & doctum Scholæ Magiſtrum vocat & Hiſtoricum, etiam Regi & Reginæ dilectum. Mehr Nachricht von Witikindo hat *Paullini* in ſeinem Theatro Illuſtrium Corbejæ Virorum zuſammen getragen, Conf. Hechtius l. c. p. 240. Meibom. Introd. in Hiſt. Saxon. Inferior. p. 92. In dem kurtzen Corbeyiſchen Chronico, welches Meibomius Witikindi Annalibus angehänget, ſtehet eine Verzeichnuß der Brüder und Münche unter einen jeden Abte, und zwar wird unter dem Abt Folkmaro einer benennet *Widukind*, welcher vermuthlich kein anderer, als der Hiſtoricus, indem weder vorhero noch nach dieſem deſſen Name wieder vorkommt. Wenn er geſtorben, weiß man nicht. Vid. *Calvörs* Anhang und Beſchreibung der vornehmſten *Hiſtoricorum* bey ſeinem Chriſtlichen Nieder-Sachſen 1539.

CHRONICON SAXONICUM iſt ein Manuſcript, welches Mabillonius im V. Tomo Secul. Benedictini in den Anmerckungen über das Leben Gerhardi Bronienſis (Brugne, ohnweit Namur) pag. 263. citiret, deſſen Autor im Zehenden Jahr-hundert gelebet haben ſoll. Herr Hof-Rath Gundling in der Hiſtoria Henrici Aucupis p. 20. zweiffelt, ob Mabillonius das Chronicon Magdeburgenſe, welches Herr Leibnitz hernach unter dem Titel Chronog. Saxon. ediret,

ret, oder ob er ein anders dadurch verſtanden, welches Anton Pagi öffters allegiret. Man weiß aber, daß es nicht der Chronographus Saxo ſey. Mabillonius hatte davon dem Herrn Leibnitz eine Abſchrifft unter dem Tittel, *Geſta Saxonum* zukommen laſſen; bey dieſem hat es vormals J. F. Feller zu ſehen bekommen, und daraus etliche Paſſagen in der Braunſchweigiſchen Hiſtorie angeführet. Es hält vortreffliche alte Genealogiſche Nachrichten in ſich, und iſt nunmehro von Herrn Rath Eccarden in dem 1. Tomo Corporis Hiſtoricorum medii ævi col. 123. ff. unter dem Tittel, Annaliſtæ Saxonis, ediret.

Der Autor des Sächſiſchen Krieges unter dem Kayſer *Henrico IV.* den er in Verſen beſchrieben, iſt von Reubero und Goldaſto heraus gegeben worden. *Rubertus*, ein Probſt zu Goßlar, und hernach Biſchoff zu Bamberg, ſoll dieſes Hiſtoriſche Gedichte verfertiget haben, wie Herr D. Heineccius in den Antiquit. Goslarienſibus gewieſen. Lib. I. p. 90.

Werneri ROLEVINCK de Laer eines Weſtphälingers und Cartheuſer Münchs zu Cölln, der Anno 1502. verſtorben, drey Bücher *de Antiquorum Saxonum ſitu & moribus*, hat der Herr Leibnitz, weil ſolche ſowohl von Weſtphalen, als Oſtphalen handeln, in dem dritten Theil ſeiner Scriptorum Brunſvic.

ſvic. wieder auflegen laſſen. Siehe deſſen Introduction über dieſen Tomum n. XXV. conf. Hechtii German. Sacram. p. 711.

Die Anno 1588. von M. Johann Pomario zu Magdeburg heraus gegebene, und hernach von Matth. Dreſſero, Profeſſore Hiſtoriarum zu Leipzig wieder aufgelegte, und biß in das Jahr 1596. continuirte *Chronica* der Sachſen und Nieder-Sachſen iſt nichts anders, als das von Conrado Bothone, einem Braunſchweigiſchen Bürger, zuſammen getragene Chronicon Picturatum, ſo in Nieder-Sächſiſcher Sprache geſchrieben, von obgemelten Pomario aber ins Ober-Sächſiſche verſetzt, und nach Gefallen geändert worden. Vid. Tom. III. Script. Brunſvic. Leibnitii.

Gleichwie im 15. Seculo vorgedachte Sächſiſche Chronick zu Mayntz An. 1492. ohne Namen zuerſt an das Licht gekommen, alſo iſt zu gleicher Zeit, noch eine andere alte Chronick, in welcher viel alt- und Nieder-Sächſiſche Geſchichten zu finden, unter dem Tittel: Die Cronica der heeligen Statt von Coellen, gedruckt worden, auf welche ſich auch Sagittarius in ſeiner Diſſert. de nomine Weſtphaliæ §. 41. beruffen.

Albertus Cranzius, ein Hamburger, und D. Theologiæ, hat in ſeiner Saxonia und Metropoli viel

viel aus vorher gedachten Chronico Bothonis ausgeſchrieben. Deſſen Schrifften ſind hernach gleichſam die Quellen geweſen, aus welchen die Hiſtorien-Schreiber des XVI. Seculi ihre meiſten Nachrichten, und mit denenſelben zugleich viel Irrthümer, hergeholet haben. Von Ihm kan man mehr nachſehen in Meibom. Introduct. in Hiſtor. Saxon. Infer. p. 104. Molleri Iſagoge ad Hiſtor. Cherſoneſi Cimbricæ. Sagittarii Introd. in Hiſtor. Eccleſiaſt. cap. xx. p. 516. Hamb. Hiſtor. Biblioth. Centur. I. Art. 1. 2. 3. 4. &c.

Reineri *Reineccii* Commentatio de Saxonum Originibus in 4. Hannov. 1612. und Epiſtolæ duæ de Wittekindo Magno cum Appendice in fol. Helmſtad. 1583. Schurtzfleiſchii Diſſertationes de antiqua Saxonum Dignitate, de Wittikindo M. &c. Meibomii Introd. ad Hiſtor. Infer. Saxon. *Sagittarii Hiſtoria Bardevici Jenæ 1675. 4. Monumenta Paderbornenſia*, nach der vierdten Auflage, Lemgow 1714. 4. (welche vollſtändiger als die vorigen, indem die hinterlaſſenen Anmerckungen, und das Leben des Antonii, nebſt der Genealogie der Familien des Verfaſſers, Ferdinands von Fürſtenberg, Biſchoffs von Paderborn, darinne befindlich) ſind Schrifften, welche zur Erläuterung der alten Sächſiſchen Hiſtorie dienen können.

Des Jeſuitens Nicolai SCHATEN Hiſtoria Weſtphalica, und deſſen Fortſetzung, die *Annales*

Pader-

Paderbornenſes, ſind wegen der groſſen Menge authentiſcher Urkunden und Diplomatum, hoch zu halten, als in welchen ein groſſer Schatz der Teutſchen Hiſtorie von Carolo M. an, biß auf das XVI. Seculum verborgen iſt, wie der Herr Gundling in ſeinem dritten Theil der Hälliſchen Otiorum p. 169. erinnert hat.

II.
Von Thüringiſchen Scribenten.

Unter denen gedruckten Thüringiſchen Geſchicht-Schreibern ſind zur Zeit die Aelteſten, die beyden ungenannten *Autores de Landgraviis Thuringiæ* in I. Tomo Piſtorii Scriptorum Rerum Germanicarum. Der erſtere fängt hoch an, nemlich von der Sündfluth, und geht biß 1426. Irret aber in der älteren Hiſtoria gröblich, und iſt ihm, wo nicht ältere und beſſere Zeugen vorhanden, nicht zu trauen; geſtalt ihm in der Juſta Defenſione Protectionis Saxonicæ in cauſa Erfurtenſi ein ſchlechter Lobſpruch beygeleget wird, mit dieſen Worten: Homo ignotæ fidei, nullius eruditionis & ſeculi recentioris, ſine documentis aut actis, nugas meras, quando antiqua refert, nugans. Man giebt ihm auch Schuld, als wenn er alle ſein Zeug aus einer im Anfange des funffzehenden Seculi geſchriebenen Teutſchen Mönchs-Chronick genommen.

men. Der andere iſt älter, und geht von 1039. biß 1247. Mag ein Reinhards-Brunner Münch geweſen ſeyn, und unter Friderico Gravi und Strenuo gelebet haben. Siehe Tenzels Supplementum II. Hiſtoriæ Gothanæ p. 410. Die angehengte *Genealogie* der Landgrafen in Thüringen und Heſſen iſt von Piſtorio ſelbſt gemacht.

Zur Thüringiſchen Hiſtorie und Antiquität gehöret ſonderlich die Legenda Patroni Germaniæ, Sanctiſſimi Bonifacii, die von einem neuen Münch ſcheinet gemacht oder interpolirt zu ſeyn. Tenzel hat in ſeinem Supplemento II. Hiſtor. Gothanæ p. 344. biß 374. Excerpta daraus mitgetheilet, und ſeine Noten hinzu gethan. Völlig aber erſcheinet dieſelbige bey Mencken Tom. I. Scr. Germ, Saxon. col. 833. ſſ.

Sagittarius hat vormals ein Manuſcript beſeſſen, welches er nennet Variloqvum Antiquitatum Erfurtenſium, ſo in vielen mit denen Additionibus Monach. Erphordienſis zu dem Lamberto Schaffnab. Tom. I. Piſtorii überein gekommen; wie er in ſeiner ehemals zu Jena 1675. in 4. gedruckten Epiſtel de præcipuis Scriptoribus Hiſtor. Germanicæ ſelbſt erwehnet. Tenzel vermeint in Supplem. II. Hiſtor. Goth. p. 61. es wäre dieſes Chronicon eben dasjenige, das Fabricius das Erfurtiſche genennet: Chronicon antiquum Thuringicum Manuſcript. à Sagittario allegatum non aliud eſt, quam quod aliquoties ex Bibliotheca Ducali protuli, & a Fabricio Erfur-

Erfurdianum, ab Albino Iſenacenſe appellari memoravi.

Der Variloquus iſt nun von Mencken Tom. 1. Scr. G. S. col. 461. ſſ. publiciret, gleichwie auch mit Engelhuſii Chr. Erfordenſi col. 561. ſſ. It. dem ſogenannten Iſenacenſi oder Joh. Rothens Chr. Thur. col. 1633. ſſ. Ferner dem Sannetrino Erf. Tom. 3. col. 201. ſſ. und 148. Urſini Chr. Thur. col. 1234. ſſ. beſchehen.

Marcus *Wagner*, Johannes *Bangius*, *Becherer*, und dergleichen gemeine Kerl, ſind voll Irrthümer und Fabeln, wie Tenzel in ſeiner curioſen Bibliothec Tom. 2. p. 249. gar recht geurtheilet hat.

Pfefferkorns, Superintendentens zu Tonna, merckwürdige und auserleſene Geſchicht von der berühmten Landgrafſchafft Thüringen. Gotha 1684. 4. hat ehedem einige Particularia an Tag gebracht, welche hernach durch Umdruckung verſchiedener Bögen ſind geändert worden. Giovanni nennet dieſes Buch in German. Princ. cap. de Saxonia p. 241. librum non contemnendum.

Unter allen behält doch den Preiß *Caſp. Sagittarius* 1.) mit ſeinen *Antiquitatibus Regni Thuringici*, wobey zuletzt noch zu finden, Petri Albini Specimen Hiſtoriæ novæ Thuringorum, Jena 1684. 4. 2.) Mit ſeinen Antiquitatibus Gentiliſmi & Chriſtianiſmi Thuringici, Jena 1685. 4. 3.) Mit ſeinen Antiquitatibus Ducatus Thuringici, Jena 1688. 4. Und dann 4.) mit ſeiner Hiſtoria Gothana pleniore, Jena 1700. in 4. Zu welcher nachgehends des ſeel.

Herrn

Herrn *Tenzels 3. Supplementa* zu verſchiedenen Zeiten hinzu gekommen, darunter das andere Supplementum viel ſchöne Sachen aus der Thüringiſchen mittlern Hiſtorie in ſich begreifft. Nur wäre zu wünſchen, daß die Begebenheiten verſchiedener Zeiten nicht ſo untereinander, ſondern in beſſerer Ordnung wären vorgetragen worden.

Sagittarii Antiquitates Marchionatus, Comitatus & Landgraviatus Thuringici, eben wie die vorher gehenden, biß auf Henricum Illuſtrem fortgeführet und ausgearbeitet, hat Herr Abt Schmidt zu Helmſtädt in Verwahrung bekommen, ſo hernach ex auctione Leyſeriana in die Fürſtliche Bibliothec nach Caſſel gediehen.

Friedrichs *RUDOLFI*, Fürſtl. Sächſiſch. Policey-*Commiſſarii*, Lehn-*Secretarii* und *Archivarii* zu Gotha, *GOTHA DIPLOMATICA*, oder ausführliche Hiſtoriſche Beſchreibung des Fürſtenthums Sachſen-Gotha, Franckfurt am Mayn und Leipzig, in Chriſtian Genſchens Buchhandlung, in Fol. (ohne Jahrzahl auf dem Tittel, jedoch nach den dato der Dedication A. 1717.) In der Vorrede, welche des Herrn Rudolfi Schwieger-Sohn verfertiget, gibt man vor, man habe den Leſer mit Anführung vieler Scribenten nicht beſchwerlich ſeyn wollen, denn dieſes würde ſonſt noch zu mehrerer Weitläufftigkeit und leichtlich gar zum Verdruß

druß ausgeſchlagen ſeyn. Es vermercke ein in Hiſtorien erfahrner gar leicht, warum *Diplomatice* geſchrieben worden ꝛc. Wenn es möglich wäre, das *Concept* in die Augen zu bekommen, ſo würde man einen groſſen *Catalogum citi*rter Schrifften erblicken. Diejenigen *Diplomata* und *Realia*, ſo in *Sagittarii, Hönii* zu Coburg, *Tenzelii*, *Olearii* und andern angeführet, hätte man in dieſem Werck übergangen, und wolte den geneigten Leſer dahin weiſen. Ich weiß nicht, ob dieſe artige Entſchuldigung diejenigen, welche das αὐτὸς ἔφα in Hiſtoriſchen Dingen nicht gelten laſſen, ſondern auf den Grund der Warheit gehen, annehmen werden. Meines Bedünckens würde es nützlicher geweſen ſeyn, wenn man in dem 5. 6. und 7. Capitel des erſten Theils, auf die Geſchichten, Zeugnüſſe und Uhrkunden, die Tenzel und obgedachte Scribenten bereits unterſuchet und bekräfftiget, ſich bezogen, als daß man aus Bangen, Binharden, Spangenbergen, *Henningeſio &c.* und dergleichen gemeinen Tröſtern ſich Raths erholet hätte. So viel den gantzen fünfften Theil, oder die darinnen enthaltene Sächſiſche Chronick anbetrifft, hat man auf den Titel wahrgenommen, daß ſolches Werck, nach Inhalt des Titelblats, aus berühmten *Hiſtoricis, Manuſcriptis*, und beſonders aus Ernſt Brotuffs und andern raren Scribenten *extrahi*ret ꝛc. und NB. der gelehrten Welt zu Nutz dargeſtellet. Wer ſich aber dieſes bereden

den laſſen ſoll, der muß entweder Brotuffs Geſchmiere nicht kennen, und in der Sächſiſchen Hiſtorie gantz unerfahren ſeyn, oder er muß, wann er ein Kenner von guten Schrifften und der Hiſtorie kundig ſeyn will, auf die Gedancken gerathen, der Herr Editor, der dieſe, und zwar Sächſiſche vermeinte *Rarit*ät, denen Herren Fürſten zu Schwartzburg dediciret; habe vielleicht vergeſſen, was Raritäten ſeyn, und was den Druck verdienet. Die beſten Autores, ſo darinnen zuweilen citiret werden; ſind Albertus Cranzius, Hermannus Becmannus; ein Sächſiſcher Hiſtoricus; Rixners Turnierbuch, Hermanni Baſſens Anhaltiſche Genealogie; Hedio; Joh. Bella in vita Ducentorum Pontificum &c. und von dem zu Ende des 2. Buchs p. 66. befindlichen Sächſiſchen Stamm-Baum; welcher ohne Zweiffel im 16. Seculo verfertiget; iſt das allerwenigſte richtig.

III.

Von den Meißniſchen Geſchicht-Schreibern.

D*Itmari*, Biſchoffs zu Merſeburg, eines gebohrnen Grafens von Walbeck; *Chronicon*, iſt das älteſte Document in der Meißniſchen Hiſtorie. Seine Familie hat Meibomius in no-

tis ad Witichindum T. 1. Rerum Germanic. pag. 683. in eine Stamm-Tafel gebracht. Conf. ejus Chronicon Walbeccenſe. Desgleichen auch Maderus. Er ſoll A. 1018. oder wie andere wollen 1022. verſtorben ſeyn. Die neueſte und beſte Edition iſt in Herrn Leibnitzens T. 1. Scriptor. Brunſvic. anzutreffen. Mehr Nachricht von ihm ſuche in deſſen Introduction, wie auch in Sagittarii Introd. in Hiſtor. Eccleſiaſt. pag. 583. Hechtii Germania Sacra p. 304. ſeq. Calvors Anhang von Hiſtoricis beym Chriſtlichen Nieder-Sachſen p. 532.

Nach Ditmaro folget das von einem Münch in dem Cloſter zu Petersberg bey Halle, der von etlichen Conradus genennet wird, geſchriebene, und von Madero heraus gegebene Chronicon Montis Sereni, in welchem der rechte Grund und Urſprung des Geſchlechts der heutigen Marggrafen zu Meiſſen und ihres Stamm-Vatters, Marggrafens *Conradi*, der Nach-Welt aufbehalten worden. Man hat es nachher auch unter den Scriptoribus Luſaticis Hofmanni edirt, aber weit vollſtändiger und correcter bey Mencken Scrip. German. Saxon. Tom. 2. pag. 165. ſeq.

Im vierzehenden Seculo hat SIFFRIDUS, ein Meißniſcher Prieſter, ein Chronicon von Erſchaffung der Welt biß auf das Jahr 1307. geſchrie-

ſchrieben, davon Georg. Fabricius uns nur einen Auszug gegeben, welcher auch im 1. Tomo Scriptor. German. Piſtorii zu finden iſt. Auf der Univerſitäts-Bibliothec zu Leipzig findet man das vollſtändige Werck. In Sachen, die ſeinen Zeiten näher geweſen, kan man ſich eher, als in alten Geſchichten, auf ihn verlaſſen.

Chronicon Veterocellenſe iſt von einem Münch geſchrieben, der im Cloſter Alten-Cella ſich aufgehalten. Spalatinus, Fabricius, Albinus, haben dieſes Chronicon gehabt und citiret; Maderus in der Vorrede über das Chronicon Montis Sereni und Albinus in der Berg-Chronick pag. 10. bezeugen, daß der Autor ſolches aus gedachtem Chronico und andern zuſammen getragen. Struvius hat es nebſt dem Chronico terræ Miſnenſis oder Lipſienſi Thomano 1720. drucken laſſen. Completer aber erſcheinen beyde bey Mencken Tom. 2. c. 313. ſeq. und c. 377. ſeq. Einen *Extract* aus einem *Chronico Membranaceo Vetero Cellenſi*, von An. 1133. biß 1442. das in der Academiſchen Bibliothec zu Leipzig unter den Manuſcriptis Theologicis in Felleri Catalogo Bibliothecæ Paulinæ p. 121. Num. 33. beſchrieben, hat Eckard Hiſt. Geneal. Pr. Sax. Sup. col. 99. ſeq. und Tenzel in der curioſen Bibliothec im I. Repertorio pag. 1063. mit eindrücken laſſen, welchen ich zu Beſtärckung der Genealogie der alten Marggrafen zu Meiſſen in den Anmerckun-

ckungen über den Helden-Saal öffters allegiret. Folgends iſt das vornehmſte daraus viel vollſtändiger edirt von Mencken Tom. 2. Col. 435. ſeqq.

Das unter dem Namen des Pirniſchen Münchs denen Gelehrten nicht unbekannte, und nach dem Alphabet eingerichtete *Chronicon* ſchreibet Albinus in der Meißniſchen Chronick pag. 344. Johann Lindnern zu, führet aber dabey Fabricii Worte an: Mathæus Sarctorius Dominicanus, qui ſecundum litterarum numerum varias collegit hiſtorias ſed abſque judicio &c. Tenzel in der curioſen Bibliothec 1704. pag. 1105. Er ſoll An. 1530. geſtorben ſeyn, und ihn Fabricius ſein Vocabularium ex quo genennet haben. Vogel berichtet in ſeinen Leipziger *Annal.* pag. 1044. Da er von denen Manuſcriptis der Raths-Bibliothec handelt, folgendes: Unter denen Teutſchen *Codicibus* iſt nicht zu verachten das *Onomaſticon hiſtoricum* des ſo genannten Pirniſchen *Dominicaner* Münchs, welcher von *Fabricio Matthæus Sartorius*, und *Albino* Johann Lindner genennet wird. Es iſt dieſes nach den Alphabet eingerichtet, und *Anno 1529.* Hertzog Georgen zu Sachſen *dediciret.* Man trifft darinnen viel merckwürdige Begebenheiten an, ſo man anderweit nicht findet. So viel von Saxonicis darinn vorhanden war, haben neulich Mencke Scr. Germ. Sax. Tom. 2. col.

col. 1447. ſeq. und Kreyſig Ober-Sächſiſchen Nachl. 2. Th. pag. 226. ſeq. in Druck bekannt gemacht.

Georgii Spalatini, *Chronica* und Herkommen der Churfürſt und Fürſten des löblichen Hauſſes zu Sachſen, gegen Hertzog Heinrichs zu Braunſchweig, welcher ſich den Jüngern nennet Herkommen &c. zuſammen getragen An. 1541. iſt in Hortleders erſten Tomo von den Urſachen des Teutſchen Kriegs Lib. 4. c. 23. zu befinden. Das meiſte iſt aus Cranzio genommen; *Wançonis Chronick* wird hin- und wieder citirt, und pag. 1491. ſtehen dieſe Worte: Nun iſt, wie Adam von Fulda aus des *Wanconis Chronick* angezeiget, Widekind der Jüngere, König Widekinds Sohn, der erſte Burggraf zu Zcörbeck, Grafe zu Wittyn und Herr der Soraben oder Sorben geweſt ꝛc. Spalatinus war Hof-Prediger, Secretarius, und Hiſtoriographus, zu Churfürſt Johannis und ſeines Sohnes, Johannis Friderici Zeiten, der das Werck der Reformation mit groſſen Nachdruck befördern helffen. Sein Leben hat Hortleder an gedachten Ort aus ſeinen eigenen Aufſatz vordrucken laſſen, und Schlegel in einer unter dem præſidio Sagittarii heraus gegebenen Diſſertation gleichſam einen Commentarium gemacht, am Ende auch ſeine ungedruckten Schrifften erzehlet. Man ſolte ſie einmal der Welt gönnen, ehe ſie die Mäuße und der Mo-

der freſſen, wie denen von ihn geſchriebenen *Annalibus Lutheri* zu Gotha wiederfahren, nach Herrn D. Cypriani Bericht in der Vorrede über Tenzels Tractat vom Anfang und Fortgang der Reformation angehengte Urkunden p. 319. Neulich hat uns doch etliche hievon Mencke geliefert, als Tom. 2. Scr. Germ. Sax. col. 589. ſeq. Die Annales von 1513. biß 1526. col. 1067. ſeq. Die Vitas einiger Churfürſten und Hertzoge zu Sachſen, und col. 2123. ſeq. Den Ber. von Hertzog Albrechts Kindern. Schade iſt, daß man ſie nicht durchgehends in der Sprache gelaſſen, darinn ſie originaliter geſchrieben.

Georgii FABRICII Origines Saxonicæ verdienen in der älteren Hiſtorie nicht ſo viel glauben, als in der neuern, dannenhero er auch von Albino und vielen andern vielfältig wiederleget worden. Die Origines hat er nicht ſelbſt heraus gegeben, ſonſt würde er vielleicht noch manches verbeſſert haben; Sondern die ſieben erſten Bücher ſind 27. Jahr nach ſeinem Tode Anno 1598. durch M. Jacob Fabricium, ſeinen Sohn in Druck geſtellet worden, welcher hernach noch die zwey letzten Bücher, theils aus ſeines Vatters Schedis, theils aus andern Scribenten zuſammen geleſen, und Anno 1606. ans Licht gebracht hat. Siehe *Tenzel cur. Bibl. Tom.* 2. p. 240. ſequ. da er dieſen Vorſchlag thut: Weil dis Buch in der Sächſiſchen Hiſtorie das Haupt-Werck ſey, jedoch

doch in Buchläden faſt nicht mehr zu ſehen, ſo würde nicht uneben ſeyn, eine neue Edition zu machen, dergeſtalt, daß Fabricii Worte der Text wären, in den Anmerckungen aber angezeiget würde, wo er unrecht hätte, mit angeführten alten und neuen Zeugnüſſen, ſo viel vonnöthen. Ja wenn man allezeit die Verba Auctorum propria dabey allegirte, ſo könte das Werck für eine *Bibliothecam Saxonicam* gar wohl paſſiren, welche tauſend-fachen Nutzen hätte bey denen, ſo die particulier Scribenten nicht haben, oder bekommen, oder aufſchlagen können. Biß hieher gehet Herrn *Tenzels* Vorſchlag, welcher ſchon ins Werck zu richten wäre, wenn jemand Verſtand, Zeit, ein Archiv oder Subſidia daraus zur Hand hätte. „Nur wundert mich, daß der liebe Mann, der als „Hiſtoriographus beſoldet worden, und ſonſt die „gantze Zeit ſeines Lebens nichts zu thun gehabt, „als nach ſeiner Bequemlichkeit Bücher zu leſen, „nicht ſelbſt practiciret, was er andern gerathen. Von Fabricio ſiehe das von Johann David Schrebern, Rectore in der Schul-Pforte, geſchriebene Leben, und die dazu gehörigen Zuſätze im Tom. VI. Miſcellan. Lipſienſium, Num. 22.

Es wäre noch viel zu melden von Paul Langio, Albino, Peccenſteinio Chytræo, Spangenbergen, Hortledern, Wecken, P. M. Sagittario, Tentzeln, den beyden Müllern, Tob. Pfannern, Chr.

Chr. Frantz Paullini, Chr. Schlegeln, und andern: Weil aber der deſtinirte Platz nichts mehrers geſtattet, und ohne dieß deren Schrifften G. Chr. Kreyſig in der Hiſtor. Biblioth. von Ober-Sachſen mit groſſen Fleiß recenſiret, laſſen wir es hiebey bewenden / und empfehlen dieß wenige des Leſers geneigten Urtheil.

Bayerische Staatsbibliothek München

Regiſter
der merckwürdigſten Sachen.

a Bedeutet den erſten, b den andern Theil des Helden-Saal; die dabey ſtehende Ziffer das Blatt.

A.

Adel, des Worts Urſprung a 26. 38.

Adela, Marggraf Dietrichs Schweſter, verſtoſſen a 224. zu Alten-Zelle begraben 225.

Adiaphoriſtiſcher Feder-Krieg b 226.

Adolffus, Käyſer, kaufft Thüringen a 264. 265. ſein Heer hauſet grauſam 274. 275. wird geſchlagen von Frider. Admorſo ibid. erobert Freyberg 277.

Adrianopel, wie es vor dieſen geheiſſen a 25.

Agnes, Henr. Illuſtris zweyte Gemahlin a 250. wann ſie geſtorben 342.

Agnes, Churfürſt Mauritii Gemahlin b 235.

Agnes Hedvvig, Churf. Auguſti andere Gemahlin b 263. bittet Peucerum loß ibid.

Albertus der Stoltze, nimmt ſeinen Vater gefangen a 192. bedränget ſeinen Bruder Dietrichen 2[illegible]0. wird mit Gifft vergeben 221. wann er geſtorben 342.

Albertus der Unartige, wann er gebohren a 344. heyrathet K. Frider. II. Tochter 25[illegible]. trachtet ſeinen Baſtart zum Erben zu machen 256 wird vom Sohn gefangen und wieder loßgelaſſen 259. verkauffet Thüringen dem Käyſer Adolffo 261. ſeine dritte Gemahlin Eliſabeth 266. Er wird vom Sohn gefangen 267. ſtirbt in Armuth 268.

Albertus I. Käyſer, hilft Landgraf Albrechten a 265. 282. beſetzet viel Orte in Thüringen ibid. läſt Lucka belagern 288. deſſen Volck wird daſelbſt geſchlagen 290. ermordet 291.

Albrecht, Hertzog zu Braunſchweig, miſcht ſich in den Thüringiſchen Krieg a 243. wird gefangen ibid.

Albrecht, Hertzog zu Braunſchweig, führet Krieg mit Frid. Strenuo a 327.

Albertus, Ertzbiſchof zu Mayntz, wird jung erwehlt b 90. ſtirbt bald ibid. Epitaphium vid. Anmerck.

Albertus Animoſus, regieret zugleich mit ſeinem Bruder b 79. wird gewarnet für der Luſt zu Kriegen 80. ziehet nach Torgau 85. 104. vermählt ſich mit Zedena aus Böhmen 34. 72. 96. ſchickt König Georgen in Böhmen Hülfs-Trouppen 97. wird zur Böhmiſchen Cron beruffen 98. macht ſich darvon 99. reiſet in K. Matthiä Lager 100. führet das Reichs-Panier wider den Burgunder 101. reiſet in das gelobte Land 102. ſtehet Käyſer Friedrichen bey wider Mathiam 103. ſpielet ſcharf 105. wird Käyſerl. Feld-Herr wider Mathiam 106. von dieſem gerühmet ibid. vergleichet ſich mit ihm 107. verdienet wenig Danck 108. erhält die *Expectanz* auf Jülich und Berg ibid. wird Statthalter in den Niederlanden 109. ſeine Thaten in dieſen Landen 110. 111. erobert Arſchot 112. Montfort 115. bringt Seeland zum Gehorſam ibid. nimmt Holland in des Käyſers Pflicht 116. bauet die Sachſenburg zu Harlem ibid. Lobſprüche von ihm 117. Gent ergiebt ſich ibid. züchtiget Philippum von Cleve 119. reiſet nach Hauſe 120. empfängt die Lehn auf dem Reichs-Tage zu Worms 120. wird Ertz-Statthalter in Frießland 122. thut einen Zug dahin 123. belagert Gröningen, und ſtirbt 124. 125. ſeine Kinder 128. Conf. Tabelle 317.

Albrecht, Marggraf zu Brandenburg, wird bey Rochlitz von Chur-Sachſen geſchlagen b 185. verklaget Ludov. de Avila ibid. muß Churfürſt Moritzen das Feld räumen 233.

Albig, ob er der erſte Pfaltz-Graf in Sachſen a 120.

Alemannen, ihre Ankunft, a 70.

Alſtedt ſoll Graf Ervvinus beſeſſen haben a 157.

Altenburg vom Käyſer Rudolfo Habsburg. wieder eingelöſet a 261. von Frider. Admorſo eingenommen 291. von den Hußiten verbrant b 42.

Alten-Cella, von wem geſtifftet a 216.

Alt-Ranſtädtiſcher Friedens-Schluß b 381.

Ancke, ſo viel als ein Knecht a 68.

Angeln und Angrivarii, wo ſie vormals gewohnet a 32.
Angel-Sachſen kommen denen Britanniern zu Hülffe a 79.
Anhaltiſchen Stammes Churfürſten b 14.
Anjou von den Sachſen erobert a 87.
Anjou (Grafen von) ſollen von Wittikindo dem Dritten herſtammen a 147. 149.
Anna, Käyſers Alberti II. Tochter, an Hertzog Wilhelmen zu Sachſen vermählt b 25. ſtirbt 36.
Anna, Churf. Mauritii Tochter, vom Printzen von Oranien zurück geſchickt b 235.
Annen, Churf. Auguſti Gem. gottſeelige Erziehung b 238.
Annen, Joh. Caſimiri zu Coburg Gem. Unglücks-Fall b 202.
ANNÆ SOPHIÆ, Chur. Joh. Georg III. Wittwen, Abſterben b 343.
Anſerich, König der Sachſen a 49.
Apetz, ein Baſtart a 256. wird legitimiret 259. ſein Wappen ibid. wenn er geſtorben, und wo er begraben 266.
Arioviſtus, König der Teutſchen a 50.
Arminius, ſchlägt Varum a 53. wo ſolches geſchehen ib. deſſen Lob 54.
Arnshaug, hat vormals zur Grafſchafft Orlamünde gehöret a 279. kommt an Frider. Admorſum durch Heyrath 300.
Arſchott, Innwohner verlachen Albertum Animoſum b 111, müſſen ſich ergeben 112.
Artus, König in Britannien a 90.
Aſcenas, Ertz-Vater der Teutſchen a 6.
Augsburgiſche Confeſſion wird übergeben b 168. 169. Scribenten hiervon 171.
AUGUSTI, Chur-Fürſtens, Geſchichte b 237. Vermählung 238. Vertrag mit Churf. Joh. Friedrichen, zu Naumburg 238. erneuerte Erbverbrüderung ibid. Beförderung des Religions-Friedens 239. Vertraulichkeit mit dem Churf. zu Brandenburg 241. Hochachtung K. Maximil. II. gegen ihn 242 Gotha wird eingenommen 247 Grimmenſtein geſchleifft 250. Conſtitutiones und Verfaſſungen 251. Formula Concordiæ ibid. Vergleich mit Chur-Brandenburg wegen des Magdeburgiſchen Burggrafthums 252. er

bringt einen Theil von Henneberg an ſich 260. iſt in der Oeconomie und Chymie erfahren geweſen 261. ſeine Gemahlin, Kinder, Abſterben, und Wahlſpruch 262. 264. conf. 219.
Auguſti, Adminiſtratoris zu Magdeburg, Gemahlinnen b 223. Kinder 223.

B.

Balthaſar, Landgraf in Thüringen, und deſſen Gemahlin a 316. bringt Wachſenburg, Kefernburg, und Gerſtungen an ſich 317. bauet Henichen ibid. legt eine Kopffſteuer an ibid. ſein Geburts- und Sterbe-Jahr 318. 347.
Barby, Grafens-Titel von Chur-Sachſen angenommen b 337.
Bauren Aufruhr in Thüringen b 135. gedämpffet vom Hertzog Georgen 138.
Begräbniße: Witikindi II. zu Willershaußen a 146. der Wettiniſchen Familie zu Petersberg 193. der Meißniſchen Marggrafen zu Alten-Cella 216. zu Freyberg b 151.
Belehnung mit Fahnen, der Chur- und Fürſten zu Sachſen, unter Maximil. I. b 121. Churfürſt Mauritii 195. Churf. Auguſti 241.
Bergwercke: Bleybergwerck in Meißen entdecket b 72. Silberbergwerck zu Churfürſt Ernſt Zeiten 79.
Berthold, Fürſt der Sachſen a 95.
Berthold II. Fürſt der Sachſen, kommt in der Schlacht um a 103.
Bibel, ſoll man offt leſen b 160.
Billung (Herrmann) vide Herrmann.
Bircken von Dauba, verlieren Loma b 4.
Bircken (Sigmund von) Geſchlechts Ankunft b 27.
Bode, König der Sachſen a 66.
Bodicke, Fürſt der Sachſen a 92.
Böhmen, ſiehe Hußiten.
Boleslaus Ruffus, geſchlagen von den Sachſen a 159.
Brandenburg, wie vormals von den Wenden genennet a 155.
Brandenſtein (Catharina von) Hertzogs Wilhelms III. Concubine b 36.

Braunſchweigiſcher Friedens-Congreſs zerinnet b 409.
Breue, Grafſchafft, Wappen und Beſitzer a 187. kommt an Marggraf Conraden 204. und an die Churfürſten Aſcaniſcher Linie, endlich an Meiſſen 206.
Britannier ruffen die Angel-Sachſen zu Hülffe a 79. werden von dieſen bezwungen 83.
Brücks (D. Chriſtian) Gothaiſchen Cantzlers, unglückliches Ende b 248. einige Nachricht von ſeinen Nachkommen 249.
Brückenbau in Dreßden wird zu Stande gebracht b 438.
Bructeri, ausgerottet a 58.
Budſetz Familie, unterſchieden von der Wettiniſchen a 161.
Burggraf zu Magdeburg, ſiehe Magdeburg.
Burggraf zu Meiſſen, ſiehe Meiſſen.
Buzici tribus, von Bautzen herzuleiten a 161.

C.

Cadaniſcher Vertrag b 179.
Caminieck, reſtituirt an Polen b 364.
Campement- (Luſt) bey Zeithayn angeſtellet b 435. bey Czerniakow in Polen 437.
Cantzelley, des Fürſten Hertz genennet b 161.
Carolus Magnus bekrieget die Sachſen a 106. ordnet das Vehmgericht an 108. ſtiftet Bißthümer 110. ſchlägt die Sachſen bey Buchholtz 113. läſſet etliche tauſend enthaupten 115. verträgt ſich mit Witekindo 119. ſchlägt Draſiconem 122.
Carolus Marggraf Riddags Sohn a 164.
Carolus V. verlachet das Schmalkaldiſche Bundes-Heer b 184. überwindet Churf. Joh. Friedrichen bey Mühlberg 186. beſetzt Wittenberg 191. will Lutherum nicht ausgraben laſſen 192. läſſet das Interim vortragen 194. ſtellt den Chur-Fürſten auf freyen Fuß 196. fliehet vor Churf. Moritzen 231.
Carolus XII. König in Schweden, dringet in Polen ein b 366. läſt einen Woywoden zum König krönen 372. 374. bricht in Sachſen ein 378. geht wieder fort in Polen 384. deſſen Armee wird ruinirt 388. bey Pultawa geſchlagen 389. der

König flüchtet nach Türckey 392. verwirfft den Neutralitäts-Tractat 398. kehret wieder in ſein Land 410. retiriret ſich aus Stralſund 412.
Catharina von Henneberg, bringt Frider. Strenuo Coburg zu a 310. ihr Epitaphium 337
Catharina, Frider. Bellicoſi Gemahlin, wird blind b 23. wann ſie geſtorben 175.
Catharina, Alberti Animoſi Tochter, mit wem vermählt b 104.
Catharina, Wilhelmi Tochter, an wen vermählt b 34. 35.
Celten, Galli und Galatæ, einerley Volck a 7. fallen in Europa ein 14.
Chauci von Tiberio bezwungen a 52.
Cheruſci, der Sachſen Nation-Brüder a 54.
Chriſtiana Eberhardina, Königin in Polen Abſterben b 433.
Chriſtianus I Churfürſt, wird Präſident in der Regierung b 264. hat viel gebauet 265. ſchafft den Exorciſmum ab ibid. trägt Hertzog Friedrich Wilhelmen die Chur-Adminiſtration auf 266. ſtirbt jung 268. hat ſchon zu ſeiner Zeit das Jülichiſche Wappen geführet ibid. ſeine Gemahlin und Kinder 269. 320.
Chriſtianus II Churfürſt tritt die Regierung an b 273. vermählt ſich mit Hedwig aus Dännemarck 274. wird mit Jülich beliehen 275. ſtirbt an einen Schlagfluß 276. hat den Churf. Titul dem Hertzoglichen vorgezogen 277.
Chriſtina, Joh. Ernſt zu Eiſenach andere Gem. iſt gelehrt geweſen b 203.
Churländiſche Succeſſions-Sache 1726. macht viel Aufſehens b 429.
Cimbri von Cimmeriis hergeleitet a 30.
Cimbrica Cherſoneſus a 31.
Cimmerii kommen von Gomer her a 12. hernach Cimbri genannt 31.
Coburg bekömmt Frider. Strenuus zum Heyraths-Gut a 310. 311. Coburg. Mohren-Kopff was er bedeute 312.
CONRADUS der Groſſe/Marggraf zu Meiſſen, Stamm-Vater der heutigen Chur- und Fürſten zu Sachſen a 192. Gemahlin, Söhne, Lebens-Ende 197. 198. Tabelle 210.

Con-

Conradus II. Marggraf Dietrichs Sohn, ſtirbt im Turnier a 202.
Conſtantia, Henrici Illuſtris erſte Gemahlin a 230. wann ſie geſtorben 342.
Conſtantinopel, von den Thraciern erbauet a 25.
Cranach (Lucas) bittet vor Churf. Joh Friedrichs Leben b 191. hat die Weimariſche Altar-Taffel gemahlet ibid.
Craſſau, Schwediſcher General, entweicht nach Pommern b 396.
Cunigunda von Eiſenberg, Kebsweib a 251.

D.

Dacia, der Gothen Sitz a 26. und der Sachſen 32.
Dagobertus I. König in Auſtraſien, erläſt den Sachſen den Tribut a 97.
Daleminicia, ein Theil des Meißner-Landes a 155.
Dänen ſind Teutſcher Ankunfft a 29. von Gothen hergeleitet ibid. 48.
Dedo, Graf zu Wettin und Merſeburg a 165. erſtochen 166.
Dedo I. Marggraf zu Meiſſen, rebellirt wider den Käyſer Henricum IV. a 183. ſtirbt 184.
Dedo II. wird erſtochen a 184. 191.
Dedo der Feiſte, Graf zu Rochlitz, kauffet das Oſterland 202. ſchwöret in des Käyſers Seele bey gewiſſen Tractaten ibid. ſtifftet das Cloſter Zſchillen 203. wird Marggraf zu Lauſitz ibid.
Dedo IV. (ſonſt VI.) Stiffter des Cloſters Petersberg a 190.
Dietgram, Graf zu Wettin a 151. erheurathet die Grafſchafft Pleiſſen ibid.
Dietmar, Graf zu Wettin, thut Henrico Aucupi gute Dienſte a 153. 154. ſeinem Sohne ibid. 175.
Dietrich, König der Sachſen, führt Krieg mit Carolo Martello a 100.
Dietrich, erſter Graf zu Oldenburg a 127.
Dietrich, Graf zu Wettin, *ex tribu Buzici* a 160. deſſen Söhne 161.
Dietrich, Graf zu Wettin, und Marggraf zu Landsberg, erſtochen a 173. Gem. Mechtild und Söhne 175.

Dietrich, Marggraf zu Lauſitz, ſtifftet das Cloſter Dobreluch a 198. wohnet *Frider. Barbaroſſæ* Erniedrigung vor dem Pabſt bey 199. 200. ingleichen denen Käyſ. Tractaten mit König Wilhelmo in Sicilien 201. fodert *Henricum Leonem* heraus ibid.
Dietrichs Marggrafens zu Meiſſen, Ottonis Divitis andern Sohns, ſonſt Exulis genannt, Geſchichte a 222. wann er geſtorben 227. 342. was er gebauet 228. deſſen Gem. macht Händel 229
Dietrich der Feiſte, oder Weiſe, Henrici Illuſtris Sohn, wann er geſtorben a 344. ſeine Thaten 354. 355.
Dietzmann, Marggraf, Frider Admorſi Bruder, wann er gebohren a 344. ſchlägt Churf. Johannem zu Brandenburg 273. wiederſtehet den Käyſerl. 273. wird ermordet 286.
Directorium (Chur-Sächſiſches) unter den Evangel. wird dem Hertzog zu Weiſſenfelß aufgetragen b 364.
Dobreluch, ein Cloſter, von wem geſtifftet a 198. Diplomata dieſes Cloſters ſind noch vorhanden 199.
Driefurt, Adel. Geſchlecht, verlieret die Herrſchafft Saltza a 308.
Driſchelrotte, eine Räuber-Geſellſchafft b 3.
Druſus rückt biß an die Elbe a 52.
Duell Mandat in Chur-Sachſen publicirt b 383.

E.

Ecbert, König der Weſt-Sachſen, beherrſchet gantz Engelland a 84.
Ecbertiniſche Linie a 137.
Ecberti II. Marggrafens in Thüringen Tod a 186.
Eccardus I. Marggraf zu Meiſſen a 167. iſt beliebt beym Käyſer Ottone III. 168. wird Hertzog in Thüringen ib. ſtrebet nach der Käyſer-Crone 169. wird erſtochen ibid. hat Eckarts-Berge erbauet 171. Suanehildis, deſſen Gem. 182 Töchter ibid.
Eccardi II. Marggrafens zu Meiſſen Geſchichte a 176. Tod 178. Gemahlin Uta. ibid.
Eckartsberga, von wem es erbauet und zerſtöret a 171.
Eckens Diſputation mit D. Luthern zu Leipzig b 134.

Edel-

Edelhart, König der Sachſen a 101. von Pipino geſchlagen 102. deſſen Kinder 103.
Edelings-Familien bey den alten Sachſen a 37.
Eiſenacher ergeben ſich Frider. Admorſo a 285.
Eiſenachiſche Fürſtliche Linie b 212.
Eiſenberg von Ottone dem Reichen befeſtiget a 218.
Elbingiſcher Streit zwiſchen Polen und Preuſen b 362.
ELEONORA ERDMUTH LOUISA, Churf. Joh. Georg IV. Gemahlin b 346. 349.
Eliſabeth, Landgraf Albrechts des Unartigen dritte Gemahlin a 266. Ihr Witthums-Sitz und Leichenſtein 281.
Eliſabeth, Friderici Admorſi Gemahlin a 280. gebieret eine Tochter in einer Belagerung 283. bekommt Gotha zum Witthums-Sitz 302.
Eliſabeth, Frid. Admorſi Tochter, Heinrichs des Eiſernen Gemahlin, fliehet von ihm 305. wenn ſie geſtorben ibid.
Engelland, wenn dieſer Nahme aufgekommen a 84.
Engern, vormals der Angeln Sitz a 32.
Engern und Weſtphalen in Churfürſtl. Titel aufgenommen b 341. 360.
Erbverbrüderung zwiſchen Marggrafen Dietrichs Sohn und Fridr. Admorſo a 272. zwiſchen Fridr. Bellicoſo und Heſſen b 4.
Erbverbrüderung und Erbeinigung/zwiſchen Sachſen, Brandenburg und Heſſen. Anmerckung hiervon, und von derſelben Erneuerungen; von p 329. biß 337.
Erdmuth Sophien, Churf. Joh. Georg. II. Tochter, Vermählung und Tod b 303.
Eresburg erobert a 106. zerſtöret 109. wieder befeſtiget ibid.
Erfurt wird an Chur-Mayntz überlaſſen b 331. und von Churf. Joh. Georg III. darwider proteſtiret ibid.
Erfurter mit Prügeln zurück gewieſen von Friderico Admorſo a 292. müſſen den Frieden erkauffen 296.
Erneſti, Churf. zu Sachſen/Geſchichte b 76. Tabelle ſeiner Kinder 177. er nimmt Plauen weg 77. ſtehet K. Georgen in Böhmen bey 78. regieret zugleich mit ſeinem Bruder 79. hält Tafel im Schneebergiſchen Bergwerck 79. kaufft das

das Fürſtenthum Sagan 81. richtet eine Neutralitäts-Armee auf 82. vergleichet K. Caſimirn und Uladislaum ibid. läſſet Quedlinburg plündern 83. ſchicket ſeinen Sohn Hülffe wider die Hälliſchen Bürger 84. wird zu Rom beſchenckt 85. deſſen Policey-Ordnung 87. theilet die Lande mit ſeinem Bruder 88. ſtirbt 89.
Erneſtus, Ertzbiſchof zu Magdeburg, und Biſchof zu Halberſtadt, dämpfet die Hälliſche Unruh b 84. und die Halberſtädtiſche 86. erhält die Grafſchaft Querfurt halb ibid. 91. ſeine löblichen Thaten 93. verweiſet die Juden aus dem Ertz-Stift 94. ſtirbt ibid.
Ervvinus, ein alter Graf zu Merſeburg a 157.
Eſiconis, Grafſchafft a 182.
Etersberg, ein Raubneſt a 312.
Eulenburgiſcher erſter Graf a 166.
Exorciſmus von Churf. Chriſtiano I. abgeſchafft b 265.
Ezard, (Graf) ſuchet Frießland an ſich zu bringen b 130.

F.

Fladenkrieg b 183. 223.
Flemming (Graf von) bleſſirt im Treffen bey Snißkow b 367. hilft Friede ſtiften zwiſchen ſeinem König und denen Confœderirten 417. 418.
Franckfurts Urſprung a 70.
Francken, Urſprung und Ankunft dieſes Volcks a 67. 68.
Frauenſtadt: Schlacht bey dieſem Orte zwiſchen Sachſen und Schweden b 378.
Freyberg vom Käyſer Adolffo erobert a 277.
Friedberg von Frider. Severo erobert a 313.
Friedens-Congreſs zu Braunſchweig zerrinnet b 368.
Friedrich III. erſter Marggraf zu Meiſſen, erſchlagen a 156. 180.
Friedrich der Kleine/Henrici Illuſtris Sohn, a 248. bekommt Dreßden 258. wann er geſtorben 259.
Friedrich *Tatta*, Marggraf Dietrichs Sohn a 255. ſtirbt am Gifft ibid.
Fridericus Barbaroſſa, Käyſer/ ob er vom Pabſt auf den Halß getretten a 199. 200.

Fride-

Fridericus Admorſus, oder der Recke/ wird gefangen a 257. von den Italjänern zu einem Regenten verlangt ibid. vom Vater verfolget 267. welchen er gefangen nimmt 268. ſeine Thaten 270. ſchlägt Churfürſt Johann zu Brandenburg 273. führet mit Kayſer Adolffo Krieg 274. läſſet die Schwaben kappen 276. ſchlägt des Kayſers Trouppen 277 fängt deſſen General 278. entführet ſeiner Stiffmutter Tochter 281. 282. wird von einem Meuchel-Mörder überfallen 282. zu Wartburg belagert 283. ſchläget die Kayſerl. bey Lucka 291. 292. nimmt Altenburg ein 293. läſſet die Erfurter mit Prügeln zurück weiſen 292. demüthiget den Grafen zu Weimar 293. wird vom Marggraf Waldemarn gefangen 294. ob er die Lauſitz abgetreten 295. wer von ſeinen Geſchichten geſchrieben 272. zwinget die Erfurter 296. läſſet einen Favoriten, Crauten, hinrichten 297. wird beſtürtzt über ein Schauſpiel und ſtirbt 298. wo ſein Epitaphium 299. ſeiner Kinder Tabelle 345.

Friderici Severi oder des Ernſthafften Geſchichte a 300. (wann er gebohren 293.) bekommt Vormünder 301. vermählet ſich mit K. Ludovici Bavari Tochter ibid. verlieret Bautzen und Görlitz ibid. geräth in Streit mit ſeiner Mutter 303. zieht dem K. in Engelland zu Hülffe 304. nimt ſeine flüchtige Schweſter in Schutz 305. züchtiget die Grafen von Weimar und Schwartzburg 306. erhält den Heimfall der Grafſchafft Orlamünde 308. ingleichen die Helffte der Herrſchafft Salza ibid. ſtreitet mit den Grafen zu Henneberg, wegen ſeines Sohns Heyraths-Guts 310. vergleichet ſich 311. bezwinget den Grafen zu Stollberg und erobert Friedberg 313. das Kayſerthum wird ihm angetragen 313. lehnet ſolches abe ibid. deſſen Tod und Kinder 313. 345. Tabelle 346.

Friderich der Lahme/ Frid. Admorſi anderer Sohn a 298.

Friderich der Einfältige, Landgraf Balthaſars Sohn, a 317. 318. deſſen Gem. von Schwartzburg ibid. er ſtirbt zu Weiſenſee 320.

Friderici Strenui Geſchichte a 323. Geburts-Jahr 347. wird Vor-

Vormund ſeiner Brüder 324 vom Kayſer Carolo IV. geliebet ibid. bemächtiget ſich des Schwartzburgiſchen Landes 326. führet Krieg mit Hertzog Albrechten zu Braunſchweig a 327. kaufft Sangerhauſen 328. macht eine Erbverbrüderung mit Heſſen 328. Abſterben und Grabſchrifft 337.

Friderici Bellicoſi, oder des Streitbaren / Geſchicht b 2. nimmt Leuchtenberg weg 2. verſtöret viel Raubneſter ibid. ſtifftet die Univerſität zu Leipzig 5. ſchläget die Böhmen ibid. wird mit Sachſen beliehen 6. 12. kaufft das Burggrafthum Meiſſen 16. wird geſchlagen bey Außig 18. vermahnet ſeine Söhne 19. 20. ſtirbt 22. deſſen Gemahlin, Kinder, Geburts- und Todes-Jahr, und wo er begraben 20. 174. 175.

Friderici Placidi, Churfürſtens, Geburt b. 39 wird von den Böhmen geſchlagen 43. belagert Halle 44. ſchlägt die Böhmen ibid. vergleichet ſich mit dem Ertzbiſchoff zu Magdeb. 45. Irrungen mit ſeinem Bruder Hertzog Wilhelm 46 ꝛc. kommt nach Freyberg 55. verbeut auf ſeinen Bruder nicht zu ſchieſſen 61. verträgt ſich mit ſeinem Bruder 63. deſſen beyde Printzen werden von dem von Kauffungen entführet 66. er ſtirbt 73. von deſſen Gem. Margaretha 74.

Friderich I. Graf zu Wettin, erſchlagen a 147.

Friderich II. Graf zu Wittin, von den Dänen erſchlagen a 155.

Friderich, Graf zu Eulenburg, vermeinter Burggraf zu Meiſſen a 166.

Friderichs, Grafens zu Brena, Poſterität a 204. 215.

Friderich, Burggraf zu Nürnberg, mit Brandenburg beliehen b 6. renunciret auf das Hertzogthum Sachſen 16.

Friderich der Weiſe / Churfürſt, b 152. wird Statthalter des Reichs-Regiments ibid. läſt einen Bürgermeiſter zu Erfurt aufhencken 153. veranlaſſet die Capitulation bey der Kayſerl. Wahl ibid. ſtifftet die Wittenbergiſche Academie 154 wird in Orient von einer Kranckheit errettet 155. ſchützet D. Luthern 156. wendet die Kayſerl. Crone von ſich 157. geräth in Gefahr auf einem Schiffe 158.

ſeine

ſeine weiſen Sprüche 159. Tugenden 161. ſtirbt 164. hinterläſſet natürliche Söhne 165.

FRIDERICUS AUGUSTUS Churfürſt zu Sachſen 50. Gemahlin 351. Abſterben b 433. Zug nach Ungarn 352. ſq. wird König in Polen 353. verſichert ſeine Erblande der Religions-Freyheit 359. 378. vergleichet ſich wegen S. Lauenburg 359. wegen Quedlinburg 360. ertheilet veniam ætatis Sachſen-Weiſſenfelß 361. vergleichet ſich mit Preuſſen wegen Elbingen 362. träget Sachſen-Weiſſenfelß das *Directorium* unter den Evangeliſchen auf 364. ſchläget mit den Schweden bey Binßkow 367. Anſchläge des Cardinals und Königs in Schweden wider ihn 369. übertrumpelt Warſchau 372. ſtifftet den Orden des weiſſen Adlers 377. deſſen Trouppen büſſen ein bey Frauenſtadt 378. muß den Alt-Ranſtädtiſchen Frieden eingehen 381. ob er gleich den Sieg bey Kaliſch befochten 382. läſt ein Duell-Mandat publiciren 383. ſucht die readmiſſion vier Reichs-Votorum 386. gehet wieder in Polen 394. wird Reichs-*Vicarius* nach K. Joſephi Tod 399. ſucht die Schweden in Pommern auf 402. publiciret in Polen einen General-Pardon 409. bringt den Frieden mit denen Conföderirten zum Stande 420. wird zu Leipzig bewillkommet 378. gibt zu Reuſſen in Groß-Polen einen Türckiſchen Ambaſſadeur ſolenne Audienz 423. beweget den Czaar ſeine Trouppen aus Polen zu ziehen 423. leget die Verdrießlichkeiten mit dem Hauß Schwartzburg gütlich bey 424. werden von Ihro Kayſerl. Majeſtät nebſt jetziger Königl. Majeſtät mit dem Ritter-Orden des güldenen Vlieſſes beehrt 425. beſchweren ſich gegen den Primas Regni über das falſche Bruit, als wolten Sie den Polniſchen Scepter niederlegen 428. verbiethen das unnütze raiſonniren in der Lehr und auch weltlichen Händeln u. a m. 430. Vergleich mit den Stifft zu Naumburg wegen der Adminiſtration 431. Gemahlin ſtirbt 433. declarirten mit König *Fridrich* von Schweden einen formalen und beſtändigen Frieden 434. letzte Reiſe nach Polen 439. beſchlieſſen Dero glorwürdiges Leben 440. Begräbniß 441. ſeq.

Fri-

Fridericus Auguſtus, jetzt-regierender König in Polen und Churfürſt zu Sachſen wenn er gebohren b 353. 448. nimmt die Römiſche Religion an 380. declariret ſolches öffentlich zu Wien 380. 382. Vermählung b 456. 457 halten Ihren ſplendiden Einzug in Dreßden b 458. bekommen von Pabſt Benedicto XIII. einen geweyhten Hut und Degen b 460. übernehmen die Regiments-Laſt in Dero Erblande. b 461. werden zum König in Polen erwählt b 474. 475. und gecrönet b 479. 480.

Friderich, Hertzog Albrechts dritter Sohn, Großmeiſter in Preußen b 146.

Friderich, Georg. Barbati Sohn, ſtirbt jähling b 143.

Friderich Wilhelms zu Altenburg, Deſcendenz b 207. Gebet-Buch und Orden wider das Fluchen ibid. wird Adminiſtrator der Chur-Sachſen 266. läſt den Cantzler Krellen beym Kopff nehmen 271. ſtellt eine Viſitation der Lehre an 272.

Frießland nimmt Albertum Animoſum zum Erb-Statthalter an b 122. deſſen Sohn zum Regenten 126. wird von Sachſen an Oeſterreich abgetreten 133.

G.

Gadebuſch. Dänen werden allhier von den Schweden geſchlagen b 406.

Gallus und Galata, wo dieſe Worte herkommen a 7.

Galli, Galatæ und Celten, einerley Volck a 7. fallen in Europa ein 15. 16.

Genealogiſches Blendwerck iſt ſehr gemein a 128.

Georgius, König in Böhmen, wird in Bann gethan b 78. appelliret an ein Concilium 97. vom Churfürſt Ernesto ſecundiret 80. welcher ihn auszuſöhnen ſuchet 81.

Georg, Marggraf zu Meiſſen, in der Pforte begraben a 339.

Georgens, des Bärtigten, Statur b 129. Beylager 130. Krieg mit den Frieſen 131. ſeq. tritt Frießland an Oeſterreich ab 133. Beylager ſeiner beyden Töchter 135. verfolget die Evangeliſchen 141. erlebt ſeiner Töchter Tod ibid. warum er der Bärtigte genennet worden 142. erlebt ſeiner Söhne Tod 143. bringt ſein Teſtament nicht zum Stande 144. 147. ſtirbt 144.

Georg Ernſt, letzter Fürſt zu Henneberg b 258. 260.
Gera von den Böhmen geſchleiffet b 61.
Gerbſtedt, ein Cloſter, von wem es geſtifftet a 164. Copial-Buch davon iſt annoch verhanden ibid.
Germanus, des Worts Urſprung a 13.
Germanici Siege über die Teutſchen a 54.
Gero, erſter Burggraf zu Magdeburg a 158. b 180.
Gero, Graf zu Brene a 187.
Gero, Marggraf zu Brandenburg a 163.
Gersdorff, eines Schloſſes rudera a 158.
Geten und Scythen, ob ſie einerley Volck a 26.
Geten und Gothen einerley a 26.
Gleichen, (Graf von) tritt auf Frider. Placidi Seite b 52. verheeret Vitzthums Güter 58.
Goldmacher-Kunſt; wie weit es Churfürſt Auguſtus darinne gebracht b 261.
Gomers Nachkommen, wo ſie hingezogen a 6. 12.
Gotha wird der Witthums-Sitz Frid. Strenui Gemahlin Eliſabeth a 302. belagert und eingenommen vom Churf. Auguſto b 247.
Gothaiſcher Krieg wegen Grumbachs b 242.
Gothaiſche Fürſtl. Linie b 214.
Gothen, die allerälteſte Teutſche Nation a 23. ſind einerley Volck mit den Geten 23. wo ſie hergekommen 24. ihres Namens Urſprung 27. haben in Dacien gewohnet 26. am Teutſchen Meer 27. in Scythien 28.
GOtt, wie er in verſchiedenen Sprachen genennet werde a 8.
Gommern zum Burggrafthum Magdeburg gehörig b 180.
Götter der alten Sachſen a 36.
Gregorii V. Vater iſt Hertzog Otto a 141.
Griechen kommen von Javan her a 4. 16. ihre Sprache von der Teutſchen 16. 20.
Grimmenſtein geſchleifft b 250.
Groitſch, Abkunfft der Grafen dieſes Namens a 194.
Gröningen von Alb. Animoſo belagert b 125.
Grumbach (Wilhelms von) böſe Thaten b 242. finden einen

Schutz-

Schutz⸗Herrn 242. Verlauff von deſſen Händeln und Execution 249.
Gruner (Vincenz) veranlaſſet die Leipziger Academie b 4.
Guncelini Krieg mit ſeines Bruders Sohn, Eccardo II. a 177. wird gefangen geſetzt ibid.
Günther, Graf zu Pleißen a 163. was er beſeſſen ibid. Tabelle 180.
Günther, Graf von Schwartzburg, wird von Frider. Admorſo gezüchtiget a 306.
Günthers, Grafens von Schwartzburg, Land ziehet Frider. Strenuus an ſich a 326.
Günther, Graf von Schwartzburg, regieret Friderichs des Einfältigen Land a 318. muß ſich deſſen entbrechen 322.

H.

Halle vom Ertz⸗Biſchoff Ernesto bezwungen b 85.
Harderich, König der Sachſen a 46.
Haſula, Wittekinds Schweſter, des Hauſes Anhalt Stamm⸗Mutter a 125.
Hatburg, Henrici Aucupis erſte Gemahlin, dimittirt a 157.
Hatwacker, König der Sachſen a 86.
Hatwig⸗Atta, Fürſt der Sachſen a 87.
Hedwig, Churfürſt Ernesti Tochter, Aebtißin zu Quedlinburg b 83.
Hedwig, Churf. Christiani II. Gemahlin b 274. ihre Geburt, Abſterben, und Wahl⸗Spruch ibid.
Heideck (Herr von) thut den Magdeburgern groſſe Dienſte b. 217. deſſen Geſchlechts⸗Tabelle wo ſie zu finden ibid.
Heinrich, Graf zu Eulenburg, wird aus Meiſſen verjaget a 185. 187.
Heinrich II. posthumus, Marggraf zu Meiſſen a 188. nimmt ſeinen Vetter, Conradum gefangen 189. 192.
Heinrich, Graf zu Wettin, deſſen Linie ausgeſtorben a 120.
Heinrichs, Grafens von Schwartzburg, Händel mit Friderico Placido b 58. 59.
Heinrich, Alberti des Unartigen Sohn, Burggraf zu Altenburg a 262. 269. Gemahlin und Sterbe⸗Jahr ibid.

Heinrich, Graf zu Henneberg, will Coburg nicht zur Mitgift hergeben a 310. vergleicht ſich mit Friderico Severo 311. nach ſeinem Abſterben wird das Land vertheilt 311.
Heinrich Reuß, Voigt zu Plauen, widerſetzt ſich Frider. Strenuo a 325.
Heinrich der Wunderliche, Hertzog zu Braunſchweig, heyrathet Alberti des Unartigen Tochter a 268.
Heinrich der Fromme wird von den Frieſen belagert b 124. mit einer Kette bedrohet ibid. ſein Bruder will ihn enterben 144. Geſchichte 146. hat zu Freyberg reſidiret 148. führet die Evangeliſche Religion ein 149. ſein Tod, letzte Worte, Söhne und Töchter 150. conf. Stamm-Tafel 318. Scribenten von ihm 151.
Hengſt, König der Sachſen a 78.
Hennebergiſche Landes-Vertheilung nach Graf Heinrichs Tode a 311. Henneberg Fürſtenthum kommt an das Hauß Sachſen b 253-259. hernach getheilet 260.
Hennebergiſcher Titel wird in den Chur-Sächſiſchen afnommen b 341.
Hennebergiſcher Fürſten Genealogie b 255. ſeq. ob ſie Nachkommen der Columneſer 253. oder der Bambergiſchen Grafen 255. letzter Fürſt Georg Ernſt 258.
Henrici Aucupis Kinder a 131. ſeq. dieſer König hat Meiſſen erbauet a 155. bekommt durch die Hatburg die Grafſchafft Merſeburg 157.
Henrici S. Kayſers, mütterliche und väterl. Ankunfft a 135.
Henrici Illuſtris Geburts-Jahr a 342. erſte Vermählung 230. Pracht und Kriege 231. irriger Beynahme Illuſtris ibid. Krieg mit Sophien von Braband 241. läſſet Böhmen fahren 245. hält ein koſtbar Turnier 246. ſtifftet Clöſter 247. theilet ſeine Lande ibid. erzeugte Söhne mit der dritten Gemahlin 248. zweyte Gemahlin Agnes 250 Sterbe-Jahr ibid.
Hermanni, Marggraf Eccardi II. Bruders Krieg mit Guncelino a 177. wird Marggraf zu Meiſſen 178. ſtirbt ohne Erben 179. deſſen Gemahlin ibid.
Herrmann, Billungs Sohn, wird Hertzog zu Sachſen b 8. deſſen Nachkommen 8.

Herrmann, Graf zu Weimar, wird von Frider. Admorſo gezüchtiget a 307.
Herrmann Graf von Stollberg, enthauptet a 313.
Herrmann, Graf von Henneberg, Henrici Illuſtris Halb-Bruder a 242.
Hermenfrieds, König in Thüringen, Krieg mit den Sachſen a 88. wird überwunden 89. 90. 234.
Hermes von den Teutſchen angebetet a 10.
Hermelins (Olai) Schwediſchen Raths Fata b 335.
Herold vom Kayſer und Chur-Sachſen an H. Johann Friderichen II. abgeſchickt b 244. 245.
Heron (du) Frantzöſiſcher Geſandter in Polen, wird aufgehoben b 367.
Heſſen wird ein beſonderes Fürſtenthum a 244.
Hildburghauſiſche Fürſtl. Linie b 216.
Hilderich, König der Sachſen a 91.
Holſtein, der alten Sachſen Sitz a 31.
Horden, wo diß Wort herkommt a 25.
Horſts, Fürſtens zu Sachſen, Nachkommen a 85.
Hugonis Capeti Ankunfft von Wittekindo a 149. anders hergeleitet 150.
Hußiten Heerzug Frider. Bellic. wider dieſelben b 17. fallen in Meiſſen ein 41. 42. ſchlagen Frider. Placidum 43. 44.

J.

Janus ſoll den Noah bedeuten a 5.
Japhets Nachkommen, wohin ſie gezogen a 4.
Javans Nachkommen, wo ſie hingewandert a 4.
Javan ſoll Teutſch geredet haben 16.
Jenaiſcher Academie Patron, H. Joh. Wilhelm b 205.
Jeſſen (von), natürliche Söhne Frider. Sapientis b 165.
Interim, wird den Evangel. Ständeu vom Kayſer vorgetragen b 194. vom Churf. Joh. Friderichen verworffen 196. desgleichen von der Stadt Magdeburg 226.
Interregnum wird in Polen publiciret b 369.
Juſeln der Heyden, was dadurch zu verſtehen a 4.
Johannes, Churf. zu Brandenburg, von Friderico Admorſo geſchlagen a 273.

Johannes, König in Böhmen, nimmt Frider. Strenuo Görlitz und Bautzen weg a 302.

Johannes der Standhaffte/ Churfürſt b 166. erhält ein Ritter-Zeichen vor Griechiſch-Weiſſenburg ibid. ſtellt Viſitationes im Lande an 167. *proteſti*ret wider das Kayſerl. Edict 167. eifert vor die Evangeliſche Religion 168. 172. übergiebt die Augſpurgiſche *Confeſſion* nebſt andern 170. deſſen Liebe zu den Unterthanen 173. Hochachtung gegen die Gelehrten ibid. ſtirbt unbelehnt, jedoch als ein Churfürſt tractiret ibid. Gemahlin und Kinder 174. 178.

Johannes, Georg. Barbati Sohn, läſſet ſich ſchlecht an b 142.

Johann Friderich/ Churfürſt widerſpricht Kayſ. Ferdinandi Wahl b 179. löſet das Burggrafthum Magdeb. wieder ein 180. regieret mit ſeinem Bruder gemeinſchafftlich 182. führet Krieg mit H. Heinrichen zu Braunſchweig ibid. Streit mit H. Moritzen 183. Achts-Erklärung 184. belagert Leipzig 185. gefangen bey Mühlberg 186. 187. hört ſein Urtheil unerſchrocken an 189. Wittenb. Capitulation 190. wird der Groſzmüthige genannt 195. verwirfft das Interim 196. wird loßgelaſſen 197. behält den Titel gebohrner Churfürſt 97. vergleichet ſich mit Churf. Auguſto 197. 238. ſein Tod und Epitaphium 98. Caroli V. Schweſter iſt ihm verſprochen geweſen 199. ſeine Söhne 200. 01.

Johann Friderich II. Hertzog zu Sachſen, von Grumbachen verblendet b 244. ſeine Antwort an den Chur-Sächſiſchen Herold aus einem MSto. 24. wird nach Wien geführet 250. conf. 201. wenn er geſtorben, und was er geſchrieben 201. ſeine Poſterität 202.

Johann Wilhelms zu Weimar Nachkommen b 204. Anmerckung von ſeinem Tode 20. 206.

Johannes der heutigen Erneſtiniſchen Linie Stamm-Vater wird das Gnaden-Kind genennet b 206. ſeine Nachkommen 209.

Joh. Caſimirs, zu Cobug, erſter Gemahlin Unglücks-Fall b 202.

Johann Ernſtens, zu Weimar, Poſterität b 211.

JOH. GEORG. I. Churfürſtens Lebenslauff b 277. Reiſe nach Italien 279. Reichs-*Vicariat* 282. er bekommt die Ober- und Nieder-Lauſitz 278. 283. ſeine Tugenden 285. 286. ſeinen Leib-Spruch 282. 290. Tod, Gemahlin, Kinder 281. 292. 321.

JOH. GEORG. II. Churf. Beylager mit Magdalena Sibylla b 294. merckwürdige Reden gegen D. Caloven ibid. legt den Grund-Stein zu Hanau in einer Kirche 295. läſſet Kirchen und Capellen auszieren 296. die Kunſt-Kammer vermehren 297. ein Manufactur-Hauß *aufbauen* 299. bringt die Bergwercke in Aufnehmen 300. wird Reichs-*Vicarius* 301. beſuchet Hertz. Wilhelmen zu Weimar 302. ſtattet Erdmuth Sophien aus 303. ſtirbt zu Freyberg 307. ſein Symbolum 308. Leichen-Proceſſion und Caſtrum doloris 308. Tabelle ſeiner Deſcendenten 322.

JOH. GEORG. III. Churfürſtens Geſchichte b 328. Reichs-Ober-Jägermeiſter-Amt ibid. Gem. Anna Sophia 220. entſetzt Wien 333. erobert Mayntz wieder 339. *hat* Streit wegen S. Lauenburg 340. commandiret die Reichs-Armee 341. ſtirbt 342. ſeiner Gem. Abſterben 343.

JOH. GEORG. IV. Churf. Geſchichte b 344. Gemahlin 345. Ritter-Orden 346. Zug wider Franckreich 347. Tod 348.

Irmenſeul, Abgott der Sachſen a 35. 54. zerſtöret 107.

Italer Urſprung a 18.

Jubel-Feſt der Leipziger Academie b 397.

Jubilæum wegen überreichter A. C. wird gefeyret b 436.

Jubel-Feſt wegen des Religions-Frieden b 282.

— — das 2te Evangeliſche wird gefeyret b 422.

Jülich- und Bergiſche Expectanz erhält Albertus Animoſus b 108.

Jülichiſches Wappen hat ſchon Churf. Chriſtianus I. geführet b 268. 269.

Jülichiſche Lehns-Empfängniß Churf. Chriſtiani II. b 275. Jüterbockiſche Tractaten deßhalber ibid.

Jütland von Gothen berennet a 44.

Jutta, Marggraf Dietrichs Wittwe, anderweit vermählet a 229.

Jutta, Henrici Illuſtris Wittw., anderweit vermählt a 342. wo ſie begraben ibid.

K. Kai

K.

Kaliſch, Schlacht allhier zwiſchen den Polen und Schweden b 382.
Kauffung (Cuntz von) gefangen b 61. Printzen-Raub 66. 67. Erläuterung hierüber 69. 70
Kefernberg, Grafſchafft, fällt Landgraf Balthaſarn heim a 317.
Kindelbrück wird den Grafen von Beichlingen genommen a 326.
Könige Abſetzung iſt odiös b 375.
König in Preuſſen Majeſtät und Dero Cron-Printz kommen nach Dreßden b 434.
Krellens (D. Nicol.) Chur-Sächſiſ. Cantzlers/ Arreſtirung und Verurtheilung b 271. 272.
Kreyß-Tag (Ober-Sächſiſcher) zu Leipzig zerriſſen b 332. 333.
Kriebſtein ein Schloß von Frider. Bellicoſo erobert b 3.
Kunigunde von Iſenburg, ſuche Cunigunda.
Künemund, ein Räuber, aufgehenckt a 303.

L.

Länder-Namen werden geändert a 2.
Landes-Theilung zwiſchen Friderici Severi Söhnen a 315. zwiſchen Frider. Strenuo und deſſen Brüdern 337. zwiſchen Friderico Placido und Hertzog Wilhelmen 349. zwiſchen Erneſto und Alberto 88. zwiſchen Hertzog Georgen und Heinrichen 126.
Landgrafen in Thüringen von Ludov. Barbato an a 239.
Landsberg, eine Marck, hernach eine Herrſchafft a 174.
Lehns-Empfängniß vid. Belehnung. Jülichiſche, ſiehe J. Chur-Sächſiſche zu Joh. Georg III Zeiten b 338.
Leipziger Mauren von Marggraf Drietrichen niedergeriſſen a 227. *Academie* Anfang b 3. Jubel-Feſt 397. Meſſen von Frider. Placido angelegt 74. Stadt, von Churf. Joh. Friderichen belagert 185. der Rath daſelbſt erhält die Comitivam 400.
Leßnig, Grafſchafft, vom Marggraf Conraden beſeſſen a 195.
Lesczinski (Stanislaus) von den Schweden zum König in Polen erwehlet b 372. und gecrönet 373.

Leuchtenberg, wird dem Grafen von Schwartzburg weggenommen b 2.
Loma, Schloß, kommt an die Marggrafen zu Meiſſen b 4.
Longobarden, wo ſie ihren Sitz gehabt a 74. ihr Urſprung und Ende in Italien 75.
Lotharius erhält das Hertzogthum Sachſen b 10.
Lucka, von den Kayſerlichen belagert a 278. Schwaben allda geſchlagen 290.
Ludolphi, Hertzogs zu Sachſen, Familie a 129. 130.
Ludovicus Barbatus, was er für Güter in Thüringen bekommen a 236. Tabelle ſeiner Deſcendenten 239.
Ludwig des Springers, Landgrafens in Thüringen, Epitaphium a 239. und Gemahlin ibid.
Ludwig III. ob er Kayſers Lotharii Eydam geweſen a 240.
Ludwig des Eiſernen Grabſchrifft a 239.
Ludwig, Friderici Severi vierter Sohn, wird Ertz-Biſchoff zu Mayntz a 320. auch zu Magdeburg 321. hält ſchlechte Faſtnacht ibid.
Luitgarda, Ludolphi, Hertzogs Tochter a 130.
Luitgarda, Marggraf Eccardi I. Tochter, entführet a 182.
Luitgarda, Marggraf Conrads des Groſſen Gemahlin a 197. 210.
Luthers (Doctor) Diſputation zu Leipzig mit D. Ecken b 134. ſeine Patronen am Chur-Sächſiſchen Hofe 156. Traum von jener Feder ibid. widerräth die Waffen wider den Kayſer 168. ſtirbt 183. Umſtände von ſeinem Grabe 193. ſeine Schrifften von H. Johann Wilhelmen hoch geachtet 206. er wird gerühmt von Churf. Chriſtiano I. 267.
Lutzemburg, Wilhelmi I. daran habende Prætenſion b. 25. verkaufft an Philippum Bonum 26.

M.

Macedonien von Kithin a 5. 17.
Magdalenen Sibyllen, Joh. Georg. I. Gem. Geburts- und Sterbe-Tag b 308.
Magdeburgiſcher Primat b 91.
Magdeburgiſcher erſter Burggraf Gero a 158. das Burggrafthum kömmt an den Aſcaniſchen Stamm b 12. deſſen Recht wird verpfändet ibid. von Churf. Joh. Friderichen

richen wieder eingelöſet 180. Vergleich deßhalber mit Chur-Brandenburg 252.
Magdeburg geächtet b 226. vom Churf. Moritzen belagert und beſetzet 227.
Magog, der Gothen Stamm-Vater a 27.
Mairbode, König der Sachſen a 64.
Mandat Georgi I. wegen Abſchaffung des Pennaliſmi b 299.
Mann, was die alten Teutſchen hierdurch verſtanden a 10.
Mantel-Kinder a 256.
Margarethen, Alberti des Unartigen Gemahlin, Mitgifft a 251. ihre Flucht 252. beiſſet den älteſten Sohn in den Backen ibid.
Margaretha, Churf. Friderici Placidi Gemahlin, Nachricht von ihr b 74. 75. und 176.
Marienzell, ſiehe Alten-Cella
Maſſageten Sitz a 13. 24.
Mathildis, Henrici Aucupis Gemahlin a 126.
Mauritius, Hertzog, geht in Ungarn b 218. kommt in Gefahr 219. deſſen Kirchen-Ordnung ibid. geſtifftete Schulen 220. verrichtet die Kayſerl. Execution in ſeines Vetters Landen 84. 222. Urſachen des Mißverſtändniſſes 223. erhält die Chur 93. 95. 224. nimmt Wittenberg in Pflicht 224. belagert und beſetzt Magdeburg 227. verbindet ſich mit Franckreich 228. geht auf den Kayſer loß 230. bringt den Paſſauiſchen Vertrag zuwege 231. hält ein Treffen mit Marggraf Albrechten 233. ſtirbt von einem Schuß 234. Vorzeichen 236. Scribenten von ihm 233. 236. ſchencket das Pauliner Cloſter der Leipziger Univerſität 235. von ſeiner Gemahlin und Tochter *Anna* ibid.
Mechtild, Marggraf Eccardi I. Tochter, Meißniſche Stamm-Mutter a 175. 182.
Mechtild, Frider. Severi Gemahlin, wenn ſie verſtorben a 345.
Meinungiſche Fürſtl. Linie b 215.
Meiſſen, Stadt, von Henrico Aucupe erbauet a 155. 180. des Namens Urſprung 206.
Meißniſcher erſter Burggraf, Friderich I. a 167. dieſe Burggrafthum wird erkaufft von Friderico Bellicoſo b 16.

Meiß-

Meißniſcher erſter Marggraf / Friderich III. a 156 ıp. Urſprung dieſer Würde von Henr. Aucupe 206.
Meißniſche Marggrafſchafft hat Eccardus I. erblich erlanget a 169. 181.
Meißniſcher Nation Ankunfft a 206.
Mellerſtadt (Doctor) errettet Frider. Sapienti das Leben 155. wird der erſte Rector zu Wittenberg ibid.
Menſch, der erſte, zum Abgott gemacht a 9.
Mercurius von den Teutſchen angebetet a 9.
Merſeburgiſche alte Grafen a 157.
Merſeburgiſche Fürſtl. Linie b 326.
Miltitz (Eliſabeth von) Henrici Illuſtris dritte Gem. a 248.
Mohren-Kopff im Coburgiſchen Wappen, was er bedeute a 312.
Moritz Wilhelm Hertz. zu Sachſen-Zeitz renunciiret auf des Stiffts Naumburg prætendirte Immedietät b 399. bekennet ſich zu der Römiſch. Catholiſchen Religion 421. und kehrt wieder zu der Evangeliſchen ibid.
Mühlberg Treffen zwiſchen dem Kayſer und Chur-Sachſen daſelbſt b 186.
Mühlhäuſer Bürger jagen Kayſers Adolffi Trouppen fort a (276.
Müntzer (Thomas) unterſtützt den Bauren-Aufruhr b 135. wird geſchlagen und enthauptet 138.
Myſi, eine Teutſche Nation a 207. ihre Züge ibid.

N.

Naumburgiſcher Wahl-Streit b 197. 223. Vertrag zwiſchen Churf. Joh Friderichen und Churf. Auguſto 197. 238.
Naumburg (Stifft) huldiget Ihr. Kön Majeſtät Frider. Aug. b 421.
Neuenzell in der Laußnitz, von wem er geſtifftet a 247.
Neutralitäts-Armee zu Churf. Ernſts Zeiten b 81.
Neutralitäts-Tractat von Schweden verworffen b 398.
Nimtſche, ein Cloſter, wer es geſtifftet a 247.
Northeimiſche alte Linie a 138. 139.

O.

Ober-Hof-Gerichts zu Leipzig Anfang b 127.
Ober-Sachſen, was dazu gehörig, a 34. 35.
Og, König in Baſan, ein Teutſcher a 14.

Ogyges, wer er geweſen a 17.
Oldenburgiſcher Graf Dietrich a 127.
Oldißleben, Cloſter, von wem es geſtifftet a 240.
Orlamünde, Grafſchafft, kommt an Landgraf Frider. Admorſum a 308.
Oßnabrügiſches Diploma Caroli M. ob es richtig a 110.
Oſtphalen, ſind die heutigen Nieder-Sachſen a 34. wenn dieſer Nahme auffkommen 91.
Oeſterreichiſchen Marggrafen Abſtammung von Ottonis des Groſſen Schweſter a 130.
Ottonis des Groſſen, Hertzogs zu Sachſen, Nachkommen a 129.
Ottonis I. Käyſers Geſchichte a 132. Ottonis II. 133. Otto III. niemals verheyrathet 134.
Ottonis von Northeim Nachkommen a 139.
Ottonis des Reichen, Marggrafens zu Meiſſen, Geſchichte a 216. deſſen Gemahlin und Söhne 219. wird vom Sohne gefangen ibid. ſtirbt vor Gram ibid.

P.

Packiſcher Tumult b 139. 140.
Patkul wird geradert b 384.
Pauliner-Cloſter zu Leipzig, wird der Univerſität geſchencket b 235.
Pegau, Cloſter, von wem es geſtifftet a 195.
Pennaliſmus wird auf der Univerſität abgeſchafft b 299.
Peucerus, wird loß gebethen b 263.
Petersburg, eines Cloſters, Stifftung a 190. vom Marggraf Conraden ausgebauet 193. daſelbſt iſt das Begräbniß der alten Marggrafen zu Meißen ibid.
Pfaltzgraf in Sachſen, der erſte, iſt unbekannt a 120.
Pfaltz Sachſen und Thüringen ob ſie unterſchieden a 244.
Pfaltz Sachſen kommt an den Aſcaniſchen Stamm b 12.
Pfeiffer, Müntzers Geſelle, wird decollirt b 138.
Pflug, zum Biſchoff zu Naumburg erwehlt b 183. Irrungen deshalber ibid 224.
Philippus, Graf von Naſſau, Käyſerl. General, wird von Frider. Admorſo gefangen a 278. entrinnet 279. ertödtet 290.

Philip, Landgraf zu Heſſen, gefangen b 194. Churf. Mauritii Anſchlag ihn loß zu machen 228.
Pipers, Schwediſchen Miniſters, Fata b 390. 391.
Plauen, Herrſchafft, wird vom Churfürſt Ernſten weggenommen b 77 kommt an die Reußen, und wird wieder eingelöſet ibid.
Pleißen, Grafſchafft, kommt an die Wettiniſchen Grafen a 152. und an Albertum den Unartigen ibid.
Pleißnerland, wo es gelegen a 152.
Pleißenburg, ein altes Schloß a 152. 163.
Pleißenburg zu Leipzig, von wem erbauet b 236.
Polichius, vid. Mellerſtadt.
Polniſche Confœderation wider König Auguſtum II. b 416.
Polniſches *Inſtrumentum Pacis* b 419 420
Pommern, (Schwediſches) wird von den Nordiſchen Alliirten angegriffen b 401. ein gewiſſer Strich ſequeſtriret 407, von den Schweden weggenommen 411. hernach von Preuſſen erobert 412.
Poſt-Säulen (ſteinerne) werden an den Haubt-Straſſen gemacht b 425
Prætenſion Ladislai, Königs in Böhmen, an Meißen b 65. erneuert vom König Georgen 72. abgethan durch Heyrath ibid.
Prætenſion Sachſen-Lauenburg an die Chur b 14. Anhalt an Sachſen-Lauenburg ibid.
Prætenſion auf Oeſterreich a 230.
Prætenſion Wilhelmi I. an Lutzenburg b 26.
Primat des Ertz-Biſchoffs zu Magdeburg b 91.
Primislaus, König in Böhmen, verſtöſſet Marggraf Dietrichs Schweſter a 224.
Proceſs- und Gerichts-Ordnungs Erläuterung und Verbeſſerung wird publiciret b 427.
Proteſtanten Nahmen kommt auf b 167.
Pultawa. Victorie der Ruſſen bey dieſem Ort wider die Schweden b 390. 391.

Q.

Qvedlinburg vom Churfürſt Ernſten gedemüthiget b 83. Roland-Säule wird daſelbſt niedergeriſſen 84.

Quer-

Querfurt (Graf von) der letzte / widerſetzt ſich Ertz-Biſchoff Ernſten b 86. ſeine Familie geht ab 87. wem das Land heimgefallen ibid.

R.

Raviſcher Tractat wird verworffen b 475.
Rautenkrantz / Sächſiſches Wappen b 11. bleibt bey Zerreiſſung der Lehns-Fahnen unverſehrt 241.
Reichs-Vicariat (Chur-Sächſiſches) Joh. Georg. I. b 282. Joh. Georg. II. 301. Frid. Auguſti 399. deſſen Autorität wird befeſtiget 404.
Religions-Friede, der erſte, zu Nürnberg gemacht b 283. der andere wird vom Churfürſt Auguſto befördert 239. was dabey zu wünſchen ibid.
Repkau, Sachſen-Recht a 39.
Riddach, Marggraf zu Meiſſen a 160. 163. Tabelle 180.
Ringe-Kunſt iſt an Churf. Ernſts Hofe im Schwange b 89.
Ringelheim, von wem es erbauet a 95.
Ritter-Orden von güldenen Braſſelet b 346. des weiſſen Adlers 377.
Rochlitz, von Wittek. II. erheyrathet a 144. kommt an Marggraf Conraden zu Meiſſen 194.
Rudolffus von Habsburg Käyſer, hält einen Reichs-Tag zu Erffurt a 260. löſet das verpfändete Altenburg ein 261.

S.

Saal, ein alt-teutſch Wort a 19.
Sacæ, eine Scythiſche Nation a 12. 13. 22. ob die Sachſen von ihnen herkommen 22. ihr Zug 30.
Sachſen / dieſes Volcks Nahmen und Urſprung a 22. 23. ihr erſter Sitz iſt Hollſtein geweſen 30 ſind nicht eingeſeſſene Völcker 32. ihr Götzendienſt 35. Regiments-Form 37. Sitten und Weſen 40. haben gern getruncken 40. wenn ſie zu erſt über die Elbe gekommen 61. legen ſich auf das Seerauben 73. kommen in Britannien 74. 78. fallen in Italien ein 76. ſtehen dem Attilæ bey 86. helffen Thuringen verwüſten 89. werden in Oſt- und Weſtphalen getheilet 91. kriegen mit den Francken 92. helffen die Lombardie erobern 93. gehen zurück, und werden von den Schwaben geſchlagen 95. der Reſt erbauet Münſter

ſter und Paderborn 95. werden von Clothario II. zinßbar gemacht 97. erklären die Schwaben für unehrlich 95. helffen die Wenden ſchlagen 97. führen Kriege mit *Carolo M.* 108. nehmen die Heil. Tauffe an 109. werden zu tauſenden in Franckreich geſchickt 115.
Sachſen in Siebenbürgen a 30 31. 65.
Sachſen-Land das alte, welches a 33.
Sachſen-Recht a 39. 40.
Sachſen altes Wappen a 49. heutiges Wappen b 11. 12.
Sächſiſche Könige und ihr Reich, ſind *Fabeln* a 47. alle Hertzoge b 7. 8. 11. 13.
Sachſenburg zu Harlem von Alberto Animoſo erbauet b 116.
Sachſen-Lauenburgiſche Prætenſion an die Chur b 16.
Sachſen-Lauenburg von Braunſchweig-Zell in Beſitz genommen b 340. Vergleich deswegen 359.
Sächſiſches Ertz-Marſchall-Amt/ *Vicariat*, und *Directorium* b 9. 10.
Sächſiſche Hertzoge Erneſtiniſcher und Albertiniſcher Linie b 201. 317.
Sagan, Fürſtenthum, vom Churfürſt Ernſten erkaufft b 81. von Mauritio wieder abgetretten ibid.
Sagen, eine Scythiſche Nation a 18. 19. wo dieſer Nahme hergekommen 22.
Salfeldiſche Fürſtl. Linie b 217.
Salica Lex a 69.
Saltza, Herrſchafft, bringen die Landgrafen in Thüringen an ſich a 308.
Sangerhauſſen, Herrſch. erkaufft von Magno Torquato a 328.
Schlacht beym Welferholtz b 10.
Schlickenthaler b 154.
Schmalkaldiſcher Bund b 168. 172. Krieg 184.
Schreckenberger, wenn ſie gemüntzet b 154.
Schulenburg, General wird bey Frauenſtadt geſchl. b 378.
Schwaben werden von den alten Sachſen vor unehrlich erkläret a 95. ihrer Mannheit beraubet 276. bey Lucka geſchlagen 291.

Schwartz-

Schwartzburgiſchen Grafens, Heinrichs, Streit mit Frider. Placido b 58. conf. Günther.
Schweden ſind Teutſcher Ankunfft.
Schwediſcher König, ſiehe *Carolus XII*.
Scythen, wo ſie herſtammen a 11.
Sendomiriſche Confœderation für dem König Auguſto b 370.
Sibyllæ, Churf. Joh. Friedrichs Gemahlin, Abſterben b 198.
Sicambri, Nation der Francken a 69.
Sidonia, Alberti Animoſi Gemahlin, ſuche *Zedena*.
Siebenbürger ſollen urſprünglich Sachſen ſeyn a 30. 65.
Sieghard, König der Sachſen a 97.
Siffrid, ein Graf, wird Regent in Sachſen a 158.
Sigismundus, Frider. Bellicoſi Sohn, verliebt ſich in eine Nonne b 24. wird Biſchoff zu Würtzburg, muß aber abdancken 24. 46.
Skeuditz, Graf Günthers Schloß a 163.
Sorben ſind Slaven a 146. werden geſchlagen von Henrico Aucupe a 154.
Sophia, Churfürſt Chriſtiani I. Gemahlin b 269.
Stade, des Orts Urſprung a 51.
Steinbock, Schwediſcher General, dringt durch die Sächſiſ. Linien b 405. ſchlägt die Dänen bey Gadebuſch 406. muß ſich nebſt ſeiner Armee gefangen geben ibid.
Stern-Geſellſchafft, eine Rotte a 316.
Stettin nebſt einem Strich ſequeſtrirt b 407.
Stralſund ergiebt ſich an Preußen b 411.
Suwart Fürſt der Sachſen a 57.
Swarticke I. Fürſt der Sachſen a 55.
Swarticke II. Fürſt der Sachſen a 56.
Suibertus, Apoſtel der Sachſen a 99.

T.

Tartarey von Gomers Nachkommen bewohnt a 12.
Taucha von Hußiten geſchleiffet b 44.
Teutones von Mela erwehnt a 48.
Teutſchen Ertz-Vater iſt Aſcenas a 7. 8. ob ſie die Dreyeinigkeit angebetet 10 woher ſie Germani genennet 14.
Teut und Teutſch, wovon es herzuleiten a 9 48.
Teutſches Volck war in gewiſſe Claſſen eingetheilet a 38.

Thimo,

Thimo, Marggraf Dedonis I. Bruder ſtirbt in einem Sturm a 187. war Hertzog Ottonis an der Weſer Schwieger-Sohn a 190.

Thogarma Nachkommen, wo ſie gewohnet a 13.

Thracier ſind Teutſche geweſen a 25.

Thüringiſches Königreich wird von den Francken bezwungen a 89.

Thüringer; Nachricht von dieſer Nation a 232. ihre alten Beherrſcher 233 von ihrem Marggrafen *Eccardo I* und II. vid. E. von den Landgrafen 235. altes Wappen 244.

Thüringen wird Käyſer Adolffen verkaufft a 263. Landgraf Balthaſarn zugetheilt 315.

Titel Grafens von Henneberg/ in dem Sächſiſchen aufgenommen vide H. Engern und Weſtphalen/ ſiehe E. Grafens von Barby ſiehe B.

Torgau, Herrſchafft, hat Fridericus Admorſus beſeſſen a 300. Albrechts des Behertzten Hof-Sitz 86. 87.

Tumult zu Thoren/ zwiſchen den Jeſuiter-Studenten und Burgern b 428.

Turnier Henrici Illuſtris zu Nordhauſen a 246.

Tyragetæ ſind Gothen geweſen a 25. 232.

U

Vari (Quintilii) Niederlage in Weſtphalen a 54.

Vehm-Gericht, ſiehe Weſtphäliſch Gericht.

Vitzthum (Apel) befeſtiget Coburg b 28 lehnt ſich auf 29. ſtifftet Uneinigkeit zwiſchen Brüdern 47. reiſet nach Rom 62. nimmt die Burgundiſchen Geſandten gefangen 30. verlieret ſeine Güter ibid. fliehet in Böhmen 31. ſein Ende iſt unbekannt 32 deſſen Sohn rebelliret ebenfalls 33.

Völcker Ankunfft iſt ungewiß a 1. 2. 3. 4.

Vorbehalt (geiſtlicher) b 239.

W.

Wachſenburg, Vogtey, vom Landgraf Balthaſarn gekaufft a 317.

Wackerbart (Grafens von) vigilanz bey der Attaque und Erobernng Stralſund b 412. 413.

Walbertus, Graf von Ringelheim a 125.

Wangenheim (Friedrich von) Statthalter unter Frid. Strenuo a 303. deſſen Ruhm 304.

Wandaler Königreich zerſtöret a 91.
Wappen das Alt-Sächſiſche a 49. Wittekindi M. 119.
Wartburg belagert von den Käyſerlichen a 283.
Weimariſcher Graf, von Frider. Admorſo gedemüthiget a 293.
Weimariſche ſchlechte Pfarrherren werden ausgemuſtert b 167.
Weimariſche heutige Fürſtl. Linie b 211.
Weiſſenfelß hat Otto der Reiche beſeſſen a 220. conf. 212. wird deſſen Sohn Dietrichen zugetheilt 221. deſſen Wappen erwehnet 228.
Weiſſenfelſiſche Fürſtl. Linie dieſer Zeit b 325.
Weller von Molßdorff erweichet Frider. Placidum b 55.
Welſchland von Volſcis a 20.
Wenden, wo ſie noch übrig a 147.
Wernicke, Fürſt der Sachſen a 101.
Weſtphalen, iſt das rechte Sachſen-Land a 33.
Weſtphaliſch Gericht a 107. wer davon geſchrieben ibid.
Wettin ſoll Wittekindus M. erbauet haben a 144.
Wien von der Türcken Belagerung entſetzt b 236.
Wigberts, Wittekindi älteſten Sohns, Nachkomen a 125. 145.
Wilcke, Fürſt der Sachſen a 51.
Wilcke II. Fürſt der Sachſen a 60.
Wilhelms des Einäugigten, Marggr. zu Meiſſen, Geſchichte a 321. 322. Eliſabeth ſeine Gemahlin ibid. wenn er gebohren 323. geſtorben 347.
Wilhelmus II. Marggraf zu Meiſſen, unvermählt a 338. was er geſtifftet ibid.
Wilhelmus III. Hertzog zu Sachſen, heyrathet Käyſer Albrechts II. Tochter b 25 ſein Recht an Lützenburg 26. verkaufft 27. Beylager zu Jena ibid. Streit mit ſeinem Bruder 28 48. ſeq. mit Vitzthum 29 30. ſoll König in Böhmen werden 33. deſſen Tochter Catharina 35. 175. er wallfahrte in das gelobte Land 35 ſeine Concubine 36. er vergleicht verſchiedene Fürſten 37. ſtirbt zu Weimar 38. hat in geiſtlichen Sachen reformiret 39.
Wilhelmi IV. zu Weimar Kinder b 210.
Willershaußen im Bremiſchen, von wem fundirt a 146.
Wimpinæ Carmen von Alberto Animoſo b 127.

Wip-

Wiprecht I. und II. Grafen zu Groitſch, Geſchlechts-Tabelle a 194.
Witte der Sachſen Solon a 71.
Witte II. König der Sachſen a 72.
Wittekind, König der Sachſen a 59.
Wittekind der Groſſe führet Krieg mit Carolo M. a 105. überfällt die Francken 114. wo er getaufft 118. was er beſeſſen 119. deſſen Wappen 120. Abſterben 134. Grabmal ungewiß 134. ſeine Kinder 123. 125.
Wittekind II. Fürſt der Sachſen a 142. Tabelle ſeiner Nachkommen 172.
Wittekind III. ſoll Stamm-Vater der Grafen von *Anjou* ſeyn a 148. Tabelle 149.
Wittenberg, wenn es erbauet a 144. 145. Academie-Stifftung b 155. Schloß-Bau ibid.
Wittenbergiſche Capitulation b 190. Feder-Kriege 225.
Witgiſel, König der Sachſen a 75.
Wittin, ſoll von den Mytis erbauet ſeyn a 209.
Wodan, ein alter König, zu einem Abgott gemacht a 79.
Woldemar, Marggraf zu Brandenburg, bekommt Frider. Admorsum gefangen a 294. ob ihm die Nieder-Lauſitz abgetretten worden 295.
Wurtzen kommt an Meißen a 165. 182.

Y.

Yburg, alter Fürtzen-Sitz a 101.

Z.

Zedena, Alberti Animoſi Gemahlin b 34. 72.
Zeitziſche Fürſtl. Linie b 327.
Ziſca, Heerführer der Hußiten b 17. 18.
Zobel (Melchior) Biſchoff zu Würtzburg ermordet b 242.
Zoll auf das Saltz in Sachſen geleget, ceſſiret b 427.
Zörbig, wo es herkomme a 143.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Birken, Sigmund von, 1626-1681 / Feller, Joachim Friedrich, 1673-1726 /
Horn, Johann Gottlob, 1680-1754

Königlich- auch Chur- und Fürstlich-Sächsischer Helden-Saal, Oder
Beschreibung der vornehmsten Geschichte dieses Durchlauchtigsten Hauses
Samt dessen Genealogien, Wapen und Bildnissen
Bd.: 2

Nürnberg (1734)

Germ.sp. 665 y-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10022761-2
VD18 80294545-001